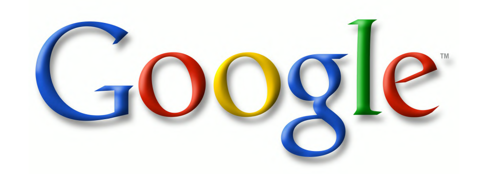


This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.



Digitized by Google

A. lat. 6. 7^cb Athicus



Digitized by Google

Digitized by Google

DIE KOSMOGRAPHIE

DES

ISTRIER AITHIKOS

IM LATEINISCHEN AUSZUGE DES HIERONYMUS

AUS EINER LEIPZIGER HANDSCHRIFT

ZUM ERSTENMALE

BESONDERS HERAUSGEGEBEN

VON

HEINRICH WUTTKE.

MIT EINER KARTE UND EINER LITHOGRAPHIRTEN TAFEL.

ZWEITE VERMEHRTE AUSGABE.

LEIPZIG,

DYK'SCHE BUCHHANDLUNG.

1854.

139. 2

Digitized by Google

Im Verlage der **Dyk**'schen **Buchhandlung** in Leipzig sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Bericht über eine Sendung nach Central-Afrika in den Jahren 1850 und 1851, auf Befehl und auf Kosten der Regierung Ihrer Majestät von Grossbritannien. Vom (nunmehr verstorbenen) James Richardson, Verfasser der „Reisen in die Wüste Sahara." Nebst einer Karte. A. d. Englischen. 1853. gr. 8. geh. 2 Thlr.

Briefwechsel zwischen Goethe und Staatsrath Schultz. Herausgegeben und eingeleitet von H. Düntzer. Mit einem Bildnisse von Schultz. 1853. gr. 8. geh. 2 Thlr. 15 Ngr.

Carrara, Dr. F., **Die Ausgrabungen von Salona im Jahre 1850,** bewirkt, beschrieben und illustrirt. Aus d. Italien. übersetzt von Adele, Gräfin von Haslingen-Schickfuss. Herausgegeben von J. F. Neigebaur. Nebst 5 Tafeln Abbildungen. 1854. gr. 8. geh. 12 Ngr.

Curzon, Robert jun., **Besuche in den Klöstern der Levante** (Reise durch Aegypten, Palästina, Albanien und d. Halbinsel Athos). Deutsch von Dr. N. N. W. Meissner. Neue wohlfeile, mit einem Register vermehrte Ausgabe. Mit 12 Tafeln Abbildungen. 1854. gr. 8. geh. 1 Thlr. 10 Ngr.

Danzel, Th. W., Dr. phil., **Gottsched und seine Zeit.** Auszüge aus seinem Briefwechsel zusammengestellt und erläutert. Nebst einem Anhange: *Daniel Wilhelm Triller's Anmerkungen zu Klopstocks Gelehrtenrepublik.* 1848. gr. 8. geh. 3 Thlr.

Danzel, Dr. Th. W., **Gotthold Ephraim Lessing,** sein Leben und seine Werke. Nebst einigen Nachträgen zur Lachmann'schen Ausgabe. 1. Bd. Mit zwei Facsimiles. 1849. gr. 8. geh. 3 Thlr. 25 Ngr.

Desselben Werkes zweiter Band in zwei Abtheilungen. *Gotthold Ephraim Lessing's Leben und Werke in der Periode vollendeter Reife.* Von G. E. Guhrauer. 1853,54. gr. 8. geh. 3 Thlr 20 Ngr.

Dennis, Georg, **die Städte und Begräbnissplätze Etruriens.** Aus dem Englischen übersetzt von Dr. N. N. W. Meissner. Mit 106 Abbildungen, 3 Landschaften, 9 Plänen, 18 Inschriften und 1 Karte. Zwei Abtheilungen. 1852. gr. 8. geh. 8 Thlr. 22½ Ngr.

Düntzer, Heinr., **Freundesbilder aus Goethe's Leben.** Studien zum Leben des Dichters. 1853. gr. 8. geh. 3 Thlr. 15 Ngr.

Düntzer, Heinr., **Goethe's Faust.** Erster und zweiter Theil. Zum ersten Mal vollständig erläutert. 2 Theile. Neue Ausgabe in einem Bande. 1854. gr. 8. geh. 2 Thlr. 26 Ngr.

Düntzer, Heinr., **Goethe's Prometheus und Pandora.** Ein Versuch zur Erklärung und Ausdeutung dieser Dichtungen. Neue vermehrte und wohlfeile Ausgabe. 1854. gr. 8. geh. 15 Ngr.

Düntzer, Heinr., **Goethe's Tasso.** Zum ersten Mal vollständig erläutert. 1854. gr. 8. geh. 1 Thlr. 15 Ngr.

Fellows, Charles, **Tagebuch auf einer Reise in Kleinasien im Jahre 1838 und Bericht über seine Entdeckungen in Lykien auf einer zweiten Reise im Jahre 1840.** Deutsch von Dr. Julius Theodor Zenker. Mit 63 Kupfertafeln und 3 Karten. 1853. gr. 8. geh. 10 Thlr.

Fichte, J. H., **System der Ethik.** Erster kritischer Theil. Auch unter dem Titel: *die philosophischen Lehren von Recht, Staat und Sitte in Deutschland, Frankreich und England von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart dargestellt.* 1850. gr. 8. geh. 4 Thlr.

Desselben Werkes zweiten Bandes erste Abtheilung: *Die allgemeinen ethischen Begriffe und die Tugend- und Pflichtenlehre dargestellt.* 1851. gr. 8. geh. 1 Thlr. 18 Ngr.

Desselben Werkes zweiten Bandes zweite Abtheilung: *Die Lehre von der Rechtssittlichen und religiösen Gemeinschaft oder die Gesellschaftswissenschaft dargestellt.* 1853. gr. 8. geh. 2 Thlr. 12 Ngr.

Fortune, Robert, **Reisen in China** (enthaltend dessen dreijährige Wanderungen in den nördlichen Provinzen China's in den Jahren 1843 bis 1846, und dessen Reise in die Theedistricte im Jahre 1848 ff.). Aus dem Englischen übersetzt von Dr. J. Th. Zenker. Mit Kupfern und Karten. 1854. gr. 8. geh. 2 Thlr. 15 Ngr.

Galton, Fr., **Bericht eines Forschers im tropischen Südafrika.** Aus dem Englischen. Nebst 5 Abbildungen in Thondruck, 1 Tafel mit 6 Kupfern und einer Buntdruckkarte. 1854. gr. 8. geh. 1 Thlr. 27 Ngr.

Digitized by Google


BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.
Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

COSMOGRAPHIAM

AETHICI ISTRICI

AB HIERONYMO

EX GRAECO IN LATINUM BREVIARIUM

REDACTAM

SECUNDUM CODICEM LIPSIENSEM

SEPARATO LIBELLO EXPRESSAM

PRIMUM EDIDIT

HENRICUS WUTTKE.

ACCEDUNT DUAE TABULAE.

LIPSIAE,

IN BIBLIOPOLIO DYKIANO.

MDCCCLIII.



DIE

KOSMOGRAPHIE

DES

ISTRIER AITHIKOS

IM LATEINISCHEN AUSZUGE DES HIERONYMUS

AUS EINER LEIPZIGER HANDSCHRIFT

ZUM ERSTENMALE

BESONDERS HERAUSGEGEBEN

VON

HEINRICH WUTTKE.

LEIPZIG,

DYK'SCHE BUCHHANDLUNG.

1853.



BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Ein bisher unbekannter Schriftsteller aus der Zeit des römischen Kaiserreiches wird in diesem Buche den Gelehrten vorgelegt.

Wer Aithikos gewesen und was er getrieben, in welcher Umbildung und Gestalt seine Arbeit auf uns gekommen: das ist erst dann ein Gegenstand von Interesse, nachdem wir von seinem Werke selbst einige Kenntniss genommen haben. Aus Rücksicht hierauf versuchen wir zuerst eine Uebersicht dessen, was in dem nachfolgenden Abdrucke zu lesen ist, und wollen, mindestens theilweise, einen Vorschmack von dem Gewinne geben, der aus dieser neuen Schrift zweifelsohne geschöpft werden wird. So weit ihr Inhalt in andern Quellen bereits Vorgefundenes, von andern Schriftstellern umständlicher und vielleicht besser Dargelegtes wiederum bietet, bedarf sie keine zeitraubende Erläuterung. Da aber, wo ihre Wichtigkeit steigt durch die Neuheit ihrer Angaben, da grade erwächst aus eben dieser Neuheit für jeden Ausleger eine nicht geringe Schwierigkeit, und keinesfalls wird der erste Erklärer auf Grösseres Anspruch machen können, als darauf, einen kleinen Beitrag zum richtigen Verständnisse zu liefern. Ihm wird nicht mehr vergönnt sein, als im höchsten Falle: die Stellen zu bezeichnen, an welche, je nach den verschiedenen Hauptbeziehungen wissenschaftlichen Strebens, die verschiedenen Mittheilungen dieser neuen Schrift gehören, und die Wege zu weisen, auf denen die künftigen Erklärer sich zu halten haben: sicher aber werden nachfolgende Untersuchungen seine versuchsweisen Annahmen vielfältig berichtigen und Licht schaffen, wo er vor Dunkelheit nichts erkannte.

Digitized by Google

I.
Ueber den Inhalt und Werth der Kosmographie des Aithikos.

Das **erste Buch** des Aithikos (c. 3—22) handelt von der Weltschöpfung sowohl als von der allgemeinen Beschaffenheit der Welt.

Gott, lehrt Aithikos (c. 3), hat ursprünglich die Welt als ein einiges Ganzes, welches in Ungetrenntheit die Keime zu allem Möglichen enthielt, geschaffen und erst nachher den form- und gestaltlosen Stoff durch Scheidung in die Vielheit der Daseinsarten bestimmt. Aithikos nimmt also die Vorstellung der griechischen Denker von der Hyle als dem Ursprünglichen auf, die Ansicht von der „*primaria elementorum confusio*", die sich auch bei den Gelehrten des Mittelalters behauptet hat; aber er unterscheidet sich von den alten Philosophen sowohl wie von den Gnostikern, indem er der Welt einen Anfang zuschreibt und mit Nachdruck den Satz wiederholt: Gott schuf aus Nichts. Ferner sagt er uns Folgendes: Aus den besten Theilen entstanden das Paradies und die Reiche der Engel, (c. 4). Neun englische Ordnungen gibt es und als zehntes Reich erhob am Anfang sich darüber der leuchtende Feuergeist, und dieses zehnte, öde seit des Satans Falle, wird dereinst die Stätte der Heiligen sein. (c. 4 und 10.) Eine Abstufung und Rangordnung der Engel wird im übrigen noch nicht näher bezeichnet. Ob ein Widerspruch gegen obige Eintheilung darin liegt, dass später (c. 8) nur von sechs Reichen der Himmlischen die Rede ist, lassen wir vorerst dahingestellt. — Die Himmel, natürlich, sind das Obere; zu unterst, unterhalb der Erde, ist der Höllenschlund gelegen (c. 5. 13), viergetheilt nach den vier Richtungen, nach Beschaffenheit und Bestimmung. Der Teufel hatte den Vorzug, das erste Geschöpf Gottes zu sein (c. 9); nach seiner Entstehung kam die Schöpfung der Engel vor allem andern Gebilde. Mit dieser letzten Lehre befand sich Aithikos in Uebereinstimmung mit Origenes, Novatianus und Anderen, während bei dem späteren Geschlechte die entgegengesetzte Meinung, dass die Erschaffung der Engel

Digitized by Google

gleichzeitig erfolgt sei mit der Entstehung der Erde, vordrang. Augustinus und Theodoritos bekannten sich zu dieser zweiten Ansicht, die Theodoros, Bischof von Mopsvestia, im ersten Buche seiner Erörterung der Genesis näher dahin ausführte: dass nichts vorhanden gewesen sei vor der Körperwelt und also zugleich mit dem All des Sichtbaren auch die Engel erschaffen worden seien. Auch Hieronymus nahm seine Stellung zu dieser Frage (c. 12). Solchergestalt gingen bei ihr die Säulen der Kirche auseinander. Indessen fand die ältere Meinung Stützen im Gewicht des rechtgläubigen Basileios und in der Gelehrsamkeit des als Ketzer verworfenen Johannes Philoponos. Ebenso wie Aithikos lehrte auch Alcimus: es habe die Schöpfung begonnen mit der Erschaffung des Teufels. Von dem Falle des Teufels gab dann Aithikos weitere Nachricht (c. 10. 11), vom Streit wider ihn und von der Gewalt der Engel (c. 13).

Die Beschaffenheit der Erde (c. 6), des Meeres (c. 7) und des unteren Himmels (c. 8) beschrieb Aithikos, wie es scheint, mit scharfer Bestimmtheit; für uns sind dermalen die Züge verwischt. Der Himmel [*caelus*] ist über Erde und Meer ausgespannt wie ein Fell, umschliesst Sonne, Mond und Sterne, und scheidet unsere Welt ab von den durch ihn verdeckten Herrlichkeiten der sechs oberen Räume der Himmelsbewohner. Wie über die Schöpfung so wichen auch über den Himmel die Behauptungen der Schriftgelehrten weit von einander ab. Manche sprachen von sieben Himmeln; Andere, welche besser Bescheid wussten, nahmen acht, noch Andere nahmen neun Himmel an; wiederum Andere bestritten überhaupt solche Eintheilungen. Der cyprische Bischof Theodoritos im V. Jahrhunderte, ein Schüler des Theodoros von Mopsvestia, und der ägyptische Mönch Kosmas im VI. Jahrhunderte, ein Schüler des Chaldaeer Patrikios, wollten nur das Vorhandensein von zwei Himmeln zugestehen. „Wer nicht an zwei Himmel glaubt, schrieb Theodoritos, ist nicht auf richtigem Wege[1]; ebenso wandelt im Irrthum, wer deren mehrere annimmt, denn er glaubt Erträumtes.“ Die Widersprüche der hebräischen Litteratur bei Beschreibung des Himmels, der Ge-

1 *Ἐξὼ βαίνει τῆς εὐθείας ὁδοῦ. Θεοδωρίτου εἰς γενεσίν* Frage XI, vgl. *εἰς ἔξοδόν* Frage LX (Theodoriti Opera ed. Sirmondi, Paris 1642, I. 9 und 105).

Digitized by Google

brauch des Wortes Himmel mit der Form der Mehrheit in der hebräischen Sprache, endlich die Beschaffenheit der Stiftshütte als des massgebenden Vorbildes für die Welt, gewährten jenen Gelehrten Anhaltspunkte zu ihrer Bestimmung. Der untere Himmel, ausgespannt wie ein Zelt, umfasst die Sternenwelt und hat unter sich und über sich Wasser. In ihm bewegen die Engel das Heer der Gestirne. Der obere Himmel, gestaltet wie ein Gewölbe, in eine Kuppel auslaufend, hat die Bestimmung das himmlische Reich Christi zu werden als Aufenthaltsort derjenigen, die in das ewige Leben eingegangen sind.[1] Der untere Himmel, griechisch *στερέωμα* genannt, ist offenbar der *caelus* unserer Schrift; sonst heisst er im Lateinischen gemeinlich *firmamentum*. Es kostete daher dem Herausgeber Ueberwindung, die Wörter des vorliegenden Textes c. 8. Seite 5. Zeile 7. 9. *quos appellavit, quod possint — cum sint* nicht abzuändern in: *quem appellavit, quod possit, cum sit.* Rechnet man zu den sechs Himmeln diesen *caelus* hinzu, so finden wir bei Aithikos eine Anzahl von sieben Himmeln. Die Siebenzahl der Himmel wurde in der Folge die gangbarste Annahme, weil sie im Grunde wohl nur eine Umwandlung der längst vorhandenen Anschauung von den sieben Planetenkreisen war. Der Araber nicht zu gedenken, machten sie unter den Christen im VIII. Jahrhunderte Beda der Ehrwürdige und Johannes von Damaskus nachdrücklich geltend. Beda benennt in seiner Schrift *super Genesin* die sieben Himmel folgendermassen: *aer, aether, olympus, spatium igneum, firmamentum, caelum angelorum, caelum trinitatis.* *Aer* war eine Bezeichnung, die Aithikos verwarf; er tadelt im Gegentheile wegen der Verwechslung der Ausdrücke *aer* und *caelum* ausser dem Dichter Virgilius zwei sternkundige skythische Gelehrte Cluontes[2] und Argyppus[3]: zwei Schriftsteller, die meines Wissens sonst nirgendwo er-

1 *Κόσμα Αἰγυπτίου μοναχοῦ Χριστιανικὴ τοπογραφία* in der Collectio nova patrum et scriptorum graecorum ill. B. de Montfaucon T. II. Paris 1707, im vierten Buche und im zweiten, Montf. p. 183 f., sowie im neunten, M. p. 309.

2 Statt Cluontes liest eine Handschrift Duontes.

3 Agrippum ist Druckfehler; es ist eine andere Lesart, die durch Versehen der Korrectur in den Text kam. Die leipziger Handschrift hat Argyppum. Abweichende Schreibarten sind: Argippus, Argyppus, Argypphus, Argipphus. Der von Plinius in der Naturgeschichte VIII. 22 (nach der Lesart mehrerer Handschriften) angeführte Agriopas ist nicht mit jenem zusammenzubringen.

Digitized by Google

wähnt werden. Auch über Anderes griff Aithikos sie sowohl wie den Hiarcas an. (c. 14.)

„Hiarca"[1] erläutert die Glosse durch „*solis arca*" und „Sunbogan", mit argem Irrthum. Jener indische Gelehrte J a r c h a s (Ἰάρχας), von dem wir durch Philostratos eine Nachricht erhalten haben, ist offenbar der hier erwähnte Hiarcas, den Aethikos theils bekämpft, theils zum Führer nimmt, und durch Aithikos erfährt des Philostratos Nachricht eine unerwartete Bestätigung.

Jarchas war (so erzählt Philostratos auf Grund der Berichte des Damis) der grösste unter den indischen Weisen, ein Haupt der Bramanen, hochangesehen bei den Königen Indiens. Phraotes von Taxila, sein Zögling, dankte ihm sein Königthum. Apollonios von Tyana suchte ihn auf gegen das Jahr 46 unserer Zeitrechnung und fand ihn, zehn Tagereisen vom Meere ab, etwa gegen Krischnapura hin, in der Richtung des jetzigen Delhi, wohl im Reich Magadha, auf einer geheiligten Anhöhe, umgeben von seinen Schülern und andern Weisen auf einem hohen Erzsessel thronend, der im Schmuck goldener Bilder glänzte. Jarchas begrüsste den fremden Besucher in griechischer Sprache, erwies sich wohlkundig der hellenischen wie der ägyptischen Gelehrsamkeit und zeigte sich als einen Mann von überlegener Einsicht: nur dass uns verschroben scheint, was jene Zeit schätzte. Jarchas hing der Einbildung von der Wiedergeburt an und erkannte in sich selber den wiedergeborenen Heroen Ganges. Seine Lehre sah in der Welt ein Lebendiges. Aus fünf gleichzeitig von Gott erschaffenen Elementen bestehe die Welt, aus dem Wasser nämlich, aus Luft, Erde, Feuer und aus dem Aether, dem Urquell der Göttlichkeit. Alles, was die Luft einathmet ist sterblich, was den Aether trinkt ist unvergänglich. In der Welt waltet ein Wechselbezug von der Ungerechtigkeit zum Uebel und folgt das Geschehende dem ihr inwohnenden Verstande. Viele geheime Mächte bewegen dies Lebendige nach seinen Theilen, aber diese Mächte sind doch nur Hände, deren es sich bedient. Ob es ein unterirdisches Gebiet gebe, war dem Jarchas zweifelhaft. „Wenn man das Land nach dem Meere schätzt, beantwortete er eine Frage des Apollonios, so wird

1 Schreibarten: Hiarcas, Hyarcas, Hiarchas.

Digitized by Google

das Land grösser sein, denn dieses schliesst das Meer in sich, so man aber dabei auf die gesammte Flüssigkeit sieht, findet man des Landes weniger, weil das Wasser auch das Land trägt". Vier Monate hindurch soll Apollonios mit Jarchas Umgang gepflogen, an seinen öffentlichen Belehrungen Antheil genommen und in vielen geheimen Unterredungen mit ihm den Götterdienst, die Kraft der Sterne und die Macht der Vorhersagung erwogen haben. So erfahren wir aus zweiter Hand durch Philostratos, dessen Gewährsmann, der Assyrer Damis, Schüler und Begleiter des Apollonios, ausserdem angab, dass aus diesen Gesprächen die Abfassung eines Werkes über die Sterndeuterei in vier Büchern hervorgegangen sei, welche Bücher auch Moiragenes erwähnte. Wenn dieses Angeführte glaublich scheint, so klingt doch Vieles in dem langen Berichte von dem Verkehr des Apollonios mit Jarchas so wunderlich und wunderbar, dass man geneigt war, diesen Jarchas sammt vielen Thaten und Erlebnissen des Apollonios von Tyana in das Bereich der Fabel zu versetzen; nunmehr zeigen aber die Anführungen des Aithikos, dass ein Gelehrter Hiarchas von berühmtem Namen wirklich gelebt hat.

Aithikos bekämpfte manche Sätze des Hiarchas; was er indess selber aussagt vom Sonnentisch (c. 14), von dem Monde (c. 15) und von den Gestirnen (c. 16) klingt seltsam genug. Denn seiner Ansicht nach ist die Sonne keine Kugel sondern eine Tafel, und wandelt nicht im vollen Kreislauf gen Mitternacht, sondern schliesst im Abend ihren ganzen Weg. Jenseits Spaniens und des Meeres wendet sie sich und kehrt, nicht an der Erdfläche, sondern mitten durch dichten Nebel, der zwischen Himmel und Wasser hängt, um die mittäglichen Gegenden herum zu ihrem Ausgangspunkte zurück. Von ihr sind alle übrigen Himmelserscheinungen abhängig. Denn die untere Luft ist zwar klar, die obere jedoch dick und undurchsichtig, ausser wenn sie erkaltet. Der Mond, der sich in dieser dicken Luftschicht bewegt, hat nur so lange und soweit Licht, als er sich auf der Sonnenbahn hält; in dem Masze, als er bei seinem Laufe sich von ihr entfernt [1] verliert er an Beleuchtung, und geräth endlich unterhalb der Sonnenbahn in den

1 quo vulsa de solis centro (c. 15. Seite 9 Z. 8.), nämlich volvente cursu lunae (Z. 6.; es ist besser das m in volventem wegzustreichen, als ein m zu cursu hinzuzufügen).

Digitized by Google

Schatten, den die Sonne von den dichten Nebeln wirft, bis er sich wiederum annähernd neu sichtbar wird. Die Sterne, die übrigens keineswegs angeheftet sondern vielmehr bewegliche Körper sind, sollen gleichfalls Anhängsel des obengedachten[1] Sonnentisches sein und ihm dienen.[2] Durch die Strahlen der Sonne büssen sie den Schein ihres Lichtes ein. Auch sie befinden sich in der dicken Luftschicht und treten daher zur Nachtzeit und in der mitternächtlichen Richtung stärker hervor. Hiarchas nannte die mitternächtlichen Sterne „die luftigen", weil sie so tief in die Luftregion hinuntersteigen. Im Anschluss an Hiarchas spricht Aithikos von den beiden Himmelsthoren, durch welche die Sonne ein- und ausgeht (c. 18), sodann handelt er von den zwei Weltpolen (c. 18. 20.) und der von Mitternacht nach Mittag gedachten Theilungslinie (c. 22).[3] Nach indischer Weltvorstellung erheben sich an den Enden der vier entgegengesetzten Richtungen die höchsten Berge. Im Osten ragt der Berg des Aufgangs, der Udayagiri, im Westen der Berg des Untergangs, der Astagiri, hinter welchem die Sonne täglich versinkt, die Mittagsrast hält auf einem Berge, welcher südlich von Ceylon sich befindet. Vielleicht ist der Astrixis (c. 21) eine Verderbung von Asta-giri. Unverkennbar hatte Aithikos indische Anschauungen aufgenommen und Hiarchas als deren Vermittler gedient.

Den Gegensatz, welcher in der Landesbeschaffenheit zwischen der Erdmitte und dem Nordende stattfindet, hebt Aithikos hervor (c. 18. 20) indem er beide schildert. In den mitter-

1 mensa solis dicta (c. 16. S. 9. Z. 24. 25).

2 illius notitiam subministrent (Z. 25. 26.).

3 Zum leichteren Verständnisse des Textes werden einige Anführungen aus Isidorus von Sevilla Etymologieen dienen. Buch III. c. 40: *Ianuae* caeli duae sunt, oriens et occasus, nam una porta sol procedit, alia se recipit.

c. 38: *cardines* caeli extremae partes sunt axis, et dicti cardines, eo quod per eos vertitur caelum vel quia sicut cor volvuntur. (Wiederholt XIII. c. 5.; Fulgentius Hraban Maurus, der in seinem Werk de universo den Isidor abschreibt, ändert diese Stelle IV. c. 6: in ipsis enim volvitur caelum).

XIII. c. 5: *axis* est septentrionis linea recta, quae per mediam pilam sphaerae tendit, et dictus axis, quod in ea sphaera, ut rota volvitur vel quia ibi plaustrum est.

Poli sunt circuli, qui currunt per axem. Horum alter est septentrionalis, qui nunquam occidit appellaturque boreus, alter australis, qui nunquam videtur, et austronothius dicitur. Et dicti poli quod sint axium cycli ex usu plaustrorum, a poliendo scilicet nominati, sed polus boreus semper videtur, austronothius numquam, quia dextra caeli altiora sunt, pressa austri.

Convexa extrema caeli sunt, a curvitate dicta, nam convexum curvum est et inclinatum et in modum circuli flexum.

Digitized by Google

nächtlichen Gegenden umgürtet ein Damm hoher Berge[1] das Meer (II. 23). Diese Vorstellung, dass die Länder des Nordens in Gebirgen endigen, fand in der Beschaffenheit Skandinaviens eine Bestätigung und wurde auch anderweit ausgesprochen. Die Römer hielten dafür, man müsse zu dem hochgelegenen Norden hinaufsteigen. Virgilius meinte, der Weltball hebe sich gegen sein nördliches Ende und senke sich in Afrika[2]. Der Geograph von Ravenna theilt uns mit (I. 9): *nam alii philosophi hoc prudentes viri dixerunt, quod in arctoa parte infra Oceani mare, innumerabili spatio, investigabili itinere, dei iussu maximi sunt montes.* Wie weit des Kosmas Vorstellungen in diser Hinsicht sich verirrten, haben wir an einem andern Orte näher dargelegt. Aithikos weiss sehr wohl, dass im Norden die Länder schneebedeckt sind und heftigere Stürme und stärkere Fluthen brausen (c. 18.). Die äussersten Länder sind dort die Inseln Zhirisolida und Rifargica, von denen zweckmässiger im Verfolge dieser Betrachtungen gehandelt wird, da Aithikos noch einmal von ihnen berichtet, um wie an dieser Stelle ihre Naturbeschaffenheit, späterhin ihre Bewohner zu schildern.

Im Süden kennt er dagegen viele Inseln, die mit üppigem Wuchse, grossen Thieren, Gold und Edelsteinen gesegnet prangen (c. 20). Als die südlichste fand er weitab von den bewohnten Ländern im indischen Ocean eine kleine bewaldete Insel Syrtinice[3] (c. 21) mit einem Berge, der zu den höchsten gehört. Er nennt ihn Austronothius, unter welchem Namen Isidorus in der oben S. XI angeführten Stelle den Südpol verstand. Halten wir alle angegebenen Umstände zusammen, so haben wir diese Insel westlich von Ceylon (vgl. c. 23) in der südlichen Mitte der den alten Griechen bekannten Welt, sonach in der Nähe der Theilungslinie des ptolomaiischen Erdaufrisses zu suchen und werden dadurch auf die vulkanischen Inseln Burbon und Mauritius gewiesen, von denen erstere im 20. und

1 Diess bedeuten die ubera aquilonis, entsprechend dem griechischen μαστός, welches auch das busenförmig Erhabene und Gewölbte, also Hügel und Berge bezeichnet (Hesychius ed. Albert. Leyden 1766. II. 546).

2 Virgilii Georgica I. 240. 241:

> Mundus ut ad Scythiam Riphaeasque arduus arces
> consurgit, premitur Libyae devexus in Austros.

3 Andere Schreibarten: Sirtinice, Sirthinice, Sirthimice, Sirtice.

Digitized by Google

21. Grade südlicher Breite, letztere im 19° und 20° S. B. gelegen ist. Diese Bestimmung hat nichts Unwahrscheinliches. Ueber den zehnten Grad südlich hinaus sind in alten Zeiten Handelsreisende geschifft. Mauritius und Burbon liegen in der Region des Passates. Vom November bis zum Mai wehen in diesen Breiten häufig Stürme, im März und April wüthen sogar eigentliche Orkane. Wohl mögen daher bisweilen Schiffe an diese Inseln durch den Wind verschlagen worden sein, wie Aithikos angibt (c. 21). Er selbst scheint von Ceylon dorthin gekommen zu sein (c. 23). Aus dem indischen Meere treibt der östliche Seestrom in der Richtung des 15° S. B.[1] bis an Madagaskar. Diese Naturverhältnisse bekräftigen unsere Vermuthung. Fragen wir aber, welche von den genannten Inseln Aithikos als die Südinsel bezeichnete, so bemerken wir, dass Mauritius mit kleinen Vorinseln umgeben ist, von denen Aithikos nichts erwähnt hat; Burbon hingegen liegt vereinzelt. Aus dem Innern des Berges kam dumpfes Getön: er war also ein Vulkan, und er ragte hoch wie der Kaukasus. Beide bezeichnete Inseln haben Berge von jenem zerrissenen Charakter, den die vulkanischen Erscheinungen hervorbringen. Die Gipfel der Insel Mauritius erheben sich, ansehnlich genug, auf 2700 Fuss, aber weit höher steigt der Piton de Neige auf Burbon empor. Verschieden von achtehalbtausend Fuss bis über zehntausend Fuss wird dessen Höhe von Verschiedenen angegeben. In diesem mächtigen Vulkane haben wir wohl den Austronothius wiederzuerkennen und demgemäss Syrtinice auf die Insel Burbon zu deuten. Die Karte, welche Richard von Haldingham am Ende des XIII. oder am Anfang des XIV. Jahrhunderts für die Kathedrale von Hereford anfertigte, zeigt im aethiopischen Meere eine beträchtliche Insel mit einem Gebirge, welches Mons Austronothus heisst; eine Anschrift dabei besagt: *Insula Sirtinice ubi exticus invenit bestiolas adiversistas aculeis plenas velud strix.* Unverkennbar hat demnach Richard von Haldingham die Kosmographie des Aithikos benutzt und richtig muthmasst Santarem (obgleich er unsern Aithikos nicht kannte), dass statt *exticus* an dieser Stelle zu lesen sei *aeticus.*[2]

Nachdem im ersten Buche von der Erde im allgemeinen

1 Berghaus, allgemeine Länder- und Völkerkunde, Stuttgart 1837. I. 520 und 627.

2 Santarem, essai sur l'histoire de la cosmographie. Paris 1850. II. 431.

Digitized by Google

gehandelt worden, beschäftigt sich das **zweite Buch** (c. 23—29) mit den Reisen des Aithikos. Einige Bemerkungen zu demselben mögen bis zu der Untersuchung über Aithikos selbst hinausgeschoben bleiben und einstweilen nur der geographische Inhalt Gegenstand unserer Besprechung sein.

Im Osten liegt, wie wir noch erfahren, im Meere Eden oder das irdische Paradies (c. 23), in der Nähe von Indien, wie Aithikos in der Folge bedauert (c. 106) unzugänglich für Menschen. Taprobane ist bekannt als Ceylon. Für Calicopa (nach andern Lesarten: Calaopa, Caloapa, Caliopa) bieten sich nach Aehnlichkeit der Namen zur Auswahl das Galiberland in Ceylon, das Ceylon gegenüberliegende Vorgebirge Koliacum, das Reich der Kalinger an Vorderindiens östlicher Küste, die Städte Kalliga und Kalligeris (Kalliany) in Hindustan, selbst an Kalikut könnte man füglich denken; der kleine parthische Ort Kalliope ist schwerlich zu beachten. Rathlos sind wir dagegen bei dem folgenden Riakeon, wofür die schlechtern Handschriften mit Wiederholung des vorangegangenen *ad*, Adricheon, Adrialxeon haben. Wohlbekannt sind wieder Galatia und Cantabria, Galizien und Biskaya. Die Vacetae insulae, welche neben Spanien westwärts von Cadix genannt werden, müssen die Berlengasinseln bei Portugal sein, auf deren Klippen der Beisatz *incultae et inhabitabiles* gut passt (c. 24).

Den Bewohnern Spaniens (c. 24) sowohl als denen Irlands (c. 25) und Britaniens (c. 26) spendet Aithikos gar geringes Lob, worauf wir aus dem Grunde aufmerksam machen, weil die neueste Geschichtschreibung den vergleichsweise hohen Bildungsgrad der Hispanier, Gallier und Britanen in der Imperatorenzeit zu rühmen pflegt. Nach diesen grossen Ländern besuchte Aithikos auch die kleineren Inseln Tyle (c. 26), die Orkaden und die Betorititen[1] (c. 27). Aus dem Zusammenhang dieser Schrift bestätigt sich diejenige Meinung, welche unter Thule nicht Island sondern eine von den Schetlandsinseln versteht. Wie bekannt liegen dieselben nordwestlich von Schottland. Und so sagt auch der Geograph von Ravenna V. 31: *Finitur autem ipsa Britania a facie orientis habens insulam Thyle vel insulas Dorcadas.* Neben den Orkneyinseln haben wir

1 Andere Schreibarten: Berotitae, Beroticae, Berocitae, Botoricae.

Digitized by Google

in den **Betorititen** die **Hebriden** zu erkennen, die auch anderweit unter der Benennung Beteoricae vorkommen.

Ohne bekannte Anhaltspunkte muss die Bestimmung der Insel **Munitia** (c. 28) aus den hier gemachten Angaben versucht werden. Erwägen wir, dass kurz zuvor bemerkt war, es dehne sich aus dem erdumgürtenden Ocean ein Meertheil von den obenbemerkten Inseln aus und neige auf der Mittagsseite nach Germanien hin, dass alsdann die Insel Munitia als eine nördliche bezeichnet wird und hernach von nahen Völkern, die um sie herum sind, gesprochen ist: so werden wir auf **Skandinavien** gewiesen. Vom Lande erfahren wir, dass es keine Feldfrüchte trägt, vom Volke, dass es in Schmutz dahin lebt. Ohne Oberhaupt, in argem Aberglauben versunken haust es in unwegsamen Waldungen in blossen Zelten. Die Bewohner von Munitia haben Heerden und viel Milch von ihnen, fressen aber unreine Thiere und salben sich mit Oel und Fett die Haare ein, so dass sie widerwärtigen Geruch um sich verbreiten. In diesem allen finden wir die Hindeutung auf die armen Finnen, die auf den Höhen und im Urwald Skandinaviens herumzogen. Die niedrige Stufe der Lebensart, auf welcher die Finnen standen, sobald wir sie näher kennen lernen, entspricht dieser frühen Schilderung. Ueber die weite Ausbreitung des finnischen Stammes in alten Zeiten kann kein Zweifel obwalten. Von den Gegenden am Kaukasus und der Wolga, vom Ob zum Ural, um die baltische See und an den Küsten des Nordmeers waren Finnen sesshaft; Russland und Skandinavien war zu einem grossen Theile von ihnen bewohnt. Die alten Lieder der Edda zeigen die Asen im Kampfe mit den Thursen und lassen Thor die übermüthigen Joten überwinden: das heisst nichts anders als: der deutsche Stamm war Feind des noch mächtigen Finnischen und wurde desselben Meister. Der gegenwärtig herrschenden Erklärungsart der alten Lieder, Sagen und Märchen vermag ich trotz ihres Scharfsinnes nicht beizupflichten; zwar nicht ausschliesslich aber zu einem guten Theile sind sie ein Nachhall geschichtlicher Erinnerungen, denen sich ethische und physische Gedanken beimengten; in dem bunten Gewande, welches ihnen stets die Phantasie eines jungen Volkes verleiht und mit der Dunkelheit, zu der Glaubensvorstellungen neigen. In mindestens ebenso starkem Maasse fand die Vergöttlichung des ursprünglich

Digitized by Google

Menschlichen statt, als die Vermenschlichung des Göttlichen. Allzudeutlich treten uns noch in den eddischen Liedern die schwerdtraschen wie die klugen, allwissenden aber tückischen Joten als ächt menschliche Gestalten entgegen [1], die einem geschichtlichen Hintergrunde entnommen sind, als dass wir eine andere Auffassung für richtig erachten könnten; nur hat die Sage sie umgewandelt zu Riesen und Zwergen: wie jede Sage, jede wirklich im Munde des Volkes fortlebende Geschichte ihren Stoff wunderbar ausschmückt und in das Bereich der Dichtung erhebt. Jotunheim ist am Ende der Erde. Die jüngere Edda theilt aber auch mit, dass längs der Seeküsten die Wohnplätze des Riesengeschlechtes waren. [2] Diese Thursen, Joten oder Jätten müssen wir für Finnen halten, wenn wir nicht annehmen wollen, dass dem finnischen Geschlechte noch eine andere Urbevölkerung vorangegangen sei. Letzteres that Steenbloch, indem er von den Finnen die Joten als Höhlenbewohner, was die Finnen nicht sind, unterschied, aber sonderbarerweise diese uralten Ansiedler des Nordens mit den Gothen in Verbindung zu bringen suchte. Eine Bekräftigung dieser Unterscheidung kann nicht in der Wildheit jenes Volkes liegen, welches noch in später Zeit (wie der Dänenkönig dem Adam von Bremen mittheilte [3]) von den rauhen Gebirgen herab von Zeit zu Zeit verwüstende Einfälle in das von den Schweden angebaute Land mit grosser Schnelligkeit machte, denn eben derselbe Adam von Bremen [4] beschreibt auch die Bewohner des hohen Nordens *(qui trans arctoam plagam circa oceanum remoti sunt — in asperrimis qui ibi sunt alpibus)*, die unzweifelhaft Finnen sind, als nahe dem thierischen Stande. Lappen und eigentliche Finnen haben gleiche Abkunft und machen dennoch in ihrer Erscheinung einen sehr verschiedenen Eindruck. Die abweichende Lage, in der sich beide Stämme viele Menschenalter hindurch befanden, hat eine abweichende Entwickelung zur Folge gehabt. Nachtheilige Lebensverhältnisse haben an

1 Groas Erweckung (Grógaldr) Str. 14; Harbardslied (Harbardhsliódh) Str. 23 und 19; des Hammers Heimhohlung (Trymskvidha) Str. 20 u. v. a.

2 Jüngere Edda, Gylfis Verblendung. 8.

3 Adami Bremensis descriptio insularum aquilonis c. 25 (Monumenta Germanica ed. Pertz VII. 379).

4 ib. c. 31 (VII. 382), vgl. Erik Gustav Geijer, Schwedens Urgeschichte, aus dem Schwedischen, Sulzbach 1826. S. 341 ff.: ein klassisches Werk.

Digitized by Google

allen Orten den Menschen selber herabgedrückt. Da nun Geijer obenein nachgewiesen hat[1], dass Jotunheim in gleicher Bedeutung mit Finnmarken gebraucht wurde, da Snorre Sturlason abwechselnd der Ausdrücke Jotne und Finne sich bedient[2], so haben wir auch die Einerleiheit von Finnen und Joten und Thursen als festgestellt anzusehen und jenes isländische Zeugniss, welches wir oben anführten, auf die Finnen zu beziehen. Auch die alte angelsächsiche Sage setzt im Beowulfliede[3] an die Meeresküste Finnaland, wo jämmerliche Menschen sind. Wir deuten es auf Munitia. Wir dürfen aber nicht unerwähnt lassen, dass der gelehrte Munch in seiner Geschichte des norwegischen Volkes diese Ausdehnung der Finnen bestreitet, indem nur ausnahmsweise, dann und wann, die Finnen von den Bergen zum Meere herabgekommen seien. Die von Munch gegebene Schilderung der norwegischen Finnen steht überhaupt im Widerspruch mit den Angaben unserer vorliegenden Schrift. Sie kannten den Gebrauch der Metalle noch nicht, sagt Munch; sie besassen nur Waffen von Flintstein; Aithikos hingegen berichtet, dass die Bewohner von Munitia Werkblei oder Zinn gehabt haben. Gegen Munch ist indessen geltend zu machen, dass den übrigen Zweigen des finnischen Stammes die Schmiedekunst in früher Zeit gar wohl bekannt war und dass daher das Gleiche rücksichtlich der Finnen Skandinaviens wahrscheinlich ist; es ist kaum nöthig an das hohe Alter der Tschudenschürfe am Altai und Ural oder an die finnischen Gesänge vom Schmid Ilmarinen zu erinnern. Zufall kann es sein, dass unter den Alterthümern der norwegischen Finnen, auf welche Munch Bezug nimmt, keine Metallsachen vorkamen, zumal diese Reste „so zerstreut und in so geringer

1 Geijer, Geschichte Schwedens, übersetzt von Leffler. Hamburg, 1832. I. 98. 99. Anm.

2 Snorre's Heimskringla, Sage Haralds des Schönhaarigen c. 25, aus welcher Stelle auch erhellt, dass gegen Ende des IX. Jahrh. Finnen noch zu Thoptar in Uppland sassen.

3 Im Beowulfliede heisst es IX nach Thorkelins Uebersetzung: non ego nocte rescivi sub convexo coelo duriorem pugnam nec in pelago magis miseros homines, quocunque ire incepi, virtus animi profuit nunquam defessa, ubi me mare vexit fluctu insequenti in Finlandiam lignis spumantibus etc. Thorkelin, de Danorum Rebus Gestis Secul III et IV. Poema Danirum dialecto anglosaxonum. Havniae 1815. 4. S. 45. 48. Thorkelins Ausgabe und Uebersetzung wird zwar sehr getadelt (Geijer, Geschichte Schwedens. I. 32 Anm. Behnsch, Geschichte der Englischen Sprache und Literatur von den ältesten Zeiten S. 51), es steht mir aber keine andere zu Gebote.

Digitized by Google

Menge" gefunden worden sind. Selten und kostbar waren in alten Zeiten Metallwaffen, und ungewiss ist es, ob es Brauch war diese Schätze in Gräber zu legen. Dieser Vordersatz des Schlusses ist noch nicht erwiesen. Und obenein führt Munch selbst an, dass gleichwohl einige wenige Bronzealterthümer in Norwegen aufgefunden worden sind, welche sich in der Form von den deutschen Eisensachen merklich unterscheiden. Aber ehe er sie den einheimischen Finnen beilegen möchte, nimmt er lieber an, sie seien keltische Arbeit und durch gelegentlichen Handelsverkehr oder Schiffbruch nach Norwegen gelangt. Vorerst dürfte jedoch noch ernst zu prüfen sein, ob diese Bronzealterthümer nicht denjenigen gleichen, welche Professor Johann Karl Bähr in Dresden besitzt und in seinem trefflichen Werke „die Gräber der Liven" 1850 genau beschrieben hat. Einstweilen können wir keinen Grund finden, in den Bewohnern Munitias Finnen darum nicht zu erkennen, weil die Munitier im Besitze von Stannum waren. — Im Nordtheile Skandinaviens haben wir sie zu suchen, nicht im Südtheile, weil die Einwanderung der Normannen in Norwegen in dem Zeitraum zwischen dem fünften Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung bis zu deren Beginn erfolgt ist, mithin lange vor Aithikos, der, wie wir sahen, Christ war. Anfänglich haben indess die Normänner sicherlich nur einzelne Striche in dem grossen Lande besetzt und mit Sicherheit lässt nicht mehr sich behaupten, als dass die Normannen erst im sechsten Jahrhunderte, also lange nach Aithikos ungefähr in ihrer heutigen Ausdehnung über Norwegen verbreitet waren. Bis tief in's Mittelalter war der Malangen-Fjord ihre nordöstliche Grenze gegen die Finnen.

Normänner (wie vielleicht jemand noch meinen könnte) waren die Bewohner von Munitia nicht. Theils widerspricht dieser Annahme die Beschreibung des Landes, denn die Normannen bauten die Erde an, theils ist sie wegen einer andern Nachricht zu verwerfen, die fabelhaft lautet. Deutsche nämlich, welche nach der Insel Munitia hin Seehandel trieben, hatten erzählt: die Munitier seien ein hundsköpfiges Volk. An sich kann es nicht befremden, dass man im weit Entfernten auch ein weit Anderes sich vorstellte und willig den übereilten und verworrenen Wahrnehmungen der Reisenden wie ihren übertreibenden Erzählungen vollen Glauben schenkte: allein von einem stammverwandten Volke, von Männern, die in

Digitized by Google

Sitte und Sprache den deutschen Händlern und Seefahrern nahe standen, konnte eine derartige Fabel unmöglich aufkommen. Die Kunde von den Hundsköpfigen, die hier Aithikos giebt, steht nun keineswegs vereinzelt und in der Zusammenstellung der verschiedenen Angaben über Hundsköpfige wird unsere Annahme die Prüfung ihrer Richtigkeit erfahren. Zuvörderst erinnere man sich, dass die Vorstellung von Hundsköpfigen daher aufkam, dass Wilde, indem sie in das Fell der erlegten Thiere sich hüllten, vom Balge den Kopf des Thieres nicht entfernten, sondern wie einen Hauptschmuck über sich trugen. Damit prunkte aber nur der Mann, der Erleger des Thieres. Treffend bemerkt also Aithikos, dass die Weiber in Munitia nicht ebenso übel beschaffen gewesen seien, wie die Männer. Die Lappen pflegten sich die ganzen Häute der Bären und Meerkälber zur Bekleidung des ganzen Leibes in der Gestalt herzurichten, dass sie über dem Kopfe zugebunden wurden, „also, berichtete Ziegler, dass die blossen Augen zu sehen; daher ist ohne Zweifel die Rede entstanden, dass sie am Leibe ganz rauh sind wie ein Thier“. „Nicht anders wie ein Thier schienen sie, weil sie das Rauhe der Felle nach aussen kehrten, am ganzen Leibe“, sagt damit übereinstimmend Tornaeus. [1] Von Hundsköpfigen, die in den Gebirgen Indiens zahlreich anzutreffen sein sollten, hatten Ktesias [2], der Arzt am Hofe des persischen Kaisers Artaxerxes II. Mnemon, und Megasthenes [3],

1 Joannis Schefferi von Strassburg, Lappland. Frankfurt und Leipzig 1675. 4. S. 235.

2 Ktesias in Bruchstücken in Plinius Naturgeschichte VII. 2, Gellius attischen Nächten IX, 4, Ailianos über die Thiere IV. 46, Tzetzes Chiliados VII. 714 und im Auszug von Photios §. 20. Letztere Stelle lautet: *Ἐν τοῖςδε τοῖς ὄρεσι φησὶν ἀνθρώπους βιοτεύειν κυνὸς ἔχοντας κεφαλήν· ἐσθῆτας δὲ φοροῦσιν ἐκ τῶν ἀγρίων. φωνὴν δὲ διαλέγονται οὐδεμίαν, ἀλλ' ὠρύονται ὥσπερ κύνες καὶ οὕτως συνιᾶσιν αὐτῶν τὴν Φωνήν· ὀδόντας δὲ μείζους ἔχουσι κυνὸς καὶ τοὺς ὄνυχας ὁμοίως κυνῶν μακροτέρους δὲ καὶ στρογγυλωτέρους· οἰκοῦσι δὲ ἐν τῆς ὄρεσι μέχρι τοῦ Ἰνδοῦ ποταμοῦ· μέλανες δέ εἰσι καὶ δίκαιοι πάνυ, ὥσπερ καὶ οἱ ἄλλοι Ἰνδοὶ οἷς ἐπιμίγνυνται καὶ συνιᾶσι μὲν τὰ παρ' ἐκείνοις λεγόμενα, αὐτοὶ δὲ οὐ δύνανται διαλέγεσθαι, ἀλλα τῇ ὠρυγῇ καὶ ταῖς χερσὶ καὶ τοῖς δακτύλοις σημαίνουσιν ὥσπερ οἱ κωφοὶ καὶ ἄλαλοι. ἡ ἔσθησις γὰρ αὐτῶν κρέη ὠμά· καλοῦνται δὲ ὑπὸ τῶν Ἰνδῶν Καλύστριοι, ὅπέρ ἐστιν Ἑλληνιστὶ Κυνοκέφαλοι· τὸ δὲ ἔθνος ἐστὶν ἕως δώδεκα μυριάδων.* Eine andere Lesart (Baehr, Ctesiae Cnidii operum reliquae Frankfurt 1824. S. 320) giebt noch: *καὶ τοὺς ὀδόντας καὶ οὐρὰς καὶ τοὺς πόδας ὅμοιοι κυνῶν.* Vgl. dazu Klaudios Ailianos über die Thiere XVI. 10, da er offenbar Ktesias benutzt hat.

3 Megasthenes in Bruchstücken bei Plinius VII. 2, 15. Ailianos XVII. 39. Gellius IX. 4 und Solinus LII. §. 27. Letztere Stelle lautet: Megasthenes per diversos Indiae montes esse scribit nationes capitibus caninis, armatas ungui-

Digitized by Google

der indische Gesandte des syrischen Königs Seleukos I. Nicator, in ihren Beschreibungen Indiens erzählt. Ihre Schilderungen weichen aber von derjenigen, welche Aithikos giebt, allzu stark ab, um mit ihr in Verbindung gebracht zu werden. Mit den Hundsköpfigen Munitias fand Handelsverkehr statt; die Hundsköpfigen Indiens hingegen hatten keine menschliche Sprache sondern Gebell. Offenbar waren sie Waldmenschen oder Urangutangs, und für eine Art grosser und starker Affen erklärte sie mit seinem gewöhnlichen Scharfblick Aristoteles in seiner Thierbeschreibung (II. 8). Daher fand man auch in Aithiopien Hundsköpfige. Die Schilderung, welche von diesen aithiopischen *Κυνοπροσώποις* Ailianos in seinem Werk über die Thiere, X. 25, giebt und die Mittheilung des Philostratos III. 50, dass in Indien Apollonios von Tyana eine Gattung schwarzer zottiger Affen, von der Grösse kleiner Männer *καὶ τὰ εἴδη κυνείοι* angetroffen habe, bekräftigt die Richtigkeit der gegebenen Erklärung. Demgemäss hatte die Hundsköpfigen Augustinus in seinem Werke über den Gottesstaat XVI. 8. wegen ihres Gebelles eher für Thiere ansehen wollen, als für Menschen und dieser Ansicht neigten sich denn auch die meisten Kirchenlehrer zu.

Ganz anders als über die Hundsköpfe des Südens gestaltet sich das Urtheil über die Hundsköpfigen des Nordens, die im Mittelalter mehrmals auftauchen. In jenen dunkeln Zeiten, da die christliche Begeisterung Legenden dichtete, sprach man von einem Märtyrer Christoforus, der, wie seine Leidensgeschichte sagt: *de cynocephalorum oriundus genere.*[1] Die Herausgeber der Heiligenleben führen an, er sei von einer Insel gekommen[2] zur Zeit eines sonst völlig unbekannten König Dagno. Die aufgeklärten Jesuiten wussten nun wohl in ihren Erläuterungen den Caninaeer als einen von Kanaan Gebürtigen zu erklären: wir errathen indess schon, dass er von Munitia stammte. — In der Mitte des IX. Jahrhunderts fand ein Briefwechsel über

bus, amictas vestitu tergorum, ad sermonem humanum nulla voce sed latratibus tantum sonantes, asperis rictibus. — Diese Anführungen schienen nöthig, um die Annahme Heerens, welcher die Hundsköpfigen für die Parias hält, und die Annahme Malte-Brüns, der in ihnen Ausstralneger, Haraforas oder Alfurus erblickt, zu beseitigen.

1 Passio sancti Christofori c. 1. Acta Sanctorum 25. Juli p. 146.

2 Ebend. p. 139: „Acta asserunt, nostrum martyrem venisse de insula genere Caninaeorum.“

Digitized by Google

die Hundsköpfigen zwischen zwei angesehenen Priestern Rimbert und Ratramm statt. Ein Zweifel erwachte, ob die Kirchenväter Recht hätten. Rimbert machte auf Ratramms Wunsch diesem Mittheilung von dem, was er über die Hundsköpfigen wusste, und was sich aus seinem Briefe erhalten hat, beweist, dass er nicht von jenen Indischen sprach. Er sagte: die Caninaeer lebten in gesellschaftlichem Verbande, hätten ordentliche Bekleidung und trieben Viehzucht und Feldbau.[1] Seinerseits begehrte er von Ratramm, einem durch viele theologische Werke zu hohem Ansehn gelangten und in allen theologischen Streitigkeiten seiner Zeit hervortretenden Geistlichen, zu erfahren, was man von den Hundsköpfigen glauben solle: ob sie vom Stammvater des Menschengeschlechts herkommen oder Thierseelen hätten? Ratramm machte den Ausfall seiner Beantwortung von der Vorfrage abhängig, ob sie wirkliche wahre Menschen seien oder ob sie als Thiere zu betrachten, die blos menschlichen Namen trügen, aber keine Menschennatur hätten. Im ersten Falle könne es gar nicht anders sein, als dass sie von Adam abstammten: *neque enim fas est, humanam credi aliunde deduci originem, quam primi de parentis substantia* — und diesen ersten Fall den Kirchenvätern entgegen anzunehmen war Ratramm geneigt. Denn aus den von Rimbert gemachten Angaben über ihre Lebensweise schloss er auf das Vorhandensein von Schaam, Ueberlegung, Unterscheidung des Guten und Bösen, kurz auf Vernunft. Sie besitzen Thiere und kein Thier besitzt das andere, wohl aber ist das Thier dem Menschen zu eigen gegeben. Aus ihrer Mitte ist ein heiliger Märtyrer hervorge-

1 „Scilicet quod societatis quaedam iura custodiant, quod villarum cohabitatio testificatur, quod agriculturam exercent, quod et frugum messione colligitur, quod verenda non bestiarum more detegant, sed humanae velent verecundia, quae res pudoris est indicium; quod in usu tegminis non solum pelles verum etiam vestes eos habere scripsistis. — Accedit ad haec quod scripta vestra testantur domesticorum omne genus animalium, quae nostris in regionibus habentur, apud illos haberi. At vero cenocephali cum domesticarum animalium dicuntur habere multitudinem etc. Rimberts Brief scheint verloren; diese Anführung ist aus Ratramms Beantwortung, welche die leipziger Universität besitzt. Durch diese eine Handschrift, welche mir vorliegt, ist Ratramms Abhandlung erhalten worden. Dieselbe ist eine sehr schöne Handschrift des XI. Jahrhunderts, 4. — n. 190. Ratramms Brief ist aus dieser Handschrift gedruckt worden, sowohl von Masson in: Dumont, histoire critique de lare publique des lettres, Amsterdam 1714. 12. VI. 188 ff., als von Casimir Oudin im commentarius de scriptoribus ecclesiae antiquis. Leipzig 1722. f. II. 126 ff. In diesem Abdruck ist aber der Name geändert. Im Codex steht Ratrammus. Ratramm (oder Ratramnus) war Presbyter im Kloster Korwey, wurde um 840 Abt zu Orbais und lebte noch im J. 868.

Digitized by Google

gangen, den Gott mit dem Sakramente der Taufe begnadet hat. Auch Anderes werde erzählt, was darauf führe.[1] Wie bei einzelnen Völkern einzelne Missgeburten vorkämen, so könne wohl auch im Schoosse der ganzen Menschheit ein so ungeheuerliches Geschlecht entsprossen sein und so sei ja auch manches Andere von wunderlichen Missbildungen zu lesen. Nun meine er zwar keineswegs, dass alles, was vom Weibe geboren werde, allemal mit der vernünftigen Menschenseele begabt sein müsse: das aber was Rimbert vom Leben der Hundsköpfigen geschrieben, und was man noch sonst darüber lese und höre[2], sei der Art, dass sie für vernünftige Wesen und Abkömmlinge des ersten Menschen erachtet werden müssten. Soweit Ratramm. Deutlich steht hier ein wirkliches Volk in Rede, welches nur fabelhaft beschrieben wurde. Ein Fingerzeig auf seine Heimath ist vielleicht durch die Person Rimberts gegeben. Denn aller Wahrscheinlichkeit nach ist dieser Rimbert eine Person mit dem Rimbert, der im Jahre 865 als Nachfolger Ansgars den erzbischöflichen Stuhl von Bremen bestieg und im Jahre 888 starb: ein etwas jüngerer Zeitgenosse des Ratramm. Dies vorausgesetzt können wir leicht errathen, woher seine Kunde von den Hundsköpfigen stammte, denn Rimbert stand in sehr nahen Beziehungen zu Ansgar[3], dem Apostel des Nordens, der in den Jahren 829 und 853 nach Schweden gereist war und dort wohl diess hörte. Wir werden hierdurch in der Meinung bestärkt, dass auf ein und das nämliche Volk sich die Nachrichten des Aithikos und des Rimbert beziehen.

Ueberhaupt scheint unter den deutschen Völkern die Erzählung von hundsköpfigen Menschen im Norden gangbar gewesen zu sein. Die alten longobardischen Geschichten[4] weisen diess ebensowohl aus wie in späterer Zeit Adam von Bremen[5]. Adam von Bremen erzählt uns, die Söhne der Amazonen hätten den Kopf in der Brust *(in pectore caput habent)*. *In Russia,*

1 Ratramm: — fama quoque vulgante plura ferantur, quae huiusmodi hominum genus rationis compos insinuare videntur.

2 — vel quae leguntur et feruntur de iis talia etc.

3 Vita S. Rimberti c. 9 (Monumenta Germanica II).

4 Paulus Diaconus de gestis Longobardorum I. 11. (Muratori, scriptores rerum Italicarum I. 412.)

5 Adami Bremensis descriptio insularum aquilonis c. 19 (c. 228). (Monumenta germ. Script. VII. 375.)

Digitized by Google

führt er fort, *videntur saepe captivi et cum verbis latrant in voce.* Den Sitz der Amazonen aber sucht er (c. 19) *circa littora maris Baltici* und (c. 25) südwärts von den Schweden in den Wüsteneien neben den rifäischen Bergen. Jene Karte von 1110, welche so wichtig ist als die erste neuere Karte, die das alte geographische Schema durchbrach, die Karte des Domherrn an der mainzer Frauenkirche Heinrich zeigt im Norden von Russia und Dacia die Halbinsel der Hundsköpfigen. Man müsste annehmen, dass sie Finnland bedeuten soll.[1]

Die Insel Munitia hat Aithikos nicht selbst besucht, da ausdrücklich angegeben wird, dass seine Kunde von ihren Bewohnern durch deutsche Kaufleute vermittelt worden sei: fast alle übrigen Länder und Völker aber, die er beschreibt, hatte er selber gesehen. In dieser Gewähr, die Aithikos bietet, liegt der hohe Werth seiner Schrift. Keiner von allen erhaltenen Schriftstellern der Griechen und Römer, welche über Nordeuropa Nachricht geben, hatte selbst die nördlichen Länder und Meere besucht: Alles, was Strabon und Diodor, was Plinius und Tacitus, was Mela und Ptolemaios berichten, war kein Ergebniss eigner Anschauungen — ist es doch sogar zweifelhaft, ob Tacitus in Germanien gewesen — sondern lediglich aus den Mittheilungen Anderer geschöpft. Wie hierdurch die Sicherheit der Nachrichten abgeschwächt und eine Fülle von Missverständnissen hervorgerufen wurde, zeigt schon die verwirrende Menge verschiedenartiger Untersuchungen, die durch sie veranlasst wurden. Der grosse Schlözer geht in seinem Meisterwerke, der nordischen Geschichte soweit folgenden Ausspruch zu thun: „Kein Grieche, kein Römer hat je die Ostsee beschifft. Nun erwarte man von den Leuten, dass sie uns die germanischen Anwohner dieser See, von der Trawe bis zur Weichsel glaubwürdig herrechnen! Dass hier Meer sei, wussten sie wohl von Hörensagen: aber keine Ostsee, diese

1 Da ich bisher nicht Gelegenheit hatte, diese Karten aus eigner Anschauung kennen zu lernen, sondern von ihnen nur aus der von Santarem gegebenen Beschreibung weiss, so ist es am zweckmässigsten, dessen Worte (II. 324) hier zu wiederholen: — . — . „Cette contrée rêprésente la Norvége (Noreya pour Norvega). Sur la coté à l'E. pres d'un golfe sont plusieurs tours. Au dela de ce golfe, à l'E. de la peninsule scandinave est encore une espèce de péninsule occupée par deux hommes à tête de chien aceroupis et une hache à la main „In hoc tractu sunt cinocephales." Au dela, l'on entre dans une vaste contrée situe à l'E. de la Haute Hongrie." Diese Kartenzeichner deuten also eher auf Finnmarken, Finnland und die Gegenden am weissen Meere.

Digitized by Google

hat zu allererst Eginhard im IX. Saeculo als Ostsee gekannt; sondern das Eismeer dachten sie sich dabei. Sie nennen das Mare glaciale, sie verstehen darunter eben das, was wir bei dem heutigen Licht der Erdkunde Eismeer nennen, allein sie hätten die Ostsee darunter verstehen sollen. Solchem nach reducirt sich alles, was uns die Alten vom äussersten Norden sagen, insofern es den Polarnorden gelten soll, auf Missverstand und dicke Unwissenheit, und insofern es den baltischen Norden betrifft, auf Sagen, deren Quelle meist unbekannt, ja deren Möglichkeit oft unbegreiflich ist." Aithikos ist der einzige Gewährsmann, der selber im Norden gewesen war. Er hatte mit eignen Augen gesehen: alle übrigen Klassiker, die bis auf unsre Zeit gekommen sind, hatten, was sie über den Norden wussten, nur aus dritter Hand empfangen und mussten sich diess zurechtlegen, ohne selbst Einsicht davon, ohne Maass und Kennzeichen dazu im Besitze zu haben. Wie viel des Aithikos Erzählung unter dem Schwulst, nach dem sein verschrobener Geschmack haschte, wie sehr seine Schrift durch die Ueberarbeitung und Kürzung, die sie erfuhr, wieviel und wie arg deren Text durch der Schreiber Unverstand verdunkelt sein mag: dennoch ruht sie auf so gutem Grunde, dass, indem wir an ihre Erklärung herantreten, wir vorerst alle übrigen Nachrichten der Griechen und Römer zurückweisen, um nur aus ihr allein das Verständniss zu gewinnen.

Die nordischen Gewässer, in denen Aithikos herumfuhr, hält auch er allerdings nach der gemeinen Ansicht der Alten für kein geschlossenes, nur am Kattegat geöffnetes Binnenmeer. Jenes langhingestreckte Meer, welches vom 54. Grade bis zum 66° reicht, musste in der That den ersten Befahrern noch weiter nach Norden sich auszudehnen scheinen, als wirklich der Fall ist. Wie sollte ein Fremder, der nicht bis Umea hinunterfuhr, zu der Meinung gelangen, dass in Norland ein Gurt des Festlands die beiden gegenüberliegenden Küsten verbinde? Diese alle Winter mit Eis sich bedeckende See für einen Arm des Polarmeeres anzusehen, lag vielmehr bei weitem näher. Wie konnte endlich der fremde Seefahrer, der längs Skandinavien steuerte, vor den vielen kleinen Vorinseln, vor seiner zerrissenen und eingezackten Küste, vor seinen so zahlreichen und so tief einschneidenden Buchten und Fiorden den

Digitized by Google

Zusammenhang der Landmassen gewahren? In den skandinavischen Scheeren musste der Schiffer, der in diesem Meere schon so viele zerstreute Inseln umsegelt hatte, den Glauben fassen, kein grosses Festland, sondern viele Inseln vor sich zu haben. Dieser Irrthum liegt denn auch derjenigen Beschreibung des Nordens zu Grunde, die Aithikos vorzugsweise **im dritten Buche** gegeben hat.

Das dritte Buch (c. 30—43) handelt nämlich von den im alten Testamente übergangenen Völkern. Als gläubiger Christ fand Aithikos in der heiligen Schrift Quelle und Grund alles Wissens und obgleich die hebräische Litteratur von vielen Völkern schwieg, wusste Aithikos dennoch dieselben an die hebräische Völkertafel anzuknüpfen. Nach der Vorstellung nämlich, die sich in Aithikos' Zeitalter ausbildete und mit veränderter Ausführung bis zum Jahre 1800 erhielt, in welchem Jahre sie noch Breitenbach's „Klassifikazion der Hauptvölkerschaften der alten und neuern Zweige" vertrat — die zuerst Michaelis erschütterte und die Aufklärung brach, die aber vermuthlich neuerdings von den verdummungswüthigen „Frommen", von den Unken und Uhus, Kröten und Molchen, deren Frechheit unserer Wissenschaft die Umkehr predigt, wie schon so manche Albernheit, nächstens aufgewärmt werden wird — nach dieser Vorstellung war die Erde unter 73 Völker vertheilt, von denen fast die Hälfte von Cham abstammte, nämlich 31 Völker: Afrikaner, Araber, Kananäer, Phoiniker und Philistäer und die Syrer von Edessa. Vom frommen Sem kamen 27, nämlich was Südasien bevölkert und in Europa noch die Akarnanen von Sems Enkel Gether. Von Jafet endlich sind die Völker entsprossen, die nordwärts vom Taurusgebirge in Asien, sowie die, welche in Europa sitzen, an Zahl nur 15, und zwar von seinen sieben Söhnen her. Denn von Gomer gingen sowohl die Gallier aus, als durch seine Nachkommen Aschkenaz die Sarmaten, Rifat die Paphlagonier, Togorma die Phryger. Von Magog kamen die Skythen, Baktrier, Parther und Gothen. Von Madai die Meder, von Javan die Griechen, Cilicier und Perser. Von Thubal die Iberer oder Spanier und Italiener, von Mosoch die Kappadoker, von Tiras die Thraker. In solcher Ausgeführtheit hat Aithikos keine Völkertafel geliefert, aber er bemerkt bei einzelnen Völkern ihre vermeintliche Abstammung. Die Nordischen (c. 30

Digitized by Google

und 58) namentlich die Bewohner der Inseln Bizas und Crisolida (c. 38) sind ihrer Abkunft nach Jafetiten, ebenso die Malancini, Dafri und Alces (c. 62); von Gog und Magog's Stamme sind die Turchi (c. 32); die Murrini (c. 60) und Andere. Eine wesentliche Verschiedenheit muss seiner Wahrnehmung nach zwischen diesen Stämmen bestanden haben.

Das erste Volk des Nordens, welches Aithikos vorführt, sind die Grifonen (c. 31).[1] Diess sind nicht etwa die Greife der Fabel, sondern ein wirkliches Volk. Jene gangbare Erzählung von den Greifen war unserm Geographen, wie sich erwarten lässt, keinesweges unbekannt; sie mischt sich seinem Berichte späterhin (c. 67), wo er als Ort der Greife die Gipfel oder Abhänge des hyperboreischen Gebirges angiebt, bei; und wird von ihm sogar in einer Beziehung zu diesem Volke gesetzt (c. 49): allein die hier (c. 31) gegebene Schilderung der Grifen oder Grifonen, ihre Zusammenstellung mit andern Völkern (c. 53) und die Erwähnung eines Grifonen als grossen Erzgiessers und Erfinders einer Schiffsart legt auf das deutlichste dar, dass nicht von den Fabelgestalten, sondern von einem Stamme der Nordvölker hier Kunde gegeben wird. Aus der Namensähnlichkeit entsprang auch hier die Verknüpfung mit den Fabelthieren der indischen Phantasie. Die Bezeichnung jenes kunstreichen Grifonen als eines von skythischem Stamme entsprossenen Mannes thut dar, dass Aithikos die Grifonen für Skythen hielt. Der Name Grifones oder Griphae weist deutlich auf das Gebirge der Ripen oder Rifäen (Ῥῖπαι, Riphaei montes) hin. Ausdrücklich heisst es, sie sässen in den hyperboreischen Bergen und der Name der hyperboreischen Berge wird oftmals als gleichbedeutend mit dem der Rifäen gebraucht.[2] Rif-aet soll im Tatarischen soviel als „hoch", rep, ref in der Sprache der obischen Ostjaken „Berg", „Gebirge" noch jetzt ausdrücken. Bei den Grifonen lehrt die Erwähnung des Tanais, dass der wahre Lauf des Don noch unbekannt war, über dessen Quellen, nach Strabons Versicherung, abweichende Angaben in Umlauf waren, dass aber unter dem Namen der hyperboreischen Berge der Ural gemeint

1 Schreibarten: Griphes, Griphae und Grifones, einmal Gripae und Gripheae.

2 Ukert, Skythien und das Land der Geten oder Daker nach den Ansichten der Griechen und Römer dargestellt. Weimar 1846. S. 102.

Digitized by Google

war, der, wie Schloezer[1] und Schafarik[2] richtig ermassen, unter den Rifäen zu verstehen ist. Als Sitz der Grifonen wird angegeben der hohe Norden und zwar die Nordküste und das Nordgebirge, wo der Tanais entspringt, und der Strich bis an diesen heran. Sie wohnten mithin im Ural, zwischen dem Ural und dem weissen Meere und vielleicht noch etwas westlich vom Ural, zwischen dem 70° und 80° O. L. von Ferro. Das Land der Grifonen ist ausserordentlich kalt und trägt darum keine Feldfrucht, aber es ist reich an nützlichen Steinen, an Eisen und an mehreren Stellen sogar an Gold; auch ausnehmend grosse Thiere hat es. Das Volk ist wild gleich bösen Unthieren, unruhig und räuberisch. Von seinen Nachbarn schleppt es Menschen weg, die nachher nicht mehr entkommen können. Auf den Fang der Thiere, auf Musik mit Hörnern, auf das Schmieden von Waffen versteht sich dies Volk; und auf selbsterfundenen Schiffen befährt es das nordische Meer. Das Christenthum ist nicht bis zu ihm gedrungen. So Aithikos. Aus alten Sagen ist bekannt, dass im nördlichen Ural das Land der Jugritschen lag und heutigen Tages noch heisst der nördliche Ural das iugrische Gebirge und das ganze Küstengebiet, von dem westlichen Flussland der Petschora bis zur Mündung des Obi die ugrische Küste.[3] Hier, wo man die alte Heimath der Magyaren sucht, wo jetzt auf wüsten Höhen die Mansi hausen, (die wir Wogulen und Jögrajass oder Ostjaken nennen), die einstens, vor dem Eindringen der Türken und der Russen, in beträchtlicher Ausdehnung nach beiden Seiten hin verbreitet waren; hier lag, wie es scheint, das Land der Grifen. Allerdings weist der Erzreichthum, von dem Aithikos redet, mehr auf den südlicheren Theil des Ural. Die zertrümmerten Gruben mit verkiesten Leitersprossen, Menschengerippen und äusserst rohen Werkzeugen und Geräthen im Südural und Ostural, beweisen das hohe Alter des dortigen Bergbaus. Von den gegenwärtigen Bewohnern werden sie selbst als fremde

1 Schloezer, nordische Geschichte. Halle 1771. 4. S. 112.

2 Vgl. meine in Gemeinschaft mit H. Gerichtsdirektor Mosig von Aehrenfeld besorgte deutsche Ausgabe von Schafariks slawischen Alterthümern. Leipzig 1843. I. 491—493. Auf die Waldaihöhen (welche Roman St. Kaulfuss, die Slawen in den ältesten Zeiten bis Samo, Berlin, 1842, S. 18, im Sinne hat) sind die hyperboreischen und rifäischen Berge nicht zu beziehen.

3 Ferdinand Heinr. Müller, der ugrische Volksstamm. Berlin 1837. I. 106.

Digitized by Google

Werke angesehen. Seit einem Jahrhundert hat man bekanntlich in den Thälern am südlichen Abhange des Urals auch wieder goldreiche Striche bemerkt. Alexander von Humboldt erzählt, dass wenige Zoll unter dem Rasen und dicht bei einander Goldklumpen bis zu 24 Pfund Schwere gefunden worden seien und erachtet es für wahrscheinlich, dass ehedem auf der Oberfläche des von Gewässern durchfurchten Bodens (vgl. Aithikos c. 42) selbst noch grössere Massen gelegen haben mögen. Lager von goldhaltigem Sande sind nach seinen Wahrnehmungen westlich vom Ural in einem grossen Gürtel nach Sibirien hinein und er sagt sogar: „wo man in unsern Tagen in dem aufgeschwemmten Gebirge nur Spuren von Gold findet, da mag es in frühen Zeiten grosse Massen dicht an der Oberfläche des Bodens gegeben haben.“ Spuren des alten Bergbaues sind indessen doch bis gegen den 60. Breitegrad, bis zur Tschussowaja und dem Iset verfolgt worden. Die sibirischen Jakuten graben und bearbeiten seit Alters Eisen[1] und am nördlichen Ural sind in Felshöhlen metallne Geräthe, welche nicht von den jetzigen Bewohnern herrühren, aufgefunden worden. Daher kann man an der obigen Bestimmung des Grifonenlandes festhalten.

Dem Norden soll sogar die Sage von den goldhütenden Greifen angehören. Beide Seitenlandschaften des Urals bergen nämlich in ihrem Schoosse Gebeine von Elefanten und versteinerte Schlangen, und im hohen Norden in dem angeschwemmten Lande Nordsibiriens, an den Mündungen des Obi, des Jenisei und der Lena sind Knochen grosser vierfüssiger Dickhäuter, des Mammuth und anderer vorsündfluthlicher Thiere enthalten. Noch in der Gegenwart soll der eingeborne Jäger in solchen Knochen, Schnabel und Kopf des riesigen Greifs erblicken. Unter den Erd- und Torflagern, welche diese Versteinerungen begraben haben, liegt Goldsand: „und so ist es streng wahr, sagt Adolf Erman, dass der norduralische Erzsucher das Gold von unter den Greifen hervorzog.“ Tychsen leitet allerdings den Namen des Greifs aus der persischen Sprache her[2] und gewiss hat die Gestalt des Greifs, die wir

1 G. Klemm, allgemeine Cultur-Geschichte. Leipzig 1844. III. 38.

2 In der Beilage zu Heerens Ideen über die Politik und den Verkehr der alten Völker. Dritte Auflage. 1815. S. 612.

Digitized by Google

durch die Hellenen kennen, ihre Ausmalung von den Morgenländern erhalten, deren Vorstellungen mit glitzerndem Farbenschimmer umgaben, was sie erfassten.

Die von Aithikos hier gemachte Angabe über Vögel mit leuchtenden Federn bezog später Hrabanus Maurus [1] in seinem 844 abgefassten Werke *de universo* seltsamerweise auf Germanien. Die Grifen selbst werden auf mehreren Karten des Mittelalters erwähnt. Die angelsächsische Karte aus dem IX. Jahrh. setzt Griphorum gens an das Nordmeer, in Asien weit westlich von Tanais.[2] Die Karte Heinrichs von 1110 setzt sie noch in Europa westlich von den Hundsköpfigen und dem Dnjeper und bemerkt: *hic habitant Griffae homines nequam.* Sein Nachfolger Richard von Haldingham setzt sie gleichfalls westlich von einem grossen Strome, der aus den Nordbergen in's Südmeer strömt; dazu bildet er einen Mann mit einem Pferde ab und bemerkt: *Hic habitant Griste homines nequissimi, nam inter cetera facinora etiam de cutibus hostium suorum tegumenta sibi et equis suis faciunt.* Santarems Achtsamkeit entging es weder, dass statt Griste, Griffae zu lesen ist, noch dass darin die Nachricht des Cajus Julius Solinus von den Gelonen mit der von den Grifonen verbunden ist. Denn Solinus sagt (XV. §. 3) von diesen: *De hostium cutibus et sibi indumenta faciunt et equis suis tegmina.*[3] In einer Karte des XIII. Jahrhunderts zur Chronik des Matthaeus Parisiensis werden Griphes nördlich vom schwarzen Meere aufgeführt. Als Thiere malt dagegen die Greife in den Nordbergen die im Museum Borgia befindliche Karte aus dem Anfang des XV. Jahrhunderts (*„montes hyperborei in quibus griffones et tigres habitant“*). Um einigermassen die Vorstellung zu verdeutlichen, legen wir in Ermangelung der Karte des Richard von Haldingham die west-

1 Hrabanus Maurus de universo XII. 4. Germania — gignit aves ircanias, quarum penne nocte perlucent.

2 Lelewels Atlas, Tafel VII.

3 Vergleicht man, was Solinus von den Greifen sagt c. 15. §. 22: In Asiatica Scythia terrae sunt locupletes inhabitabiles tamen, nam quum auro et gemmis affluunt, grypes tenent universa, alites ferocissimae et ultra omnem rabiem saevientes, quarum immanitate obsistente, ad venas divites accessus difficilis ac rarus est, quippe visus discerpunt, so wird man stark an die von Hieronymus c. 67 gebrauchten Ausdrücke erinnert: partes terrae inaccessibiles et inhabitabiles, in plerisque tamen terris aurum probatissimum et gemmas pulcherrimas affluunt. Griforum immanitate oppressae — nam hominum visus discerpunt. Es ist hierbei zu erinnern, dass das Zeitalter, in welchem Solinus lebte, nicht sicher festgestellt ist.

Digitized by Google

liche Hälfte der im Palazzo Pitti zu Florenz befindlichen leider schon stark beschädigten Karte vor. Dieselbe ist noch niemals veröffentlicht; sie ward auf unsere Bitte von dem Geheimen Rath Dr. Neigebaur mit grosser Gefälligkeit nachgezeichnet. Eine Nachricht über sie gaben wir in der Schrift: „Ueber Erdkunde und Karten des Mittelalters", S. 48, und liessen sie zu einem andern Zwecke bereits in Stein ätzen, so dass durch die Mittheilung der einen Hälfte derselben dem Käufer dieses Buches keine Erhöhung des Ankaufspreises erwächst. Diese Karte ist, nach den beigefügten Wappen zu schliessen, eine Genueserkarte und wurde im Jahre 1447 (wie ihre Goldschrift Neigebaur abweichend von seinen Vorgängern liest) gefertigt. Für gegenwärtige Aufgabe genügt die östliche Hälfte, welche Gog und Magog, die Griffones und die Porta ferrea zeigt.[1]

1 Die Karte ist auf Pergament mit Deckfarben gemalt, welche leicht abspringen. Das Pergament ist durchschnitten und auf vier Holztafeln geklebt, welche eingerichtet sind zusammengeschlagen zu werden. Die Form der Karte ist die eirunde, an den vier Ecken sind vier blasende Köpfe, (die Hauptwinde oder die Posaunenengel der Schrift), an dem Ende des Blattes befinden sich zwei Massstäbe. Ein rothes Schild besagt mit Goldbuchstaben: [*Haec e*]st vera cosmograph[*orum*] cum Marino accordata [... *descriptio*] quo[*tidie*] frivolis [*narrationibus iniectis*] 1447.

Mancherlei ist dazugemalt. In Nordostasien stürzt sich ein nackter Mann ins Wasser, wozu die Erklärung gegeben wird: istorum mos est ut senio afecti .. se in mare p...... tes ubi rilo.. periniani; ferner sieht man die Könige z. B. den Indorum rex, der zu Ross abgebildet ist. Im indischen Meere sind eine Syrene und zwei sonderbar gestaltete Fische, jenseits Ceylon ist ein Fisch mit Menschengesicht und Ochsenhörnern gemalt.

Die Ziffern unseres Abdruckes bezeichnen die Stelle von Anschriften; leider sind diese schon äusserst unleserlich.

n. 12. hac gente, hoc est ex tribu Dan nascituru est aut .... qui magica arte montes istos aperientes ad .. colas sibi irendas (?) accedet.

n. 13. Hic adeo .... habitantur ex ebreorum g..t.. ne tribus decem ec — — — qui leges suae .... gener...

n. 14. Porta ferrea, darunter: ubi Alexander trataros in ...

n. 15. has turres [*constru*]xit presbiter Johannes rex ne inclusis .... ad eum patet accessus.

n. 16. pro papyro foliis arboreis utuntur.

n. 17. auri argenti gemmarum abundant genera.

n. 18. hic copiose invenitur aurum [*cum focalibus et lapidibus preciosis*].

n. 19. Sanday et noces muscates garofali Bandam ilem ....

n. 20. Südlich von Taprobane: In hoc mare australis poli aspectum navigantes, septentrionalis abscon[*ditur*].

n. 21. Im „Indicum pelagus" steht unter einem Schiffe: multis occupatur insulis, scopulis et surtes ... es ideo eorum naves pluribus construuntur mediams quotiens si. . aliqua eius parte ... gantur ps reliqua ad eorum iter con... plendum sufficiant suppleat quas etiam pluribus in alis us... tribus ad .. commum. . ter velis quoque ex arundinibus et palma cum foliis contextis utentes velocissimi suum cursum perficiunt et eis permaxime speciebus et cetis aromatibus oneratis sepius ad mediam arabie appellantes mercatoribus occidentalibus .... mutationem mercium ... emunt.

Digitized by Google

Die dem Grifonengebiete benachbarten vom Sitz der alten Kultur weit abgelegenen Länder nahmen die Turchi ein (c. 31 Ende, c. 32). Dieser Name wird einmal Durchi (c. 31), anderemale Tulchi geschrieben; denn nach den (c. 57, 62, 63 und 64) gemachten Angaben über die Tulchi halten wir diese für ein Volk mit den Turchis. Entweder klang sein Name so, dass eine fremde Mundart ihn abwechselnd in den beiden angeführten Formen auffasste, oder, was mir wahrscheinlicher ist, die lang in die Höhe gezogene Gestalt des r der alten Schrift wurde von den Abschreibern für ein l gehalten. — Der Wohnplatz der Turchi lag zwischen den Ländern der Grifonen und Albanen oder Alanen (c. 31. 63. 64), einerseits gegen das Nordgebirge, die ubera aquilonis, andrerseits gegen das schwarze Meer hin (c. 32, 63), auf Inseln und an der Küste, in den Byrrichischen Gebirgen, namentlich auf einer grossen Insel im Ocean, Namens Taraconta.[1] Allda hatten sie eine wohl befestigte Stadt. Wir haben sie demnach in schräger Richtung von Nordasien bis zum Asowschen Meere ausgebreitet uns vorzustellen, von den östlichen Uralgegenden in einem weiten Striche nördlich vom Aralsee, dem kaspischen und dem schwarzen Meere. Aithikos versichert uns, sie seien ein ganz ab-

n. 23. hae insulae fave dicte sunt, quarum maior tribus altera duobus millibus inc.... absunt a continente menses navigatione et ipse sibi cum miliaribus hic pp.; et inmundi habitant quibus f... occidere pro ludo est uxores quotlibet ....

n. 24. ultra has insulas nulla est amplius hominibus nota habitatio neque facilis nautarum transitus qui arceantur ab aere navigantes.

Im vorigen Jahrhunderte war noch mehr lesbar was jetzt schon verwischt ist, das Ergänzte und ausserdem Folgendes: die Inschrift im jetzigen Tübet, zur Abbildung eines Königs rex Cambal .. wurde ehedem gelesen: rex Cambalech hic(?) est magnus canis (der Grosskhan); Bizungalia las man Berngalia. Bei Macina las man früher: haec provincia Macina dicta Elephantes gignit. Bei Sine an einem Berge: in hoc monte gignuntur carbuncula. In Hinterindien provincia haec Mahabara dicta; in Ceylon: Xilana insula trium milium miliariorum ambitum continens rubinis, saphiris, granatis et oculis gattae ... cinamomum ex arboribus salicibus nostris sylvestribus gignit. In insula hac lacus est in cuius medio civitas nobilis cuius incolae astrologiae dediti omnia futura praedicunt.

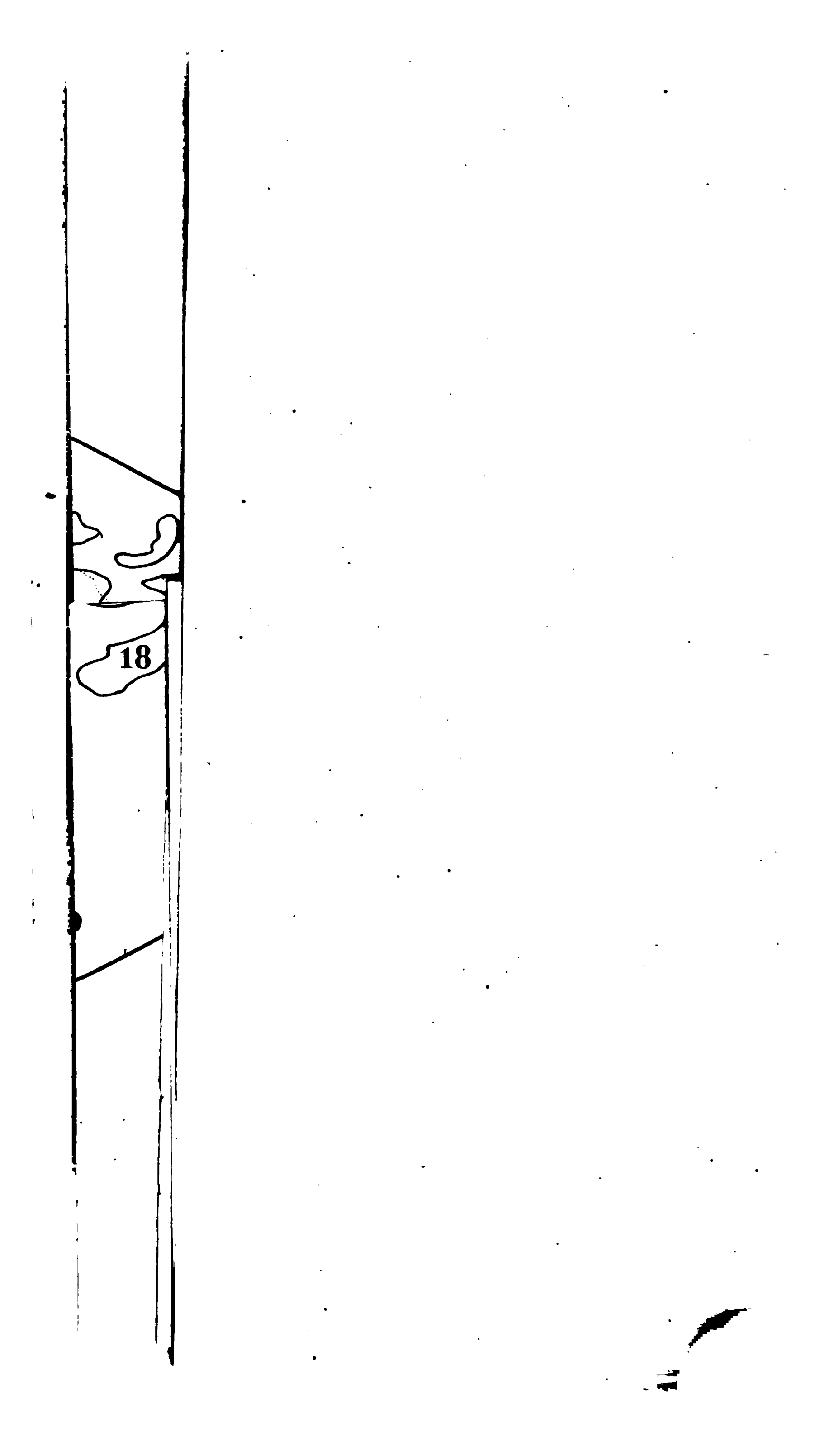
1 Einmal Tareconta und Tharaconta geschrieben. An die kurilische Insel Tarakai, die vor der östlichen Mandschurei liegt, gegen die Mündung des Amur, ist schön aus dem Grunde nicht zu denken, weil diese Insel, soviel wir wissen, von Ainos bewohnt war und sich auf ihr erst spät Tataren niederliessen. H. Plath, die Völker der Mandschurey. Göttingen 1830. I. 21—24, 31—43.

Digitized by Google

scheuliches Volk, hässlich am Leibe, von russiger Farbe, gelben Zähnen, schwarzem, struppigen Haarwuchs. So sehr sind sie im Schmutz versessen, dass ihnen nicht einfällt sich zu waschen. Uebrigens seien die Turchi götzendienerisch, hurerisch und gierig über die Massen, von höchst gefährlicher Wildheit. Sie frässen alles Mögliche, selbst abortiva hominum. Wein und Salz ist ihnen unbekannt, ja selbst Getreide haben sie nicht. In ihrem Lande sind noch viele grosse Thierarten des südlichen Himmelsstriches: dass es kalt sei, wird nicht bemerkt; seinen nördlichen Theil hatte vermuthlich unser Aithikos nicht näher kennen gelernt; im Südrande der oben beschriebenen Gegend lebt noch das Kameel. Dass die Turchen auf gebrechlichen Fahrzeugen die See befahren, giebt er noch an (c. 57); nach den Völkern zu schliessen, mit welchen er sie bei dieser Gelegenheit zusammenstellt, hatte unser Schriftsteller dabei das schwarze und vielleicht auch das kaspische Meer im Sinne. Die c. 53 als Seefahrer genannten Tracontae sind wahrscheinlich die Turchen von Taracon; von ihnen sagt er, dass sie den Schiffsbau den Meoparoten abgelernt haben, und ihre Fahrzeuge beschreibt er. In des Sommers Mitte versammeln sich die Turchen zu Haufe und feiern ein Fest auf Taraconta, wo sie aus Steinen mit Erdpech grosse Säulen errichtet und ein Götzenbild gemacht haben, das sie Morcholom heissen. Dieser Götze sollte dem Saturn entsprechen. Von widerwärtiger Ungeschlachtheit *(truculentia)*, meint Aithikos, führe dies Volk seinen Namen und wohl erkannte der Grieche die fürchterliche Gefahr, die von ihnen zu gewärtigen über den gesegneten Fluren Südasiens, seinem Glück und seiner Bildung drohend schwebte (c. 34).

Ohne Bedenken erklären wir die Turchi für Türken. Doch dieser Annahme steht entgegen, dass der alte Sitz der Türken im Nordosten Schinas zwischen dem 110° und 130° Längengrade gewesen und erst spät ihr Name in Europa erschollen sein soll. Nach der in der Geschichtsschreibung dieses letzten Menschenalters durchgedrungenen Meinung hätten die ersten Völker türkischen Stammes seit dem zehnten Jahrhundert das südwärts vom Ural geöffnete Völkerthor durchschritten, und sei nach Europa die erste Kunde von den Türken nicht früher als in der zweiten Hälfte des sechsten Jahrhunderts gelangt; ihr

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

erstes Auftreten gegen Europa falle in's Jahr 562.[1] Damit sänke unsere Deutung zusammen. Wir halten sie jedoch fest. Gelehrten von grösstem Gewicht gegenüber werden wir erweisen, dass ein dünner Faden von Zeugnissen der Abendländer über die Türken durch ein Jahrtausend sich hinzieht vor jenem vermeintlichen Zeitpunkte ihres ersten Auftretens. Aber allerdings war die Kunde von den Türken eine so dürftige und seltene, dass Hieronymus wohl sagen mochte: *Turchos alia scriptura omittit* (c. 32).

Die Unzuverlässigkeit der eignen, der bei den Osmanen einheimischen Erzählungen über ihr Alterthum hat Schloezer umständlich und überzeugend dargethan. Im elften Jahrhundert erst kommen Erwähnungen der Turci bei den Europäern häufiger vor; auch die russischen Jahrbücher erzählen in diesem Jahrhundert von Türken, und zwar von früheren Zeiten zu dem Jahre 985, als sie dem russischen Fürsten Wladimir im Angriff gegen die kamischen Bulgaren Beistand leisteten, sei es als Bündner, sei es als Söldner. „Die Torken, sagt Nestor[2], führte Wolodimir am Ufer zu Pferd in's Bolgarenland — und also überwand er die Bolgaren“. Von Schriftstellern des zehnten Jahrhunderts gedenken der Turcae dann auch mehrere schon früher: der Italiener Liutprand (II. 2 und 8) sowohl als Konstantinos der Purpurgeborene, Ostroms Kaiser. Die angelsächsische Karte des X. Jahrhunderts zeigt ferner sowohl in Nordasien am Polarmeer westlich von dem vermeintlichen Verbindungsarm des kaspischen Meeres zwischen Gog und Magog und der Griphorum gens die Turchi als am nord-

1 Schon J. G. Stritter sagte (memoriae populorum olim ad danubium, pontum euxinum, paludem maeotidem, mare caspium et inde magis ad septemtriones incolentium e scriptoribus historiae byzantinae erutae. Petersburg 1778. III. 6): Turci veteres circa a. Chr. 598 Romanis primum sub hoc nomine cogniti sunt. Von den an Klaproth sich anschliessenden Gelehrten verweisen wir nur auf: F. H. Müller, der Ugrische Volksstamm. 1837. I. 69. 70, Gabelentz in der Zeitschrift für Kunde des Morgenlandes. 1839. II. 70—73, Jardot, révolutions des peuples de l'Asie moyenne. Paris 1839. I. 287—344, besonders S. 293. Zinkeisen, Geschichte des osmanischen Reiches in Europa, Hamburg 1840. I. 10—23, Ernst Kunik, die Berufung der schwedischen Rodsen durch die Finnen und Slawen, St. Petersburg 1844. II. 222—224. Heinr. Berghaus, die Völker des Erdballs. Brüssel und Leipzig 1847. II. 217—220. Kriegk, die Völkerstämme und ihre Zweige. Frankfurt a. M. 1848. S. 54. Wie sie viele Andere.

2 Nach der in meinen Händen befindlichen Uebersetzung Scherer's: des heiligen Nestors älteste Jahrbücher der russischen Geschichte. Leipzig 1774. S. 99.

Digitized by Google

östlichen Ende des schwarzen Meeres zwischen den meotides paludes und der Albanorum regio die uchorum (turchorum? Santarem liest Colchorum) provincia. Ein Geschichtschreiber der Juden, der nach seinen Angaben im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung gelebt haben würde, aber nach den Forschungen der neuesten Gelehrten erst in's achte Jahrhundert gehört, Joseph ben Gorion, führt in seiner Völkertafel als Togarmah's Nachkommen den Turki (טורקי) an.[1] Andere jüdische Schriftsteller, als Chasdai um 950, Saadja um 900, rechnen ebenso die טורקי, אל תרק als Togarmiten zu den Nordvölkern.

Im neunten Jahrhundert geben uns byzantinische Schriftsteller über sie Nachrichten in den verschiedenen Fortsetzungen der Chronik des Theophanes[2] und Theophanes selbst, der im Jahr 813 starb. Er sagt: *Οὖννοὶ γὰρ κατ᾽ ἐκεῖνο τοῦ καιροῦ οὓς Τούρκους λέγειν εἰώθαμεν*[3] und ihm entsprechend die Historia miscella im XVI. Buch: *Hunni quos Turcos dicere consuevimus*[4]: was mindestens Bekanntschaft mit dem Namen der Türken an den Tag legt. Um 630 giebt namentlich Theophylaktos Simokatta von einer Gesandschaft und von einem Gesetz der *Τοῦρκοι* Kunde.[5] Im sechsten Jahrhunderte wusste Menander sehr viel von den Verhandlungen der Türken mit den Kaisern von Ostrom zu erzählen, welche in die Jahre 568 und 579 fallen.[6] Er meint, sie hätten ehedem Saker geheissen: das Volk war also von Alters bekannt, nur der Name klang neu. Die erhaltenen Auszüge eines übrigens unbekannten Byzantiners Theophanes besagen dasselbe und bezeichnen ihre

1 J. Leléwel géographie du moyen age. T. III et IV. Breslau 1852. S. 10 und 12.

2 Theophanes continuatus ex recogn. Bekkeri. Bonn 1838. p. 127. 358 f. 422 u. a.

3 *Θεοφανοὺς χρονογραφία* zum Jahr 564, ex. rec. Bekkeri. Bonn 1839. I. 378. Ferner zum Jahr 617. p. 485—487.

4 Muratori, Scriptores rerum Italicarum. Mailand 1723. I. 110.

5 *Θεοφυλάκτου Αἰγυπτίου ἱστοριῶν*. VII. 7. 8. 9; ex. rec. Bekkeri. Bonn 1834. p. 282 und 286.

6 Dexippi, Eunapii, Petri Patricii, Prisci, Malchi, Menandri historiarum quae supersunt e rec. Bekkeri et Niebuhrii. Bonn 1829. p. 295. 337 (*Τούρκων ἤδη περὶ Χερσῶνα ἐστρατοπεδευμένων*), 380 (*τῶν Τούρκων, τῶν Σακῶν καλουμένων τὸ πάλαι*).

Digitized by Google

Wohnstätte als am Tanais gelegen.[1] Agathias endlich, der gleichfalls im sechsten Jahrhunderte schrieb, stellt sie in einer gelegentlichen Erwähnung neben den Abaren (Avaren) als ein schmutziges Volk.[2] Bei Juden und Byzantinern scheint demnach Türke eine allgemeine Bezeichnung für Nordvölker gewesen zu sein. Weiter rückwärts geben im fünften Jahrhunderte zwei Schriftsteller des nahen Armeniens von den Türken Kunde, Elisae der Geschichtschreiber nennt Turkomania als das Nachbarland der Lefni, Alvani und Georgiani[3] und spricht mehrmals vom Chailenturk d. h. dem Wolftürken (Kailenturk), aber statt dieses Wort zu lassen, schaffte es der Uebersetzer Cappelletti weg, indem er es mit einem andern vertauschte.[4] Moses von Korene spricht gleichfalls in seiner Geographie von „Scythien, das auch Apachtarien oder Thurchien heisst, reicht vom Flusse Ethel bis zum Berge Imaus und darüber hinaus nach Zeniam" und erwähnt in Sarmatien am Ethel die Bulchi (Tulchi?).[5] Allein auch dieses Zeugniss suchte man zu beseitigen, indem man sich darauf berief, dass armenische Schriften oftmals nach ihrer Ausgabe Zusätze von fremder Hand erhalten haben und diese Geographie wahrscheinlich in der ersten Hälfte des X. Jahrhunderts einer Umarbeitung unterlegen sei! Mit eben so viel und mit mehr Recht hätte man sagen können, dass diess Zeugniss von Moses als eine Wiederholung aus der Geographie des Alexandriner Pappos zu betrachten ist, aus welcher des Moses Geographie ein Auszug ist[6] und dass es daher das Vorhandensein der Türken im westlichen Asien schon für das vierte Jahrhundert beglau-

1 *Ὅτι τὰ πρὸς εὖρον ἄνεμον τοῦ Ταναΐδος Τοῦρκοι νέμονται οἱ πάλαι Μασσαγέται καλούμενοι* ib. p. 484. Excerpta e Theophanis historia.

2 *Ἀγαθίου σχολαστικοῦ ἱστοριῶν*. I. 4. ed. Niebuhr. Bonn 1828. S. 20.

3 Eliseo, storico armeno del quinto secolo, versione del parte Giuseppe Cappelletti. Venedig 1840. p. 17.

4 ib. p. 19. Chailenditi als Nachbarn der Alanen. p. 164: Calendresi p. 229: Chelandresi; dagegen hat die venetianische Textausgabe von 1828 S. 21. 250 und 353 die Form Chailenturk nach Neumann's Anführung: die Völker des südlichen Russlands. Leipzig 1847. S. 10. Anm. 12.

5 Mosis Chorenensis historiae armeniacae lib. III. accedit eiusdem scriptoris epitome geographiae armenice ediderunt, latine verterunt Guilielmus et Georgius Whistoni filii. London 1736. 4. p. 365 und 355, Geographie n. 92 und 61. (Eine andere, neuere von den Einschiebseln gereinigte Ausgabe der Geographie des Mosis steht mir in Leipzig nicht zu Gebote.)

6 Ebend. n. 5. 10. 17. ed. Whistoni p. 337. 338. 340. 344.

Digitized by Google

bigt. Diese entgegengesetzte Meinung wird dadurch unterstützt, dass Moses auch in seinem Geschichtswerke die Türken zu kennen scheint.[1] Vielleicht hat auch Ptolemaios in seiner Geographie V. c. 9. §. 22. am Kaukasus, wo *Τοῦσκοι* unsere Ausgaben lesen, *Τοῦρκοι*, wie Einige wollen,[2] angegeben. Selbst das jüdische Schriftenthum weiss von ihnen. Ein Targumist aus dem fünften Jahrhundert nennt in den Bemerkungen zur 1. Chronik I. 5 die Türken: die Handschriften zeigen punktirt תרקיא, Turkia. Am Anfang des dritten Jahrhunderts kennt Rabbi Simon diesen Volksstamm unter der Bezeichnung „das türkische Haus“ (בית תורקיא). Im Midrasch Rabba aus dem zweiten Jahrhundert wird Kapitel 37 des Volkes תרקי gedacht, als vom jafetischen Geschlechte Tiras (תירס Genesis 10, 2) abstammend. Allerdings bemühten die Gelehrten sich, diese Zeugnisse über die Türken hinwegzustreiten und wollten eher unter Tiras die Perser verstehen oder auch die Thraker als die Türken.[3] Die sonst fast unbekannten Türken ersetzten die Rabbiner sowohl wie die christlichen Theologen lieber durch einen besser bekannten Namen. Eusebios verstand unter Tiras den Ahnherrn der Thraker nnd in seine Fussstapfen traten die Späteren.[4] Von den Lateinern

1 Storia di Mose Corenense versione italiana illustrata dai monaci armeni mechitaristi, ritoccata quanto allo stile da N Tommaseo. Venedig 1841. nennt im zweiten Buche c. 8. (p. 114) einen Mann, der den Beinamen Dork führte (die Gebrüder Whiston übersetzen p. 96: cui quidem nomen erat Turchio,) und erzählt im dritten Buche c. 87, dass Berozamad und Gamsar barbarische Völker und deren Vezerg Kacan besiegten. Vezerg Kacan aber ist die eigenthümliche Bezeichnung für den Türkenschach bei den Armeniern (vgl. die italienische Uebersetzung S. 257). Die angeführten Begebenheiten gehören in's vierte Jahrhundert.

2 Geographia Cl. Ptolemaei Alexandrini olim a B. Pirckheimherio translata, at nunc multis codicibus graecis collata pluribusque in locis ad pristinam veritatem redacta a J. Moletio. Venedig 1562. S. 181.

3 „Zuletzt der jüdische Chronist Zaccutto (sagt Dr. Julius Fürst, dessen Gelehrsamkeit wir diese Nachweisungen verdanken). Allein abgesehen davon, dass die Handschriften gegen diese Auslegung sind (rücksichtlich des Targums ist diess ausdrücklich bemerkt von Beck, Augsburg 1680. 4. S. 9), so passen die alten Thraker am Ister, wenngleich ebenfalls jafetischen Ursprungs, keineswegs zu Nachbarn der Moscher und noch weniger können sie als stammverwandt mit den Persern gelten. Aus letzterm Grunde hat Abravanel (1492) zu Jer. 44, 20 und in Maschmia Jeschua ed. Offenb. 1767, 4. p. 236 die alte natürliche Erklärung beibehalten und unter תרקי oder תורקי die Türken verstanden.“

4 Eusebii Pamphili Caesariensis Episcopi Chronicon Bipartitum nunc primum ex Armeniaco textu in latinum conversum opera B. Aucher Ancyrani Venetiis 1818. 4. II. p. 12. Hieronymus quaestiones in genesin 10, 2, Isidorus Hispalensis, Georgius Syncellus u. A.

Digitized by Google

gedenkt Pomponius Mela am Ende des ersten *Buches* seiner Geographie der Turcae, die neben Thyssageten *vastas solitudines occupant*; man wollte jedoch keine Türken erwähnt finden und so änderte Pintianus mit dem Beifalle der nachfolgenden Herausgeber Turcae in: Jurcae ab. In noch früherer Zeit kennt die Turcae gleichfalls Plinius: sie wohnen, sagt er im sechsten Buche seiner Naturgeschichte c. 7: *usque ad solitudines saltuosis convallibus asperas*, allein auch an dieser Stelle wollte man sie nicht dulden und rückte daher lieber die Lesart einer Handschrift Etyrcae in den Text, obgleich diess Etyrcae unzweifelhaft aus et Tyrcae entstanden ist. Im jerusalemitanischen Targum I und II, aus dem ersten und zweiten Jahrh. vor unserer Zeitrechnung, also in einem ausser Zusammenhang mit allen römischen und griechischen Quellen stehenden Werke, wird ein altes Volk תרקי zu Genesis 10, 2 vorgeführt, welches neben Tiberanern und Moschern steht, folglich da der Sitz der Moscher aus Herodotos bekannt ist, unfern vom schwarzen Meere und dem Kolchis wohnte. Endlich kennt sie auch noch Herodotos und zwar in denselben Gegenden, wo Plinius. Er spricht (IV. 22) von dem Reiter- und Jägervolk der *Τύρκαι*, welches nordöstlich von den Budinen neben den Thyssageten hause. Diesen Ort suchte Mannert auf der Südwestseite des Uralgebirges an den Flüssen Ural und Jaik, Ukert im Norden der Wolga, Schafarik in den äussersten Gegenden Asiens: aber den Namen litt man nicht. Valkenaer las in seiner Ausgabe *Ἰύρκαι*, Larcher zog in seinem geographischen Wörterbuch zum Herodot Eurcae vor: die Philologen wollten nun einmal schlechterdings keine Türken finden. In der Mitte dieser Anführungen reiht sich Aithikos Bericht ein.

Doch alle diese Zeugnisse hat man bei Seite geworfen, wenigstens diejenigen, welche älter sind als Theophylaktos, aus Achtung vor Klaproths muthmasslicher Aufstellung. Nach ihr war, wie schon angeführt wurde und wie in allen neueren Geschichtswerken zu lesen ist, der eigentliche Sitz der Türken die Nachbarschaft von Tschansi und Tschensi, im Schneegebirge von Tangnu. Die schinesischen Jahrbücher, auf welche Klaproth sich stützt, sind mir unbekannt und unzugänglich, seine Tableaux historiques de l'Asie enthalten keine beweisenden Belege: lediglich die Festigkeit des inneren Gefüges seiner Darstellung kann demzufolge uns zum Massstabe der

Digitized by Google

Beurtheilung dienen. Dieses prüfend stutzen wir sogleich vor den vielen Annahmen, die alle als richtig sich bewähren müssen, wofern der Zusammenhang seiner Auffassung gesichert sein soll.

Die Uiguren, sagt Klaproth, sind Türken und bilden, wie aus den Angaben der Schinesen erhellt, ein Volk mit den Hoei-he's. Die Hoei-he's oder Goei-he's sassen einst an den Ufern der Selinga, traten im siebenten Jahrhunderte gewaltig hervor, machten Einfälle nach Schina, gingen aber in der Mitte des neunten Jahrhunderts gänzlich zu Grunde (p. 129). Die lange nachher in Westasien auftretenden Uiguren sind indess nach seiner Behauptung die Nachkommen von einigen Horden der Hoei-he's, die sich im Osten von Tschensi gerettet.

Die Hoei-he's selber zerstörten das Reich der Thu-kiü's im Jahre 744 [1], auch die Abzweigungen der Thu-kiü's, die Thu-khi-schi und andere gingen im achten Jahrhunderte unter.[2] Die Thu-kiü erscheinen um die Mitte des sechsten Jahrhunderts; ihr Name kommt von dem helmförmigen Gebirge, an dem sie wohnten, denn einen Helm bedeutet thu-khiü [3], im heutigen Türkisch [4] tegieh. Diese Thu-kiü der Schinesen sind nach Klaproths Meinung die Türken, und stammen, wie er weiter annimmt, von den Hiung-nu's ab.

Die Hiung-nu's, sagen die schinesischen Geschichtschreiber, seien alle erschlagen worden, Mann und Weib, Greis und Kind, keiner von ihnen sei am Leben geblieben, als ein zehnjähriger Knabe, dem die Feinde nur Füsse und Hände abhieben. Dieses Kind habe wunderbarerweise eine Wölfin am Leben erhalten; von ihm nachmals geschwängert habe die Wölfin zehn Knaben geboren, diese seien später durch ein göttliches Wesen in ein ganz anderes Land hinweggetragen worden und von einem dieser zehn Brüder sei der Stamm der Türken entsprossen.

Wenn Thu-kiü gleich ist mit Türke und wenn die Thu-kiü's Abkommen der Hiung-nu's sind, so waren auch die Hiung-nu Türken. Die Hiung-nu's gingen an den Irtyschquellen in

1 Klaproth, tableaux historiques de l'Asie. Paris 1826. 4. S. 119.

2 Derselbe S. 119. 123.

3 Derselbe S. 115.

4 Zinkeisen, das osmanische Reich. S. 13.

Digitized by Google

den Jahren 91 und 92, die übrigen in der Mitte des fünften Jahrhunderts zu Grunde.[1] Die Schinesen, die sie niederwarfen, nannten sie in verschiedenen Zeiten Schan-jung oder Wilde der Berge, Hian-yün und Hiung-nu[2], denn länger als zwölf Jahrhunderte vor dem Beginne unserer Zeitrechnung kannten die Schinesen schon diese barbarischen Nachbarn. Wo sie sassen, im Nordosten, nicht im Westen, ist die Heimath und Wiege der Türken.

So treten nach einander auf und verschwinden wieder Hian-yün's und Hiung-nu's, Thu-kiü's und Hoei-he's, aber alle gehören zusammen und das nachmals erscheinende Volk ist allemal die unmittelbare Fortsetzung des früheren, welches erlosch.

Man sieht von wie vielen Gliedern die Richtigkeit des Hauptsatzes abhängt. Auf der einen Seite bestreitet J. J. Schmidt das Türkthum der Thu-kiü's, indem seine „Forschungen im Gebiete der älteren Bildungsgeschichte der Völker Mittelasiens", Petersburg 1824, sie für Mongolen erklären; unbestritten ist, dass die Sage vom Wolfe unter den Mongolen gefunden wird. Auf der anderen Seite steht dem losen Zusammenhang der Klaprothschen Zusammenstellung jene Kette von Zeugnissen der Hellenen, Lateiner, Armenier, Juden und Byzantiner von dem uralten Vorhandensein der Türken an den Grenzen Europas gegenüber, unter welchen Zeugnissen Aithikos einen so bedeutenden Platz einnimmt. So wird man also bis diese Kette von neuem gebrochen ist, fernerhin nicht mehr behaupten dürfen, es sei ein „Irrthum", wenn die Turkmannen sich selber vom Nordostrande des Kaspisees herleiteten, noch dass „zuerst" bei dem Vortreten der Thu-kiü's der Name der Türken in Europa gehört worden sei; vielmehr bestätigt sich die alte Ansicht Schloezers, dass „von jeher" auf der weiten Fläche von der nördlichen Spitze des Kaspisees bis zu den östlichen Wüsten Türken gehaust haben[3], und glaublicher als jene Ableitung desselben vom Helme erscheint die Verbindung des Namens Turk mit dem uralten Turan.[4]

1 Klaproth S. 109. 111—113.

2 Derselbe S. 103.

3 A. C. Schloezer's kritisch-historische Nebenstunden. Göttingen 1797. S. 111.

4 J. v. Hammer, Geschichte des osmanischen Reiches. Pest 1826. I. 3.

Digitized by Google

Als Beitrag zur Erörterung des Aithikos diene noch der Hinblick auf die Karte des Richard von Haldingham, welche im Nordmeer den Rifaeen gegenüber eine Insel mit der Anschrift zeigt: Demeorata *(Tareconta?)* insula qua inhabitanti Turchi de stirpe Gog et Magog gens barbari*(ca?)* et immunda invenerant carnes et aborcina *(iuvenam carnes et abortiva?)* ... manducantes.

Doch sassen gewiss Türken im Süden, auf den Kaukasus zu, am Terek. Von zwei gelehrten Besuchern des Kaukasus erklärt der eine, Güldenstädt,[1] die Einwohnerschaft eines Theiles des hohen kaukasischen Alpengebirges, um den Malk, Terek, Argudan bis zum Kuban für türkisch. „Die türkische Sprache, sagt er, haben sie nicht später angenommen, da die sie umgebenden Völker ganz andere Sprachen reden. Vermuthlich haben sie sich, den Verfolgungen ihrer Feinde zu entgehen, in diese sichere Gebirge zurückgezogen.“ Auch der östliche Kaukasus wird von Türkenstämmen bewohnt.[2] Und der Andere, Bodenstedt,[3] hält Türkenstämme im Kaukasus für „ureinsässig“; der Hauptmasse nach, sagt er, zählen wir diese Türkenstämme zu den ältesten Bewohnern des Kaukasus. Es sind Theile derselben Völker, welche bei den Byzantinern und Arabern unter dem Gesammtnamen: Chasaren vorkommen und ihre Herrschaft einst, wie die georgische Chronik erzählt, über den ganzen Kaukasus ausdehnten. Der Name ist seit lange aus der Geschichte verschwunden, aber das Volk, welches im Laufe der Jahrhunderte seinen Namen oft gewechselt, ist bis heute dem Kern nach dasselbe geblieben, obgleich die Ueberschwemmung der zu wiederholten malen über den Kaukasus hereinbrechenden Nomadenhorden, sowie die häufigen bis auf die neueste Zeit dauernden Verheerungen und Eroberungen, welchen besonders die Landstriche am kaspischen Meere ausgesetzt waren, nachhaltige Veränderungen in seiner politischen Gestalt erzeugen mussten.“ Hierin sind, wie uns dünkt, neue

Hammer findet in den Skythen Herodotes, im *Ταργ — ιταος* (IV. 5) den Namen Türk und bringt ihn auch mit dem Togarmah der Genesis X. 3 zusammen.

1 Dr. J. A. Güldenstädts Beschreibung der Kaukasischen Länder. Aus seinen Papieren von Julius Klaproth. Berlin 1834. S. 127.

2 Derselbe S. 169 ff.

3 Fr. Bodenstedt, die Völker des Kaukasus. Frankfurt a. M. 2. Aufl. 1849. S. 122 ff.

Digitized by Google

Stützpunkte gegeben für unsern Widerspruch gegen die neuere Darstellung.

Die Türken, sagt Aithikos, sind hinter den kaspischen Thoren. Da die Portae Caspiae, auch pylae und obdurationes Caspiae genannt, öfter (c. 32. 36. 59. 65. 69) erwähnt und zur Ortsbestimmung gebraucht sind, so werden einige Bemerkungen über dieselben zur besseren Verständlichkeit dienen. Der Gebirgszug zwischen dem kaspischen und dem schwarzen Meere, welcher Süd- und Mittelasien scheidet, wurde von den Griechen Kaukasus genannt, hiess aber bei den Einheimischen in alter Zeit das kaspische Gebirge[1] und wird jetzt von den Persern sowohl als von den Tataren Kaf-dagh genannt. Klaproth hat daher die ansprechende Vermuthung aufgestellt, dass der älteste Name dieses Gebirges Kaf gewesen sei, woraus jene beiden Benennungen entsprungen seien. Mit der medischen Endung: asp verbunden kafsp lautend klang er hernach wie: „kaspisch"; mit dem Vorsatz Berg, Koh, in der Persersprache: Koh-káf, wurde er zur Form „Kaukasus". Bei dieser streng festzuhaltenden Einerleiheit des Kaukasus und Mons Caspius kann auch zwischen portae caspiae und portae caucasiae kein Unterschied gemacht werden.[2] Dieser grosse Gebirgszug schützte (wie Strabon, der aus ihrer Nachbarschaft abstammte richtig angibt[3]), gleich einer undurchdringlichen Mauer die südlichen Länder vor den rohen Völkern Innerasiens. In diesen Gebirgen gibt es nun mehrere Oeffnungen[4], welche einen Verkehr der seitlichen Länder mit einander gestatten: schmale Bergpforten, auf denen stellenweise nicht gut zwei Kameele nebeneinander schreiten können. Der Durchzug grösserer Haufen vermochte durch diese Engpässe nur beschwerlich und langsam vor sich zu gehen und dennoch waren sie für das ganze Südwestasien in einer Länge von nahezu funftehalbhundert geographischen Meilen die einzigen Landwege, die aus dem Norden hinein führten, die einzigen im

1 Φησὶ δ' Ἐρατοσθένης ὑπὸ τῶν ἐπιχωρίων καλεῖσθαι Κάσπιον τὸν Καύκασον, angeführt von Strabon.

2 Plinius irrt daher mit seiner vermeintlichen Berichtigung (Naturgeschichte VI. c. 11) stark und hat Verwirrung angerichtet.

3 Strabons Geographie XI.

4 G. Wahl, Altes und Neues Vorder- und Mittelasien. Leipzig 1795. I. 911 ff.



Westen vom 75. Längengrade. Bei dieser grossen Bedeutung der kaukasischen Gebirgspforten wurden sie sorgfältig bewahrt. Die Perser schon hatten sie mit eisernen Thoren versperrt und mit starker Wacht behütet, in den Römerzeiten gab es nach Plinius Mittheilung an dem einen Passe ein Kastell auf dem Felsen und der Pass selbst war mit eisernen Wänden geschlossen. Aber nicht immer blieben diese Zugänge in ihrer Hand. Zu Tacitus Zeiten besassen sie die Iberer, zu den Zeiten des Prokopios waren sie nicht mehr gedeckt. Dem Durchbruch der Barbaren blieben sie späterhin geöffnet. Noch jetzt sind an mehreren Pässen im Kaukasus verfallene Gemäuer zu sehen. Walckenaer hat eine Karte dieser Pässe gegeben [1], welche im Südosten über der südlichen Spitze des Kaspisees die Caspiae pylae bei Firuz-kuh zeigt, in dem nördlichsten Kamme der vom Kaspisee zum schwarzen Meere zieht, nahe dem Meere bei Derwend, ungefähr einen Grad nordwärts von Teheran die Albaniae pylae, von den Türken Demir-Capi das „eiserne Thor" genannt, ferner in der Mitte die Sarmaticae portae und westlicher die Colchidis portae. Solinus [2] kannte drei Thore: quarum primae sunt Armenicae, tum Caspiae, post Ciliciae. Der Armenier Agatangelus [3] im IV. Jahrhundert und Moses von Korene [4] nennen die porta der Alanen, der Caspier und der Masuten. Der Name der eisernen Pforten blieb in der Folgezeit bei den Morgenländern ohne nähere Bestimmtheit im Brauch. In gleicher Allgemeinheit wurde von den Griechen die Bezeichnung der kaukasischen oder kaspischen Thore angewendet und so dürfte sie auch bei Aithikos nicht von einem einzelnen bestimmten Thore gelten.

Die Birrichei montes oder Birreni (c. 32. 38), in denen gleichfalls Türken sassen, führen uns hingegen wieder nach dem Norden, denn sie liegen gegen das Nordmeer zu. Eine genauere Bestimmung wagen wir vorerst nicht, weil die Vorstellungen der Alten von den Gebirgen Asiens allzu weit von deren wahrer Beschaffenheit abwichen. Sie hielten

1 In den Mémoires de l'institut royal de France, Academie des inscriptions et belles lettres 1824. VII. 2, p. 186.

2 Solini polyhistor c. 37. §. 13. vgl. c. 47.

3 Storia di Agatangelo, versione italiana illustrata dai monaci armeni mechitaristi. Venedig 1843.

4 Moses von Korene's Geschichte II. 86.

Digitized by Google

bekanntlich dafür, dass die verschiedenen Gebirgssysteme Asiens Abzweigungen und Verästelungen eines einzigen Gebirges seien. Ein Blick auf die sogenannte Peutingersche Karte oder selbst auf die hier beigegebene einer so viel späteren Zeit wird unser Bedenken rechtfertigen.

Es ist uns ohnediess unklar, wie sich mit den Aussagen der Alten über die Gebirge Asiens die Ansicht vertrug, welche seit dem grossen makedonischen Eroberungszuge sich festgesetzt hatte: dass der Kaspisee kein Binnensee, sondern ein offenes Meer sei, welches als ein Arm des Nordoceanes Nord- und Mittelasien durchschneide. Die nördlichen Wasserverbindungen mögen zur Entstehung dieses Irrthums Veranlassung gegeben haben, doch konnte er sich offenbar nur behaupten, weil man sich keine deutliche Vorstellung von den fernen Völkern machte. Aithikos scheint den Kaspisee mit dem finnischen Meerbusen zusammengeworfen zu haben, denn er sagt: das kaspische Meer reiche von Westen nach Süden (c. 40) und liege dem Nordmeer (mare borreecum) gegenüber (c. 60), und er bringt die Völker der baltischen Küsten und Inseln, die Bewohner von Rifargica sowohl (c. 37. S. 25. Z. 18—20) wie die seefahrenden Meoparoten in Verbindung und Verkehr mit den mehr als 30 Grade östlichen sesshaften Anwohnern des Kaspisees.

Mit einem Sprunge [1] wendet sich unser Geograph zu den Ostseeinseln, nach Deutschlands Nachbarschaft und zwar an dessen Ende nach römischer Auffassungsart. Denn a capite Germaniae (c. 34) kann hier unmöglich den Anfang Deutschlands an den Rheinmündungen bedeuten. An seinem Ende also liegen zwei von Deutschen eingenommene Inseln Viarce und Bridinno. [2] Diese Inseln liegen im Ocean, sie umgibt das Meer und ein niedrer bewaldeter Hügel. Reiszende Thiere bergen sie nicht; aber ausserordentlich viele Vögel nisten auf ihnen. Die Bewohner sind an Zahl gering [3], stark, doch von kleiner Leibesgestalt [4]; sie besitzen einige Geschicklichkeiten.

1 c. 34. Nunc igitur ad coeptum opus u. s. w.

2 Schreibart der Sankt Galler Handschrift: Bridrinno.

3 exiguus S. 20. Z. 27.

4 S. 20. Z. 26. 27 ist vermuthlich eine Ziffer verloren.

Digitized by Google

In den Sand säen sie Hirse[1], der gut gedeiht. Die Namen Viarce und Bridinno finden sich zwar, unsers Wissens, nirgends weiter, aber da wir erfahren, dass sie die ersten Inseln vor Deutschland an dessen Ende liegen, so wissen wir auch, wo wir sie zu suchen haben, und darin dass beide Inseln zusammen besprochen werden, haben wir ein weiteres Merkmal, diess nämlich, dass sie nahe an einander gelegen. An die Weichselgegenden kann man nicht denken, weil vor diesen keine Inseln liegen; auf die Elbgegenden darf man auch nicht blicken, weil nach der Ansicht der Alten die jütische Halbinsel zu Germanien gehörte und mehr in östlicher Richtung wie eine Küstenfortsetzung irrigerweise vorgestellt wurde: wohl aber bietet der Name der Oder Viadus, Viader, Viadrus einen Anklang an Viarce. Und in der That wissen wir ja, dass im grossen Haf zwei kleine Inseln dicht beisammen liegen, die nur geringe Bevölkerung haben konnten: Usedom und Wollin mit jetzigem Namen. Der parvolus saltus, welcher ihr Dasein sichert, lässt sich erkennen. Eine Hügelkette, die in das bewaldete Swinerhöft ausläuft, schützt Wollins östliche Seite und Usedom hat in seinem westlichen und südlichen Theile die kleinen Höhen von Krummin, die steilen mit Buchen bewachsenen Ufer von Gnitz und die Sandwände des Streckelbergs.[2] Der vorwaltende Eindruck, den diese Düneninseln auf uns machten und den sie gewiss auf jeden Reisenden hervorbringen, kam vom Sande her, der hier als den Boden bezeichnend erscheint.

Wie diese beiden Inseln die nächsten an Deutschland sind, so die entferntesten die Gadaronteninseln (c. 35).[3] Zwar sind sie nicht die nördlichsten Inseln (c. 18. 19), doch gibt es in ihrer Richtung über denselben keine Inseln weiter und die Gadaronteninseln sind schon sehr kalt. Gerste und Dinkel (?) kommt noch grade auf ihnen fort. Ihre Einwohner sind Barbaren, die nicht eben viel treiben. Indess haben sie Handelsverkehr und befahren muthig auf kleinen Fahrzeugen

1 milium (sonst = sorgum vulgare) und panicium (sonst = panicum miliaceum) (vgl. Plinius N. G. XVIII. 10, 3. 23—26. 46. 66. 72. 73. 77. XIV. 19, 2. XV. 18).

2 F. W. Barthold, Geschichte von Rügen und Pommern. Hamburg 1839. I. 44.

3 Andere Schreibarten G.: Gadorontae, D.: Gadaruntae. Ortel schreibt Gadaronitae.

Digitized by Google

das Meer, am meisten aber verstehen sie sich auf Musik und Gesang. — Den nächsten Anhalt zur Bestimmung dieser Inseln bietet die Kälte ihres Klimas. Beachtet man, dass in unserer Zeit bei der sorgsamen Pflege des Getreidebaues der Anbau des Waizens, der auf den Gadaronteninseln nicht statt hatte, längs der Ostsee sich bis zum 60°—62° N. Br., der des Roggens bis zum 65°—66°, der der Gerste bis zum 67°—68° erstreckt, so werden wir, um ein kleines die heutigen Grenzen für alte Zeiten enger steckend, auf die Strecke vom 60.—66. Grade für die Gadaronteninseln hingeleitet. Der zweite Anhaltspunkt, die Bezeichnung des Volkes als eines barbarischen, wodurch dasselbe von den eben erwähnten Germanen unterschieden wird, weist von der skandinavischen Küste, auf der und zwar grade unter dem 60. Grade deutsche Stämme sassen, ab nach der gegenüberliegenden Küste von Finnland. Die Gadaronteninseln sind demnach Finnland oder Suomemaa. Zwar werden unter ihnen mehrere Inseln begriffen, allein der Beisatz: jenseits gebe es keine Inseln mehr, lässt nicht z. B. an Oesel und Dagoe oder bloss an die Alandsinseln denken, weil jene Insulaner, als Seefahrer, mit Finnlands naher Küste gar wohl bekannt sein mussten. Und ist nicht vor dem eigentlichen Finnland ein kleiner Archipel von granitenen Schären? Die klimatischen Verhältnisse passen.[1] Eisen, sagt Aithikos, wird gefunden. Sumpfeisen wussten die Finnländer seit den ältesten Zeiten in der That zu bereiten[2], so dass selbst der Schwede ihnen eine vorzügliche Metallkenntniss zuschrieb. Schiffahrt war den Finnen nichts Fremdes; die verwandten Ehsten oder Eisten trieben sogar Wikingerfahrten.[3] Vor allem aber passt die von Aithikos am meisten hervorgehobene Gesangslust auf die Finnen, die seit alten Zeiten[4] Blaseinstrumente, Schallmei und Feifen haben. Selbst der Gadaroniten unbekannte Gesänge,

1 Finnland erndtete nach amtlichen Bericht 3,098306 Tonnen Getreide, wovon nur 22,362 auf Waizen kommen (Rein, Statistische Darstellung des Gross-Fürstenthums Finnland. Helsingfors 1839. S. 36) und doch will man wahrgenommen haben, dass jetzt der Herbst länger währt und der Winter später eintritt und sich auch weniger kalt zeigt, als in älterer Zeit, „vermuthlich eine Folge des grössern Anbaus, der Austrocknung vieler Sümpfe und der Verminderung der Wälder". Rein. S. 14.

2 Fr. Rühs, Finnland und seine Bewohner. Leipzig 1809. S. 288 und 10. Geijer, Gesch. Schwedens I. 95. Für Sumpferz und Eisen haben die Finnen alte eigene Namen.

3 Snorre Sturlason, Heimskringla, Sage Olaf Tryggwesens c. 5.

4 Rühs Finnland S. 171, vgl. 296 ff. 325 ff.

Digitized by Google

mit denen sie die bezaubernden Syrenen übertreffen, gemahnen an die finnischen Zauberlieder, die alles beherrschenden, weil „die allertapfersten Helden mehr mit ihren Gesängen als mit ihrem Schwerte ausrichteten“.[1] Die Kalevala, das Epos der Finnländer, erzählt uns z. B. in der XII. Rune: von Lemminkäinen

„Fing nun selbst an zu beschwören,
Stimmte an die Zauberlieder,
Feuer sprüht der Saum des Pelzes,
Flammen glänzten in den Augen
Bei dem Sange Lemminkäinens
Bei dem Sange, bei dem Zauber.
Sang die allerbesten Sänger
Zu den allerschlechtsten Sängern,
Stopft den Mund ganz voll mit Steinen,
Stapelt Felsen auf die Fläche
Diesen allerbesten Sängern,
Den geschicktesten der Zaubrer.
Bannte drauf die stolzen Männer,
Diesen hierhin, jenen dorthin
Auf die schösslingsarmen Fluren,
Auf die ungepflügten Strecken,
In den Seeen ohne Fische,
Wo die Barsche nimmer weilen,
Nach der wilden Rutjafalle,
In den flammenreichen Wirbel,
In die schaumbedeckten Flüsse,
Zu des Wasserfalles Steinen,
Um als Feuer dort zu brennen
Um als Funken dort zu knistern u. s. w.

Schmid Ilmarinen frägt in Rune XXXVIII sich: „Soll ich mich an's Singen machen? Soll ich meine Braut nun bannen als ein Waldthier hin zum Walde, als ein Wasserthier zum Wasser?“ und verwandelt hernach, mit voller Kraft singend, sein Weib in eine Möve. Wenn Wäinämöinen's Harfe von Fischbein munter klingt und seine ewigen Lieder tönen, ist Freude bei Freude und Jubel in der ganzen Natur; alle Thiere kommen eiligst heran, seine Töne zu vernehmen (XLI. und XLIV.

1 Aus Alex. Castrens Vortrag über die Ursitze des finnischen Volkes in der literärischen Soirée zu Helsingfors am 9. Nov. 1849.

Digitized by Google

Rune): dieser Wäinämöinen, der Tage und Nächte hindurch seine Lieder voller Weisheit von Geschichten alter Zeiten und dem Ursprung aller Dinge sang, aber auch den vermessenen Lappenjüngling Joukahainen in den Sumpf hineinsingt (III. Rune). Weithin erscholl die Nachricht von seinem Sange.

In Viarce und Bridinno wollte Aithikos, wie uns scheint, die nächsten, in den Gadaronten die äussersten Inseln des nördlichen Meeres in der Richtung von Deutschland bezeichnen; dann heisst es, wird Aithikos zu den Meoparonitischen Inseln gefahren (c. 36), also nach Inseln südwärts von Finnland. Langhingestreckt im Meere zwischen Strömungen gleichen diese Inseln zwei Thüren und sind der Sitz eines zahlreichen, thätigen und waghalsigen Volkes. In vielem geschickt sind die Meoparoniten besonders gute Schmiede, aber vor allen ausgezeichnet als Seefahrer. Auf ihrem sehr stürmischen Meere — man sieht deutlich: er spricht von der Ostsee — fahren sie beherzt und kühn auf leichtem Kiel. Sie haben auch eigenthümliche Taucherspiegel. Diese Meoparoten sind sehr gefürchtete Seeräuber. Ununterbrochen schwärmen sie von Anfang des Juni bis zum Ende des Octobers auf dem Meere, überfallen andere Schiffer, bohren heimlich unter dem Wasser das fremde Fahrzeug an, bemächtigen sich dann des sinkenden Schiffes und führen es noch glücklich in einen Hafen. Jedenfalls, sagt Aithikos, sind sie die allerbesten Seefahrer der Erde. Nirgends habe er ein so erfindungsreiches Volk angetroffen. Wiederholt erwähnt er sie (c. 19. 22. 53. 56. 59. 63), wie als Seeräuber (c. 63) so als Händler (c. 59). Ferner erzählt er, dass sie in einer kleinen Insel Tripicia (c. 36) vortreffliches Erdpech besitzen und rühmt sie als Schiffsbauer. Ihre sogenannten Kolimfen bauen sie zum Staunen leicht, indem sie um den gezimmerten Boden des Schiffes nur Wandgerippe von Eisenketten oder Weidengeflecht ziehen, die sie mit Fellen überdecken (c. 36); Sachsen, Skythen, Griffonen und Taraconten hätten diese Schiffsbauart ihnen abgelernt. Was zuvörderst diese Schiffe anlangt, so hatten die alten Briten[1] und führen selbst noch heutigen Tages die Walliser[2] Boote von lederbedecktem Flechtwerk, Korakel im Gälischen benannt. Kelten

1 Plinius N. G. VII. 56. IV. 16.

2 Th. Keightley, Geschichte von England.

Digitized by Google

sind jedoch nicht die Bewohner der in Frage stehenden Insel, weil diese ausdrücklich als deutsche angegeben werden (c. 56: in Mioparo Germanico). Die alten Normannen, die von sich sagten, dass sie „auf Kielen ritten", wie schon im Rigsmal der Edda steht, hatten nun wohl verschiedene Arten leichtere Schiffe in Gebrauch. Auf kleinen Kielen (Kjoll [Jolle?] angelsächsisch ceól) fuhren die Angelsachsen nach Britanien. Ihre grossen Langschiffe (Skeiden) gehören wahrscheinlich erst der späteren Zeit an. Nicht früher als im zehnten Jahrh. wurden grössere Fahrzeuge gebaut[1]: aber selbst die gepriesenen Drachen Olafs werden wohl um weniges die Schiffe übertroffen haben, deren Abbildung zu sehen ist auf der Tapetenstickerei der Königin Mathilde, welche Wilhelms Eroberungszug nach England darstellt. Ob aber die Kiele etwa den von Aithikos hier beschriebenen Schiffen glichen, weiss ich freilich nicht zu sagen. Soviel ist indess gewiss, dass in alten Zeiten die Normannen die vortrefflichsten Seeleute gewesen sind. Sollte nun die hier gegebene Beschreibung der Oertlichkeit nicht auf den grossen Belt, die Strasse zwischen den beiden ansehnlichen Inseln Fünen und Seeland passen? Die Meoparonitischen Inseln sind nördlich gelegen (c. 19) und werden wiederholt neben Rifargica genannt, obschon der Ausdruck *ultra illas gentes vel insolas alias non esse* (c. 36. S. 23. Z. 19) sich nicht auf sie ausschliesslich sondern auf alle dort besprochenen bezieht. Wenn wir uns von der Reise des Aithikos eine richtige Vorstellung machen, so besuchte er sie auf der Rückfahrt aus der Ostsee. — Die Benennung Meopari oder Meoparoti (auch Miopari kommt vor) scheint nicht ihren eigentlichen Namen wiederzugeben, sondern eine Nebenbezeichnung der nördlichen Seeräuber zu sein, die, nach dem Namen einer Schiffsart, Piraten genannt wurden. Das schnellsegelnde Myoparon, ein schmales Langschiff, war Griechen und Römern[2] sehr wohl bekannt, wurde auch wohl von ihnen selbst gebraucht. Gewöhnlich fuhren auf ihnen die gefährlichen Seeräuber der südlichen Meere[3] sowohl wie die des Nordmeers — wer anders

1 Snorre Sturlason, Heimskringla, Sage Olaf Tryggwesons. c. 79 und 87.

2 Plutarchos, Lukullus c. 2, Sallustius und Cicero angeführt von Forcellini. Isidorus XIX. 1. §. 20. *paro* navigium piratarum aptum et ex iis ita vocatum.

3 Appianos XII. 92.

Digitized by Google

als die Dänen? Waren sie doch nachweisbar im fünften Jahrhundert gefürchtete Seefahrer. — Auch ausdrückliche Zeugnisse stehen uns zur Seite, obschon diese allerdings von den Sachsen sprechen, welche Aithikos von den Meoparoten unterschied. Isidorus sagt in den Etymologieen XIX. 21: *Myoparo quasi minimus paro. Est enim scapha ex vimine quae contecta crudo corio genus navigii praebet, qualibus utuntur Germanorum piratae in oceani litoribus vel paludibus ob agilitatem, de quibus Historia: Gens, inquit, Saxonum non viribus nituntur, fugae potius quam bello parati.* Die Anführung soll aus Hegesippus V. Buche sein über die Sachsen: *validum genus hominum et praestans ceteris, piraticis tantum myoparonibus non viribus nititur.* Ein Brief des Sidonius Apollinaris an Nammatius (VIII. 6) besagt ferner: *... asseveravit, nuper vos classicum in classe cecinisse atque inter officia nunc nautae modo militis littoribus oceani curvis inerrare contra Saxonum pandos myoparones, quorum quot remiges videris, totidem te cernere putes archipiratas: ita simul omnes imperant, parent, docent, discunt latrocinari. Unde nunc etiam ut quam plurimum caveas, causa successit maxima monendi. Hostis est omni hoste truculentior. Improvisus aggreditur, praevisus elabitur, spernit obiectos sternit incautos: si sequatur intercipit, si fugiat evadit. Ad hoc exercent illos naufragia, non terrent. Est eis quaedam cum discriminibus pelagi non notitia solum sed familiaritas. Nam quoniam ipsa, si qua tempestas est, hinc securos efficit occupandos, hinc prospici vetat occupaturos, in medio fluctuum scropulorumque confragosorum, spe superventus laeti periclitantur.* Nicht auf die Bewohner der Elbinseln, sondern hauptsächlich auf die der dänischen Inseln unsern Text zu beziehen, bestimmt uns noch ein anderer Umstand. Hieronymus gibt nämlich an (c. 29), indem er von den oftgenannten Meoparoten schweigt, Aithikos habe unter andern über die D a n o s gehandelt. Fast sämmtliche in jener Stelle angezeichnete Völker lassen sich im Verfolge der Schrift nachweisen: die Dani nicht. Die Dänen halten wir demzufolge für gleich mit den Meoparoten.[1] Der Name dänisch klang trotzdem, dass nach den skandinavischen Quellen dönsk in der alten Zeit der allgemeine Ausdruck für die Sprachen des Nordens war, Griechen und Römer doch neu und war ihnen ungewöhnlich.

1 Angeführt möge zur Vollständigkeit noch werden, dass der Geograph von Ravenna V. 30 (Pomponii Molae de situ orbis libri cur. Abrah. Gronovio, Leyden 1722. S. 809) in Britannien einen Ort Maporiton nennt.

Digitized by Google

Daher wurde er auch von Hieronymus nicht angewendet. Die ausdrückliche Nennung der Dani von Aithikos ist fast die **älteste**, die wir kennen[1]: doch steckt der Name bereits in dem Namen der Ostsee **Codanus** und dem Lande Codanonia, die früher vorkommen.[2] Die Inseln am Sund, nicht Jütland waren der Sitz der eigentlichen Dänen[3]; zu Lethra oder Leire auf Seeland war ihr uralter Königsstuhl.

Nach den Inseln der Seeräuber beschreibt Aithikos die Insel **Rifarrica** oder **Rifargica** (c. 37)[4], die er schon vorher neben Zhirisolida als die nördlichste Insel bezeichnet hatte (c. 19). Von diesen beiden Inseln sagt er, dass auf ihnen kaum im Juni oder Juli der Schein der Sonne Schnee und Eis auf kurze Zeit schmelze. Alle Merkmale seiner kurzen Beschreibung bestätigen sich so ziemlich in **Nordskandinavien**: die hohen Felswände an der Küste, im Porphyr jener harte Stein, aus dem herrliche Gefässe zu machen sind, die Kürze

1 Jakob Grimm sagt in der Geschichte der deutschen Sprache S. 508: „Den ersten drei Jahrhunderten scheint die Kürzung dani unbekannt, am frühesten auf taucht sie bei Servius zu Aen. 8, 728: Dani dicti a Dahis qui sunt populi Scythiae iuncti Persidi. Will man diese Worte für späteres Glossem halten, so reicht der Name Dani auch noch nicht einmal in die Mitte des vierten Jahrhunderts und ein Zeugniss aus dem fünften steht ihm ebensowenig zu Gebot Doch dem sechsten ist er nicht abzustreiten." Die Anführung aus dem Serviusschen Kommentar zur Aeneide ist, wie man sieht, sehr zweifelhaft, der Kommentar selbst, auch wenn er so wirklich von Servius Maurus Honoratius herrühren sollte, jünger als Donatus, jünger als Aithikos (vgl. Bähr, Geschichte der römischen Literatur. 2. Aufl. Karlsruhe 1832. S. 138 n. 2, Bernhardy, Grundriss der römischen Litteratur, 2. Aufl. Halle 1850. S. 670. 671). Die dänischen Geschichten von Nyerup, Dahlmann und Allen schweigen über das älteste Vorkommen des Namens der Dänen.

2 Plinius N. G. IV. 13 und 27. Pomponius Mela III. 3,4 und 6,7, wo die Herausgeber Codanonia in Scandinovia abänderten. Schon Gerhard Schöning wies in seiner Afhandling om de gamle Graekers og Romeres rette Begreb og Kundskab om de Nordiske Lande in den 1765 herausgegebenen Schriften der kopenhagener Akademie unter Berufung auf Jonas Jacobi Venusinus und Th. Bartholinus auf diese Stellen hin und hielt dafür, dass die weiche Zunge der Römer das harte und schwere D der Nordvölker durch den Vorsatz ko für die eigne Mundart zurecht gemacht habe. Auch Carlo Troya führt in seiner Storia d'Italia del medio aevo (IX. Buch §. 8. 2. Aufl. Florenz 1847. S. 340) diess als Meinung Einiger an: giudicando che il golfo Codano avesse dato il nome alla Dania ovvero Danimarca.

3 Petri Olai chronicon regum Daniae: ex ipso loco et multis aliis cronicis Danorum colligitur non esse verum, quod Jutia est Dania, sed secundum chronicas Sialandia, Lalandia, Falstria et Moenia est Dania et illas terras primo et principaliter comprehendit hoc nomen Dania. Dan enim, a quo regnum nomen habuit, multis annis dominabatur istis insulis antequam acquisivit Jutiam (bei Langebeck, scriptores rerum danicarum, Kopenhagen 1772. I. 77).

4 Abweichende Schreibarten: Rifarica, Rifartica und Rifarica.

Digitized by Google

des Sommers und die Wuth der Stürme. Leopold von Buch und Hell beschreiben die entsetzlichen Luftwirbel jenes Theiles der Halbinsel, wenn von den Gebirgen herab der erschreckliche Nordwest mit solcher Gewaltsamkeit, solchem Sausen und Tosen herabstürzt, dass kein Feuer mehr brennt und keine Menschenstimme mehr gehört wird, dass die erschütterten Häuser kaum stehen bleiben und ihre geängsteten Bewohner sich nicht in's Freie wagen, aus Furcht in die ferne See geschleudert zu werden (vgl. c. 19 und 38). Der Name Rifarrica oder Rifargica ist vielleicht für dies gebirgige Nordland nach dem Namen der Rifaeen etwa als Rifaeenland gebildet, indem man nicht blos den Ural sondern überhaupt nördliche Gebirge Rifaeen benannte. Aithikos nennt Rifargica stark bewaldet, nnd nachgewiesenermassen war in alter Zeit Skandinavien mit fast undurchdringlichen Waldungen bedeckt, die selbst tief im Mittelalter noch wenig gelichtet waren. Rifargica soll ferner einige kleine Flüsse [1] haben, deren Sand goldhaltig sei, wovon wir allerdings rücksichtlich Skandinaviens nichts wissen, indess wird Gold in Norwegen bei Etzwold und in Schweden bei Aedelfors und Falun gefunden. Das Volk dieses Landes erhebt Aithikos eben so sehr, ja fast noch mehr, als die Meoparoten und weitläufig hat er von ihm gehandelt. Er nennt es kräftig, rasch und kühn, und preist seine Klugheit und seine Werke. Es versteht sich auf die Schmiedekunst und ist reich an Kriegsgeräth, an Waffen mannigfacher Art. Diese Männer führten ungeheure Schlachtschwerdter. Doch lautet höchst seltsam, was von ihren Kriegswagen und ihren Belagerungsmaschinen erzählt wird, mit denen sie die festesten Mauern einrennen. Diese Nordmänner sind zwar noch Heiden und haben sehr viel Aberglauben, doch sind sie, nach ihrer Art, fromm. Sie stehen unter keinem Könige, sondern ihre einzelnen Stämme haben Häuptlinge oder Obere (duces) und befinden sich untereinander in friedlichem Verbande nach Verträgen. Mit Skythen, Albanen und Hyrkanen, also in die grosse osteuropäische Niederung auf die Kaspisee hin, haben sie Verkehr. Auf wen anders soll diese Schilderung passen, als auf die tapferen Nordmannen, die skandinavischen Deutschen? [2] Hierin bestärkt uns auch die Erwähnung

2 Der eine heisst Minervio (oder Minervia, Minerva, Munervius), der andere Conubio (oder Conobius, Nubio).

1 Die hereforder Karte hat in Taphaeica vielleicht einen Schreibfehler

Digitized by Google

des Wurmes oder Drachen, dessen giftiger Anhauch den Tod bringt, obgleich allerdings „lacertae vermes“ auf unserer Aenderung statt des unverständlichen „lacedemones“ beruht, welches alle Handschriften haben. In der eddischen Heldensage erzählt das Lied von Fafnir dem Wurme: „Sigurd und Regin fuhren aufwärts zur Guitahaide und fanden da Fafnirs Weg, auf dem er zum Wasser kroch. Da machte Sigurd eine grosse Grube im Wege und stellte sich hinein. Als aber Fafnir von seinem Golde kroch, blies er Gift von sich und das fiel dem Sigurd von oben auf's (darüber hinweg?) Haupt. Als aber Fafnir über die Grube wegglitt, stach ihm Sigurd das Schwert in's Herz. Fafnir schüttelte sich und schlug mit Haupt und Schweif.“ In ähnlicher Weise entledigen sich die Bewohner Rifargikas, wie Aithikos erzählt, dieser Ungethüme.

Von Sachsen, Schweden und Dänen, von Meoparoten sowohl als von Rifargikern, wenn unsere Erklärungen probehaltig befunden werden, liegen nun Zeugnisse über alten Verkehr im heutigen Russland vor.[1]

statt Riphaeica. Am Anfange des Kaspisees zeigt sie eine Insel, die Santarem für den taurischen Chersones hält, mit der Anschrift: Taphaeica insula silva ...... copiam. ars habitancium in cain sbuterdis (*subvertendis?*) urbibus est. armorum habet copiam. In der Nähe zeigt diese Karte zwei andere Inseln Biles und Criselida. Santarem vergreift sich auch in deren Deutung, wie Richard von Haldingham in ihrer Stellung. Auch die Meoparotischen Inseln nahm er im asiatischen Eismeere auf als Apopar (?) insula und eine zweite qui M.... insula habitant, nauticam industriam exercent. Der fleissige Geograph Ortel kennt Rifargica.

In den beorgas (Bergen) Riffin, die Alfred in der Einleitung zum angelsächsischen Orosius nennt, finden wir den Namen Rif als einen den Nordländern bekannten. Freilich meint Alfred offenbar die Rifäen, den Ural (Rasks Ausgabe in: Det skandinaviske Litteratur-selskabs Skrifter. Kopenhagen 1815. S. 20). Bereits oben S. XVIII. haben wir im Anschluss an Geijer und Munch für die frühe Einwanderung der Deutschen in Skandinavien uns erklärt und verwerfen also die von O. Kienitz (Vierundzwanzig Bücher der Geschichte Livlands. Dorpat 1847. I. 19 und 209—212) aufgestellte Behauptung, dass die Odinianer, wie er sie nennt, „ungefähr in dem Jahrhunderte, da Konstantin das Kreuz zur Staatsreligion erhob, Scanzien überschwemmten“. Wäre dieselbe richtig, so würde es fraglich sein, ob Aithikos die Schweden schon angetroffen habe. Da Hr. Kienitz mit den Leistungen verdienstvoller Gelehrten sehr unglimpflich umspringt, so können wir die Bemerkung nicht unterlassen, dass ein Geschichtsforscher, welcher seinen Zeitansatz hauptsächlich darauf stützt, weil „in der Heimskringla wir lesen, dass Odin seine Heimath am Tanais verlassen, als die Imperatores Romanorum alle Völker unter ihr Joch brachten“, sich noch als Anfänger auf dem dornigen Felde der Kritik bewegt.

1 Für eine viel spätere Zeit geben darüber Nachweisungen: Kunik's gründliches Werk: die Berufung der schwedischen Rodsen durch die Finnen und Slawen. Eine Vorarbeit zur Entstehungsgeschichte des russischen Staates Petersburg 1844 und 45, und in kurzer, lichtvoller Uebersicht: Kurd von Schloezer, Russlands älteste Beziehungen zu Scandinavien und Constantinopel, Berlin 1847.

Digitized by Google

Zweimal nennt Aithikos neben Rifargica c. 19 als äusserstes Nordland Zhirisolida[1], c. 38 als nahe Inseln Crisolida[2] und Bizas.[3] Bizas war c. 22 zwischen den Orkneiinseln und den Meoparotischen aufgeführt. In Zhirisolida und Crisolida haben wir ohne Bedenken denselben Namen zu erkennen. „Das Land, sagt Aithikos, liegt zwischen dem Ocean und den Birrenischen Bergen“: eine Insel ist es also dem Anscheine nach nicht. Desshalb erinnern wir uns, dass νῆσος bei den späteren griechischen Dichtern nicht blos ein Eiland, sondern auch eine Halbinsel bezeichnete und bemerken auch, dass der lateinische Bearbeiter statt mit paeninsula νῆσος stets schlechtweg mit insula übersetzt hat. In gleicher Weise nennt er ja auch in den späteren Theilen der Schrift Abydos am Hellespont (c. 92) und Tapsos, die sicilische Halbinsel (c. 99), unter den Inseln. Richard von Haldingham hielt daher Biza für eine grosse Halbinsel im Nordocean.[4] Das Volk schildert Aithikos in völligem Gegensatze zu den Rifargikern. Wie jene lebhaft gelobt wurden, so dieses heftig getadelt als thierisch wild. Das sei ein schmutziges und grausames Volk, nichts Gutes an ihm und nichts Löbliches. Es fresse rohes Fleisch und sehe scheusslich aus; auf Graben in und unter der Erde verstehe es sich gut. Viel Metall und edle Steine finde man am Fusse der Berge. Doch sei es dort immerfort kalt. Er meinte wohl Finnmarken und Quänland[5], Quänen und andere Finnen, die sich so stark von den Schweden unterscheiden.

Hiermit haben wir in rohen Umrissen das Bild wiederzugeben gesucht, welches die Nachrichten des Aithikos vom Norden entwarfen. Nur in gelegentlichen Aeusserungen

1 Andere Schreibarten Zhrisolida und Zirsolido; von sieben Handschriften hat an dieser Stelle nur eine Chrisolida, was die richtige Form scheint. Zh sollte vermuthlich X vertreten.

2 Crisolida und Crissolida geschrieben.

3 Biza, Byzas und Bazis auch geschrieben und c. 22 auch Bizis.

4 Die hereforder Karte hat dazu folgende Anschrift: Omnia horribilia plus quam credi potest, frigus intolerabile, enim tempore ventus acerrimus a montibus quem incole biza vocant. Hic sunt homines truculenti nimis, humanis carnibus vescentes cruore(m) potantes, filii Caini maledicti. Hos inclusit deus per magnum Alexandrum, nam terre motu facto in conspectu principis montes super montes in circuito eorum ceciderunt, ubi montes deerant ipse eos muro insolubili cinxit.

5 Cvenland in Alfreds Einleitung zum angelsächsischen Orosius (Rask's Ausgabe S. 24), Cvenaland in Ottar's Reisebericht (Ebend. S. 40).

Digitized by Google

hat er nach dem Zwecke seiner Schrift der Deutschen im engern Sinne Erwähnung gethan. Es gibt, sagt Aithikos c. 29, hundert d. h. ausserordentlich viele Gaue von Deutschland, vom Rhein bis zum Oceane. Der Name Germanien wird ausgedehnt auch auf andere Völker als die eigentlichen Germanen, bis zu unwirthbaren Gefilden, und erstreckt sich auch über viele Inseln: Inseln der Ostsee setzen wir hinzu. Jene Völker werden zu Deutschland gezählt, weil sie die Kälte ertragen, weil sie ungeheuerliche Völker sind von grosser Leibesgestalt und in rauhem Leben gehärtet. Diese Aeusserung hat hernach Isidorus abgeschrieben und sie ist von Späteren oft wiederholt worden.[1] So rühmt er der Germanen unwiderstehliche Waffen (c. 68. S. 52. Z. 20). Aus einer gelegentlichen Anführung erfahren wir ferner, (c. 26) dass Deutsche als Händler häufige Seereisen in's nordische Meer unternahmen; dass sie starken Seehandel nach Munitia (dem finnischen Skandinavien) unternahmen. Dieses Zeugniss ist eine Bestätigung dessen, was Mannert[2] als Vermuthung aussprach, dass Deutsche von den Rheinmündungen her, um Handel zu treiben, in die Ostsee geschifft seien. Eine eben solche gelegentliche Anmerkung sagt uns (c. 31), dass zufolge alter Sage die Sachsen aus dem Lande der Griffonen — wie wir es deuteten: zwischen Ural und Ostsee — unter vielen Kriegen nach Deutschland gezogen seien und dass sie (c. 53)[3] den Meoparoten im Schiffswesen nachstreben und

1 Isidorus Etymolog. IX. 2, §. 97: Germaniae gentes dictae, quod sint immania corpora immanesque nationes saevissimis duratae frigoribus, qui mores ex ipso caeli rigore traxerunt, feroces animi et semper indomiti (?!), raptu venatuque viventes (Opera recensente Faustino Arevalo. Rom 1798. III. 413).

2 Mannert, Geographie der Griechen und Römer. 2. A. Nürnberg 1799. I. 173. 174.

3 Der Ausdruck Saxonum genus inopinatissimum rührt vermuthlich von Hieronymus selbst her. In einem seiner Briefe, an Ageruchia, den man in's Jahr 409 setzt (n. CXXIII. u. A.) schreibt er: Praesentium miseriarum pauca percurram. Quod rari hucusque residemus, non nostri meriti sed domini misericordiae est. Innumerabiles et ferocissimae nationes universas Gallias occuparunt. Quidquid inter Alpes et Pyrenaeum est, quod Oceano et Rheno includitur, Quadus, Wandalus, Sarmata, Halani, Gipedes, Heruli, Saxones, Burgundiones, Alemanni et, o lugenda respublica! hostes Pannonii vastarunt. Etenim Assur venit cum illis. Moguntiacum, nobilis quondam civitas, capta atque subversa est et in ecclesia multa hominum milia trucidata. Vangiones longa obsidione deleti, Remorum urbs praepotens, Ambiani, Attrebatae extremique hominum Morini, Tornacus, Nemetae, Argentoratus translatae in Germaniam. Aquitaniae Novemque populorum, Lugdunensis et Narbonensis provinciae praeter paucas urbes populata sunt cuncta. (Opera studio Vallarsii. Verona 1734. f. I. 907. 908.)

Digitized by Google

das nördliche Meer befahren.[1] Diese Stelle unterscheidet sie zugleich von den Meoparoten d. h. den Dänen. Demnächst werden nur kurz (c. 28) die Friesen[2] und (c. 55) die Frisargischen Inseln im Ocean erwähnt. Frisen und Sachsen waren Küstenbewohner: diese kannte unser Seefahrer. Endlich bringt Aithikos gegen Ende seines Werkes (c. 102. 103) eine auffällige Nachricht von den Franken. Francus und Vassus, heisst es, seien vom königlichen Stamme Trojas übriggeblieben und hätten mit den Römern wiederholt gekämpft.

Auf Hieronymus wird gewöhnlich die Angabe zurückgeführt, dass die Franken von Troja entsprungen seien. In seiner lateinischen Uebersetzung der Synchronistik des Eusebios findet sich allerdings zum 23. Jahre des Menesteus von Athen, dem Jahre der Zerstörung Trojas, die kurze Nebenbemerkung: *exinde origo Francorum fuit*, allein der Herausgeber Pontacus[3] liess sie als einen Zusatz des „*exscriptor*“ aus und wirklich enthält die armenische Uebersetzung des Eusebios diese Worte nicht.[4]

Der sogenannte Fredegar Scholastikus führt in der Schrift: *Sancti Georgii Florentii Gregorii episcopi Turonensis historia Francorum epitomata* Folgendes an:

De Francorum vero regibus beatus Hieronymus, qui iam olim fuerant, scripsit. Quod prius Virgilii poetae narrat historia, Priamum primum habuisse regem cum Troja fraude Ulixis caperetur exindeque fuisse egressos, postea Frigam habuisse regem, bifaria divisione partem eorum Macedoniam fuisse adgressam, alios cum Friga vocatos Frigios, Asiam pervagantes, in litore Danuvii fluminis et maris

1 Ptolemaios Geographie II. 11: *νῆσοι δὲ ὑπέρκεινται τῆς Γερμανίας κατὰ μὲν τὰς τοῦ Ἄλβιος ἐκβολὰς αἱ καλούμενοι Σαξόνων τρεῖς*: Dyckland, Neuwerk und Helgoland.

2 Allerdings hat nur eine Handschrift (C.) Frisios, alle übrigen haben: Friges, Frigis, Frigas; si und g liegen indess in den Zügen nahe aneinander. Bei Frisargicae insulae wird man versucht, an Rifargica zu denken. — Ptolemaios sagt indess II. 11. §. 10: *τὴν δὲ παρωκεανῖτιν κατέχουσιν ὑπὲρ μὲν τοὺς Βουσακτέρους* (Brukterer?) *οἱ Φρίσσιοι μέχρι τοῦ Ἀμασίου ποταμοῦ· Μετὰ δὲ τούτους Καῦχοι οἱ μικροὶ μέχρι τοῦ Οὐϊσούργιος ποταμοῦ. Εἶτα Καῦχοι οἱ μείζους [μείζονες] μέχρι τοῦ Ἄλβιος ποταμοῦ, ἐφεξῆς δὲ ἐπὶ τὸν αὐχένα τῆς Κιμβρικῆς χερσονήσου Σάξονες.*

3 Chronica trium illustrium auctorum Eusebii Pamphili episcopi Caesariensis D. Hieronymo interprete etc. ab Arnaldo Pontaco Episcopa Vazatensi ex 28 MS. emendata. Bordeaux 1604. f. S. 69 und 312.

4 Eusebii Pamphili chronicon bipartitum nunc primum ex armeniaco textu in latinum conversum opera Baptistae Aucher Ancyrani. Venedig 1818. 4. II. 135.

Digitized by Google

Oceani consedisse. Denuo bifaria divisione Europam media ex ipsis pars cum Francione eorum rege ingressa fuit. Qui Europam pervagantes cum uxoribus et liberis Rheni ripam occuparunt: nec procul a Rheno civitatem ad instar Trojae nominis aedificare conati sunt. Coeptum quidem est sed imperfectum opus remansit. Residua eorum pars, quae super litore Danuvii remanserat electum a se Turchot nomine regem, per quem vocati sunt Turchi, et per Francionem alii vocati sunt Franci multis post temporibus cum ducibus externas dominationes semper negantes. [1]

Die *Gesta regum Francorum,* theils Auszug aus Gregor, theils Sammelei, um 726 gemacht, enthalten in der kammericher Handschrift Nachfolgendes, dem wir in Klammern einige Ausdrücke aus Frehers Ausgabe, weil deren Text in den Wörtern etwas abweichend lautet [2], beigefügt haben:

Principium regnorum Francorum eorumque originem vel gentium illarum ac [regum] gesta proferamus. Est autem in Asia oppidum Troianorum ubi est civitas quae Ilion dicitur, ubi regnavit Aeneas. Gens illa fortis et valida, viri bellatores atque rebelles nimis inquieta certamina obiurgantes per gyrum finitima debellantes. Surrexerunt autem reges Graecorum adversus Aeneam [regem Trojanorum] cum multo exercitu pugnaveruntque contra eum caede magna obruiturque illic multum populus Troianorum. Fugit itaque Aeneas [rex] et reclusit se in civitate Ilium pugnaveruntque adversus hanc civitatem annis decem. [Tunc] ipsa enim civitate subacta fugit Aeneas tyrannus [cum ceteris viris suis] in Italia[m] locare gentes illas ad pugnandum [ut ei auxilium ferrent]. Alii quoque ex principibus [eius], Priamus videlicet et Antenor cum reliquo exercitu Trojanorum duodecim millia intrantes in navibus abscesserunt et venerunt usque ripas Tanais fluminis. Ingressi Meotidas paludes, navigantes pervenerunt intra [ad finitimos] terminos Pannoniarum [tenentes finitima spacia secus] iuxta. Meotidas paludes et coeperunt aedificare civitatem ob memoriale eorum appellaveruntque eam Sicambriam. Habitaveruntque illic annis multis creveruntque in gentem magnam.

c. II. Eo itidem tempore [Valentinianus imperator imperium Romanorum regebat. Eo tempore] gens Alamannorum [die andern HS haben richtiger *Alanorum*] *prava ac pessima rebellaverunt contra [praedictum] Valentinianum imperatorem Romanorum ac gentium.*

1 In: Martin Bouquet, rerum gallicarum et francicarum scriptores. Paris 1739. f. II. 394.

2 Ebend. S. 542.

Digitized by Google

Tunc ille exercitum movit hostem magnum de Roma (Romanorum direxit aciem) contra eos perrexit, pugnam iniit superavitque eos atque devicit. Illi itaque caesi super Danubium fluvium fugerunt et intraverunt in Maeotidas paludes. Dixit autem imperator: Quicunque potuerit introire in paludes istos et gentem istam pravam [Alanorum] eiecerit, concedam eis tributa donaria annis decem. Tunc congregati Troiani [Franci qui fuerant de Troia eiecti] fecerunt insidias [ex adverso] sicut erant edocti ac cogniti [per incognita latibula] et ingressi in Meotidas paludes cum alio populo Romanorum eiecerunt inde Alamannos [Alanos] percusseruntque eos in ore gladii. Tunc appellavit eos Valentinianus imperator Francos attica lingua [quod in latinum interpretatur sermonem] hoc est: feros, a duricia vel audacia cordis eorum. III. Igitur post transactos decem annos misit memoratus imperator exactores una cum primario duce de Romano senatu, ut darent consueta [reciperent praetermissa] tributa de populo Francorum. Illi quoque, sicut erant crudeles et immanissimi, consilio [consilium perfidum atque] inutile accepto dixerunt ad invicem: Imperator cum exercitu romano[rum] non potuit eiicere Alamannos [Alanos] de latibulis paludarum gentem fortem ac rebellem. Nos enim qui eos superavimus, cur solvimus tributa? Consurgamus igitur contra primarium hunc vel exactoribus istis percutiamusque eos et auferamus cuncta quae secum habent et non demus Romanis tributa et [ne forte si subiiciant nos] erimus nos iugiter [numquam] liberi. Insidiis vero praeparatis interfecerunt eos. IV. Audiens haec imperator in furore et ira nimis succensus praecepit [exercitum in] hostem commovere romanorum et aliarum [multarum] gentium [auxilia adiungens una] cum Arestarco [Aristarcho] principe militiae direxeruntque aciem contra Francos.

Fuit autem ibi strages magna de utroque populo. Videntes Franci quod tantum exercitum sustinere non possint, interfecti ac caesi [valde] fugerunt ceciditque ibi Priamus [dux] eorum fortissimus. Illi quoque egressi a Sicambria venerunt in extremis partibus Reni fluminis in Germaniarum oppidis illucque inhabitaverunt cum eorum principibus Marchomiro filio Priami et Sunnone filio Antenoris habitaveruntque ibi multis annis.

Es springt in die Augen, dass der unwissende Zusammenstoppler zwei weit auseinanderliegende Vorgänge mit einander verbunden und durcheinander geworfen hat wegen ihres gleichen Endes: die Flucht von Troja und die Kämpfe Valentinians nach dem Jahr 364. Von römischen Geschichtschreibern ist

bezeugt, dass Sigambrer auf Befehl des Augustus fortgeführt, während des ersten Jahrhunderts im Dienste der Römer gegen die Thraker am Hämus kämpften und in Pannonien lagen.[1] Dort sollen sie an der Donau in der Gegend von Ofen eine Stadt Sicambria gegründet haben.[2]

Einen Auszug aus den beiden angeführten Werken enthält das Chronicon Moissiacense. Es beginnt: ***Franci vero, quorum originem beatus Hieronymus meminit, qualiter a Troia usque ad Rhenum pervenissent cum rege suo Franeione, quo mortus duces ex se constituerunt nec procul a Rheno civitatem ad instar Troiae aedificari conati sunt, quam Sicambriam appellarunt. Coeptum quidem sed imperfectum opus remansit.*** **Das Weitere[3] ist Wiederholung dessen, was wir bereits gelesen. Aber wir entnehmen aus dem Angeführten, dass der Zusammenstoppler der Gesta regum Francorum einer Stelle des Hieronymus gefolgt ist. Gregorius von Turs sagt in seiner historia Francorum nichts weiter als (II. 9 ed. Bouquet 166):** ***Tradunt enim multi eosdem de Pannonia fuisse digressos et primum quidem litora Rheni amnis incoluisse,*** **was nicht mehr als einen Anknüpfungspunkt für die Aufnahme jener Erzählungen bot. Auch in den Werken des Hieronymus ist über die Franken nichts weiter zu finden als in der vita S. Hilarionis bei Erwähnung eines Franken die Bemerkung:** ***inter Saxones quippe et Alemannos gens eius non tam lata quam valida, apud historicos Germania nunc autem Francia vocatur.***

Wohl aber tragen die oben angeführten Stellen eine so stark entgegenspringende Aehnlichkeit mit der Erzählung des Aithikos an sich, dass die Vermuthung sich aufdringt, Fredegar habe, wo er als die Quelle des Hieronymus die historia poetae Virgilii zu bezeichnen scheint, anstatt des ihm völlig unbekannten Dichter Aithikos den hochberühmten Besinger des Aeneas gesetzt, oder es sei diese Verwechslung von einem durch ihn benutzten Vorgänger gemacht worden. Doch kann diese Quelle nicht unser Breviarium sein, weil es Manches nicht enthält, was wir so eben lasen. Aber eine zweite Vermuthung liegt

1 Suetonius, Augustus 21. Tacitus, Annalen IV, 47.

2 Inschrift in Ofen gefunden zur Zeit des Königs Matthias: Legio Sicambrorum hic praesidio collocata civitatem aedificaverunt, quam ex suo nomine Sicambrium vocaverunt, aus: A. Bonfinii rerum ungartiarum decades per Sambucum. Hanoviae 1606. f. p. 26.

3 Monumenta germanica ed. Pertz. II. 282.

Digitized by Google

nahe, da wir sonst keinen Anhaltpunkt haben, diese: Hieronymus möge in seiner Uebersetzung der Synchronistik des Eusebios einen nachträglichen Zusatz aus dem Aithikos über die Franken gemacht haben, welcher in unsern Ausgaben mangelt.

Diese Vermuthung findet darin eine Unterstützung, dass Bouquet[1] Nachfolgendes als „*inter Excerpta ex Eusebii chronico Hieronymo interprete*", welche Fredegar hinterlassen hat, mittheilt: *In illo tempore Priamus Helenam rapuit. Troianum bellum decennale surrexit; causa mali quod trium mulierum de pulcritudine certantium praemium fuit una earum Helena, pastore iudice pollicente. Memnon et Amazones Priamo tulere subsidium: exinde origo Francorum fuit. Priamum regem primo habuerunt, postea per historiarum libros seriptum est qualiter habuerunt regem Frigam, postea partiti sunt in duabus partibus.*

Una pars perrexit in Macedoniam, vocati sunt Macedones secundum populum a quo recepti sunt et regionem Macedoniae qui opprimebatur a gentes vicinas invitati ab ipsis fuerunt, ut eis auxilium praeberent. Per quos postea cum subiuncti in plurima procreatione crevissent, ex ipso genere Macedones fortissimi pugnatores effecti sunt. Quod in postremum in diebus Philippi regis et Alexandri filii sui fama confirmat illorum fortitudinem qualis fuit.

Nam et illa alia pars quae de Frigia progressa est ab Olixo [Ulysses] per fraudem decepti tamen non captivati nisi exinde deiecti permultis regionibus pervagantes cum uxores et liberos. Electo a se rege, Francione nomine per quem Franci vocantur in postremo, eo quod fortissimus ipse Francio in bellum fuisse fertur et multo tempore cum pluribus gentibus pugnam gerens, partem Asiae vastans, in Europam dirigens, inter Rhenum et Danubium et mare consedit. Ibique mortuo Francione, cum iam pro praelia tanta quae gesserat parva ex ipsis manus remanserit, duces ex se constituerunt. Attamen semper alterius ditione negantes multo post tempore cum ducibus transegerunt usque ad tempora Pompegi Consolis qui et cum ipsis demicans seu cum reliquas gentium nationes quae in Germania habitabant totasque ditione subdidit Romanis. Sed continuo Franci cum Saxonibus amicitias inientes adversus Pompegium rebellantes eiusdem rennuerunt potestatem. Pompegius in Spaniam contra gentes dimicans plurimas moritur. Posthaec nulla gens usque in praesentem diem Francos potuit superare qui tamen eos suae ditioni potuisset subiugare.

1 Bouquet II. 461 aus einer alten Handschrift des Jesuiterkollegiums in Paris und einer zu Bohers Bibliothek gehörenden Handschrift zu Dijon.

Digitized by Google

Ad ipsum instar et Macedones, qui ex eadem generatione fuerunt, quamvis gravia bella fuissent attriti, tamen semper liberi ab externa dominatione vivere conati sunt.

Tertiam ex eadem origine gentem Torcorum fuisse fama confirmat: ut cum Franci Asiam pervagantes pluribus praeliis transissent ingredientes Europam super litore Danuvii fluminis inter Oceanum et Thraciam una ex eis ibidem pars resedit. Electum a se utique regem nomen Turquoto, per quod gens Turcorum nomen accepit. Franci huius itineres gressum cum uxores et liberes agebant, nec erat gens qui eis in praelium potuisset resistere. Sed plurima egerunt praelia quando ad Rhenum consederunt, dum a Turquoto minuati sunt, parva ex eis manus aderat.

A captivitate Troiae usque ad primam olympiadem fiunt anni CCCCVI.

Die Angabe des Fredegar, dass diese Stelle aus der Chronik des Hieronymus herrühre, findet eine Bekräftigung darin, dass jene Wörter: *exinde origo Francorum fuit,* welche Pontacus aus dem Texte herauswarf, in ihr sich finden. Als Hieronymus den Eusebios bearbeitete, kannte er (wenigstens deutet nichts darauf hin) den Aithikos noch nicht. Unsere Stelle ist also ein Auszug des Fredegar aus einer nachträglichen Hinzufügung des Hieronymus, welche in dem Originale unserer Handschriften noch nicht stand.

Anzuführen ist endlich, dass der Fortsetzer des Hieronymus, Prosper Tiro, in der Mitte des V. Jahrhunderts in seiner Chronik und zwar zum Jahre 382 schreibt: *Priamus quidem regnat in Francia, quantum altius colligere possumus.* [1] Er hatte also vorher schon davon in dem grossen Chronikenbuch gelesen und verursachte vielleicht, indem er diese Bemerkung in's Jahr 382 rückte, die Anknüpfung an Valentinianus.

Nach diesen Erörterurgen ist anzunehmen: dass Hieronymus einen nachträglichen Zusatz zu seiner Chronik aus dem Aithikos gemacht hat, sowie dass in den abgedruckten Stellen wir Bruchstücke aus dem Aithikos zu erkennen haben.

Ferner erhellt, dass Aithikos zuerst die trojanische Abstammung der Franken in die Litteratur ge-

1 Ch. F. Roesler, chronica medii aevi. Tübingen 1798. S. 146. Manso ad examen vernum in Gymnasio Magdalenaeo (cronica Prosperi Aquitanici etc.). Breslau 1825. S. 21.

Digitized by Google

bracht hat, uud dass diese mithin nicht fränkischer sondern griechischer Entstehung ist.

Tapfere Völker, Makedonen und Franken, selbst Türken, knüpfte die Sage des Volkes als Verwandte aneinander. Was in diesen Darstellungen bezeugt sein soll, ist: die Ankunft der Deutschen aus Asien und ihr grosser Kriegsruhm. Die Verworrenheit der Zeitangaben verräth den Ursprung dieser Nachricht in den lebendigen Erzählungen des Volkes. —

Doch können wir im Interesse der Leser nicht fortfahren, die ganze Schrift des Aithikos mit gleicher Umständlichkeit zu erörtern, sondern müssen uns bescheiden ihren Inhalt zu bezeichnen und Einzelnes im Fluge herauszuheben.

Der hohe Gebirgswall des Kaukasus, südlich der Elburz, nördlich der Tschink, waren die Schutzwehr gegen wilde Völkerschaften, deren anders als durch die Deckung dieser Mauern sich zu erwehren nach Aithikos Ansicht die gebildeten Völker ausser Stande waren. Für die That Alexanders des Grossen hielt er es, diese rohen Horden, die kaum noch Menschen glichen (c. 41) gedämmt, vor diesen Nachkommen Gogs und Magogs und Honans Bildung und Glück der kultivirten Länder bewahrt zu haben. In solchem Grade beherrschte seine Vorstellungen Alexanders Bild, dass es bei jedem Anlass seine Beschreibung der Länder und Völker durchbricht, und einen Theil seines Werkes zu einer Geschichte Alexanders macht. Er erzählt gelegentlich von den Verheissungen seiner Knabenzeit (c. 82) und verfolgt seine Thaten, von der Erweiterung Griechenlands (c. 75), von seinen vielen Kämpfen wider die Nordbarbaren: wider Türken, Kaspier (c. 33), Finnen (c. 39. 41), Murrinen (c. 60), Albaner (c. 64) und andere, bis zu Betrachtungen über seinen Tod (c. 84). Auffallend ist es, dass Alexander, der Feind so vieler Völker, als Freund der Meoparoten [1] erscheint, die ihm Beistand gegen die Unholde leisten, damit er die kaspischen Thore befestigen

1 Diese Stelle c. 36. S. 23. Z. 27—36 hat Baco benutzt. Vgl. Fratris Rogeris Bachonis Anglici de mirabili potestate artis et naturae im zweiten Bande Artis auriferae quam Chemiam vocant. Basel 1593. 8. p. 405: Possunt etiam fieri instrumenta ambulandi in mari et flumine ad fundum sine periculo corporali, nam Alexander magnus his usus est, ut secreta maris viderent secundum quod Ethicus narrat astronomus, antiquitus et nostris temporibus facta sunt et certum est, quod sit instrumentum volandi, quod non vidi nec hominem qui vidisset cognovi sed sapientem, qui hoc artificium excogitavit, explicite cognosco.

Digitized by Google

konnte (c. 36). Auch diese Stelle lehrt, dass Aithikos die Meoparoten nicht als Barbaren ansah. Alexander beschenkt sie und errichtet grosse Altäre, „die bis zur Gegenwart Alexanders Altäre heissen." Die vielgenannten Arae Alexandri setzte man sonst an die Quellen des Tanais, die römische Strassenkarte (tabula Peutingeriana: ara Alexandri) zeigt sie im Osten vom Kaspisee, südlich vom Oxus. Die hereforder Karte hat die aree Alexandri östlich von den Rifäen, nahe am Nordmeer; freilich entfernt genug vom Meoparotenlande!

Nicht alles, was gesagt wurde von Alexanders Thaten, möchten wir schlechtweg für Fabel erklären. Was Völker vollbringen häuft die sagenhafte Geschichte zum Ruhme einzelner Helden. Jene griechischen Reiche, die aus seinem Siegeszuge hervorgingen, mögen manche schwierige Unternehmung gegen die Nordvölker gemacht haben, von der unsere lückenhaften Nachrichten über sie nicht die kleinste Nachricht oder Andeutung enthalten. Was Griechen gethan: hiess Alexanders Werk. Alexanders grossartige Gestalt war durch den gewaltigen Eindruck, den sie hervorgebracht hatte, mit unauslöschlichen Zügen in die Erinnerung der Morgenländer eingeprägt. Nicht blos Historiker schrieben von ihm in ihren Büchern, die nur in die Hände der Gelehrten kamen, sondern das Volk kannte seinen Namen noch lange nach seinem Tode und erzählte von seiner Macht und seinen Verdiensten. Daher wurde Alexanders Leben zum Gegenstand der Sage, denn Sage ist die unwissenschaftliche Geschichte, ist Geschichte, die das Volk selber erzählt. Geringerer Ruhm ging in dem seinigen unter. Er sollte es unter andern gewesen sein, der das eiserne Thor gegen die Barbaren erbaute, wie Aithikos und nachher Prokopios angaben. Während die lange Zeit der drückenden Römerherrschaft in ihre verdiente Vergessenheit fiel, blieb unter den Morgenländern das Andenken an den Griechen lebendig, der nicht blos Stärke und Gewalt, sondern der Geistesadel und hohe Bildung offenbart hatte. Mit Alexanders Gestalt beschäftigten sich auch die Nichthellenen: Samaritaner, Araber, Perser wussten von ihm zu sagen. Die Suren des Korans so gut als die Gemälde der 1001 Nächte sprechen vom grossen Alexander und wenn ein Glücklicher in der Pracht seiner Siege sich überheben wollte, so nannte er sich selbst

Digitized by Google

einen zweiten Alexander. Nicht alle mit so gutem Grund wie Alla-ud-din auf seinen Münzen, als er — im Jahre 1296 — die mongolischen Barbaren vor den Thoren von Delhi mit seinem Schwerte zurückgetrieben hatte. In den Thälern des Oxusgebietes stolziren noch heute die Fürsten der Tadschik als Abkömmlinge Alexanders.

Auch der Christ fand einen Punkt in seinen Glaubensvorstellungen, wo er für Alexander Platz schaffen konnte. In den letzten Zeiten nämlich, die dem jüngsten Gericht voranschreiten, sollte Gogs und Magogs böser Same sich erheben über die Frommen, damit auf kurze Zeit die Herrschaft ihres Meisters und Anführers in Jerusalem die Erde verfinstere. Alle Werke der gläubigen Zeit, seit die Sonne der Wissenschaft unterging bis sie wieder strahlte, sind voll von diesen Vorstellungen. Diese Erzfeinde, Gogs und Magogs Geblüt, dachte man sich schon vorhanden und bereit ihrem schlimmen Gelüste nachzuhängen, aber daran gehindert: hinten in Asien, jenseits der kaspischen Berge eingeschlossen und eingemauert, bis der Antichrist diese Schranken brechen wird. Auch in diesen Bildern drückt sich die in verbreiteten Gefühlen vorhandene Furcht vor einer Ueberfluthung durch die mittelasiatischen Horden aus, dis ja auch später eingetreten ist. Nach einer Auffassung hält noch die Amazonenkönigin die Völker Gog und Magog zurück [1], nach einer andern jedoch hatte sie Alexander eingesperrt, indem er vor ihnen zwei metallne Säulen mit Thüren einsetzte. Also lautete die Erzählung des Aithikos, dessen Mittheilungen aus der Alexandersage durch den Umstand noch erheblich an Werth gewinnen, weil das gegen die Mitte des IV. Jahrhunderts abgefasste Itinerarium Alexandri magni [2], eine Hauptquelle derselben, da abbricht, wo Alexander sich gen Norden wendet. In unserem Aithikos ist die Ergänzung und Fortsetzung enthalten. In der Fabelgeschichte Alexanders

1 Gog und Magog, decem tribus ultra montes Caspios clausae, tamen ita quod bene possent exire si permitteretur, sed non permittuntur a regina Amazonum, sub cuius regno et ditione vivunt. Has dicunt Iudei in fine seculi exituras et venturas in Hierusalem et cum suo Messya ecclesiam exstructuras. Alii dicunt, quod per Gog et Magog intelligitur exercitus Antichristi, qui in fine seculi veniet ecclesiam expugnare. Albertus (Groot) Magnus, compendium theologiae veritatis VII. c. 10.

2 Abgedruckt von Mai in: Classicorum auctorum e vaticanis codicibus editorum T. VII. Rom 1835. S. 1—55.

Digitized by Google

aber ruht eine getrübte Erinnerung an die Thaten der Hellenen und Hellenisirten Asiens gegen die Barbaren.

Aithikos scheint der Fortleiter der Alexandersage für spätere anglonormanische und englische Schriftsteller[1] zu sein, bei denen sich dieselben Geschichten vorfinden, natürlich wunderbarer angewachsen, namentlich die Fahrt auf den Meeresgrund in der Taucherglocke und (was Aithikos noch nicht hat vgl. c. 84. S. 66. Z. 35. S. 62. Z. 1—5) die Fahrt in die Luft auf Greifen.[2] —

Ein in vielen Meeren gewesener Seefahrer richtete sehr natürlich sein besonderes Augenmerk auf die Einrichtung der Schiffe. Im Verlaufe seiner Schrift nimmt Aithikos oftmals (c. 35. 36. 91. 95) auf sie Rücksicht und einen grösseren Abschnitt, das **vierte Buch** (c. 44—57), bestimmte er zu Nachrichten über die verschiedenen Arten der Schiffe, über Beschaffenheit und Bauart der Fahrzeuge bei den verschiedenen Völkern. Wie in andern Theilen seiner Schrift, so ruht auch dieses Stück vorzugsweise auf dem Grunde eigner Wahrnehmungen und er beachtete nicht das in Büchern Ueberlieferte, weder das, was die Alten von verschiedenen Erfindern der Schiffe erzählten (uns durch Plinius Naturgeschichte VII. 56 überliefert) noch manche Gattung von Schiffen, von denen wir z. B. durch das XIX. Buch des Isidorus Kunde haben. Aber Aithikos beschreibt, was grade für uns von besonderem Interesse ist, die Fahrzeuge sowohl, welche im Kaspisee gebräuchlich waren, als auch diejenigen, deren sich die Nordvölker bedient haben. — Dieses Stück des Aithikos wurde übrigens bereits mitgetheilt durch Lilius Giraldi, de re nautica und durch A. Jal in der Archéologie navale.

Von zwei Seiten her war Aithikos in entlegene Länder zu Völkern, welche ausserhalb des griechisch-römischen Kulturkreises standen, gekommen. Der eine Mittelpunkt seiner Entdeckungsfahrten war die Ostsee, der andere der Kaukasus.

1 Thomas von Kent (Notices et extraits V. 126), Roger Bacon (im Opus magnum) und der Verfasser des Kyng Alisandre (Webers metrical romances. I. V. 6191 etc.). (Drei von dem vorzüglichen Kenner der Alexandersage, Dr. Zacher in Halle, mitgetheilte Nachweisungen.)

2 Richard von Haldingham gibt auf seiner Karte zwei aus Aithikos entnommene Anschriften: die eine, über Bizas, siehe oben S. LIII, die andere von einer Insel im Eismeere östlich von den Rifäen: Insula mirabilis, quam Alexander non nisi per preces et obsides [*ob*]tinuit.

Digitized by Google

Von den minder bekannten Völkern am Kaspisee handelte sein **fünftes Buch** (c. 58—68).

Schon Aristoteles und Strabon machen uns mit dem niedern Stande der Völker am Kaukasus und Kaspisee bekannt. In gleicher Niedrigkeit zeigen auch des Aithikos Nachrichten die Bevölkerung jener Reiche. Zwischen dem Nordmeer (mare borrecum) und den kaspischen Pforten sitzen Olches, Chugni (Hunnen), Alani meoti, Turchi, Alapes, neben ihnen Murinen (c. 29).

Die Murinen oder Murrenen (c. 29. 59. 60. 61) wohnen nordwärts vom Taurus bis zum Kaukasus, am Kaspisee bis zu den umerosischen Gebirgen und chormacinatischen Höhen, in einem rauhen Lande; träge Menschen von hässlichem Ansehn, die in Hütten sich armselig behelfen, wenig Vieh besitzen und das Fleisch noch roh mit Salz verzehren. Schauen wir uns unter andern Schriftstellern um, so nennt Herodotos (VII. 79) am Kaukasus die Mares, Strabon (XII), zwar nicht genau in der beschriebenen Gegend, jedoch dem Taurus nahe einen Bezirk Morimene und Ptolemaios endlich (V. c. 7. §. 8) nordwärts von Kataonien die Strategie Muriane. — Aithikos weist bei dem Murinenlande wie auch anderorts auf vulkanische Erscheinungen hin[1] (c. 59. 67).

Aithikos nennt neben den Murinen noch andere Volksnamen: erstens Teglemi (c. 59), vielleicht Bewohner des bei Ptolemaios vorkommenden Ortes Deglane in Albanien, denn sie werden nur nebenher vorgeführt, ferner Olces (c. 29. 59. 60), welche man geneigt wäre für Kolcher[2] zu halten, zumal wirklich eine Handschrift c. 60: in colchis schreibt und, davon abgesehen, eine derartige Veränderung des Anfangslautes anderweit sich belegen lässt[3], wofern nicht die am

1 Alexander von Humboldt drückt seine grosse Verwunderung darüber aus, dass kein griechischer und kein römischer Schriftsteller über die Feuerstätten von Baku Angaben mache. Täuschen wir uns nicht, so sind im Aithikos solche enthalten, die das angezweifelte Alter dieser aus der Erde hervorbrechenden Feuersäulen, Gasausströmungen und Schlammauswürfe völlig ausser Frage stellen. Vgl. Alexander v. Humboldt, Central-Asien. Untersuchungen über die Gebirgsketten und die vergleichende Klimatologie. Berlin 1844. I. 647.

2 Plinius kennt nämlich sehr nördlich ein Land Kolica. C. V. subiicitur Ponto regio Colica, in qua iuga Caucasi ad Riphaeos montes torquentur, ut dictum est, altero latere in Euxinum et Maeotin devexa, altero in Caspium et Hyrcanium mare.

3 Die illyrische Stadt Dulcigno hiess zuerst Colchinium und hernach Olchinium.

Digitized by Google

Flusse Beomaron gelegene Stadt Choolisma *„in Olchis iuga constructa“* nördlich vom Kaspisee gegen das Nordgebirge hin *(ad ubera aquilonis vergentem)* erbaut sein sollte. Richard von Haldingham setzt sie demnach auf seiner Karte sehr nördlich an.[1] Vielleicht sind die Olces aber gleichbedeutend mit den Alces (c. 62). Zwischen den Murrinen, Caspiern und Benanginen liegt am Fusse des Berges Chocira die stark befestigte Stadt Trinachia oder Trinartia (c. 61), ein und dieselbe ohne Zweifel mit Trimarcia (c. 62), und dort hat das Volk kriegerische Tüchtigkeit und gute Waffen. Dagegen sind die Alces, die Malanchini (oder Malancini) und die Dafri (oder Thafri, auch Thrafri c. 62) abscheuliche Völker, denen alles erdenkliche Schlechte nachgesagt wird. Die Malanchini möchten wir für jene Melanchlaenen halten, welche von Skylax, Plinius und Mela erwähnt werden, für die, welche wohnten nördlich von den Kolchern am Pontus; einen Fluss Melanthius nennt als östlich vom Pontus Plinius IV. 4. An die Melanchlänen des Hekataios und Herodot, deren Aufenthaltsort neuere Forscher am Ilmen- und Ladogasee suchen[2], ist jedoch nicht zu denken. Die Malanchinen des Aithikos frassen Menschenfleisch: gleiches besagt von Anwohnern des Pontus Aristoteles.

In weitem Abstande von den obengenannten Völkerschaften wohnen die Albanen (c. 63. 64. 102. 103). Ihr Gebiet liegt im Norden von dem der Murrinen und anderer Stämme. Von den chosdronischen Bergen am Kaspisee zieht es sich bis zu den maiotischen Sümpfen, also dem asowschen Meere hin. Albanen ist erwiesermassen eine Nebenform für Alanen, ebenso wie der andere Name: Alaunen. Die älteren Erdkundigen, Strabon und Plinius, kannten sie nur in engeren Grenzen. Ihr Albanien war nur ein Theil der östlichen Hälfte jenes Landrückens, welcher das schwarze und das kaspische Meer von einander trennt. Viel weitere Ausdehnung hat das Alanenland des Aithikos, aber er kennt sie noch nicht, wie Ammianus Marcellinus, jenseits der Donau. Allerdings nennt er weiterhin (c. 102) Albania neben Histria und erzählt von Käm-

1 Seine Anschrift wurde gelesen: Urbs choolissimus, quam edificavit Magog s... filius Japhet m... o[l]che, crudelissime gentes Sitharum. Westlich vom Kaspisee sagt er: hic fluvius infernalium esse creditur, quod fliens mare ingreditur, currens ab umbrosis montibus. Et hic os gehenne patet, ut dicitur.

2 Reichards Karten. Kurd de Schloezer, les premiers habitants de la Russie, Paris 1846. S. 18.

Digitized by Google

pfen, die sie dort in alter Zeit in Waffengemeinschaft mit den Franken gegen die vorrückenden Römer geführt haben (c. 102. 103), allein man ersieht aus seiner Erzählung, dass die Römer die Donau überschreiten mussten, um auf die Albanen einzudringen. Diese sassen mithin noch hinter der Donau. Am Borysthenes nennt sie Markianos [1], in der Gegend des Tanais und den maiotischen Sümpfen Josephos. Ihre Grenzen steckt Aithikos hiernach doch tiefer in Südeuropa hinein als Ptolemaios, der alanische Gebirge sowohl in Asien (105° — 118° O. L. 59° N. B.; Ptol. VI. 14. §. 3 und 9) als im Wolgagebiete (62° L. 55° B.) [2] anzugeben wusste. Dionysios endlich führt sie zwischen Tauriern und Dakern auf. [3] In diesen Abweichungen sind nun keineswegs Widersprüche der Schriftsteller zu finden, vielmehr Veränderungen des Wohnplatzes der Alanen in Folge von Auswanderungen aus ihrem alten Sitze. Diese verschiedenen Angaben aus verschiedenen Zeiten benachrichtigen uns von ihrer allmähligen Ausbreitung und dienen zugleich um die Zeitfolge dieser Berichterstatter zu bestimmen.

Das Land der Alanen hat viele Waldungen und Wüsteneien, doch ist es sonst reich an Pferden, Hunden und Zuchtvieh, reich an Metallen und gut bewässert von Flüssen. [4] Das Volk selbst ist schlank gebaut, kriegerisch geartet, geschickt und grausam Das, was über Leibesschönheit und stattliche Bewaffnung der Alanen Aithikos gesagt hat, stimmt ganz wohl zu den Zeugnissen anderer Berichterstatter, Strabons, Ammian's u. a. Die Angaben des Aithikos lehren uns indess noch, dass Mannert im Irrthum war, als er sagte [5]: „die Vortheile, welche das angränzende Meer und ein schiffbarer Fluss darbietet, wurden von ihnen schlechterdings nicht benützt“, denn Aithikos versichert, dass sie sehr wohl der Schifffahrt kundig gewesen sind und sogar zwei Inseln eingenommen haben. —

1 Marciani Periplus, Menippi peripli fragmentum quod Artemidori nomine ferebatur, peripli qui stadiasmus magni maris inscribi solet fragmentum ed. S. F. Guil. Hoffmann, Leipzig 1841. p. 143.

2 Schafarik schiebt sie demnach etwas zu weit nordwestwärts vor (meine Ausgabe seiner slawischen Alterthümer, I. 141. 351. 357.).

3 Διονυσίου περιήγησις οἰκουμένης, Vers 305.

4 Ob der Fluss Chaucer der Casius des Plinius und Ptolamaios ist, den Eichwald im heutigen Koissu wiedererkannte?

5 K. Mannert, der Norden der Erde von der Weichsel bis nach China. 2. Aufl. Leipzig 1820. S. 409.

Digitized by Google

Der Name Alanen oder Albanen bedeutet „Gebirgsbewohner"; den Alten war diese Uebersetzung nicht unbekannt. Ammianus sagt nämlich (XXXI. 2): ***Alani ex montium adpellatione cognominati.*** **Aithikos erklärt den Namen jedoch irrig davon, dass diese Menschen mit weissem Haar geboren würden, wonach sie die Weisslichen hiessen. Diess ward ihm öfters nachgeredet.[1] Mit noch grösserer Verirrung wurden von Andern sogar die Albanen mit den Albinos vermengt.**

In dem Raume, der zwischen dem Alanenlande und dem Kaukasus übrig blieb, lag zwischen Bergen, Sümpfen, Wäldern eingeklemmt Garganien (c. 65), ein kaltes Gebirgsland von wenig ergiebigem Boden, mit vielen unzugänglichen Stellen und unheimlichen Einöden. Die Menschen dieser Berge sind schlank, doch übrigens widrig und garstig gebildet, ganz roh, schmutzig, unzüchtig und grausam, auch von mancherlei Aberglauben. Sie werfen als Bekleidung Ziegenfelle sich um und haben für die Füsse gar keinen Schutz. Metrodoros, Skepsios und Hypsikrates nannten als Nachbarn der Amazonen wilde Gebirgsbewohner Namens Gargareer[2], vielleicht dieselben.

Unter dem allgemeinen Namen skythischer (das will in der späteren Zeit heissen: mongolischer) Völker begriff

1 Solinus sagt XV. 5: „At Albani in ora agentes qui posteros se Iasonis credi volunt, albo crine nascuntur, canitiem habent auspicium capillorum: ergo capitis color genti nomen dedit: glauca oculis inest pupula: ideo nocte plus quam die cernunt. Apud hos populos noti canes feris anteponuntur, frangunt tauros, leones peremunt, detinent quidquid objectum est: quibus ex caussis meruerunt etiam annalibus tradi. Auch in diesen Worten Solins finden wir einen Anklang an Aithikos und es gewinnt unsere Muthmassung (S. XXIX), dass Solinus den Aithikus gelesen habe, an Wahrscheinlichkeit.

Aus Solinus schrieb Isidorus ab: IX. 2. §. 65. In parte asiaticae Scythiae gentes, quae posteros se Iasonis credunt, albo crine nascuntur ab assiduis nivibus et ipsius capilli color genti nomen dedit et inde dicuntur Albani. Horum glauca oculis, id est pictu inest pupilla: adeo ut nocte plus quam die cernant. Albani autem vicini Amazonibus fuerunt, und XIV. c. 30, 34: Albania a colore populi nuncupata, eo quod albo crine nascuntur. Haec ab oriente sub mare Caspium surgens per oram oceani septentrionalis usque ad Maeotidas paludes per deserta et inculta extenditur. Huic terrae canes ingentes sunt, tantaeque feritatis, ut tauros premant, leones perimant. Des Isidorus Worte schrieben weiter ab Hrabanus Maurus de universo XVI. c. 2. und Vincentius Bellovacensis speculum historiale V. u. II. 69.

Die Beschreibung der Lage Albaniens in der zweiten Stelle Isidors ist entnommen der Erdbeschreibung, welche sich in Aethicus-Orosius findet, Orosius I. 2. Aethicus (Pomponius Mela ed Gronov Leyden 1722. p. 727; Cosmographie d'Ethicus traduit en francais par Baudet. Paris. Panckoucke 1843. S. 62.).

2 G. H. Lünemann, descriptio Caucasi gentiumque caucasiarum ex Strabone comparatis scriptoribus recentioribus. Leipzig 1803. 4. S. 40. aus Strabon XI.

Digitized by Google

er die Stämme, welche in der grossen Strecke vom Kaspisee bis zu dem serischen oder schinesischen Meere hausen (c. 67). In ihrem Gebiete liegen die humerischen Berge (humerosi oder humerici c. 67, umerosi c. 59) mit dem Asfaltsee gleichen Namens, vielleicht dem See Alagul im 103° — 104° OL. von Ferro und dem 46° NBr. wie in der Specus umerica die nahe Höhle Uybe. Sei aber dieser gemeint oder auch die weiter östliche Solfatara von Urumtsi (109° O. L. 43° N. B.), so würden wir unter den humerischen Gebirgen den Thian-schan und die von diesem nördlich laufenden Ketten zu verstehen haben. Auch die Flüsse werden kurz beschrieben.[1] Der Boden ist von verschiedener Art, Wüsten, Sümpfe, Seen finden sich auf grossen Strecken. Dieser Skythen selber sind viele Stämme, die einzeln zerstreut in der weitesten Ausdehnung verbreitet sind, in solcher Weite, wie sie kein Reich hat: einige Ackerbauer, andere wilde Menschenfresser. Im allgemeinen sind sie gute Jäger, haben zahlreiches Vieh und zeigen sich streitbar. Von den alten Kämpfen der Skythen und ihrer Königin Tamaris (c. 67) und deren grossen Stadt Tamisia[2] kommt Aithikos auf die Sage von den Amazonen (c. 68), bei deren Erzählung er sich zurück zum Fuss des kaukasischen Gebirges an die Südostküste des schwarzen Meeres wendet. Damit war dasjenige erschöpft, worin Aithikos die bisherigen Grenzen der Erdkunde erweitert hatte.

Merkwürdig ist uns, dass während von Aithikos so viele Völker vorgeführt werden, selbst die Hunnen (Chugni c. 24) die er wohl unter die Skythen rechnete — die Slawen keinen Platz haben. Höchstens die kurze Erwähnung der Vinnosi (c. 29) zwischen Dänen und Rifeen (Grifonen?) liesse sich auf sie, nämlich auf die Wenden beziehen. Er kannte sie dann nur in dem nördlichen Striche. In das hinterkarpathische und obere Weichselland, wo wir die Slawen zu suchen haben, ist er allerdings nicht vorgedrungen.

Im sechsten Buche (c. 69 — 111) bewegt sich Aithikos auf einem vielseitig gekannten Boden. Sein fernerer

1 Die Beschreibung Skythiens wiederholte abgekürzt Hrabanus Maurus de universo XII. 4. Ihn wieder schrieb, wie die gebrauchten Ausdrücke lehren Vincentius Bellovacensis ab im speculum naturale XXXII.

2 Camisia im IX. u. X. Segment der römischen Strassenkarte steht wohl nur in Folge eines fehlenden kleinen Strichelchen statt Tamisia.

Digitized by Google

Bericht kann nur noch interessante Einzelheiten bieten und wir haben um so weniger nöthig uns bei diesen aufzuhalten, da wir hier vielfältige Anknüpfungspunkte besitzen. Nur Weniges heben wir heraus. Die Grenze zwischen Skythenland oder der Mongolei und Südasien machten die grossen Waldungen Hyrkaniens (c. 69) an der Südseite des Kaspisees, die damals wie noch in der Gegenwart dort einen grossen Theil des Bodens bedecken. Armenien (c. 70) kannte er in bedeutend grösserer Ausdehnung als unsere Karten es zeigen. Nachdem er noch die Provinzialeintheilung Kleinasiens (c. 71) angegeben, wendet er sich nach Griechenland.

Wenn Aithikos bisher vielerlei zu tadeln fand und fastn ur die deutschen Völker in einem erfreulicheren Bilde erschienen, so erwärmt er sich nunmehr an Lob, und sein Mund fliesst über im Preise des hellenischen Landes, so dass er bald kaum Worte und Bilder bezeichnend genug zu finden vermag. Den Umkreis des Griechenthums steckt er ab zwischen Dalmatien, Illyrikum und Galatien, welche Länder noch theilweise vom Griechischen durchdrungen waren, aber jenseits des Ister und Tanais war alles barbarisch. Mit dem höchsten Preise erhob er Athen (c. 79), als das Herz Griechenlands: man gewahrt deutlich wie mächtig noch einzelne grosse Erinnerungen aus sonst längst verklungenen Zeiten selbst in Tagen des Verfalls nachwirkten: die marathonische Schlacht! Obschon dieser Abschnitt vieles Unbedeutende enthält, so bietet er doch einiges Beachtenswerthe. Wir bemerkten bereits, dass Aithikos allenthalben auf die Bodenbeschaffenheit und auf die Landeserzeugnisse achtet: natürlich auch hier. Den Parnass mit seinem Apollotempel (c. 81) und den Olymp (c. 84) schildert er. Wie er kurz vorher bemerkte, dass häufige Erdbeben die Bevölkerung Hyrkaniens schreckten, so führt er ähnliches von Boiotien an (c. 80), wo so eben seit dem 18. August dieses laufenden Jahres wiederholte Erdstösse die Häuser Thebens dermassen zusammengerissen haben, dass man, wie die Briefe sagen, „bezweifelt, ob den bisherigen Bewohnern Thebens etwas anderes übrig bleiben werde, als Theben aufzugeben und sich in einer andern Gegend anzusiedeln.“

Im Ganzen entrollt Aithikos von Griechenland ein Gemälde reicher Lebensgenüsse. Griechenland erscheint nach diesen Schilderungen bedeutend blühender, als man es sich für

Digitized by Google

die späten Zeiten vorzustellen geneigt war. Einige allgemeine Urtheile lauten übel. So heisst es (c. 72) — doch könnte diess auch des Hieronymus eigne Weisheit sein — alles sei voll von Schlemmerei, Unzucht und Mord, und — unzweifelhaft Meinung des Aithikos selber — die Gelehrsamkeit Griechenlands befinde sich im Verfall und werde sogar überflügelt von dem Wissen Istriens (c. 79), sie könne nur als in sich zerrüttet und als Lächerlichkeit angesehen werden; allein, sieht man näher zu, so ergeben sich im einzelnen ganz andere Urtheile. Die Makedonen werden keusch genannt (c. 82), die Griechen im allgemeinen kundig und, was nicht ohne Gewicht aus dem Munde eines Mannes ist, der überall auf die kriegerische Ausrüstung Acht hat, tapfer (c. 78. 82. 91). Schwerlich ist demnach die Schilderung richtig, welche von der Mitte des II. Jahrhunderts Fallmerayer, dieses Haupt deutscher Geschichtsforscher, entwirft, wo er sagt: „Ich wäre fürwahr begierig, den Zustand des Peloponnesos und die Gemüthsstimmung seiner Bewohner in jenem Augenblicke zu kennen, in welchem der Prokonsul Messala vom Imperator Decius schriftlichen Befehl erhielt, dem Tribun Claudius anderthalbtausend Mann zur Beschirmung der Thermopylen und der Landenge von Korinth zu überlassen. In ganz Griechenland war keine Festung, das Volk hatte seit vielen Menschenaltern keine Waffen getragen, keinen Feind gesehen, war gewohnt durch Demuth, durch lange Reden und Bitten gegen räuberische Prokonsuln und lästige Publikanen zu streiten. Auf Befehl ihrer Zwingherren hatten die ausgeplünderten, verdünnten Hellenen soldatische Kraft und Heldengeist ihrer Ahnen längst vergessen.“ [1] Trotz der Nichtachtung griechischer Gelehrten, die vermuthlich fast insgesammt noch Heiden waren, lobt Aithikos die Physiker Athens (c. 79) und die Aerzte Thessaliens (c. 81), und neben den reichen Kunstwerken, in denen Cypros und Samos glänzten (c. 90. 98), die noch blühende Kunstthätigkeit Thessaliens, sowie die Studien Athens sowohl als des kretischen Anthiopolis (c. 79. 91). Theben, das um die angegebene Zeit Pausanias in Trümmern fand, scheint er noch in alter

1 Uebereinstimmend sagt Hertzberg, de rebus graecorum inde ab achaici foederis interitu usque ad Antoniorum aetatem, Halle 1851. S. 112.: Ita Graeci — genus debile et imbecillum aut ad mores feros redactum aut mollitiei et voluptatibus deditissimum — etc.

Digitized by Google

Stattlichkeit gesehen zu haben (c. 80). In Delos wo Pausanias nur von einem athenischen Wachposten am Heiligthume in der Leere berichten konnte, stand zu seinen Zeiten noch eine Stadt (c. 95).

Zuerst schildert Aithikos das griechische Festland (c. 72—87)[1], hernach die Inseln des Mittelmeers (c. 88—101), nicht alle, sondern diejenigen, welche er kennen gelernt.[2] Die übrigen begnügte er sich kurz zur Vervollständigung zu nennen.

Darauf nach Noricum, Pannonien und Histrien sich wendend, lässt er sich von geschichtlichen Erinnerungen bewegt nicht mehr auf eine Schilderung des Landes ein. Was er erzählt (c. 102. 103) liegt freilich weit vom wahren Hergange ab, bleibt indess immer noch lehrreich, weil es darthut, dass das Gefühl, welches die verwüstenden Eroberungskriege der Römer erregt hatten, unter den Bewohnern der von Verheerung und Kriegsgräueln betroffenen Gegenden sich in Frische forterhalten hatte, während alle Einzelnheiten jener Kämpfe so vollständig aus dem Gedächtnisse geschwunden waren, dass alles Vorgefallene auf die frühesten Anfänge römischer Geschichte, auf die ältesten römischen Könige, Numitor, Romulus, Tarquinius, zurückgeführt wurde. Einiges Grosse ragte nur noch in unbestimmter Erinnerung, verschwommen, in Nebelhaftigkeit: Pythagoras und die Sibylle, Alexander und Romulus — Personen, Hergänge, Heereszüge, Schlachten, alles war vergessen, die glorreiche Zeit der Republik vollständig verdunkelt, nichts hatte sich im Angedenken bewahrt, als dass die Römer blutig obgesiegt über andere Völker. Aber die Thaten siegreicher Consulen wurden auf Romulus den König zu-

1 Einzelne Bemerkungen über Athen, Thessalien und den Olymp entlehnte aus Aithikos wörtlich, wenn auch in abgekürzter Fassung Hraban Maurus de universo XII. 4. Aus Hraban ging diess in das Vincentius Bellovacensis Speculum naturale über (XXXII. 10. 11.).

2 Die angegebenen Masze der Insel entsprechen allerdings, trotzdem die Zahlen in den verschiedenen Handschriften übereinstimmen, den neueren Messungen nicht, sondern sind durchgehends um ein Bedeutendes zu klein. Ein Beispiel zu geben, theilen wir die neuesten Ortsbestimmungen nach Neigebaurs Werk: „die Insel Sardinien" neben den Ansätzen der Breite und Länge Sardiniens von Aithikos mit:

Länge 230000 Schritte,	westlichstes Vorgebirge, L'Argentiera, 25° 48′ 52″ W. L.	
	östlichst. Vorgebirge, Camino, 27° 30′ 6″	
Breite 280000 „	südlichst. Spitze, Teulada, 38° 51′ 52″ N. B.	
	nördlichst. Spitze, Capo del Falcone, 41° 15′ 42″	

rückgeführt und sonst war man nur eingedenk des blutüberschwemmten Landes. Auch hier haben wir ein Stück der lebendigen Volksüberlieferungen. Aus den Römern ist Romulus mit seinem Heere geworden. Die durch Livius aufbewahrten Sagen sind noch höher hinaufgewachsen. Denn Romulus überschreitet die Alpen und die Donau, nimmt Lacedaemon und Troja ein zum zweitenmale und schlägt den Francus und Vassus (vgl. oben S. LV — LXI).

Uebergangenes nachholend berührt Aithikos endlich noch die Gegenden des Südens (104 — 111), vom Kaukasus zum Ganges bis Aethiopien. Dem indischen Götterhaine glaubt er nahe gewesen zu sein. Vielleicht von Udschayini, der Hauptstadt des indischen Reiches Malava, wendete er sich zur Reise nach Parthien und Mesopotamien. Ninives Befestigung hebt er hervor (c. 107). Assyrer, Meder und Parther haben nach seiner Versicherung am Indus den Ursprung genommen. Seinen dürftigen Bemerkungen ist wenig zu entnehmen; am umständlichsten verbreitet er sich noch über die dem Christen wichtigen Oerter. Er spricht vom Garizim [1], von Engedi am todten Meer, der hochliegenden Wüste Paran und der Salzgegend Salaria, von denen die eine südlich, die andere nördlich vom todten Meer ist, von Palästina, vom Grenzstrich gegen Aegypten, Sicharia u. a. Zuletzt handelt er von Nordafrika.[2] Der Hauptgewinn dieser Abschnitte wird für uns wohl darin bestehen, dass wir aus ihnen die Provinzialeintheilung jener Zeit kennen lernen und die für jene Zeit üblichen Namensformen (z. B. Athenas und Thebas als Indeclinabilia wie im Mittelalter Parisius, Samo, Serecusa, Persida u. a.) erfahren. Mehrere von diesen beharrten in derselben Form auf den Karten und in den Geographieen der abendländischen Schriftsteller.

Wir sind dem Schlusse des Hieronymusischen Auszuges nahe. Doch möchten wir fast dafür halten, Aithikos habe in einem siebenten Buche mit allgemeinen Ansichten über die

1 Der grosse Berg Guzan (c. 108. S. 81. Z. 2) ist durch den Beisatz idolorum als der Garizim oder Grizim gekennzeichnet.

2 Die Stelle über Aithiopien benutzte Hraban: Mauritanea — regio gignens ferocissimos dracones et structiones — Aethiopia plurimas habens gentes diverso vultu et monstruosa specie horribiles ferarum quoque et serpentium referta est multitudine. Illic quippe rinocerata bestia et camelopardus, basiliscus, dracones ingentes ex quorum cerebro gemme extrahuntur, iacinctus quoque et crisprasus ibi reperiuntur, cinnamonium illic colligitur; die über Indien c. 106., Isidor XIV. 3. §. 6. 7.

Digitized by Google

Elemente und einige der wichtigsten Naturerscheinungen sein Werk geschlossen, Hieronymus aber es nicht der Mühe werth erachtet, von diesen physikalischen Erörterungeu das Wesentliche herauszuziehen. Nur Weniges hob er hervor (c. 112). Diess erschwert uns das volle Verständniss seiner Erdansicht. Von Cadix geht das Meer „hinter dem römischen Reich" *(post spatium urbis inclytae* c. 101. S. 76) bis zu den Rifäen und in anderer Richtung nach dem griechischen Gebirge (mons Lacedon). Das Mittelmeer (mare magnum c. 73) ist das trennende Glied der dreigetheilten Erdfläche. Aber nicht vom Oceane (relicto oceano c. 73. S. 56. Z. 19) kommt das Mittelmeer, sondern es ist ein Ausfluss und Abzug der grossen Meeruntiefe, des Abyssus. Unter der Erde ist der Schlund der Gewässer (caverna laci ad voraginem abyssi c. 13. S. 83. 4). Dieser Abyssus, die undurchdringliche Tiefe der Gewässer, ist, fügen wir ergänzend aus späteren Darstellungen hinzu, die verborgene Quelle und Mündung aller Gewässer. *Omnes aquae sive torrentes,* sagt Augustinus zu den Psalmen, *per occultas venas ad matricem abyssum revertuntur.* Zwischen dem oberen Meere und dieser Wasseruntiefe ist die unterirdische Feuerstätte (chalao c. 100. S. 75. Z. 10. c. 112. S. 83. Z. 12). Daher erklärt Aithikos die feuerspeienden Berge. Denn es beschäftigte ihn lebhaft die Frage, wie aus dem Meeresgrunde Feuerflammen hervorbrechen könnten (c. 75). In den Schlünden (receptacula) der Berge mischen sich Pech und Schwefelerde, welche, indem die Spalten klaffen, bei Wasserzulauf im Kampf mit dem Meere von der machtvollen See hervorgeworfen werden mit den Erscheinungen, die einen vulkanischen Ausbruch so fürchterlich machen. Bei Sturmwehen und siedender See speien sie, wenn die Schwefelerde in Brand geräth, unter brüllendem Donner Rauch und Flammen aus und blasen Schwefelhauch (c. 99) von sich. Vor der Siedhitze (fervore) des grossen Abyssus weichen nämlich ellenbogenartig die Schwefelhöhlen, alsdann kommen hervorgedrängt durch die Wasserüberschwemmungen blasenartige Ausflüsse aus dem Chalao. Unter widerstreitenden Winden werden in Feuer und Schwefel Steinblöcke weich gekocht wie Wachs und zuletzt bricht ein grosser Windstoss, ewiger Rauchqualm und flüssiges Gestein (c. 100 und 59) zu Tage. Aus der Unterwelt kommt der rauchende stinkige Acheron.

Digitized by Google

Jenseits der Montes umerosi ist das Baratrum, der Schlund: darüber hinaus kein Aufenthalt der Menschen. In der Nähe dieses Schlundes ist, von einem ungeheuren Gebirge ummauert, wo nach alten Sagen ein Platz für die Tänze der Faunen war, jetzt aber nichts grünt und keimt, der Acheron, der[1] bei Gehenna entspringt und ob der Gluth und des erschrecklichen Gestanks der Gehenna zischt und gräulich dampft. Alle Thiere fliehen vor ihm. Gestrüpp ist in dem Bereich, wie um das gerichtete Sodom. Vom Acheron geht eine Feuersäule aus, die in den Wässern des Nordens sich verzehrt. An der Stelle, wo der Acheron in den Oceanus fällt, da heult und donnert die See, da wallt und glüht sie in heftiger Brandung gleich wie es in einem kochenden Topfe brauset. Jenseits des Acheron wohnen die Unterirdischen (c. 59). Trübten hier mythologische Anklänge unsers Schriftstellers Wahrnehmungen, so war er von solchen frei, wo er sich zu erklären bemühte (c. 112), wie aus dem Drucke der Luft die Bewegung des Meeres herrühre und dass die Erde wie ein Schwamm eine Menge von Oeffnungen und Gängen für den Fluss des Wassers habe. In diese tritt das Meer, wobei das Wasser seine bittre Salzigkeit verliert, um hernach als beständige Quelle hervorzurieseln.

An das Ende des Buches stellte Hieronymus ein Alfabet, dessen er im Verfolg seines Auszugs schon Erwähnung gethan (c. 66). Hieronymus bemerkt dazu, es seien diese Schriftzüge weder ägyptisch, noch syrisch, noch chaldäisch, noch sonst ihm bekannt, auf die Gewähr des Aithikos allein stützten sich diese Buchstabenzeichen und ihre Bedeutung; er nennt sie (c. 73) seine Krohhaken *(suos apices)* und sagt zuletzt gradezu, Aithikos habe sie erfunden (c. 113). Diess ist jedoch nicht glaublich. Man sieht weder ein, wozu sie ihm gedient haben sollten, noch wesshalb sie Hieronymus mittheilte, wenn anders sie nichts weiter waren als kindische Spielerei. Mit seinen übrigen Aeusserungen im Widerspruche gibt vielmehr Hieronymus selbst noch an, dass mehrere heidnische Schriftsteller sich derselben[2] zu verschiedenen Zwecken bedient haben, und dass sie nicht in grader Schrift, sondern in durcheinanderverzogenen Linien runenartig gesetzt wurden

1 Fontem manantem c. 59. S. 38. Z. 20.

2 c. 66. S .48. Z. 4. quae wörtlich: alles Vorherige,

Digitized by Google

Bei dem Verfalle der alten Kultur kamen mehrfällig absonderliche Alfabete zum Vorschein, die man bald dem weisen Salomon, bald Abraham, bald Enoch, bald Noah, bald Adam, ja selbst den Engeln zuschrieb. Man hüte sich, sie kurzweg sämmtlich als müssige Erfindungen abzuthun. Vermuthlich waren diess Alfabete, welche in dem weiten Raume Süd- und Mittelasiens in irgend einer Gegend in wirklichem Gebrauche waren und durch Zufall vor die Augen eines Mannes kamen, der sie nicht verstand und neu taufte. So verhält es sich vermuthlich gleichfalls mit den Buchstaben des Aithikos. Die Stelle, an welcher ihrer Erwähnung geschieht, gewährt leider keinen Fingerzeig, weil Hieronymus kurz vorher sich in eignen Auslassungen gefallen hatte. Er hatte vorher von Garganien gesprochen und wendet sich darauf zu den Skythen oder Mongolen. Doch kommen diese Buchstaben noch bei dem Reisenden Johann von Mandeville vor, der sie in seinem noch handschriftlichen Itinerarium saracenische Zeichen nennt.[1] Sie waren dem abendländischen Mittelalter nicht gänzlich fremd, denn Hrabamus Maurus von Fulda, der, wie wir sahen, den Aithikos kannte, theilte sie in seiner Abhandlung *de inventione linguarum ab Hebraea usque ad Theodiscam et notis antiquis*[2] mit. In des Hraban Anführung ist ein Zeichen mehr (für r), doch bemerkt er selbst zu seinen Angaben: *in istis adhuc litteris fallimur et in aliquibus vitium agemus. Vos emendate.*

Die Schlussworte: „von Aithikos rühre die ethische Philosophie her", springen als späterer Zusatz von fremder Hand in die Augen. Auf diese Weisheit zu verfallen, lag einem Mönche des Mittelalters nahe. Uns beirrt weder diess, noch

1 Mémoires présentés par divers savants à l'Académie des Inscriptions et belles — lettres de l'Institut National de France. Première Série. Paris 1852. II. p. 541. Alfabete findet man zum Vergleich in F. Ballhorn, Alphabete orientalischer und occidentalischer Sprachen 3. A. Leipzig 1847. W. Grimm, über deutsche Runen, Göttingen 1820. Müllerus, Alphabeta ac notae diversarum linguarum post auctoris fata edit. a. B. S. G. Starckio. Berlin 4. 1703, daraus in Joh. Alb. Fabritius, codex pseudoepigraphicus veteris testamenti. Hamburg u. Leipzig 1713. S. 1017. Aehnlich sind ungefähr (aber nur ungefähr): becach mit dem b des Noachischen Alfabetes, delfoy mit dem t des Salomonischen, inthalech mit dem sch des unbenannten Alfabetes bei Müller n. 6. Chorizech gleicht dem gewöhnlichen chi. Becach kann noch verglichen werden mit den wälschen Runen für m und ngh (in Owen Pughe, grammar of the welsh langage. 2. A. Denbigh 1832. S. 6. n. 5 u. 9.). Ein Kenner der alten slawischen Alfabete wies die Aehnlichkeit mit diesen zurück. Dem Hieronymus schreibt man nämlich die Glagolitica zu, und Aithikos war vielleicht ein Slawe.

2 In: Alamannicarum rerum scriptores aliquot veteres. T. II. ex bibliotheca Melchioris Haiminsfeldii Goldasti. Frankfurt u. Leipzig. f. 1730. p. 69.

Digitized by Google

dass im Mittelalter zuweilen ein Ethicus angeführt wird, wo nicht an diesen, nicht an irgend einen andern zu denken ist. Solch Ethicus soll dann nur besagen, „ein sittenpredigender Schriftsteller“ im Gegensatz zum Satyricus.[1]

II.

Ueber Aithikos.

Aithikos war der Pytheas der sinkenden Römerzeit. Mit diesen Worten haben wir auf ihn hingewiesen im „Serapeum“ und in der Schrift „über Erdkunde und Karten des Mittelalters.“

Sein Name wird geschrieben: Aethicus oder, unzweifelhaft mit gleichem Buchstabenwerthe, Ethicus; einmal schreibt der Codex aus Kloster Moissac in einer Ueberschrift: Heticus phylosophus. Da er in griechischer Sprache sein Werk abfasste, so schrieb er selbst sich *Αἰϑικός*. Diese Form Aithikos haben wir desshalb der lateinischen Form vorgezogen, und wir legen für den künftigen Gebrauch die Beibehaltung derselben den Gelehrten nahe, damit die schon früherhin eingerissene Verwirrung, welche aus der Verwechslung dieses Aithikos mit dem längst bekannten lateinischen Aethicus entstanden ist, endlich aufhöre und hinfort das Auseinanderhalten beider erleichtert sei.

Aithikos war von vornehmer Abkunft[2] aus Istrien[3], und heisst ein Skythe.

Längst war schon der Skythenstamm untergegangen, als er geboren wurde und man trug sich nur noch mit dieser allgemeinen Bezeichnung. Von den Skythen erzählt er selbst

1 Der geistreiche Joannes Saresberiensis in der Mitte des zwölften Jahrhunderts führt z. B. in seinem Polycraticus sowohl (I. 8. 13. II. 27. III. 1. 2. 4. 8. 9. 14. VIII. 15. 24. u. a.) wie in seinem Metalogicus (II. 4. 7. u. a.) öfter lateinische Verse des Ethicus an, die er den Gedichten des Horatius, Juvenalis entlehnte.

2 Nobile prosapia parentum. c. 113.

3 Histriae regione. c. 2. vgl. 79. 103.

Digitized by Google

wie von ihm völlig fremden Barbaren. Nichts anders sollte mithin die Bezeichnung: natione schytica von ihm (c. 112) besagen, als dass er kein Hellene und kein Lateiner war, sondern vom Stamme der Nordvölker; mag er nun slawischen oder getischen Geblütes gewesen sein. Indess erregt doch sein Name die Erinnerung an jenen Volksstamm der Aithikes am Pindus, den schon der homerische Schiffskatalog nennt [1], und mit ihr die Vermuthnng, dass Aithiker einstens aus Thessalien fortgezogen und im Norden sich niedergelassen haben mögen, von denen unser Aithikos herstammte.

Den Namen Histrien führt bekanntlich jene kleine Halbinsel, auf der Triest liegt, aber ebenso genannt war auch das Land am Ausfluss der Donau, an der die Istriker sassen. *Per Istros Ister emittitur* sagt Pomponius Mela. Hister hiess der untere Lauf der Donau von Wien ab [2] und diess war ihr alter einheimischer Name, bis später erst die Benennung ihres oberen Laufes, Donau, auch auf der unteren ausgedehnt ward. So hiess also auch das Land an den Donaumündungen Istrien oder Histrien. Dieses andere Histrien war die Heimath des Aithikos. Denn zweimal, wo er von Histrien redet, gedenkt er des Stromes Hister, und an einer von diesen Stellen nimmt er sogar auf sich selber Bezug [3]; ausserdem führt er Histria zwischen Pannonien und Albanien auf. [4] Wahrscheinlich lag sein Vaterland in der heutigen Türkei, südwärts der Donau, weil er von dieser sagt, dass sie links (a laeva, c. 74) barbarische Weisen begrenze. Wenn solchergestalt Aithikos aus dem äussersten Ende des römischen Reiches, aus der Nachbarschaft skythischer Völker herstammte, so ist es erklärlich, dass man auch ihn selber als einen Skythen ansah.

1 Ilias II. 744.

2 Strabon VII. 3. Näher Plinius N. G. IV. 12. (oder 24.): et unde primum Illyricum alluit Ister appellatus. Und Agathemeros *ὑποτυπωσέων τῆς γεωγραφίας ἐν ἐπιτομῇ* II. 11 um d. J. 200: *ὃν μέχρι Οὐινδοβούνης πόλεως Δανούβιον καλοῦσιν, ὁρίζει τὴν Γερμανίαν* u. s. w. Dagegen ist durch die Völkerzüge dieser Name am Anfang des VII. Jahrhunderts erloschen, denn Joh. Philoponos schreibt *περὶ κοσμοποιίας* IV. 5: *τοῦ Ἴστρου ὃν οἱ ἐγχώριοι νῦν ὀνομάζουσι Δανουβίν*. Es irrt folglich H. Kruse, de Istri ostiis. Breslau 1820. mit seinem Schluss (p. 22.): Graecis potissimum Istrum, Latinis Danubium nuncupatum fuisse fluvium. Ueber den Volksnamen Hister und *Ἴστρος* vergleiche man noch die Anmerkung in: Ukert's Germania nach den Ansichten der Griechen und Römer. Weimar 1843. S. 144.

3 c. 79. S. 60. Z. 14 u. c. 103. S. 77. Z. 32 f.

4 c. 102.

Digitized by Google

Vielleicht haben wir aber noch eine bestimmte Angabe über den Ort seiner Herkunft. Hieronymus führt nämlich an: Aithikos schreibe *se exortum:* — und nun haben fünf Handschriften Histriam oder Istria, aber die zwei vorzüglicheren, die leipziger und die londoner (C), höchst befremdlich: historiam. Auf den ersten Anlauf haben wir diess historiam im Sinne der andern Handschriften (vgl. S. 13. Z. 31) geändert, jedoch es blieb uns bedenklich, ob hier eine Verderbung zu suchen, oder ob nicht vielmehr ein Ortsname darunter versteckt sei. Und in der That scheint letzteres der Fall, denn es gab einen Ort Historio[1] und zwar in Moesien, mithin in der unteren Donaugegend. Lapie hält diesen Ort für Kargaliuk oder Kargolik, andere für Chiustange, Proschloviza oder Karahirmen.

War Aithikos seiner Herkunft nach ein Halbbarbar, so war auch sein Bildungsgang nicht der hellenische, mindestens nicht der bessere wie er seinem Wissensdurste entsprochen hätte. Weder historischer noch geographischer Unterricht ist ihm zu Theil geworden. Die Errungenschaften der alexandrinischen Gelehrtenschule sind ihm offenbar fremd geblieben. Er scheint vorwiegend Autodidakt, leichtgläubig, wie Halbgebildete, und ohne die Schärfe des Denkens, die es zu wissenschaftlicher Bestimmtheit bringt. Dennoch machte das Griechenthum auf ihn einen begeisternden Eindruck. Vor allem fesselte ihn Pythagoras, dessen Philosophie er bei seinem Aufenthalt in Samos kennen lernte. *In sinibus huius maris cunctatus repperi, Samo mea,* ruft er entzückt aus, *quem quaesivi.* Die Richtung, die Aithikos nahm, war eine seltsame Vermengung von Ueberspanntheit und Streben nach Nützlichkeit. Manches Nutzbare will er zuerst entdeckt haben. So rühmt er sich einer im griechischen Meere gemachten Erfindung im Schiffbau durch die Bauart der sogenannten Aulonen (c. 95 und 106). Ferner erfand er auf den nordischen Inseln eine Wasserwage behufs der Metallgewinnung; allerdings steht es um diesen Ruhm misslich, weil er auf einer Willkührlichkeit von uns beruht, indem wir c. 27 statt *libellum,* wie überliefert ist, ändernd *libellam* schrieben. Abenteuerlich und verschroben war sein Plan einer beständigen Verbindung der Erdtheile mittelst einer

1 Itinerarium Antonini Augusti ex. l. M. S. ed. Parthey et Pinder. Berlin 1848. S. 106.

Digitized by Google

Ueberbrückung des Hellespontes bei Abydos etwa durch eine Schiffbrücke. Wie dieser Gedanke an sich seltsam war, so nahm sich Aithikos mit demselben noch abgeschmackter, indem er die Art seiner Ausführung nicht gradezu offenbaren mochte, sondern sie auf so absonderliche Weise ausdrückte, dass er sie als Räthsel aufstellte. Er verhüllte nämlich die Mittheilung in ein Gedicht von der Weise des persischen Rosengarten im Baumgarten, und zeichnete dieses in vier verzerrten Schriftarten dergestalt auf, dass er die aufrechten hebräischen Buchstaben rückwärts bog, die graden griechischen Buchstaben krümmte, der lateinischen Buchstaben Züge verdoppelte und diese alle zusammen im Kreise schrieb; in die Mitte setzte er schliesslich in Versform seine neuen Buchstaben[1]: das sollte errathen werden! Dieser eine Zug charakterisirt den wunderlichen Mann.

Noch entschiedener wurde seine geistige Richtung durch seinen Glauben bestimmt. Er war Christ und von christlichen Ueberzeugungen durchdrungen. Das alte Testament, das Gesetz des Moses, war ihm ein Leitstern. Auch des Josephos Geschichtsbücher schätzte er hoch. Mit glühendem Eifer forschte er in den Gebirgen Armeniens nach den Trümmern der Arche Noah, damit, wenn wieder einmal eine Ueberschwemmung die Welt bedrohe, die Menschen sich in einer neuen Arche nach dem Muster der alten erretten könnten. Kein Ungemach scheute er bei diesem Nachsuchen in gebirgigen Wildnissen und war äusserst niedergeschlagen, sie dennoch nicht zu finden (c. 71 und 105). Mit dem Gefühle der Ueberlegenheit, welches der im Besitze der Offenbarung befindliche Christ in sich trägt, sah er herab auf die heidnische Weisheit. In den Göttern des Heidenthums erblickte er, wie andere Kirchenväter, blosse Menschen (c. 80), in den gepriesensten Gelehrten der Heiden eitle und thörige Schwäter. Mit jenem blasirten Sinn und übermüthigem Dünkel, der es verschmäht, Sandkorn auf Sandkorn zu häufen, um zu dem Bau der Ewigkeiten beizutragen, schalt er die Gelehrsamkeit der

1 c. 73. distinxit — in similitudinem circi, dazu c. 92. Roger Baco sagt: Quarto accidit occultatio per mixtionem litterarum diversi generis. Nam sic Ethicus astronomus suam sapientiam occultavit, ex eo quod literis Hebraeis Graecis et Latinis eam conscripsit in eadem serie scripturae (de secretis artis et naturae c. 8. Hamburg 1618. p. 58.).

Digitized by Google

Griechen eine Lächerlichkeit und Narrenspossе, spottete über ihre Weisen und nannte sie Thoren.[1]

Aber, wenn wir für diesen Unglimpf, den er andern strebenden Männern anthat, ihn mit gleichem Unglimpf bemessen, so wollen wir gerechter auch das Anerkenntniss gewähren, dass er selber ein strebsamer Mann, ein Mensch mit forschendem Geiste und muthigem Herzen war, wie nicht viele. Er wollte ungewöhnlich sein und er war es wirklich.

Die Hauptthat seines Lebens war seine grosse Reise. Mit welchen Mitteln er sie zu bestreiten vermochte, ersehen wir nicht. Vielleicht trieb er Handelsgeschäfte. Denn zufolge einer gelegentlichen Aeusserung hat er in Choorisma ein Jahr hindurch „unter verkäuflichen Dingen mit Hülfe seiner Fahrzeuge Gold und Edelsteine zusammengeschafft" (c. 60. S. 41). Uebrigens erfahren wir nur soviel, dass er mit einem Gefolge von Schülern herumzog (c. 107. 24), die er selbst „viri academici" nennt, und dass er an verschiedenen Orten sich lange Zeit aufhielt, um mit berühmten Gelehrten zu disputiren und ihnen Fragen zur Lösung vorzulegen (c. 72. 24. 79). Auf die Art der Völker, auf ihren Reichthum, ihre Waffen und ihr Schiffswesen, auf die Erzeugnisse des Landes, vorzüglich auf Metalle und Edelsteine, und auf grosse Thiere, auf vulkanische Erscheinungen endlich achtete er bei seinen Reisen vorzugsweise. Während Andere nur die bekannten Strecken besucht hatten, drang er rastlos auf beschwerlichem Pfad unter den grössten Anstrengungen, zu Wasser und zu Lande in die entlegensten und rauhesten Länder.

Die ganze grosse illyrische Provinz lernte er kennen; an ihren Grenzen umging er sie und kam auch nach Athen (c. 72), wohin ihn der Ruf des Fabius zog, den man als den grössten Gelehrten seiner Zeit pries. In Griechenland war er schwerlich zuerst. Diess schliessen wir daraus, weil er den angesehensten Gelehrten Griechenlands mit vollem Selbstgefühl gegenüber trat, ja den Anspruch auf Ueberlegenheit erhob (c. 72). Fünf Jahre dauerte sein Aufenthalt in den verschiedenen Theilen Griechenlands (c. 72) und fünf Jahre, sagte er, habe er in Athen zugebracht (c. 79). Ausser dem Festlande besuchte

1 c. 100. 79. 72. 44.; sie strengten sich an, sagt er, (nitebantur), Philosophen zu sein.

Digitized by Google

er auch die griechischen Inseln. Vom Kaukasus aus lernte er nicht nur die Nachbarvölker kennen, sondern er drang weit über den Kaspisee hinaus — tief in Asien vor. In Choolisma trieb er ein Jahr lang Geschäfte (c. 60). Ja er kam weit in's Mongolenland hinein, bis zu den humerischen Bergen zur Höhle Uybe und dem vermeintlichen Acheron, der Grenze der Menschen (c. 59. 67). Viel Ungeheuerliches wollte er wahrgenommen haben. Wie er im Amazonenlande nach den alten Schlupfwinkeln der Amazonen suchte (c. 68. S. 52. Z. 29 ff.), so forschte er bei den mittelasiatischen Skythen nach den Gruben, in denen die Greife gefangen würden (c. 67. S. 49. Z. 22). In Armenien hielt er sich beinahe anderthalb Jahre auf, in der Absicht, die Arche Noah aufzuspüren (c. 71 und 105) von den Gipfeln des Kaukasus bis zum obern Laufe des Ganges. Nachdem er bei diesem vergeblichen Unternehmen in den Gebirgswildnissen Mangel und Mühsal überstanden hatte, vor Beschwerde und Bekümmerniss über das Fehlschlagen seines Wunsehes erkrankt war, reiste er mit seinen Gefährten, seinen Zöglingen, von den Gebirgen herab auf dem Ganges, zu Schiff, tief nach Indien hinein. Er selbst lenkte das Fahrzeug (naupicus adfuit). Auch jetzt musste er wieder sein Vorhaben, in die östlicheren Gegenden, wo der Götterhain sein sollte, vorzudringen aufgeben, weil die Hitze allzugross war und namentlich Augenentzündung von weiterem Fortschreiten abhielt (c. 23, 106). Indess erfuhr er am Hofe eines indischen Königs viel Gutes. Auf eigens gezimmerten Fahrzeugen, und unter Kämpfen mit den Opopodianen verliess er Indien. Wenn nach einer Stelle (c. 106) es den Anschein hat, als habe Aithikos sich von Indien gleich nach Parthien gewendet, so besagt er doch ausdrücklich an einer zweiten (c. 24), dass er von Ceylon aus zur See weiter geschifft sei. Ein wiederholter Besuch Indiens ist zweifelhaft. Folglich können wir nur der letzten Angabe folgen. Auf der Fahrt im indischen Meere, allwo er allzukühn steuerte, verschlugen ihn Stürme und Strömungen weit ab gen Süd über den Gleicher hinaus nach der Insel Burbon (Syrtinice c 21. S XII f.). Schon hatte er angstvoll jedes Hoffen auf Rettung verloren. Doch half ihm seine Kenntniss des gestirnten Himmels und er fand sich wieder zurecht. In Parthien begegnen wir ihm wieder, von wo aus er Babylonien, Mesopotamien, Syrien, Kanaan,

Digitized by Google

Arabien, Aegypten, Nordafrika, selbst Aethiopien und Lybien kennen lernte. Nicht immer auf dem Landwege reiste er, sondern er benutzte die zu ihnen führenden Seewege. Von Südosten (c. 24) wendete sich sein Lauf ausserhalb der herkulischen Säulen um Spanien herum, wo er ein Jahrlang verweilte und spanischen Gelehrten seine Räthsel aufgab, die sie so wenig lösen konnten wie früher die griechischen. Dann, Spanien umsegelnd, landete er auf der Nordküste [1], eilte hierauf nach Irland, wo er sich gleichfalls eine Zeitlang aufhielt, die keltische Weisheit zu ergründen (c. 25). Sodann schiffte er nach Britanien und den nördlicher befindlichen kleineren Inseln, den Shetlandsinseln (Tyle), Hebriden (Betorititen) und Orkaden. Auf diesen Inseln merkte er zuerst auf verschiedene Metalle und lehrte ihre Gewinnung (c. 27. 26). Dieser Bereisung der westlichsten Inseln Europas folgte seine Entdeckungsfahrt in der Ostsee. [2] Mit Deutschen der Küste stand er im Verkehr, die ihm vou Munitia, der Insel der Hundsköpfigen, und vielleicht auch von den Grifonen zu erzählen wussten. Vom Ende Deutschlands begann seine Fahrt (c. 34). Von der pommerschen Küste, von Usedom und Wollin (Viarce und Bridinno c. 34. vgl. S. XLIV) gelangte er bis zur Küste Finnlands oder den Gadaronteninseln (c. 35. S. XLV). Auf der Rückfahrt aus der Ostsee [3] berührte er Fünen und Seeland, wie wir annehmen, die Inseln der Seeräuber oder Meoparoniten. Darauf kam er nach Skandinavien, das er an verschiedenen Stellen betreten haben muss, sowohl da wo der deutsche Stamm sass und wo er auf der Insel Rifargica zu sein glaubte, die nördlicher reicht, als die Gadaronteninseln, als auch da, wo er Finnen und Quänen vorfand. [4] Das Land der Letztern hielt er für die Halbinseln Biza und Crisolida (c. 22). Muthmasslich kam er von Westen her zu diesen

1 c. 24. exinde navigavit Galatiam et Cantabriam et circumivit Hispaniam. Hispaniam appellavit.

2 Die Worte (c. 36. S. 23. Z. 20.): et in laboribus suis, quibus a meridie ambivit oceanum, könnten zwar auf die Richtung seines Weges in der Ostsee bezogen werden, allein da er anderwärts sagt, er habe zuerst die südlichen, hernach die westlichen Meere befahren (c. 24 u. 104.) und hier nullarum partium (= nullis partibus) folgt, so bezieht sich diese Angabe auf seine sämmtlichen Reisen. In der Deutung der Gegenden folgen wir natürlich unsern vorhergehenden Erörterungen.

3 c. 36. Deinde ad insolas Meoparonitas pervehitur. vgl. S. XLVIII.

4 c. 38.: ait enim monstra ibidem vidisse.

Digitized by Google

finnischen Gegenden; vielleicht sind sie der nordwestliche Bug der Halbinsel.

Also hatte Aithikos in viel weiterem Umkreis, denn je vor ihm ein Reisender, die alte Welt kennen gelernt. Nach verschiedenen Richtungen war er ausgegangen. Nicht nur die Länder alter Kultur hatte er durchwandelt, auch die Ferne war ihm zugänglich und bekannt geworden. Bis zu den nördlichsten Gebirgen war sein Fuss gedrungen und im Süden hatte er vom Kaukasus und Kaspisee die unwegsamen Gegenden Mittelasiens erreicht; dort bis zum Eismeer[1], hier bis weit über den Gleicher hinunter nach einer tiefsüdlichen Insel. Fremde Völker, Alanen und Türken, Murrinen und Gadaronten hatte er gesehen, deren Namen man sonst kaum hörte, und keine Beschwerde, keine Schreckniss hatte sein unermüdliches Vordringen aufgehalten. Stolz darauf zu sein hatte er volle Ursache. Aber solch unzuverlässig Ding ist der Nachruhm, dass die Nachwelt ihn vergass — wer hat bisher seinen Namen gekannt? wer von seinen Entdeckungsfahrten gesprochen?

Ein grosser Theil seines Lebens muss über diesen weiten Reisen verlaufen sein, zumal er in einzelnen Gegenden, wie wir hörten, gar lange Zeit verweilte. Wie man auch über ihn urtheilen mag: er war ein sehr unternehmender Mann, der unermüdlich strebte und vor Schwierigkeiten nicht zurückschreckte, vor denen Andere wichen. Ein Mann nun, der den Anspruch erhob, der Gelehrteste seiner Zeit zu sein, beschränkte sich natürlich nicht auf Wandern und Disputiren, noch auf die Erfindungen, deren er sich selbstgefällig rühmte, sondern war von innerer Nothwendigkeit getrieben, sich auch als Schriftsteller geltend zu machen. Zwei Werke fasste Aithikos ab.

Das eine Werk, wie es scheint, das spätere und grössere[2], ist so gänzlich verloren gegangen, dass wir nicht einmal seinen Titel recht kennen. Die Lesart einer Handschrift Somographios für diesen zogen wir zwar als die bessere dem Sopogramos und Sophogrammius der übrigen Handschriften vor, ob sie aber ganz richtig sei, zweifeln wir sehr. Wir wüssten sie nicht anders als sehr gezwungen zu deuten für eine allerdings in Aithikos' Geschmack liegende Verbindung

1 ad nivem oceanum (allerdings wieder unsere Aenderung statt nibe) mare cura laborum secuturarum gentium maris vel stagna investigans. c. 44.

2 c. 2. primosque codices suos Choemographiam nuncupavit.

Digitized by Google

von summum und γραφια; als eine Schrift vom Höchsten. Ueber den Inhalt dieses Werkes können wir nur die Muthmassung wagen, dass es in Versen die Philosophie des Pythagoras schwülstig behandelt habe. In unserer Kosmographie heisst es nach Erwähnung des Pythagoras (c. 94): *eiusque adsertiones idem Aethicus rethorico more stiloque prosodico valde obscure digessit et ipsum solum tantociens ex maxima parte recepit, ex aliqua reppulit.* Als von einer längern in die Beschreibung der Cykladen hineingeschobenen Abschweifung über die pythagoreische Philosophie gesagt, sind diese Worte nicht wohl zu betrachten, sondern sie sollen höchstwahrscheinlich von dem andern Werke gelten, welches ja dem Hieronymus bekannt war und von den grössten Dingen handelte, wie er versichert.

Sein zweites Werk war die Kosmographie.

Nachdem er seine Reisen beendiget und nach Histrien heimgekehrt war [1], langte er zwar erschöpft und ermüdet an, allein wie hätte ein so thätiger Mann sich in Ruhe einwiegen können? Alsbald schickte er sich an, die Ausbeute seiner Anstrengungen in einem Werke aufzuzeichnen. Die Absicht seiner Arbeit ging dabei dahin, bereits von andern Schriftstellern genugsam Erörtertes ganz zu übergehen oder blos kurz zu berühren aus Rücksicht auf die Vollständigkeit seines Werkes, dagegen über alles dasjenige des Weitern sich zu verbreiten, was bisher unbekannt gewesen, was ihm kund geworden, was durch ihn entdeckt worden war. [2] Seine Schrift sollte demzufolge nichts schon Gesagtes wiederkäuen, sondern nur Neues ihren Lesern bringen. Sie musste gänzlich auf seinen eigenen Erfahrungen und Wahrnehmungen beruhen.

Aus eben diesem Grunde musste seinem Werke die Abgeschlossenheit mangeln, welche ein Schriftsteller erreichen kann, der auf zahlreichen Vorgängern fusst. Das Mass eigener Erfahrung ist allemal ein geringes. Was binnen kurzer Frist in einem fremden Lande in die Augen springt, das sind nur rohe Umrisse. Keiner dringt ohne Studien geschichtlicher Art über die Oberfläche hindurch zum Kern und nichts als unzusammenhängende und grobe Eindrücke nimmt ein Reisender aus der Fremde mit fort, der auf seine persönlichen Hülfsmittel

1 c. 104. c. 102. Die Stelle c. 74. konnte gleichfalls zur Bestimmung seines Aufenthaltsortes dienen, wäre sie nicht so verworren.

2 c. 30. c. 58. c. 104. c. 111.

Digitized by Google

sich beschränkt sah. So ist es denn auch dem Aithikos ergangen. Wie voll er auch den Mund nimmt, so litten seine Bilder gleichwohl an Unbestimmtheit. Er hat das Aeusserlichste aufgefasst: die Fruchtbarkeit des Bodens, Thiere und Steine desselben, Waffen und Schiffe, höchstens Geschicklichkeiten und Trachten der Einwohner; dazu hat er einige Volkserzählungen, reine Sagen, aufgeschnappt. Sein Werk konnte gemäss der Aufgabe, die er sich stellte, kein systematischer Entwurf der Erdkunde werden, sondern blieb, obgleich er es Kosmographie betitelte, mehr ein Reisebericht. Wir wollen sein Verdienst nicht überschätzen, sondern mit gerechter Würdigung bemessen.

Die Kosmographie bestand aus vielen Bänden.[1] Wir haben versucht in dem erhaltenen Auszuge die Bucheintheilung bemerkbar zu machen. Danach bestand sie aus sechs oder wohl richtiger aus sieben Büchern.

Zu Klarheit und Einfachheit arbeitet nur ein grosser Sinn sich durch. Dem Halbbarbaren scheint das Einfache gewöhnlich und das Gewöhnliche gemein. Die Tünche der Bildung übt auf ihn mächtige Anziehungskraft aus. Zeiten des Sinkens, des Verfalls verstehen wahre Grösse nicht mehr, lieber den starken Auftrag und gefallen sich im Glanze falschen Schmuckes. Schlimm für einen Halbcivilisirten, wenn seine Entwickelung sich an solche Verbildung anlehnen muss. Diese beiden Uebel-

1 c. 66. (S. 45. Z. 6. 9. S. 47. Z. 20. 23.) vgl. S. LXXIII. Für unsere Eintheilung leitete uns theils die Anwendung der grossen Schriftart in der leipziger Handschrift, theils dienten uns die ausdrücklichen Fingerzeige des Bearbeiters. Buch I. schliesst (c. 22. S. 13. Z. 34.): in sequente volumine narrat, Buch II. und III. grenzen sich durch den Stoff ab. c. 44. S. 31. Z. 1. heisst es: in hoc volumine. Buch IV. c. 57. S. 35. Z. 15. steht ausdrücklich: Hucusque navale argumentum. Buch VI. fängt an c. 69.: sequente titulo. — In anderen Handschriften findet sich Einzelnes zur Unterstützung dieser Eintheilung, anderes anders. Vor unserm III. Buch hat Codex Pithoeus roth die Ueberschrift: de gentibus quae vetus testamentum non abent, Codex T.: de insulis gentium plurimarumque arcium, P. T. C. haben dabei als Bezeichnung: de artium plurimarum instrumentis. Vor unserm IV. Buch hat Codex P. den Titel: de navibus ignotis et earum argumentis, die londoner H.S. C.: de navium indagatione, vor unserm V. Buche, C.: de insolis gentium plurimarumpue arcium, P.: de gentibus, quae vetus testamentum non habet. Ausserdem haben W. P. T. D. C. eine Menge von Inhaltsangaben am Rande, die so sehr von einander abweichen, dass sich ergiebt, wie sie von den Schreibern herrühren. Theils P., theils T., theils C. haben, jedoch nicht in Uebereinstimmung, folgende Eintheilung in Kapitel: De informi materia; de orbe condito; c. 24.: de gentibus quas Vetus Testamentum non habent; c. 31.: de artium plurimarum instrumentis, c. 44.: de navibus ignotis et earum argumentis. c. 58: c. de insulis gentium de quaestionibus quas alia scriptura non narrat. c. 112: de terra et aquarum decursu et venis earum. de flatu ventorum et aquarum motione.

Digitized by Google

stände trafen aber in Aithikos zusammen. Ihn verwirrte der übertreibende Sprachgebrauch seines Jahrhunderts und jener verschrobene Geschmack, welcher Versgeklingel und poetischen Aufguss für geeignet zu allem und für Zierde jedes Stoffes ansah, behagte seinem Sinn. Wie Dionysios behandelt er die Erdkunde als ein Gedicht! Denn er schrieb *„metrico et prosodico stilo in enigmate rhetorico“* [1], haschend nach falschem Prunk, nach einer hochtrabenden Dunkelheit, durch welche er seine Mittheilungen dunkel — und unzugänglich machte. Unter sein Griechisch scheint er sogar Latein hineingemengt zu haben. [2] Welch' ein Schwulst von den Schiffen zu sagen: „sie werden vom Meere gedroschen!“ oder so zu reden (c. 75): „das blasse Wasser hat abgeschickt in leichter Trinkschaale die grausen kimmerischen Pyrronen nach verscheuchter Dämmerung. Ueber die brennenden Leichenstätten der Fische streift der Pirat im rauschenden Gerüst. Hinraffende schädliche Nebel nährt der Berg Terma“, oder von den Himmelsgegenden: Aquilo und Titan entfaltet seine Flügel *(expedit alarum tela!)* Den Gipfelpunkt der Verschrobenheit erreicht er aber, wo er sieben und dreissig Wörter hinter einander bis auf 3, von denen zwei Eigennamen sind, mit T anfängt. Und was besagt er mit dieser Spielerei? Man höre: „O schrecklicher Schrecken, so viele Länder habe ich als Reisender durchwandert [3] als ich nach Trimarcia komme. Der Haufe der Fliehenden jückt sich den Rücken; der Strotzenden wankend gemachte Geschosse sind endlich abgewogen worden als sie treffen sollten den Panzer mit der Berührung des Eisens. O Trimarcia, die Thafri und die tobenden Alces sind nur ein kleiner Haufe, Anfänger der Zeiten. Mit so grosser Mühe besitzt der Tulchus Weihrauchkörner, hat er andere verschiedene Instrumente des Krieges.“ Welcher Gewinn erwächst aus so mühseligem Verstehen?

Zwar ist Aithikos wahrscheinlich der erste christliche Geograph gewesen und hat Nachrichten von den Völkern gegeben, die bald nach seinen Tagen, mit dem Beginnen der Völkerwanderung, in so grosser gefährlicher Wichtig-

1 c. 58; c. 73: metrico versu.

2 c. 66. ille ex parte gentilium litteris explanare nimis enigmate contentus ex parte graecas syllabas elicuit magis immo ac magis latina prosodia posuit.

3 c. 62. trivialis torghinavi.

Digitized by Google

keit hervortraten: aber trotz alledem kümmerte sich um seine Schrift fast niemand. In Zeiten, in denen alles wissenschaftliche Interesse so vollständig gesunken war, wie in denen des siegenden Christenthums, musste die Räthselhaftigkeit seiner Ausdrucksweise von dem Lesen seiner Schrift vollends zurückscheuchen. Aithikos wäre ohngeachtet seines Reichthums an neuen Nachrichten untergegangen bis auf den Namen, wofern nicht ein Vielschreiber einen Auszug aus ihm gemacht hätte, der kürzer und verständlicher war. Dessen theologischer Ruhm allein hat seitdem den Aithikos getragen. Aus Verehrung vor Hieronymus wurde auch dessen Breviarium Aethici ganz oder theilweise in einigen Klöstern abgeschrieben, hier und da gelesen. Ob Solinus, ob Isidorus von Sevilla es schon benutzt haben, lassen wir unentschieden: aber Hrabanus Maurus hatte es vor sich, als er sein grosses Werk de universo abfasste. Die von ihm herausgehobenen Stellen gelangten durch sein Werk zu verschiedenen Encyklopädisten des Mittelalters, namentlich zu Vincentius Bellovacensis, zu einer Zeit, wo auch der Auszug des Hieronymus gleichfalls in den Hintergrund gedrängt wurde. Unmittelbarer und höchst bemerkenswerth war die Einwirkung dieses Auszugs auf England. Nicht nur Richard von Haldingham benutzte ihn für seine Karte, sondern auf ihn stützten sich die dortigen Fabelschreiber von Alexander und achtete selbst den tiefen Forscher Roger Bacon. In der Humanistenperiode endlich kamen die Manuscripte des Auszugs in die Hände mehrerer Gelehrten. Sie konnten ihnen nicht zusagen. Ein solcher schrieb an's Ende der wolfenbüttler Handschrift folgendes Urtheil: *Si quis ptolomeu, strabonem, pomponium mellat, diodorum siculum, herodotum, plinium ceterosque cosmographos et geographos diligenter scrutatus fuerit, inveniet hunc libellum magis fabulosum apocraffumque quam historice et veritati consonum esse. Bibamus igitur ex fonte et amittamus fabulas, praecipuo cum in tanta et tam brevi temporis egestate stultum sit supervacua addiscere.* Der Mann hatte Recht für eine Zeit, in welcher Strabon, Diodor und Plinius noch nicht allgemein zugänglich, noch unausgebeutet waren. Aber sein Urtheil scheint von Späteren getheilt worden zu sein. Demnächst nahmen nur noch ein paar vereinzelte Gelehrte, insonderheit Ortel, Saumaise, Dufresne, eine flüchtige Kenntniss von Aithikos. Einzig Martin Opitz war etwas aufmerksamer und besass selbst eine Abschrift von ihm.

Digitized by Google

Weil man sich jedoch nicht vollständig unterrichtete und weil man noch einen lateinischen Aethicus kannte, auf den man die gegebene Auskunft bezog, so entstand durch diese Nachrichten nur Verworrenheit, von der die Zeugnisse, welche Gronov in seiner Ausgabe des Pomponius Mela und Aethicus sammelte, eingenommen sind. Diese blieb bis zur Gegenwart.

Der aufmerksame Leser wird schon bemerkt haben, dass wir uns ängstlich gehütet haben, eine genaue Zeitbestimmung zu geben. Wir zweifeln nicht, dass sich das Zeitalter des Aithikos mit Bestimmtheit wird ermitteln lassen: uns aber ist der erste Versuch in der Schrift über Erdkunde und Karten des Mittelalters fehlgeschlagen [1], und beim Abschluss dieses Buches sind unsere dessfalsigen Nachforschungen noch zu keinem Ergebnisse gereift. Desshalb bescheiden wir uns, vor dem Leser den Stoff auszubreiten.

1. Von unmittelbaren Aussagen des Aithikos über sich selber ist in Beziehung auf die Zeit nichts weiter gegeben, als die unbestimmte und schwerlich zu einer sicheren Folgerung befugende Aeusserung, dass Histrien, ehedem blühend, in Folge der Römerkriege, *bis zu seiner Zeit (usque in diem nativitatis meae c. 103) verödet gewesen* sei.

2. *Von Aussagen* anderer Schriftsteller über ihn haben wir nichts anderes, als was Hieronymus im Auszuge über ihn vorbringt, und dieses scheint er aus dem Aithikos selber ent-

1 Auf Grund der Stelle c. 28.: et gentes germaniae maximae qui vectigalia exercent et negotiatores eorum hoc adfirmant, quod in ea insola (Munitia) crebrius navale conmertio proueunt, sagten wir mit der Nacherinnerung: „Allerdings scheint uns die Deutung von vectigalia exercere durch „Steuer zahlen", worauf unsere Annahme beruht, sehr gewagt, allein die gewöhnliche Uebersetzung: „die Zölle eintreiben", ist unstatthaft und führte auch zu ähnlichen Folgerungen. Noch misslicher scheint eine dritte Erklärung mit „die Einkünfte sich durch Geschäfte erwerben" und einer vierten, welche vectigalia mit vecturas gleichsetzte, stände entgegen, dass diese Bedeutung von vectigal erst aus dem XI. Jahrhunderte nachgewiesen ist. Einstweilen möge daher die gewählte Auffassung der Beurtheilung vorgelegt sein" (S. 15.). „Die Deutschen der Nordwestküste bis zum Rhein fand er noch in Zinspflichtigkeit gegen das Reich. Erwägen wir, dass schon Probus um 277 die Franken in die Sümpfe von Holland zurücktreiben, dass Julianus mit grosser Anstrengung für die Rheinfesten kämpfen musste, so werden wir in der obigen Zeitannahme (III. Jahrh.) keine solche finden, die den Aithikos in eine allzufrühe Zeit setzt. Dass in der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts die Deutschen noch Steuern an Rom entrichtet hätten, wird wohl von keinem Geschichtschreiber angenommen." — Wir nehmen diess zurück, weil der Vergleich aller übrigen Stellen, in denen Vectigalia in dieser Schrift vorkommen, zeigt, dass dieses Wort wirklich schon „Schiffe" oder „Fahrzeuge" bedeutete." vgl. c. 60. 71. 79. 81.

Digitized by Google

nommen zu haben. Seine Ausdrücke sind äusserst allgemein gehalten, sie lauten jedoch nicht, wie man von einem Zeitgenossen zu sprechen pflegt. Er schreibt: *sofista claruit*, folglich lebte damals Aithikos nicht mehr. Seine anderweiten Bemerkungen, indem er von einem berühmten Zeitgenossen des Aithikos redet *qui eo tempore in cuncta Graecia praeclarus inter caeteros nitebat*, c. 79, und von Aithikos' Aufenthalt in Karpathos: *apud dogmaticos vel historicos graecorum inter reliquos philosophus celebre usque quaque* (immerfort) *retenetur*, c. 95, lassen aber vielmehr auf einen weiten Abstand der Zeit zwischen Hieronymus und Aithikos schliessen. In dieser Meinung werden wir dadurch bestärkt, dass Hieronymus in seiner mit dem Jahre 330 anhebenden Fortsetzung der Chronik des Eusebios den Aithikos nicht mit aufführt, dadurch ferner, dass in der zwischen beiden liegenden Zeit geographische Bezeichnungen sich gewandelt (vgl. c. 85 *Pieriam quam ille Lachoniam appellavit*) und manches sich geändert hatte (vgl. c. 81 vom Parnass *ubi modo nullus accessus hominum esse suspicatur*), vornämlich aber durch dasjenige, was er über Griechenland äussert. Denn da sagt er: es habe arge Sittenverderbniss geherrscht, *necdum curationum medicamenta receperat, quia nomen domini non fuerat inibi praedicatum, et Samaritanus nondum discenderat, ut plagis vel ulceribus vino et oleo inposito a dialecticis maledictis stultissimorum et insipientium hominum curaretur. Quamvis praedicta Graecia prima proceres et inlustres medicos claruisset, nondum stabularius ille, vas electionis, a Samaritano missus fuerat egregiusque doctor atque magister, qui eorum vulneribus medicamenta lacrimarum flendo curaret. Quia ubi tunc superabundavit delictum, ibi Samaritano miserante et stabulario praedicante abundat gratia*, c. 72. Aus diesen Worten erhellt, dass Aithikos Griechenland zu einer Zeit besuchte, als es noch ganz heidnisch, als es jedenfalls noch nicht christianisirt war. Von der Predigt des Evangeliums waren sie nicht gesagt, denn Paulus war ja in Athen und Korinth gewesen, längst also das Christenthum in Griechenland bekannt; richtig aber bemerkte Fallmerayer, dass Paulus „ausserhalb des Judenquartiers auch nicht die geringste Aufmerksamkeit erregte." Fallmerayer findet es auffallend, jedoch unbezweifelbar, „dass sich während der drei ersten Jahrhunderte ausser den apostolischen Kirchen zu Patras und Korinth auf dem ganzen

Digitized by Google

Peloponnes keine bedeutende Christengemeinde gebildet habe.“ [1] Dem Heidenthum gaben zuerst die kaiserlichen Verordnungen von 312 einen starken Stoss! Wir wissen nicht, wen anders Hieronymus unter dem Stabularius des Samaritanus verstanden haben sollte, als den Kaiser Konstantin, der das Kreuz auf das Scepter pflanzte, und folgern hieraus, bis man eine bessere Erklärung beibringen wird, dass Aithikos vor der öffentlichen Niederdrückung des alten Götterkultes, vor dem Jahre 312 in Griechenland gewesen.

Suchen wir nunmehr die unwillkürlichen Angaben aus der Erzählung des Aithikos zusammen, so beachten wir 3. die Zeitgenossen des Aithikos. Leider kennen wir sie alle nicht. Es sind folgende:

a.) Der indische König Ferzetis oder Ferezis (c. 106). Macht man aus beiden Lesarten die Form Ferzis, so entspräche diess so ziemlich dem Sanskritworte Vridschi, zumal die Griechen auch sonst den indischen Laut dsch durch ζ wiedergeben. Die Hauptstadt von Malava Udschayini schreibt z. B. der Periplus Ὀζήνη. Sitz dieses Königs war ein Reich im westlichen Indien. Malava liegt im westlichen Indien und unter Malavas Königen war ein Vridschi. Wenn soweit alles stimmt, so stürzt doch alles wiederum zusammen, sobald wir auf die Zeitrechnung achten. Denn, wofern Lassen [2], wie man anzunehmen Ursache hat, sichere Grundlagen für die indische Zeitbestimmung aufgestellt hat, so herrschte König Vridschi etwa bis zum Jahr 10 vor der christlichen Zeitrechnung — Aithikos aber war Christ. — b.) Der berühmteste Gelehrte Athens in Aithikos Zeiten war Fabius, und dieser Fabius zeigte geschichtliches Interesse, denn es heisst c. 79: *vix se philosophus gesta audita a narrantibus publicis scriptoribus in uno volumine continere posse cuncta mala, quae illuc perpessa sunt, narrante Fabio.* Nun gab es aber leider mehrere Fabier unter den Schriftstellern. Wir haben bereits in der Schrift über Erdkunde und Karten des Mittelalters S. 13 uns für den Geschichtschreiber Fabius Cerilianus erklärt, den Flavius Vopiscus [3] als

1 Fallmerayer, Geschichte der Halbinsel Morea während des Mittelalters. Stuttgart und Tübingen 1830. I. 103. 111. 112.

2 Chr. Lassen, Indische Alterthumskunde. Bonn 1852. II. 808. und S. XXVI.

3 Flavii Vopisci Syracusii Carus Numerianus et Carinus c. 4.: Sed

Digitized by Google

genaue Quelle für das Leben einiger Kaiser benutzt hat, welche von 282—284 herrschten. Wer ein umständliches Buch über diese unbedeutenden Kaiser abfasste, musste das Interesse daran daraus schöpfen, dass er Zeitgenosse der Begebenheiten war. Desshalb ist anzunehmen, dass Fabius Cerilianus um 280—290 blühte: aber ob dieser auch wirklich der Fabius des Aithikos war, ist doch gänzlich unsicher. D'Avezac erinnert auch noch an Fabius Marcellinus, den Verfasser eines Lebens von Alexander Severus. — c. d.): In Spanien disputirte Aithikos mit dem Philosophen d. h. Gelehrten Aurilius und mit Arbocrates (c. 24). Wir kennen sie nicht. D'Avezac weist p. 286 auf den im Jahre 348 geborenen Calaguritanus Aurelius Prudentius Clemens hin, welcher an Kaiser Honorius Hofe lebte und in seinem Alter christliche Hymnen dichtete: wie es scheint, ohne den mindesten Anhalt für diese Bestimmung. — — Vielleicht ist noch e) der ebenso unbekannte Philosoph Dimomorchas, c. 88, hier zu nennen.

Die Art, in welcher 4. die verschiedenen Völker vorgeführt werden, lässt keinen Zweifel, dass Aithikos seine Reisen vor der Völkerwanderung gemacht hat. Die Nachrichten über Deutsche sprechen dafür, dass der Stoff ziemlich alt war. Franken und Friesen scheinen noch nicht die römischen Grenzen überschwemmt zu haben, was am Ende des III. Jahrhunderts eintrat. Auch die Alanen kennt Aithikos noch nicht in so weiter Ausdehnung wie Ammianus Marcellinus (vgl. S. LXVI), der von ihrem Wohnplatze diesseits der Ister spricht. Auch hier erweist sich Aithikos als bedeutend älter, denn grade hierüber musste er, nach seiner Heimath, besonders zuverlässig und genau unterrichtet sein. Endlich zeigt er Athen und Griechenland noch blühend, wie es vor den Gothenstürmen gewesen war. Jener Zug der Gothen vom Jahre 267, welcher die Städte Achajas in Trümmer stürzte und Tegea, Argos, Korinth, Sparta in Asche legte und selbst nach Athen Mord, Raub und Zerstörung trug [1], könnte vielleicht einen Anhaltspunkt zur Zeitbestimmung gewähren.

5. An einzelnen Namen sammelten wir folgendes: a) Es wird c. 76 Constantinopolis genannt, aber freilich auch

Fabius Cerilianus qui tempora Cari, Carini et Numeriani solertissime persecutus est.

1 Zinkeisen, Geschichte Griechenlands. Leipzig 1832. I. 583—591.

Digitized by Google

c. 88 Bizantium. Den ersteren Namen könnte füglich Hieronymus nach der Sprechweise seiner Tage gesetzt haben. — b) Valeria wird genannt c. 26 und 103; das erste Valeria kann sehr wohl die Stadt dieses Namens in Hispania Tarraconensis bedeuten, das zweite scheint jedoch das Pannonische. Es war Kaiser Galerius (292—311), der in Pannonien 295 kolonisirend die Gegenden an der Raabmündung seiner Gemahlin zu Ehren Valeria benannte und zur Provinz erhob.[1] Dieser Name würde uns also an das Ende des dritten Jahrhunderts und über dieses hinaus führen. — c) Aithikos lobt Isauria als eine sehr bedeutende Stadt (c. 70). Obwohl wir bei der südwestlichen Lage, welche dem Orte Isaura unsere alten Karten (der Atlanten von Reichard, Spruner und Kiepert) zuweisen, Bedenken tragen müssen, es für jenes Isauria zu halten, so ist doch kein zweites bekannt, und immerhin zu fragen, ob der Ansatz unserer Kartographen richtig ist. Strabon erzählt XII. 6, Isauria sei einst Königssitz gewesen. Trebellianus nahm gleichfalls hier seinen Aufenthalt[2]: der Gegenkaiser, der im Jahre 260 besiegt wurde. Einige Zeit nachher büsste der Ort seinen ganzen Glanz ein.[3] Kannte Aithikos diesen Platz noch in Prächtigkeit, so sah er ihn vor dem vierten Jahrhunderte, denn Ammian erblickte kaum noch Spuren des verblichenen Glanzes.

6. Den sichersten Anhalt zur Zeitbestimmung werden die aus Aithikos Erzählung ersichtlichen Grenzen der Länder bieten. Die Ermittlung der Provinzialeintheilung ist aber eine schwierige Aufgabe; sie ist zur Zeit noch nicht in helles Licht gestellt. Auch in dieser waren in der Zwischenzeit zwischen Aithikos und Hieronymus Veränderungen vorgegangen.[4] Wir können daher vorläufig nicht mehr sagen, als: die in Aithikos Tagen

1 Mannert, Germania, Rhätia, Noricum, Pannonia nach den Begriffen der Griechen und Römer. 2. A. Leipzig 1820. S. 556. 557. mit Anführung von Sextus Aurel. Victor c. 10. Galerius — cuius gratia provinciam uxoris nomine Valeriam appellavit.

2 Trebellius Pollio, triginta tyranni c. 25.: Trebellianus — palatium in arce Isauriae constituit.

3 K. Mannert, Geographie der Griechen und Römer VI. Kleinasien II. Nürnberg 1801. S. 188. A. Forbiger, Handbuch der alten Geographie. Leipzig 1844. II. 322. vgl. J. Burchhardt, die Zeit Constantin's des Grossen. Basel 1853. S. 127—131.

4 c. 75. Galatia igitur primum Bithiniae coniuncta, modo enim Illirico subiecta.

Digitized by Google

vorhandene Ländereintheilung weicht in sehr vielen Punkten von der aus der *Notitia dignitatum et administrationum omnium tam civilium quam militarium in partibus Orientis et Occidentis* ersichtlichen ab und ist älter als die konstantinische Reichsanordnung. Andere Forscher wollen auf bessere Ausmittlung ihr Augenmerk richten.

Auf Grund dieser, eines festen Endergebnisses noch ermangelnden Untersuchungen halten wir es für wahrscheinlich aber nicht für gewiss, dass Aithikos im dritten Jahrhunderte seine Reisen gemacht und noch in den ersten Jahrzehnten des vierten Jahrhunderts gelebt habe. —

Der Hinblick auf den schon bekannten lateinischen Kosmographen Aethicus ist endlich nicht länger abweisbar. Diesen Aethicus haben verschiedene Gelehrte in das fünfte Jahrhundert gesetzt, Letronne[1] in dessen Anfang, Gräberg de Hemsoe[2] in dessen erste Hälfte, Dempster in's Jahr 440, Baudet gegen die Mitte, Sainte Croix an's Ende dieses Jahrhunderts. Ritschl und Petersen bemühten sich zu erweisen, dass die unter Augustus vorgenommene Reichsvermessung, aus deren Ergebnissen Vipsanius Agrippa geographische Kommentare anlegte, die nach seinem Tode Augustus unter dem Titel descriptio orbis terrarum beendigte, sowohl dem lateinischen Aethicus, als dem Julius Honorius, den Itinerarien und Regionarien, wie auch den geographischen Abschnitten des Plinius, Orosius, Solinus und Isidorus und mehreren Angaben des Strabon zu Grunde liege, dass die Urschrift vor — 9, u. c. 744 falle und dass endlich die sogenannte Cosmographia Aethici ein aus diesen im Staatsarchiv verwahrten Kommentarien des Agrippa angefertigter Auszug für den Schulgebrauch gewesen sei, welcher späterhin noch eine Ueberarbeitung, eine Umnamung vieler Angaben erfahren habe. Aethicus, schliesst Petersen, habe zwischen 412 und 427 die unter seinem Namen gangbare Schrift aus den älteren Vorlagen bearbeitet, ihr gedruckter Text habe, und zwar nicht vor dem Ende des sechsten Jahrhunderts, Veränderungen erlitten. Auch stehe diese Schrift in Verbindung mit der peutingerschen Karte

1 A. Letronne, recherches géographiques et critiques sur le livre: de mensura orbis terrae composée en Irlande par Dicuil. Paris 1814. S. 215.

2 Gräberg de Hemsoe, annali di geografia e di statistica. Genua 1802. II. S. 144.

Digitized by Google

und gehöre zusammen mit dem Curiosum urbis Romae und dem Itinerarium Antonini. Ritschl will in der Expositio des Aethicus den erläuternden Text zu der in Rom ausgestellten Weltkarte erblicken, von der die tabula Peutingeriana eine Nachbildung sei. Nicht in's fünfte Jahrhundert setzen den Aethicus an Mannert und D'Avezac, aber beide weichen sehr weit von einander ab. D'Avezac setzt ihn ungefähr in's J. 375, nämlich zwischen 363 und 393, indem er ihm das sogenannte Itinerarium Antonini zuschreibt, weil dieses in sehr vielen Handschriften auf den Text des Aethicus folgt und (vielleicht eben darum) von einigen späten Schriftstellern, Flodoard und Anderen, unter Aethicus Namen angeführt wird. Mannert dagegen hält nur die zweite Hälfte des Aethicus für die Einleitung dieses Itinerares, die andere (erste) Hälfte aber als Machwerk eines ganz unverständigen Menschen des achten Jahrhunderts.[1]

Die Schwierigkeiten zu vermehren besteht die Cosmographia Aethici nicht nur aus zwei verschiedenen Stücken: einer Beschreibung der Erde nach den vier Himmelsgegenden *(Expositio)* und einer zweiten nach den drei Welttheilen *(alia totius orbis descriptio)*, sondern diese beide Stücke finden sich anderweit wieder, die Expositio mit vielen Auslassungen und einigen Zusätzen unter dem Namen eines Julius Honorius, die Descriptio als geographische Einleitung in dem Geschichtswerke des Orosius.

Einige Gelehrte haben daher angenommen, Aethicus habe den Julius Honorius und den Orosius abgeschrieben, andere haben diess Verhältniss umgekehrt.

Der in diesem Buche zu lesende Aithikos im lateinischen Breviarium des Hieronymus ist, wie der Augenschein lehrt, völlig verschieden von dieser Cosmographia Aethici, welche Simler (Basel 1574), H. Stephanus (1577), H. Glareanus (Paris 1619), die beiden Gronove (Leyden 1696 und 1722) und Baudet (Paris 1843) in Druck gaben. Jenen griechischen Reisebericht bestätigend, kennt dieser lateinische Aethicus unter den Völkern Morinos und nach einer Lesart, welche Albertus

[1] Tabula Itineraria Peutingeriana ed. C. Mannerti. 4. Leipzig 1824. S. 8. Post enim eam, quo primi Itinerarii indicantur auctores, introductionem homo insulsus, ut puto octavi saeculi, insipidissimam enarrationem marium, fluminum, urbium summa confusione atque ignorantia inseruit, vera falsis, vetusta recentioribus miscens.

Digitized by Google

Magnus de natura locorum, Venedig 1517, wo er im dritten Buche den Aethicus abschrieb, enthält: Turchos. Unsere Ausgaben haben statt dessen Tungros. Die Vermuthung liegt nahe, dass der Name des Kosmographen Aithikos einer andern gangbaren Erdbeschreibung irrthümlicherweise vorgesetzt sein möge. Indess ist diess doch nur eine Vermuthung. Im übrigen lassen wir hier nach einigen Vorbemerkungen wieder abdrucken, was wir erst kürzlich in der Schrift „über Erdkunde und Karten des Mittelalters" betreff des lateinischen Aethicus gesagt haben, weil dieselbe nicht verkäuflich ist.

Die mit dem lateinischen Aethicus nahezu gleichlautende Schrift des Julius Honorius hat zu Anfang und zu Ende einige beachtenswerthe Angaben, zu deren Verständlichmachung im Winter 1852/53 vier verschiedene Auslegungen gearbeitet worden sind. Diese Worte und diese Erklärungen lauten, wie folgt:

Julii Honorii oratoris excerpta quae ad Cosmographiam pertinent beginnen: *Excerpta eius sphere vel continentia propter aliquos anfractos ne intellectum forte legentium perturbet et vitio nobis acro sticis esset, hic excerpenda esse credidimus. Ergo oceanus orientalis hec maria habet.*

Und am Schluss (wobei ich etwas anders als Gronov theile): *Et ut haec ratio ad compe(*n*)dia ista deducta in nullum errorem cadat, sicut a magistro dictum est, hic liber exce(*r*)ptorum ab sphera ne separetur.* [Gronov interpungirt anders, weil von *et* bis *est* mit rother Tinte geschrieben ist], *Sequuntur enim compe(*n*)dia, quae infrascripta videbis. Quattuor, ut iterum dicam oceanorum ratio non praetermittenda. Sunt enim per orbem totum terrae chosmo chosmographiae maria XXV, insulae LI, montes famosi XXX, provinciae LV, oppida CCXVIIII, flumina LV, gentes XC. Haec omnia in descriptione(*m*) recta(*m*) orthographie transtulit publicae rei consulens Julius Honorius, magister peritus atque sine aliqua dubitatione doctissimus; illo nolente ac subterfugiente nostra parvitas protulit, divulgavit et publice scientiae obtulit.*

Excerptorum excerpta explicita orthografiae a Julio Oratore utriusque artis feliciter.

Diese Worte habe ich folgendermassen gedeutet: „Den Auszug oder Inhalt dieser Karte haben wir geglaubt hier ausschreiben zu müssen, damit die Krümmungen der Anschrift, durch die vielleicht sie unleserlich wird, nicht etwa die Lesenden

Digitized by Google

verwirren, und damit die Reihefolge der Namen nicht fehlerhaft werde. — Der Sinn des Folgenden ist: Und damit diese zum Handgebrauch herausgezogene Darstellung nicht missverstanden werde, soll, wie vom Lehrer gesagt wurde, dies Buch des Herausgeschriebenen (diese Namenliste) von der Karte nicht getrennt werden. Denn dies Handbuch folgt dem, was du hinten geschrieben sehen wirst. Die Eintheilung nach vier Meeren soll ja nicht vergessen werden. Dies Alles hat aus der Karte in die gewöhnliche Schreibart der Buchform Julius Honorius gebracht.“ [Dass man nicht etwa an ein grösseres Buch mit dem Titel de sphaera, woraus die erhaltene Schrift ein Auszug sei, zu denken hat, erhellt aus der Mahnung, diese Excerpta nicht zu trennen von der Sphaera, die der Lehrer nachdrücklich gab. Der Auszug eines Buches ist ja bestimmt, das Buch zu ersetzen.] Der Schwerpunkt meiner Uebersetzung ruht darauf, dass eine Karte dem Buche zu Grunde liegt.

D'Avezac übersetzt: „Und damit dieser in besonderen Summen resumirte Calcül keinem Irrthum ausgesetzt sei, sollen wir Sorge tragen (nach der Anweisung des Lehrers), diese Recapitulationen nach den Oceanen nicht zu trennen von der allgemeinen Recapitulation für die gesammte Erde, denn sie liefert die hier folgenden Summen für den Calcül des Ganzen der vier Oceane, welche, wir wiederholen es, man nicht ausser Acht lassen soll. Man findet in der That, dass auf der ganzen in der Kosmographie beschriebenen Erdfläche u. s. w.“ Der Schwerpunkt seiner Erläuterung liegt auf der Bedeutung von *ratio* als Calcül, *Hic liber excerptorum* erklärt er mit: Recapitulation nach den Meeren, und *in descriptione recta orthographiae* mit: „in ein treues Resüme der Orthographie.“ Demnach hält D'Avezac Orthographia für einen andern Titel des Werkes selber, der Kosmographie. Auch trage wirklich ein Codex der Laurentiana in Florenz die Ueberschrift: *Incipit Ortograpia.* Uns liege nur ein von Julius Honorius veranstalteter Auszug aus diesem grösseren Werke des Aethicus, und zwar verkürzt, vor. D'Avezac S. 317—322.

Petersen übersetzt *in descriptione recta orthographiae*: „Er berichtigte das Werk, indem er die für seine Zeit nicht mehr passenden Namen wegliess und andere dafür hinsetzte oder nur letztern beifügte, wie vorliegt, dass es geschehen.

Digitized by Google

Es folgt daraus zugleich, dass Julius Honorius nicht der Verfasser, sondern nur Ueberarbeiter des Textes ist." Er fasst also Orthographia im Sinne von Handschrift oder Urkunde und hält dafür, dass durch die Völkerwanderung das aus Agrippas Kommentaren gezogene Schulbuch unbrauchbar geworden und desshalb sein erster Theil von Julius Honorius überarbeitet worden sei.

Am gewaltsamsten verfährt Karl Pertz in seiner Doctordissertation *de cosmographia Ethici particula prior*, Berlin 1853. Weil er nämlich die Worte *Excerpta eius Sphaerae* „ganz und gar nicht versteht", ausser wenn man sie von einem Werk des Julius Orator unter dem Titel *Sphaera* gelten lassen wolle, welches anfänglich vor dem Auszuge eines Schülers abgeschrieben, hernach weggelassen worden sei — so glaubt er sich zu einer starken Veränderung im Texte befugt und baut auf Aenderungen Schlüsse. Seiner Meinung nach besitzen wir nämlich in jenen Namenlisten wirklich das ächte Buch des Julius Honorius „*Sphaera*", welches beginnt mit den Worten: *oceanus Orientalis haec maria habet: mare Caspium etc.*, an dessen Schluss habe ein Schüler einen kurzen Auszug gesetzt und einige Sätze dieses nachfolgenden Auszuges seien irrthümlich vor das Werk *de Sphaera* gerathen. Das Werk *de sphaera* schliesse mit: *Quatuor oceanorum continentia explicit.* Darauf folgt *Incipit Excerptorum haec. Excerpta eius Sphaerae* bis *credidimus*, wobei er statt *acrosticis* liest: *ac posteris*, und *excerpendam* mit *eam* d. h. *continentiam* erläutert. Nun reiht sich an: *Et ut haec ratio* bis *Gentes XC.* Diese paar Sätze sind ihm das ganze *Liber excerptorum.* Dann folge die davor, weiter oben, stehende Stelle *oceanus orientalis maria habet VII* bis *Gentes XVIIII,* und nachdem diess eingeschoben folge *Haec omnia etc.* Den Sinn des Anfangs erklärt er so „*Excerpta mea addidi, ne anfractus operis quod Julius Honorius conscripsit et quod equidem nunc primum publicae scientiae obtuli, sensum singulorum locorum perturbent neve hac re et ego et qui postea Cosmographiam forte legerint, in vitia et errores adducamur.*" Statt *explicita orthographia* liest er *explicit orthographia.* Karl Pertz hält ferner dafür, dass die Autorschaft des Julius Honorius durch einen Codex des VI. oder VII. Jahrhunderts ausser Zweifel gestellt sei, während sie dem Aethicus gänzlich abgesprochen werden müsse, weil von etwa 70 Handschriften dieser Kosmographie nur 3 aus dem XII. Jahr-

Digitized by Google

hundert den Namen des Aithicus tragen.[1] Der vorgebliche Aethicus sei nichts weiter als eine Verbesserung der Schrift des Julius durch neue Zusätze und Aufnahme eines Abschnittes aus dem Orosius unter Weglassung des Namens von Julius Orator.

Indem wir unsere Auslegung festhalten, legen wir ohne Kritik der abweichenden Auffassungen diese vier Darlegungen dem Leser zur Auswahl vor.

Ohne Kenntniss der gelehrten Erörterungen des Herrn Karl Pertz über die Handschriften der Kosmographie des Jul. Honorius und Aethicus, fuhr ich in meiner Abhandlung folgendermassen über das Verhältniss des lateinischen Aethicus zum Julius Honorius fort: „obgleich vor Herstellung eines besseren Textes aus den vielen noch unausgebeuteten Handschriften, der von dem Fleisse der Herren Avezac und Petersen zu erwarten ist, jede Beantwortung fast vorschnell wird. Was hier darüber bemerkt wird, kann sich also nur auf das jetzt Vorliegende beziehen. Mir scheint, weder Honorius hat den sogenannten Aethicus ausgeschrieben, noch (was Heinrich Valesius, Ritschl u. A. möglich hielten) Aethicus den Honorius, sondern Beide haben eine gemeinschaftliche Quelle benutzt, eine Karte mit zahlreichen, zum Theil längeren Anschriften, namentlich über Flussläufe. Der Vergleich beider (soweit er nach Gronovs Ausgabe zulässig ist) lehrt: dass der sogenannte *Aethicus* der vollständigere ist, dass Beide die meisten Namen, oft ganze Reihen übereinstimmend haben, dass Aethicus meistens mehr Namen, Honorius dagegen auch zuweilen einige Namen aufführt, die Aethicus nicht hat. Auffällig ist, dass die Städtenamen oft in dergestalt veränderter Reihenfolge genannt sind, dass, wo der Eine fortgeht, bei dem Andern eine andere Stelle derselben Liste gesucht werden muss, um die weitere Fortsetzung zu finden und dabei das einstweilen in diesem Uebersprungene späterhin bei dem Andern folgt: was alles sich leicht erklärt, wenn wirklich Beide die Namen aus einer Karte herausschrieben, wobei sie zuweilen in abweichender Richtung verfuhren. Jeder übersah dann Einiges. Uebereinstimmend führen Beide nebeneinander, als

[1] Umgekehrt sagt Petersen im rheinischen Museum für Philologie 1853. S. 86.: keine der vollständigeren Handschriften nennt Julius Honorius als Verfasser.

Digitized by Google

zwei Städte Ilium und Troas an. Besonders auffällig von den Abweichungen des *Honorius* ist p. 8 die Weglassung von Byzantium und Jherusalem, beim Jordan der Zusatz über die Länge seines Laufs (p. 9), der im Aethicus fehlte, und die hervortretend ausführliche Beschreibung des Nils. Der sogenannte *Aethicus* beschreibt keinen Fluss so genau und umständlich wie die Tiber. „*Fluviorum rex pulcher Tiberis, cui primatum aeternae urbis Romae singularis tribuit magnitudo etc.* p. 40. 41 — kann von der schmutzigen Tiber nur ein geborner Römer schreiben, oder wenigstens ein Italiener. Auch sagte er von der Lepidusbrücke: *qui nunc abusive a plebe Lapideus dicitur.* Uebrigens zeigt diese Stelle auch, dass der Verfasser ein Christ war. Beim Nil sagt er, in einer von Honorius abweichenden Angabe, *qui et Geon appellatur.* Er beginnt mit dem Ruhme Roms und nennt später unter den Völkern *Senatum populumque Romanum gentemque togatam.* Dass hiernach die Angabe, er sei *natione Scythica*, auf den Schreiber dieser Namenlisten nicht zu beziehen ist, springt in die Augen.“

„Uebereinstimmend zerfällen Beide den Stoff nach den vier Himmelsgegenden, und zwar nach vier Meeren. Der Standort der Auffassung verräth sich unwillkürlich in der Zerfällung, da Rom nicht der Punkt ist, von dem aus eingetheilt wurde. Zum Nordtheil werden Griechenland, die Cykladen, Kleinasien, Rhodos, Cypern gerechnet, zum Abendlande Illyricum und Dalmatia. Danach mag die Eintheilung von Aegypten aus gemacht worden sein. Die Erwähnung Konstantins und die Nichterwähnung der Reichstheilung rechtfertigt den Schluss auf die zweite Hälfte des vierten Jahrhunderts. — Lelewel meint p. LXXVIII, Aethicus halte die Erde nicht für rund, sondern für viereckig (*quadripartitam totius terrae continentiam*); sein Schluss ist aber falsch, weil der Ausdruck des Aethicus nicht auf die Gestalt, sondern auf die innere Eintheilung sich bezieht. (Vgl. p. 25.) Cassiodorus versteht dies *quadripartitam* ebenso: *libellum Julii Oratoris, — qui maria, insulas, montes famosos, provincias, civitates, flumina, gentes ita quadrifaria distinctione complexus est.* Er erwähnt auch eine Karte: *deinde penacem Dionysii discite breviter comprehensum ut quod auribus in supradicto libro percipitur, pene oculis intuentibus videre possitis* (*de institutione divinarum scripturarum* c. 25). Des Dionysius Karte musste mithin zu dieser Schrift passen. Honorius

Digitized by Google

und Aethicus geben die Namen der Meere, Golfe, berühmten Inseln und Berge, der Provinzen, berühmten Städte und Flüsse und dann etwas näheres über Ursprung, Lauf und Mündung der Flüsse, sonst lassen sie sich auf die Gestalt und Beschaffenheit der Länder nicht ein und enthalten auch nichts von Statistik. (Bernhardy nennt sie in der zweiten Bearbeitung seiner Geschichte der römischen Litteratur 1850. S. 574. „Abrisse der Statistik.“) Im Aethicus folgt auf den auch von Honorius mitgetheilten Stoff *alia totius orbis descriptio*, welche sich fast Wort für Wort im Orosius B. I. c. 2. wiederfindet. Da Orosius ein ganz erbärmlicher Zusammenstoppler ist, so geräth man in Verlegenheit, wem die geringe Ehre dieser Autorschaft zuzuschreiben ist. Bei Europa hat der sogenannte Aethicus p. 58 mehr: *in qua nobis Italia reputatur*, und wo Orosius sagt: *Italiae situs*, lesen wir bei Aethicus: *Italiae venerabilis et singularis situs*; wo Orosius bei Korsika *portum urbis* schreibt, ruft Aethicus *portum aeternae urbis Romae*, was in des Orosius Tendenzkram nicht passt. Die Frage, ob Afrika als besonderer Welttheil anzusehen (p. 51), findet sich bei Aethicus schon einmal, am Eingange seiner ganzen Schrift (p. 25) in gleicher Weise behandelt. [Er sagt im zweiten Theile, in der *descriptio*: *quamvis non defuerunt, qui duas partes, sicut diximus, perhiberent Asiam et Europam etc.* und hatte bereits im ersten Theile der *Expositio* gesagt: *sed hinc magnum inter doctos certamen fuit. Nam plurimi qui res divinas evidentius agnoverunt, duas tantum partes accipiendas suadent, id est Asiam et Europam tantummodo etc.* Hier ist also eine Zesammengehörigkeit beider Theile ausgedrückt.] Vielleicht schmückten sich Beide mit fremden Federn und die *descriptio* ist älter.“

„Noch eine Möglichkeit muss ich berühren, an die zu denken der Satzbau veranlasst, die nämlich, dass wir in diesem Stück eine Uebersetzung aus dem Griechischen vor uns haben (z. B. p. 59 *hic est in Attico ad boream non longe civitas Athenae*, p. 60: *huic sunt in fronte, qua Rhodanus fluvius in mare exit, insulae Stoechades. Aquitania provincia, obliquo cursu Ligeris fluminis, qui ex plurima parte terminus eius est, in orbem agitur etc.*)“ [1]

1 Hierzu haben wir einige Nachträge über Aethicus und Julius Honorius beizufügen: Mit wie vielem Scharfsinn auch Petersen durch die Zergliederung des Inhalts die Entstehungszeit auszumitteln suchte, so steht seinen Folgerungen

Digitized by Google

Irgend ein guter Grund oder eine haltbare Vermuthung dem Verfasser dieser Cosmographie noch eines der übrigen vorhandenen geographischen Werke aus den letzten Jahrhunderten der römischen Herrschaft beizulegen, scheint uns nicht vorhanden. Alles hierbei Gesagte schwebt unsers Erachtens in der Luft. In einer Handschrift wurden verschiedene geographische Werke angesammelt. Das grosse Itinerarium ist ein Reisehandbuch, wie es für uns, nach gegenwärtigem Geschmack und Bedürfniss, die Reisehandbücher von Neigebaur und Förster sind; die altrömische Karte (Tabula Peutingeriana) ist eine, gleichfalls für den praktischen Bedarf bestimmte Strassen- und Wegekarte für Soldaten, Beamte und Kaufleute. Bezeichnend bemerkt sie (Ende des Segments X, Anfang von XI): *finis exercitus syriatico et conmertium barbarorum*. In Verbindung mit dem lateinischen Aethicus oder gar mit dem griechischen stehen sie nicht.

III.

Ueber Hieronymus, den Bearbeiter des Aithikos.

Als Uebersetzer des Aithikos nennt das vorliegende Buch in seiner Ueberschrift den Presbyter Hieronymus. Der Eindruck, den bei dem Lesen die Haltung dieses Uebersetzers auf uns macht, ist der Art, dass wir keinen Neuling auf dem Felde der Litteratur reden zu hören glauben, sondern einen gewiegten Schriftsteller, der in anerkannter Geltung als

doch mancherlei entgegen. Mit veralteten, abgeschafften Eintheilungen beschleppten Schriftsteller sich noch in Gedankenlosigkeit, während Vorkommenheiten der nächsten Vergangenheit ihnen oftmals fremd blieben. Für beides fehlt es nicht an Beispielen. Das Stadium der Völkerwanderung zur Zeit der Abfassung lässt sich, wie er auch selbst bemerkt, wegen der argen Verwirrung des Textes nicht mit Sicherheit bestimmen. Hervortretend sind die Gothen. Die christlichen Strassen- und Thornamen in Rom waren, ehe sie allgemeine Geltung im VI. Jahrhunderte erlangten, eben unter den Christen bereits im Gebrauch. — K. Pertz hält p. 30. den Julius Honorius für einen Spanier, weil die Flüsse Spaniens und selbst Galliens von ihm viel genauer, als die Italiens angegeben werden; aber auch in Angabe der Flüsse des Südens ist Julius Honorius vollständiger.

Digitized by Google

Theologe sich fühlt. Nichts liegt daher näher, als an jenen Sophronius Eusebius Hieronymus, den die römisch-katholische Kirche als einen Heiligen verehrt, zu denken, weil dieser fruchtbar und unermüdlich in Dollmetschungen aus dem Griechischen und dem Hebräischen nicht nur den Stamm der Vulgata geschaffen, sondern auch noch andere Schriften, wie z. B. des Eusebios Chronik, übersetzt und ausserdem viele theologische Abhandlungen verfasst hat. Und wir irren uns in dieser Vermuthung nicht, obgleich in der vom Kirchenvater Hieronymus im Jahre 392 entworfenen Schrift *de viris illustribus* d. i. „über die Christen, welche geschriftstellert haben", weder des Aithikos gedacht wird noch bei Aufzählung seiner eigenen Schriften im 135. Kapitel dieser seiner *translatio* der Kosmographie. Wir irren uns nicht, denn alle gelegentlichen Beziehungen auf seine eigne Person in der vorliegenden Schrift passen wohl zu den uns hinlänglich bekannten Lebensverhältnissen dieses berühmten Lehrers, der um 331 zu Stridon in Dalmatien geboren, seit 386 in der Nähe von Bethlehem als Vorsteher der dortigen Mönche bis an sein in hohem Alter (den 30. September 420) erfolgtes Ende lebte. Sowohl dass Donatus ihm Unterricht gegeben (c. 66), als die Andeutungen seiner Kränklichkeit (c. 11) und seines Aufenthaltsortes (c. 108. S. 81. Z. 10: *clima nostrarum regionum*, c. 66. S. 48. Z. 1—3: *chaldaicis, siriis atque aegyptiis, quae nobis ex parte vicinae sunt*, c. 108: *noster Eufraten*) unterstützen diese Annahme und völlig ausser Zweifel wird sie gestellt durch die Bezugnahme auf *aliquibus epistolis*, c. 17, in denen von ihm schon der Philosophen und ihrer Arbeiten und Reisen *(laborum?)* Erwähnung gethan, da ein Brief des Hieronymus wenigstens, an Paulinus geschrieben um 394, betitelt *de studio scripturarum*, diese in den nachstehenden Sätzen enthält: *Legimus in veteribus historiis quosdam lustrasse provincias, novos adisse populos, maria transisse, ut eos quos ex libris noverant, coram quoque viderent. Sic Pythagoras Memphiticos vates, sic Plato Aegyptum et Architam Tarentinum eamque oram Italiae, quae quondam magna Graecia dicebatur, laboriosissime peragravit, ut qui Athenis magister erat et potens, cuiusque doctrinam Academiae gymnasia personabant, fieret peregrinus atque discipulus, malens aliena verecunde discere, quam sua impudenter ingerere. Denique quum litteras quasi toto fugientes orbe persequitur, captus a piratis et venudatus etiam tyranno cru-*

Digitized by Google

delissimo paruit, captivus, vinctus et servus, tamen quia philosophus, maior emente se fuit. Ad T. Livium lacteo eloquentiae fonte manantem de ultimis Hispaniae Galliarumque finibus quosdam venisse nobiles legimus et quos ad contemplationem sui Roma non traxerat, unius hominis fama perduxit. Habuit illa aetas inauditum omnibus saeculis celebrandumque miraculum, ut urbem tantam ingressi aliud extra urbem quaererent. Apollonius sive ille magus ut vulgo loquitur, sive philosophus ut Pythagorici tradunt, intravit Persas, pertransivit Caucasum, Albanos, Scythas, Massagetas, opulentissima Indiae regna penetravit et ad extremum latissimo Physon amne transmisso, pervenit ad Brachmanas, ut Hiarcam in throno sedentem aureo et de Tantali fonte potantem, inter paucos discipulos de natura, de motibus ac siderum cursu audiret docentem. Inde per Elamitas, Babylonios, Chaldaeos, Medos, Assyrios, Parthos, Syros, Phoenices, Arabes, Palaestinos reversus Alexandriam perrexit Aethiopiam ut gymnosophistas et famosissimam solis mensam videret in sabulo. [1]

Aus der vorstehenden Ermittlung geht zu gleicher Zeit hervor, dass die lateinische Bearbeitung des Aithikos im Kloster bei Bethlehem gemacht worden ist und dass Hieronymus sich erst nach dem Jahre 394 zu ihr angeschickt hat. Bezugnahmen auf den Inhalt des Aithikos finden wir in zwei Briefen des Hieronymus. Der eine Brief [2], vom Jahre 411 an den Mönch Rusticus, sagt: *Navigantes rubrum mare in quo optandum nobis fuit, ut verus Pharao cum suo mergetur exercitu, multis difficultatibus ac periculis ad urbem Auxumam perveniunt. Utroque in littore gentes vagae, immo belluae habitant ferocissimae, semper solliciti, semper armati, totius anni vehunt cibaria. Latentibus saxis vadisque durissimis plena sunt omnia ita ut speculator et doctor in summa mali arbore sedeat et inde regendae et circumflectendae navis dictata praedicet. Felix cursus est, si post sex menses supradictae urbis portum teneant, a quo se incipit aperire oceanus, per quem vix anno perpetuo ad Indiam pervenitur et ad Gangem fluvium, quem Phison Sancta Scriptura commemorat, qui circumit totam terram Evila, et multa genera pigmentorum de paradisi dicitur fonte de-*

1 Epistola CIII. oder LIII. Sancti Eusebii Hieronymi Stridonensis presbyteri operum T. I. studio D. Vallarsii. Verona 1734 f. S. 268 f. Dieser Brief ist eine Antwort an Paulinus mit dem Rathe, seine Besitzthümer zum Besten der Armen zu verkaufen. Nach anderen Schreiben hatte Paulinns damit im Jahre 394 einen Anfang gemacht. Daher hält man dieses Jahr für das dieses Schreibens, welches unzweifelhaft später als im Jahre 392 abgefasst wurde.

2 Epistola Hieronymi IV. oder CXXV., ib. I. 928.

Digitized by Google

vehere. Ubi nascitur carbunculus et smaragdus et margarita candentia et uniones quibus nobilium feminarum ardet ambitio, montesque aurei, quos adire propter gryphas et dracones et immensorum corporum monstra hominibus impossibile est: ut ostendatur nobis quales custodes habeat avaritia. Ausser dem Anklang an c. 106 ist diese letzte Nutzanwendung so gleich derjenigen Aeusserung, welche er in unserer Schrift c. 105 bei Erwähnnng der Goldberge gegen die thut, deren Art es ist, wenn sie Allmosen geben sollen, statt dessen mit den Zähnen zu knirschen, dass man behaupten darf, Hieronymus habe die Bearbeitung des Aithikos vor der Abfassung dieses Briefes, vor 411 gemacht. Zweifelhafter ist, ob der oben S. LIV in der dritten Anmerkung herausgehobene Brief vom Jahr 409 mit den Worten *extremique hominum Morini* zu der Folgerung berechtige, dass Hieronymus diese Morini noch nicht gekannt habe, als er seine Bemerkungen über die Murrinen und Mauren c. 59. S. 40 niederschrieb, diese Anführung mithin die Kenntniss des Aithikos voraussetze. Denn der gewählte Ansdruck ist nach Vallarsius Anmerkung aus der Aeneide entlehnt, und das Volk der Morinen, das er 409 meinte, ein den Menapiern verwandter Keltenstamm.[1]

Aithikos Buch muss auf den Kirchenvater einen vortheilhafteren Eindruck hervorgebracht haben, als auf uns sein Auszug, denn zu wiederholtenmalen häuft er Lobsprüche im grössten Masze auf ihn und über alle anderen Gelehrten stellt er ihn (c. 12. 17. 22. 66. 112). Wir täuschen uns gewiss nicht, wenn wir hauptsächlich in dem Umstande die Erklärung dieser günstigen Urtheile finden, dass die Christenheit damals ausser ihren Theologen sich nur weniger Gelehrten rühmen konnte, und dass dieser Aithikos in seinen Augen dadurch ein erhöhtes Gewicht bekam, dass er ein frommer und rechtgläubiger Christ war. Auch sagte es ihm sicher zu, dass Aithikos so herabsetzend von den heidnischen Gelehrten sprach. Endlich fand er, dass Neues und Hochwichtiges in seinem Werke geboten war.

Die Absicht, in welcher sich Hieronymus der nicht geringen Mühe unterzog, die lateinische Welt mit dem Aithikos bekannt zu machen, ging dahin, die Dunkelheit seiner Schrift

1 K. Zeuss, die Deutschen und die Nachbarstämme. München 1837. S. 209—212.

Andern zu Nutze zu erhellen und sie in einen Auszug des Wissenswürdigen zusammenzuziehen *(in breviarium contrahere* c. 66). Eine vollständige Uebertragung wollte er keineswegs liefern, nur stellenweise theilte er ihren Wortlaut mit und Vieles überging er gänzlich, weil er an der Wahrheit und Richtigkeit des Erzählten zweifelte (c. 27. 38. 43. 58. 65. 66. 68. 80. 81. 84), oder weil es ihm gar bedenklich und für den rechten Glauben gefährlich vorkam (c. 43. 58. 66. 80). Nur was ihm n ü t z l i c h dünkte, mochte er aufnehmen und weiter verbreiten (c. 34. 58. 66. 84). So haben wir also keine getreue Uebersetzung, sondern nur eine f r e i e B e a r b e i t u n g mit vielen Auslassungen erhalten. Im übrigen verursachte ihm, laut seinem Geständnisse (c. 66), diese Schrift gar grosse Bekümmerniss und Noth. Wie gläubig Hieronymus sonst war, so mochte er doch sehr vieles, was er im Aithikos las, nicht glauben und solches wollte er ebenso wenig verbreiten, als dasjenige was Anstoss und Aergerniss geben konnte. Und er übte, dem Anscheine nach, eine strenge Censur. Wir würden ihm dankbarer sein, wenn er minder ängstlich gewesen wäre. Für einen Theologen hatte die geistige Hinterlassenschaft des Aithikos ohnehin andere Seiten des Interesses als wir ihr abgewinnen würden. Vieles, was uns höchst wichtige Aufschlüsse über die Vergangenheit Nordeuropas gewährt haben würde, war in seinen Augen eine ganz gleichgiltige, kaum des Beachtens werthe Sache. Gar Vieles war nach seinen Ansichten unnütz zu wissen oder wohl gar dem Christen nicht tauglich — und alles Zweifelhafte warf er bei Seite. Dieses Sinnes fuhr er eilfertig darüber hin mit leichter Hand, hob Diess und Jenes verallgemeinernd heraus und verwischte die Bestimmtheit der Züge, welche der Reisebericht des Aithikos ohne allen Zweifel an sich trug, fast bis zur Unkenntlichkeit. Wenn schon die verkünstelnde Fassung, welche Aithikos für seine Mittheilungen gewählt hatte, ihrem richtigen Verständnisse grosse Schwierigkeiten bereiten musste, so hat sein Bearbeiter, der Theologe, der an Schärfe der Auffassung nicht sehr gewöhnt war, durch seine dicht an die Oberflächlichkeit streifende Verdeutlichmachung, welche das Charakteristische der Einzelheiten einer unbestimmten Allgemeinheit opferte, diese Schwierigkeiten beinahe bis zur Unmöglichkeit gesteigert.

Nach dieser Anlage des Breviarium trat Hieronymus in

Digitized by Google

eignem Namen sprechend vor. Er benützte diess, um den Lauf des Berichtes wiederholt mit seinen eignen theologischen Meinungen, Bedenklichkeiten und erbaulichen Nutzanwendungen zu unterbrechen, sowie seiner Geringschätzung der Gelehrten (c. 58 und 66) und seinem Eifer wider Ketzer Worte zu geben. Diese seine eigne Weisheit ist für uns nur in soweit nicht werthlos, als er ein paar Bruchstücke aus andern Schriftstellern gelegentlich mittheilt.

Die eine Anführung (c. 20) ist aus Lucanus und zwar aus einem seiner verlorenen Gedichte.

Die andere (c. 11. 12) macht uns mit einem Schriftsteller bekannt, von dem sich sonst gar nichts erhalten hat, dem Rhetor Alchimus oder Alcimus, den des Hieronymus Chronik zum Jahre 358 neben Delphidius nennt, welche *„in Aquitania florentissime docent“* und den auch Apollinaris Sidonius mit grossem Lobe erhob und Ausonius unter den Professoren von Bordeaux besang.[1]

Nichtsdestominder bezeichnete die Ueberschrift in allen vollständigen Handschriften sein Buch als eine Uebersetzung.[2]

1 Apollinaris Sidonius (Liber VIII. Epist. XI.) an Lupus: et si a te instructio rhetorica poscatur, hi Paulinum illi Alcimum non requirunt — und an Sapaudus (Liber V. epist. X.): tua vero tam clara tam spectabilis dictio est, ut illi divisio Palaemonis, gravitas Gallionis, abundantia Delphidii, Agroecii disciplina, fortitudo Alcimi, Adelphii teneritudo, rigor Magni, dulcedo Victorii non modo non superiora sed vix aequiparabilia scribantur. Ein Lobgedicht auf „Latinus Alcimus Alethius rhetor“ machte Magnus Ausonius in der commemoratio professorum Burdigalensium n. 11. Vgl. über ihn noch Monnard, de Gallorum oratorio ingenio, rhetoribus et rhetoricae romanorum temporibus scholis. Bonn 1848. S. 62. Dieser Alchimus ist jedenfalls gemeint, nicht der Alkimos, den Libanios περὶ τῆς ἑαυτοῦ τύχης λόγος (Libanii sophistae orationes et declamationes ed. Reiske. Altenburg 1791. I. 48.) erwähnt. — Bezüglich des c. 66. genannten Sammo richtet sich die Vermuthung auf den im III. Jahrhunderte lebenden Arzt Serenus Sammonicus, dessen Gedichte im Mittelalter viel gelesen wurden. Denn wie Hieronymus hier den Sammo neben Virgil nennt, so in dem Briefe an Paulinus einen Serenus neben Catull.

2 Den Titel des Buches giebt folgendergestalt:

Die leipziger Handschrift: Incipit liber Ethici translato e philosophico editos oraculo Hieronimo presbytero dilatus ex cosmografia id est mundi scriptura.

Die sankt galler Handschrift: Ethico translato philosophico edito oraculo Hieronimi presbyteri dilatum ex cosmografia id est mundi scriptura.

Die londoner Handschrift (brittisches Museum n. 3859.): Incipit liber Aethici translatus philosophico editus oraculo ab Jeronymo presbytero delatus ex cosmografia id est mundi scriptura.

Die leydener Handschrift des X. Jahrhunderts: Incipit Ethici cosmographi et philosophi stilo editus et a Iheronimo presbytero in latinum translat. (Mittheilung von Dr. Zacher.)

Die pariser Handschrift aus dem XI. Jahrhundert n. 4871: Incipit liber Ethici translatum philosophico edito oraculo Hieronimo presbitero delatum ex Chosmographia id est mundi scriptura.

Digitized by Google

Möglich ist allerdings, dass dieser jetzige Titel nicht von ihm selber herrührte, er vielmehr es mit den Worten *Edicta Aethici philosophi, cosmographi* begonnen hätte. Die Herausgeber der Werke des Hieronymus, welche von diesem Buche Kenntniss nahmen, waren rasch entschieden, es wegen seines barbarischen Styles und seines fabelhaften Inhalts als des grossen Kirchenvaters unwürdig, als unächt bei Seite zu werfen.

Die Redeweise dieser Schrift trägt allerdings eine höchst befremdliche Rohheit an sich und nach dem ersten Anblick wird man geneigt, in dieses verwerfende Urtheil miteinzustimmen. Bei näherer Betrachtung mindert sich jedoch das Auffällige beträchtlich, wenn auch immerhin noch genug übrig bleibt was auf das Eintreten einer grossen Verderbung des Textes deutet.

Um den richtigen Standpunkt zu gewinnen, muss man zweierlei erwägen: erstens, dass dies Latein, welches wir in den Schulen gelernt haben, nicht das Latein überhaupt ist, sondern nur die schöne Sprache des ciceronianischen Alters und des zunächst vorangehenden wie des darauf folgenden Zeitraums, und zwar die Redeweise in den gebildetesten Kreisen, — zweitens, dass die Zersetzung der schönen lateinischen Sprache und der Verlust ihres grammatischen Gefüges im Romanischen nicht über Nacht kam, sondern nur langsam, allmählig und schrittweise eingetreten sein muss. Zuerst als jener, ich möchte sagen: von einer Aristocratie der Stadt Rom den bezwungenen Völkern aufgedrungene Sprachcharakter, den eine Anzahl vortrefflicher Geister ausgebildet und gefestiget hatte, nicht mehr vorhielt gegen anders beschaffene, ungefüge Elemente, traten die Ausdrücke der niederen Redeweise von neuem hervor, zum Theil die älteren Formen, welche durch den edleren gehobenen Styl der vornehmen Schriftsteller Roms in den Hintergrund gedrängt wor-

Die pariser Handschrift des de Thon: Incipit liber Aethici philosophico editus oraculo a Hieronymo presbitero translatus in latinum ex cosmographia i. mundi scriptura.

Die Handschrift in Montpellier: Incipit liber cosmographi Ethici philosophi stillo editus et ab Hieronimo presbitero in latinum translatus.

Eine andere leydener Handschrift: Liber Ethico translato philosophico editum oraculo a Hieronymo presbytero delatum ex cosmographia id est mundi scriptura.

Digitized by Google

den waren. Da sagte man wieder wie ehedem *utor illud* u. a. Weiterhin lockert sich auch der Satzbau. In die Blüthezeit der römischen Sprache lässt sich sogar eine Ausdrucksweise verfolgen, die wir uns in unsern Schulen gewöhnt haben für schlecht und falsch zu erklären, und in der Mitte des sechsten Jahrhunderts ist bereits eine Styl- und Konstruktionslosigkeit eingetreten, die man kaum für möglich halten sollte, der Art, dass man die Verbindung oftmals errathen muss. Die Uebergänge der Sprachentwicklung haben die allermeisten Herausgeber verwischt, indem sie mit nachhelfender Hand, gemäss ihrer eingeengten Kenntniss des Lateines vermeintliche Fehler der Abschreiber zu berichtigen und auszumärzen beflissen waren. Dadurch haben sie den Irrthum herbeigeführt, dass Latein und Italienisch zwei verschiedene Sprachen seien, während doch das heutige Italienisch und das Latein des Plautus, Virgilius und Lucretius ein und dieselbe Sprache ist, nur natürlicherweise in der verschiedenen Entwickelungsform auftretend, welche durch zweitausend dazwischen verflossene Jahre bedingt ist. Zweitausend Jahre bringen für eine Sprache starke Veränderungen mit sich, abwechselnd Blüthe und Sinken. Das alte Musterlatein der guten Kreise Roms, der *sermo urbanus*, und das Vorbild der Gebete, Gesänge, Kirchenlehrer und der Vulgata erhielt in den Kreisen der Geistlichen eine bessere und daher endlich andere Redeweise als diejenige war, welche im gemeinen Leben unter Leuten, die keine Bücher lasen, im Schwange war. Auf diese Weise spaltete sich die lateinische Sprache und erhielt, abgesehen von den übrigen romanischen Sprachen, zwei lebendige Fortsetzungen: die Volkssprache, an verschiedenen Orten verschieden, neapolitanisch, mailändisch, genuesisch und andere, bis diese durch lyrische Dichter, durch Dante und seine Nachfolger im Toskanischen als der italienischen Schriftsprache sich vereinten, neben welcher aber noch im vorigen Jahrhunderte in dreizehn abweichenden italienischen Mundarten Schriften erschienen — und zweitens die über Europa verbreitete Kirchen- und Gelehrtensprache, welche dem alten Lateine, nach dem sie fortwährend sich modelte, näher stand. Auch dieses Latein war eine lebendige Sprache: erst als Petrarca die Schönheit des Ausdrucks ganz in der Nachahmung der Klassiker sah, seit die Schriftsteller Phrasen

Digitized by Google

aus Cicero und Livius heraussuchten und zusammenlasen, um zu schreiben, erst damals ist das Latein in diesem Zweige abgestorben. Die Ciceronianer haben es getödtet. In Bembo's Munde ist Latein eine todte Sprache, wie es todt ist in den Programmen und Dissertationen unserer Doktoren, Dechanten und Rektoren. Ob das Latein, welches der andere Bacon im *Novum organum* handhabt, nicht noch Leben in sich hat, darüber möchte ich nicht entscheiden: aber ganz gewiss hat das Latein eines Eichstädt nichts von Leben mehr, von Athem in sich.

Um das Jahr 400 sprach und schrieb man also schon ein Latein, welches von der Sprache der goldenen Zeit weit abwich. Ein und derselbe Mann mochte jetzt besser, jetzt schlechter schreiben: denn schlecht, sehr schlecht war im allgemeinen die gangbare Ausdrucksweise. Das Mittelalter guckt schon aus allen Ritzen und Thüren des morschen Gebäudes hervor. Hieronymus aber arbeitete rasch fort und nahm es in seiner Eilfertigkeit, da wo er sich nicht in die Brust werfen wollte oder wo die Heiligkeit des Gegenstandes ihn nicht ernster stimmte, mit seinen Ausdrücken nicht sonderlich genau. Er selber gesteht diess im zweiten Buch seines Kommentars zum Epheserbrief mit den Worten: *si qui forte lecturi sunt in commune precor, ut sciatis me non cogitatum diu limatumque proferre sermonem, sed ad revelanda mysteria scripturarum uti verbis paene de trivio.* Und so ist denn auch der Styl des *breviarii Aethici* stark mittelalterlich gefärbt in der Wahl der Wörter wie in der Losheit der Vergliederung.[1] Manchesmal schreibt

1 Obgleich es kaum nothwendig für Behauptungen, deren Beweis jeder Abschnitt liefert, Belege zu häufen, so mögen in dieser und den folgenden Anmerkungen doch einige Beispiele Platz finden, welche ungeübten Lesern des Aithikos das Verständniss erleichtern werden.

c. 65. quod apud nos nimis ambiguum ist ebensoviel als c. 66. inaudita et incognita a nobis (von unserer Seite) esse debet.

Seltsame Verbindungen wie horrore profani kommen vor;
Verstellungen, wie scidolas quaerellarum statt querelae scidolarum;
Umschreibungen, wie c. 84. vir deorum = divinus vir.
Die vielen Accusative, namentlich zur Ortsbezeichnung, in mit dem Accusative, wo in der klasssischen Zeit der Ablativ gesetzt wurde, aber gemeinhin nach Inschriften (Muratori Antiquitates italicae medii aevi dissertatio XXXII. Mailand f. 1739. S. 991.) gleichwohl den Accusativ gebraucht wurde.
Die gehäuften in Abhängigkeit von einander stehenden Genitive: z. B. c. 40. de immanitate inventionum incredibilium argumentorum.
Die Infinitive der Activform, wo die des Passives stehen sollten.
Verhältnissbezeichnungen, wie narrat quod, oder refert quia c. 70., statt eines folgenden Infinitivsatzes.

Digitized by Google

Hieronymus mit sichtlichem Streben nach Vornehmheit, häuft Synonyme und paradirt mit seltenen erlesenen Wörtern: ein anderesmal lässt er sich in der ärgsten Nachlässigkeit gehen und verletzt durch schleppende Wiederholungen. Neben einer grossen Mangelhaftigkeit in der Verbindung stört eine gewisse Verschrobenheit des Ausdrucks, aber massenhaft findet man schon die Wörter und Bedeutungen, über welche nicht der aus Cicero und den Klassikern gezogene Forcellini mit sammt

Veränderungen in der Bedeutung:
cur = weil (c. 1.), donec = damit (c. 45.), quia = dass (c. 70.), nam = nämlich (c. 36.), huic loco = hoc loco, in spacio = auf eine Strecke (c. 68.), stultissimi = die Heiden, falernum = Wein überhaupt (69. 71. 90.). vectigal (c. 63. vgl. S. LXXXIX.)

Veränderungen im Laute:
aufatim = affatim, conlaedi = collidi, decado = decido, deserere = disserere, excarpsum = excerptum, gigans = gigas, infiduus = infidus (c. 68.), portentuosus = portentosus (c. 67.), lances = lanceae, aletrix = altrix, lasiscere und lassiscere = lacescere, pedetimptim = pedetentim, superfacies = superficies, suprestis = superstes, solomodo, tantomodo, transaegere, pristigio = praestigio, prosepia = prosapia. Besonders auffällig ist gignarus statt gnarus. In G. findet sich abque = absque.

Man vergleiche hierzu in der nachfolgenden Uebersicht die Schreibweise der Wörter.

Veränderungen in der Form:
proceres = proceri, Gestreckte, Schlanke, pingua = pinguis, lucubrae = lugubres, sincerem = sinceram, roborem = robur, illud tinnitum, ipsud, utre = utro, ficiant = faciant, consparsit, pertunsum, incumbuerint, c. 82. pro moenia durata: moenia als Nominativ des Singulars, wovon moeniarum. Ob ingentias (c. 37. S. 25. Z. 5.), ipsima und vectigaliis, nicht Abkürzungen des Schreibers für ingentissimas, ipsissima und vectigalibus sein sollen, ist ungewiss. Ebenso wenig möchten wir es wagen, auszusprechen, was als Abschreibefehler, was nicht, was als alt gemein lateinisch, was als nur mittelalterlich anzusehen ist. Hierüber hat nur ein Philologe das Urtheil. Wir konnten und wollten nur einigen Stoff Philologen in diesen Noten bequemer vorlegen.

aemoluminium = emolumentum; contignacia (c. 37. 69.), aquilonis pinna (c. 36. S. 23. Z. 5., allerdings Aenderung von mir statt aquilarum pinnas); pinna 1) „cuiuslibet rei summitas" A. Mai, classicorum auctorum e vaticanis codicibus editorum T. VIII. Rom 1836. S. 428. 2) ora und 3) propugnaculum; Car. Dufresne Ducange, glossarium ad scriptores mediae et infimae latinitatis. Basel 1762. f. III. 272 u. 273. n. 5.

seracula oder sarracula (c. 41. S. 29. Z. 19. vgl. Z. 16.), sarra kommt im Mittelalter neben serra für sera vor und bedeutet den Thürflügel, serrare = ἀσφαλίζειν; serra heisst aber auch zuweilen clausura, ja sogar Berg (sierra); serraculum, wie Palämon in den Glossen angiebt, claustrum.

calare (c. 44. S. 30. Z. 26.), soviel als caleare = properare, accelerare. Mai, classicorum auctorum T. VIII. S. 146. Dies Wort kommt auch c. 72. vor.

maturia (c. 59. S. 38. letzte Z.) entweder im Gegensatz zu redeuntia nämlich annalia, die frühzeitigen Geschichten, das heisst: die Mythologie, oder matura = matta, storca, teges. (In demselben Kapitel haben wir S. 39. Z. 7. im Satze aquilo cabris bello gerendo geändert in: aquilo capris; es könnte auch cabro = vespa longa und vermis sein.)

in nabliis meoparotis (c. 59. S. 38. Z. 14.), nabulum = merces nautica.

ore conturno (c. 59. S. 39. Z. 19.), von tornare (τορνεύω), gedrechselt, verdreht, krumm.

solitarius lamias ac pilosos (c. 65. S. 44. Z. 6.), lamiae sind Vampyre; pilosi werden die Satyrn genannt. Lamias, quas fabulae tradunt infantes

seinen Absenkern Auskunft enthält, sondern gar manchesmal das auf den Schriftstellern des Mittelalters ruhende Wörterbuch des Ducange.

Wo Hieronymus die ihm vorliegende Schrift nicht im Auszuge noch in freier Ueberarbeitung wiedergab, sondern sich enger an sie anschloss und sie förmlich übersetzte, da lässt das Gepräge dieser lateinischen Nachbildung erkennen, dass Hieronymus entweder nicht genugsam befähigt gewesen war,

corripere ac laniare solitas a laniando specialiter dictas. Pilosi, qui graece Panitae, latine Incubi appellantur — saepe enim improbi existunt etiam mulieribus et earum peragunt concubitum, quos daemones Galli Dusios appellant, quia assidue hanc peragunt immunditiam. Augustinus, de civitate dei XV. 23. und Isidorus in den Etymologieen VII. II. §. 102. 103. Vincentius Bellovacensis, speculum naturale XIX. 102: Ex libro de natura rerum: Pilosus, sicut Glossa dicit super Isaiam, est animal, quod in hominis figura superius incipit, sed inferius in pedes bestiae desinit, qualem beatus Hiero in vita Pauli eremitae primi describit etc.

hermasque et omnem ignominiam (c. 65. S. 44. Z. 16.). Herma pro hernia = castratio, nach Papias.

licinia c. 79. = lucinia, quia lumen dant.

conciboli (c. 80. S. 61. Z. 2.), Mitspeisende, Tafelgenossen.

truculenta fitilla (c. 80. S. 61. Z. 18. Aenderung statt fitiria), fritilla Opferbrei, Speise, und fitilla dasselbe, nämlich fidilla (nach Mai, classicorum auctorum e codicibus vaticanis editorum T. VI. Rom 1834. S. 524.) = cibi genus ex farre.

amarum amurchum dicitur (c. 88. S. 68. Z. 29.), amurca nach Mai classicorum auctorum T. VIII. 36. = faex olei propria, sed aliquando pro alterius liquoris accipitur faece.

calaria (c. 90. S. 69. Z. 13.) nach Du Cange: navis quae ligna portat, Holzfrachtschiffe und gewiss überhaupt Frachtschiffe.

tragaena (c. 101. S. 76. Z. 2.); traga, tragua = plaustri species, tragina = vectura, opera cum curru. Du Cange.

Um auch hier Einiges zur Erklärung der Bezeichnungen beizutragen:

Schiffsnamen: collones = Hälser, colimpae oder colimphae (von κόλυμβος) Schwimmer, Wasservögel.

Thiere: curcodillus und curcodrillis, das Krokodill, structio = struthio, Strauss, opopodamus = hippopotamus, scurpio = scorpio, charadrium (c. 32. S. 18. Z. 32. geändert, die H.S. haben choradrium), Χαραδριός, ein gefrässiger, gelblicher, in Erdklüften hausender Vogel. Im Deuteronomium c. 18. v. 14. steht er unter den verbotenen Thieren. Die toledanische Handschrift der Etymologieen des Isidor enthält XII. 7. einen Zusatz, welcher den „curadrius" schildert. Danach ist er ganz weiss, hält sich in den Höfen der Könige auf und deutet an, ob ein Kranker am Leben bleiben wird oder verendet. Er ist dort Sinnbild Christi. (S. Isidori Hispalensis episcopi opera omnia ed. Arevalo. Rom 1801. IV. 522. Doch ist dies Wort vielleicht mit κόραξ, Rabe, in Verbindung zu bringen.)

Gewächse: panicium = panicum, galbo = galbanon, picinus (c. 109.) = byssus.

Steine: unio (onyx? Isidor XIV. 3. 7.), ematites.

Metalle: stagnum = stannum, oricalcum = aurichalcum.

zezetum = acetum? Essig?

In Isidors Etymologieen, in Albertus Magnus de animalibus (Augsburg 1596.) und de virtutibus herbarum, in Vincentius Bellovacensis speculum naturale sind manche Erklärungen in diesem Gebiete zu finden, welche in den Wörterbüchern vermisst werden.

Digitized by Google

eine **gute** Uebersetzung herzustellen oder sich nicht die dazu erforderliche Mühe gegeben hat. An Fleiss scheint er es indess nicht haben fehlen lassen; führt er doch zu wiederholtenmalen vor dem Leser laute Klage, welche Noth ihm die räthselhafte Dunkelheit des Aithikos verursache; wohl aber war sein eigenes Verfahren kein mustergerechtes, und er geräth in den nämlichen Fehler, über den er vor dem Aithikos seufzte. Denn, wofern wir uns nicht sehr irren, hat er bei allen schwierigeren Stellen, die er mittheilen wollte, im Streben nach Worttreue sich mit solcher Aengstlichkeit an die griechische Ausdrucksweise angeschlossen, dass er oft mehr eine Umsetzung griechischer Buchstaben in Lateinische, als eine Wiedergabe des Sinnes seinen Lesern vorlegte. Durch diese übertriebene Genauigkeit hat er der leichten Verständlichkeit seiner eigenen Arbeit nicht geringen Abbruch gethan. Bei einiger Aufmerksamkeit fühlt man an vielen Stellen aus seinem Lateine heraus, dass es einem griechischen Satzbaue Wort für Wort folgt. Die so häufigen, vereinzelt dastehenden Accusative des Bezuges [1], wo gutes Latein den Ablativ anwendet oder mittelst einer Partikel die Beziehung verdeutlicht, der Gebrauch von Genitiven statt Ablativen [2], die Art wie er den Optativ ausdrückt [3], die Verwendung der Infinitivformen [4], die Folge in der Aneinanderreihung der Wörter [5], die manchmal auffällige Anwendung lateinischer Wörter auf Grund mehr buchstabenmässiger Uebersetzung des einzelnen Wortes aus dem Griechischen, als Wahl des Ausdrucks nach dem Sinne im Zusammenhang [6]: dieser Sprachcharakter würde auch ohne

1 z. B. vicinas insulas narrat bedeutet ebendasselbe, was andermal: de insolis maris magni narravit, ebenso Murinos mentionem fecit, reliqua elimenta disseruit, bellum induxit Arbogen u. a.

2 z. B. nullarum partium (c. 36. S. 23. Z. 21.), wie er mit gleicher Bedeutung (c. 36. S. 22. Z. 7.) in nullis partibus mundi sagt, rerum venalium (c. 60. S. 41. Z. 40.) = ex rebus venalibus.

3 z. B. c. 50. (S. 33. Z. 15.) quos reppererint = οὓς ἂν ἕλωσιν. c. 55. (S. 34. Z. 17.) ut reciperet, so oft er aufnimmt, ut = quotiescunque.

4 z. B. c. 1. (S. 1. Z. 10.) illi conati sunt tam magna d i x i s s e, für dicere, = λέξαι.

5 z. B. c. 36. (S. 22. Z. 8.): habent itaque industriam operandi nauticam, quam in nullis partibus mundi conperire se dicit ad inventionem arcium quarum ab hominibus incertum duceretur, etwa so viel als: quas ab hominibus inventas esse incertum duceretur.

6 z. B. c. 95. (S. 72. Z. 3.) hostes et a m i c a e vicinae insulae = φίλης νήσου.

Digitized by Google

des Hieronymus ausdrückliches Bekenntniss die Entstehung seiner Schrift aus einem griechischen Originale verrathen. Hat doch Hieronymus sogar an sehr vielen Stellen unumwunden das griechische Wort in's Lateinische herübergenommen, also dass wir Griechisch mit lateinischen Buchstaben geschrieben lesen. [1]

1 z. B. c. 3. (S. 2. Z. 6.) und c. 44. (S. 31. Z. 6.) ergata c. 95. (S. 72. Z. 7.) ergatae von ἐργάζεσθαι, Werk, Bauart; ergastor c. 88. (S. 68. Z. 30.), der Schöpfer; manus ergatoriae c. 81. (S. 62. Z. 25.) und ergana (S. 62. Z. 25. nach Konjektur).

c. 5. catagina von κατάγειον, unterirdische Oerter, desgleichen c. 75. (S. 57. Z. 30.); dagegen: c. 36. (S. 23. Z. 4.) catago multorum hominum, von κατάγειν, Untergang.

c. 6. giebt eine Reihe von Bezeichnungen, deren Deutung unsicher ist. Von den Chemikern scheinen diese Ausdrücke auch sonst gebraucht worden zu sein (denn sorectica erklärt sich durch σωρι: apud Chemicos, Appendix ad Lexicon Graecitatis medii aevi p. 182.), ebenso c. 26. (S. 15. Z. 8.) afrodica terra in chemischen Glossen: ἀφρός παντὸς εἴδους 'στιν ὑδραργυρέων νᾶμα.

c. 10. (S. 5. Z. 24.) protoplasta = πρωτόπλαστος (Adam?).

c. 18. (S. 10. Z. 18.) chauma = χαῦμα, Gluth. In L. steht chasma.

c. 32. (S. 19. Z. 13.) phyrram fonte glutinantes (nicht etwa mit D'Avezac: fontem Phyrrham), φύραμα, Gemischtes, Geknetetes — ein Ton- oder Teigbild.

c. 34. (S. 20. Z. 30.) polemitarios, von πολύμιτος, vielfädig. Weber, die in die Stoffe bunte Verzierungen einwirken.

c. 36. (S. 22. Z. 15.) cytimam confectionem, von κύτος, Höhlung, also eine ausgebauchte Vorrichtung, oder auch vielleicht wie das Folgende:

c. 72. (S. 55. Z. 16.) cytimum nitrum, von κύδιμος, berühmt.

c. 36. (S. 22. Z. 15.) cum bitumine viriliter adstrictae videlicet asyncito und gleichfalls c. 41. (S. 29. Z. 20.) von ἀσύγχυτος, nicht vermischt.

c. 36. (S. 23. Z. 7.) hostium cachinfatorum und c. 62. (S. 42. Z. 14.) cacinfata, von κακέμφατος, berüchtigt.

c. 36. (S. 23. Z. 8.) aulonium navium, von αὐλός, Loch, Oeffnung, Hafen.

c. 37. (S. 25. Z. 5.) rumphaeae und c. 62. (S. 42. Z. 12.) trophaea in rumphaea, von ῥομφαία, grosse Schlachtschwerter. Isidor Etymologieen XVIII, 6. §. 3.

c. 41. (S. 28. Z. 4.) philosarchae, φιλόσαρκος, Fleischfresser oder fleischlichen Lüsten ergeben.

c. 44. (S. 30. Z. 26. 27.) ad nivem oceanum sinum inreductum filarchosmis (inreductam ist Druckfehler), von φίλαρχος, herrschsüchtig, mit der angehängten lateinischen Endung mus, am Eismeer, dem von Herrschsüchtigen nicht unterworfenen Meerbusen.

c. 49. (S. 32. Z. 25.) in altum erectae quasi cacumen sisteum. Ob systelum? σύστυλος, also: mit zusammenhangenden, dichten Säulen.

c. 50. (S. 33. Z. 8.) sagmentatae, von σάγμα, Reitsattel, dicht übereinander Gehäuftes.

c. 50. (S. 33. Z. 15.) aceta oder acuta (von ἀκή).

catasta (desgl. c. 59. S. 40. Z. 14., c. 75. S. 57. Z. 27.), von κατάστασις, Gerüst.

c. 50. (S. 33. Z. 16.) toreuma, τόρευμα, künstliches Werk.

c. 50. (S. 33. Z. 17.) camum, κημός, Fischerreuse, geflochtenes Gefäss.

c. 55. (S. 34. Z. 12.) curvum colcherium, von κόχλος oder κόλχος, Schnecke, also: mit krummen Schneckenwindungen.

c. 58. (S. 36. Z. 32.) mundi fissorcha exsteti, von φῦσα, φύσσα, Blasebalg, Hauch.

Digitized by Google

Dem Einflusse einer Schrift, mit welcher sich jemand anhaltend beschäftigt, entzieht er sich nicht leicht. Hieronymus hatte ohnediess eine Hinneigung zum Hochtrabenden: ist es da ein Wunder, wenn auch er während der Bearbeitung des Aithikos von dessen Schwulste angesteckt wurde? Wenn er z. B. ihm folgend, die Saat des Getreides als in die Erde ge-

c. 59. (S. 39. Z. 8.) termosiles specus, Zusammensetzung von θερμός, heiss, und silex, Stein, Basalt, Lava.

c. 59. (S. 39. Z. 15.) pyron, Feuersäule, von πυῤῥός oder πυρσός.

c. 59. de maxo umbri, vielleicht von μάζος und umbri, Zusammenziehung statt umerosi, vom umerosischen Gebirge.

c. 62. (S. 42. Z. 4.) torghinavi, τορνεύω, rund umdrehen, tornare, turnare des Mittelalters, hier trivialis torghinavi, habe ich als Reisender durchwandert.

c. 63. (S. 42. Z. 34.) ornechae, eine Kriegsmaschine, von ὄρνιξ, Vogel.

c. 65. invias eremas (S. 44. Z. 7.), in der leipziger Handschrift heremas, Wüsten, desgleichen c. 72. (S. 55. Z. 19.) arduo heremo.

c. 66. (S. 45. Z. 5.) caraxaturae, von χαράσσω, Zeichen machen, Abtheilungen; vgl. Du Cange lexicon latinitatis medii aevi unter caraxare (schreiben), und Angelo Mai spicilegium romanum, T. IX. Rom 1843., im glossarium novum latinitatis, p. 9.

c. 67. (S. 49. Z. 1.) velut duos yrchos unguibus devidunt, vom aiolischen ὔρχη, irden Gefäss.

c. 72. (S. 55. Z. 9.) piscium dapsilitatem, von δαψιλής, Reichthum.

c. 75. (S. 57. Z. 28.) orpheorum, entweder von ὄρφος, ein Meerfisch, oder von ὀρφός = ὀρφανός, Waise.

c. 75. (S. 57. Z. 35.) catapsat Cimera, von καταψάω.

c. 75. (S. 58. Z. 1.) sinea, von σίνος, Beschädigung, Unheil.

c. 75. (S. 58. Z. 3.) caspium pirgus, hispidum trochum, von πύργος, Burg, und τροχός, Kreis.

c. 77. (S. 58. Z. 30.) dapibusque fundata, von δαπάνη, mit grossem Kostenaufwand, prächtig.

c. 79. (S. 60. Z. 12.) calleficola, schön gemacht, von καλός und facere.

c. 80. (S. 60. Z. 28.) gerania ludicra, Kranichkriege, von γέρανος, der Kranich.

c. 81. (S. 62. Z. 21.) nummos aureos torace caelatos, von τορέω, mit dem Grabstichel, oder soviel als toreutice, gleich darauf Z. 26. 27: prisca iconisma, toreumata suprema, ebenso c. 84. (S. 66. Z. 18.)

c. 84. (S. 65. Z. 19.) callista = καλλίστη.

c. 81. (S. 62. Z. 22.) und c. 84. (S. 66. Z. 5.) caere und chaere = Χαῖρε, Heil dir!

c. 84. (S. 66. Z. 9.) pirithris membraneis, von πύρεθρον, eine Pflanze.

c. 84. (S. 66. Z. 10.) teristra, Sommerkleider, von θέριστρον.

c. 84. (S. 66. Z. 22.) coliba, von κόλλυβον, Naschwerk, in der Form collibium im Mittelalter (nach Du Cange) bräuchlich für kleine Geschenke.

c. 84. (S. 66. Z. 23.) stefanium (geändert aus stefadium), στεφάνιον, Kranz.

c. 88. (S. 68. Z. 25.) ab pachachomis pro didalis idiota laudatur und c. 82. (S. 63. Z. 18.) vgl. c. 96. S. 72. (Didola magistra laneficiorum) didalus gleich daedalus, Künstler; pachachomis entweder παχύκομος, wie παχύθριξ, dickhaarig (mit Anspielung auf die verspotteten Philosophen, dielanges Haar trugen), oder παχύχυμος, der einen stumpfen Geschmack hat.

Digitized by Google

legte Pfänder *(pignora)* ausdrückt? Mengt er doch sogar an einigen Stellen unverkennbare Ansätze zu Versen und Reimen in seinen Bericht.[1] Wie sehr auch Hieronymus über die Dunkelheit des Aithikos, über seine Enigmata klagt (c. 27. c. 59. c. 66), so hat er doch seinerseits den Lesern des Räthselhaften mehr als zuviel, und nicht ohne eigne Schuld vorgelegt.

Ein Umstand trat hinzu, der seiner Schrift ausserordentlich schaden musste. Täuscht nämlich nicht alles, so hat Hieronymus dieses Buch nicht mit eigner Hand niedergeschrieben, sondern einem andern — einem Klosterbruder von Bethlehem — diktirt. Aus seinen eigenen Briefen und Vorreden können wir erweisen, dass er gewohnt war, zu diktiren. Im Vorwort zu seiner Auslegung des Galaterbriefes gesteht er: *accito notario vel mea vel aliena dictavi, nec ordinis nec verborum interdum nec sensuum memoriam retentans,* sowie zum III. Buche: *Propter oculorum et totius corpusculi infirmitatem manu mea ipse non scribo nec labore et diligentia compensare queo eloquii tarditatem — verum accito notario statim dicto quodcumque in buccam venerit, aut si paullulum voluero cogitare, melius aliquid prolaturus, tunc me tacitus ille reprehendit, manum contrahit, frontem rugat et se frustra adesse toto gestu corporis contestatur.* Ein andermal im Briefe an Rufin: „*nos et haec ipsa in lectulo decumbentes longaque aegrotatione confecti vix notario celeriter scribenda dictavimus.*“ Endlich im Vorwort des Kommentars zum Matthäusevange-

c. 90. (S. 69. Z. 14.) dape botrionum, c. 106. (S. 80. Z. 1.) ad instar butrionum, von *βοτρυών*, Traubenstengel, Weintraube.

c. 98. (S. 73. Z. 20.) achoniti, *ἀκονιτί*, mühlos, ohne Anstrengung (damit du nicht faul und sorgenlos aufhörst).

c. 98. (S. 73. Z. 22.) clinachia, Verkleinerungsform von *κλίνη*, auf dem Bette.

c. 98. (S. 73. Z. 28. 35.) agea = *ἅγια*, *ἱερά*.

c. 98. (S. 74. Z. 1.) protus ortus, *πρῶτος*, der vorzüglichste.

c. 100. (S. 75. Z. 8 u. 12.) c. 112. (S. 83. Z. 12 u. 19.) chalao und calao, aus *χαλκαῖον*, Schmiedeesse, Feuerwerkstatt; wenn es nicht etwa von *χαλάω* herkommend, eine „klaffenden Abgrund“ bedeuten soll.

c. 100. (S. 75. Z. 15.) pyras in mollitiem redactas, von *πυρήν*, Kern, Knochen.

c. 100. cerussa (S. 75. Z. 16.), in der leipziger H.S. steht ceterussa) bedeutet schwerlich Bleiweis, sondern kommt eher von *κηρός*, Wachs.

c. 105. (S. 79. Z. 22.) naupicus = *ναυπηγός*.

c. 106. (S. 80. Z. 12.) Chariston = *χαριστόν*.

c. 107. (S. 80. Z. 27.) Archochyra, von *ἀρχι* und *ὀχυρά*: erzfest.

[1] c. 72. (S. 55. Z. 25.): unda mater fecunda, ultra quid indiges? c. 82. (S. 63. Z. 17.): aetate tenellus, annorum venustus, prosapia novellus (S. 64. Z. 3 u. 4.): immo vibrante virago edidit lactante), c. 84. (S. 65. Z. 19.): fausta perspecilla mater.

Digitized by Google

lium: — *dictare me cogis.* Wenn nun auch dieses *Breviarium Aethici* diktirt wurde, so erklärt sich gar manches, was uns stört: die Wiederholung der nämlichen Ausdrücke, Nachlässigkeit in der Haltung der Sätze, der unbegründete Wechsel von grader und abhängiger Rede, das Hinauswerfen der Sätze in substantivischer Form, bald Nominative, bald Accusative, das Fortfahren mit *inquiens* (= *inquit*) oder *ambiens* (c. 71), die Auslassung von *scribit* oder *dicit*, von *est* oder *habet*, von *habitare* oder *esse*: denn dieses alles muss man ergänzen oder beachten, wofern man die Schrift verstehen will.

War dies *Breviarium Aethici* ein Diktat — und es macht ganz den Eindruck eines solchen — so erklärt sich auch die frühe Verderbung desselben, wenn der Schreiber, dessen sich Hieronymus bediente, unglücklicherweise unwissend und ungeübt war; denn alsdann fasste er in einer so schwierigen Schrift vieles mangelhaft auf und verdrehte es im Aufzeichnen; seine Fehler aber wurden schon bei der ersten eilfertigen Niederschrift nicht sämmtlich ausgemärzt und gingen in die späteren Abschriften über.

IV.

Von den Handschriften und von dieser Ausgabe.

Als ich mit Studien über die Geschichte der Erdkunde beschäftigt dem leipziger Stadtbibliothekar Dr. Naumann für das „Serapeum", dessen Herausgeber er ist, einen Aufsatz über alte Karten antrug und dabei meine Ansicht über den bekannten lateinischen Aethicus vorlegte, machte er mich auf einen Kommentar zum Aethicus aufmerksam, welchen die leipziger Stadtbibliothek besitze, der aber höchst barbarisch und unverständlich sei; er habe diese Handschrift vor mehreren Jahren an Oberbibliothekar Pertz gesendet, indess ohnerachtet seiner Bitte um Auskunft noch keine darüber erhalten. Wie ich darauf diesen Codex genau besichtigte, gewahrte ich bald, dass die jetzt lesbare Ueberschrift nur die zweite, vierte,

Digitized by Google

sechste und achte Zeile darbot und so lange völlig unverständlich sei, bis die (einst vielleicht mit anderer Dinte geschriebenen) verblichenen Zeilen glücklich entziffert worden; ich hatte, nachdem diess vollbracht, den Schlüssel zu diesem Buche in der Hand. Diese Lückenhaftigkeit der Ueberschrift trug, verbunden mit der übrigen Beschaffenheit der Handschrift und dem Umstande, dass im ersten Buche unerquickliche Theologica vorgetragen werden, sicherlich Schuld an der bisherigen Nichtbeachtung dieses kostbaren Werkes. Nachdem ich mich von dem Inhalte der ganzen Schrift überzeugt hatte — was bei nur sechs wöchentlichen Arbeitsstunden auf dieser Bibliothek langsam vorwärts ging — beschloss ich mich ihrer Herausgabe zu unterziehen, erhielt vom leipziger Rathe die Benutzung der Handschrift in meiner Wohnung gewährt und von Bibliothekar Naumann mit grosser Gefälligkeit gestattet bis zur Beendigung des Druckes sie zu behalten, so dass die Druckbogen unmittelbar nach dem Codex durchgesehen werden konnten. Obgleich die ausnehmende Dunkelheit des Textes die gerechte Besorgniss erweckte, dass die Herausgabe misslich für den Herausgeber selbst sei, der sich durch sie voraussichtlich vielfachem Tadel preisgibt, so sollten Rücksichten schriftstellerischer Eitelkeit doch gewichtlos sein. Ebenso wenig glaubte ich der Wissenschaft zu dienen, wenn ich diesen mir nicht gehörenden wissenschaftlichen Stoff gleich einer eigenen Arbeit Jahrelang zurückhielte, um ihn, wenn mir bequem, aus dem Groben gearbeitet, glänzend geputzt, sauber und nett zu eigenem Ruhme herauszulassen. Ob auch in mangelhafter Form in den Händen aller Gelehrten wird ein neues Quellenbuch grösseren Gewinn abwerfen, als der Nutzen ist, der daraus entstehen kann, dass ein einzelner Gelehrter es auf seinem Arbeitstische vor sich behält. Bauend auf eine billige Anrechnung der ungewöhnlichen mit der Herausgabe dieses Schriftstellers verbundenen Schwierigkeiten konnte ich mich im Anfang des Julius zum Abdrucke anschicken, mit der Absicht meinerseits grade soviel zur Erläuterung beizutragen als zu leisten während der Zeit der Druckarbeit mir möglich war; mehr Anderen überlassend. Die Langsamkeit des Druckes — wöchentlich wurde ein Halbbogen geliefert — liess mir mehr Zeit, als ich erwartet hatte.

Die Handschrift der leipziger Stadtbibliothek auf Per-

Digitized by Google

gament im VIII. oder in der ersten Hälfte des IX. Jahrhunderts gemacht, hat 107 Blätter Oktav von der Grösse, welche die Einfassung der Schriftprobe S. 85 zeigt. In Blatt 80 ist die untere Hälfte ausgeschnitten, ohne dass im Texte etwas fehlte, dagegen ist zwischen f. 103 und f. 104 ein Blatt, welches die Beschreibung des gelobten Landes enthielt, herausgerissen worden. Die ersten und die letzten Blätter haben kleine Risse und Lücken im Pergament, wie auf der Schriftprobe angedeutet. Die erste und letzte Seite sind unbeschrieben. Auf der Seite stehen 19 Zeilen. Die Schrift ist bereits etwas verblichen; das Pergament fleckig. Die gegenwärtige Bezeichnung ist LXXXIX. Rep. I. 4, 72. Naumann's *Catalogus librorum manuscriptorum qui in Bibliotheca Senatoria civitatis Lipsiensis asservantur,* Grimma 1838, setzt sie unter dem Titel: *commentarius authoris anonymi in Aethici Schytae cosmographiam,* zu spät im X. Jahrh. Auf der ersten Seite stehen von späterer Hand zwei Titel und sie wird als ein *Codex monasterii sct. lutrvd(is?) epd Tre. (virenses?) Mediolacis* bezeichnet. Die Handschrift ist unverkennbar sehr alt und von paläographischem Interesse. Sie hat wenig Abkürzungen, mengt Majuskeln unter die kleine Schrift, namentlich hat sie in der Mitte das in eins zusammengezogene NT, so wie das verschlungene & und ermangelt sehr oft der Worttrennung.[1] Die Schriftzüge sind gross, dick, fest und gleichmässig von einander abstehend. Der Ductus ähnelt bei einer Vergleichung mit den allgemein zugänglichen, in den *Monumentis germanicis* enthaltenen Schriftproben noch am meisten den Weingartner Annalen zu Stuttgart und dem Sanktgaller Codex der *vita Sancti Galli* (II. Tafel 1. — I. Tafel 1): Schriftstücken aus dem VIII. oder höchstens dem Anfang des IX. Jahrhunderts. Der Werth dieser Handschrift von hohem Alter wird dadurch gesteigert, dass die Abschrift wenigstens theilweise einer genauen Korrektur von einer andern Hand gleichzeitig unterworfen worden ist. Sorgfältig sind die 9 ersten Blätter berichtigt; späterhin zerstreut Einzelnes, genau f. 97, b — 99. Diese Korrekturen, obgleich nicht unfehlbar, stellen eine Reihe von Lesarten sicher und lehren zugleich,

1 z. B. f. 54 a.: angustis. Simahiemale, f. 59 b.: inuso suarios, f. 79 a.: d&hesalia, f. 88 a.: qu&ibi f. 85 b.: utille (= ut ille), f. 88 a.: nonamit tereū quam, f. 101 b.: creatura. (Neue Zeile.) esitus, f. 105 a.: nebulamar&ale u. s. w.

Digitized by Google

in dem, was sie ändern, die Fehler, in welche der Abschreiber leicht verfiel und die einer falschen Lesung ausgesetzten Undeutlichkeiten der Urschrift, sie geben mithin einen Anhalt für Aenderungen in den nachlässig oder gar nicht durchgesehenen Abschnitten. Denn über die schwere Lesbarkeit der älteren Handschriften klagten ausdrücklich die fleissigen Mönche von Sankt Gallen, und auch diese Korrektur ist in einige offenbare Fehler gefallen. Nach diesen Korrekturen irrte der Abschreiber häufig in den Endungen und verwechselte i und e; i, o und a werden berichtigt in u, e in i und a; in Endungen werden besonders o (das alte: ō) und um, so wie is und a (geschrieben fast wie cc) verwechselt, mehrere Korrekturen deuten auf Abkürzungen der Urschrift hin (z. B. statt *saevide: saeviendo*), ein paarmal hat der Korrektor Ausgelassenes eingeschoben. Indem wir die leipziger Handschrift in Druck gaben, sahen wir uns demnach zu Aenderungen berechtigt wie genöthigt. Läge die Verderbung des Textes nicht so offenkundig zu Tage, so würden wir am liebsten mit diplomatischer Treue das Vorgefundene wiedergegeben haben. Indessen waren wir beflissen, uns im Abweichen auf das Nothwendige zu beschränken und in einer Ausgabe, welche späteren Bearbeitungen zur Grundlage dienen soll, das vorhandene Original so unverfälscht als irgend möglich zur Anschauung zu bringen. Diess suchten wir durch eine künstliche Druckanordnung zu erreichen, der Art, dass

1) die grosse grade Schrift den Wortgehalt der leipziger Handschrift,
2) eingeklammertes, das unseres Erachtens in Wegfall zu bringende,
3) kleine Buchstaben das Zugesetzte (theils in L. Ausgelassenes aus andern Handschriften, theils verbessernder Einschub nach Muthmassung),
4) schräge Buchstaben Vertauschung des in der leipziger Handschrift Enthaltenen mit dem ihr Fremden, bezeichnen sollte, also Abgeändertes.

Auf diese Weise lehrt der erste Blick, was der leipziger Handschrift angehört, was nicht. Wo man z. B. incognit*o*[m] sieht, erblickt man zugleich, dass incognitum, wo utr*u*mque dass utroque im Codex steht. Beide vorgesetzte Zwecke hofften wir auf diesem Wege zu erreichen. Nach dem Vorbe-

Digitized by Google

merkten kann man bei Kursivbuchstaben meistens gleich errathen, was in der Handschrift steht: Vertauschungen von i und e, o und u und a, b und p, b und v, t und d. Wo es nothwendig schien, ist noch ausdrücklich in den Anmerkungen die ursprüngliche Lesart mitgetheilt und dabei die Handschrift mit L. bezeichnet. Nach dieser Methode sind alle Abänderungen leicht zu erkennen und zu schätzen.

Bei dem Abweichen in diesem Abdruck von der leipziger Handschrift leitete uns die Ansicht, dass wir durchaus nicht, wie manche konjekturenlustige Herausgeber lieben, auf Grund des Vorhandenen die etwaigen Gedanken neu schreiben dürften, sondern dass vielmehr zu dem Ueberlieferten, weil es unläugbar einer Verderbung ausgesetzt gewesen ist, nur eine Nachhülfe von unserer Seite treten könne, die, wo es die Verständlichmachung galt, in grösserem Massstabe statthaft sei. Gemäss der heutigen Schreibart wurden ausser der Worttheilung Interpunktion und grosse Anfangsbuchstaben bei Sätzen und Eigennamen gesetzt, u und v geschieden, e in ae aufgelöst, Unbedenklich wurde m zugesetzt oder abgestossen, denn der Mstrich konnte leicht übersehen werden, wie andererseits oft das Längezeichen über dem Vokal für einen Mstrich angesehen worden ist. Ebensowenig Bedenken verursachte uns der R-haken und n oder die Umwandlung hinter qu und p. An diesem allen wird kein Handschriftenkenner Anstoss nehmen. Ueberall wo eine Verbesserung durch einfache Wiederholung schon geschriebener Buchstaben erreicht werden konnte, schien sie uns annehmbar, weil die alten Schreiber häufig den Buchstaben einfach aber mit doppelter Geltung gesetzt haben, und wenn z. B. aus mure geändert wurde: murmure, so blieb ja doch mure als das Ursprüngliche unverdorben stehen. Für einen namhaften Gewinn werden es die Leser mit uns erachten, dass Dr. Johannes Minckwitz sich der Mühe unterzog, die eine Korrektur der Druckbogen mit uns zu lesen und dabei zahlreiche Stellen zu verbessern, manche auf eine so einfache Weise, dass für uns kein Zweifel an der Richtigkeit der Umwandlung besteht. Wer hätte auch bei einer Uebersetzung aus dem Griechischen mit grösserem Vortheil zu Rathe gezogen werden können, als dieser berühmte Uebersetzer der griechischen Dichter? Wenn nicht durch-

Digitized by Google

greifender in den Veränderungen verfahren wurde, trägt er wahrlich keine Schuld.[1] — Am Rande sind die Blätter der Handschrift angemerkt. Indem wir die Bücher des Aithikos zu trennen versuchten, liessen wir, weil wir ja zunächst einen Auszug des Hieronymus vor uns haben, die Zählung der Kapitel fortlaufen.

Demnächst konnten wir benutzen:

2) Die Pergamenthandschrift der Bibliothek in Wolfenbüttel, klein 8. oder 12, 65 Blätter zu 14 Zeilen auf der Seite, bezeichnet als *geographus anonymus*. Sie ist unvollständig, indem der Anfang abgerissen wurde und das erhaltene Stück in der Mitte des c. 10 mit den Wörtern anhebt: *iustorū et angelorū*. Der Schreiber schloss mit dem Ende unseres dritten Buches. Hinter *autumet* folgt *finit*. Am Rande sind kurze Inhaltsangaben durch einen späteren Leser gemacht, von denen wir zwei S. 88 und 89 mittheilen und hier eine dritte beifügen: c. 29. Z. 26. f. 29. a: *omnes praenominatarum insularum seu regionum pagi germania sunt appellata. Racio assignat. ad hc. signū*. Das als Umschlag dienende Blatt (66) sowie der leere Raum der letzten halben Seite ist zu Anschriften einiger Sprüche, sowie zu dem S. LXXXVIII mitgetheilten Urtheile benutzt worden. Die Handschrift gehört gleichfalls in's VIII. oder in die erste Hälfte des IX. Jahrhunderts, eine Probe der Schrift zeigt die Tafel S. 85. Auch in ihr ist die Schwärze schon verblichen. Alle paläographischen Hauptkennzeichen der leipziger Handschrift wiederholen sich. Hr. Bibliothekar Schönemann, welcher im „zweiten und dritten Hundert Merkwürdigkeiten der herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel, Hannover 1852, n. 104, von diesem Codex eine Nachricht gegeben hat, vermittelte mit der zuvorkommenden Gefälligkeit, die dieser

1 Man verlangt, dass entweder „die Handschrift mit gewissenhafter Sorgfalt und Genauigkeit entziffert und ein treuer Abdruck derselben gegeben werde." „Geht der erste Herausgeber aber darauf aus, die in der Handschrift befindlichen Korruptionen des Textes zu emendiren, so muss er diess überall thun, sonst lädt er den Verdacht auf sich, die Korruption da gar nicht bemerkt zu haben, wo er sie nicht verbessert oder anzeigt, also entweder leichtsinnig oder ohne die erforderlichen Kenntnisse an's Werk gegangen zu sein. Dagegen mag die Erläuterung des Inhalts vorläufig Andern überlassen bleiben." Diese Forderung ist aber mehr spitzfindig als logisch, und kommt von jener Gattung deutscher Stubengelehrten, über die das Ausland spottet. Etwas geleistet zu haben, ist auch schon ein Verdienst, und nicht Jeder ist im Stande, wie ein Niebuhr aufzutreten. Uns ist zudem der Inhalt wichtiger, als der Wortlaut.

Digitized by Google

Gelehrte schon so häufig bethätigt hat, die Uebersendung desselben nach Leipzig. Wir haben sie mit **W**. bezeichnet.

3) Die Handschrift der Stiftsbibliothek in Sankt Gallen, von welcher Hänel, *catalogi librorum qui in bibliothecis etc. asservantur*, Leipzig 1830, S. 674, n. 133, Nachricht gibt. Diese Miscellanhandschrift n. 133, von verschiedenen Händen, enthält auf 102 Seiten kl. 8. zu je 18 Zeilen die ersten 3 Bücher und schliesst, wie die wolfenbüttler hinter *autumet* mit *finit*. Eine die kleinste Abweichung bemerkende Vergleichung sowie das *Facsimile* auf der Schrifttafel, wegen dessen Mittheilung die obersten Zeilen des leipziger Blattes weggelassen wurden, verdanken wir der Güte des Dekan C. Greith, Bibliothekdirektors in Skt. Gallen, der den alten Ruhm der Sankt Gallenser mehrt. Derselbe schreibt: *Scriptura qua Ethici exarata est Cosmographia longobardica est saeculi VIII vel IX ineuntis,* und gibt den Inhalt des ganzen Bandes von 657 Seiten so an: 1) *Liber locorum sanctorum a pag.* 1 — 196. *qui edito in opusculis S. Hieronymi concordat quamvis editus ille Sct. multo completior.* 2) *Ethici philosophi Istriae Cosmographia abbreviata a pag.* 197 — 298. 3) *Genilogus S. Hieronymi p.* 299 — 357. 4) *Prophetarum collectio usque ad p.* 426. 5) *Nomina propria in S. Scriptura ad pag.* 454. 6) *Gentes ex filiis Noë exortae p.* 468. 7) *Chronologia brevis p.* 409. 8) *Nomina prophetarum, sacerdotum, regum p.* 476. 9) *Canon librorum s. scripturae p.* 488. 10) *Interpretationes hebraicarum vocum p.* 492. 11) *Isidori Hispal. epi. de sex mundi aetatibus p.* 590. 12) *Ejusdem laus gothorum p.* 591. 13) *Itinerarium jerosolimam ex urbe Placentia p.* 602—657. — Wir bezeichnen diesen Codex mit **G**.

Diese drei Handschriften stimmen bis auf Kleinigkeiten so vollständig mit einander überein, dass der Abdruck des leipziger Codex den der beiden andern mit vertritt. Da vereinzelte Abweichungen und Auslassungen derselben überzeugend darthun, dass sie vom leipziger nicht abgeschrieben sind, so wenig wie dieser von ihnen, so muss ihnen eine gemeinsame Urschrift zu Grunde gelegen haben. Da sie ferner alle aus derselben frühen Zeit sind, nämlich dem VIII. oder höchstens der ersten Hälfte des IX. Jahrhunderts, so drücken sie in ihrer Uebereinstimmung ein noch älteres Vorbild aus.

Inmittelst bestrebt zum Zweck der Erläuterung herbei-

Digitized by Google

zuschaffen, was über Aethicus verhandelt worden, erhielt ich im Augenblicke wo der Satz beginnen sollte, in dem ersten nach Leipzig gekommenen Exemplare auch des gelehrten D'Avezac Abhandlung über Aethicus, in deren Anhange ich überrascht einen Abdruck der Kosmographie vorfand. Abgesehen davon, dass buchhändlerisch alles für meine Ausgabe eingeleitet war und der Preis jenes (bei dem hohen Rabat, der in Leipzig gewährt wird: 6⅔ Thlr.) eine anderweite Ausgabe rechtfertigte, war das in meinem Besitze befindliche Material so beschaffen, dass ich von dem begonnenen Unternehmen abzustehen keine Veranlassung fand. Obenein bietet D'Avezac ausser seinem Texte wenig, fast nichts zur Erklärung, was wir bei seiner Gelehrsamkeit bedauern. Auch wollte er laut seiner eignen Erklärung nicht peinlich genau verfahren. D'Avezac hat ciceronianisirt, die Schreibart in die schulmässige umgewandelt, sowohl was Rechtschreibung als was Wortverbindung anlangt, er setzt zu *utor* den Ablativ, schreibt *lanceas stannum, tantummodo* wo alle Handschriften *lances, stagnum, tantomodo* haben, *chrysolithus,* wo die Handschriften *chrisolitus* oder *chrisolidum* haben, allen Eigennamen gibt er die bekannte richtige Form, er lässt nicht *Persida,* nicht *Lachonia,* nicht *Athenas,* nicht *Thebas.* Aber solche Berichtigungen sind manchesmal Fehler. Nicht stärkere Kühnheit, im Gegentheil erhöhte Vorsicht bringt grösseren Gewinn. — Die nächste Aufgabe war den fertigen D'Avezac'schen Text, so gut es ging, wiederum zu zerlegen. Er fusst auf folgenden Handschriften:

4) Handschrift des britischen Museums in London, Cottonsche Bibliothek, Vespas. B. X in 4°, angeblich aus dem VIII. Jahrhundert, doch sei diess nicht ausser Zweifel. Zwischen den Zeilen enthält sie die Glosse eines Angelsachsen, welche S. 87. 88 wiederholt ist. In allen zweifelhaften Fällen haben wir angenommen, dass D'Avezac dieser, mit C. bezeichneten Handschrift gefolgt sei.

5) PergamentHS. in kl. fol. der Nationalbibliothek in Paris, n. 4808, elegant geschrieben und gut erhalten, nach D'Avezac aus dem XI., nach Parthey und Pinder *(Itinerarium Antonini p. XIII)* aus dem XII. Jahrhundert, breit 7 Zoll 2 Lin. par., lang 10 Z. 2 L.; gebrochene Spalten mit 29 Zeilen. Sie ist ein Miscellanband, enthält vorher den Julius Honorius, angeblich aus dem VI. Jahrhundert; die *Itinerarien, Hieronymus*

Digitized by Google

de gentibus, die *Notitiae provinciarum*, sämmtlich aus dem X. Jahrh., *fragmenta* aus Valerius Maximus und den *Vibius Sequester* aus dem XV. Jahrh.; dahinter alte *aenigmata* und aus dem XIV. Jahrh. *de proprietatibus provinciarum*. Die Folge der Blätter des Aithikos war verstellt, auch ist er unvollständig, bricht ab c. 47 mit *raroque*, beginnt wieder c. 68 mit *gerebant et multitudinem*, und endet c. 112 mit *et sic affirmat terram*. Es fehlen ungefähr 12 Blätter. Diese HS. hat zahlreiche Titelbezeichnungen und dürftige Erläuterungen am Rande, z. B. *bastarma ad muros frangendos*. Sie war einst im Besitze der Abtei Moissac, hernach des Peter Pithou und Colbert (n. 2565), sie ist bezeichnet mit **P**.

6) PergamentHS. in gr. fol., der Nationalbibliothek in Paris, n. 4871. Miscellanband aus dem XI. Jahrh., gebrochene Zeilen, nach D'Avezac lückenhaft, mit verstellten Blättern. Voran steht: *Capitula eiusdem libri in quo continenter VIIII* (vgl. S. LXXXVI), die spätern Randschriften entsprechen dieser Eintheilung aber nicht. Beachtenswerth ist, dass auf der Seite, auf welcher dieser Aithikos schliesst, der früher gedruckte Aethicus sich anreiht. Einst im Besitze de Thou's, hernach Colbert's. Bezeichnet mit **T**.

7) PergamentHS. in klein 4. der Nationalbibliothek in Paris, n. 7561, aus dem XI. Jahrh., zur Baluzischen Sammlung gehörig, ein Bruchstück, beginnend c. 80 mit: *et crepitantium ictibus*, endend c. 91 mit: *gressus decem et octo*, bezeichnet mit **B**.

8) PergamentHS. in klein fol., der Nationalbibliothek in Paris, n. 8501, aus dem XIII. Jahrh., einst Claude Dupuy, hernach Colbert gehörig; nach D'Avezac auch lückenhaft, schliesst mit dem c. 111 mit: *Explicit liber Aethici philosophi cosmographi*. Sie ist bezeichnet mit **D**.

9) Leydener HS. n. 77, *Codex Vossianus* 104, enthält die Abschnitte der Alexandersage von c. 31 *gentes stultissimas* bis Ende des c. 41, und schliesst: *praedicto autem bitumine Alexander Caspias portas munivit*, bezeichnet mit **V**.

Endlich taucht 10) bei D'Avezac S. 477 und 533 in c. 36 und 102 ein *Codex Opitianus* auf.

Ausserdem gibt es folgende noch zu benutzende Handschriften, und bei eifrigem Nachsuchen werden sich gewiss noch mehrere nachweisen lassen.

Digitized by Google

11) In Leyden, auf Pergament, 4., X. Jahrh. MS. Lat. Voss. 9. 29; auf dem Vorsatzblatt steht von jünger Hand: *Ex Bibl. Melchis Thevenot*, Schluss 93: *Xps erit omia in omibus.* Vorher stehen *epistola* und *gesta Atexandri*, dahinter *Solinus* (Mittheilung des Dr. Zacher).

12) In Leyden „*Codex vetus et ex variis geographis connexus in membra* fol. n. 113.“ *Ethici Philosophi adque Sophistae* (vgl. oben S. CVIII) schliesst mit *originem traxit.* Dann folgen *Historia Apollonii Regis Tyri, Historia Trojana Daretis Phrygii etc.* (*Catalogus librorum tam impressorum quam manuscriptorum Bibliothecae publicae universitatis Lugduno-Batavae* 1716. S. 376.)

13) In Leyden aus Scaligers Nachlass n. 69. „*in membr. probae manus*“: *Edicta Aethici Philosophi Cosmographi* (ebenda S. 343).

14) In Montpellier. In 4. *sur velin*, in einem Miscellanbande. n. 374. Es folgen die *curiositates urbis Romae* und *Methodii sermo. de consummatione saeculi.* Nach Libri aus dem XI., nach Hänel aus dem XIV. Jahr. (*Catalogue général des Manuscripts des Bibliothèques publiques des départemens.* Paris 1849. I. 436.)

15) In London PergamentHS. in gr. 4. Ende des XI. oder Anfangs des XII. Jahrh., im britischen Museum in der Harleïanischen Bibliothek n. 3859, schliesst mit *originem traxit.* Vorher stehen Vegetius, Macrobius, Nemnius, Augustinus und Solinus, dahinter Vitruv. (*Nares, Catalogue of the Harleian MS. in the British Museum, printed in pursuance of an adress of the house of commons.* London 1808. III. 82.)

16) In Oxford in der Bodleyanischen Bibliothek.

17) In London im britischen Museum in 4., XII. Jahr., MS. Reg. 15. B. II., angeblich genaue Abschrift des vorigen, n. 16.

18) In London im britischen Museum in 4. Ende des XII. oder Anf. des XIII. Jahrh. MS. Reg. 15. C. IV.

19) In Rom, im Vatikan, Bibliothek Christinas von Schweden, n. 497: *Ethici Philosophi Cosmogedia a Hieronymo Presbytero translata*; vorher *Beda*, *Isidor*, *Hyginus, ratio computi*, dahinter *Hermeneumata seu vocabularium planetarum* (*Montfaucon, Bibliotheca Bibliothecarum MS. nova.* Paris 1739. I. 25.)

20) In Rom im Vatikan, Christinens Bibliothek n. 1969: *Ethici Philosophi Cosmographia a S. Hieronymo in Latinum translatu,*

Digitized by Google

davor *Palladius*, dahinter ein *Augustinus contra Felicianum*. (Ebend. p. 57.)

21) In Rom PergamentHS. 4. X.—XI. Jahrh. Reg. 1260. f. 125—164.

22) In Cambridge, HS. des XV. Jahrh. mit der Nachschrift: Aithikos sei kein Christ gewesen, sondern *ethnicus ex professione academicus. Easdem vero sententias dixit Achilmus in libro suo.*

Ausserdem soll wie Opitz und Daniel, so Boxhorn eine HS. des Aithikos besessen haben.

Die Hälfte der Vorarbeiten ist also noch zu besorgen! Mit der Ausbeute der von D'Avezac benutzten HS. war eine Abänderung unseres Planes geboten, wir mussten eine Anzahl guter Lesarten in den Text aufnehmen und diesem einen Haufen von Abweichungen beigeben. In ihnen sind die wichtigsten alten „Korrekturen" der Leipziger HS., sowie unsere eigenen „Zusätze" und erheblichen „Aenderungen" vermerkt; die mit schrägen Buchstaben nach dem betreffenden Textworte in Klammern angeführten Handschriften sind diejenigen, worauf die vorgezogene Lesart ruht. Wo die von D'Avezac benutzten HS. nicht einzeln aufgeführt werden konnten, vertritt sie sämmtlich die Bezeichnung Av. Natürlich konnten wir hierbei nicht genauer als er sein, der laut eigenem Geständnisse widerwärtige Verschreibungen und die schlechte Orthographie nicht immer aufnahm. Von allen benutzten HS. ist die leipziger die vorzüglichste, mit ihr stimmen überein G. und W., und auch meistens P.; C. steht ihr ferner, verdient indess besondere Beachtung, hat jedoch manche Fehler, von denen L. frei ist; ihr fliessenderer Styl und ihre richtigere Schreibweise ist wahrscheinlich auf Rechnung ungenauerer Mittheilung zu setzen. Alle Handschriften ohne Ausnahme lassen einzelne Wörter aus. Schwerlich verstand einer von allen ihren Schreibern das, was er kopirte. Dass sehr früh die Verderbung des Textes eingetreten ist, erhellt daraus, dass grade in dem Befremdlichen und Unerklärbaren eine merkwürdige Uebereinstimmung unter den HS. herrscht sowie aus dem Vorhandensein gewisser unläugbarer Fehler in allen.[1]

1 z. B. c. 41. S. 29. Z. 5, 6: commovebuntur et clamabunt, quia proximaverunt.

Digitized by Google

Hinsichtlich der Schreibart der Wörter[1] durften wir in einer Ausgabe, welche nur in die Hände der Gelehrten kommt, diejenige beibehalten, welche die leipziger Handschrift

1 Die vornämlichsten Abweichungen der Schreibart sind folgende:

1) Ueberflüssige Setzung des h.

habundantia, hac, harena, hoccasus, holera, metropholis, Ismahelitae. Icharia choarendi (W.: harundinosa, G.: christallini). D'Avezac bemerkt im allgemeinen, dass seine Handschriften hanfractae, hobposui, husum geben.

Ausstossung des h.

ac, acates, anelitus, agiografia, baratrum, notus (= nothus), scisma, exalat, aborrit (W.: umeris, G.: ostium).

2) Verwechslung von b und p.

vabor, lepus (G.: obtimum).

paratrum, porea, cupitum, rapidus (= rabidus), urpibus (G.: pitumen). Statt spongia findet sich: sbongia, spungia, sfungia, fungia.

3) Verwechslung des v mit b.

vison, exubiae.

travis, acervum (= acerbum), praevet.

4) Verwechslung des c und g.

carretus (= garritus), clarecatio (= clarigatio), coaculare, vacantes, tracoedia, lucubris, repaculum.

nautiga, negare (= necare), vulganus, consegrata.

5) Verwechslung des c und t.

arcium (neben artium), mollicies (W.: spurcicia, forcia. Diess ist stehende Schreibart von G., z. B.: abominacio, adinvencio, amicicia, astucia, elevacio, eminencia, gencium, generacio, indagacio, inicium, inundacio, invencio, mencio, moncium, navigacio, navigancium, negocia, negociantes, obduracio, obumbracio, parcium, quaciunt, racionabilis, radiancia, sciencia, vehemencia, visoncium etc.).

internitio (= internecio), sotios. (G.: inditium.)

6) Ersetzung des c durch z.

zelatus (= caelatus).

7) Verwechslung des c mit qu.

consecuntur, longinco — quur. (In D'Avezac's H.S.: quosmographya.)

8) Verwechslung des k mit c und ch.

kanna, karibdis.

9) Verwechslung des d und t.

inquid, denellus, velud. (G.: adque.)

tensitate, teglutiant, defententes, formitanda, obturans, atpropinquare.

10) Verwechslung von f und v.

fastus, fastantes.

vacula, vilum.

11) Setzung des f statt ph.

12) Setzung des n statt mp.

contenta = contempta.

13) Hinsichtlich der Verdoppellung oder einfachen Setzung von Konsonanten und Vokalen lässt sich wegen der Eigenheit der Schreiber (vgl. S. CXXI.) schwer Gewisses sagen. Wir finden conicere, subicere, apellare, arepere, bilua, defitetur, mitit, sucinum, oportunus, opida neben immo, borreus und borrecus, pellagus, climma, mellodia, quaerella, corrusco, congluttinare, norrunt, resuppinatus, repperere, suggere, praetermissimus.

14) Ebenso unsicher ist, paläographisch betrachtet, die Schreibart von ae und e.

aequi = equi, sehr häufig, aeclipsis, aethimologia, inaermis, aepulae, aerilis (= herilis), taeterrimus, oppraessio, vinaeta (W.: repraehendit, obpraemitur, praetiosior, paenitus, celebrae G.: caelebre). Desgleichen fetor (= foetor).

15) Verwechslung des e und i, im Stamm wie in den Endungen aller Art.

Digitized by Google

befolgt und welche durch die volle Uebereinstimmung der sankt galler und wolfenbüttler bestätiget wird. Weit entfernt, sie für die richtige zu halten, glaubten wir doch, sie sei von Interesse für die Sprachentwickelung, weil sie manche Uebergangsformen zum nachmaligen Italienisch darbietet: sie weist auf einen italienischen Schreiber zurück. Mit raschen Aenderungen (die ohnehin ein Gymnasiast machen könnte), befürchteten wir uns hie und da an den Wörtern zu versündigen, der Sprache selber Gewalt anzuthun. Wo syntaktische Rücksichten obwalteten, wo Besorgnisse, dass die Deutlichkeit, die Verstehbarkeit leide, nahmen wir uns Annäherungen an die übliche Schreibweise heraus. Hierbei setzten wir uns, weil die Grenzen nach dem Bedürfnisse verschiedener Leser sich verrücken, dem Tadel sowohl des Zuviel als des Zuwenig aus. Die Verständlichkeit des Inhalts sollte indess nicht noch durch das Ausserwesentliche der Schreibart erschwert werden. Manches-

angues (= anguis), ambiguetas, areditas, viduetas, umbelicus, scentilla, fimbrea, lanefieium, aurefex, caledus, floredum, incredebile, regidus, terretus, valedus, relegatus, arepere (= arripere), deserere (= disserere), defitetur (= diffitetur), devidere, derepere, contenere, retenere, porregitur, alequod, undeque, asserebus, decedat (= decidat), peremant (= perimant), collegunt, tegetur, capetur, qualecunque (= qualicunque), utile (= utili), mare (= mari). (W.: millearia, G.: pagena, duodecem, profecit = proficit.)

Balearis insolae, bistia, bilua (= bellua), cispes, contumiliis, dilubra, elimenta, magnites (Magnet), pinna, pinnatum, querillae, stilla, tapitia, vinita, dilibutus, freniticus, sicretus, siricus (= sericus?), siricia (= sericia?), strinuus, patisco, tabisco, dinuo, nimpe, nullatinus, segitum, resedentes (= resid.), discivit, reciperim, recipimus (= recepimus), fuissit, adfuisset, adiuvassit, dubitassit, intulissit, tenit (W.: fierit, G.: crinis = crines, multitudinis = multitudines.)

Demnach retenit = retinet, clepius = clipeus.

16) Verwechslung des e mit o.

oderatum, oneratus.

17) Verwechslung des e mit u.

adorent, comedent, sugent, frigiscent (= frigescunt).

18) Verwechslung des e mit y.

serena = syrena (serena eloquentia c. 79. S. 60. Z. 11.: verführerische Beredsamkeit).

19) Verwechslung des i mit u.

siccus = succus.

20) Ersetzung des y durch i.

limfa = lympha.

21) Verwechslung des o und u.

nomina (= numina), nox (= nux, c. 102.), exoles, purpora, catolus, catinola, comulus, fascinola, rivolus, palmola, parvolus, scidola, scopolus, scrupolum, sulforius, noncupat, Romolus, ebor, vultorum (= vulturum), pecodum, usos (= usus), tacto (= tactu). (W.: absorda, trucolentissimum.)

negutium, lurica, munilia, parabula, venaturia, putator, butanicus. (W.G.: tenturias, scurpiones, W.: pruniptus, G.: munimenta.)

Digitized by Google

mal beugten wir eine ungewöhnliche Form nur ein- oder zweimal zu der bekannten ab, da nach der Druckeinrichtung der achtsame Leser sich in der Folge bei ihrer Wiederkehr zurechtfinden kann. Leider sind bei der langen Dauer des Druckes und der nothwendig gewordenen neuen Durcharbeitung des Manuscriptes einige Inkonsequenzen nicht vermieden worden: obschon es an Fleiss nicht gefehlt hat. Folgerichtig waren aber auch die alten Schreiber nicht; auf einer Seite (W. f. 6) liest man z. B. *recepere* und *percipere*. Die grössere oder geringere Zahl der Handschriften, die für eine auffällige Form sprach, entschied oft über ihre Aufnahme. Mit erhöhter Behutsamkeit wurde bei Namen von Orten sowohl als von Personen, wie ferner bei den Benennungen von Thieren, Metallen, Gewächsen verfahren; wir liessen diese meistens unverändert; gewöhnlich findet sich die gangbare Form in den Anmerkungen.

Man würde sich täuschen, wenn man dem ersten, von der Gewohnheit bestimmten Eindrucke folgend, diese Schreibweisen als barbarische, als mittelalterliche schlechtweg sämmtlich verwerfen wollte. Es steckt in ihnen ein Kern des Richtigen.[1] Nicht alle Klassiker ruhen auf so alten Handschriften, wie diese Schrift des Hieronymus! Alte Handschriften

1 Zu 1. aut = haud, eros = heros, im Palimpsest von Cicero de republica umeri und ortus, Palimpsest des Fronto; odie, Mai zu Gargilius Martialis de persicis I. 395.; ortatu, Lactantius divinarum institutionum V. 4. §. 8. ed. Eduardus a Xaverio Rom 1757. V. 75., dagegen derselbe p. 95. L. VI. §. 28. charum habeat.

Zu 2. urps, Palimpsest von Cicero de republica.

Zu 3. davant und dabant, bita und vita, lavor, vello, provavilis, lividines, Pal. Cic. de rep. Ebenso haben Inschriften bixit.

Zu 7. aecum. secuntur, Cic. de rep.

Zu 8. k statt c. Isidor I. 27. §. 13. „K. litteram antiqui praeponebant, quoties a sequebatur, ut: Kaput, Kanna, Kalamus; nunc autem Kartago et Kalendae per eandem tantum scribuntur."

Zu 9. ed und et, ad und at, adque neben atque, adqui, apud neben aput, atpellare, atsint, inquid, essed, set, illut, it = id, item und idem, ebenfalls im Palimpsest von de republica. Eben solche Schreibweisen im Fronto, im Gargilius etc.

Zu 11. Die Schreibung von ph statt f ist werthlos. Wenn man gesagt hat, f drücke nicht genau φ aus, so wissen wir nicht, wie man behaupten kann, ph gebe diesen φ-Laut wirklich wieder: diess aber muss Jeder wissen, der sich unter fremden Völkern bewegt hat, dass die veränderte Art der Aussprache, die ein anderes Volk hat, vielen Lauten eine Eigenthümlichkeit des Klanges verleiht, welche durch unsere Buchstaben, die nur der Hauptsache nach den Laut bezeichnen, keineswegs wiedergegeben wird. Aber auf dieses Nebensächliche kommt es im Schreiben gar nicht an, wofern man sich nicht mit einem schinesischen Buchstabensystem beschleppen will. Die Form des Φ steht auf Inschriften im Vatikan dem f so nahe, dass man in

Digitized by Google

sind eine bessere Gewähr als junge. Kenntniss des Handschriftenwesens ist aber eine Grundlage zur treuen Herausgabe. In den Konjekturenschmieden kümmert man sich zuweilen um diese zu wenig. Die leipziger Universität ist unbestritten eine Hauptpflanzstätte vorzüglicher Philologen, doch in den 13 Jahren, in denen ich an ihr lehre, ward meines Wissens niemals ein Cursus der Handschriftenkunde gehalten; zu mir kam in dieser langen Zeit ein einziger Student mit dem Wunsche, bekannt gemacht zu werden mit Handschriften, und dieser eine — war kein Philologe. Die Kopisten des Mittelalters, bis zur Zeit des Aufkommens der Universitäten, schrieben keineswegs so nachlässig und schlaudrig, wie unsere Schreiber und zum Theil wir selbst. Handschriften-Abschreiben galt als ein religiöses Werk, wurde angefangen mit Gebet, wurde gewissenhaft vollzogen. Man schrieb nicht um des Geldes willen. Die Scriptores waren Mönche, welche nach Anweisung ihres Vorgesetzten in einem besonderen Gemach, wo Ruhe und Schweigen herrschen musste, unter beständiger Aufsicht arbeiteten. Liessen sie sich bei ihrem Werke Eigenmächtigkeiten zu Schulden kommen, so wurden sie wohl gar mit schweren Geisselhieben bestraft. Sie malten mehr als sie schrieben, man sieht es oft den Zügen an, langsam und bedächtig. In den besseren Klöstern gab es obenein Korrektoren des Geschriebenen. Anders wurde es allerdings als die Lohnschreiberei einriss und man für gewöhnlich schneller und minder gewissenhaft schrieb. Der Werth der Handschriften des XIII., XIV. und XV. Jahrhunderts ist darum ein viel geringerer. Die Fehler, die man dennoch in den älteren Handschriften findet, rühren daher in erster Linie von der Unwissenheit der heutigen Leser her, welche die Abkürzungen und sonstigen Eigenthümlichkeiten der alten Schreiber nicht genau inne haben. In zweiter Linie davon, dass es den alten Schreibern ebenso erging mit den von ihnen zu kopirenden Schriften. Sie verstanden sich nicht recht in die ältere, schwer lesbare Schrift. Die sankt galler Mönche bemerkten zu manchem

ihnen sogar ein und dasselbe Zeichen herauserkennt. Der Palimpsest von Cicero de republica hat sfaera und filosofari.

Zu 13. naravisti, remiteret, belua, wie querella und repperiantur in de rep.

Zu 15. partis = partes, dilectus = delectus, discriptio, intellegere in de rep., ligere, deleramentum im Fronto.

Zu 21. adulescens etc.

Digitized by Google

alten Buche ihrer Bibliothek „*hoc legi non potest.*“ Dazu kam in sehr vielen Fällen, dass sie auch den Inhalt gar nicht begriffen und solche Unkunde musste allerdings die Nachlässigkeitssünden vermehren. Allein soviel ist sicher, dass Konjektural-Aenderungen einzig da statthaft sind, wo sie unumgänglich erfordert werden; zur Uebung und gleichsam zum Spass sie zu drechseln, ist Unfug. — Unsere lateinische Schreibweise nun, deren Zweckmässigkeit für den Schulgebrauch hiermit unangetastet sein soll, leidet, wie A. Mai schon vor einem Menschenalter erklärte, an offenbaren Fehlern. Die richtige zu ermitteln gibt es folgenden Weg:

1) die Schreibweise der Inschriften (wohlgemerkt ohne dass diese vorher vermeintlichen Verbesserungen unterworfen worden).

2) die Schreibweise der Palimpsesten (unter denen der Prachtcodex von Cicero de republica die erste Stelle einnimmt), des Lactantius aus dem IV. oder V. Jahrhundert in derStiftsbibliothek zu Sankt Gallen, n. 212, u. a.

3) die Schreibweise der ältesten Handschriften, des Virgils in der Laurentiana zu Florenz von (spätestens) 494, und noch einiger andern aufzumerken und zur Erläuterung des gewonnenen Stoffes.

4) die Schulmeinungen, die Angaben der alten Rhetoren und Grammatiker zu benutzen. Man weiss, dass die verschiedenen Gelehrten in ihren Schulen verschiedene Schreibweisen befolgten. Alle verdienen beachtet zu werden, aber die wichtigste wird diejenige sein, an welcher der Uebergang in's Italienisehe sichtbar ist. Herrschend geworden ist diejenige Fassung, welche nach England verpflanzt worden war. Der grosse englische Gelehrte Alkuin folgte im Jahre 782 dem Rufe des Kaisers Karl des Grossen und kam in's Frankenreich um zu lehren. Er bewirkte durch seine vom grossen Kaiser unterstützte Genialität das erste Aufleben der Studien. Dieser Alkuin hielt vornämlich auf gutes Kopiren der alten Handschriften und drang mit besonderem Eifer auf die richtige Orthographie, worunter er natürlich die seinige, die englische, verstand. Er war bedacht, die Bücher zu revidiren, zu korrigiren und gab dazu Vorschriften. Alkuin stand bis 790 der Schule am kaiserlichen Hofe vor und lebte von 796 — 804 im Martinskloster zu Turs, wo er einen Saal für Kopisten einrichtete, das

Digitized by Google

„Museum", dessen Wände mit Inschriften zu Treue und Genauigkeit mahnten. Alkuin sollte und wollte reformiren und es ist ihm gelungen. Schüler von ihm oder Schüler seiner Schüler waren jene um die Kultur verdienten Bischöfe, Aebte oder Schriftsteller des IX. Jahrhunderts, die sich einen bleibenden Namen gemacht haben. Sein Einfluss beherrschte auf diesem Wege gerade diejenigen Klöster des fränkischen Reichs, in denen am fleissigsten Schule gehalten, am fleissigsten kopirt wurde. Im IX. Jahrhundert bekommen demzufolge die Handschriften ein anderes Ansehen und eine andere, gewiss in vielen Punkten vorzüglichere Orthographie: im wesentlichen dieselbe, welche man noch im XV. Jahrhundert hatte, als die Humanisten sich beeilten, die Klassiker nach den ersten besten Handschriften, die sie erreichen konnten, in Druck zu geben. Jedermann weiss, dass diess dazumal nicht mit peinlicher Genauigkeit in Nebendingen geschah. Die meisten Klassiker sind nach späten Handschriften zuerst erschienen. Abweichende Schreibarten der älteren Handschriften wurden kurzweg als barbarisch verworfen und oft stillschweigend beseitigt, indem bis zur Stunde die Editoren, in gewiss löblichem Bestreben, sogenanntem schlechteren Texte das klassische Gewand umwarfen.

Nicht alles, was einer schönen Hülle ermangelt, taugt darum nichts. Aithikos liebte Verschrobenheit des Ausdrucks, Hieronymus stösst uns zurück durch die Barbarei seiner Form — aber welcher Schriftsteller der alten Welt würde mehr Bescheid über den Norden Europas geben, als dieser Aithikos, wäre er unverkürzt erhalten? und wie manchen theologischen Traktat des Hieronymus, der in besserer Form vorliegt, möchten wir nicht lieber vermissen, als diesen trüben Auszug aus dem Aithikos?

Digitized by Google

V.

Streit über die Aechtheit.

Der von Hieronymus gemachte Auszug aus der Kosmographie des Istrier Aithikos erregte eine Reihe von neuen Streitfragen. Ueber meine 1853 erschienene Ausgabe las ich Besprechungen in neun deutschen, ein paar italienischen und einem englischen Blatte; ausserdem erhielt ich brieflich Kunde von einschlagenden Erörterungen, welche seitens der Finnischkenner stattgefunden und ein schätzenswerthes Ergebniss geliefert haben.

Die ausführlichsten Anzeigen bezogen sich indess nicht auf die durch den Inhalt der Kosmographie angeregten Fragen. Der methodisch zu Werke gehende Deutsche glaubte, um gründlich zu sein, vor allem die Vorfrage der Aechtheit ergreifen zu müssen. Denn es liegt doch im Bereiche der Möglichkeit, dass die neu hervorgezogene Schrift ein untergeschobenes Machwerk ist. Zwei Gelehrte, der münchner Akademiker Dr. Friedrich Kunstmann und Herr K. L. Roth in Basel behaupteten das Vorliegen eines litterarischen Betruges.

Zwei Ansichten stehen sich nunmehr gegenüber. Die eine nimmt jene Schrift für das, wofür sie sich ausgibt, für eine ächte Schrift, die zu uns in gräulich verderbter Gestalt gelangt ist, die andere sieht in ihr eine Fälschung. Vom Standpunkt der ersten aus stellt sich die Aufgabe, ihre Mittheilungen auszubeuten; die 83 grossen Druckseiten dieser Schrift enthalten so manchen historischen Gewinn, mehr, als ein flüchtiger Augenschein vermuthen lässt. Vom Standpunkt der zweiten Ansicht aus ist oder wäre es unnöthig, auf den eigentlichen Inhalt des Buches und die über ihn angestellten Erörterungen näher einzugehen.

Sofort die in Frage gestellte Aechtheit der Prüfung zu unterwerfen dürfte am zweckmässigsten sein, um nach Kräften zu verhindern, dass die Untersuchung auf Abwege gerathe.

Digitized by Google

Vor 17 Jahren (1838) habe ich, wie es anfänglich schien, äusserst vermessen die Aechtheit eines vielbelobten Buches angefochten, und nach manchem desshalb erfahrenen Spotte und bitterbösen Angriffen auf mich den litterarischen Kampf zum siegreichen Ausgang geführt.[1] Diesesmal nehme ich eine entgegengesetzte Aufgabe auf mich.

Wir wollen, der Kürze halber, die fragliche Schrift das Breviarium in den folgenden Erörterungen nennen. Dieser Bezeichnung scheint sich der Abfasser selber für seine Arbeit bedient zu haben (vgl. c. 66. S. 45 Z. 11 und S. 47 Z. 34; c. 58 S. 35). Wenn der erste Eindruck, welchen das Breviarium auf mich machte, allerdings manche Bedenklichkeiten hervorrief, so dass ich anfänglich Scheu trug, die Hand an seine Herausgabe zu legen, so wurden diese doch bei der näheren Beschäftigung mit der Schrift selber schwächer. Wie ich hat auch Herr Dr. Karl August Friedrich Pertz in seiner gleichzeitig mit meiner Ausgabe erschienenen Abhandlung *de cosmographia Ethici libri tres* die Aechtheit des Breviariums angenommen. Da von dem Buche des Herrn Pertz nur die ersten 41, über Julius Honorius und den andern Aethicus handelnden Seiten, welche besonders als Doktordissertation erschienen waren, zur Einleitung meiner Ausgabe benutzt werden konnten, so dürfte es am Platze sein, hier nachträglich mit beizufügen, was der Fleiss dieses Gelehrten herausgefördert hat.

Der Pfeiler, worauf die Geschichte ruht, ist der Grundsatz: alles Ueberlieferte als wahr hinzunehmen, so lange, als nicht bestimmte Gründe vorhanden sind, an der Richtigkeit der gemachten Angaben zu zweifeln. Es ist mithin, sobald feststeht, dass etwas wirklich überliefert worden ist, nicht dessen Aechtheit, sondern die Unächtheit das zu Beweisende. Bewähren sich keine schlagenden Gründe wider die Aechtheit, so sind ihre Vertheidiger der Mühe überhoben, den Gegenbeweis anzutreten, den Nachweis nämlich, dass etwas wirklich Ueberliefertes auch wirklich ächt sei.

Gleichwohl soll die Lösung unserer Aufgabe nach beiden Seiten versucht werden. Wir werden die Verdächtigungen,

[1] Ich erwähne diess, weil neuerdings das damals beseitigte Buch von einem bekannten Skribenten der Kreuzzeitungspartei, Herrn Georg Hesekiel, ohne die allermindeste Kenntniss der vielen in den Jahren 1838, 39, 40 gepflogenen Verhandlungen, auszugsweise in Treu und Glauben wieder abgedruckt worden ist unter dem Titel: „Das Liebe Dorel Die Perle von Brandenburg" Berlin 1851.

Digitized by Google

wie wir dafür halten, der Hauptsache nach widerlegen, oder doch so sehr abschwächen, dass ihnen eine irgendwie ausreichende Beweiskraft nicht füglich mehr wird zugestanden werden können, und wir werden zugleich Unterstützungsgründe für die Annahme der Aechtheit beibringen. Jenes umständlicher, weil in ihm der Schwerpunkt ruht; dieses kürzer, weil es minder nöthig und eigentlich durch die ganze frühere Einleitung zu dem Breviarium schon überflüssig gemacht ist.

A.

Die Aechtheit des Breviariums.

I. Der erste Punkt der Beachtung ist: worauf unsere Kenntniss der Schrift ruht? Meine Ausgabe zählte Seite CXVIII bis CXXVII zweiundzwanzig Handschriften auf, und machte ausserdem drei Männer namhaft, welche Handschriften des Breviarii besessen hatten. Leipzigs öffentliche Büchersammlungen, in ihren Geldmitteln auf ganz unverhältnissmässige Weise beschränkt, haben sich mir in jedem Felde geschichtlicher Arbeiten als unzureichend erwiesen und zeigten auch gleich bei der ersten Nachfrage nach Bibliothekverzeichnissen so erhebliche Lücken, dass ich von vorn herein verzichten musste, ein vollständiges Handschriftenverzeichniss zusammenzubringen, was auch Seite CXXV angedeutet wurde. Dr. Pertz fand sich in Berlin mit ungleich besseren Hilfsmitteln ausgerüstet, und sein Eifer hat daher noch eine beträchtliche Anzahl nachgewiesen.

Ausser den von mir bereits angeführten sind vorräthig: in England noch fünf, nämlich:

n. 23. *Bibliotheca Mediomontana (Middlehill?)* 1788, Pergament-HS. des X. Jahrh. in 54 Oktavblättern, mit Eintheilung in 9 Abschnitte, von denen sie die 6 ersten enthält. In dieser Bibliothek erst seit 1824.

n. 24. eine zweite in Oxford (daselbst sind nämlich 2 bodlejanische Cl. VI. f. 3. n. 2389, 22 und Cl. IX. 5137, 25).

Digitized by Google

n. 25. *Cod. Mortlakiensis Johannis Dee* 80. PergamentHS. in fol.

n. 26. in der Kathedralbibliothek zu Salisbury A. 930. 4.

n. 27. in Dublin, in der Bibliothek des *Trinity college* n. 153, 13. Pergament. 4°. 65 Bl.

in Rom noch vier, nämlich:

n. 28. *Codex Barberinus* 816. 8. Pergament. Uebereinstimmend nach Pertz p. 128 mit n. 12.

n. 29—31. drei im Vatikan, *Bibl. Alex. Petavii* n. 333, 917, 1035.

ferner:

n. 32. in Marchiennes, zusammen mit Hieronymus Psalmenkommentar.

n. 33. in Marseille, S. Victor 410. XII. Jahrh.

n. 34. (von Pertz nicht gekannt) in München *cod. lat.* 901, im Jahre 1483 von der emmeraner Handschrift genommene Abschrift Hartmann Schedels.

n. 35. ein Bruchstück *de navium indagatione* (vermuthlich unser viertes Buch), Handschr. des XI. Jahrh. von Hänel 1823 in Valladolid gekauft und später dem Eskurial geschenkt (nach Hänels mündlicher Mittheilung).

Ausserdem enthalten noch zwei Handschriften aus dem Breviarium ausgezogene Sprüche: n. 36. in Rom *Codex Vaticanus Palatinus* 1357 aus dem XIII. Jahrh.: *excerpta de Ethico cosmographo cata (κατὰ) id est secundum Jeronimum,* und n. 37. in Oxford in den *Collectaneis Richardi Jamesii* 28 I, 4 Quartblätter *ex libro Ethici cosmographi.*

Pertz zählt endlich noch acht von Andern angeführte, jetzt jedoch nicht mehr nachweisbare Handschriften auf, welche entweder einerlei mit schon genannten, oder aber verloren gegangen sind. (In seiner Zählung n. 15, 18, 19, 22, 23, 25, 26, 42.)

Die in Rede stehende Schrift ruht hiernach auf der Mittheilung von siebenunddreissig Handschriften, die nicht etwa innerhalb eines engen Umkreises, sondern fast in allen alten Kulturländern, in Rom (dort an Zahl 8), in Deutschland (die Schweiz und Holland mit inbegriffen 8), Frankreich (gleichfalls 8), am zahlreichsten in England (Irland mit inbegriffen 12) und sogar in Spanien (1) vorkommen. Das Alter von zweiundzwanzig Handschriften ist bestimmt worden. Es rühren nämlich her:

Digitized by Google

zwei aus dem XV. Jahrhunderte (n. 22. und n. 34),
zwei aus dem XIII. Jahrh. (n. 8. und n. 36.),
eine aus dem XIII. oder XII. Jahrh. (n. 18.),
drei aus dem XII. Jahrh. (n. 12.[1], n. 17. und n. 33.),
zwei aus dem XII. oder XI. Jahrh. (n. 5. und n. 15.[2]),
vier aus dem XI. Jahrh. (n. 6. 7. 14. und n. 35.),
zwei aus dem XI. oder X. Jahrh. (n. 19.[3] und n. 21.),
drei aus dem X. Jahrh. (n. 4. 11.[4] und n. 23.),
noch älter sind die drei HS. meines Textes.

Nachweislich sind demnach vom XII. bis XV. Jahrhunderte 8, höchstens 10 Abschriften genommen worden, im X. bis XI., der halben Zeit, 9, vielleicht 11; aus noch früherer Zeit sind 3 Handschriften vorhanden, die nicht die einzigen älteren waren. Denn wenn auch von der alten emmeraner Handschrift Umgang genommen wird, so gab es doch einen *Codex Augiensis* (in Ufnau?), welcher in einem vom Mönche Reginbert zwischen 787 und 822 geschriebenen Kataloge schon aufgezählt wird[5], ein anderer

1 Ueber die HS. n. 12 bemerkt Pertz S. 117—119 Näheres. Sie besteht aus 90 Quartblättern und enthält eine Eintheilung in Abschnitte. Es steht daselbst: Incipiunt capitula libri Ethici philosophi atque sophistae. I liber Ethico translato philosophico editu oraculo a Hieronimo prbro delatum ex Cosmographia id est mundi scriptura. II de informe materia. III de orbe condita. IV de gentibus quae vetus testamentum non habent. V de artium plurimarum instrumenta. VI de navibus ignotis et eorum argumenta. VII de insulis gentium plurimarumque arcium. VIII de questionibus quae alia scriptura non narrat. IX de terra et aquarum decursu vel venis aquarum. X de flatu ventorum et aquarum motione. Expliciunt capitula, incipit de informe materia. Pertz bemerkt, dass sie der Hauptsache nach mit der leipziger stimme, doch oft bessere Lesarten als diese habe. Er hält nämlich, nach D'Avezacs Vorgang, die Cottonsche Handschrift für besser, wiewohl grade in manchen dunkeln Stellen die leipziger mehr Licht gibt als jene. Auffällig hat n. 12 die Schreibart quur, quohabitare, quonicere, quoaltum, quoaluit statt cur, cohabitare etc., ferner das überflüssige h, hac=ac, hima, coharcendi, inhertem, inhibi, exhorta etc., distincxit u. a.

2 n. 15 ist nach Pertz S. 103 Abschrift von n. 4.

3 n. 19 ist nach Pertz aus dieser Zeit. Die letzten Blätter fehlen, die HS. bricht jetzt c. 103 mit Arasque Jovis famosissimas ab.

4 n. 11 ist in Folio und wurde nach einem Texte abgeschrieben, dessen Blätter durcheinandergeworfen und verstellt waren. Pertz beschreibt sie S. 111—117 und gibt Proben ihrer ungewöhnlichen Wortschreibung: ad=aut, at=aut, aut=ad, aut=ut, deincebs, besania, acmina, relicos, alica, cadrupedum, cam, cos, condam (=quondam etc.), quonati, quodices, inquompositas, quohabitare, cloaquas, qualefiunt (=calefiunt etc.), iesta (=gesta) gacet, iagtantia, dragunculus, acceperad, corruerad, capiad, inducad, quicquit, retdentes, quematmodum, iusta=iuxta, testio=textio, eccercent=exercent.

5 Trudpert Neugart, Episcopatus Constantiensis Alemannicus chronologice et diplomatice illustratus. St. Blas. 1803. 4. I 548 vgl. Pertz S. 35. 36.

Digitized by Google

wird 831 angeführt[1], ein dritter 837[2], sechs Handschriften also gehörten der karlingischen Zeit an.

Vielleicht gelingt es sogar noch, eine genauere Bestimmung zu gewinnen. D'Avezac hatte seinem Abdruck die londoner Handschrift der Cottonschen Bibliothek zu Grunde gelegt, diese (n. 4.) ist nach der Versicherung von Dr. Pauli und Dr. Pertz, zwei tüchtigen Handschriftenkennern, erst aus dem zehnten Jahrhunderte; meine ohne vorherige Kenntniss von D'Avezacs Buch unternommene Ausgabe fusst auf drei beträchtlich älteren Handschriften, deren Alter und Beschaffenheit S. CXIX bis CXXIII besprochen wurde. Von meinen drei Handschriften ist, den allgemein angenommenen Kennzeichen nach, die leipziger (n. 1.) die älteste. Sie, die wolfenbüttler (n. 2.), und die sanktgaller (n. 3.) hatte ich in das achte Jahrhundert, höchstens in die erste Hälfte des neunten angesetzt, von älteren Bestimmungen abweichend; denn die leipziger wies Naumann im Handschriftenverzeichniss der leipziger Stadtbibliothek dem X. Jahrhundert, und die sanktgaller Bethmann[3] gleichfalls dem X. Jahrhundert zu. Pertz aber hält die wolfenbüttler und sanktgaller Handschrift für Arbeiten des neunten Jahrhunderts und meint[4], die sanktgaller sei eine

1 Descriptio de thesauro et rebus seu vasallis Sancti Richarii, im: Chronicon Hariulfi Monachi S. Richarii Centulensis bei d'Achery im Spicilegium 2. A. Paris 1723 p. 311. vgl. Pertz S. 123 — In St. Riequier in der Picardie.

2 Testamentum Everardi Comitis qui fundavit Cisoniensem ecclesiam in Dioecesi Tornacensi anno 837 conditum, in: Auberti Miraei Cathedralis Ecclesiae Antwerpiensis Decani Opera. 2. A. Brüssel 1723 I 19—22, vgl. Pertz S. 123.

3 Haenel, catalog. librorum qui in bibliothecis asservantur, 674, 133.

4 Pertz S. 109. 110. Die nahe Verwandschaft der wolfenbüttler und sanktgaller Handschrift ist augenfällig; mit Sicherheit vermag ich über ihr Verhältniss zu einander nicht zu urtheilen, da ich die sanktgaller nicht selbst einsah. Bedenklich machen mich verschiedene Abweichungen, z. B.:

c. 13 G. (und L.): providentiae, W. (und C.): oboedientiae.
c. 31 G. (und C.): proaccessisse, W. (und L.): peraccessisse.
c. 41 G. (und C.): melliflua si, W. (und L.): mellifluas.
c. 13 G. (und C.): miraculi, W.: mirico.
c. 20 G. (und L.): illa, W.: alia.
c. 22 G. (und L.): vicinas insolas, W.: vicina insolas.
c. 37 G. (und L.): praesidium ex, W.: praesidium et.
c. 14 G.: vicinam caelo, W. (und L.): vicinam caeli.

Am Schluss hat G. noch mehr als W.: et sapientiam huius mundi stultitiam' autument. In Bezug auf das von Pertz Gesammelte dürfte zu bemerken sein, dass tremoris (c. 11) ausser G. auch andere HS. haben; gleiche Schreibfehler (pernitiem c. 13. pernicionem, c. 18 arduo nominatur) falsche Worttheilung u. dgl. kann in dem gemeinsamen Originale beider schon gewesen, dort aber be-

Digitized by Google

Abschrift der wolfenbüttler; die leipziger setzt er in das Ende des achten oder den Anfang des neunten Jahrhunderts.[1]

Eine genauere Ermittlung des Alters der wichtigsten Handschriften ist diessmal möglich. Wir besitzen noch das älteste Verzeichniss der Bücher Sankt Gallens. Gefertigt gegen die Mitte des IX. Jahrhunderts führt dieses bereits auf und zwar unter dem älteren Bestande: „*liber locorum et liber hebraicorum nominum et chosmographiae liber primus Aethici philosophi et profectio Antonini martiris in Vol. I.*“ Die sanktgaller Handschrift war folglich gegen die Mitte des IX. Jahrhunderts und vielleicht bereits geraume Zeit vorhanden; auch wusste der Katalogisirende, dass sie nicht das vollständige Breviarium, sondern nur dessen ersten Theil enthielt. Am Rande des Verzeichnisses hatte eine spätere Hand — ein Sankt Gallenser des IX. oder X. Jahrhunderts — sein Urtheil hinzugesetzt: „*Pittaciolum inutile.*“ [2]

In der wolfenbüttler Handschrift befindet sich gleichfalls ein Urtheil von einer Hand des XV. Jahrhunderts (es ist in meiner Einleitung S. LXXXVIII abgedruckt). Nun findet sich in der münchner Handschrift (n. 34.) zwischen f. 143 und 144 ein Blatt eingelegt, welches wörtlich und buchstäblich dasselbe besagt[3] und von derselben Hand, welche diese Zeilen

richtigt gewesen sein, diese Berichtigung aber konnte der Schreiber G.'s übersehen haben.

Die Unterscheidung, welche Pertz zwischen den Zügen von rt und st macht, besteht in Wirklichkeit nicht. Oftmals fallen nämlich r und s vor dem t in ihren Zügen so zusammen, dass nur aus dem Sinne zu erkennen ist, ob rt oder st gelesen werden muss. Diess bezieht sich gleichmässig auf die leipziger wie auf die wolfenbüttler und sanktgaller Handschrift und alle auf die bezeichnete Unterscheidung gegründeten Ausstellungen sind zu tilgen.

1 Da Dr. Pertz die leipziger Handschrift mit grosser Mühe beschrieben hat, so müssen wir Veranlassung nehmen, einige abweichende Bemerkungen anzuführen. Die Hand des Berichtigers hält nämlich Pertz S. 104 für jünger, welche Ansicht ich nicht theilen kann. Die Züge sind von einem andern Schreiber und mit anderer Schwärze gemacht, allein aus gleicher Zeit. Desshalb liess Pertz die Berichtigungen nicht gelten und führte offenbare Schreibfehler, wie appallabunt, imnuere, sufista u. a., in seiner Zusammenstellung auf, die dem Buche nicht mehr zur Last fallen, weil sie in ihm berichtigt wurden. — Das über die Interpunktionszeichen Gesagte dürfte etwas zu beschränken sein. — Die spätere Bemerkung auf dem Titelblatte liest er: Codex monasterii Sancti Ludwini episcopi Trevirensis in Mediolaco (Metlach); in ist gänzlich verwischt.

2 Weidmann, Geschichte der Bibliothek von Sankt Gallen. 1841. S. 374, 375 und S. 6.

3 Die sämmtlichen Abweichungen von meinem Abdruck bestehen in folgenden: statt Ptolemen (Ptolemeū?): Ptolemeum, statt mellat (mellatem?): mella, statt historice: historie, statt amittamus: omittamus.

Digitized by Google

geschrieben, steht am Schlusse (f. 168.): „*Scripsi ego Hartmannus Schedel de Nuremberga artium et medicinae doctor ex libro veteri sumpto ex bibliotheca cenobii sancti Emerami Ratispone ea forma uti reperi Anno domini* 1483. *Fuit autem liber vetus scriptus tercio anno regnante pipino filio Karolo* [soll wohl heissen: Karoli] *rege francorum hoc est annus domini DCCLIIII a nativitate Christi.*“ Da nun ausser jenem Urtheile Schedels auch Eintheilung und Lesart der münchner Abschrift nach Kunstmanns Versicherung mit derjenigen, welche die wolfenbüttler Handschrift hat, übereinstimmt, so ist Kunstmanns Vermuthung sehr annehmbar, es sei unsere wolfenbüttler ein und dieselbe mit der von Schedel abgeschriebenen emmeraner. Jene emmeraner wurde bald danach aus Regensburg entfremdet; sie findet sich nicht mehr aufgezählt im emmeraner Bibliothekverzeichnisse von 1500. In der wolfenbüttler aber fehlt jetzt der Anfang, welcher die Zeitangabe enthalten mochte, die Schedel wiederholte. Pippin, Sohn Karls, wurde 752 zu Soissons gekrönt. Wir hätten hiernach anzunehmen, dass das wolfenbüttler Breviarium im Jahre 754 abgeschrieben wurde. Diese Ermittlung passt sehr gut zu den S. CXXXII, CXXXIII gemachten Bemerkungen über die durch Alkuin herbeigeführte Veränderung in der Schreibweise des Lateinischen. Alkuins Wirksamkeit im Frankenreich begann erst achtundzwanzig Jahre später, 782.

Aelter als beide vorgenannte rührt die leipziger Handschrift demzufolge spätestens aus der ersten Hälfte des achten Jahrhunderts her.

Alle drei Handschriften, auf denen meine Ausgabe ruht, weisen zurück auf eine noch ältere Abschrift, aus welcher sie geflossen sind. Keine von diesen dreien kann selber die Urschrift gewesen sein. Manche Abweichungen der zweiten Handschriftenreihe, welche sich an den cottonschen Kodex (n. 4.) anschliesst, sind ferner viel zu beträchtlich, als dass sich annehmen liesse, diese anderen Handschriften seien von dem nämlichen Exemplare herzuleiten, aus welchem L. W. G. abgeschrieben wurden. Auch müssen in dem Originale für L. W. G. bereits namhafte Textesverderbungen eingetreten sein. Die Muthmassung drängt sich von selbst auf, dass der Stammcodex schwer lesbar und stark abgekürzt war, namentlich in den En-

Digitized by Google

dungen.[1] Hat doch selbst der Korrektor der leipziger Handschrift (vgl. S. CXIX, CXX) augenfällig falsch gelesen.[2]

Ohne Zweifel ist der Wortlaut oft äusserst auffällig: aber es ist ebenso ausser Zweifel, dass frühzeitig eine Verderbung des Textes vor sich ging. Handgreifliche Schreiberfehler, welche durch sämmtliche bekannte Handschriften hindurchgehen, beweisen, dass diese behauptete Verdunkelung des Textes wirklich eingetreten ist. Viele dunkle Stellen werden verständlich, sobald man leichte Verbesserungen anbringt, welche sich paläographisch rechtfertigen lassen, wie z. B. durch Wiederholung von Buchstaben, welche statt zweimal nur einmal gesetzt worden waren.[3] Dass Abkürzungen gerade in den Endungen gemacht worden sein müssen, springt mit grosser Deutlichkeit in die Augen. Meine Ausgabe stellt den Wortlaut bis auf drei oder vier Stellen verständlich her, aber sie ist natürlich nur ein erster Anfang und lässt noch ein weites Feld für kritische Bemühungen. Darf ich einen Wunsch aussprechen, so ist es der, welcher die Ursache einiger Bemerkungen in meiner Einleitung war, die hie und da missfallen haben mögen, dieser: dass die nöthige kritische Verbesserung nicht von den gewöhnlichen Konjekturenschmieden geschehe, sondern vorgenommen werde mit wirklicher Kenntniss des mittelalterlichen Handschriftenwesens.

Somit ruht also das Breviarium nachweisbar ebenso-

1 z. B. c. 44: subtilibus (statt subtilius), c. 46 fabrorum (statt flabrorum), c. 52: tribus (statt trieribus), c. 59: abhorrea (statt a borea), c. 67: radicibus montibus, zwei HS.: radicis montibus (statt radicibus montis), c. 94: ciclandibus insolis (statt Cicladibus), c. 102: laborarem (statt laborem) und so viele andere; man nehme dazu Korrekturen in L wie c. 11: ostendende, wo ostende, c. 102: obtinuit, wo zuerst obtenit stand u. a. vgl. S. CXX, ferner das öftere narratur statt narrat u. s. w. Alle bekannten HS. haben völlig unverständlich c s: sophire und sopire, c. 10: conplausto, complasto, cumplasto, conplausto, conyplastro. Der Korrektor der leipziger Handschrift hat über deren Zeile die richtigen Wörter geschrieben: sulphure und cum protoplasto. Leider hat er nur einen kleinen Theil der Handschrift durchgesehen.

2 So ist z. B. c. 5 das richtige asperam vom Korrektor geändert worden in: asperum, c. 8: bellium (richtig: pellium) in belluarum.

3 z. B. c. 34: „in“ insolas, wo blos insolas, c. 59: et teterrimam, wo etaeterrimam steht u. a.

Gelegentlich werde angeführt, dass Zacher zu c 37 S. 25 Z. 21 statt lacertae vermes vorschlägt: ecidemones unter Berufung auf Parzival 736, 10, 739, 16, 741, 16, 768, 24, 284, 8; Minnesinger ed: Bodmer 2, 66, die Verderbung von ἀγαθοὶ δαίμονες cfr. Pseudocallisthenes ed: Müller I 32 p. 35. Müllers mittelhochdeutsches Wörterbuch mit Benutzung des Nachlasses von Benecke, Leipzig 1854 I giebt an: ecidemon, ezydemon eine giftige Schlange — „giftige Thiere sterben, wenn sie es riechen,“ oft auf Wappen und Helmen.

Digitized by Google

wohl auf einer sehr beträchtlichen Anzahl von Handschriften, als auch auf Abschriften von ungewöhnlich hohem Alter. Philologen würden in Verlegenheit kommen, wenn sie von vielen unzweifelhaft ächten Klassikern gleich starke handschriftliche Gewähr nachweisen sollten. Als Ergebniss dieser Betrachtungen stellte sich ferner heraus, dass in manchen Auffälligkeiten weit eher eine Trübung des ursprünglichen Wortlautes, als eine Fälschung vorauszusetzen ist.

II. Sehen wir zu, wie weit zurück eine Benutzung des Breviariums dargethan werden kann. Es würde überflüssig sein, Anführungen aus Schriftstellern zu machen, welche selber jünger sind, als die auf uns gekommenen Handschriften mit dem Breviarium.

Ich habe daher auch kaum nöthig, darauf einzugehen, ob die auf Hieronymus zurückgeführte Sage von der trojanischen *Abkunft der Franken* aus dem Aithikos hergenommen worden ist. *Der Verfasser des Chronicon Moissiacense* um 818, ferner die in Neustrien um 726 gemachte Zusammenstoppelung der *Gesta Francorum* (vom sogenannten *fabulator anonymus*), endlich der Verfasser der *historia Francorum abbreviata*, ein wahrscheinlich zwischen 658 und 715 schreibender Burgunder (der sogenannte *Fredegarius scholasticus*, welcher seine Chronik mit dem Jahre 641 schloss), würden als Gewährsmänner zu nennen sein. Allein was ich darüber in meiner Einleitung Seite LV bis LX gesagt habe, dürfte von den Gegnern bestritten werden.

Doch nicht zweifelhaft wird es sein, dass in dem ersten Drittheile des siebenten Jahrhunderts Isidorus, der Bischof von Sevilla, das Breviarium kannte und benutzte. Diess wurde bereits angemerkt S. LIV, LXXIII u. a. Isidorus machte von ihm für seine Origines einen ausgedehnten Gebrauch; seine Benutzung beschränkte sich nicht blos auf einzelne Bemerkungen, sondern erstreckte sich auf ganze Abschnitte, nämlich:

in der Nachricht von Schiffen, Brev. c. 48. 49. 51., Isidor XIX. c. 1. §. 12, 13. c. 2. §. 1.

bei der Beschreibung Griechenlands, Brev. c. 78—87, Isidor XIV. c. 4. § 10—15.

bei der Kunde von den Inseln des mittelländischen Meeres,

Digitized by Google

Brev. c. 91—101, Isidor XIV. c. 6. §. 16, 17, 18, 20, 24, 25, 29, 31—34, 36, 38, 40, 42—44.;

ausserdem in ein paar vereinzelten Stellen: Brev. c. 29. Isidor IX. c. 2. §. 97. und Brev. c. 103. Isidor XV. c. 1. §. 59.

Nun möchte vielleicht jemand einwenden, der Schreiber des Breviariums könne ja im Gegentheile das Zusammentreffende aus dem vielbenutzten Isidorus entlehnt haben, allein abgesehen davon, dass des Isidorus ganzes Werk nur aus systematisch geordneten Auszügen besteht, sind doch die Stellen Isidors kürzer, die im Breviarium ausführlicher, jene finden sich nach der systematisehen Folge der Gegenstände, diese im längeren Zusammenhange, mitten in der Erzählung. Vergleicht man namentlich die (für einen Wiederabdruck allzulange) Beschreibung Griechenlands bei Isidor mit der Schilderung im Breviarium, so zeigt sich, dass die Stellen des Isidorus das Gepräge eines Auszuges tragen, an welchen anderweit hergenommene Auszüge angeschlossen sind. Nur die zuletzt angeführte Stelle theilen wir hier mit, weil sie kurz ist. Im Breviarium steht bei der Erzählung von Romulus Kriegsfahrten: *quia Manto, Teresiae filia post interitum Thebanorum in Italiam comitata in Veneciam, quae Gallia Cisalpina dicitur, hanc urbem (Mantuam) in collectionem incolatus sui aedificavit, quam praefatus Romolus vi roboris sui certando capessit et ventilando diruit.* Bei Isidor steht ausser allem Zusammenhange: *Manto Tiresiae filia post interitum Thebanorum dicitur delata in Italiam Mantuam condidisse. Est autem in Venetia, quae Gallia Cisalpina dicitur. Et dicta Mantua, quod manes tuetur.*

Es ist sogar möglich, dass die ausdrückliche Anführung eines Hister — also Aethicus Hister, denn die betreffende Stelle findet sich im Breviarium — im Isidorus enthalten ist. Es steht nämlich XIV. c. 6. §. 29.: „*Historia dicit ex Jasone natum fuisse Philomelum et Plutum, ex Philomelo Pareantum genitum, qui de suo nomine Paron insulam et oppidum appellavit.*“ Opitz schlug schon vor (*Incerti poetae teutonici Rhythmus de s. Annone Colon. Archiepiscopo,* Danzig 1639. S. 26) Historia zu verbessern in Hister und Pertz wies (S. 90) nach, dass die Handschriften mitunter Historia fälschlich statt Hister haben. Im Breviarium steht c. 97.: *ubi Jasione Plutonem vel Paronem et Pharium*

Digitized by Google

editos affirmat.[1] Falls wirklich Isidor geschrieben hatte: *Hister dicit*, so hätten wir in dieser Stelle[2] eine Bezeichnung des Aithikos als seines Gewährsmannes.

Aus der Mitte des fünften Jahrhunderts habe ich eine Bezugnahme des *Prosper Tiro* auf eine von Aithikos verbreitete Meinung Seite LX meiner Einleitung nachzuweisen versucht, räume indess ein, dass sie streitig sein kann.

Dagegen scheint weniger anzufechten, dass schon Solinus das Breviarium gekannt und benutzt hat. Die Anführungen Seite XXIX Anm. 3 und S. LXVIII Anm. 1 (Solin c. XV. §. 5 und 22, Breviar. c. 63. und 67.) zeigen diess. Cajus

1 Jasione war meine Abänderung, während sämmtliche verglichene Handschriften Jason et haben. Die Ablativform wird durch Isidorus Text bekräftigt; aus Jason aber, der von Jolkos gebürtig genannt wird, musste Jasion gemacht werden, weil der Vater des Plutus und Philomelus Jasion genannt wird. D'Avezacs Text lautet p. 528: „ubi Jason et Platonem", indem er die Lesart seiner Haupthandschrift Plutonem in die Note verwies. Diess mag zugleich als Probe dienen, was von der Behauptung im Zarncke'schen Centralblatte zu halten ist, mein Text sei „hauptsächlich und durchgehend nach D'Avezac's Ausgabe verbessert. Wie oft, das unterlässt freilich H. W. auch dann anzuführen, wenn d'Avezac's Lesart auf dessen eigner Conjectur beruht." Nun habe ich peinlich d'Avezac's eigne Aenderungen angemerkt, zweifle auch stark, dass der angebliche „Rezensent" das Buch, worin d'Avezac's Abdruck steht, in Händen gehabt hat, wundere mich aber keineswegs in einem so leichtfertigen und nichtsnutzigen Blatte, wie das des Herrn Prof. Zarncke ist, — einem Buchhändler-Blatte vom schlechtesten Kaliber, welches nur das Lob einer sattsam bekannten Klicke hat, die es hätschelt, — aufgedunsene Unverschämtheit in solchen und ähnlichen Behauptungen sich ergehen zu sehen. Dem frechen Vorwurf frecher Skribenten, dem der Unehrlichkeit und Unwahrheit, gebührt aber die verdiente Bezeichnung ihres Getreibes.

Meine Ausgabe kann, wie gesagt, bis auf ein paar Sätze jeder Leser verstehen, der Kenntnisse besitzt und sich Mühe gibt; die Einleitung gibt den Schlüssel zu einer Menge von Stellen und enthält einige der schwierigsten übersetzt; D'Avezac muss gestehen "beaucoup de passages sont restés pour nous absolument inintelligiblês" und nennt die Schrift "dans sont état actuel, une espèce de galimathias inextricable". Pertz sagt von d'Avezac „sed is in aliis quoque toto coelo aberravit" (S. 151), bekennt aber auch von sich, dass er den Text nicht verstehe, er sagt (S. 99): „sed valde dubitamus fore ut tali ratione locis iis medicina ulla adhiberi possit, qui passim per cosmographiam Ethici occurrentes ita depravati sunt, ut omnino nullus sensus inesse illis videatur". Von solchen Stellen „ne Apollini ipsi explicandos" meint er daher S. 136, der Verfasser selbst habe überhaupt nicht verstanden werden wollen und zählt alsdann 16 auf — die bis auf ein paar in meinem Texte übersetzbar sind, wie namentlich die von ihm als stärkster Beleg abgedruckte Stelle in meiner Ausgabe eine Uebersetzung erhalten hat.

2 Dagegen wird in einer zweiten Stelle des Isidor XIX I §. 21 (meine Einleitung S. XLIX) nicht in gleicher Weise aus: de quibus historia, zu ändern sein: Hister, wie vorgeschlagen wurde, und zwar darum nicht, weil Hegesippus V 15 das dort Angezogene enthält: „Tremit hos Scotia, quae terris nihil debet, tremit Saxonia inaccessa paludibus et inviis septa regionibus. Quae licet belli curam videntur augere et ipsa frequenter accessit romanis triumphis captiva, validissimum genus hominum perhibetur praestans ceteris, piraticis tamen myoparonibus non viribus nititur, fugae potius quam bello parata.

Digitized by Google

Julius Solinus führte eine gewandte Feder, allein, seinem Stoffe nach beurtheilt, ist er nichts weiter, als ein werthloser Zusammenstoppler und für uns nur insofern von Bedeutung, als viele Schriftsteller verloren gegangen sind, aus denen er Nachrichten entlehnt und so für uns erhalten hat. Wann er gelebt hat, wurde bisher nicht ermittelt. Ehedem setzte man ihn wegen seiner guten Latinität in das augusteische Zeitalter, bis Claude Saumaise 1629 in seinem berühmten Werke *Plinianae exercitationes in Caii Julii Solini polyhistora* auf nicht widersprechbare Weise den ausgedehnten Gebrauch nachwies, den Solinus von des Plinius Naturgeschichte gemacht hat. Salmasius glaubte seinerseits, er habe vor der Verlegung des Reichssitzes nach Byzanz geschrieben. Diess nahm er an, weil Solinus über diesen Hergang schweigt und weil er angeführt wird von Priscianus und Servius. Allein diese Gründe haben geringes Gewicht. Der Grund vom Stillschweigen wiegt einzeln, wie er dasteht, nichts. Servius ist unsicher, Priscians deutliche Anführung endlich würde nicht mehr beweisen, als dass Solinus' Polyhistor am Anfange des sechsten Jahrhunderts vorhanden war. Nun hat aber auch ein für jene gesunkenen Zeiten vorzüglicher Geschichtschreiber, Ammianus Marcellinus, dem Solinus als Unterlage für die Abfassung seines Sammelwerkes gedient, demzufolge ist Solinus jünger als dieser. Saumaise's Gelehrsamkeit war die häufige Uebereinstimmung beider im sprachlichen Ausdruck keineswegs entgangen, allein er nahm an, Ammianus, als der spätere, habe den Solinus benutzt. An sich dürfte es schon unwahrscheinlich sein, dass Solinus eine Quelle für Ammianus abgegeben haben sollte, ganz deutlich lehrt aber der Vergleich übereinstimmender Stellen, dass Solinus eine Anzahl Nachrichten aus des Ammianus Werke ausgezogen hatte [1], die bei diesem im längeren Zusammenhange

1 Man vergleiche, was beide, Ammianus Marcellinus und Solinus vom Ursprung des Niles sagen:

Ammian handelt vom Nil in seiner Abschweifung über Aegypten (XXII. 15) ausführlich: § 3. Pauca itaque super benivolo omnium flumine Nilo, quem Aegyptum Homerus adpellat, praestringi convenit, mox ostendendis aliis, quae sunt in his regionibus admiranda. Origines fontium Nili, ut mihi quidem videri solet, sicut adhuc factum est, posterae quoque ignorabant aetates. Verum

Solinus, c. 32: Aegyptus ad meridiem introrsus recedit, quoad praetendant Aethiopes a tergo. Inferiorem eius partem Nilus circumfluit, qui scissus a loco cui Delta nomen est, ad insulae faciem spatia amplectitur interamna et incerto paene fonte decurrens proditur, ut loquemur. Originem habet a monte inferioris Mauritaniae, qui Oceano propinquat. Hoc affirmant punici

Digitized by Google

eingewebt erscheinen, bei Solinus lose und abgekürzt dastehen. Solinus ist demzufolge jünger, als Ammianus Marcellinus,

quoniam fabulantes poetae variantesque geographi in diversa latentem notitiam scindunt, opiniones eorum veritati confines (ut arbitror) expediam paucis. Adfirmant aliqui physicorum in subiectis septemtrioni spatiis cum hiemes frigidae cuncta constringunt, magnitudinem nivium congelascere easque postea vi flagrantis sideris resolutas fluxis humoribus nubes efficere gravidas, quae in meridianam plagam Etesiis flantibus pulsae expressaeque tepore nimio incrementa ubertim suggerere Nilo creduntur. Ex Aethiopicis imbribus qui abundantes in tractibus illis per aestus torridos cadere memorantur, exundationes eius erigi anni temporibus adserunt alii praestitutis, quod utrumque dissonare videtur a veritate etc. § 8. Rex autem Juba, punicorum confisus textu librorum, a monte quodam oriri eum exponit, qui situs in Mauritania despectat oceanum, hisque indiciis hoc proditum ait, quod pisces et herbae et belluae similes per eas paludes gignuntur.

b) Im XXIII. Buche c. 6. macht Ammianus eine Abschweifung über Hyrkanien und sagt: § 50 – 52. Interius vero pergenti occurrunt Hyrcani, quos eiusdem nominis alluit mare. Apud quos glaebae macie internecante sementes ruris colendi cura est levior, sed vescuntur venatibus, quorum varietate immane quantum exuberant. Ubi etiam tigridum millia multa cernuntur, feraeque bestiae plures: quae cuiusmodi solent capi commentis dudum nos meminimus retulisse. Nec ideo tamen stivam ignorant, sed seminibus teguntur aliquae partes ubi solum est pinguius, nec arbusta desunt in locis habilibus ad plantandum et marinis mercibus plerique sustentantur. Hic amnes duo pervulgati sunt nominis Oxus et Maxera, quos urgente inedia superantes natatu aliquoties tigres, improvisae finitima populantur etc.

c) Ferner sagt Ammianus in demselben Abschnitte, § 37, von Persien: In hac regione oleum conficitur medicum quo illitum telum, si emissum lentius laxiore arcu (nam ictu exstinguitur rapido) haeserit usquam, tenaciter cremat, et si aqua voluerit abluere quisquam, aestus excitat acriores incendiorum nec

libri: hoc Jubam regem accipimus tradidisse. Igitur protinus lacum efficit, quem Nilidem dicunt. Nilum autem iam inde coniiciunt, quod hoc stagnum in herbis, piscibus, belluis nihil minus procreet, quam in Nilo videmus: ac si quando Mauritania, unde origo eius est, aut nivibus densioribus aut imbribus largioribus irrigatur, incrementa exundationis in Aegypto augentur.

Den anderen Bestandtheil dieser Stelle des Solinus gibt Plinius, Naturgeschichte V. 9 (§. 47): Proxima Africae incolitur Aegyptus introrsus ad meridiem recedens, donec a tergo praetendantur Aethiopes. Inferiorem eius partem Nilus dextra laevaque divisus, amplexu suo determinat — quam ob causam inter insulas quidam Aegyptum retulere — (§. 50) Nilus incertis ortus fontibus it etc. — Originem, ut Juba rex potuit exquirere, in monte inferioris Mauritaniae non procul oceano habet, lacu protinus stagnante, quem vocant Nilidem. Ibi pisces reperiuntur alabetae, coracini, siluri. Crocodilus etc.

Solinus, c. 17: Sed magnis deinde spatiis intercedentibus ostia Oxi fluminis Hyrcani habent, gens silvis aspera, copiosa immanibus feris, foeta tigribus: quod bestiarum genus insignes maculis notae et pernicitas memorabile reddiderunt. Nun folgt eine Beschreibung des Tigers.

Solinus, c. 21: in quarum parte, quae Pontica est, apparet herba, qua inficitur oleum quod vocant medicum. Hoc ad incendium excitatum si obruere aqua gestias, ardet magis, nec alio sopitur quam iactu pulveris.

Digitized by Google

welcher im Jahre 390, um dieselbe Zeit, höchstens ein bis zwei Jahrzehnte früher, sein Geschichtswerk abfasste, als Hieronymus den Auszug aus dem Aithikos anfertigte. Hieronymus, Ammianus und Solinus können Zeitgenossen gewesen sein, letzterer der jüngere. Vielleicht dürfte hierbei zu erinnern sein, dass fast in allen Handschriften des Polyhistor von Solinus, welche Elias Vinetus und Salmasius einsahen, am Schluss hinter *explicit* zu lesen ist: *opera et studio Theodosii invictissimi*

remedio ullo quam iactu pulveris consopitur. Paratur autem hoc modo etc.

d) Ammianus spricht von den Völkern östlich vom Tanais XXXI. 2. § 14—16: Inter hos Neuri mediterranea incolunt loca, vicini verticibus celsis, quos praeruptos geluque torpentes aquilones adstringunt. Post quos Budini sunt et Geloni perquam feri, qui detractis peremptorum hostium cutibus indumenta sibi equisque tegmenta conficiunt, bellatrix gens. Gelonis Agathyrsi collimitant, interstincti colore caeruleo corpora simul et crines: et humiles quidem minutis atque raris, nobiles vero latis fucatis et densioribus notis. Post hos Melanchlaenas et Anthropophagos palari accepimus per diversa, humanis corporibus victitantes: quibus ob haec alimenta nefanda desertis finitimi omnes longa petiere terrarum. Ideoque plaga omnis Orienti aestivo obiecta, usque dum venitur ad Seras, inhabitabilis mansit.

Die gemeinsame Quelle für beide war Pomponius Mela (II, 1), der seinerseits wieder aus Herodots viertem Buche schöpfte. Aus Pomponius Mela ergänzt sich auch, was Solinus mehr als Ammianus hat, nämlich §. 6: alit laetissima pabula magnosque pisces, quibus et optimus sapor et nulla ossa sunt. §. 13: Apud Anthropophagos ipsae etiam epulae visceribus humanis adparantur. Geloni hostium cutibus equos seque velant, illos reliqui corporis, se capitum. Melanchlaenis atra vestis et ex ea nomen. Neuris statum singulis tempus est, quo, si velint, in lupos iterumque in eos, qui fuere, mutentur. Mars omnium deus, ei pro simulacris enses et cinctoria dedicant hominesque pro victimis feriunt. §. 10: Agathyrsi ora artusque pingunt: ut quique maioribus praestant, ita magis, vel minus, ceterum iisdem omnes notis et sic ut ablui nequeant.

Solinus, c. 15: Apud Neuros nascitur Borysthenes flumen, in quo pisces egregii saporis et quibus ossa nulla sunt nec aliud quam cartilagines tenerrimae. Verum Neuri, ut accepimus, statis temporibus in lupos transfigurantur: deinde exacto spatio, quod huic sorti attributum est, in pristinam faciem revertuntur. Populis istis deus Mars est: pro simulacris enses colunt. Homines victimas habent. Ossibus adolent ignes focorum. Geloni ad hos proximant. De hostium cutibus et sibi indumenta faciunt et equis suis tegmina. Gelonis Agathyrsi collimitantur, caeruleo picti colore, fucatis in caerulum crinibus. Nec hoc sine differentia: nam quanto quis anteit, tanto propensiore nota tinguitur, ut sit indicium humilitatis minus pingi. Post Anthropophagi, quibus execrandi cibi sunt humana viscera: quem morem impiae gentis adjacentium terrarum prodit tristissima solitudo, quas ob nefarium ritum finitimae nationes metu profugae reliquerunt. Et ea causa est, ut usque ad mare quod Tabin vocant, per longitudinem eius orae, quae aestivo orienti obiacet, sine homine terra sit et immensa deserta, quoad perveniatur ad Seras.

Digitized by Google

principis, oder *studio et diligentia Theodosii invictissimi principis perscriptus liber*, dass also diess Buch bestimmt war für die Bibliothek des als Büchersammler und Schönschreiber bekannten Kaisers Theodosius II. († 450), welcher mit eigner Hand Werke abgeschrieben haben soll. Wir werden also in Solinus, ohngeachtet seiner leichten, fliessenden Schreibart, einen Schriftsteller aus der ersten Hälfte des fünften Jahrhunderts erblicken müssen, und wir haben in diesem Ergebnisse eine neue Mahnung, wie höchst unsicher die aus dem sprachlichen Style entnommenen Kennzeichen sind. In späten Zeiten, wann bereits ein breites Schriftthum vorhanden ist, können höchst verschiedene Schreibweisen nebeneinander vorkommen, reine an alten Meistern angeeignete, wie gemeine nach dem Masse der täglichen Rede. Da indess Solinus das Breviarium sowohl, als des Ammianus Marcellinus Bücher gekannt hat, und sein Buch um d. J. 450 längst im Gange war, so ist die Anführung des Breviariums vor der Mitte des fünften Jahrhunderts klar dargethan.

Erwägt man die trübselige Lage des gesammten Schriftthumes im V., VI. und VII. Jahrhunderte, die Ausdörrung des höheren Lebens und den argen Mangel an Nachrichten in diesen drei Jahrhunderten, so wird man sich nicht wundern, dass das Breviarium nicht noch häufiger benutzt worden ist — würde sich aber auch *nicht* wundern können, wenn in diesen Zeiten gar keine *Anführung* desselben aufzufinden wäre.

III. Nach diesen äusseren Zeugnissen, die, bis sie hinweggeräumt sein werden, zwingende Kraft haben, betrachten wir noch, doch nur kurz, das Breviarium *ohne* Rücksicht auf sie. Wollte jemand behaupten, wegen der *Prahlerei* der Schrift und der Nebelhaftigkeit ihres Inhalts: ihr Verfasser müsse ein Schwindler gewesen sein, fusst jemand darauf, wie es doch auffällig sein müsse, dass ein weit gereister Mann nicht mehr und nicht Besseres sollte zu sagen gewusst haben, als die romanhaften und unglaublichen Dinge, die wir im Breviarium lesen — so wird ein solcher Zweifler doch sicherlich in Verlegenheit kommen, sobald er Bescheid auf die Frage geben soll, in welchem Interesse und zu welchem Behufe ein Mann des sechsten oder siebenten Jahrhunderts, ein Mann aus der Zeit der tiefsten Gesunkenheit der Litteratur, des niedrigsten Standes der

Digitized by Google

Bildung und des gänzlichen Mangels an wissenschaftlichem Sinne, sich der nicht geringen Mühe unterzogen habe, diesen Betrug zu schmieden? In der That würde ein Schriftsteller, der so viel geographisches Wissen besass, als das Breviarium in seinem unbestreitbaren Inhalte, nämlich in **Allem**, was **nicht** neu ist, bietet, im VI. und VII. Jahrhunderte eine höchst merkwürdige und beachtenswerthe Erscheinung bleiben. Man beliebe nur in meiner Schrift „Erdkunde und Karten des Mittelalters" nachzusehen, von welcher Beschaffenheit dazumal das geographische Wissen war. Es wird ferner nicht in Abrede gestellt werden können, dass so Manches, was auf den ersten Anblick unverständlich scheint, bei genauerem Zusehen aus dem Griechischen gedeutet werden kann. Der Schreiber des Breviariums muss also eine tüchtige Kenntniss des Griechischen besessen haben, ohne Zweifel war aber im VI. und VII. Jahrhunderte die Zahl der Männer äusserst klein, welche genug Griechisch inne hatten, um dieses Breviarium abzufassen.

Betrachten wir den Inhalt, so ergibt sich unzweideutig, dass ein Bearbeiter und ein Ueberlieferer der Nachrichten zu unterscheiden sind. Der Umstand, dass wir nicht aus dem Munde des eigentlichen Gewährsmannes berichtet sind, erklärt uns manche Unbestimmtheit und Verallgemeinerung der Kunde, denn eine Nachricht aus zweiter Hand hat in der Regel an Schärfe und Treue verloren. Wohl aber machen die wiederholten Bezugnahmen auf das Schiffswesen und das sichtliche Interesse an ihm wahrscheinlich, dass der erste Gewährsmann wirklich ein Mann gewesen ist, welcher viel zur See gereist war. Einem Geistlichen lagen sie sehr fern.

Die Einmengung von Sagen ist in den letzten Jahrhunderten der Römerherrschaft nichts, was befremden könnte, am wenigsten, wenn in ihnen Alexander der Grosse eine Rolle spielt. Einigermassen abenteuerlich gefärbte Berichte sind bei Reisenden, welche in unbekannte Gegenden gedrungen sind, etwas Allzugewöhnliches, um sonderlichen Anstoss zu geben.

Fragen wir aber nach Prüfsteinen eines begangenen Betruges. Wenn ein kluger Fälscher über allgemein Gekanntes handelt, wird er sich wohl hüten, Dinge vorzubringen, welche erfahrungsmässig nicht bestätigt werden; er muss ja sonst gewärtigen, dass, wo Kenntniss leicht zugänglich ist, sein Täuschungsversuch sich bald verräth. Ueber Griechenland

Digitized by Google

zum Beispiel, und die Provinzen des römischen Reiches hätte, so lange solches Bestand hatte, sicher kein Fälscher so leicht seine Hirngespinnste vorgebracht; eher konnte er es nach der Auflössung des Reiches wagen, wo diese Kenntniss seltener geworden war und aufhörte. Indess ist nicht nöthig, auf die Richtigkeit der c. 71—101., 107—110. gemachten Mittheilungen einen besonderen Nachdruck zu legen. Ganz gewiss hatte Trug freien Spielraum, wo er über solche Gegenden, Völker und Verhältnisse sprach, die zwar einzelnen, wenigen Gelehrten bekannt sein mochten, von denen indess die grosse Masse der Gebildeten nichts Näheres und nichts Sicheres wusste. Bei solchen Gegenständen durfte er ohne sonderliche Gefährde nach freiem Belieben flunkern. Von dieser Art ist nun Manches im Breviarium enthalten, was als Prüfstein gelten kann. Ein Betrüger konnte seiner Einbildung die Zügel schiessen lassen, sobald er von den Deutschen, oder sobald er von den Alanen, oder sobald er von den Skythen (Mongolen) sprach. Ertappen wir nun etwa hierbei das Breviarium auf Lügen? Was wir z. B. c. 63. und c. 67. erfahren, stimmt im Gegentheil vortrefflich zu dem Bilde, welches wir auf Grund anderweiter Nachrichten uns von diesen Völkern entwerfen müssen. Meine Einleitung enthält so manches bekräftigende Seitenstück aus andern Quellen.

Betrüger lieben es, mit selbstgemachten Gewährsmännern zu prunken. Achtundzwanzig Autoren werden vom Breviarium genannt. Vom Bearbeiter folgende: 1) Platon, 2) Tullius Cicero, 3) Hebio c. 66. als Philosophen, 4) Donatus c. 66. als Sprachlehrer[1], ferner 5) Mantuanus, wiederholt c. 43. 66. 71., 6) Sammo c. 66., 7) Leucus c. 66.[2], 8) Lucanus c. 10., vier Dichter, wie es scheint, sodann: 9) Moyses, c. 1., 10) Augustinus c. 58. und 11) Alchimus c. 11., endlich im c. 58. die Ketzer, 12) Arculius, 13) Amfianus, 14) Hircanus, 15) Macedonius, 16) Eunomius und 17) Priscillianus.

1 Mein Text liest: Donatus mihi inter maximos primus praeerat et magnus in eofonicis versibus. d'Avezac liest Magnus und glaubt einen Bezug auf den Magnus orator urbis Romae zu finden, an den des Hieronymus 83ter Brief (Benediktinerausgabe seiner Werke, 1706. IV. 2, 654) gerichtet ist.

2 In diesem fand Hieronymus: multa incredibilia et obscura, desshalb meint d'Avezac S. 267 „parait être ce Leucius Charinus signalé par Évode d'Uzala, Innocent I. et Photius comme l'auteur de divers traités apocryphes publiés sous les noms des apôtres saint Pierre, saint Jean, saint Jacques le Mineur et autres. — Comp. Vossius de historicis graecis Leyde, 1650, in 4, pp. 202. 517.

Digitized by Google

Von den Genannten sind nur ein paar unbekannt oder zweifelhaft, Priscillianus wurde im Jahre 389 getödtet, Eunomius starb vor 396, Macedonius 364, der Mantuanus ist Virgilius, Sammo wahrscheinlich Serenus Sammonicus (vgl. S. CVII Anm. 1), Alchimus vielleicht der Alcimus Alethius u. s. w. Da in Zweifel gestellt worden ist, ob Lucanus der bekannte Dichter sei, so will ich meine Behauptung glaublicher machen. Die angeführte Stelle handelt von ungeheuerlichen Thieren und unter des bekannten Lucanus verloren gegangenen Gedichten war auch eines auf Orpheus, welches nach anderweit erhaltenen Bruchstücken von Ungethümen erzählte. Eine von einem Christen abgefasste Schrift: *de monstris et belluis*, welche in einer pariser Handschrift des X. Jahrhunderts hinter dem Phädrus enthalten ist, sagt I. §. 6. von den Faunen: *quos poeta Lucanus secundum opinionem Graecorum ad Orphei lyram cum innumerosis ferarum generibus cantu deductos cecinit,* und II. §. 7. von den Panthern: *quos poeta Lucanus ad lyram Orphei cum ceteris animantibus et bestiis a deserto Thraciae per carmen miserabile provocatas cecinit, tum ipse tristis esset et moerens ad undam Strymonis, raptam Eurydicem lacrymabili deflevit carmine.*[1] Diesem Gedichte gehörte wohl jene Stelle an.

Von Aithikos aber werden namhaft gemacht: 1) Moyses, c. 30., 2) Josephus c. 30., 3) Hippocrates c. 93., 4) Pythagoras c. 98., 5) Mantuanus c. 17., 6) die Sibylla Samia c. 98., 7) ein unbekannter Philosoph Dimomorchas c. 88., ferner c. 17. drei unbekannte Sternkundige: 8) Cluontes, 9) Argyppus[2] und 10) Hiarcas, endlich will Aithikos selbst verkehrt haben mit 11) dem Philosophen Aurilius und 12) Arbocrates in Spanien c. 24., sowie 13) mit dem Philosophen Fabius in Athen c. 79. (vgl. S. XCI f.). Von den Genannten ist die Hälfte bekannt; von den gänzlich unbekannten geschieht fast nur gelegentlich Erwähnung und zwar so, dass auf deren Anführung kein Werth für irgend eine Kunde gelegt ist (diess gilt von n. 8. 9. 11. und 12.). Nur über den Astronomen Hiarcas verbreitet sich die Schrift umständlicher, um Seltsames von ihm zu erzählen.

1 Jules Berger de Xivrey, traditions tératologiques. Paris 1836. S. 20 und 238. — Die in Bezug auf Lucan abweichende Meinung von Pertz vgl. in dessen Schrift S. 139.

2 d'Avezac hat die Lesart Agripphus und ist geneigt ihn für den Astronomen Agrippa zu halten, welcher nach Ptolemaios am 29. November 92 in Bithynien eine Beobachtung über die Plejaden machte.

Digitized by Google

Wahrlich, wenn das Breviarium eine Täuschung war, so war in dem vom gänzlich unbekannten Hiareas Gesagten Raum und Anlass zur Lüge. Aber in einer wenig bekannten Schrift, in des Philostratos Leben des Apollonios von Tyana, ist es gelungen, diesen Hiarcas (Jarchas vgl. S. IX.) nachzuweisen. Darin findet sich eine starke Bestätigung der Aechtheit, und eine weitere Bestätigung der betreffenden Nachrichten liegt noch darin, dass, was uns von des Hiarcas Meinungen erzählt wird, ganz wohl zu der indischen Weltvorstellung passt (vgl. S. XI).

Auch geographische Bestätigungen fehlen nicht. Bei dem Murrinenlande und bei den humerischen Bergen weist Aithikos (c. 59. und 67.) auf vulkanische Erscheinungen hin, die aus der phantastischen Schilderung herauszuerkennen sind. Das Vorhandensein von solchen in den bezeichneten Gegenden haben neuere geographische Ermittelungen ausser Zweifel gestellt (vgl. S. LXV und LXIX). Sollte wohl die Einbildung eines Fälschers hier getroffen haben, was neuere Reisende wirklich sahen?

Für manche Erzählungen lassen sich beglaubigende Seitenstücke beibringen. Solche Sachen erzählt finden, die an weit entlegenen Orten wirklich geglaubt werden, kann nicht die Vermuthung erwecken, dass ein Betrüger zu uns spreche. Das Breviarium erzählt (c. 105.), Aithikos habe sich in Armenien bemüht, die Arche Noa's zu finden, aber trotz aller Mühe nicht dazu gelangen können. Der *Mons, ubi ipsa arca resedit* (c. 70.) ist der Ararat. Nun glaubt man bis auf den heutigen Tag, der Ararat sei ein unersteiglicher Berg. Das Kloster der Armenier Etschmiadsin, welches am Nordabhange des Ararat liegt, bewahrt unter seinen zahlreichen Reliquien ein in Gold gefasstes Stücklein der Arche und erzählt dazu folgende Geschichte: Einst versuchte ein Frommer des Klosters den Ararat zu erklimmen, um die Arche aufzufinden. Rüstig schritt er vorwärts, bis er vor Ermüdung in Schlaf fiel. Am andern Morgen bei seinem Erwachen sah er sich zu seinem grössten Staunen an den Fuss des Ararat zurück versetzt. Er begann von neuem seine Wanderung, aber zehn Tage wiederholte sich das Nämliche. In der letzten Nacht trat vor den Schlafenden ein Engel und that ihm kund, dass auf den Ararat kein Mensch kommen könne, er aber solle als Lohn seines beharrenden Strebens ein

Digitized by Google

Stücklein der Arche empfangen — diese Reliquie.[1] Als Pallas den Ararat erstiegen hatte, schalten die Armenier ihn öffentlich einen Lügner.

Von den Bergen der Nordinsel Biza[2] — wird c. 38. angegeben — weht ein heftiger, schneidender Wind, welchen man Biza heisst; auch c. 19. steht, dass von den Nordinseln ein scharfer Wind komme. Nun ist es doch merkwürdig, dass im späteren Mittelalter Bisa wirklich der Nordwind heisst. Zum erstenmale soll das Wort *bisa* in einem Psalter des IX. Jahrhunderts als deutsche Uebersetzung von *turbo* vorkommen. In der französischen Schiffersprache heisst *bize, la bise,* auch *vent de bise,* der Nordwind, im Mittelhochdeutschen bezeichnet *bise* gleichfalls den Nordwind, auch wohl den Ostwind.[3] Man hat zur Deutung dieses Wortes früher Verschiedenes beigebracht, von dem nichts überzeugend war. Diese Bestätigung für eine Angabe des Aithikos findet zugleich in ihr den Schlüssel für die Erklärung des Wortes.

Im c. 35. spricht das Breviarium von den Gadarontenineeln und sagt: *Byrrones eorum lingua vocitant parvolas naves etc.* Im Verfolge meiner geographischen Erörterungen habe ich die Gadaronteninseln auf Finnland und die finnischen Inseln gedeutet. Nun haben die gelehrten Finnischkenner gefunden, dass *byrrones* wirklich ein finnisches Wort ist.

Renvall, Suomalainen Sana-Kirja. Lexicon linguae finnicae Aboae 1826. *p.* 89 enthält:

„*purra, an, al.: purres, een. Ns. Botn. id. ac. pursi,*"

„*pursi, Genitiv purren, navigium, cymba velifera et remiganda, Germ.*: Fahrzeug."

1 So wurde daselbst vor einigen Jahren dem Maler Kiesewetter erzählt, aus dessen Munde ich obige Mittheilungen habe.

2 Kunstmann sagt S. 267 auf meine Bemerkung, dass Richard von Haldingham Biza für eine grosse Halbinsel im Nordoceane gehalten habe: „Allein Wuttke hat sich hier geirrt, Richard spricht in der angeführten Stelle (bei Santarem II. 338) von einem heftigen Winde, der Biza genannt werde, die Inseln aber führt er als Biles und Criselida am Eingange des kaspischen Meeres auf (Santarem II. 427.)" Die aus Santarem in meiner Einleitung S. LIII. Anm. 4. abgedruckte Stelle lehrt indess, dass Richard aus c. 38 des Breviarii nicht blos die Bemerkung über den Wind, sondern noch mehr abgeschrieben hat. Man wird also wohl annehmen müssen, dass Richard dasjenige Land, worin er seinen Auszug aus c. 38 einschrieb, auch für das Land gehalten habe, auf welches sich c. 38 beziehen sollte.

3 Im Grimm'schen Wörterbuche fehlt Bise, wie manches andere. Der fleissige Wilh. Hoffmann führt es in seinem Wörterbuch der deutschen Sprache (Leipzig 1853) als einen Schweizerausdruck für den Nordost auf.

Digitized by Google

Hierin liegt zugleich eine Bestätigung meiner geographischen Auslegung. Das fragliche Wort gehörte der Sprache der Einwohner der Gadaronteninseln an *(eorum lingua vocitant)*; ein finnisches Wort werden nur Finnen gebraucht haben. Folglich waren die Gadaronteninseln von Finnen bewohnt. Mit einer geographischen Deutung steht und fällt natürlich auch so manche andere. —

Verkehrt ist ein Verfahren, welches zum Prüfstein das nach Streitige machen will, wie die Benennung der Nordländer. Neuheit der Nachrichten ist noch nichts Verdächtigendes. Ebenso wenig darf man aus dem Grunde die Unächtheit des Breviariums behaupten wollen, weil seine Nachrichten in Widerspruch treten mit zweifelhaften Nachrichten anderer Schriftsteller.

IV. Befragen wir schliesslich das Breviarium, welchen Aufschluss es selber über seinen Verfasser bietet. Ich habe S. CII bis S. CV dargethan, dass es auf den Kirchenvater Hieronymus hinweist, und von den dort angezogenen Beweisgründen ist gegnerischerseits auch nicht ein einziger angefochten, geschweige widerlegt worden. Nach dem Breviarium war sein Verfasser ein Geistlicher und zwar ein in der dogmatischen Polemik thätiger Mann, ein Kenner mehrerer Sprachen, und lebte im Morgenlande. Zwei gelehrte Theologen desselben Namens Hieronymus müsste es im Morgenlande gegeben haben, beide Polemiker und Sprachenkenner, wofern der Verfasser des Breviariums eine andere Person gewesen sein soll, als der berühmt gewordene Kirchenvater. Doch wenn diess auch der Fall war: die Aechtheit der Schrift wird dadurch nicht bedroht. — Name, Ort, Stand treffen freilich zu; dergleichen kann sich indess wiederholen. Die Uebereinstimmungen häufen sich jedoch. Die gelegentlichen Angaben über persönliche Verhältnisse des Verfassers treffen nicht minder zu mit den bekannten Lebensumständen des Kirchenvaters. Mögen zwei morgenländische Priester Hieronymus gleichmässig an Kränklichkeit gelitten haben, sollten beide auch denselben Lehrmeister Donatus gehabt haben? Ist noch eine Bedenklichkeit vorhanden über die Einerleiheit, so muss sie schwinden, da der Verfasser auf eigne Briefe Bezug nimmt und in des Hieronymus Briefsammlung ein entsprechender Brief, ein unzweifelhaft ächter,

Digitized by Google

nachgewiesen werden kann (vgl. S. CIII), und da sich hinwiederum unter des Hieronymus' Briefen ein Schreiben vorfindet, welches einen deutlichen Anklang an eine Stelle im Breviarium und gleiche Gedankenverbindung hat (vgl. S. CIV, CV). Ausserdem ist zu erwähnen, dass des Hieronymus' Uebertragung von Eusebios' Synchronistik einen Zusatz unter Hieronymus' Namen gehabt haben muss, der in seinem befremdlichen Inhalte den im Breviarium dem Aithikos zugeschriebenen Mittheilungen verwandt ist (vgl. S. LV—LX).

Diese Belege lassen sich noch mehren. Dr. Pertz bringt zu den c. 66. gegen Platon gerichteten Ausfällen Parallelen aus des Hieronymus' Werken (ed. Vallars I. 36, 178) bei und bezieht die Selbstgeständnisse, welche der Verfasser des Breviariums c. 58, S. 37, Z. 15 ff. und c. 66, S. 47, Z. 6 ff. macht, auf dasjenige, was der Kirchenvater Hieronymus in seiner Zuschrift an Eustochius (Vallars n. XXII. I. 113 ff.) über seine inneren Erlebnisse erzählt. Endlich weiset er noch darauf hin, dass alle namhaft gemachten Ketzer im IV. Jahrhunderte gelebt haben, während des 416 auftretenden Pelagius keine Erwähnung geschieht.

Ein derartiges Zusammentreffen so vieler Punkte ist doch wohl zu stark, um auf Rechnung blossen Zufalls gesetzt zu werden.

Hiernach scheint alles, was billigerweise von einem geschichtlichen Nachweise gefordert werden kann, geleistet, um die Behauptung zu rechtfertigen, dass wir im Verfasser des Breviariums den Kirchenvater Hieronymus erkennen müssen.

Nur der Fall einer absichtlichen Täuschung bleibt übrig, die Möglichkeit, dass der Jemand, welcher das Breviarium schmiedete, die Maske des gefeierten Kirchenvaters vor sich nahm und wohlkundig seiner Schriften sowohl als seiner Lebensverhältnisse soviel auf diese Bezügliches geflissentlich in sein Scriptum einstreute, als nöthig war, um seine Leser irre zu führen. Man wird aber auch gestehen, dass diese Annahme nicht von vorn herein zu widerlegen, sondern vorerst zu erweisen oder mindestens wahrscheinlich zu machen ist, bevor sie überhaupt aufstellbar ist.

Digitized by Google

B.

Die Beweise der Unächtheit.

I. Die Berufung auf die Verwerfung der älteren Gelehrten (eine Bequemlichkeitsstütze) ist darum ohne alle Bedeutung, weil von diesen kein einziger das Breviarium einer gründlichen Prüfung unterzogen hatte. Einige hatten nach flüchtiger Ansicht der schwer lesbaren Handschriften sich zu einem abfälligen Urtheil entschieden und ihre Aussprüche redeten die Anderen getrost nach; die Schrift selber blieb im Staube vergessen. Peter Pithou, wie es scheint, oder sonst Jemand, schrieb auf seine Handschrift: .... *omnia indigna Hieronymo ac ne Aethici quidem, quoniam in eo libro ipse Aethicus Ister philosophus saepe citatur et Alchimus*; dieser Beisatz zeigt, wie oberflächlich er diese Schrift angesehen hatte. Indess sein Urtheil wurde wiederholt von Simler 1575. Hundert Jahre später (1688) schrieb Du Cange mit ähnlicher Fahrlässigkeit, es sei ein *liber fictitius,* und gab folgenden Beleg dafür: *„struthionum vel corcodillorum*[1] *et scorpionum genera sunt inter alias gentes.“* Es gehört aber *Inter alias gentes* zum nachfolgenden Satze, und diesem Satze geht voran: *gentes stultissimas velud ferarum et —,* der Sinn ist also ganz anders und unverfänglich: Völker so dumm wie das Vieh. Diese Proben werden dafür genügen, dass keine Rücksichtnahme auf die Urtheile älterer Gelehrten in dieser Frage stattfinden kann. Dennoch hat man sich auf sie bezogen.

Die neuen Ausführungen der Herren Kunstmann und Roth, die uns daher allein beschäftigen, will ich mit ihren eignen Worten geben. Einmal tritt bei diesem Verfahren keine willkührliche Abschwächung ihrer Gründe ein, sodann dürfte nicht

1 Die Form corcodillon statt crocodilus scheint alt. Einige Palimpsestblätter vom Juvenalis, grosse vorzügliche Schrift (d. h. noch aus der Kaiserzeit) haben diese Form, vgl. Mai classicorum auctorum T. III. S. XIX. Auch altfranzösisch heisst das Krokodill coco-drille.

Digitized by Google

jeder, der über die Streitfrage sich unterrichten will, die münchner Anzeigen und die heidelberger Jahrbücher sich verschaffen können. Mögen also die Angreifer selber reden.

II. Der schwerste Einwurf stehe voran. Er kommt von dem gelehrten Kunstmann, welcher sagt: „zuerst die Anführung eines viel späteren Schriftstellers, des Alchimus, der zweimal in der Kosmographie genannt wird. Dieser Alchimus oder Alcimus ist nicht der Rhetor, dessen die Chronik des Hieronymus und Sidonius Apollinaris erwähnt, sondern Alcimus Avitus der Bischof von Vienne, welcher mehr als hundert Jahre später als Hieronymus starb. Dies zeigt die eine Stelle, in welcher der Verfasser der Kosmographie in einer ihm eigenthümlichen ganz geschmacklosen und entstellenden Weise die Worte des christlichen Dichters wiederholt. Er sagt nämlich: *et illud quod aït Alchimus: ut diabolus qui primus conditus fuerat et primus corruerat, in die iudicii ante omnes pessimos homines punietur et in infernum reclaudetur. Quia enim cuique creaturae praefulsit in ordine primus et viarum dei claruit in rude miraculum idemque primus in novissimo iudicio terribili venturo poenas damnaturus, quales ab initio dictae sunt, in cavernam laci, tales et tot ante tribunal regis in ipso iudicio dilatae mortis indicium peccatorum itemque cum auctore mortis praeferendae atque ostendendae erunt, religato ac catenato eodem antiquo serpente, ut cernant impii truculentissimum ac furibundum mortis auctorem, quem secuti fuerunt in desideria multa inutilia et nociva, quae mergunt hominem in interitum. Et quot mala passuri sunt impii in inferno, tot plagae in ipso antiquo hoste praeferendae atque ostendendae erunt, cum et justi videre merebuntur dominum deum suum Christumque regem suum et signa et fixuras clavorum et videbunt [lignum]*[1] *in quem transfixerunt, et plangent se super eum omnes tribus terrae. Ignis ante eum ardebit et in circuitu eius tempestas valida, cum tantis signis impii in diversa tendentes, quanta in inferno passuri erunt. Haec omnia Aethicus in cosmografia et Alchimus pulchre dixerunt.*

Diese Art, einen Schriftsteller anzuführen, war sicherlich

1 Das hier eingeklammerte lignum, ein nach der Angabe S. 91 aufgenommener Einschub d'Avezacs ist überflüssig, vgl. die Vulgata Joh. 9, 37, Zach. 12, 10, Apocalypse 1, 7. Die HS. haben es nicht und es kann wieder gestrichen werden.

Digitized by Google

nicht die des heiligen Hieronymus. Nach den Schlussworten kann man zwar nicht beurtheilen, welcher Theil des Gesagten dem Alcimus, welcher dem Aethicus zukomme, allein eine Vergleichung mit den Werken des Alcimus zeigt, dass nur ein kleiner Theil ihm gebühre, denn er sagt in seinem Gedichte über die Erbsünde *(opera ed. Sirmond. Parisiis* **1643**. **8**. *p.* **227**)*:*

> Quique creaturae praefulsit in ordine primus
> Primas venturo pendet sub iudice poenas.
> Quandoquidem gravior talem sententia punit,
> Quem mirum cecidisse putes, nam crimen acerbat
> Auctor, in ignaro minor est peccante reatus,
> Durius atque malum quod maior fecit habetur." —

In der That wuchtet diese Anführung sehr. Indess, dass ein so gelehrter Herr auf dem halben Wege stehen blieb und nicht auch weiter fragte, welche Bewandniss es mit den Gedichten des Avitus habe, die den Messer für das Breviarium abgeben sollen, wundert uns doch.

Minder unterrichteten Lesern wird zuvörderst die Beifügung gelegen sein, dass um das Jahr 500 der Bischof von Vienne Alcimus Ecdicius Avitus viele Bücher Verse: *de spiritalis historiae gestis* — so nämlich sollte ihr Titel lauten nach dem 14ten Briefe des Avitus — man darf nicht sagen: gedichtet, sondern man muss sagen: gefertiget hat. Die Schrift *de spiritalis historiae gestis* ist ein kaltes, frostiges Epos, welches die biblische Geschichte abhandelt; Empfindung ist in ihm so wenig, als Handlung. Der glaubensstolze Theologe, der herabsieht auf die *„turgida Grajorum sapientia philosophorum"* hatte einige gute Dichter aus der Blüthe der Heidenzeit gelesen und sich aus ihnen manches gemerkt, wovon sich Gebrauch machen liess. Wahrscheinlich gedachte er ein recht christliches Werk zu thun, wenn er die heidnischen Poeten mit ihrem unnützen und schädlichen Inhalte verdrängte, und so beschloss er sie auszustechen. Die Litterarhistoriker haben dafür seine Gedichte mehr gelobt als gelesen. Leider ermattete nämlich sein ohnehin sehr niedriger Flug immer mehr, je länger er Verse zurechtschmiedete. Immer armseliger, immer roher gerieth seine Arbeit, so dass selbst die späteren Herausgeber sich nicht getraut haben, die zweite Hälfte seiner poetischen Versuche zum Abdruck zu geben. An den ersten fünf Büchern hatten sie trotz des vielen Lobes, womit sie dieselben erhoben, genug. Allein

Digitized by Google

schwachen Köpfen gefällt Schwaches. Den frommen Mönchen des Mittelalters, die nicht sonderliche Ansprüche an Dichtungen machten, sagte solche erbauliche Poesie herzlich zu. Gewiss mit innigem Behagen betheiligten sie sich an dem Stoffe, den des Bischofs Verse enthielten. Wie hätten sie ihre frommen Empfindungen, die von denselben erweckt wurden, schicklicher äussern können, als indem sie an dem frommen Werke mithalfen? So haben sie denn mithinzugedichtet — auf diese Art muss es gekommen sein, dass die in Druck gelangten Bücher des Avitus in vier Gestalten vorliegen.

Menrad Molthers Ausgabe (*Alcimus Avitus Viennensis Galliae Episcopus de origine mundi, de peccato originali, de sententia dei, de diluvio, de transitu maris rubri omnia heroico carmine elegantissime descripta cum commentariis. Basileae a.* 1545 *mense Augusto*) theilt sie in 2442 Versen mit,

Sirmond 1643, den Kunstmann anführt, in 2550 Versen,

Georg Fabricius 1564 (*Poetarum Veterum Ecclesiasticorum Opera Christiana et operum reliquiae atque fragmenta*, Basel ohne Jahrangabe), die *Sacra Bibliotheca Sanctorum Patrum (T. VIII per M. de la Bigne, ed.* 2. Paris 1589) und Zehner (*Divi Alcimi Aviti Archiepiscopi Viennensis opuscula*, Leipzig 1604) in 2608 Versen

und endlich Gagnejus 1536 (*Alcimi Ecdicii Aviti et Claudii Marii Victoris poemata*) gar in ungefähr 3000 Versen.

Bisher suchte man sich zu helfen, indem man den Molther beschuldigte, Verse weggelassen und den Gagnejus, Verse hinzugesetzt zu haben. Die Ausgaben von Gagnejus, von Müling 1507 und Murmel 1509 habe ich nicht einsehen können; über die gegen Gagnejus gerichtete Anklage vermag ich also nichts zu sagen; möglich dass er es machte wie Andere, welche vor ihm diese Gedichte in Händen gehabt hatten, und seinerseits ebenfalls die Dichtung erweiterte. Was aber Molther anlangt, so ist sehr zu bezweifeln, dass dieser Herausgeber irgend etwas weggestrichen haben sollte. Sein umständlicher, beinahe über jeden Vers sich verbreitender Kommentar (S. 97 bis S. 366) legt wiederholt eine viel zu hohe Werthschätzung dieses schlechten Dichtwerkes an den Tag, als dass ohne Beweis angenommen werden dürfte, Molther habe willkürlich irgend welche Verse getilgt. Man wird vielmehr annehmen müssen, dass die in seiner Ausgabe fehlenden Verse auch in seiner Handschrift nicht gestanden haben. Wie anders will

Digitized by Google

man sich ferner die Abweichung des Fabricius von Sirmonds Text erklären? Lässt man selbst den, wir wissen nicht, ob mit Recht oder mit Unrecht, verdächtigten Abdruck des Gagnejus mit seinen dreitausend Versen unbeachtet, so liest man doch bei Fabricius im Durchschnitte 31 Verse, wenn bei Molther nur 29 stehen.[1] Und um wie viel stärker ist der Abstand des Gagnejus von Molther!

Der in Rede befindliche Vers ist wirklich bei allen drei Herausgebern im zweiten Buche enthalten; dieses zweite Buch hat aber gerade die meisten Zusätze erfahren, denn in ihm kommen auf je 7 Verse bei Molther, 8 bei Fabricius. Und sollten die jetzt nachweisbaren Verschiedenheiten der Abdrücke die einzigen Aenderungen sein, die am Urtexte vorgenommen worden sind? Ausser den eingeschobenen einzelnen Versen gewahrt man starke Abweichungen in den Lesarten, besonders bei den Uebergängen. Der Vers *quique creaturae etc.* ist bei Molther der 46ste, bei Sirmond der 47ste, bei Fabricius der 50ste des zweiten Buches.

Diese Beschaffenheit der verschiedenen Ausgaben des Avitus belehrt uns über die Unzuverlässigkeit der gegebenen Texte. Daran ist nicht im entferntesten zu denken, dass Avitus selber eine mehrfache Umarbeitung vorgenommen habe. Als er Verse machte, war er bereits Kirchenfürst, er verschickte frisch seine Gedichte und achtete sichtlich mehr auf die Masse, als auf Güte und Ausfeilung. Fremde Ueberarbeitungen liegen uns demzufolge vor und wir sind zur Zeit nicht im Stande, mit Genauigkeit und Zuverlässigkeit

1 Avitus erstes Buch hat	bei Molther	317	Verse.
	bei Sirmond	325	,,
	bei Fabricius	327	,,
das zweite Buch hat	bei Molther	376	,,
	bei Sirmond	423	,,
	bei Fabricius	428	,,
das dritte Buch hat	bei Molther	425	,,
	bei Sirmond	425	,,
	bei Fabricius	456	,,
das vierte Buch hat	bei Molther	661	,,
	bei Sirmond	658	,,
	bei Fabricius	658	,,
das fünfte Buch hat	bei Molther	663	,,
	bei Sirmond	719	,,
	bei Fabricius	739	,,

(NB. vorausgesetzt, dass ich mich nicht um einen oder den andern Vers verzählt habe.)

Digitized by Google

zu bestimmen, was Avitus selbst schrieb, was Bearbeiter hineingeflickt haben. Wir können also die vorliegenden Ausgaben nicht als einen sichern Maszstab zur Beurtheilung anderer Schriftsteller gelten lassen.

Um indess den Zwiespalt der Zeugnisse zu lösen, liesse sich vielleicht behaupten: jener in Rede stehende Vers sei ein gangbares Wort von einem älteren christlichen Dichter gewesen und gleichmässig von Hieronymus wie von Avitus aufgegriffen worden, oder es liesse sich (wenn jemandem diese Vermuthung nicht gefällt) auch sagen, jener Vers sei von Hieronymus einem Verse des Aithikos in der Uebersetzung nachgebildet und in dieser lateinischen Gestalt aus dem Breviarium von Avitus aufgegriffen worden, später habe dann ein Schreiber oder Leser des Breviariums, dem des Avitus Gedichte schon bekannt waren, die Anführung des letzteren in den Text hineingeschoben — und Herr Kunstmann hätte wohl auf diese Möglichkeiten Bedacht nehmen können, da man sich mit solchen Vermuthungen in ähnlichen Fällen aus Verlegenheiten und Widersprüchen oft schon geholfen hat: allein wir haben diesesmal, wegen der Beschaffenheit des Textes von Avitus gar nicht nöthig, auf die bezeichneten Auswege einzugehen, und um so weniger haben wir es nöthig, da eine Vergleichung beider Stellen, der im Breviarium und der im Poem, stark dafür spricht, dass nicht Avitus, sondern Hieronymus diesen Vers, um den es sich einzig handelt, so zuerst vorgebracht hat, also er der ältere und des andern Quelle ist.

Im Breviarium steht: *ut diabolus, qui primus conditus fuerat et primus corruerat-ante omnes-punietur-quia-praefulsit in ordine primus - idemque primus in novissimo iudicio terribili venturo poenas damnaturus.* Der Schwerpunkt des Gedankens und das Streben in der Ausarbeitung dieser Sätze war bereits unverkennbar die wuchtige Wiederholung des *primus.* Und nicht vereinzelt steht unsere Stelle. Dieser Anfang mit dem Teufel ist schon früher und mehrmals erwähnt c. 4, c. 10 und c. 9, und da steht gleichfalls, wie hier: *et qui primus in luce claruit idemque primus livorem superbiae ambiens a culmine altitudinis decidit,* endlich bezieht sich darauf Hieronymus in eigenem Namen sprechend c. 12, so dass also die in Rede stehende Stelle sich verwebt in das ganze Gedankengeflecht des betreffenden Abschnittes erweist.

Digitized by Google

Das Poem hingegen sagt: *Talia jactantem praecelsa potentia coelo jecit et ejectum prisco spoliavit honore, quique creaturae praefulsit in ordine* *p r i m u s* *p r i m a s* *venturo pendet sub iudice poenas, quandoquidem gravior talem sententia punit*, in ihm ist also der Gedanke nur gelegentlich und beiläufig gegeben und mit einer Abschwächung; im matten *primas* ist die Abänderung von dem zu Grunde liegenden *primus* zu erkennen. Ein tieferes Eingehen leitet uns solchergestalt zu einer dem ersten Anschein entgegengesetzten Wahrscheinlichkeit, leitet uns dazu, dass das Gedicht *de peccato originali*, statt das Breviarium zu verdächtigen, ein Zeugniss für dessen Vorhandensein abgibt.

Von diesem Haupteinwurfe bleibt also nur 2) der Satz „diese Art, einen Schriftsteller anzuführen, war sicherlich nicht die des heiligen Hieronymus" mit seiner unerwiesenen Versicherung übrig.

Kunstmanns anderer Grund zur Unterstützung seines Verwerfungsurtheils ist blosses Anhängsel, dem er selbst wohl kaum besonderen Nachdruck beimessen wird, nämlich 3) „die Anführung der Dani, welche wie bei Wuttke S. L aus Grimms Geschichte der deutschen Sprache bemerkt wird, erst im sechsten Jahrhundert erwähnt werden, da die Stelle im Servius sehr zweifelhaft ist." Allein ich habe auch an jener Stelle bemerkt, dass bereits im ersten Jahrhundert der Dänenname in der Benennung der Ostsee *co-d a n u s sinus* und dem Lande *co-d a n o n i a* enthalten ist, er kommt also f r ü h e r vor, und sollte diese Erklärung aus der Luft gegriffen sein, so würde, um einen Verdächtigungsgrund herauszubringen, erst bewiesen werden müssen, dass Dani im III. und IV. Jahrhunderte n i c h t e r w ä h n t w e r d e n k o n n t e n, was nicht geschehen ist. Die haltlose Ansicht, dass Dani eine späte Zusammenziehung von Dacini sei, und was mit ihr zusammenhängt, wird man nicht als Grund einsetzen dürfen.

Dagegen legt Kunstmann 4) bedeutendes Gewicht auf die Schreibart. Weil indess über diese auch Herr Roth gehandelt hat, dürfte beider Ansicht am zweckmässigsten nebeneinander, später angeführt werden.

III. Herrn R o t h s Gründe werden hier umgestellt, d. h. seine zweite Reihe wird zuerst vorgeführt. G u t e Gründe verlieren nicht dadurch, dass man ihren Platz wechselt. Er

Digitized by Google

sagt: „ich finde einige streitige, dagegen aber auch ganz deutliche Anzeichen eines beträchtlich späteren Zeitalters. Ich zähle dieselben auf:

1) der König Ferezes c. 106 scheint sich am einfachsten auf den Sassaniden Perozes deuten zu lassen, der 460—487 regierte.“ Ob die angegebenen Jahre der Regierung des Firuz oder Peroses genau sind (Guthrie und Gray allgemeine Weltgeschichte II. 487 gibt als Todesjahr 475, Galetti in der Geschichte Persiens und ebenso Raffenel d. J. 485 an), trägt nichts zur Entscheidung unserer Frage bei, wohl aber die Ansicht des Textes, denn diese zeigt, dass unser Breviarium von einem Könige Indiens, folglich von keinem Sassaniden, spricht. Diess ist so deutlich, wie irgend möglich, angegeben. Der Abschnitt beginnt: *Gangen ingressi*, im Sassanidengebiete floss der Ganges nicht; dann heisst es: *valefecimus deis Indiae et aulae regis Ferzetis,* und *Ab India magna et Gange regressi,* und Aithikos kommt (c. 107) *deinde Parthiam ab India.* Ein Zweifel ist also nicht möglich. Wenn daher Herr Roth einem indischen Könige einen persischen unterschiebt, so ist diess eine Leichtfertigkeit von seiner Seite.

„2) Die *insulas Brittanicas quas ille Brutanicas appellavit* c. 26 beziehe ich mit voller Ueberzeugung auf die Tradition, dass Brutus Ahnherr der britischen Bevölkerung sei. Vom Alter dieser Tradition ist Nennius Zeuge, der um 858 schrieb.“

Möglich, dass Roth's Deutung, *Brutanicae* sei auf *Brut* zu beziehen, die richtige ist, aber weit entfernt, das Breviarium zu verdächtigen, ist sie eher dazu angethan, die in ihm enthaltene Angabe, dass Aithikos in Britanien gewesen sei, zu beglaubigen. Wenn „vom Alter dieser Tradition Nennius Zeuge ist, der um 858 schrieb,“ so wird kein Verständiger daraus den Schluss ziehen können, dass das Breviarium dem III. oder IV. Jahrhunderte nicht angehören könne. Die *historia Britonum,* welche, wie der scharfsinnige A. Schulz (San Marte) gezeigt hat, erst in Handschriften des XII. Jahrhunderts einem Nennius zugeschrieben wird und keineswegs in ein bestimmtes Jahr gesetzt werden kann, besagt §. 7.: *Brittania insula a quodam Bruto consule romano vocatur,* und §. 18.: *Brittones a Bruto dicti.* Dass die Verbindung des Namens *Britania* mit *Brutus* oder *Brut* wirklich älter war, als die *historia Britonum,* lässt sich

Digitized by Google

auch darthun, da, laut dem Zeugniss dieser Geschichte §. 10 *in annalibus autem Romanis sic scriptum est* und §. 17. sagt: *Aliud experimentum inveni de isto Britto ex veteribus libris veterum nostrorum. Tres filii Noe etc. Britt* soll Bruder des Francus und Romanus, der Enkel des Alanus sein, ein Urenkel Japhets. *Hanc peritiam*, versichert der Verfasser, *inveni ex traditione veterum, qui incolae in primo fuerunt Brittaniae.* Er bezieht sich hiernach dafür auf ältere Schriftwerke und zwar auf römische so gut wie auf einheimische. Zu letzteren werden die wälschen Triaden gehört haben, denn sein Werk ist, wie Lappenberg bemerkt und beweist, voll von Trilogien. Die wälschen Chroniken hiessen *Brut* und zwar nach Schulze's annehmbarer Vermuthung davon, dass sie sämmtlich mit *Brut* anfingen. Den Brut des angeblichen Tysilio haben englische Gelehrte zwischen 660 und 720 gesetzt; gehört er aber erst in's XI. Jahrhundert, so war er doch schwerlich der älteste. Als Stammvater der Briten galt Bryto. Die Anknüpfung der einheimischen Ueberlieferung an die römische Nationalsage lag nahe und musste im Sinne derer sein, welche England latinisirten. Wir werden daher wohl nicht fehlgehen, wenn wir diese Verbindung des britischen Namens mit Brutus als noch in der Römerzeit geschehen annehmen. —

„3) Die *Pylae Chosdronicae sub mare caspium surgentes* c. 63 weisen unverkennbar auf einen der beiden Sassaniden Chosdroes I. 531—579 oder Chosdroes II. 590—628. Vom ersten berichtet Procopius einigemal z. B. b. Pers. I. 22, dass er die kaspischen Pforten in seinem Besitz gehabt habe, vom zweiten wird später die Rede sein. Zwar lässt sich wohl schon früher bei Armeniern und Parthern der Name Chosdroes nachweisen, allein auf keinen lässt sich pylae mit Wahrscheinlichkeit deuten." Ein besonnener Forscher wird hier überhaupt nicht deuten wollen, am wenigsten auf solche Hirngespinste wissenschaftliche Schlüsse stützen. Denn wir wissen über die *pylae „chosdronicae"* nichts, als was im Breviarium mit obigen Worten steht. Möglich ist, was Herr Roth meint, allein es ist ebensogut möglich, dass sein Meinen ganz falsch ist. Genau mit demselben Recht und der nämlichen Beweiskraft könnte man sich auf den armenischen König Kosrov oder Kosra beziehen, welcher in der ersten Hälfte des dritten Jahrhunderts kriegte und gleichfalls im Besitz der Gebirgspforten

Digitized by Google

am Kaspisee war. Und noch eher liesse sich auf diesen Bezug nehmen, weil der armenische Geschichtschreiber Agatangelo P. I. 2, in der italienischen Uebersetzung, Venedig 1843 S. 10, von diesem sagt: *apri le porte degli Alani e quelle del* ***suo*** *stretto.*

„4) Die mehrmalige Erwähnung der Türken weist unläugbar auf das VI. und VII. Jahrhundert — für unsern Zweck kommt es nicht darauf an, vereinzelte geographische Erwähnungen der Türken, als eines Volkes neben hundert andern, nachzuweisen, sondern es müssen solche geschichtliche Thatsachen festgestellt werden, durch welche die Türken einen Eindruck hervorbrachten, der dem hier geschilderten ähnlich ist. Und dieser Eindruck ist bei *Ethicus Hister* allerdings lebhaft genug; denn die Türken gehören ihm zur Höllenbrut Gog und Magog, die mit grösster Anstrengung niedergehalten werden muss, damit sie nicht alles vertilgt. Nun aber kommen in der oströmischen Geschichte die Türken zum erstenmal als Kriegsfeinde vor im Jahr 562 und besonders berühmt wurde im Abendlande jener grosse Zuzug, den im Jahr 627 die Türken dem Kaiser Heraclius gegen Chosdroes II. leisteten, als ihre unzählbaren Schaaren die kaspischen Pforten herabeilten. Vor 562 werden die Türken in der Geschichte nicht erwähnt."

Wir trauen unseren Augen nicht. In einem Athem zugestanden, dass die Türken erwähnt werden, im andern versichert, dass die Geschichte sie nicht kennt! Und diese Worte hat Herr Roth noch dazu selber hervorgehoben. Welche eingeschränkte Begriffe muss er von Geschichte haben! — Alles, was er hier vorbringt, ist wiederum nichts als ein Gewebe von spitzfindigen Willkürlichkeiten. Das Vorhandensein der Türken vor 562 ist von mir durch eine Zehnt von Gewährsmännern, von Herodot anzufangen, erwiesen; ist erwiesen worden durch Griechen, Römer, Juden und Armenier, und der englische Beurtheiler gesteht: *the mention of Turchi has formed in the hands of our editor a rampart of authority behind which he defies Klaproth's generally received opinion etc.* (*Westminster review, new series* n. X. London. April 1854. S. 597; Herr Kunstmann hat die betreffenden Seiten meines Buchs wahrscheinlich überschlagen). Waren die Türken vorhanden, so war es wahrhaftig nicht nothwendig, dass in Rom oder Byzanz schreckeinflössende geschichtliche Thatsachen, wie Roth sie fordert, bekannt wurden,

Digitized by Google

damit solche Bemerkungen entstanden, wie die, welche wir im Breviarium lesen, sondern es war dazu vollkommen ausreichend, dass die Gefährlichkeit und Abscheulichkeit der Türken den in ihrer Nähe wohnenden Völkern Asiens offenbar geworden war.

„5) Die verschiedenen Züge, die Ethicus Hister aus der Geschichte Alexanders erzählt, sind aus Alexanderromanen des VI. und VII. Jahrhunderts geschöpft. Dahin gehört:

a, die Erzählung von Alexanders Fahrt in die Meerestiefe mittelst der Taucherglocke c. 36, ganz besonders aber

b, die Einthürmung der Völker Gog und Magog, wozu auch die Türken gehören, hinter den ehernen Pforten der pylae Caspiae c. 32, 39, 41. —

Zu Hieronymus' Zeiten gab es bereits einen in Aegypten entstandenen griechischen Alexanderroman, der im V. Jahrhundert ins Lateinische und ins Armenische übertragen wurde. Man könnte nun denken, dieser älteste Text reiche für unser Bedürfniss gerade aus: allein dem ist nicht so. Von den vorhin genannten Alexandersagen unsres Ethicus findet sich in der ältesten griechischen Urschrift und bei den alten lateinischen und armenischen Uebersetzern keine Spur.“

Die vernünftige Schlussfolgerung eines Unbefangenen wird sein: folglich hat Aithikos aus diesen Alexanderromanen jene Angaben nicht geschöpft, Herr Roth aber, auf das genaueste über das unterrichtet, was man im IV. Jahrhunderte wusste oder nicht wusste, zieht es vor, folgendermassen fortzufahren:

„Zu Hieronymus Zeit wusste man von der Taucherglocke und dem Einthürmen von Gog und Magog noch nichts.

Die grösste Aehnlichkeit dagegen zeigen unsre beiden Alexandermärchen mit einigen Abschnitten einer späteren Redaction des griechischen Romans, die *Berger de Xivrey* und Müller mit B und C bezeichnen. Die Taucherglocke steht in C lib. II, c. 28. Die Bändigung der nordischen Barbaren in B lib. III, c. 29, in C lib. III. c. 26. Die Verschiedenheiten der beiden Redactionen sind hier von durchaus keinem Belang. Denn fast mit den gleichen Worten werden die grausen Sitten der Gog und Magog (nur B. nennt die Türken ausdrücklich) geschildert, 22 Völker, die bis an den Erdrand, *ubera aquilonis,* zurückweichen müssen, erwähnt; Alexanders Gebet und das darauf erfolgte Zusammentreten der beiden Bergreihen erzählt.

Digitized by Google

Den Schluss bildet die hermetische Einschliessung des Engpasses durch eiserne Pforten, Quadermauern und jenes wunderbare Erdpech, das in allen griechischen und lateinischen Handschriften anders geschrieben ist.

Dass unser Ethicus Hister einen solchen griechischen Text zweiter Redaktion vor sich gehabt hat, ist handgreiflich. Man kann blos über dessen Zeitalter etwas Bestimmteres wissen wollen. Letronne verlegt diesen jungen Alexanderroman aus sprachlichen Gründen ins VII. oder VIII. Jahrhundert. Da ich jedoch finde (!), dass schon Procopius d. b. Pers. I, 10 die Befestigung der kaspischen Pforten durch Alexander erwähnt (nach ihm ist die Befestigung gegen die Hunnen gerichtet), so wird Letronne's Annahme zu tief gegriffen sein. Procopius schrieb um 550.“

Damit ein Vergleich das Unzutreffende von Roth's Anführung darthue, stehen die angeführten langen Stellen in der Anmerkung abgedruckt.[1] Ein starkes Auge oder ein

1 Ἔτι εὗρον ἐκεῖ ἔθνη πολλὰ ἐσθίοντα σάρκας ἀνθρώπων καὶ πίνοντες αἷμα ζώων ὥσπερ ὕδωρ· Τοὺς γὰρ νεκροὺς αὐτῶν οὐκ ἔθαπτον ἀλλὰ ἤσθιον. Καὶ θεασάμενος τὰ τοιαῦτα πονηρότατα ἔθνη καὶ δεδοικὼς μή ποτε τῇ τοιαύτῃ σιτείῃ μιάνωσι τὴν γῆν ἐκ πονηρῶν αὐτῶν μιασμάτων, ἐδεήθην τῆς ἄνω προνοίας καὶ ἐνίσχυσε εἰς αὐτοὺς καὶ ἀπέκτεινα ἐν ῥομφαίᾳ πλείστους ἐξ αὐτῶν καὶ κατεδουλωσάμην τὴν χώραν αὐτῶν ἕως ἐσχάτων· ἀκούσαντες δὲ ὅτι Ἀλέξανδρος ὁ τῶν Μακεδόνων βασιλεὺς ἐνθάδε ἔρχεται, εἶπον· „Ἀποκτενεῖ ἐν ῥομφαίᾳ ἅπαντας καὶ πορθῆσαι βούλεται τὰς ἡμετέρας πόλεις καὶ καταδυναστεῦσαι.“ Καὶ οὕτως εἰς φυγὴν τραπέντες ἅπαντας κατεδίωκον ἀλλήλους, καὶ οὕτως ἔθνος ἐπὶ ἔθνος αὐτῶν ἐπολέμουν καὶ ἐς φυγὴν ἐσαλεύοντο. Εἰσὶ δὲ οἱ τούτων βασιλεῖς κβ', καὶ κατεδίωξα ὀπίσω αὐτῶν ἐν δυνάμει ἄχρις ἂν ἐνίσχυσαν ἐν τοῖς δυσὶν ὄρεσι τοῖς μεγάλοις, ὧν ἡ προσηγορία οἱ Μαζοὶ τοῦ Βορρᾶ, καὶ οὐκ ἔστιν εἴσοδος οὔτε ἔξοδος ἑτέρα τῶν μεγάλων ἐκείνων ὀρέων· ὑπερβάλλουσι γὰρ εἰς ὕψος τὰς τοῦ οὐρανοῦ νεφέλας, καὶ οὕτως ἐκτεταμένα εἰσὶ τὰ ὄρη ὡς τείχη δύο ἐκ δεξιῶν καὶ ἐξ εὐωνύμων πρὸς βορρᾶν ἕως τῆς μεγάλης θαλάσσης τῆς ὑπὸ ἄνσον καὶ τὸν σκοτεινὸν τόπον. Καὶ παντοίας ἐτεχνησάμην τέχνας μὴ ἔχειν αὐτοὺς ἔξοδον ἐκτὸς οὗ εἰσήχθησαν τόπου τῶν μεγάλων ὀρέων· ἔχει δὲ εἴσοδος μέσον τῶν μεγάλων ὀρέων βασιλικὰς πήχεις μς'. Αὖθις οὖν ἐξελιπάρησα τὴν ἄνω πρόνοιαν ἐξ ὅλης τῆς καρδίας μου καὶ εἰσήκουσέ μου τῆς δεήσεως. Καὶ προσέταξεν ἡ ἄνω πρόνοια τοῖς δυσὶν ὄρεσι καὶ ἐσαλεύθησαν καὶ περιεπάτησαν εἰς ἅμιλλαν ἕκαστον αὐτῶν πηχέων κβ' τὸ πλάτος καὶ ὕψος πηχέων ξ' ἀσφαλῶς καὶ καταχρίσας τὰς αὐτὰς πύλας ἀσοκίτῳ ἔσωθεν καὶ ἔξωθεν, ἵνα μήτε πῦρ μήτε σίδηρος ἢ οἱαδήποτε ἐπίνοια δυνήσωνται ἀναχαλκεῦσαι τὰς πύλας· τὸ γὰρ πῦρ ἀγόμενον εἰς αὐτὰς σβέννυται, καὶ ὁ σίδηρος συντρίβεται. Καὶ ἔξωθεν τούτων τῶν φοβερωτάτων πυλῶν ἐθέμην ἑτέραν οἰκοδομὴν διὰ λίθων πετρίνων, ἑκάστου ἔχοντος πλάτος πηχέων ιά καὶ ὕψος πηχέων κ' καὶ εὖρος πηχέων ξ'. Καὶ οὕτω ποιήσας κατέκλεισα τὴν τοιαύτην οἰκοδομήν, ποτίσας τοὺς λίθους κασσίτερον σὺν μολύβδῳ σμήξας καὶ καταχρίσας τὴν τοιαύτην οἰκοδομὴν τῷ ἀσικυτίνῳ, ὅπως μή τι ἰσχύσῃ κατακυριεῦσαι τῶν τοιούτων πυλῶν, ἐπονομάσας καὶ τὰς πύλας Κασπίας. Εἴκοσι δύο βασιλεῖς ἔκλεισα ἐκεῖ. Καὶ ἔστι τὰ ὀνόματα τῶν ἐθνῶν Μάγωγ, Κυνοκέφαλοι, Νοῦνοι, Φονοκεράτοι, Συφιασοροὶ, Ἴωνες, Καταμόργοροι, Ἱμαντόποδες, Καμπάνες,

schwacher Verstand gehört dazu, nach diesem Vergleiche behaupten zu wollen, es sei „handgreiflich, dass Aithikos einen solchen Text vor sich gehabt habe." Wenn in der verschiedenen Erzählung desselben Gegenstandes einige Anklänge sich

Σαμάνδρεις, Ἱππύεις, Ἐπάμβοροι. Καὶ ἐκαθάρισα τὰ μέρη τοῦ βορρᾶ ἐκ τούτων τῶν δυσσεβῶν, κλείσας καὶ ἄλλα τείχη δύο παμμεγέθη εἰς τὴν ἀνατολὴν πηχέων ρκ' καὶ εἰς τὴν δύσιν πηχέων π', καὶ εὖρος πηχέων κδ'. Διεχώρησα δὲ ἀνὰ μέσον Τούρκων καὶ Ἀρμενίων κἀκεῖθεν ὥρμησα εἰς αὐτοὺς ὡς λέων εἰς θῆρας, καὶ ἀπέκτεινα ἐν ῥομφαίᾳ ἅπαντας αὐτῶν καὶ τὸν αὐτῶν βασιλέα καὶ ἐσκύλευσα τὰ μέλανθρα αὐτοῦ, τοῦ καλουμένου Κάνου καὶ ἐπέβη εἰς τὰ αὐτοῦ βασίλεια. Εὗρον δὲ ἐκεῖ καὶ Κανδαύλην τὸν υἱὸν Κανδάκης τῆς βασιλίσσης Ἰνδικῆς χώρας κ. τ. λ. So B. III. c. 29 (Müller, Pseudo-Callisthenes p. 142. 143. in Weismanns Uebersetzung, Alexander II. S. 214 ff. Zu ἀσοκίτῳ bemerkt Müller: „mox ἀσιχυτίνῳ. Codex C. ἀσυσύτῳ et ἀσυχύτῳ, quid lateat nescio." Es ist ἀσύγχυτος, vgl. meine Ausgabe S. CXIV. Anm.). Man vergleiche, um zu ermessen, wie völlig verschieden hiervon das Breviarium lautet, dessen cap. 33. 39. 41. Dieses sagt sogar c. 33. S. 20. Z. 16. ff., dass er die Turchos nicht habe einschliessen können. Näher steht ihm C. III. 26. (Müller p. 138. 139) wo es heisst: — ὁδὸν ἡμερῶν πεντήκοντα μέχρις ὀρέων δύο τῶν μεγάλων ἐν τῇ ἀφανεῖ κόσμῳ, ἃ προσηγόρευον Μαζοὺς τοῦ Βορρᾶ. Ἐκεῖσε οὖν εἰσελθόντας οὐκ ἔτι αὐτοὺς κατεδίωξαν. Ἰδὼν δὲ Ἀλέξανδρος τὰ δύο ὄρη ἐκεῖνα ἐπιτήδεια εἶναι εἰς ἀποκλεισμὸν τῆς ἐξόδου αὐτῶν, ἐκεῖσέ τε παραμείνας τὸ θεῖον ἐξιλεοῦτο ὅπως συνελθόντα τὰ ὄρη τὴν τούτων διακωλύσωσιν ἔξοδον. Στὰς δὲ ηὔξατα οὕτως εἰπών· Θεὲ θεῶν καὶ κύριε πάσης τῆς κτίσεως ὁ τῷ λόγῳ σου δημιουργήσας τὰ σύμπαντα καὶ οὐρανὸν καὶ γῆν καὶ τὴν θάλασσαν· ἀδυνατεῖ δὲ οὐδέν σοι, ὡς γὰρ δοῦλα πάντα ὑπείκει τῷ λόγῳ τοῦ προστάγματός σου· εἶπας γὰρ καὶ ἐκτίσθησαν, ἐνετείλω καὶ ἐγεννήθησαν· σὺ εἶ μόνος αἰώνιος, ἄναρχος, ἀόρατος θεὸς καὶ οὐκ ἔστιν ἄλλος πλὴν σου· ἐπὶ γὰρ τῷ σῷ ὀνόματι καὶ θελήματι κἀγὼ ἐποίησα ἃ ἠθέλησας καὶ ἔδωκας ἐν τῇ χειρί μου τὸν σύμπαντα κόσμον· παρακαλῶ οὖν τὸ πολυύμνητόν σου ὄνομα καὶ τήνδε μου τὴν δέησιν πληρῶσαι καὶ τὰ δύο ὄρη ταῦτα θέλησον συνεισελθεῖν καθὼς ἠθησάμην σε καὶ μὴ παραβλέψῃς με τὸν ἄθλιον τεθαρρηκότα ἐπί σε· Καὶ παραχρῆμα συνῆλθον τὰ ὄρη ἀλλήλοις ὡς ἀπὸ δέκα πηχῶν ἱστάμενα τὸ πρότερον, hierauf, wie B und weiter: Ἀλέξανδρος δὲ θεασάμενος τὸ γεγονὸς τὸ θεῖον ἐδόξασε καὶ ᾠκοδόμησε πύλας χαλκέας καὶ τὸν στενὸν τόπον τῶν δύο ὀρέων ἠσφαλίσατο καὶ περιέχρισεν αὐτὰς ἀσικήτῳ. Ἡ δὲ φύσις τοῦ ἀσικήτου οὔτε πυρὶ καίεται οὔτε σιδήρῳ προσάπτεται. ἔνδοθεν δὲ τῶν πυλῶν καὶ μέχρι τῆς εὐρυχωρίας βάτον ἐφύτευσε, ἥτις ἀρδευθεῖσα τοῖς ὄρεσιν ὑπερήχμασεν. Ἐκεῖσε οὖν ὁ Ἀλέξανδρος πρότερον πρὶν κλεισθῆναι τὰ ὄρη, εἴκοσι δύο βασιλεῖς ἐναποκλείστους ἐποίησε σὺν τοῖς μετ' αὐτῶν ἔθνεσι ἐν τοῖς πέρασι τοῦ βορρᾶ, τὰς μὲν πύλας Κασπίας ὀνομάσος, τὰ δὲ ὄρη Μαζούς· τὰ δὲ ὀνόματα τῶν ἐθνῶν ἦσαν ταῦτα· Γὼθ, Μαγὼθ, Ἀνουγοί, Ἐγεῖς, Ἐξενὰχ, Διφὰρ, Φωτιναῖοι, Φαριζαῖοι, Ζαρμαντιανοί, Χαλόνιοι, Ἀγριμάρδοι, Ἀνούφαγοι, Θαρβαῖοι, Ἄλανες, Φισολονικαῖοι, Σαλτάριοι καὶ οἱ ἕτεροι. Ταῦτα ἦσαν τὰ ἔθνη ἃ κατεστήκασιν ἔνδον τῶν πυλῶν ὅνπερ ἐπῆξεν Ἀλέξανδρος ὁ βασιλεὺς διὰ τὴν τούτων ἀκαθαρσίαν· ἤσθιον γὰρ μυσαρὰ καὶ κίβδηλα, κύνας, μύας, ὄφεις, νεκρῶν σάρκας, ἔμβρυά τε τὰ οὐ τελείως γεννηθέντα ὁμοίως καὶ τοὺς νεκροὺς αὐτῶν ἤσθιον. Ταῦτα δὲ πάντα θεασάμενος Ἀλέξανδρος ὁ βασιλεὺς καὶ δεδοικὼς μήποτε ἐξέλθωσιν εἰς τὴν οἰκουμένην καταχλείστους αὐτοὺς ἐποίησε καὶ τῶν ἐκεῖσε παρῆλθεν. Ausser Gog und Magog kommt von den hier aufgeführten Völkernamen keiner im Aithikos vor, höchstens Sarmaten und Alanen in anderer Verbindung. Diese Einschiebsel in den Pseudokallisthenes, insonderheit dasjenige, für dessen Verfasser Müller S. XVI. einen Judaeus vel Syrus Christianus hält, zeigen die Sage in ein weiteres Stadium vorgerückt als das Breviarium. Ihre Erzählung ist umständlicher, ausgeschmückter und mit mehr Dingen beladen.

Digitized by Google

finden, was stünde der Annahme im Wege, dass jene griechischen Schriftsteller der Alexandersage aus Aithikos ihren Stoff genommen haben? Unläugbar ist er die Quelle späterer Abendländer.

Zieht man nicht Einzelnheiten in Erwägung, sondern den Gesammtinhalt der Erzählungen von Alexander, welche das Breviarium mittheilt, so erhellt, dass diese nicht in unmittelbarem Zusammenhange mit denjenigen griechischen und lateinischen Sagen stehen, welche ihren schriftstellerischen Ausdruck im Pseudokallisthenes gefunden haben, der Grundlage für die Späteren. Weit näher stehen sie dem morgenländischen Sagenkreise. Schon zu den Zeiten der alexandrinischen Gelehrten scheinen verschiedene Fassungen des Alexanderlebens verbreitet gewesen zu sein.[1] Wenn wir uns nicht sehr täuschen, so gehört die Furcht vor Gog und Magog schon den ersten christlichen Jahrhunderten an.[2] Auch erzählt schon Prokopios (vgl. meine Einleitung S. LXII), Alexander habe eiserne Thore befestigt. Diese Meinung war also schon zu Prokopius Zeiten — vor seinen Tagen vorhanden, denn er hat sie schwerlich erst aufgebracht. Welche Logik nun, zu behaupten, wie Roth, weil solches im Prokopios steht, desshalb ist der jüngere Alexanderroman nicht erst in's VII. oder VIII. Jahrhundert zu setzen!! In der That, allenthalben bekundet Herr Roth Unreife des wissenschaftlichen Urtheils.

Ueberhaupt zeigt es ein schlechtes Verständniss des Wesens der Sagen, vorauszusetzen, dass sie von Buch zu Buch fortschreiten. Von Buch zu Buch werden sie uns ausgeführter überliefert, aber die Quelle der Umgestaltungen ist die mündliche Erzählung. Von Mund zu Munde fortgepflanzt wachsen die Sagen mit der Zeit an und von diesem Wachsthum geben uns die Aufzeichnungen Kunde. So ist Alexanders

1 Vgl. H. Weismann, Alexander, Gedicht des zwölften Jahrhunderts, vom Pfaffen Lamprecht. Frankfurt a M. 1850. I. S. XXXI. Die von mir S. LXIII. hingeworfene Vermuthung, dass im Breviarium vielleicht die Fortsetzung des Itinerarium Alexandri enthalten sei, welches bekanntlich nicht vollständig erhalten ist, nehme ich zurück, nachdem Zacher aus seinem ungedruckten Werke mir dargethan hat, dass das Itinerarium da, wo es abbricht, in einem näheren Zusammenhange mit dem Julius Valerius steht.

2 Merkwürdig ist es übrigens, dass auch die nordische Mythologie die Feinde der Menschen und Götter, die Rimthursen oder Frostjätten im hohen Norden hinter einer hohen Mauer hausen lässt, welche sie beständig zu durchbrechen drohen. Diese Meinung scheint sehr alt und sehr verbreitet.

Digitized by Google

Geschichte unter den Griechen bis in die neuen Zeiten herab lebendig geblieben und noch um das Jahr 1717 hat Manthos Joannu aus Jannina eine volksmässige Bearbeitung in Versen unter dem Titel *στιχολογία περὶ Ἀλεξάνδρου καὶ τῶν αὐτοῦ ἀνδραγαθημάτων* geliefert. Wenn aber von dem Boden, auf dem Sagen entsprungen und heimisch sind, eine Verpflanzung zu fremden Völkern erfolgt, so verliert sich alsdann bei diesen der Einfluss des lebendigen Gespräches und in Schriften bewegt sich an der Stelle der Sagenbildung dichterische Umarbeitung. In dieser Weise hat das englische Alexanderlied *(Kyng Alisaunder)* aus dem Breviarium geschöpft, erzählend von Alexanders vergeblichem Kriegszug ins Land des Magog nach der Stadt Taracun, wo er in Sümpfen mit den kohlschwarzen Kannibalen kämpfte, und von seiner Reise zu der Insel unter dem Wasser Meopante, wo er sieht, wie der Wind entsteht, und wie er dann mit dorthergeholtem wunderbaren Lehme die See von Caspias absperrt gegen die Taracountes, Magogecas, Vetas, Turks, Gogas, Crisolidas, Grifayn, Besas und Andere. Auch John Mandeville hat eine Beziehung darauf[1], derselbe, der auffälligerweise das von Aithikos mitgetheilte Alfabet kannte (vgl. S. LXXVI).

Wenn endlich Herr Roth sagt: „6) die Darstellung der fränkischen Trojasage c. 102 ff. kann unmöglich dem vierten, sie muss einem spätern Jahrhundert angehören,“ so ist die verheissene Beweisführung erst abzuwarten, aber um grössere Gründlichkeit in ihr zu bitten.

Einstweilen wird man sich daran halten müssen, dass schon in der lateinischen Uebersetzung der Synchronistik des Eusebios bei Trojas Zerstörung stand, *exinde origo Francorum fuit* (vgl. S. LV und LIX f.), und dass Prosper Tiro schon schreibt: *Priamus quidem regnat in Francia* (vgl. S. LX). Wolfgang Menzel bemerkt (Literaturblatt 1854 n. 50. S. 200): „Soferne nicht wenige Barbarenfürsten als Schützlinge und Günstlinge Roms schon unter den ersten Kaisern den Ehrennamen Julius nachgesucht und erhalten haben, lag es doch wohl nahe, dass auch die troische Abstammung der Julier auf sie überzutragen versucht wurde. Der Verkehr zwischen Römern und Deutschen ist sehr alt und war zuweilen sehr intim.

1 Weismann, II. 464 ff.

Digitized by Google

Vor den Einverschmelzungen griechisch-lateinischer Ideen in das Germanenthum durch den christlichen Priester gab es sicher schon ältere durch die an Rom verkauften deutschen Fürsten und ihre Schmeichler. Es scheint uns daher, dass viele von den seltsamen Fabeln, die sich insbesondere bei den Angelsachsen, Niederländern, Franken, Alemannen und Baiern (von Brut bis zu Lyrers und Aventins Chronik) erhalten haben, wenn sie auch erst in viel späterer Zeit in der Fassung niedergeschrieben wurden, in welcher wir sie kennen, doch schon aus den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung stammen. Wir glauben dies um so mehr voraussetzen zu dürfen, als sich in den betreffenden Fabelwerken auch Züge aus der Geschichte der deutschen Stämme und aus dem heidnischen Mythus der alten Deutschen finden, die ganz unmöglich von den spätern Schriftstellern erst erfunden sein können, sondern in denen wir Bruchstücke älterer Aufzeichnungen wiedererkennen müssen.“ —

Weitere Verdächtigungsgründe entnimmt Herr Roth der Person des angeblichen Aithikos, der Sprache des Breviariums und dem Charakter seines Inhalts.

7) „Zwischen dem Bearbeiter und seinem Gewährsmann lässt sich aber durchaus keinerlei Verschiedenheit der Gesichtspunkte in Religion, Wissenschaft und Sitte wahrnehmen; ja selbst die Sprache der beiden Männer ist, wenn nicht absichtliche Affektation ins Spiel kommt, vollkommen gleichgeartet. Im Ganzen stellen sie sich uns beide als gleich gläubig, als gleich gelehrt und als gleich stark im Urtheil dar. Sie sind so zu sagen in Allem solidarisch mit einander verbunden. Denn ernst kann das doch nicht gemeint sein, wenn der Herausgeber bisweilen erklärt, dieses oder jenes übergangen zu haben, weil es seinen Lesern vielleicht zu stark und unglaublich vorkommen dürfte.“

Warum, fragen wir einfach, „kann es nicht ernsthaft gemeint sein“? Herr Roth wird nicht im Stande sein, dies anzugeben, oder vielmehr er wird sich auf seine Weise helfen, indem er etwas aus der Luft greift. „Gewiss — sagt er uns — hat er uns nichts Wesentliches hinterhalten und die gewählte Form hat nur rhetorische Zwecke.“ Rhetorische Zwecke in einem Buche, das an so vielen Stellen das Gepräge allzueilfertiger Niederschrift an sich trägt! Ausser den allgemeinen

Digitized by Google

Bemerkungen des Uebersetzers, dass er weglasse, enthält das Breviarium an acht Stellen die bestimmte Angabe des Gegenstandes, worüber es Nachrichten nicht mit aufnahm: c. 11. in Bezug auf die Schöpfung, c. 27 über die orkadischen und hebridischen Inseln, c. 34 über die Inseln Viarce und Bridinno, c. 58 (am Ende) von den Nordvölkern, c. 67 von den Skythen (Mongolen), c. 80 von den thebanischen Sagen, c. 81 über den Parnass, c. 84 über Alexander.

Wenn ferner keine Verschiedenheit der Gesichtspunkte wahrzunehmen wäre, so würde der Grund auf flacher Hand liegen. Des Aithikos eignes Werk ist uns ja unbekannt, nichts haben wir von ihm übrig, zu einem Vergleiche mit dem Auszuge des Hieronymus. Aber nach seinem ausdrücklichen und wiederholt ausgesprochenem Geständnisse hat Hieronymus alles dasjenige unterdrückt, was ihm zu bedenklich vorkam. Gleichwohl hat er hin und wieder für nöthig erachtet, seine eigne Meinung über einen behandelten Gegenstand zu sagen, wie c. 12, oder eine abweichende Kunde vorzubringen, wie c. 59 (S. 40), oder seine Zweifel am Mitgetheilten kundzugeben, wie c. 58 (S. 37 *quod credere dubium est)*, c. 65 und 66, und es ist nicht seine Schuld, wenn ein Leser seines Auszugs dies alles übersieht. Hieronymus w o l l t e übrigens nicht kritisiren, was er auszog, daher kann keine „Verschiedenheit der Gesichtspunkte in Wissenschaft" hervortreten. Beide waren rechtgläubige Christen, darum stimmten sie in Glaubenssachen überein. Wie in aller Welt „Verschiedenheit der Gesichtspunkte in Sitte" wahrgenommen werden könnte, darüber müssen wir uns erst von Herrn Roth eine Belehrung ausbitten, bevor wir auf eine Beantwortung kommen könnten.

„Ueber die persönlichen Verhältnisse der beiden Männer zu einander — bemerkt weiter Herr Roth — breitet sich das gleiche Dunkel aus. Der Ueberarbeiter sagt uns nicht, da doch die ganze Schrift auf der Voraussetzung beruht, dass die Manuscripte des Ethicus etwas durchaus Neues sind, auf welche Weise er in den Besitz derselben gekommen sei, ob er sie gefunden, entlehnt, gekauft, oder ob er sie als Sohn, als treuer Schüler, als ergebener Freund und dergleichen vom Verfasser zum Geschenk erhalten habe. Gewiss sind solche Fragen nicht Fragen müssiger Neugier." Ganz gewiss nicht, nur ist es Schade, dass kein alter Schriftsteller in einem

Digitized by Google

modernen philologischen Seminare zurechtgeschult worden ist. Da hätten die Alten gelernt von allen diesen Dingen, wie sie in den Besitz von Büchern gekommen sind und dergleichen hübsch Rechenschaft abzulegen. Da ich mich aber nicht entsinnen kann, dass Plutarchos oder der halikarnassische Dionysios, dass Suetonius oder Gellius [1] von den Büchern derjenigen Schriftsteller, welche sie lasen und anführten, angegeben hätten, ob sie dieselben „gefunden, entlehnt, gekauft oder geschenkt erhalten hatten,“ so kann ich mich auch nicht entschliessen, gegen den Verfasser des Breviariums argwöhnisch zu werden, weil wir diese Auskunft von seiner Seite entbehren müssen. Herr Roth aber schöpft daraus dringenden Verdacht gegen die Existenz des Aithikos. Er sagt p. 271: „Ethikus Ister wird uns als der berühmteste Weise Griechenlands empfohlen, aber sein Name kommt bei keinem unserer Schriftsteller vor, und Hieronymus selbst hat für ihn weder in den *viri illustres*, noch in dem *Chronicon* ein Wort der Erwähnung gefunden. Er disputirt und korrespondirt mit grossen Gelehrten des Auslandes, aber diese grossen Gelehrten haben uns unbekannte Namen. Er besucht Länder und Inseln aller Zonen, aber deren Namen stimmen mit denen, die wir sonsther kennen, nicht überein. Er citirt Schriftsteller, aber die Auctoren oder die genannten Werke sind uns unbekannt.“ Auch dabei hätte sich Herr Roth beruhigen können, wenn er mit mehr Ruhe meine Ausgabe und die ihr vorgeschickte Einleitung gelesen hätte. Hier werde nur verwiesen auf das bereits oben S. CXLIII ff. u. CLII f. Bemerkte. Titel von Werken nennt das Breviarium gar nicht. Verkehrt hatte Aithikos mit zwei Gelehrten in Spanien, die wir nicht kennen, mit einem in Griechenland, den wir vielleicht nachzuweisen im Stande sind: darf uns diess misstrauisch machen? Die von ihm bereisten Inseln und Länder sind bekannt, mit alleiniger Ausnahme derjenigen, welche in Nordeuropa östlich von den Orkaden, welche in Mittelasien und im indischen Meere lagen, d. h. mit Ausnahme der Gegenden, bei denen uns Anderer Nachrichten verlassen. Die eine Hälfte seines Weges ging in bekannte und zweifellose Strecken, vgl. c. 24 (S. 14 Z. 13) —27. 63. 69—101. 106—111. Diese Stücke

1 Denn eine gelegentliche Erzählung, wie sie Gellius IX. 4. gibt, ist Ausnahme.

Digitized by Google

hatte Herr Roth vermuthlich überschlagen oder vergessen, als er obige Behauptung niederschrieb. Nachdem Herr Roth noch zugestanden hat, dass es allerdings bei vorausgesetzter Aechtheit am wahrscheinlichsten sei, unser Aithikos habe seine Reisen gegen Ende des III. oder am Anfang des IV. Jahrhunderts gemacht, fährt er fort: „Allein wahrhaft unbegreiflich bleibt, wie in jener Zeit des lebendigsten litterarischen Treibens, da christliche wie heidnische Apologetik den Mann so wohl hätte brauchen können, Niemand des weltberühmten Ethicus Ister Erwähnung thut."

Habent sua fata libelli! „Wahrhaft unbegreiflich" wird diess allerdings einem Gelehrten scheinen, der seine Kenntniss der Vergangenheit aus Lehr- und Handbüchern gewonnen hat, in denen alles glatt und eben dargestellt wird, ein Zeitalter abgerundet wie das andre; für den Gelehrten aber, welcher weiss, wie wenig wir von den alten Zeiten wissen, wahrhaftig nicht. Rechnen wir einige kürzere Zeiträume ab, die in heller Beleuchtung vor uns liegen, wie der peloponnesische Krieg und das ciceronianische und augusteische Zeitalter, so ist unsere Kenntniss der alten Geschichte und des alten Schriftthumes dürftig und lückenhaft. Nur einzelne Streiflichter erhellen das Dunkel. Kaum ein Ereigniss, kaum ein litterarisches Verhältniss der letzten Jahrhunderte des Römerreiches wird beizubringen sein, bezüglich dessen wir nicht mannigfache Aufklärung vermissten. Im *Corpus juris* werden wir keine Auskunft über das Schriftthum suchen; die zahlreichen Theologen hatten für eigentlich Wissenschaftliches beinahe gar kein Interesse. Man lese nur die Laktanze und Augustine, um sich zu überzeugen, wie armselig ihre Kenntniss der Geschichte und namentlich der Litteratur war; man sehe nur selbst zu, wie dürftig an wirklichem Stoffinhalt die weitschichtigen, wortreichen Werke eines Basileios oder Theodoritos sind, und man wird sich nicht mehr wundern. Und nun bedenke man gar, welche Zeiten bald nachfolgten, als mit der steigenden Gläubigkeit die Dummheit um sich griff, wie alles gelehrte Treiben zu Grunde ging! Erwägt man den Stand der öffentlichen Verhältnisse im V., VI. und VII. Jahrhunderte, so wird man es natürlich finden, dass die Nacht der Vergessenheit so vieles bedeckt. Der Beweis vom Stillschweigen kann daher nur Kraft haben, wo gewisse Verhältnisse in Frage stehen, über welche wir zufälligerweise

Digitized by Google

umständliche und mehrseitige Nachrichten haben. Von den Lebensläufen der Kaiser wissen wir wohl mancherlei, aber wie kläglich beschaffen ist z. B. unsere Kenntniss von der Lage der einzelnen Provinzen. Wir müssen voraussetzen, dass Herr Roth die fränkische Geschichte des Gregorius von Turs gelesen hat — hat es ihm entgehen können, dass wir von zwei jüngeren Zeitgenossen des Hieronymus, welche sehr ausführlich die römische Geschichte der Kaiserzeit erzählten, einzig und allein durch Gregorius Kenntniss haben? Hätte es diesem nicht gefallen (II. 8. 9.), eine Stelle aus dem 4. Buche des *Sulpicius Alexander* und eine andere aus dem 12. Buche des *Renatus Frigeridus* mitzutheilen, so würden wir heutzutage nicht einmal die Namen dieser beiden Geschichtschreiber kennen. Wie viele mögen ganz und gar vergessen sein!

Beachtungswerth ist daher nur, dass Hieronymus in zwei Werken keine Erwähnung des Aithikos thut. Wie aber wenn diese früher abgefasst wurden als Hieronymus den Aithikos kennen lernte? Das Breviarium schrieb er nach dem Jahre 394, denn es enthält eine Bezugnahme auf einen Brief dieses Jahres (vgl. S. CIII). Die paar Blätter seiner Fortsetzung der Synchronistik schliessen ab mit dem Jahre 381 und das Buch *de viris illustribus* schrieb er 392: beide folglich vorher. An so nahe liegende Erklärungen dachte aber Herr Roth's Scharfsinn nicht.

Was über den Inhalt Herr Roth sagt, soll später folgen. Hier muss man erinnert werden, dass Herr Kunstmann sich auch bezieht auf „die Schreibart, welche mit der des Hieronymus gar nicht übereinstimmt“ und namentlich in dem geschmacklosen Spiel mit gleichlautenden Anfangsbuchstaben (c. 62) findet er ein Ergebniss späterer Zeit. Eine Chronologie des Geschmacks und dessen, was zu jeder Zeit nach dem obwaltenden Geschmacke möglich war, wird sich nicht aufstellen lassen; in den letzten Jahrhunderten des Römerreichs war der Sinn schon sehr gesunken und der Geschmack verdorben: indess bleibt es richtig, dass durch die Schreibart Bedenken und Zweifel hervorgerufen werden (vgl. S. CVIII Zeil. 9—12). Gleichwohl dürfte es keine gute Kritik sein, im Verlass auf einen so wenig zuverlässigen Anhalt alle anderweit sich herausstellenden Ergebnisse *cavalièrement* bei Seite zu werfen. Vorher muss mindestens der Versuch gemacht werden,

Digitized by Google

diess befremdliche Aussehn der Schrift zu erklären. Und in der That lässt sich manches Erklärende beibringen, auch abgesehen davon, dass des Hieronymus gedruckte Werke wohl nachträglich manche Verbesserungen seitens der Herausgeber erhielten, wohingegen das Breviarium durch unwissender Schreiber ungeschickte Hände beträchtliche Verschlechterungen erlitt. Hieronymus befand sich nämlich bei der Abfassung des Breviariums in einer andern Lage, als bei der Ausarbeitung seiner meisten übrigen Schriften. Eine fremde Schrift hatte er vor sich, deren Seltsamkeiten sein Auszug folgen sollte (vergl. S. CXV, CXVI), eine Schrift, deren dunkle und schwere Sätze ihm laut seines eigenen Geständnisses grosse Noth verursachten (CXII und CXIII). Ihre Schwierigkeiten vermochte er um so weniger in gefällige Klarheit aufzulösen, da er sich gewöhnt hatte, eilfertig zu arbeiten (CX) und zu diktiren. Auf diese und andere Bemerkungen wurde indess von den Vertheidigern der Unächtheit gar nicht eingegangen, Herr Roth versicherte vielmehr seinen Lesern mit uns schon bekannter Leichtfertigkeit, dass mich „die Grundverschiedenheit der Sprache und der Darstellung, die zwischen diesem Buch und den Werken des Hieronymus stattfindet, nicht anficht,“ aber ebenso vergesslich als lüderlich in seinem Arbeiten erklärt er einige Seiten nachher, ich glaubte über die Schwierigkeiten mit einigen Gemeinplätzen hinwegzukommen. Er hat vollkommen in gewissem Sinne Recht; im Gewöhnlichen und Gangbaren suchte ich die Auflösung der vorhandenen Bedenken zu finden.

„Allein, wie er bemerkt, hier handelt es sich um eine wirkliche totale Verschiedenheit der Sprache und zwar nach zwei Seiten hin. In den Schriften des Hieronymus mögen wir wohl im Wortvorrath, auch in der Sprache manches Spätlateinische bemerken, allein im ganzen ist seine Sprache eine richtige, klare und zweckmässige. Hier hingegen scheint alle lebendige Kenntniss der Sprache erstorben zu sein. Hier finden wir nicht nur in den Flexionen durchaus verfehltes, sondern auch Monstrositäten wie c. 59: *ab Acheron* und *ad Acheron*, c. 80: *de Thebas urbe*, c. 36: *quod bitumen in nullas alias insulas vel orbem terrarum invenire* (so immer *Inf. praes. pass.*) *cognitum est*, c. 37: *utuntur curros falcatos et rumphaeas ingentias*, c. 43: *hic multa scribit quae incredibile ducentur*. Die Latinität Histers

Digitized by Google

lässt sich an Verwahrlosung nur vergleichen mit den Chroniken und Urkunden der merovingischen Zeit in Frankreich, bei deren Lesung man auch glaubt, seinen Augen nicht trauen zu dürfen." Ein unsicherer Leiter ist das Gefühl. Auf mich haben die angezogenen Chroniken den Eindruck gemacht, als hätten (einiges wenige Bessere abgerechnet) ihre Verfasser überhaupt nicht recht Lateinisch gekonnt und sich in lateinischen Wörtern mühselig ausgedrückt, ohne ein wirkliches Verständniss der Sprache zu besitzen. Beherrschung des Sprachstoffes ging hingegen dem Autor des Breviariums sicher nicht ab. Neben einer argen Schlaudrigkeit, welche durch das Ganze durchgeht, enthält es doch einzelne Sätze, welche lebendiges Sprachgefühl bekunden. Indessen wird es hauptsächlich auf die von Roth beigebrachten Belege ankommen, und in Bezug auf diese ist Folgendes zu bemerken. Viele Eigennamen sind früh beugungslos geworden, daher war vielleicht *de Thebas urbe* und *ab Acheron* richtig. Uebrigens könnte auch die Endung von dem abkürzenden Schreiber fortgelassen worden sein, dann wäre *ab Acheronte* zu drucken; *ingentias* würde, wenn man sich einen Strich darüber hinzudenkt, *ingentissimas* lauten müssen, und andere Herausgeber dürften ohne Bedenken und ohne Bemerkung die üblichen Formen in den Text gesetzt haben; *incredibile ducentur* ist Nachbildung des Griechischen; *in insulas invenire* statt *in insulis inveniri* war gemeine Rede Latiums. Was *utuutur-falcatos* anlangt, so hatte der Verfasser des Breviariums allerdings den göttlichen Zumpt noch nicht einstudirt, aber Terentius hatte schon geschrieben: *utor illud.* — Der englische Beurtheiler findet vielmehr im Breviarium *„a valuable monument as an exemple of the corruption of the language" etc.*

Herr Roth scheint indess selbst auf diese seine Bemerkungen geringen Werth zu legen, denn er fährt fort: „Das Wesentliche aber, das die Latinität unserer Kosmographie von jener merovingischen Corruption unterscheidet und das eben den totalen Abstand von Hieronymus begründet, ist das Streben, den Wortvorrath mit seltenen, theils veralteten, theils neugebildeten, zumal halbgriechischen Wörtern (Glossen) zu bereichern: mit einem Worte, das glossematische Element der Latinität. Ethicus arbeitet mit dem Glossarium in der Hand. — Als ältester Repräsentant dieser Manier erscheint der sogenannte Virgilius Maro, ein fränkischer Grammatiker des VI. oder

Digitized by Google

VII. Jahrhunderts. Auch in diesem Buche herrscht ein auffallender Geist der Lüge. Es erscheinen hier berühmte Männer und Namen von Schriftstellern, von denen man nichts weiss, Regeln, die unbekannt sind, Ausdrücke, die aufgeschlagen sein wollen. Unser Ethicus hat viele Aehnlichkeit mit diesem Virgilius Maro, z. B. c. 101; *Stoe insulae cades* statt *Stoechades insulae* bildet einen schönen Beleg zu der von jenem Grammatiker S. 100 vorgetragenen schönen Lehre *de scinderatione phonorum*. Vielleicht ist auch das vereinsamte *ur*, c. 59 Mitte, nach dieser Regel unterzubringen. In dem gleichen Geiste abgefasste Schriften sind die *Famina hisperica* bei Mai *class. auct. T. V.* 479, dann Abbo, Mönch von St. Germain, bei Pertz *Monum. Germ. II*, um 890, endlich Atto Vercellensis in seinem *Polyptychum* um 950. Alle diese Schriftsteller gehören in die Zeiten nach der Völkerwanderung in ein von ihr betroffenes Land und beurkunden, dass bei ihnen ein angebornes Sprachgefühl erloschen war. Ihren Sprachschatz bereicherten sie aus dem Auskehricht der Latinität, aus den Glossarien. In diese Klasse von Schriftstellern gehört unser Ethicus Hister. Seine Sprache ist die glossematische. Sie kann nicht älter sein, als das VI. oder VII. Jahrhundert."

Zuvörderst sind wir abermals im Fall, einige Ungenauigkeiten des Herrn Roth zu berichtigen. Atto schrieb nicht um 950, sondern bald nach 1003 das *polypticum quod appelatur perpendiculum*, denn dessen Eingang nimmt auf den kürzlich verstorbenen Sylvester Bezug.[1] Der „fränkische Grammatiker" Virgilius Maro, auf den der Hinweis bei Pertz S. 138 zu finden war, bezeichnet sich selbst als einen Gallier[2] und wird von dem Grammatiker Abbo Floriacencis: Virgilius Tolosanus genannt.[3] Mai's Handschrift schreibt ihn Vergilius. Sein Zeitalter ist noch unsicher. Während ihn, offenbar falsch, ein

1 Epistola reverendo in me Fulano valde praesuli, Fulanus cupiens me sic beatum instar felicissimi opilionis Silvestri summi exitum. Mortuus aliquibus sed mihi nec emortuus, vivus immo mihi vividus es(t), mortuus sed vivus immo. Attonis polypticum. (Angelo Mai, scriptorum veterum nova collectio e vaticanis codicibus edita T. VI. Rom 1831. 4. 2. Abtheilung. S. 43.)

2 Unde et multi nostrorum maxime Gallorum — sic etiam in quibusdam Gallorum nostrorum scriptis. Vergilii epistola de verbo. (A. Mai classicorum auctorum e vaticanis codicibus editorum T. V. Rom 1833. 8. S. 44.)

3 Ebenda. S. 349. Anmerkung.

Digitized by Google

Rezensent für einen Schriftsteller der Humanistenzeit ansah, setzt Mai muthmassungsweise ihn in das VI. Jahrhundert [1], Osann aber macht ihn zum Zeitgenossen Karls des Grossen. [2]

Ein und dieselbe Litteraturströmung soll es nun sein, in die Abbo, ein Neustrier, Mönch und Priester von Sainkt Germain, Verfasser eines Gedichts *de bello Parisiaco,* am Ende des IXten, Atto am Anfang des XIten, Vergilius und die *Famina hisperica* gehören, und unser Breviarium von dem um 700 bereits eine Handschrift vorhanden gewesen sein muss. Fünf Schriften im ganzen für einen vierhundertjährigen Zeitraum!

1 Mai hält nämlich S. XII den im Buche genannten Julius Germanus für den pariser Bischof Germanus, die Rigadis regina für Rekkareds Weib Riguntbis.

2 Osann schliesst (Beiträge zur Griechischen und Römischen Litteraturgeschichte. Cassel und Leipzig 1839. II. 133) aus der Stelle des Virgilius „de his formis verborum inter Regulum Cappadocum et Sedulium Romanum non minima quaestio habita est, quae usque ad gladiorum paene conflictum pervenit, hier sei der Zeitgenosse Alkuins, Sedulius, der Kommentator des Donatus, Priscianus u. a. gemeint, das Beiwort Romanus beziehe sich auf die grammatische Schule, der er angehört. Homerus sei Abt Angilbert und ähnlich seien die angeführten Gelehrten zu deuten auf die von Gelehrten am Hofe Karl des Grossen angenommenen Namen. Osann kann sich auch darauf berufen, dass die leidener Handschrift eine Randbemerkung hat: Virgilius fuit Caroli M. temporibus. Bernhardy setzt daher (Grundriss der Römischen Litteratur. 2. Aufl. Halle 1850. S. 317) den Vergilius gleichfalls ins karlingische Zeitalter.

So ansprechend Osann's Bezugnahme auf die Gelehrtenspielerei jener Tage ist, so erheben sich doch einige Zweifel. Es muss befremden, dass Vergilius weder Alkuin's, noch des grossen Kaisers, noch der uns bekannten Schriftsteller jener Zeit gedenkt, es muss noch mehr befremden, dass diese letzteren hinwiederum über diesen durch seine Belesenheit hervortretenden Grammatiker gänzlich schweigen; das Wort Alkuin's an Karl (ep. 128 Opera ed. Frob. II. 228: quid Maro versificus solus peccavit in aula? geht doch schwerlich auf unseren Vergilius Maro, und wenn es nicht auf ihn zielt, so spricht es gegen die obige Annahme. Endlich werden auch die vom Grammatiker Vergilius in seiner Schrift angeführten Werke sonst nirgends in dieser Zeit erwähnt, über deren schriftstellerisches Treiben wir doch gerade einigermassen unterrichtet sind. Dazu sagt Vergilius (p. 92) von sich: hesterno anno — cum librum de mundi creatione commentariorum adversus paganos edideram, cujus principium est: „Absque Deo nullus est solo qui omnia creat"; folglich ist anzunehmen, dass es in seinen Tagen noch Heiden gab, gegen welche in lateinischer Sprache zu schreiben sich verlohnte. Kaum dürfte versucht worden sein, auf die heidnischen Sachsen und Slawen mit lateinischen Bekehrungsschriften einzuwirken und gar mit einem Buche von der Weltschöpfung. Er erwähnt auch zwei erst Bekehrte, unter denen ein Gallier ist (praefatio 4. in epistola II. de pronomine 14 S. 32): sicut quidam gallus noster baptizatus contra gentes agens etc., welcher letztere freilich in eine frühere Zeit fallen kann. Er nennt (epistola III. de verbo 3 S. 38) Donem prius rhetorem simul et grammaticum, postea fidelem modo presbyterum seinen Mitschüler (me quoque et duos filius Juliani etc.); in seiner Zeit ist ferner Kenntniss des Hebräischen vorhanden, sein Lehrer Reginus Cornelius versteht es (ebenda S. 38); er selbst hat Briefe nach Afrika geschickt (S. 3). Wahrscheinlicher ist mir demzufolge, dass Vergilius in ein früheres Zeitalter gehört. —

Digitized by Google

Atto und Abbo liegen klärlich der Zeit nach viel zu weit entfernt, um statthafterweise herangezogen zu werden. Nur Vergilius käme in Betracht. Die Anmerkung bietet desshalb eine Probe seines Styles.[1] Wir haben nun einen Anhalt zur richtigen Beurtheilung. Mai hat nämlich (S. XXV—XXXII) die im Vergilius vorkommenden seltsamen Wörter in einem Verzeichnisse zusammengestellt. Er zählt über 300 auf — von denen im Breviarium keines ausser dem vielbekannten *charaxo* in der Form *caraxaturae* (c. 66 vgl. S. CXV) vorkommt. Sollte diess für Verwandschaft beider Schriften sprechen? Mai urtheilt von den Ausdrücken des Vergilius: *celticis, ut puto, francicis vel quomodocunque borealibus, mysticis quoque, vel ut ipse Virgilius loquitur, philosophicis et arcani studio excogitatis vocibus ad portentum abundat,* was keineswegs vom Breviarium gilt. Die Latinität des Vergilius ist weder so abgerissen, wie im allgemeinen die Sprache des Breviariums, noch hat sie solche fliessende Stellen, wie dieses einige enthält; sie ist zusammenhängender, aber im Satze einfacher und steifer. Wollte man gleichwohl den behaupteten Zusammenhang einräumen, so würde doch für die Bestimmung des Zeitalters

1 Vergilius, de octo partibus orationis, epitome III de metris 10 (Mai S. 116 f.): Illud quoque omni sapienti sciendum atque scrutandum est, quomodo et qualiter sese plastus homo habeat, qui primo plastum ex limo, deinde afflam ex superioribus, et haec ineffabiliter coniuncta habet, dissimili natura in semetipso perfruens. Plastum quidem quasi in materia viliore compactum, utpote ex liquidis et aridis, frigidis rebus conexum, infibulata sibi affla quae est anima, homo deputatur. Sed quia anima ad hoc tantum imperat corpori, ut animet sicut et omnia animantia: ergo nisi haec omnia mentem et rationem habuerit, nihil ab animantibus differt. Mens enim de metiendo dicta, quando subtiliorum sensuum mensuram aperit animae, in qua capacitate tali quadam facta superior ratio infusa perfecte eam sapere facit. Triplex quidem in homine status est. Anima quidem naturalia sapit, in qua est ingenium, de ingenio vitae creatoris sibi insertum ac nominatum. Mens autem moralia intellegit, in qua est memoria, qua visa vel audita tenaciter memorat ac velut in quodam integro vase congregans innumeris congregans innumeris cogitationibus scatet. Ratio vero superiora et caelestia perlustrans intellectum quodammodo ignitum flammosumque possidet. Non immerito itaque praeceptores nostri Sulpita atque Istius hominem mundi minoris nomine censuerunt, quippe qui in semet ipso habet omnia, ex quibus mundus constat visibilis etc. terra enim in corpore, ignis in anima, aqua in frigiditate, aër in cogitamentorum velocitate, sol in splendore sapientiae, luna in incerto et instabili statu divitiarum, iuventus quae est campus floridus in nobilitate virtutum et multitudine planitiae, montes in exaltátione generositatis, colles in successione hereditatis, valles in humiliatione tribulationis, ligna fructifera in fructibus largitatis, ligna sterilia et loca aspera et voragines in immunditia, spinae quoque et tribuli in malis moribus avarisque hiatibus, serpentes et pecora in simplicitate atque prudentia, mare quoque undosum beluosumque in turbinosa cordis profunditate hominis et in ipsa ratione.

Digitized by Google

hieraus gar nichts Gewisses folgen, weil die gekünstelte Mengsprache nicht erst durch Vergilius hervorgerufen wurde, sondern er sich auf sie als eine schon längst vorhandene bezieht. Er nennt namentlich einen Virgilius Asianus Cappadox, welcher ein Werk *de duodecim latinitatibus* geschrieben hatte.[1] Vergebens wird man auch in den übrigen von Mai herausgegebenen Glossarien nach den im Breviarium vorkommenden ungewöhnlichen Wörtern herumsuchen. Einzelne griechische Wörter liessen sich aus einem Glossarium herausholen; aber gräcisirende Wortverbindung war wohl schwerlich aus einem solchen zu entlehnen; sie verräth, dass der Schreibende aus dem Griechischen übersetzte.

Auch diese Behauptung Roth's stürzt in sich zusammen — der letzte der gegen die Aechtheit des Breviariums vorgebrachten Gründe.

Der eigentliche Punkt, wegen dessen man sich sträubt, die Aechtheit anzuerkennen, ist die Verlegenheit, in welche die Neuheit der über Nordeuropa und Nordasien in ihm gegebenen Nachrichten setzt, Nachrichten, welche noch dazu weder frei von Dunkelheiten, noch im Einklang mit dem Bekannten sind.

Wollte man sich indess der Vorstellungen entschlagen, welche man aus den Handbüchern der alten Erdkunde sich angeeignet hat, so würde diese Verlegenheit geringer werden. Der Fleiss neuerer Gelehrten hat vereinzelte, abgerissene und zum Theil widersprechende Nachrichten verschiedener Schrift-

1 Vergilius epitome V de catalogo grammaticorum. §. 2. (Mai 124.) Nam Vergilius Asianus praedicti discens fuit (es hiess: Fuit itidem apud Trojam quidam Vergilius eiusdam Donati auditor, dieser Donatus soll ein senex apud Trojam sein, der tausend Jahr lebte und Romulus Zeitgenosse war; der trojanische Vergilius ist der erste, der kappadokische ist der zweite, Tertius Vergilius ego), vir summus, ministratorius satis, ut numquam in sede eum vocantis sermo inveniret. Hunc vidi meis oculis et puerulo mihi notas characsavit (vgl. 3: Vergilius Asianus primarius quidam apud Cappadociam vir dulcissimus erat, in physicis satis gnarus et in computatione lunae et mensuum sagacissimus etc.). Hic scripsit librum nobilem de duobus latinitatibus quas his nominibus vocavit: usitata, assena, semedia, numeria, metrofia, lumbrosa, sincolla, belsabia, bresina, militana, spela, polema (lauter Spielereien).

Die in einer Handschrift des X. oder XI. Jahrhunderts enthaltene Hisperica Famina latinitatis inusitatae vel arcanae opusculum ex antiquo codice vaticano sagt §. 11.: „non ausonica me sublevat catena: ob hoc scottigenum haud cripitundo eulogium", was nicht wie Mai bemerkt ebenda S. 488: dicit, ut puto, auctor se latina severitate non cohiberi, sondern: weil mir das ausonische Hülfsbuch nicht zur Hand ist u. s. w., zu verstehen.

Digitized by Google

steller über den Norden zu einem Gesammtbilde zusammengearbeitet, welches festzustehen scheint, und dieses passt nicht zu des Aithikos Angaben. Geht man jedoch auf die Quellen unserer gangbaren Darstellung zurück, so nimmt unser Vertrauen zu ihr mächtig ab, so hört die scheinbare Uebereinstimmung der alten Schriftsteller auf.

Pytheas, der selbst im Norden gewesen war, sprach ausser von Thule von einer Insel Abalus, die eine Tagereise von der Guttonenküste liegt. Xenophon von Lampsakos gibt an, in dreitägiger Schiffahrt komme man vom Skythenlande zur grossen Insel Baltia. Plinius sagt, diese sei die Basilea des Pytheas. Solinus spricht gewiss nach ihm von einer Insel Abalcia. Gleichfalls nach Pytheas, wie zu vermuthen, nennt Timaios eine Insel Bannoma [1], welche ein und dieselbe mit der genannten zu sein scheint. Diess sind im wesentlichen die Nachrichten des Pytheas, welche vielleicht auf den Namen Baltia, Belt, zurückführen. Die meisten Geographen des Alterthums verwarfen sie bekanntlich.

Was griechiche Schriftsteller, Hekataios, Eudoxos und andere von den Bewohnern des mittlern und nörlichen Asiens wussten, war märchenhaft und seltsam. Mit Fabeln von der Hyperboräorn trug man sich. Im Nordmeere liegt, wie der Abderite Hekataios und der Sicilier Diodoros angeben, eine grosse Insel. Vielleicht gab Hekataios ihr den Namen Elixoia. Wie gering war also diess Wissen der Hellenen!

Auch die Römer besassen keine Kenntniss von Nordeuropa. Als am Anfange unserer Zeitrechnung eine römische Flotte bis zur Elbe fuhr, konnte Vellejus diese Fahrt *(ab inaudito atque incognito ante mari)* als etwas ausserordentliches erheben und Augustus selber rühmte im ancyranischen Denkmal: *classis romana ab Ostio Rheni ad solis orientis regionem usque ad orbis extrema navigavit, quo neque terra, neque mari quisquam Romanorum ante id tempus adiit.* Damals also erst begann ihre Kunde vom Norden. Sie mischten aber seitdem die litterarischen Ueberlieferungen der Griechen mit den Nachrichten aus eigner Erfahrung durcheinander.

1 Nach Schafariks Lesart, vergleiche meine Ausgabe seiner slawischen Alterthümer II. 651. 652. Schafarik versteht den Satz: quae appellatur Bannoma, nicht auf insula, sondern auf Skythien bezogen und sagt: so hiess das Festland Skythien.


Digitized by Google

Plinius gibt unter Aelterem an: *feruntur et* *Oonae (insulae),* deren Einwohner von Vögeleiern und Hafer leben, *aliae Fanesiorum,* fabelhafter Art; dann spricht er, wohl auf Grund römischer Berichte, vom *sinus Codanus, refertus insulis quarum clarissima Codanonia (al.: Scandinavia) est, incompertae magnitudinis, portionem tantum eius quod sit notum, Hillevionum gente incolente pagis, quae alterum orbem terrarum eam appellat. Nec est minor opinione Eningia. Quidam haec habitari ad Vistulam usque fluvium a Sarmatis, Venedis, Sciris, Hirris tradunt, sinum Cylipeum vocari et in ostio eius insulam Latrin: mox alterum sinum Lagnum conterminum Cimbris. Promontorium Cimbrorum excurrens in maria longe peninsulam efficit quae Cartris appellatur. Tres et viginti inde insulae Romanorum armis cognitae. Earum nobilissimae Burchana, Fabaria nostris dicta a frugis similitudine sponte provenientis, item Glessaria, a succino militiae appellata, a Barbaris Austrania, praeterque Actania (Hist. Nat* IV. 13. §. 95—97. vgl. dazu noch VIII. c. 15 und IV. c. 16 §. 102. 103.), und wieder aus anderen Quellen (13. §. 104): *sunt qui et alias prodant Scandiam, Dumnam, Bergos maximamque omnium Nerigon, ex qua in Thulen navigetur.*

Pomponius Mela benutzte wahrscheinlich die nämlichen Quellen, wo er sagt III. 3.: *super Albim Codanus ingens sinus magnis parvisque insulis refertus est etc. In eo sunt Cimbri et Teutoni: ultra ultimi Germaniae Hermiones,* und c. 6: *in illo sinu, quem Codanum diximus sex, ex iis Codanonia, quam adhuc Teutoni tenent, ut fecunditate alias ita magnitudine antestat. Quae Sarmatis adversa sunt, ob alternos accessus recessusque pelagi, et quod spatia, queis distant, modo operiuntur undis, modo nuda sunt, alias insulae videntur, alias una et continens terra. In hisce esse Oaeonas qui ovis avium palustrium et avenis tantum alantur: esse equinis pedibus Hippopodas et Panotas etc. — Thule Bergarum litori obposita est.*

Tacitus gibt gegen Ende seiner Germania c. 44 von den „*Suionum hinc civitates ipso in oceano*" eine gute Nachricht, dann c. 45 von den Aestyern und sagt: *Suionibus Sitonum gentes continuantur.* Am Ende urtheilt er: *Cetera iam fabulosa: Hellusios et Oxionas* (zwei Handschriften haben Exionas) *ora hominum vultusque, corpora atque artus ferarum gerere.*

Ptolomaios setzt II. 3. §. 31. die Insel Dumna neben Britanien und die Orkaden, in den 61°, II. 3. §. 32 ff. über den kimbrischen Chersones drei νῆσοι Ἀλοκίαι, dann vier

Digitized by Google

Σκανδίαι, von denen dreie klein sind, die grosse auch allein Skandia heisst, deren Bewohner *Χαιδεινοί*, *Φαυόναι*, *Φιραῖσοι*, *Γοῦται*, *Δαυκίωνες* und *Λευῶνοι* genannt sind.

Agathemeros kennt gleichfalls Scandia. Solinus hat wohl Kunde von den Polaren, aber sein Bericht ist verworren und mit Fabeln durchwebt.

Diess sind die hauptsächlichsten Angaben der Alten über den Norden. Ausser den Namen enthalten sie wenig Bestimmtes und in den Namen gehen sie stark auseinander. Ist ihre Dürftigkeit, ihre Unsicherheit zu verkennen? Man wird, wenn man sich nicht geflissentlich täuschen will, nicht vergessen dürfen, was Schlözer in Bezug auf Mela bemerkt und was von allen Genannten gilt, da des Pytheas eigener Bericht uns nicht verliegt: „alle seine Nachrichten von diesem Weltende schreiben sich blos vom Hörensagen her. Was folgt daraus? — eine exegetische Regel: man muss den Mela nicht für klüger halten, als er ist, man muss nicht mehr von ihm lernen wollen, als er selbst wusste, man muss zufrieden sein, wenn mitten aus seinen unbestimmten Sagen nur einige matte Strahlen von Wahrheit und Unwahrscheinlichkeit herausschiessen.“ „Skandinavien war unbekannt oder man sprach davon blos in dunklen missverstandenen Sagen und mit dem zweiten Jahrhunderte hören alle äusseren Nachrichten von Skandinavien auf lange Zeit auf,“ sagt gleichen Sinnes Geijer.

Gibt diese Kunde des Nordens uns hinlänglichen Grund zur Verwerfung des Aithikos? Oder ist Unglaubliches an sich in seinen Angaben enthalten? Hinter den britischen Inseln, erfahren wir von ihm, sind Tyle, die Orkaden und die Betorititen.[1] Der Norden hat eine Menge Inseln: dicht an Deutschland liegen Viarce und Bridinno, weiter ab sind die Inseln der Meoparoten, der vorzüglichsten Seefahrer[2]; höher nordwärts

1 Der Beurtheiler im Westminster Review sagt: The name of the Hebrides, Betoritítae insulae, evidently connected with pedwar, Welsh for Four (whence petor-ritum a four-weeled chariot) surprised us, as only the Cambrian Celtic languages have in this numeràl an initial labial, and the Gaelic, spoken in the Scotch Highlanders has a guttural (ceathair). But we find (Diefenbach, Celtica II. 246) that the oldest names of natural objects in those islands wear often a Cambrian (i. e. Pictish?) stamp. This explanation is at least not contradicted, possibly confirmed, by the number of the principal islands, though it may be difficult to say whether after Lewis and North and South Uist, Benbecula or Skye made the fourth.

2 Meine Deutung der Meoparoten wird durch mehrere Stellen noch unter-

Digitized by Google

liegen die Gadarouteninseln, ferner Rifarica und Bizas[1] und Chrisolida, wo alle Zeit Frost ist und Eisfelsen (c. 19) sich finden. Auf einem Festland am Ocean im hohen Norden sitzt das Volk der Griphen, neben diesem, südlicher, hausen die Turchi. Er hatte auch erzählen hören von der Insel Munitia, dem Lande der Hundsköpfigen im Norden.[2] Diess ist der Kern seines Berichtes, und fassen wir diesen heraus, so wissen wir nicht, welches Gewicht und welche Gewähr man dagegen einsetzen will, da der ein halbes Jahrtausend ältere Pytheas verloren ist und Tacitus so weniges mittheilt. Sehe man nur zu, wie viele abweichende Benennungen für die Länder Nordeuropas von den übrigen Schriftstellern vorgebracht worden und wie stark mit Fabeln verwebt ihre Mittheilungen sind! Darum darf man nicht sagen: weil wir das, was wir im Breviarium lesen, zum erstenmale hören, ist Aithikos oder der Abfasser des Breviariums ein Schwindler gewesen, sondern muss sich vielmehr bescheiden, unsere bisherige Kunde als eine unzulängliche und unsichere anzuerkennen und des Aithikos früher unbekannten Bericht nur danach prüfen, ob er an innerer Unwahrscheinlichkeit leidet, mit Widersprüchen behaftet oder undeutbar ist. Keines von diesem allen ist der Fall. Einiges Fabelhafte kann uns, wie schon früher bemerkt

stützt. Das Breviarium fasst sie als Seefahrer auf, c. 19 in den Worten: insolas septentrionales, ubi Meoparos nauticos esse adfirmat, und bezeichnet sie als deutsch, c. 56: qui in Mioparo germanico habitant.

1 Ob, da B bei den späteren Griechen den Klang von W hatte, lateinisch aber durch B wiedergegeben wurde, Biza im Zusammenhang steht mit dem finnischen Land und Volk Wesi (am Wasser), diess wird der Beurtheilung von Kunik und anderen Finnischkundigen unterliegen.

2 Bei Munitia erinnert Dr. Peschel (Allgemeine Zeitung von Augsburg n. 254 Beilage) an Edrisi's Stadt Munischka im 7. Klima und der 5. Sektion, im nördlichen Kumanien an den Dnjeprquellen. In einer interessanten Abhandlung über den Ursprung und die Verbreitung einiger geographischer Mythen im Mittelalter (deutsche Vierteljahrsschrift 1854 II n. 66 S. 236) äussert derselbe Gelehrte Bedenken gegen die Erklärung der südlichen Hundsköpfe als Affen. Unter Bezugnahme auf des Ktesias Schilderung derselben und ihre Bezeichnung als δίκαιοι πάνυ fragt er: „wie will man diesen Ausdruck noch rechtfertigen, wenn man an Affen denkt?" Allerdings schwer, indessen folgendermassen: in diesem aus Ktesias gemachten Auszuge ist die ethische Bedeutung nicht streng zu nehmen, sondern ein Sinn zu suchen, der darin beruht, dass die Hundsköpfe, im Gegensatz zu anderen Wilden und feindlichen Barbaren, keinem Menschen Leid zufügen, Menschen unangefallen nicht tödten noch rauben. Es ist jedenfalls beachtenswerth, dass (wie die französischen Zoologen bemerkt haben, Büffon u. a.) die Griechen die Affenart Urangutang gar nicht aufführen. Bekannt wird sie ihnen doch jedenfalls gewesen sein, kannten die Inder sie doch als „Waldmensch". Durch ihren „Hundskopf" schon bezeichnet, fehlte der Urangutang natürlich unter den Affen.

Digitized by Google

ward, nicht beirren: im Ganzen haben sich seine Behauptungen deuten, das heisst, in Einklang mit den wirklichen Verhältnissen bringen lassen. Wenn seine Erzählungen von den vulkanischen Erscheinungen Mittelasiens (c. 59 und 67) sowie seine Wahrnehmungen von dem Berge Syrtinices (c. 21) etwas übertrieben lauten, so unterlag er einem Gebrechen vieler Reisenden. Dass er erzählt von Vögeln mit leuchtendem Gefieder (c. 31), wird aufgewogen dadurch, dass er die Chimaera nicht als ein Ungethüm, sondern als einen Vulkan (c. 59, 75, 100) kennt. Vom Hörensagen hatte er die Nachricht über die Hundsköpfigen Munitias[1], vom Hörensagen die Fabeln über Garganiens Einöden[2], und wenn er den Fang der Greife kennen will (c. 67), so konnten Anstalten zum Fangen anderer Thiere ihn getäuscht haben, und wenn er die einstigen Behausungen der Amazonen geschaut haben will (c. 67), so vergesse man nicht, dass in des alten Themiscyra Umgegend auf abgeplatteten Felsen Karl Texier 1834 bildliche Darstellungen gesehen hat, welche als Darstellung einer Zusammenkunft der Amazonen mit Männern sich erklären liessen. Bleibt die Alexandersage und die Erzählung von den Amazonen und den Hundsköpfen unberücksichtigt, so ergeht sich der Verfasser keineswegs in Fabeln und man wird nicht behaupten können, dass er mehr Fabelhaftes vortrage, als irgend ein Schriftsteller jener Zeit. Ein Fälscher, der so viel sichere Kunde von den Insulanern der Ostsee hatte, dass sie höchst ausgezeichnete Seefahrer seien, würde wahrscheinlich auch einige von den Namen, die Plinius und Mela nannten, gekannt und vorgebracht haben, behufs der besseren Beglaubigung seiner Lügen. Diese Namen aber fehlen sämmtlich im Breviarium. Lügner verfangen sich gemeinlich in Widersprüchen: was jedoch an verschiedenen Stellen des Breviariums über das Nämliche gesagt wird (wie z. B. über die Meoparoten c. 19, 22, 36, 63), passt ganz wohl zusammen. Aithikos erzählt von den Türken, deren nackter Name doch nur in ein paar seiner Zeit wenig gelesenen

1 c. 28: Quos vicinae gentes circa eos Cananeos appellant. — Et gentes Germaniae maxime qui vectigalia exercent, et negotiatores eorum hoc adfirmant, quod in ea insula crebrius navale commertio provehunt, et gentem illam Cananeos vocitant.

2 c. 65: adserit invias eremas saltusque, ubi numquam accessus hominum fuit aut futurus esse potest: er war mithin nicht selbst dortgewesen. Fernes Getöse deutete der Aberglaube.

Digitized by Google

Schriftstellern zu finden war. Dass er letztere gelesen habe, davon zeigt sich sonst keine Spur. Wenn er sie aber nicht gelesen hatte, so ist die Annahme die wahrscheinlichste, dass er eine wirkliche Kunde von den Türken besass, und eine solche war nur durch eigne Reisen oder durch Bekanntschaft mit gereisten Männern zu erlangen. Ein blosses Dichten möchte schwerlich auf diesen Namen verfallen sein. Von dem einen Falle wird man aber auf andere muthmassen dürfen.

Diese Sichtung des wider die Aechtheit des Breviariums Vorgebrachten überzeugt uns, dass ausser dem befremdlichen Sprachcharakter, welchen wir theils aus dem Vorliegen eines griechischen Originales, theils aus allzugrosser Flüchtigkeit im Abfassen und Abschreiben herleiteten, nichts geeignet ist, wirkliche Bedenken zu erwecken, als etwa die eine von Kunstmann beigebrachte Anführung, die uns in das Wirrsal der Textesentstellung eines andern Schriftstellers hineinstürzt. Die meisten Angriffe erwiesen sich als seicht und spitzfindig. Es musste nur der Schein von Gelehrsamkeit, den sich Roth's Aufsatz gab, von der wirklichen Sachkenntniss getrennt werden; von den für die Aechtheit aufgestellten Gründen war keiner erschüttert.

IV. Indessen bringt eine Verneinung, das Ergebniss „diese Schrift ist unächt", die Untersuchung nicht zum Abschluss, da einmal diese Schrift vorliegt. Weiter muss bestimmt werden, was denn diese Schrift in diesem Falle eigentlich sei.

Ziemlich gleichgiltig würde es sein, ob grade der Kirchenvater Hieronymus oder irgend ein anderer Hieronymus aus gleicher Zeit in diesem Buche den Auszug eines griechischen Reiseberichtes geliefert hat. Aber von zwei Möglichkeiten wird die eine Platz greifen müssen, entweder nämlich wurde in dem griechischen Reisebericht eine Fälschung versucht und der Verfasser des Breviariums war ein ehrlicher Mann oder das ganze angebliche Breviarium ist ein Betrug.

Kunstmann und Roth weichen nun in ihren Ansichten weit von einander ab.

Kunstmann nämlich findet, ohne sich über die bezeichnete Hauptfrage auszulassen. im Breviarium „ein buntes Gemengsel fabelhafter Berichte," „nur eine Zusammenstellung von Sagen, welche ihren Mittelpunkt in der Alexandersage findet, auf

Digitized by Google

die der Verfasser wiederholt bei verschiedenen Gelegenheiten zurückkommt."

Es spricht sofort uns entgegen, in welchem Grade Kunstmann's Ansicht im Widerspruche mit Roth's früher mitgetheiltem Urtheile sich befindet. Betrachten wir das Breviarium, so zeigt sich, dass von Alexander in den beiden ersten Büchern gar nicht die Rede ist, im vierten nur ganz beiläufig (*temporibus Alexandri* c. 49), im fünften einmal (c. 60). Ausführlicher ist die Rede von ihm im sechsten Buch, wo von Griechenland und Makedonien, und im dritten Buche, wo von den Nordvölkern im allgemeinen, wo von den Türken, den Meoparoten, von Bizas und von den kaspischen Pforten Nachricht gegeben wird; im ganzen Werke also etwa an neun Stellen, d. h. oft genug, um behaupten zu können, dass Aithikos von der Alexandersage sehr eingenommen war, viel zu selten, um sagen zu dürfen, sie bilde den Kern seiner Schrift. Sieht man mehrere von diesen Stellen näher an, so gewahrt man, dass z. B. c. 36, 38 und 39 die Beschreibung der meoparotischen Inseln sowohl als die von Bizas und Crisolida erst zu Ende geführt wird und alsdann eine Nachricht von Alexander gleichsam hinterdrein angehängt ist.

„Ein grosser Theil der Alexandersage — meint Herr Kunstmann weiter — findet sich abgesondert in einer leidener Handschrift (vgl. S. CXXV). — Von grossem Belange wäre es, diesen Text der Alexandersage vollständig kennen zu lernen, denn wir würden wahrscheinlich in ihm die vorzüglichste Quelle der physischen Kosmographie (d. h. des Breviariums) nachweisen können." Jedoch sinkt diese Vermuthung zusammen, weil ebensowohl Zacher die leidener Handschriften in Bezug auf die Alexandersage angesehen hat und Erhebliches seiner Gründlichkeit sicher nicht entgangen wäre, als auch weil d'Avezac zu wiederholtenmalen die Versicherung abgibt, dass diese Handschrift nur Auszüge aus dem Breviarium enthält (S. 234 Anm.: *un extrait peu etendu*, S. 453: *un court fragment*, S. 472: *fragmenta quaedam saltuatim excerpta de Alexandro magno*).

Roth findet im Aithikos, auf Grund des früher Angeführten „eine mysteriöse Persönlichkeit" und da ihm auch Name und Heimath in Dunkel gerathen, so bleibt ihm „nur ein höchst trüber Schattenriss übrig." Nachdem sich seinem

Digitized by Google

Auge alles abgeblasst, fährt er fort: „Das nämliche mysteriöse Dunkel, das die an der Kosmographie betheiligten Personen umhüllt, bedeckt ebenso auch ihr Werk. Statt einer ordentlichen Reisebeschreibung, die sich entweder dem Faden der Reise selbst oder einem gewissen geographischen System angeschlossen hätte, führt uns der Verfasser ohne Ordnung und Plan in unbekannten wunderreichen Gegenden herum. Wir glauben in Armenien zu stehen und sind auf einmal, so scheint es, an das Eismeer oder an die Ostsee entrückt, und finden uns dann wieder wie mit einem Zauberschlag in Armenien. Meer und Land, Inseln und Berge wirbeln auf das fröhlichste durcheinander“ — im Kopfe eines Lesers, schalten wir ein, der so flüchtig und unaufmerksam liest, wie Herr Roth. Buch I und der Schluss des Werkes enthält die allgemeine kosmographische Ansicht mit einer christlichen Einleitung, Buch II die Reise nach dem Norden, Buch III die Nordvölker, Buch IV Nachricht vom Schiffswesen, Buch V spricht von den wilden Völkern Asiens und den Amazonen, Buch VI beginnt mit Hirkanien und Armenien, wo er gewesen, berichtet aber dann von Kleinasien, Griechenland und den griechischen Inseln, worauf ein, wahrscheinlich durch die Erwähnung der *insolae Casiopae* veranlasster Einschub (vgl. c. 101 S. 76 Z. 8 ff. und c. 103 S. 78 Z. 20) über Istrien und die Kriege der Römer und Franken Platz findet, dann folgt seine Reise von Armenien nach Indien, Parthien, Assyrien, Arabien, Syrien und Nordafrika. Zum Schluss stehen allgemeine Bemerkungen der physikalischen Erdbeschreibung. Diese Anordnung ist vielleicht äusserst fehlerhaft, aber seit wann gibt Unordnung in der Behandlung und Neuheit der Nachrichten ein Zeugniss wider die Aechtheit? Dennoch meint Herr Roth, „das ganze Werk wäre ein geographisch-historischer Roman, dessen Verfasser theils wenig bekannte ältere, theils selbst erfundene Mährchen zusammengestellt und mit zwei berühmten Namen, einem ostensibeln und einem mysteriösen in das Publikum eingeführt hätte. Abgefasst wäre das Buch in Frankreich in den merovingischen Zeiten.“

Diese Annahme zu kräftigen, musste Herr Roth einen Schritt weiter gehen. Mit Entschiedenheit versichert er, „der eigentliche Text war lateinisch.“ „Im Werke selbst ist von einer griechischen Urschrift keine Rede, denn die

Stellen c. 58: *Ethicus metrico et prosodico stilo graecis caracteribus distinxit in enigmate rhetorico*, und c. 66: *ille ex parte gentilium litteris explanare nimis enigmate contentus ex parte graecas syllabas elicuit, magis immo ac magis latina prosodia posuit* zeigen deutlich, dass nur wenige Verse in griechischer Sprache eingelegt waren.“ „Ein handgreiflicher Beweis hiefür liegt in den zahlreichen Citationen, die der Bearbeiter aus Ethicus abschreibt. Diese Citationen sind sämmtlich lateinisch und zwar in solcher sprachlichen Vollendung — in ihrer Art — dass sie nur vom Verfasser, nicht von einem Uebersetzer und Abkürzer stilisirt sein können. Belehrend ist in dieser Hinsicht c. 62, wo ein Citat aus Ethikus gegeben wird, dessen sämmtliche Wörter eine gute Zeit mit t anfangen. Ein solches Kunststück findet keinen Uebersetzer. Schlagend ist auch c. 85: *omnem Graeciam gratificam ac gratiosam appellavit, non a Graeco ut illi aiunt rege.* — Ist aber das Resultat gesichert, dass Ethicus lateinisch schrieb, so werden wir ganz irre an Zweck und Absicht eines Ueberarbeiters, zumal eines Hieronymus.“

So leicht werden Sätze nicht gesichert. Roth's zweite Anführung (c. 66) bezieht sich im Gegentheile ausdrücklich nur auf einige Stellen; *in momento vel passim* S. 45, Z. 10 steht vorher. Das Wörterspiel c. 62 ist so stark gemengt mit griechischen Wörtern, welche Hieronymus mit genügenden lateinischen Wörtern wiederzugeben ausser Stande war und desshalb nur in der Endung latinisirte, dass umgekehrt eine griechische Vorlage aus ihm herauszuerkennen ist. Ein weitgereister Mann muss in jener Zeit Latein inne gehabt haben; daher darf es nicht befremden, wenn Aithikos einiges Lateinische seinem Gedichte eingemengt und namentlich eine Worterklärung aus dem Lateinischen gegeben hat. Am wenigsten kann solche Sprachmengerei an einem Manne von so verdorbenem Geschmacke auffallen, wie dieser Aithikos gewesen sein muss.

Auf das unzweideutigste zeigt vielmehr gerade das Breviarium das Zugrundeliegen eines griechischen Originales. Ausdrücke und Wortverbindung weisen darauf hin (vergl. S. CXIII). Selbst wenn im Breviarium alle Angaben fehlten, so würden wir doch durch die Schrift selbst zu der Folgerung geführt werden, dass in ihr zwei Bestandtheile gegeben sind, ein Theil, worin der Verfasser in eigenem Namen spricht,

Digitized by Google

seine eignen Bemerkungen und gemachten Auszüge in seiner Weise mittheilt, und ein zweiter, welcher fast wortgetreue Uebertragung ist (c. 25, 30, 33 (?), 36, 38, 44, 50, 59, 62, 72, 75, 79, 80, 81, 82, 84, 90, 95, 98, 100, 102—106, 108). Was dem ersten Theile angehört, ist durchgehends leicht verständlich, wiewohl schlaudrig und salopp geschrieben, aber der Ton ändert sich in den eigentlichen Uebersetzungen. Denn dieser zweite Theil ist pathetisch, schwülstig, pindarischen Odenton verkehrt genug anstrebend und zugleich äusserst dunkel, in gezwungener Latinität, vollgepfropft von griechischen Wörtern. So wurden wir von selbst auf zwei Autoren und auf das Vorhandensein einer griechischen Urschrift geleitet.

Eine verkehrte Ansicht pflegt weitere Verkehrtheit nach sich zu ziehen. Weil das Breviarium unächt sein soll, behauptet Herr Roth, es habe keinen griechischen Urtext desselben gegeben, und weil Ethicus nur dem Latein angehören soll, so verdeutscht er das *translatus* der Ueberschrift (vergl. S. CVII und CVIII) mit „überarbeitet soviel als *excerptus*“ !

Dass *translatus* jemals „überarbeitet“ bedeutet hat, davon wird uns Herr Roth wohl den Beweis schuldig bleiben.

V. Die Aechtheit als einstweilen erwiesen nunmehr vorausgesetzt, kommen wir schliesslich nochmals auf Aithikos selbst, um die letzten Bedenken hinwegzuräumen.

Sein Name ist ein Streitpunkt geworden. Pertz und Roth erklären nämlich die Schreibart Aithikos für falsch. Pertz bezieht sich dafür auf die Schlussschrift: *ab eo enim Ethica Philosophia a reliquis sapientibus originem traxit*, meint auch, dass die besten Handschriften öfter Ethicus schreiben. Weitergehend beruft Roth sich darauf, dass er im Verlaufe der Schrift so oft mit *philosophus, sophista, sapiens, cosmographus, lator* u. s. w. vertauscht werde, dass auch Juvenalis im Mittelalter — vergl. meine Einleitung S. LXXVII n. 1. — Ethicus heisse und schliesst hieraus, „dass es sehr zweifelhaft wird, ob Ethicus, ἠθικός, überhaupt etwas anderes als ein Synonymum für philosophus sein soll.“

Die angezogenen Schlussworte sind jedoch ein blosser Mönchszusatz, vgl. S. LXXVI. Hinter dem Explicit-satze, welcher das Ende des Buches bezeichnet, erscheinen sie sicht-

Digitized by Google

bar nachträglich angeklebt. Der wirkliche Verfasser des Breviariums würde für diese Bemerkung, hätte sie in seinem Sinne gelegen, gewiss am Anfange oder auch in der Mitte des Buches einen schicklichern Platz gefunden haben und schwerlich diejenige Stelle für sie bestimmt haben, die sie einnimmt. Hieronymus endlich war viel zu gut mit der alten Philosophie bekannt, um eine solche Albernheit auszusprechen.

Gar nichts auffälliges hat die Anführung *philosophus dicit* anstatt der Wiederholung des Eigennamens. Diess ist ja eine gangbare Form. Bei grösserer Aufmerksamkeit würde Herrn Roth nicht entgangen sein, dass das Breviarium zum Ueberflusse sowohl c. 60 *idem philosophus*, c. 75 *idem lator* sagt, als auch c. 23 *Aethicus philosophus u. s. w.*

In den Handschriften endlich steht ebensowohl Aethicus als Ethicus. Da ae durch e oft ersetzt wird, aber nicht umgekehrt oder doch nur ausnahmsweise e durch ae, so ist Aethicus die richtige lateinische Schreibart, Ethicus abgekürzte Schreiberform. Nach Roth soll der Personenname Ἠθικός bei Pape und im *Corp. inscr. graec.* n. 270 vorkommen; weder in der bezeichneten Inschrift, noch in Pape's Eigennamen-Buche (1842. S. 128, 157) habe ich ihn gefunden; gewiss aber ist, dass die Form Αἰθικός zu dem Völkernamen Αἴθικες (vgl. S. LXXVIII) passet. „Die Form Aethicus statt Aethix oder Aethicius darf in so später Zeit nicht auffallen," bemerkt Haupt in den wiener Jahrbüchern der Litteratur 1836 LXXVI 109, indem er mit gutem Recht anmerkt, dass Völkernamen sich länger erhalten können, als die Völker selber, die sie trugen. Immerhin konnte der Histrier diesen Namen führen und dennoch barbarischen Geblütes sein. Zweifellos zulässig aber ist die Form Αἰθικός, da in dem sechsten Buche τῶν μεθ' Ὅμηρον des Koïntos von Smyrna, eines Dichters, welcher nach Rhodomann, Tychsen, G. Hermann und Koechly im vierten Jahrhundert unserer Zeitrechnung lebte, also ein Zeitgenosse unseres Reisenden, oder der Zeit nach ihm nahe war, Vers 318 und 511 eine Person Namens Αἴθικος vorkommt.

Auch über seine Heimath ist Streit erhoben. Aber nur aus der Luft gegriffen ist Roth's mit dem täuschenden Tone der Gewissheit hingestellte Behauptung, unser Breviarium verstehe unter Histria „nicht immer das Küstenland von Slawonien, sondern oft auch das Grenzland am Hister." Wahr ist

nur, dass Pertz fehlgegriffen hat, als er (S. 152 Anm.) unter Histrien hier das Land zwischen Venetien und Pannonien verstanden wissen wollte. Betrachten wir die bezüglichen Stellen noch einmal: c. 79 nennt neben dem Hister Histria, c. 102 stellt Histria zwischen Pannonien und dem Alanenlande *(quantae clades in Norico et Pannonia, Histria et Albania etc.)* und an die Donau *(Histriam crudeliter obpressit, Histrum transiens cum Albanis altercavit)*, c. 103 nennt Histrien ebenfalls in dieser Verbindung *(Histriam ingressus cruorem tantum fudit ita ut undas Histri humanus cruor praeoccupassit; victoria parata mox Albaniam peraccessit)*. Aithikos' Geburtsort Historio endlich (vgl. S. LXXIX) ist ein Ort der Dobrudscha. Sei dieser nämlich das heutige Kara Irman oder sei er Kagharlyk: er lag an der Küste des schwarzen Meeres, ein paar Meilen nordwärts von den römischen Wällen und von Köstendsche.[1]

Auch über die Stammesangehörigkeit des Aithikos wurden verschiedene Ansichten laut. Pertz hält ihn für einen Slawen und führt auf sein Alfabet die glagolitische Schrift zurück. Allein der Anblick seiner Schrifttafel zeigt zu geringe Aehnlichkeit mit dieser; meine Bemerkungen, S. LXXVI Anmerkung, sollten zur Behutsamkeit mahnen, damit nicht aus einzelnen kleinen Uebereinstimmungen ein allgemeiner Schluss auf Gleichheit gezogen würde. Wäre selbst unter Histrien hier dasjenige Land gemeint, welches er dafür hält, so würde,

1 Aus der Alexandersage machte bereits ein anderer Istros Mittheilungen, auf den hier Bezug genommen wird, um einer leichtmöglichen Verwirrung zuvorzukommen. Dieser Istros, Sohn des Menander, aus Kyrene oder Paphos oder Makedonien, ein Freigelassener, schrieb zwischen 280 und 220 vor unserer Zeitrechnung in Alexandrien Ἀττικά u. a. (vgl. Müller, fragmenta historicorum graecorum Paris 1851 IV). Plutarchos nennt ihn in seinem Alexanderleben (c. 46) unter den Schriftstellern, welche von einem Zusammentreffen Alexanders mit den Amazonen gehandelt haben. Auch Pseudo-Callisthenes wusste von der Fahrt Alexanders zu den Amazonen zu erzählen. In diesem Zuge unterscheidet sich Aithikos von beiden, denn er (c. 68) erzählte, dass die Amazonen schon durch Herkules ein Ende genommen hätten.

Die Vermuthung Grässe's, Lehrbuch einer Literärgeschichte der berühmtesten Völker des Mittelalters. Dritte Abtheilung, erste Hälfte. Dresden und Leipzig 1842. S. 439, Ethicus Hister sei eine Entstellung des Namens ἐθνικὸς Ἰστ(ρος)ηρ, bedarf keine weitere Widerlegung.

Angelo Mai muthmasst (Classicorum auctorum e vaticanis codicibus editorum T. V. Rom 1833. 8. S. XVIII), dass Aethicus Ister zu erkennen sei in dem vom Grammatiker Vergilius Maro, epitome V de catalogo grammaticorum §. 4 (ebenda S. 128) aufgeführten Histrius vir(-us) hispanus in compositione historiarum splendidae satis eloquentiae. Doch steht, was Histrius daselbst angibt, nicht im Breviarium noch im Zusammenhange damit, und eher dürfte dieser Histrius eine Person sein mit dem epitome III de metris §. 10 (S. 117) genannten Lehrer des Virgilius, Istius.

Digitized by Google

weil in jenen Gegenden ein starkes Völkergemenge stattfand, mit nichten daraus folgen, dass Aithikos ein Slawe gewesen sei. Zwei äusserst gründliche Gelehrte, Herr Kunik in Petersburg und Herr Koch in Nikolsburg glaubten im Gegentheil aus dem Breviarium selber zu entnehmen, dass Aithikos kein Slawe gewesen sein könne. Der letztgenannte Gelehrte war geneigt, ihn eher für einen Illyrier zu halten.

In Bezug auf das Zeitalter bemerkt Kunik, dass er die Grundschrift, woraus das Breviarium entnommen wurde, für alt halte und glaube, dass sie vor dem eigentlichen Beginn der sogenannten slawischen Völkerwanderung niedergeschrieben worden. „Wäre die Abfassung in die Zeit nach Attila zu setzen, so hätte Aithikos sicher der Slawen gedacht." Pertz meint, Aithikos könne nicht vor dem Anfang des IV. Jahrhunderts geboren sein und habe sicher vor dem Jahre 334 in Histrien gelebt (S. 154). Wäre d'Avezacs Lesart c. 66 (S. 45 Z. 22): *a praecedentibus lectoribus* richtig, so würde aus dieser Bezugnahme auf frühere Leser hervorgehen, dass Hieronymus erst längere Zeit nach Veröffentlichung der Schrift des Aithikos seinen Auszug gemacht hätte. Mein Text liest indess *a procedentibus*.

Der Titel seines zweiten Werkes (c. 2 vgl. S. 89) lautete vielleicht: *Sophogrammios* oder *Sophographios*: Weisheitsbücher.

Ist das Breviarium ächt und hat sein Abfasser aus einer griechischen Kosmographie geschöpft, ist eine solche griechische Kosmographie vorhanden gewesen, hat ein Aithikos gelebt und war dieser kein hohler Betrüger: dann wird man sich entschliessen müssen, die Erklärung des Breviariums zu versuchen und die Ausbeute unserm Wissen einzuverleiben. Den Weg dazu anzubahnen war meine Einleitung in dies Breviarium bestimmt.

Druck von C. G. Naumann in Leipzig.

Digitized by Google

Druckfehler.

Im Text:

c. 11, S. 6, Z. 5: idemque que, lies: idemque.
— — Z. 11: zu ac hat der Korrektor von L. Tilgungspunkte gemacht, indem er zu modi hinzusetzte co.
c. 13, S. 8, Z. 12: isti, lies: iste (Codex: isti).
c. 17, S. 10, Z. 1: Agrippum, lies: Argyppum.
c. 18, S. 10, Z. 18: chauma, lies: c[h]auma.
c. 26, S. 15, Z. 3: gentibus. Erudiens, lies: gentibus erudiens.
c. 31, S. 18, Z. 9: pecorum, quorum, lies: pecorum, e quorum.
— — Z. 19: luceant, lies: luce[a]nt.
c. 32, S. 18, Z. 22: omittit, lies: obmittit.
— S. 19, Z. 4: roManorum, lies: romanorum.
— — — : imperotorum, lies: imperatorum.
c. 35, S. 21, Z. 12: legente, lies: legenti.
c. 36, S. 21, Z. 29: Januarum, lies: ianuarum.
— S. 22, Z. 16: valde e lucidissimo, lies: valde lucidissimo.
c. 42, S. 29, Z. 33: tantomminus, lies: tantominus.
c. 44, S. 30, Z. 27: reductam, lies: reductum.
c. 59, S. 39, Z. 1: domarcescit, lies: marcescit.
c. 63, S. 42, Z. 31: candore mpopuli, lies: candorem populi.
c. 67, S. 49, Z. 27: Murgencen [e]qui, lies: Murgencen [fol. 62] qui.
c. 77, S. 58, Z. 29: cnolaudat, lies: conlaudat.
c. 84, S. 67, Z. 7: duui, lies: dum.
c. 90, S. 69, Z. 12: fodere, lies: federe (Codex: federa).

In den Lesarten:

S. 91, Z. 6: praepopere, lies: praepropere.
S. 97, Z. 5: C. V. (Av.): omnia, lies: C. (Av.): omnia. (V. ist zu tilgen.)
S. 106, Z. 35: Histria; T. D., lies: Histria; T. D. V.

In der Einleitung:

S. XVII, Anm. 3, Z. 5: Danirum, lies: Danicum.
S. XXIV, Z. 32: Umea, lies: Umeo.
S. L, Anm. 2, Z. 1: statt des ersten: und, lies: oder.
— — Z. 2: Codanonin, lies: Codanonia.
S. LXV, Anm. 2, Z. 1: C. V., lies: VI. 5.
S. LXVI, Z. 27: erwiesermassen, lies: erwiesenermassen.
S. LXXVI, Z. 1: mehrfällig, lies: mehrfältig.
S. LXXX, Z. 27: 71, lies: 70.
— Z. 32: Schwäter, lies: Schwätzer.
S. CI, Z. 27: Zesammengehörigkeit, lies: Zusammengehörigkeit.
S. CV, Z. 9: knirschen, lies: fletschen.

Digitized by Google

COSMOGRAPHIA

AETHICI ISTRICI

AB HIERONYMO

EX GRAECO IN LATINUM BREVIARIUM REDACTA

SECUNDUM CODICEM LIPSIENSEM.

Digitized by Google

Digitized by Google

INCIPIT LIBER ETHICI, TRANSLATIO E PHILOSOPHICO EDITO[S] ORACVLO A HIERONIMO PRESBYTERO DILATVS EX COSMOCRAFIA ID EST MVNDI SCRIPTVRA.

EDICTA AETHICI PHILOSOPHI COSMOGRAFI.

1. Philosophorum scedulas sagaci indagatione investigans mihi laborem tantundem obposui ac hic de iniciis 2] tanto studio indagare et altiora magnatimque [h]ac cursim tam astrologiam fastigiaque excellentia, quae 10 necdum cerni quis possit. Illi conati sunt tam magna dixisse, quae nos metuendo ac dubitando scribere vel legere in usum coepimus temeranter adtrectare. Cur Aethicus iste cosmografus tam difficilia appetisse dicerit, quaeque et Moyses et vetus historia in enarrando distulit, et hic dicerpens protuli[t]. Unde legentibus obsecro ne me temerarium aestiment, cum tanta, ob aliorum audaciam, ea indagatione cucurrisse [que] conpererint.

2. Hic igitur Aethicus, Histriae regione, sofista 20 claruit, primosque codices suos Chosmografiam nuncupavit, aliosque, non minora sed maiora dixisse cognovimus, quos So*m*ogra*f*ios appellavit. In codic*ibus*, ubi Chosmografiam digressus est, multa enucleatim de fabrica[m] mundi inenarribile[m] texe*ns* ait.

Digitized by Google

LIBER PRIMVS.

3. Primum omnium initium mirabili[or]um deus instituit illudque fundamentum principaliter posuit sua dispensatione mirabiliter atque potenter, quando omnes creaturas indivisas atque incompositas, in sua sapientia, aedificium summopere in unam ergatam instituit atque eas, quas ex nihilo fecit, multipliciter prolatas dilatavit, et omnes creaturas, quas ex nihilo fecit, incunctanter omnia quasi acervum eminentem novorum frugum, diversaque in unum collecta nonnulla recondere semina, 10 ut vidimus in unam congeriem gramina disparilia mira structura coaptata[m] et alia ventilata separatim dividere 3] gramina. Materiam autem informem sic in multas species divisit. Unam itaque atque idem statuam in una massa informe fuisse institutam; ipsam autem materiam in multas species divisit. Mundus quidem in massa informe fuit constitutus sine vocabulo ad discretionem sua[m]que forma[m] reposita[m], dum altiora fabrica tecta videbatur. Unde mirabiliter firmata arce consistit.

4. Paradisus de ea massa quae melior[a] fuit indiscreta 20 credatur fuisse, cum novem ordinibus angelorum. Sursum primum elevatus in ordinem decimum ignis spirans flatum in ordinem refulgentem conditum facturi in signaculum qui ruinam fecit. Ordo idem decimus futurus cum hominibus sanctis. Glebam in unam partem diu a conditore servatam adsignatam cuncta producta optimam reservare facturam.

5. Infernum in ima parte infimo voraginem asperam in baratrum fore teterrimum. Ab alto sulphure casuros quos adtendebat in conditione priores, discerptam nubilo 30 flammam ignem conicere rutulantem eiusque conditione fieri tormentis poenis perpetuis, sub terra collocata ca-

Digitized by Google

tagina sub illaque nulla inferius, ad examinationem malorum, crudelium atque damnabilium, quae quadrifarie secernendo scribit divisa[m]. Primam partem regionem tenebrarum ab aquilone, sicut ait propheta*: *Ab aquilone malum inducam super terram.* Secundam ab oriente ardorem atque vaporem sulphureum, flammam quae-[4] que diversa tormenta. Tertiam a meridie, ignem dicit transiturum sursum inferno inferiore, quae necdum dampnabiles sed reparaturos post lapsum, ut ait pro-
10 pheta**: Transivimus per ignem et aquam et induxisti nos in refrigerium. Qua in aqua purgatur anima a peccatis, per ignem abluenda vitia vel refrigeranda post laborem. Quartam partem ab occiduo quam stagnum ignis e diverso ruinam impiorum nominat, iter in exterminium vermium ac serpentium, bestiarumque inmortalium. Occidua parte submersionem, frigus ac stridorem dentium, ut ait propheta***: In inferno autem quis confitebitur tibi. Haec omnia subterius in ipsa massa deorsum a deo iudicandos iudicio dei habuisse
20 sub forma Aethicus sofista scripsit.

6. Terram dicit in ipsam massam cum suis possessoribus, et pecoribus ac bestiis volatilibus, cum aere ut hemitica, carpaica, sataica et sorectica ac humarrica atque athomica torradicaque safargica, spuraca et brumarrica in eaque massa posita.

7. Mare adserit similitudinem pelbhloicam molliorem ac crassiorem mirphoicam quasi bitumine parte maxima in ea forma tenere; cum diversis generibus piscium, belluisque et bestiis, sablo similitudinem habere.

30 8. Caelum dicit aerea massa similitudinem fieri super ea parte qua terra, quo mare statutum fuerat, cum sole et luna, astris et sideribus ac stellis; discursiones, suf-

* Jeremias 1, 14. 4, 6 (malum *ad*ducam)
** Psalm 65, 12 (et *e*duxisti nos)
*** Psalm 6, 6.

Digitized by Google

fusiones atque certa indicia, et in similitudinem pellium
5] extensum aequae membranae subpositum quasi velum
velandamque ornaturam supernorum civium, ne illa
agmina possint cerni, quia velamine teguntur peccatorum.
Adserit eum esse sub aliis sex qui sursum sunt
mirabiliores atque pretiosiores, ubi sunt caelicolae collocati.
Quos firmamentum appellavit, eo quod post ruinam
antiquam ultra corrui ex ea parte nullatenus possint,
cum stabili ac inmobili sint situ.

Haec omnia habuit ipsa massa inseparabilis et in- 10
divisa, in informe illa materia simul constituta.

9. DE IPSA MASSA AC STATUA qualis species
prima divisa fuit ab his omnibus, vel quod diabolus
procul dubium, qui decimam elevationem in cacumine
in ea massa in initium ignis lumine claram eminentiam
refulserat, et qui primus in luce claruit idemque primus
livorem superbiae ambiens a culmine altitudinis decidit.
Ex hoc utique ante omnem creaturam mundi creati sunt
angeli et ante omnem creaturam angelorum conditus est
diabolus. 20

10. Confundunt multi operibus dei alia pro aliis
mendaciter fallentes, quod diabolus in suo iudicio non
demum arbitratus, sed suo livore vulneratus sibimet
nefandam dampnationem postmodum suae ruinae acciperet.
Sed sciendum est utique, quia in ipsa massa,
quae materias informes habuit, quando Omnipotens
multifarie eam divisit in iudicio suo, noverat praesciendo
electos et ruituros impios; sicut ei fuit in ipsa massa
vel materia rude et infernum damnatorum, mole livoris
6] corrui malos, et paradisum iustorum et angelorum 30
vel sanctorum beatitudinem inmensam recipere et sine
fine aeterna gaudia possidere. Et qui prior in ordine
claritatem inmensam cerni gloriatus est, plus superbiae

Digitized by Google

inimica iactantia erupit. Quum Omnipotent*em* tanta fecisse et tam magna statuisse humile ac laudabile mansuetudine laudabileque ac magnifica voce, qui ter sanctus, sicut alia agmina supplice confessione humillime proclamassent: qui elata contumelia non meruit tam novam et inmensam percipere gloriam, et sicut prae ceteris eminentior in omnipotentis massa informe claruerat, tam tumidus tamque superbus elevare callidus ignifer spiritus appetivit, ut se contra deum extolleret
10 dicens*: Ponam sedem meam ad aquilonem, super astra dei exaltabo solium meum superque altitudinem nubium ascendam; similis ero altissimo. Tam ergo inaudita et absurda calliditas, quae contra conditorem elevata ei similis esse voluit, qui ex nihilo eum condiderat. Et tantum eius ruina esse potuit inferius, quantum se extulerat eminentius, ut non fieret forma quae inferius erat impiorum excidium, vacua sine habitatoribus quemadmodum nec coelorum magnitudo sine concivibus sanctis ac beatis angelorum agminibus et archangelorum
20 thronis** ac dominationibus, principat*ibus* ac potestat*ibus* vel virtut*i*bus cherubin atque syraphin — praeter illam partem quae sine habitatoribus erat, unde ipse antiquus 7] hostis corruerat, summa scilicet arc[h]e ab imo, cum protoplasta sursum hominibus sanctis per dominum esse replen*da*m. Qu*am* ipse in Evangelio desertum in parabolis praedixit absque ovibus, ubi ovem quae in imo perierat ab inferis suis humeris evexit, ut, quemadmodum antiquus hostis de ardu*i*s fastigi*i*s in inferiora decidit, sic ab imo excellentissima parte, quae remanserat
30 inculta, animabus sanctis deique agricolis repleretur, et ignis fervens truculentae fabricae ardore cremaretur cum spiritu qui primus flatum a conditore acc*e*perat. Et ob hoc aerii spiritus dicerentur quasi ab aere flatu

* cf. Jes. XIV, 13. 14.
** Röm. 8, 38.

Digitized by Google

valendo cum fervore ignis crepitare. Unde credimus eum fragorem conmixtim cum rumore tonitrui secerptum flante vehementi anhelitu ignifera jacola, ab initio a creatore, ob eorum offensa pro illa superbia sceleratim admissa, non solum tartarea ac truculenta laci antiqui tormenta inimicis saevis adgredere, nec non et obturatis nubium densitate murmureque tonitrui aera igne conmixtam igneis malignorum spiritibus talia mundi subiacere, ut qui ex alto corruerant, si ab inferis prae terrore ex tribulatione aera petierint, statim cum angelis 10 sanctis sub modico ac igne inminente c[h]oarcendi sint.

11. Ethicus itaque philosophus de hac creatura multa scripsit. Nos vero quae utilia cognovimus ac retinenda ab omnibus in structuram parilium librorum e chosmografia recipiendo, et quicquid causa veritatis inibi continetur, cum tremoris reverentia texuimus. 8] Multos philosophorum labores et tot invenisse et tam magna dixisse cum discere coeperim, anhelitus corporis mei cum taedio multo patitur anxietatem vitae meae. Et illud quod ait Alchimus: Ut diabolus, qui primus 20 conditus fuerat et primus corruerat, in die iudicii ante omnes pessimos homines [diabolus] punietur et in infernum reclaudetur. Quia enim cuique creaturae praefulsit in ordine primus et viarum dei claruit in rude miraculum idemque que primus in novissimo iudicio terribili venturo poenas damnaturus, quales ab initio dictae sunt, in cavernam laci, tales et tot ante tribunal regis in ipso iudicio dilatae mortis[que] indicium peccatorum, itemque cum auctore mortis praeferendae atque ostendendae erunt, religato ac catenato *eodem* antiquo serpente, ut cernant 30 impii truculentissimum ac furibundum mortis auctorem, quem secuti fuerunt in desideria multa inutilia et nociva, quae mergunt hominem in interitum. Et quot mala passuri sunt impii in inferno, tot plagae in ipso antiquo hoste praeferendae et ostendendae erunt, cum et iusti

Digitized by Google

videre merebuntur dominum deum suum Christumque regem suum et signa et fixuras clavorum et videbunt lignum in quem transfixerunt, et plangent se super eum omnes tribus terrae. Ignis ante eum ardebit et in circuitu eius tempestas valida, cum tantis signis impii in diversa tendentes, quanta in inferno passuri erunt.

12. Haec omnia Aethicus in chosmografia et Alchimus pulchre dixerunt. Quae ego in meis codicibus stilo firmata apta reparavi. Et omnia, quae in eorum
10 [9] libris inveni utilitatis causa retexere in meo labore posui, cunctis legentibus proficiendam auctoritatis indaginem. De antiquo hoste vel rude informeque materia haec omnia invenimus nimia altitudine investigata. Et nos Christi fabricam verbumque patris atque principium, cum eo cuncta componens, omnia simul creasse in eiusque laudem creat*ionem* omnium conditam vel factam credamus, praeter eam conditionem, quam nunc diximus superius, unde omnia mala, aspera atque perversa sursum in imo corruerunt quae et ruunt, angelorum
20 nempe conditionem et insignem et simplicem ac beatam, ignem, aquam spiritumque sanctum, fortissimam atque rutilantem conditionem ac creaturam esse conclusam sine divisione et mensura, gratia quam dividere nec inminuere ac retrocedere non potest.

13. Eo igne [in] eorum fabricam eminentissimam fuisse vel esse idem narrat sophista, unde in nostris libris scriptum est*: Deus noster ignis consumens est, eo quod dicatur: virtutibus corruscans, sapientia rutilans, exempla perfectae *provi*dentiae refulgens, pulcherrimam
30 ac pubiscentem sine commutabilitate aetatis praeferendo fortitudinem inenarrabilem victoriae, ac robore in pernitiem ultionis, robore potentiae in hostem antiquum saeviend*o* diversis ictibus ac iaculis ad arcendas vias

* V. Mosis 4, 24.

Digitized by Google

aerum nubiumque tonitruorum et fulminum crepitantium volutiones in persecutionem angelicam et ultionem divinam in excidium daemonum, donec in ictu sagittarum et fulgorum, hiatu terrae *in* cavernam laci ad voraginem 10] abyssi conpulsi retrocidantur ac retrudantur. Tantam enim vim et vigorem angelorum manus ignitae habent, ut petrae minutatim scindantur, arborum evulsio desecetur; si hominum ira, peccaminum vel hostium rebellium furor ingruerit, ut unius angeli ictu innumerabilium milium populorum divino irae mucrone caesi corruant. 10 Nam quod volatum eorum multi autument pennigerum, ist*i* scribit in similitudine alarum extensionem quasi palleum mirae magnitudinis lumine mir*acu*li fore, nimia velocitate ubi voluerint vel a deo missi fuerint fugace et praepropere volatu[m] discurrere, et fieri ab eis quod iussum est, in momento autem temporis quolibet spatio.

14. Nam alia multa idem sofista narrat, de mensa solis contra Hyarcam et alios philosophos disputat, a meridiana plaga tendente ad orientem. Asserit solis notitiam cognoscere et viam post occasum hispanicum 20 ultra oceanum non per terram, ut alii philosophi adserunt, sed quasi densissimam nebulam, vicinam coel*o* vel aquis, plagam meridianam circuire et ad ortum remeare. Dicit enim contra Hiarcam de mensa solis densissima aethera spissum intuitu[m], quod cernimus habere coelum quasi bicipitem formam. Et dicit eam valde spissam. Primum quidem solis pon*i*t interpretationem axemque illius recto itinere poli partem mediam gradientem faciemque eius semper meridiem respicientem, donec ad occasum tendat et finem diei faciat, et reditum 30 11] tantum palpato oceano propter nimium ardorem vel calorem per eum itum ac reditum quo supra. Ob umbrationem noctis quietem obmittere *u*t refrigerato aere alia signa patiscant.

Digitized by Google

15. Subterius lunam aït in ipsa densissima siderum parte sub sole in ea spissitudine positam, et per noctem viam solis gradientem, et tantum lumen tendere quantum dudum per diem [g]radiantis solis via tendetur et quicquid in lumine minuerę cernimus paulatim et paulisper volventem cursum lunae in ipso densissimo ac creberrimo itinere, usque trece[n]simo terminus die[i] luminis, quo vulsa de solis centro latet vel obscuratur. Et tantum altior est mensa solis ut deorsum respiciat lunae [a]eclipsim
10 et rursum a sole parumper reditu itineris quasi rediviva patiscat, quia sol et ut nebula densissima crepusculum inducat sursum a caeli parte vel umbram aeris, et statim [a]eclipsin patiatur.

16. Stillas itaque in ipsa siderum parte, unde et lunam intuemur, non fixas sed mobiles dicit. Et earum magnitudinem, motum et situm plene cerni non posse, eo quod in ipso crepusculo condensa et spissa caeli parte positae sint. Apud septentrionem et reliqua signa maiora ad ostendenda[m] temporum signa praesentia et futura
20 draconculusque cernuntur stillarum quae in occasum earum suspicantur, ab eo cursu per densissimum situm ad altiorem occasum tendentes, priorem locum unde oriuntur revertentur. Unde congrue philosophi alii, Hiarca et ceteri eas aëreas vocitaverunt et ob hoc mensa solis dicta, eo quod alia signa illius notitiam submini-
12] strent et appendices sint, vel oriente sole alia obvelentur, et abscondita[e] solis radiis vigorem luminis amittant.

17. Jam inter reliquos philosophos Aethicus chos-
30 mografus et plane et pulchre scripsit. Nos itaque in aliquibus epistolis* mentionem philosophorum et eorum laborum studiorumque fecimus, Hiarcam sablo cathedram

* Hieronymus an Paulinus de studio scripturarum (Epistola LIII Vallarsius Ausgabe, in andern CIII). Vergleiche die Einleitung.

2

sedentem auream ad meridiem maris oceani, disputantem cum discipulis de mensa solis, astrorum siderumque differentia. Inter hos omnes Aethicu*m* cosm*o*grafum miror, tam inaestimabile arte curiosum. Et eorum aliorumque ille reprehendit multa, dixisse et multiplicasse et ad scientiam eruditionum minima vel pauca explicasse reprehendit Cluontem et Agrippum philosophos, Scitharum astrolo*go*s et Mantuanum in vanum multa edidisse reprehendit, eo quod caelum pro aere et interdum aerem pro caelo posuerunt, *cum* tenu*i*s si[cu]t aer et caelum valde spissum. 10

18. Idemque et ianuas caeli binas dicit, orientis atque occidentis. Quae utique una[m] ianua[m] orientis, Titanica[m] dicitur. Dum a densitate caeli rogum globitantem quasi ab arduo montis cacumine magno impetu egressum fecerit sol super faciem terrae, haec ianua prima quae orientem videtur patiscere, quae calorem nimi*u*m retenit et prae ipsa cha*u*ma plurimas regiones inhabitabiles facit. Quam Hiarca ianuam solis vel portam titanicam scribit. Aethicus iste ianuas commixtim merocleas nominat. Merum enim purum, quare puram caeli ianuam claramque egressionem et regressum solis purius 13] ad meridiem aethera rutilantem. Alia ianua occasum solis, dum idem illuc regreditur et dies claudetur; aliam ianuam vel portam, quo tendit idem sol cum vi arcem coeperit sine statione [e]gressum revertens carpit. Cardines mundi has, ut alii philosophi, scribit sed firmius adfirmat dicens: duas plagas mundi maiorem vim habere, tam in ventorum flatu quam et in alia divisione aeris sive in diversis [a]el*e*mentorum varietatibus, septentrionem et meridiem. In una[m] nimi*u*m rigorem et maiorem motionem oceanum habere et elevationem, quam reliqu*i*s plag*i*s orbis. Insolamque ultimam septentrionalem in ocean*o* ips*o*. 20 30

Digitized by Google

19. Hanc insolam Rifargicam et aliam Zhirisolidam nominat, ignotas, tantamque vim ventorum ibi esse, ut nullo umquam tempore in *eis*, nihil viride aut floredum, quando quidem nullatenus [que] prae rigore valeant. Solis calor illinc numquam, nisi quasi parvolam scintillam in mense Junio aut in Julio, et si nix aut glacies parumper resolutae fuerint, statim in nimiam duriciam coaculentur, et nullomodo posthaec dissolvantur. Unde cristallin*i* lapid*is* pilas praegrandes illinc invenire idem sofista
10 dicit[ur]. Et a gnaris nauticis *a*blat*us* vel differt*us* in nonnullis regionibus, lapide adamantino aut hismeramino, tantummodo incidatur manu artificis, [a]ut vascula vel pocula mirae pulchritudinis inde fiant, u*t* in Arabia invenitur et in Cibro insola. Sed hic pretiosior et du-
14] rissimus reperitur. Et alias scribit idem philosophus insolas septentrional*es*, ubi Meoparos nauticos esse adfirmat, et alia quam plura in sequente narrat volumine.

20. Nam hanc cardinem ultra oceanum convexum praemagnum terga solis dicit ab imo separatum ab
20 abysso, et viciniorem densitatem a caelo, et paene abyssum quam cardinem, magnum trahere flatum a vento vel *aetheris cursu.* Sursum ac deorsum stationem magn*a*m innarrabilem investigabilemque tamque velocem, ut cardinem mundi, et caeli firmum et inmobile, perspicuum atque stabile convexum faciat, lineamque praemagnam tendentem ad meridiem, secundum cardinem praepollentem. Quae revera, sicut illa nimio frigore inculta, marceda, steriles adeo in diversa torreda ac pruinosa a septentrione, sic et a meridie nimis opulentam
30 plagam, quam umbelicum solis idem chosmografus refert, temperatam et ditissimam, ventis salubrem, imbr*ibus* pinguissimis infectam. Insolas quoque aurum gignentes et gemm*as* atque margarit*as*, elefantes et ymineones chylixas, bestiolas venenatas nimium, leones, pardos ephipharos, qu*arum* primus praeter istum Lucanus men-

Digitized by Google

tionem fecit in codicibus suis dicens: Et meridies opima aurea concordeque fulgit metalla te*rr*a infusa, ymeneones et chylixas aephopharos, venena fundentes, quae quamvis paruolae ut vulpes, statim leones pardosque et dracones uno ictu interemunt. Et limpha aequoris magni conti*g*ui 15] e Gange *hip*popa*t*am*o*s. Equite*s* ergo pinnigeris hostium confligunt catervis, quaeque mater fertilis filiis gignit vipereis. Lucanus quidem ista sentiens tantundem exor*s*us est dicere, Aethicus vero multas bestias scribit, quae nullo modo aliubi audivimus vel legimus. 10

21. Dicit enim insolam meridianam Syrtinicen ad umbi*li*cum solis in magnum oceanum, parvula statura, silvas et null*o*s accessus hominum, nisi raro si naves vento turbata*e* sunt contrario. Ubi ille se dicit fuisse, dum nimia temeritate ambages faceret, et diu formidaret periculum magnum et spem omnem quasi amens perdidissit, et ait, vota se vovisse in mare, et multas fluctuationes atque tempestates maris incurrisse. Et nisi tantum in astrologia[m] gnarus fuisset, nequaquam ultra ad aredam remeassit, donec insolam Syrthinicem incurrit 20 et illic invenit bestiolas pessimas, ignotas, cydrositas plenas aculeis velut istrix, et s*y*renarum multitudinem. De quibus valde pavore terretus nihil in eum spes futura praestolabat. Erantque in praedicta insola mirices multae, arbores tanta amaritudine praeditae, ut aloe, cortix et fructus eius saporem reddat. Nam et illae bestiae, quae venenum retinent, eius corticem detra*h*unt, ut plus venenum acuantur. Montemque habet Austronothium in ea insola. Narrat eum non minorem eminentiam habere quam Caucasum et Astrixim. Tantam scribit eius altitu- 30 dinem, ut si deorsum aspicias a superius, nubes tanquam scabillum pedum credas. Ibi ascensum quasi per gradus habere et criptas tanta voragine ad meridiem fore et 16] crepidines et calles eminentes terribiles nimium; ipsumque montem diversos stridores strepitumque reddentem

Digitized by Google

turbarum similitudine[m] reboantem. Illuc enim ascendisse se fertur et splendorem solis vim tantae claritatis habere, ut cerni vix quis possit a facie solis et ignis. Idem refert sofista de vertice ipsius montis ardue ultra oceanum vidisse, autumans flatum venti australis in modum columnarum quasi palmarum anhelitus nimia[m] extensione *in* oceanum magnum impetum flare et aquas val[l]idissimas tractum maris in aere ferre haurireque et imbribus ingruentibus ministrare ab uno latere qu*od* respicit occidentem.
10 Ab alio latere, qu*od* porregit faciem orientis, ardorem solis dicit et radia solis ingente similitudine quasi cedrorum et abietum magnitudinem et prae torreda calore solis densitatem nubium et imbrium minuere, unde constat aereas regiones nuncupatas, citra mare oceanum, sicut est Aegyptus et prima India, Zeusis, Natabres, Celthigageni et Aethiopes et ceterae, quae vicinae sunt dextrae plagae a meridie. Sicut enim ad laevam meridie imbrium copiam austroafricum inminet, ita ad dextram partem ab Euroaustro nimium calorem inducit. Et in aliquibus
20 partibus temperiem et fecunditatem terrarum.

22. Haec omnia de ianuis caeli et cardinibus mundi terg*o*que solis, septentrione et umbelic*o* eius descripsit. Meridiem lineam a parte ad partem mediam mundi protelantem ab aquilone in meridiem. Insolas qu*as* supra praedixit, et montem incognitum et inaccessibilem et 17] has bestias et flatum austri mira indagatione adgressus est. Nos vero nec reprehendimus sed miramur, quia philosophorum argumenta nonnulla legimus, sed nec tanta dixisse, nec tantum mundi circuitum et mare
30 oceanum aliquem peregisse arte navale ad insolas inaccessibiles reperimus sicut istum cum ille Hist[o]ria[m] se exortum fuisse scribat, et de aquilonale parte vicinas insolas Meoparotas, et Bizas, Orcadas et alias quam plurimas et nauticos earum gnarus in sequente volumine narrat.

Digitized by Google

LIBER SECUNDUS.

23. Inter reliqua vero quam plurima de ubera aquilonis et earum munitione et obturatione scribit et ipsas pilas maris gyrantis [et] obvallantes mirabiliter idem Aethicus philosophus explanat, praeter terram Eden ad orientem positam quia propter ardorem validum solis in mare orientale[m] accedere non potuit.

24. Ad alias mundi partes mare oceani cum discipulis suis scrupolisissimo labore navigasse se dicit oportuno tempore in insolas tam in magnas quam et in modicas, 10 a meridie ad occidentem, a Tabrobane ad Sirtinicen et a Calicopa usque ad Riakeon. Abhinc usque ultra Gades et Hercoleas columnas. Illinc enim per annum stationem fecisse et disputasse cum Aurilio philosopho et Arbocrate[n] et non valuerunt aliqua enigmata ipsius dissererere. Exinde navigavit Galatiam et Cantabriam, et circumivit Hispaniam et Vacetas insolas inhabitabiles et incultas. Hispaniam appellavit; agriculturam et confectam falericam brutis animalibus, et pingues vitulos: in deliciis uberes, sapientia tenues. 20

25. Hiberniam properavit et in ea aliquandiu con-18] moratus est eorum volumina volvens. Appellavitque eos ideomochos vel ideohistas, id est inperitos laboratores vel incultos doctores. Namque pro nihilo eos ducens ait: Mundi finibus terminare et Hiberniam pervenire onerosus est labor, sed nulla facultas horrorem nimium incutit, sed ad utilitatem non proficit. Inperitos habet cultores, [s]et instructoribus habet destitutos habitatores.

26. Dein in insolas Brittanicas et Tylen navigavit quas ille Brutanicas appellavit. Imperitissimam gentem, 30 horrorem nimium. Sectantes artes multas et ingenio maximo terrarum pollent. Metalla invenire ibi narrat auri

et argenti, oricalci et stagni magnitudinem ac ferri. Multasque alias adinventiones quae investigabiles ab aliis gentibus. Erudiens discipul*o*s su*o*s fecit eos artifices mirificos, et usque nunc artifices multi in eas insolas usi sunt eo modo, ut si in litoribus maris aut fluminum glarea candorem cretae cum sabulo reddiderit et venarum parte pauxilli rivi processerint ebullientes ac ferventes, non *nimis* cal[l]idae rufaeque commixtim afrodica terra et safargica, aut aurum aut oricalcum metallum reperies
10 vel aes, tam in litoribus, quae sarfaicam et acervicam habuerint arvam. Sed in raris locis sic invenitur argenti et stagni metall*u*m vel mina, Aquitaniâ valde et Hispania, Valeria, et multas terrarum regiones habere, et levius invenire possunt, non difficile ab habitatoribus vel quaestionariis suis. Nam auro fodinam et oricalc*u*m gnar*o*s artifices ea arte, qu*a*m supra commemoravit, invenire praedixit.

27. Apud Orcadas insulas et Betorititas oricalch*u*m plurimum invenit et optimum atque pulcherrimum. Illinc
20 ab oceano maris partem praetendere et ad Germaniam
19] meridiana parte vergere. In ipsas Orcadas magna et complura metalla primus ill*e* nunc invenit, quae antea nullus in memoria vel arte invenerat. Et libell*a*m, [que] arte sua invenerat, qu*a*m titulatione sua Rure artium appellavit. Ipsumque mentione poetarum adseruit. Multa quidem et alia difficilia in enigmatibus suis scripsit de his insolis, quae a nobis incert*a*[m] vel dubi*a*[m] retenentur.

28. Munitiam insolam septentrionalem scribit.
30 Homines cenocefal*o*s nimis famosa indagatione scrutans capite canino habere similitudinem, reliqua membra humana specie, manus et pedes sicut reliqu*um* hominum genus, procer*a* statura, truculenta specie, monstra quoque inaudita inter eos. Quos vicinae gentes circa eos, Cananeos appellant. Nam feminae eorum non praeferunt

Digitized by Google

tantum horum similitudinem. Gens scelerata, quam nulla historia narrat, nisi hic philosophus. Et gentes Germaniae maxime qui vectigalia exercent, et negotiatores eorum hoc adfirmant, quod in ea insula crebrius navale conmertio prouehunt, et gentem illam Cananeos vocitant. Iidem gentiles nudatis cruribus incedunt. Crines nutriunt oleo inlitos aut adipe fetorem nimium reddentes. Spurcissimam vitam ducentes, immundarum quadrupediarum inlicita comedent, mures et talpas et reliqua. Aedificia nulla condigna travis cum tentoriis filteratis utentes, 10 siluestria loca et devia, paludes et arundinosa inhabitant. Pecora nimium, et avium copia oviumque plurimarum abundant. Ignorantes deum, daemonia et auguria colentes, 20] regem non habent. Stagno magis utuntur quam argento; molliorem et clariorem argento[m] dicunt stagnum. Nam in illarum partium locis non invenitur, nisi illinc fuerit delatum aliunde. Aurum invenitur in litoribus eorum, fruges non gignit, nec [h]olera; lactis copiam habet multam, mel parum. Haec omnia idem philosophus profana mentione scribit. 20

29. Sic et Vafros, Fricontas, Murrinos, Alapes, Turchos, Alanos meotas, Chugnos, Frisios, Danos, Vinnosos, Rifeos, Olches, quos vulgus in illis regionibus Orcos appellant, gentes spurcissimas [h]ac vita inmundissima, degentes ultra omnia regna terrarum, sine deo, sine lege vel caeremoniis. Nam et illarum regionum pagi omnis Germania est appellata. Eo quod sint inmania corpora inmanesque nationes, saevissimis moribus duratae. Adeo indomiti, frigorem et rigorem ferentes ultra omnes gentes. Centum pagos dicit esse inter 30 habitabiles et inhabitabiles, a Reno fluvio usque oceanum, insolas plurimas et meotidas paludes.

Digitized by Google

LIBER TERTIUS.

Multa scribit
DE GENTIBUS, QUAE VETUS TESTAMENTUM NON HABE[N]T.

30. Aliarum gentium originem obmissam. Quae hagiografia[m] veteris testamenti concelebrat idem philosophus non scribit, quia omnes scripturas et legum et liberalium fontem vivum et matrem historiarum appellat. Legem Moysi plurimum conlaudat. Josephum 10 affatim ac celebrem eius historiam retenit. Et ea, quae in eorum codicibus invenit, denuo scribere et retexere noluit. Dicit enim ob hoc vagas et stultas gentes non 21] scripsisse, quia indigna et vana eorum facta et gesta fuerunt in diis gentium et abominationibus, idolis simulacrorum; et alia multa magicis artibus inventa et non scientia Dei ore prophetico elimata. Pulchre enim h*o*c loco scripturae suae historiam sanctam illustrat. Ait etenim: Si ea facta vel adinventiones, quae apud gentes quae ad aquilonem sunt, et artium plurimarum in 20 aere et ferro, arm*i*s et navale instructione et captura bestiarum et volucrum, murorum scientiae, et alia nonnulla unum volumen vel multorum philosophorum et scriptorum indagatio ultra omnes vires lasisceret: quanto magis hoc qu*od* ab occiduo usque orientem septentrionale plaga in insolis et tentoriis tribus Jafeth dilatatur DE ARTIUM PLURIMARUM INSTRUMENT*IS*.

31. Gentes et insolas septentrionales hic philosophus adgreditur. Griphas gentes proximam oceani partem, unde ait vetusta fama processisse Saxonum sobolem et 30 ad Germaniam proeliorum feritate peraccessisse — gentes **stultissimas, velud ferarum et stru[c]thionum vel *cro-***

codillorum et scorpionum genera sunt. Inter alias gentes, ad aquilonem iuxta, hiperboriis montibus habitant, ubi Tanais amnis exoritur. Nimio frigore undeque circumvallata inter oceanum et Tan*aim* gens inquieta. Praedones aliarum gentium; si captivorum caterva in eorum manibus incucurrit, aut nunquam aut vix revertere quis valet. De ea generatione null*us* fidelis aliquando quis narr*a*tur fuisse. Ea regio nullam frugem utilem gignit, 22] bestiarum multitudinem et pecorum, quorum multitudine eminentiores et utiliores, quam in alias gentes 10 simi*as* et pantheras. Gignit plurimum cristallum et sucinum lucidissimum et obdurantem velud lapides et pulcherrimum. Gnaros gentiles artifices diversos, in tubarum strepitu et bestiarum captura. Habet et aurum optimum in aliquibus locis, fabricam industriorum hominum in arm*is* bellic*is* loricarum galearumque et ocrea*rum*; et dives valde est ferro. Habet aves hircanias et fibras qu*a*rum pinnae nocte mirae magnitudinis luceant. Inhabitant enim oceanum borreum. Quorum finitima barbarica inaudita et abdita, in qua Durchi 20 inhabitant.

32. Turchos enim alia scriptura omittit. Nam poetae et philosophi eorum mentionem faciunt non unquam, etiam alia gesta gentium Aethicus plurimum. Dicit eos usque Euxinum maris sinu*m* insolis vel litoribus inclusos Byrricheos montes et Taracontas insolas contra ubera aquilonis. Gens ignominiosa et incognita, monstruosa, idolatria, fornicaria in cunctis stupri[i]s et lupanariis truculenta, a qu*o* et nomen accepit, de stirpe Gog et Magog. Comedent enim universa abo- 30 minabilia et abortiva hominum, iuvenum carnes iumentorumque et ursorum, vultorum, item ch*a*radrium ac milvorum, bubonum atque visontium, canum et simiarum. Statura deforme, numquam lotus aqua. Vinum penitus ignorant, sal nullatenus utuntur. frumentum numquam

Digitized by Google

usi. Diem festum nequaquam nisi mense Augusto mediante. Colere Saturnum, ob hoc quod temporibus
23] Octaviani Augusti censum dederunt in auro litorico, nulli roManorum regum aut imperotorum nec antea nec postmodum, et tunc quidem sponte, videntes quoque vicinas regiones censum dare: arbitrati sunt quod deus dierum novus ortus fuisset et in ipso mense Augusto congregaverunt ad unam catervam generationem cunctam seminis eorum in insola maiore maris oceani Tareconta,
10 fecerunt acervum magnum lapide ac bitumine conglutinatum, aedificantes pilas praegrandes mirae magnitudinis et cloacas subtus marmore constructas, phyrram fonte[m] glutinantes et appellaverunt Morcholom lingua sua, id est stellam deorum, quo derivato nomine Saturnum appellant. Et urbem maximam ac munitissimam erexerunt illic nuncupatam Taraconta. Quae gens Antechristi temporibus multam facient vastationem et eum deum dierum appelabunt. Cum semine pessimo eorum prosapia reclusa post portas Caspias. Habent enim staturam fuligine
20 teterrimam, crines corvini similitudine, dentes stertissimos; camelorum multitudinem quales et Bactria gignit, mulorum copiam velocissimorum magis quam Nabathei et Ismahelitae vel Hircani, canes fortissimos ultra omnes generationes ingentesque ita ut leones, pardos et ursos peremant.

33. Alexander enim magnus macedo hanc generationem capere nec subicere potuit; multis nempe vicibus exercitum vel aciem contra eos direxit et non potuit superare. Qua in re considerans eorum ferocitatem et
30 aviditatem, loca munitissima atque tutissima, montuosa
24] et silvestria, obstupefactus, ad satrapas suos, ut hic sofista ait, dixisse refertur: Terrarum regna et regiones a mundi climatibus ambivimus, gentes sapientes et rationabiles vastantes adtrivimus, populum inclitum, sublimem ac sincerem, ab India Magna usque meridiem

Digitized by Google

et ab[a] Aethiopia usque occiduum maris cuncta lustravimus: quod utilitatis causa aut necessitatis extitit tot sanguinem hominum fundere et ultionem capere domesticarum gentium; idcirco omnes inferorum daemones et adversariorum falanga huc reliquimus in humanam speciem latentes, heu ne quando audiant vel percipiant mellisfluam et uberrimam mundi gloriam et [h]abundantiam, et regna inclita, cuncta bona et optima, omnemque decorem et pulchritudinem hominum, ne forte ei inruant in universam superfaciem terrae et 10
quasi panem cuncta decerpant ac *d*egluttiant; o et tu aquilon, mater draconum et nutrix scorpionum, fovea serpentium lacusque daemonum, facilius fuerat in te obturationem inaccessibilem fore velud infernum quam tales gentes parturire. — Cogitaba[n]t enim qualem ingenium aut a[e]rtem eos obstrueret. Et non praevaluit propter magnitudinem maris vel montium. Tamen omnibus diebus vitae suae inmensam molestiam idemque passus fuit, quid ob hoc agere deberet. Dehinc ad Caspios transiit et ibidem grande luct*amen* ac certamen 20
habuit sicuti inantea pagina praecedens ostendit.

34. Nunc igitur ad coeptum opus a capite Germaniae in insolas oceani vertamus philosophi indagationem [25] cursim peragratam. Exorsus est ita, quod et habitatoribus Germaniae fixum tenetur Viarcem et Bridinno, insolas oceani. Tam pusilla statura, uti ad minorem cu*b*itum mensuram vix perveniant. Populus exiguus, ad nullam utilitatem aptus vel promptus, nisi tantummodo reliqu*is* popul*is* fortior; striones, plumarios ac polemitarios; fabr*i* enim aurefices ex iis plurimi fiunt. 30
Hos vulgus Nanos appellant. Philosophus ergo hos noth*os* vel nugaces noncupat. In has insolas fera nulla, angues nulla, bestia raro reperitur nisi vulpes et cuniculi multi [h]ac le*pores*que. Tamen vulpes metuunt et sa*la*mandras utique. Has insolas mare circumdat et saltus

Digitized by Google

parvulus. In Viarce quippe maiorem *staturam habere* dicit, quam in Bridinno. Avium copiam tam inmensam quam in alia insola nulla reperit nisi in Meotide lacu, et talem tumultuationem vel carretum faci*u*nt omne tempus quasi tonitruum magnum aut elevatio maris, quia flante vento *b*orea rugitum non modicum cum plumis et pinnis velud densissimam elevationem nebulae elevant. In arena[m] itaque maris panicium et milium seminant et multum in semen proficit. Haec illorum labor et
10 vita et opus est et utilitas. Unde mirabiliter actus et opera illorum in ridiculum et fabulas philosophus narrat, qu*od* nulla utilitate legente praevet *e*ffectum.

35. Gadarontas scribit insulas, ultraque ill*as* null*as* autumat et ibidem frigoris et stridoris valde, ubi barbar*ae* gentes inhabitant, arte musica cum tibiis aereis vel
26] oricalco ornatis viribus prolatis incognita carmina ultra alias gentes proferentes ita ut serenarum multitudinem suorum carminum inmensitate promoveant. Et illae *maxime* de negotiis degent. Hordeum et far tantomodo.
20 Labores eorum sunt satis exigu*i*. Ferri metall*o* fertiles et maxime nautica arte inbuti. Byrrones eorum lingua vocitant parvolas naves in altum veluti piramides porrectas et in angusto finitas, quasi dromones cursu velocissimo in maris unda, ferentes ventorum vehementiam, resistentes magno vigore tempestatibus maris, adeo tantam vim sine periculo trans*iunt*, ut saluber fiat portus navigantium.

36. Deinde ad insolas Meoparonitas Aethicus pervehitur, quas duarum geminatas Januarum ambitum
30 inquiens in oceanum magnum borricum in longitudine[m] non modica circumvallatas ips*o* pellag*o*; nam inundatione fluminum inrigua populo barbarico fecundae, ingenio efficace tamqu*e* veloce [in] arcium navalium et strinuo[s] in fabrorum fornace, eorum peritia in diversis operibus occupata. Nonnumquam etiam tam veloce sunt naviga-

Digitized by Google

tione, ut latenter trieribus aut scaphis seu carinis dolose foramine pertunsis, earum ruinam et necem navigantium vel ruinam maximam faciant, et omnia quae inibi sunt violenter auferant. Et ad extremum iterum periclitatis nauticis, naufragio[m] perpetrato[m], iterum navium instructionem pristinam reparant. Habent itaque industriam operandi nauticam, quam in nullis partibus mundi vel insolis maris conperire se dicit ad inventionem arcium quarum ab hominibus incertum duceretur. Faciunt nimpe 27] naves, quas Colimphas nuncupant, adnectant catinul[l]as ferro ductile insertas cortice in gyro usque ad summum miro ingenio, adstrictus tantummodo fundus lignis levigatis, et ab intus stagno et crudo admodum et extento corio cum bitumine viriliter adstrictae, videlicet asincito. Meopari quoque cytimam confectionem, inquiunt, apparato solis speculo electrino et vitrio valde e lucidissimo spissoque connectentes acerrimo culice ponunt. Tam sub aquarum densitate quam et mediam inundationem si incumbuerint, lumine nunquam indigent in tenuem in[g]luviem aquarum sursum respicientes. Tantam vim ingeniorum sunt edocti ut resubpinatis viribus iuxta illa specula parva, voragine cum bitumine supradicto lita, aquae interius introire non queant. Uncinis ferreis adeo in manuum vel digitorum similitudinem curvatis cum catinolis ferreis miro ingenio productis, ut in quibuscumque gurgitibus impetu velocissimo emissae fuerint, mox [ut]quamvis modico lapillo contigerint, colimphas ubicumque voluerint anchoram figere, statim quando voluerint stationem faciant, et aliarum navium ruinam non incurrant. Ventorum vehementiam tolerant absque ullo periculo. Tempestates maris, quas aequor ille saepius patitur, non metuunt nec periculum illarum incurrunt, sed in tanta velocitate elevationem aquarum sufferunt, ut absque aliqua molestia portum quo tendunt pertingant. Maxime ab initio mensis Junii, quando

situm stellarum vel signa praecipua cognoverint, usque
28] Kalendas Novembris quasi ad praedam sine ulla inter-
missione[m] erumpunt. Unde idem philosophus ait:
O tu mare brumericum, catago multorum hominum,
aquil*onis* pinna[s] ad summum naufragium gentium ad
extremum ultra magnitudinem, piscium et biluarum ac
homi*n*um hamum, triumphatorium hostium cachinfatorum
naufragium, aulonium navium. Privata vehicula naucle-
rium subsecuta iam morte periculum, limphaque arma
10 adsumitur et carina magna trituratur, trieris singultu[m]
rigatur, sc[h]afa dolose obprimitur. Ululant naves maris
murmure vorante decipula colimphas in mod[ic]um testi-
tudinis cocleis adamantinis; at erga navium umbelic*os*
aculeum.

Meoparorum insidias ruina multorum fi[g]eri. Ge-
ment naves maris praedonum crudelium sub latice fore
dromones. Barbarica enim lingua Dromu vagines pirnas
nuncupant, id est aquarum praedones sub aqua degentes.
Idem ait philosophus ultra illas gentes vel insolas alias
20 non esse, et in laboribus suis, quibus a meridie ambivit
per oceanum, nullarum partium in tam inaestimabiles
artium multitudines similia opera vel similitudinem non
invenisse. Adserit Alexandrum magnum ibidem per ob-
sid[i]um federa peraccessisse ob hoc tantum, ut hac
causa navalium industri*am* consideraret et astutiam. Et
ultra quam credi potest de eo famosissimas fabolas in-
quiunt. Aiunt enim in ipsas colimfas ipsum Alexandrum
introisse et in profundum maris discendisse usque ad imum,
29] ut sciret oceani profundum et differentiam maris et
30 abyssi sciret; nobis vero incredibile videtur. Philosophus
namque per eorum adsertionem tantomodo hoc adfirmat.
In amicitia secum Alexander ipsos adplicuit et munera
multa dedit eis, ibique aras magnas fixit, quae usque
nunc Arae Alexandri magni dicuntur. Idemque ab ipsis
Meoparis inventum dicit bitumen, unde Caspias portas

Digitized by Google

munivit, in insola Tripicia parvola maris oceani, quod in nullas alias insolas vel orbem terrarum inveniri [in]cognitum est.

37. Deinde ad insolam Rifarricam stilum ponit idem sofista, ibique gentem audacem atque velocem et valido ingenio asserit [gi]gnaram in subversione urbium ac civitatum munitarum prumptissimum et caledum ingenium fabrorum arte. Qui praecogniti arietibus diversa arte instrumentoque bellico efficaces, trucurros et bastarmas faciunt eo modo ad muros ac moenia munitarum arcium 10 subvertendum, caedentes et dirimentes fortia quaeque ferro acerrimo. Terna coctione laterum et copia carbonum adpositarum [rerum] per manus arteficum, travibus e lignis levigatis cavatis super obumbrationem ponunt et contignacia coria came[l]lorum aut bovum a sole praedurata et linita bitumine repacula subtus ferrea, rotis viginti quattuor ferro circumdatis, atque claves ingentes adfixas duodecim vectes in modum columnarum praecedentes cum malleis ferreis duodecim; quadraginta et octo iuga bovum subtus ad vehendum ipsam bastarmam; 20 et a qualecunque parte a quattuor plagis mundi vis ventorum per anhelitus ingruerit, habentes tor[v]os ex filis factos sicut in fabrorum inmanissima fornace. Et ex 30] quacumque parte evenerit, ut muros subfoderent, statim aperiunt ora felliculorum exsurgente magno flato ventorum; ingruente anhelitu, turgiscentibus velis boato ingentissimo organorum atque draconum sonitum reddit et impetu magno elevatur bastarma cum iugis qui subtus sunt bovum, et artificum pugnatorumque caterva. Percussorum ictu, quamvis munitissimus fuerit murus, 30 impetum valedissimum et velocissimum ferre non potest, sed dissipatur statim et ruinam facit in illo bastarma, quae inferius munita tenetur duodecim [milia] hominum ad pugnam praecedentium tegetur et capetur. Tantam vim ad sustentandum habet ferrum, aquam vel lapides,

Digitized by Google

si desuper iacula evenerint: ut quasi parvolus lapillus aut scentilla ignis super dorsa glaciarum continere non valet, ita in ipsum tegumentum statim prolabitur et conlaedi in nulla parte non potest. – Vtuntur etenim curros falcatos et rumphaeas ingentias cultrosque ferro et acerbo acumine duratos lancearum et sagittarum armamentarii multo ingenio experti et saevissimis moribus durati, trucurrorum arteficium eorum lingua sic nuncupati, quasi tricurros id est XII vehicula in modum
10 curruum iungant. Velocissimi et expediti ad praedam capiendam seu et castrorum aciem iaculandam et desuper cooperti culleis magnis ex corio animalium et pecudum, clipeo a fronte tantomodo muniti, reliqua parte ferro et aere circumdati sunt, mul[t]orum iunctione velociter deportantur praesidio ex cortice et funium fortissimorum super cacumine rotundarum rotarum extento, atque muniti ita pergunt ut iacula atque sagittae eis nec nocere nec livorare valeant. Et Hircanae vel Cithae et Albanae gentes ab his utilia
31] arma negotiantes deportant et utuntur. Celebre apud
20 gentes illas istorum industria divulgata est. In hac insola silvarum est magnitudo et lacertae *vermes* bestiolae venenatae ita, ut tactu suorum dentium vel anhelitu[s] alias bestias maiores et homines peremant. Sed habitatores illius cavernas faciunt, quia montuosa sunt silvestria loca illa, et per angustos calles foveolas in cavernas petrarum faciunt. Illinc enim falces ferreas quadroangulatas ponunt sursum curvatas deorsum erectas. Illae itaque bestiolae, ut inveniunt offendicula statim venena diffundunt et caliscente ferro illisque in ira saevientibus
30 et magis ac magis veneno erumpente, et lances dissolvuntur, et bestiolae illae ab ustione ferri consumuntur.

Multa et alia philosophus de hac insola scribit, quae maiores nostri aut ignoraverunt aut noluerunt patefacere. Habet et flumina modica Minervio et Conubio, quorum arena aurum pretiosum praefert et lapides

Digitized by Google

calchirios pretiosos in modum crisolidi. Per omnia quippe hic philosophus laudabile ingenio mirabiliter operum ipsorum in humana arte conlaudat astuciam; sed divinae gratiae nihil in bonis operibus. Quae Dei sunt ignorant. Regem non habent sed duces. Nam inter se pacis foedera faciunt, et sibimet non adversantur. Tamen deos adorant et illis vota reddunt, inmanitatem errorum ducentes.

38. Vicinae sunt itaque insolae Bizas et Crisolida et in eas similiter barbarae gentes inhabitant de semine 10 Jafeth. Terra inter oceanum et montes Birrenos; populus stultus; nihil bonitatis et utilitatis in eis, ferarum 32] inmanitatem habentes. Quando ad bella hostium aut ad praelia veniunt, si ad locum conventus, in quo solent hostium cunei ad pugnam procedere, si ante denunciatum fuerit, quadratum agmen, statim ultra quam credi potest terram subfodiunt et plus quam centum cubitus tam in longitudine quam in latitudine effodiunt cispitum multitudinem maxillam et horum congeriem cooperiunt ita, ut planicies camporum reddatur aspectu[s], et ab alia parte 20 quasi subfossa munitae in reliquam ambitionem subdole lances fortissimos sursum ambulante[bu]s perforant. Sunt itaque ad terram fodiendum praecogniti plus quam aliae gentes terrarum. Nam ad subvertendas urbes munitas talem artem et ingenium habent: subfodiunt ab imo humum nimia voragine, alii subfodiunt murum et alii tecta dolatis operiunt materiis ingentissimis super operariorum congeries, ut si iacula obsedentium evenerint, aut si terra aut muri corruerint, praesidium sit eis munimen et congeries tectorum. In gyrum enim si 30 planicies urbium fuerit, alii clipeo tecti et lorica a[et]erea, alii inmanissimis malleorum ictibus fundamenta murorum quatiunt et urbes corruent. Unde philosophus ait: monimenta urbium, nimio terrore ululate brutorum mucrone eradicata, catasta pulchra redigentur ad nihilum

Digitized by Google

r[o]ob*us*tarum moenia urbium dissoluta arteficum lacert*o*; locusta, bruсus et tinea et formica arabica ungulis ferreis rabi[a]e frivolosa contorta subdole eradicaverunt intemerata saxa; mugitum dedere moenia *ceu* aurea vitula. Ait enim in illa regione omne tempus 33] frigus; monstra ibidem vidisse, quae incredibile videntur, ne prava videatur tot laboris industria, quia terror magnus potest esse lectori et audientibus intollerabilis pavor. Nihil bonitatis aut decoris in illis. Crudelissimi
10 atque spurcissimi, truculento et horribile aspectu. Carnes cruentas comedent. Sal in illis locis raro invenitur et quasi peregrinum videtur. Ob hoc vulgo dicitur vectum. Ventum qui ab ipsis montibus flat, nimis acerrimum et frigidum, Bizam vocitant. Cristallum lucidissimum in illis montibus invenitur et gemma*rum* varietas pulcherrima*rum* quas ill*i* Cantaridas vocant, ali*o* vocabul*o* Leenitas apud nos appellantur. Metalla multa ac *mult*um et ferri in ipsis montibus ad radicem ipsorum collegunt.

39. Ipsas gentes Alexander magnus recludere
20 voluit sicut et alia XX duo regna Gog et Magog fecit ad ubera aquilonis, quia et istae ex ea prosapia rapida et pessima sunt ultra universas gentes quae sub caelo sunt. Et ita et hanc gentem in obsidionem posuit, ut munitos montes obstrueret: sed mare oceanum, parvolas insolas [h]ac minima intervalla, sirtesque sablonem et mollia quaeque litora pela[i]gum undique obductum, ob hoc obstruere non potuit. Sed maximam multitudinem gladio crudeliter interfecit.

40. Nonnulla et inaudita de gentium illarum im-
30 manitate scribit et adinventionum incredibilium argumentorum. Tamen ad mare Caspium et ubera aquilonis pilasque eminentissimo cacumine, in multa spatia 34] terrarum vastissima ambitione gyratus a mare ocean*o* in plaga septentrionale et mare Caspi*o* ab occasu fluente ad meridianam plagam vergente[m], quasi stadia duorum

Digitized by Google

milium ab utrisque partibus montium densitate vallat*o*, et tam in litoribus utroque mare ambages quam et reliquorum finium illarum regionum ultra quam credi potest montes inmensae magnitudin*is* ambiunt, ita ut in cacumine vel vertice eorum ascensus valde incredibilis et difficilis esse videatur. Jugaque asperrima sectili*a* ab intus in longitudine arbitratus est philosophus mille milia passuum, quos nos dextros vocamus, mille milliaria in latitudine; et alias partes aestimare non potuit magnitudinem propter nimiam munitionem et habita- 10 tionem gentium pessimarum ultra omnem terram, quae nisi illinc inclausae fuissent nulla gens aut populus obpr[a]essionem illorum sufferre potuissent.

41. Alexander enim vir magnus et in omnium adinventionum vel utilitate[m] famosissimus vel operibus insignis et egregius, tam pravas gentes et perfid*as*, ut supra diximus, ad aquilonem cum conperisset Gogetas et Magogetas et *H*onargias forma et omni[a] lineament*o* transformata*s* et truculentissima*s* tam in vita quam et in membris omnibus, quod dici legentibus et audien- 20 tibus inmensum incutit pavorem atque terrorem, omnia spurcitia comedentes, animos*as* et odio habentes bona et dulcia atque delectabilia, amantes mala pravaque et horribilia philosarc[h]*as* et cruorum putatores, odientes bonum, diligentes malum: haec videns egregius princeps 35] nimio merore adfectus et stupore vehementissimo terretus ultra quam credi potest, consternatusque ait: Vae terra fructifera ac melliflua, si ingruerint in eam tot serpentes et bestiae, vae habitatores orbis cum istae coeperint triumphare! Ingemuitqu[a]e aedificavitque 30 aras in monte Chelion immolatisque hostiis deo, depraecatus[que] est tota die ac nocte dei consilium et misericordiam quaerens. Invenitque artem magnam. Praecurrente potentia[m] Dei adfuit terrae motus magnus in montana illa, qualis antea numquam fuerat visus

Digitized by Google

neque auditus, et convenerunt montes adversus montes
secundum vaticinium prophetae* auditum: Surge, contende
iudicium adversus montes, et audiant colles vocem tuam,
audi*a*nt montes iudicium domini et fortia fundamenta
terrae. Hinc enim montes commoveb*a*ntur et colles
clamab*a*nt, quia magno impetu proximaverunt se montes
ist*i* usque stadium unum. Faciens itaque consilium
salubre princeps magnus, et congregans cunctum ex-
ercitum regni sui a finibus orbis terrarum, medium
10 eorum stabilivit iuxta utr*u*mque mare, reliqu*u*m vero
exercitu*m* in ipsa latibula montium inter colles collo-
cavit et fecit id, cum eis placitum quasi ad pacem foedera
sociare ferentesque porcum in diis eorum. Quod pro
nihilo ducens Alexander magnus quasi subdolum, con-
gregavit aes plurimum et fudit duas colomnas mirae
magnitudinis et portas et limina et seras et minans
minavit eos et omnem subolem eorum et inclusit eos
ad ubera aquilonis in anno uno et mensibus quattuor,
36] erexitque portas et limina et *s*erracula mirae magni-
20 tudinis et induxit ac linivit eas a[c]sincit*o*[m] bitum*i*ne
incognit*o*[m] in orbe terrarum, nisi in insola[m] Tripucia
unde superius scripsimus. Tantam enim vehementiam
habere adscrib*i*tur, ut neque acum*i*ne aut ferro incidatur
neque igne[m] aut aqua[m] dissolvatur. Tamen dei
providentiam huic magno princip*i* credimus fuisse osten-
*sa*m. Et non immerito magnus dici potest, qui tam
utilia argumenta ad agrestium hominum vesaniam retru-
dendam adinvenit, quorum solutionem temporibus Ante-
christi in persecutionem gentium vel ultionem peccato-
30 rum credimus adfuturam.

42. Terram itaque in qua inhabit*a*nt in obsidione
montium sarfaicam esse adfirmat idem soficus et hispi-
dam. Tantommin*us* semina promiscua gignit humus.

* Micha 6, 1.

Digitized by Google

Herbarum copia. Silvis fecunda. Pecorum et iumentorum opulenta. Lac et mel plurimum gignit. Vitis illic incognita, vinum tamen non incognitum et oleum. Aromata nec pigmentum ad nullum opus visum, nec usui acceptum, arma bellica [gi]gnari et fabrorum fornace[m] industrii; mina enim ferri plurimum gignit. Flumina inrigua, arenaque in alequibus locis aurum differt.

43. Haec omnia chosmografus de ignotis gentibus vel insol*is* septentrional*ibus*, quae necdum in aliis libris 10 scripta reperimus vel legimus. Hic multa scribit quae incredibile ducentur. Tamen haec quae scripsimus ex eius codicibus sine ambiguetate recipimus. Reliqua vero legere vel scribere ambiguum est, a nobis vel reliquis scriptoribus historiografis cura legentium magno studio indaganda, ne schisma indagationum inducat 37] cicatricem errorum inter philosophorum astuciam. Nam quicumque aut quilibet sapiens Aethicum aut Mantuanum legerit, ad plen*am* spiritalem se adlidat petram et sapientiam huius mundi animarum stultitiam 20 autumet.

LIBER QUARTUS.

44. DE NAVIBUS INDAGATIONEM PHILOSOPHUS. Grande enim scrupolo idem Philosophus adplicuit, in pauca nempe navale gubernaculo velox stilus 25 innectens manu calabat, ad ni*v*em oc*e*anum sinum inreductam filarchosm*i*s, cura laborum secut*ura*rum gentium maris vel stagna investigans. Credimus et aliorum philosophorum codices in hac parte eum recipisse, a*t* ipse

Digitized by Google

suo studio peraccedens elicuit. Solomodo in hoc volumine priorum decessorum sofisma secutus similia parum discivit, tamen plura et valde ingenio peritissimo honestissime intimare orsus est et post incognitarum gentium et insolarum occidentalium et septentrionalium, navium gubernacula et earum ergatam illarumque ingeniositatem, et per semetipsum plura adserit et cum aliis non deffitetur. Ad meridianam itaque plagam ob hoc nonnulla obmisit nisi tantum astrorum sagacitate[m]
10 lineam ducens, et super alios philosophos et eorum doctores hic eminentius et subtili[b]us disputavit. Soloecismos illorum respuens ludicros achademicos eos vocitavit. Et quia oriens et meridies, sic infit, tot scriptores habet rei publicos et philosophos quot et 38] somniatores, non solum facta rusticola aut puerorum tragoedias scribunt vel cimbalistria bella, sed et divinationes et somnia membranis suis inserunt, multaque inutilia: quae iste cachinno facta deridit, sicut de Heli[s] et germano suo Helispontum dictum scribant, cum
20 Heliades sint insolae maris magni et montes Helides, et ab una insola in alias cernere possint in pontium similitudinem, et ob hoc mare adstrictum Helispontum vocant. Tantum ignotas gentes vel artium illarum quae alii ignoraverunt, in multis argumentis hic explanare non dubitat.

45. Navium inventores primum Lidia protulit. Pirronius magus antiquissimo tempore [ae]ratem in Lidia fabricavit donec sciret purporam et omnia pulcherrima quae in insolis maris magni habentur. Unde omnis
30 Lidia purporarias magnas et inclitas habet sicut Cyprus et Ciclades usque nunc praeclaras. Habent[ur] et ratiarias aliae gentes et in circuitu[m] nationes ex tignis asserebusque connexas.

46. Collones deinceps naves mirae magnitudinis, velocissimae, sursum erectae, in altum ductiles, pellibus

Digitized by Google

ursorum et hircorum in altum, quasi colla circumdata parvolis fenestellis quattuor in ipsis pellibus, consutae, et in modum flabrorum torvorum ventis respirantibus vellera turgiscentia tanta velocitate undas maris et tempestates inmensas valent absque ullo periculo tollerare. Jam in hoc tempore perpauci sunt qui eas utantur. Schitae enim eas solomodo utuntur.

47. Trieris navis magna ex tribus navibus fabricata [39] ferroque plurimum adfixa atque copulata, orientale *in* ocean*o*[m] maxime in usum habita, et in rubro mare 10 similiter, rareque in mare magn*o*[m]. Nulla enim navis mai*us* pondus aut opus ferre potest. Neque opus tam magnum vel populorum cunei a*d* navale bellum procedentium.

48. Liburnae negotiatorum naves, aptae, veloces enim veluti dromones, inter undas maris vel procellas admodum sunt necessariae. Nonnullae enim in Libia inveniuntur, ubi repertae fuerunt.

49. Rostrata*e* naves in ocean*o*[m] septemtrionale[m] magno opere fabricata*e* a Griphone quondam, gentile[m] 20 artifice[m], magn*o*[m] veteranis temporibus fabrorum aeris magistr*o*[m], scitica natione exort*o*[s], in multarum artium ingenio perit*o*, maxime in navale opere et fabrorum fornace. Nam ipsa*e* rostrata*e* in altum erectae quasi cacumen sisteum eminentiore*s* a puppe, in fronte rostra aerea habent propter scopul*o*s, ne forte cum tantam vim discurrentium vel properantium habeant, aut feriantur vel conledantur. Pagani namque ipsum magnum eorum magistrum in similitudinem deorum suorum connumerati sunt, eo quod in similitudinem 30 griphorum animalium vel altilium pinnatorum eis ex aere et auro fusile simulacrum fabricavit. Ob hoc in illis regionibus griphem ipsum volantem semper manentem arbitrati sunt falsa et vana opinione. Et mare magno has naves rostratas temporibus Alexandri

Digitized by Google

magni habere coeperunt. Itaque eminentiores ac maiores in ocean*o*[m] septentrionale[m] inveniuntur.

40] **50**. Lamia navis prolixa in directum in ipso mare birremic*o*[m], quattuor capita in uno cacumine, quattuor in alio narratur habere in similitudinem Chimerae; ex aere ca*lam*orum repagula in utrisque partibus conlocata. Acumen et ferri caliditate lances duratos habet et turriculas sagmentatas, cum extensione velorum utr*o*que later*e*, ut vergentium ventorum vehementiam
10 recipere et in similitudinem globorum per anhelitus valeat respirare, et tam veloce cursu pervenire ad portum, vel in navale proelio si incurrerint statim inruunt lances ingentes ex lamia, et impetu valedo perimunt quos repperirent. Inde Aethicus ait: Nauta maris ignotam subinfert praedam ac*u*ta catasta; trusa pellicola furentium vibrat lamia, quatrifida toreuma favet subire limpha. Aequor camum multorum detulit hamum, decrescente nauta gement vicin*i* agricola*e*.

51. Classem lignis levigatis factam velocem, onera
20 maris vel fluviorum sagaciter adferentem navale commercio. Nam a velocitate nomen traxit. Scithae enim primum has naves in usu habuerunt.

52. Barcas simil*e*s non esse trieribus navibus magnis ferroque vel[l]atis in ocean*o*[m] borrec*o*[m]. Tam magnas ultra omnes partes orbis, ita ut una structa compages unam legionem hostium capiat et tueatur, sine ullo naufragio gurgitum.

53. Scithae et Griphae, Tracont*ae* et Saxonum genus inopinatissimum a Meoparotis ingenio v*a*lde peri-
30 tissimis op*era* faciunt ad similitudinem navium illarum,
41] unde supra invenimus scripta, scaffas ex vimine litas bitumine. Ex corio animalium eras*o*, unde peltas connectunt, contexta[s] lora cruda ad solem et prunas valde durata[s]. Quae ob nimiam agilitatem nomen traxerunt, per paludat*o*s lacus vel maris aut fluminum maiorem agili-

Digitized by Google

tatem habentes quam reliquae vicinae naves. Sed non conveniunt ad opus artium illarum, quod philosophus supra retulit.

54. Carina ob agilitatem vocata undarum magnitudine velut volatum avium superferendo properans, concavis lateribus, producto cacumine, sursumque soliditate firmat*o*, prora tabulata, conpage erecta, flatuque ventorum recept*o* cursu velocissimo nautic*is* [gi]gnaris provehitur; unde carinam quasi currinam credimus nuncupatam. 10

55. Camereca navis opinatissima ob hoc nuncupata quod camelorum more in medio curv*u*m colcheri*u*m quasi gybbum cameli habeat, quod fenestras obliquas modicas ad ventorum receptacula f*e*r*a*t. Camara sursum consuta coriis magnis coniunctis umbone[m] in similitudinem lebetum fact*a*[m] in ipsum gibbum, qui[a] ut anhelitum ventorum reciperet, mox in similitudinem tonitrui magni reboat terribilem sonitum. Tempestates maris sine periculo tol[l]erat. Ad navale bellum robustissimo vigore obfirmat*a* atque munita narratur. Hanc navem Cycrob*e*m 20 in oceanas insolas Frisargicas in suae artis peritia[m] ide*m* historicus invenisse narrat[ur].

56. Hiberiotae nav*e*s qua*s* Hircani utuntur, longitudine prolixae, latitudine coartatae, in altum vimine 42] circumdatae, textae pellibus hircinis et ursorum, ita ut contra ipsam altitudinem aquarum ac vehementiam ventorum magnopere repugnent. Ad expilandas vicinas insolas vel regiones agiles et velocissima*e*.

Itidem in aliorum codic*ibus* philosophorum aut narratione historicorum nullatenus naut*a*rum ar*t*em nec 30 legendo didicimus, nec artifices et instructores praeter unum, qui Hiberiotam f*ac*er*e* potuisset in Hircania. Et gentile*s* maritim*i* qui in Mioparo Germanico habitant dicunt a vulgi ingenio fact*a*s non esse tales nec in artis pericia nec inmensione[m] undarum aut aquarum gurgitibus vel

Digitized by Google

aliarum navium praedam capiendo, quemadmodum in Meoparorum insolas a nobis inaccessibilis et incognitas.

57. Vagiones naviculas in mare miro ingenio fabricatas, ut philosophus adserit, ex tenuibus tabulis levigatis ac dolatis, aereis laminis circumdatis. Turriculas sursum caelatas conclusas *esse* gypsis bituminatis dicit, sicut in archa[m] fuisse legimus factum. Et ob hoc vagiones nuncupati, quasi huc illucque veloci cursu vagantes et cito properantes qualesque in Troianica
10 obsidione in Simoente fuerunt. Nam Albani, et Timazeti, Meoti, Minazeti, Gangines, Tulchi has naves utuntur et eas pirones in barbarica lingua appellant. Utilioris enim quam dromones sunt, adtamen in mediterraneo mare nusquam reperiuntur.

Hucusque navale argumentum philosophi adfirmatione[m] vel adsertione[m] scripsimus. Finit.

LIBER QUINTUS.

43] 58. DE INSOLIS GENTIUM PLURIMARUMQUE ARTIUM aliarum gentium praetermisit philoso-
20 phus mentione quae in codicibus historiograforum multorum plenitudine[m] auctoritatis et veritatis cognovit esse diffusa, magnitudine indagata tamen et ea metrico et prosodico stilo graecis caracteribus distinxit in enigmate rethorico, quae nobis scribere vel legere non est amplius necesse, quam nos in nostris codicibus commentavimus in breviarium, contra hereticorum detractoribus male latrantibus. Haec vero quae de Jafet hic scribit hoc proemio[m] quo[d] ille se dicit iterando peragrasse tam navale labore quam terreno itinere, ipse solus sibimet

Digitized by Google

testis suae scripturae esse videtur. Juga montium, devia vallium, stagn*o*rum et lacorum brumerecorum *ac* paludum inaudita quaeque et incredibilia multa scribit. Habitatoribus eorum insignia figmenta, in alequibus regionibus monstra scribit. Unde in superiore pagina ubi de insolis gentium mentionem fecit, multa nec aliquando cognita, raro utique audita scripsit. Quia nos si tanta aut narramus audientibus aut scribimus legentibus quanta hic invenimus inserta: aut nov*u*m errorem aliorum librorum aliarumque scripturarum [q], quod absit, in- 10 ducemus aut novum mundum in athomo momentaneo ponimus, — quia philosophorum doctrinâ dum tanta indagatione percurretur veritas sanctae scripturae neglegitur, unde in futuro damn*e*tur, — testis est ignavia, 44] meae cogitationi fuisse conscientiae unde corruptibilibus ictibus propria cutis capessit; quia multa quidem dixerunt, et tamen nonnulla iubente diabolo adgressi sunt, et appetitu[s] iactantiae alta et difficilia coeperunt. Nosque ob hoc praecipue in eorum codicibus laborasse ut ad totum pars accipiatur in veritate et non 20 pro toto lassiscat fidelis cum infidele. Non laboravi[t] tot diebus ad haec ut eorum astutiam tantum caperem, sed ut veritatem ob nimiam difficilitatem paucis fautorum scriptulis prodere valerem, ut nimia altitudo litterarum spiritalem intellectum non subfocet. Quia mundi sapientiam ob hoc stultam sermo divinus dicit, quod semper mundum utitur et contra creatorem creatura sapere contendit[ur], quia nisi tanta inquisitio philosophomorum in diverso dogmate non pullulassit, nequaquam haeresis mundi crevisset, ut ait Augustinus: 30 Anathema fui in enigmatibus philosophorum vel haere*t*icorum et mundi fissorcha exteti, nisi claves David dissolutis vinculis mortis aperuisset mihi, ut stulta mundi calcata dispicerem et amplecterer sempiterna. Unde quaeso sapientibus qui legerint, me quoque non reprehensur*o*s

Digitized by Google

nec illius totum observare, sed consideranter *quae utilia* sunt legere, inutilia refutare, ne qui veritatis discipuli esse potuerant ad docendum, magistri erroris existant ad seducendum, ut dum valde alta mundi quaesierint, de summo ad ima corruant, ut Eonomius et Priscillianus. Cursimque vicina et finitima huius regionis Histria 45] multa induxit scismata haereticorum magistrantium. Hinnula in alta quaeque mater philosophorum, nutrix errorum. Unde apparet errasse Schitiam, triturasse
10 Joniam, Arculium et Amfianum Hircanumque et Macedonium, qui huius regionis ab Histria ort*i*[s] nuper usque magnam Romam novam petiginem imperitamque cloacam pullula*verunt,* qui scripserunt nonnulla inutilia et nociva, quae mergunt hominem in interitum et perditionem. Unde ad memetipsum refero, quia nisi Dominus adiuvassit me, paulominus habitassit in inferno anima mea. Utique enim semper paratae sunt foveae vel decipulae ad capiendos pisces, sed altior[a] limfa quam plura in diversa retrudit. Numquid enim maiora comul*at* altio-
20 raque [c]astu[r]cia, aequor in gurgitum densitate [a]peritura adsciscit profundum; quinimo mensura[m] scripturarum maris et abyssi minora naufragia periuntia quam inlaesum abyssum absorbe[u]ntia pericola. Illic enim prudentia capiat, qualiter sensum ad intellectum vertat, et temperanti*a* suae scientiae parvulos suos ad petram allidat, ne violentiae stimulis cedat, *a*t fortitudine[m] vigoris intellegentiae catenulam eruginosam dissolvat, ut iustitiae viriditate[m] floreat, dum ad fructum maturitatis tritici mensuram horreis domini sui recondit, nec
30 quod in terram bonam seminatur a volucribus devoretur.

Philosophus hic plus quam alii alta disputa*vit,* et maxima ultra humanum modum praefatus est, qu*od* ad legendum utile est. Nunc vero de ignotis gentibus multa praedixit, quod credere dubium est, de Jafeht scilicet stirpe et qua*s* plagâ septentrionale commorare vel

Digitized by Google

46] cohabitare scribens praesens pagina ex parte narrat set ea, quae a nobis dubium retenendum fuit, praetermisimus.

59. Murin*o*s itaque primum mentionem fecit, habitatores a Tauro monte respicientes borream ad mare Caspium donec veniant montes Umerosos, ubi ait *b*aratrum esse, ultra quod nullius hominis habitatio vel accessio esse potest. Et Acheron fluvium ultra ipsos montes Umeros*o*s adserit fumantem et nebulosum et tam inmens*u*m fetorem reddentem ita, ut mane et declinante die ad vesperam in ipsis montibus nullus hominum accessus audeat atpropinquare, nisi tantum meridie quando raro radii solis percipiuntur. Tunc enim, inqui*t*, strepitum undarum ferventium quasi in olla vel cacab*o*[m] cernentes contemplantur. Nam qui oderatum illius fumi postquam radius solis recesserit naribus vel ore senserit vel parum aliquid hauserit, deinceps a nullis medicis curare poterit, sed magis ac magis crudeli morbo turgiscit. Inquiens enim a parte inferorum prope Gehennam fontem manantem, ob vaporem terribilem illius ardoris ipsum fontem fervescentem et favillas inferorum illuc decedentes crepitare, non ut Aethna et vul*c*anus aut Cimaera, quae ex sulphoria terra, aquis, parumper flatu, inhiantibus baratris, africo flante ignem vel sulphorem emittunt. Dicit enim inferos ultra memoratum am*n*em esse et limfam fuliginosam esse et t[a]eterrimam et nullius hominum tactus audet palpare. Bestiae et volucres fugiunt ab impetu 47] illius fervoris undarum. Circumseptus est enim eminentissimis montibus. In ipsos enim montes, inquid, nullius arboris virgultum aut saltus virentia folia aut surculi[s] emitti possunt. Quando enim aquilo flatum magnum dederit, a fetore horribile corporum elementa mutantur. Qui enim et ager; mundi annalia redeuntia fatiscunt, statum maturia faunis trituris reddunt. Aer

Digitized by Google

consumptis redolentibus floribus rore madido domarcescit. Ea fruiecta omne regnum illud parturit, qualia Sodomis post plagam excidii meruerunt. Stupendum idem sofista admirans rumorem intollerabilem infit: Tenent[m] rura mugitum undique ruitura montium, titupantur aucupes et collium hirculo, lucubrem parturit amnes ruinam, et ur, ut emanant fontes resiliit. Aquila capris bella gerendo thermosiles specus voragine appetit et meditullia secerpit. Ait enim idem oceanum ab Acheron, ubi
10 recipitur, mugitum aquarum intestina ferventium ita ut itum navium et redeuntium fervorem idemque ab amne mare turbatum obstupiscant; moerebantque navigantes piscatorum mercatores, quoniam non est negotium in mare nec venundatio in nabliis Meoparotis. Ab Acheron egressa est pyron et consumpsit aquis aquilonis. Ululate, naves maris, eo quod aequor ab amne turbatum est. Quid facient Mureni et Teglemi, quando a b[h]orrea consurrexerit Acheron? Refert enim in enigmatibus suis idem sapiens mare in tam magno fervore turbo-
20 lentum fore, ita ut nullus accessus fieri possit, quia
48] quemadmodum sartago fervens in calore et vapore ignis, ita mare in modum sartaginis ingressu ipsius amnis fervescit. Piscis illuc nequaquam vivus invenire potest, serpens nulla, angues nulla, [h]olera vel pascua raro inveniuntur, messium, si oppraessio imbrium evenerit, exiguam et sterilem elaborare queunt. Vin[a]eta multum incognita, oleum et mala granata non gignit humus illius regionis. Gentes deforme aspectu, vultu horribile, homines imperitissimi. Tuguria virgulis circumsepta
30 [h]arundine contignacia. Pecudes quamvis multae ex aliis locis mercemoniis conducantur, non durant[ur] sed cito decedunt. Vestium rusticarum eorum usui habetur. Carnes inconditas sale comedent.

Haec generatio incognita a nobis vel a reliquis auctoribus qui rerum gestarum narrationum ordinem

Digitized by Google

scripserunt. Miror autem inquisitionem aut prudentiam aut temeritatem istius nonnulla disputantem. Nos vero Morinos Aethiopia et Africa de stirpe Cam vidimus, de Chus et seriem eius de Jafeth quoque ex Magog primum, Gomer, Mosoc, et Tyras, Medos et Caspi*o*s primum ad aquilonem contra subsolanum a narrantibus conperimus. Hic vero non Morinos qui de Cham subolem iuxta Aethiopiam sistunt, sed Murrin*o*s intra Tauros, Chormacinata iuga et Umeros*o*s borre*o*s ad Acheron contra mare ferventem et Caspias pilas narrat, gentem 10
49] brutissimam et populum valde inertem. Ait itaque: Atroque devulsa aquilonis fora, plaga horrenda, Umerosi Chormarces capessunt Olchis Murrenos de maxo umbri, contenta Acheronis catasta letalem conicere amnem, lucubria hasta, vesaniam, mundi ruinam, dirum nefas, ruentem nebulosam strofam, tandem tolerare Avernum inpediantur pedes, inreti*a*ntur et capiantur sudes, ne defecto itinere specus patiscat Umerica, vim ingruente ore conturno Acherosia limfa. Usque haec in e*o*dem exorta sui sermonis paradigma posuit. 20

60. Deinceps urbium et moenia, pilasque Caspi*a*s scribens qua*rum* et supra mentionem intulit. Nos itaque obmissimus nonnulla, quia inutilia erant. Murrinorum terram, quam ille tetraginam nuncupavit, et multa quaeque horribilia inquiens, undeque vix secerpsimus recipere, *cum* plura temere dicimus Christianis fidelibus, arreptur*us* urbem Choolismam in Olchis iuga constructam, ad ubera aquilonis vergentem, a Magog filio Jafeth., in illis regionibus famosissimam, gyratam amne[m] Beomaron usque duorum iuga montium, conlocatam intra 30 mare Caspium et oceanum borricum. Ad quam magnus Macedo peraccessit et diu obsidionem in gyro posuit, et nonnulla[m] strage[m] exercitus sui caede crudelissima ne*c*ati *s*unt. Etenim clade tot annis humano cruore decidua, urbium habitatoribus nimia macie adflictis et

Digitized by Google

50] adtenuatis, sua omnia dicione Alexandri ponentes humile cervice se subdunt. Unde et memoratam urbem usque nunc inlaesam moenia perdurare adfirmat. Et anno uno idem philosophus rerum venalium cum suis vectigaliis aurum pretiosum et gemmas rifarricas conduxit, adserens quod monstra quaedam ibidem repperissit, minotauros in specie monauclis, unam partem extremam animalis, rursum humanam speciem praeferentes, quae vix domare potest. Tamen ad bellum
10 expediti valde et dentibus strident et quam plures interimant.

61. Aliam nempe urbem Trinachiam munitissimam inter Murrinos Caspiosque et Benangines adserit trimuris vallatam esse; moenia fortissima, montem eminentissimum Chocira, ad radicem collium eius ipsam urbem Trinachiam conlocatam. Ab hostibus numquam fuisse direptam vel captam. Quam urbem a Mosoc filio Jafeth aedificatam adfirmat. Habitatores ipsius procera statura, Gigantum prosapia obortos. In cacumine ipsius montis
20 metalla auri pulcherrima inveniuntur, sicut in Ophir, marmora multa et pretiosa, et musac plurimum. Terram exesis frugibus germinantem, aquas amarissimas producentem; arma politissima, populum ad bellandum crudilem atque prumptissimum. Loricarum usum habens, acumine elimatas hastas, [A]equos praegrandes atque velocissimos, camelos robustissimos et mulos nisargivos.
51] Aquarum copia, sed piscis rarissimi ob amaritudinem fluctuum. Haec omnia scribens idem soficus, quae ab aliis scriptoribus nullatenus inveniuntur a nostris vel
30 reliquorum editione[m].

62. Malanchinos et Dafros et Alces generationes ex Jafeth dicit, homines pestiferos dentibus crudum et cruentum usum victum discerpentes. Vicinis parvolis humanis, si vi[m] c[o]eperint, comedent. Omnium facinorum spurcissimi, virorum succubae et iterum

Digitized by Google

petitores in mulieres fuligine[s] ignominiosas ac lupanarias. Terra inculta et invia atque palustria. Unde parabulam enigmatibus suis adsumptam ait: Terrorem terribilem, tot terrarum trivialis torghinavi Trimarcem, turma tergiversantium titilat, turgentium titubata tela tandem trutinata, tritura toracem tacto mucronis. Trimarcia, Thafri[s], Alces tumultuantes tantilla tenus turma, tyronis temporum. Tura tantopere Tulchus, triarum tonantium tenit, Malancinorum titanistria, tollora Murginum. Dilubra amara[m] gentium stulta et invia saltus. Aquilo et 10 Titan expedit[a] alarum tela, vehementia triumpha carpere, et famosa trophea in rumphaea, ulcisci borrea catafracta cum Aeulo fere diurno bello, subigere mucrone africo connexam uligine vesaniam Malancini cacinfata sumpsere praedonum spolia in lances suos, sugent cruorem et in 52] enses devorant finitimorum carnes, medullam caesorum lambiunt et vipereas lemurcas consumunt nonnumquam. Generationum istarum idem sofista terrorem et multa vel maxima horribilia exorsus est, quae apud alias gentes ignota et ignominiosa vel nefanda ducuntur. Extenditur 20 eorum habitatio usque mare borrecum vel pilas caspias.

63. Albani itaque non parvo intervallo ab his dividuntur. Tamen Frosbodinam famosissimam silvam, bestiarum atque ferarum nutricem, intersecantem silices vel pilae Chosdronicae secernunt ab oriente, sub mare Caspium surgentes, a meridie vero gentibus ferocissimis, unde supra mentio facta, per ora oceani septentrionalis usque ad Meotidas paludes, per deserta et in*via* loca silvis vel saltibus praeferta, ad Tulchos usque extenta. Quae Albania nomen suarum gentium vocabulo[m] 30 traxit ob candore mpopuli, nuncupata quia albo crine nascuntur. Procera statura, ad proeliandum crudelis, habentes arma bellica pollita fabrorum industria, loricas vel ocreas, gladios atque ornechas crabronistas et multarum arcium peritissimos. Flumina magna inrigua habet,

Digitized by Google

et fluvium Caucera rivis butanicis herbarum multarum fertilissim*um* genera habentem: reuponticum lucustram nitrum galbonem crocum et alia quaedam; multam [h]arenam auro foecundam qu*od* in illis regionibus celebre ac famo-
53] sissimum habetur. Gignit etenim gemmas pretiosas: ematitem, cristallum et magn*e*tem lapidem, [a]equorum multitudinem et staturam non modicam. Armenta plurima, pecudumque uberrima lactis copia. Vinum et oleum atque frumentum infecunda, sicera in usum
10 apta, haustu nempe sumunt in potum melle admixtum s*u*ccumque cetoniorum atque pomorum. Huic terrae canes ingentissimi ac rapacissimi sunt, tanta vero feritate ita ut tauros interficiant, leones perimant. Pardorum et onagrorum multitudinem valida atque atrocissima terra illa gignit. Nauticis quidem maritimis valde [gi]gnaris, trieribus magnis, scaphis atque barchis; dromones et classes quae mare oceanum magnis vectigalibus oneratis gemm*as* et aurum deferunt. Ideoque a Meoparis iniuriarum casu naufragio saepe pereunt.

20 64. Habet ipsa Albania sub tributum duas insolas in mare septentrionale[m], Ocream et Samnitem in longitudine dilatatas, in latitudine coartatas, quae aur*u*m in aliquibus sir*ti*bus gignunt et margarit*as*, velut Tabrobana, sed rariores et grossior*e*[bu]s, quas ill*i* phyretr*o*s vocant, *ut ait s*ofista, montanas ad triacas fontes, ubi antiqua dilubra ingenti opere constructa gigantum tempore, quando Phyros gigans temporibus Anech filii Gomer septentrionalem plagam invasit, ubi postea Alexander, cum Arbogen principem Albanorum bellum induxit, et tribus
30 diebus cruentissimo bello, caede[s] ac clade[s] maxima.
54] dirissimo vulnere et damnabile et atrocissimo proelio, diutissima caede decies milies centena milia occubuerunt. Sed magnus Macedo magis ingenio quam virtute devicit. Haec Albania Tulchis a septentrione ex parte maxima intercluditur.

Digitized by Google

65. Gargania itaque regio inter Albaniam et Caspias obturationes subiacet in longitudine prolixa, in latitudine inter montium conclusionem angustissima, hiemale rigore semper obpressa, silvis ac lucis palud*ibu*sque circumfusa. Bistias ingentissimas, monstra quaeque ibidem plurima hic narrat, solitarias lamias ac pilos*o*s, multis fanaticis inlusionibus incredebilia. Adserit invias [h]erem*a*s saltusque, ubi numquam accessus hominum fuit aut futurus esse potest, vocesque cantantium audire, et histrionum more[m] debaccare, quod apud nos nimis ambiguum est. 10
Habitatores quoque crudelissim*o*s nec opinat*o*s, omne opere vel vita spurcissim*o*s. Nudatis virilibus incedentes, caprinis pellibus pro tegmentis humanis adstricti homines horribiles ac truculentissimi, procer*a*[s] statura; aethiopissa forma vel specie ex omni parte mulieres latrantium et ignotarum bestiarum hermasque et omnem ignominiam, ultra quam credi aut autumandum esse potest, qu*ia* nec tales mundus evomuisse ac increvisse a domesticis fidei narretur. Cristallum multum et electrum purum in illis locis convallibus et in collibus vel in 20
55] parvis rivolis qu*i* ex montanis fluunt repperiuntur. Messium illius regionis exiguorum graminum amarissimi panes et horrore profani ad sumendumque insatiabilis prae nimia austeritate. Carnes animalium et bestiarum et cuncta abortiva et morticina cruenta in usum vescentur. Auguria vel avium voces in di*i*s colentes adorent solem ac lunam, quia in illa regione vix in anno calefiunt, et ob hoc, quod refocillatas titubantium vires resumunt, pro nimio rigore deum viventem bifarie colunt. 30

66. Haec dementia gentium illarum inaudita et incognita a nobis esse debet[ur], vel ab scriptoribus sacrorum librorum et in codicibus nostris ideo a m*a*ioribus omissa sunt, ne in error*e*m illarum gentium ambiguetas re*s* veritatis in ruinam pravitatis decedat,

Digitized by Google

Philosophus itaque ordinem illarum gentium diligente indagatione et nonnulla quaedam peregrina et incredibilia in multis assertionibus titulavit, quae, nobis nimis laboriosa curiositate, cursim ad duo puncta posuimus, caraxaturas et virgulas, necdum plene suorum librorum scidolas praenotatas a nobis, redarguendo stilo neu in lectoribus pateant[ur] sua [s]ibi[i]dem philosophi auctoritate prolata, qu[i]asi omnes adsertiones eius in cunctis codicibus quis audeat aut retenere aut credere.
10 Ista quae a nobis in momento vel passim eius literis in breviarium divulgavimus, ille ex parte gentilium litteris explanare nimis enigmate contentus, ex parte
56] graecas syllabas elicuit, magis immo ac magis latina prosodia posuit, nullusque tam obscura illius valde audeat non a toto sed a parte retenere, quae in unam digessimus titulationem, quamquam velut multis rivolis contigu[eun]am positam summatim, explanatione[m] tandem aliquando nimium taedium passus. Aegrotationes multas et non modicas philosophorum ambages mihi fecerunt.
20 Itaque non tantum mea causa fuit eorum palpare et enucleare paginas ut in aliquod rei veritatis prodessem, quam ut a procedentibus lectoribus errore[m] enigmatum illorum in palam obmisso[m] vel parva[m] repagulâ[m] retenendo[m] scidolas quaerellarum illorum futurorumque lectorum scriptorumque panderem, quae panderem. Equidem in Sammone[m] et Mantuano[m] Leuco[m]que multa incredibilia et valde obscura inveni, quorum nequaquam cuique veritatem receptam a prudentibus indagatoribus non retenendam decerno. Tullium et Ciceronem,
30 Platonem et Hebionem duris et acrioribus disputationibus, contumiliis conpositionum, gentilium argumentis, fidelium obstaculis dico ruinam fore multorum, sicut et nobis patent documenta praecognita; quia dum illi alta mundi et difficilia, unusquis sua temeritate, adgressi sunt valde obscura, ita ut nullus sociorum suorum agnitionem

Digitized by Google

disserere possit, [et] quicquid alia pro aliis mentione
57] cuiquam arepere potuissit, in fabulis horum gesta pro
vanitate, non pro utilitate suis codicibus nectebant, ut
de diis gentium et diis suis, de astris et deicola ad suam
stultam mundi disputarent idolatriam, eo quod militiam
caelorum, quae deus in suam gloriam praeparavit, illi
in fanaticis et adversis ac diabolicis numinibus in non-
nullis disputationibus posuerunt, iuxta illud prisca[m]
vesania[m] malignum elogium: * Eritis sicut dii, scientes
bonum et malum, id est, quasi daemonia scientes. Crea- 10
tura dei bona[m], opera[m] quaeque mala hominum, ut
ait propheta: ** Omnis dei gentium daemonia, deus
autem caelos fecit et reliqua, et iterum: *** Dei qui
caelum et terram non fecerunt, pereant, id est gentium
doctores idolatriae et malefici vel magi, qui creaturam
dei, caelum et ornatum ipsius, terram et disputationem
ac dispositionem eius, in deorum dearumque philoso-
phando inbuentes auram inanem et tenuem, in strofosis
enigmatibus et tortuosis vanam superstitionem invenientes
scribunt. A semetipsis variis non tam disputationibus 20
quam etiam ex ipsis apicum caracteres mutaverunt. Et
ob metricam lineam tortuosam reciprocatamque ducentes
iactantiam, nullus alterius scripta vel commenta nec
conlaudat nec celebrat scidola, nonnisi suorum sensuum
temeritate in litteraturam convulsus. Sibimet unus-
quisque, ut arduo sensu, prae multis gentilibus cara-
cteribus vanae ac superstitiosae doctrinae in ingenio-
58] sissimis musitationibus inanis gloriae autoritatem vel
historiam scolastico sermone, nec animarum salute nec
divinitatis ac salutis via[m], retexentes, magis alia pro 30
aliis creaturis a Deo conditis in vasis sculptilibus com-
mutantes, tanta[m] suorum librorum subtile[m] textione[m]

* 1. Mos. 3, 5.
** Psalm 95 (96) 5.
*** Jeremias 10, 11.

Digitized by Google

maxima monstra invisibilium rerum, volucrum, serenarum et bestiarum, tragoedias proeliorum et multa aliaque narravere tot scriptis atque picto colore transformatis. Quae quicumque arripuerit vel legerit, caveat ne in lacum ruinae decedat; quod mihi molestum est, pestiferum nimpe obstaculum. Nonnullis noctibus ac diebus aegrotavi usque ad mortem, et permolestum erat mihi divinae et sacrae scripturae dare locum, usque quaque obmissa sacra eloquia, quoniam me fures rapiebant et me captivum
10 duxissent, si virtus divina non adfuissit. Donatus mihi inter maximos primus praeerat et magnus in eofonicis versibus, quibus me diu laborasse profiteor. Non alta disserere coepit. Litteratura tantum plene notus magister ortografus. Non in vanum laboravit, quia non fuit quaestionarius in titulis explorare aliquid risui. Inter omnes philosophos vel disputatores paedagogus noster, neofitus, non in merito fidei, sed in norma litterarum claruit.

Nam inter omnes philosophos hic etiam Aethicus
20 ultra omnes mundi sofistas scriptor[em] in suis codicibus tam in laboribus investigabilis quam in disputationibus diversus; ingenio et ipsum non minore fuisse praenotatum. 59] Quia per singulas paginas voluminum suorum nos parva in unum codicem excarpsa[m] fecimus lenissimis sermonibus et explanatione aperta, solertia et peritia quae ad utilitatem artium adinvenit et ea, quae se vidisse scribit monstra vel horribilia multa. Praetermis[s]imus, quae nobis inaudita et incognita vel formidanda valde videbantur. Nunc vero et de his, quae de
30 ignotis gentibus transtulimus in alequod, aut visa vicinis in alequibus partibus, nonnulla ab auditoribus vel narratoribus haesitanter recipimus. Nunc itaque quae ex parte nobis comperta sunt aut mundo vicina in breviario repleamus. Eius abecedarii insequentes caracteres notavimus, quia nostris caracteribus nullatinus

Digitized by Google

convenit hebraicis, graecis, latinis, chaldaicis, siriis atque aegyptiis quae nobis ex parte vicinae sunt. Hic vero suam litterationem et interpretationem inter reliquos philosophos per semet ipsum nisus est, quae aliqui et quamplures gentilium scriptores in usus varios scribunt[ur] lineam in diversa ponentes.

67. Porro Scihtarum gentes in multam munitionem tam montanam quam et saltuum refertissimam; campestria frugum uberrima et usque ad oceanum sericum porrecta[m] atque mare Caspium, quod respicit occasum, 10 exinde a meridie usque lacum Humericum bituminatum, a parte aquilonis magnum enim in gyrum dilatatum quasi stadiis centum a radicibus monti[bu]s Humerosi[s], 66] ita ferventem velut candentem fornacem; de qua aqua si volucres attigerint vel palpaverint ultra nequaquam vivere possunt. Idem narrat, sicut et superius multa praefatus est, quod de calore et vapore Humericorum montium, quia a parte inferorum vidisse se adserit fumantes, prae nimia ariditate vel ustione, mortis foetorem inducit. Exin porregitur tenus Tauro monte[m]. 20 Usque Caucasi iugum deducta est. Quarum multae sunt gentes sparsimque diffusae; e quibusque nonnullae portentuosae ac trucissimae carnibus humanis et eorum sanguine vivunt, plurimae etenim agrorum cultores existunt. Pecodum et armentorum, [a]equorum, bubulorum multitudine uberrima atque salubres. Sunt etiam et plures partes terrae inaccessibiles et inhabitabilis. In plerisque namque locis aurum probatissimum et gemmas pulcherrimas affluunt, Griforum immanitate obpressae statim procedentium. Quadrupes etenim atque 30 pinnatum genus rapidissimum ferarum. In vertice vel in lateribus Yberboriis montibus nascuntur. Totam nimpe partem figurae illorum corporum leonis imaginem seu formam ostendunt, alis itaque et facie velut aquilae. Equitibus vehementer infesti, nam hominum visus discer-

Digitized by Google

punt. Juga bovum velut duos yrchos unguibus intereminentibus devidunt. Sunt autem quam plurimi arte
61] venaturia homines gnari, qui laqueos parant vel obstacula ad eos capiendos in hunc modum: lances ferreos mirae magnitudinis in modum tridentium vel fuscinolarum, desuper kanna arundinea tecta contignatia, subtusque ingentes faculas cum viris industriis latentes, carnes recentissimas et saginatas vitulorum ac pecudum super contignatia appositas per itinera fuliginosa, per
10 quae ipsae ferae ad praedam festinant maturius; revertentesque ad vesperam ad speluncam natorum, cum carne[bu]s illas inviserint recentes atque saginatas, praedam suorum catulorum opinantur, super decipulam resedentes exultantes et alas plaudentes socios ad praedam vocant comedendam; moxque insidiatores subterlatentes ignem subponunt facolas velociter succendentes mirum in modum molem arundineam impetu supponentes. Crepitantes concremantur griphes quae corruentes in ipsos lances ferventes inruunt et illuc decidentes inter-
20 iunt. Praedones itaque, e fovea cispitibus magnis ac glebis luto recente inlitis retrofugientes salvantur, dum ardor incendii quieverit. Haec omnia se vidisse idem soficus narrat[ur]. Invenitur in aliquibus locis in eadem regione zismaragdus et chianeus lapis, cristallus autem illic purissimus praegrandisque illinc reperitur. Flumina etenim plurima et magna ipsa Scithica regio habet: Oscorum, Fasidon atque Araxen ac Murgencen, [e]qui ceterarum regionum a partibus orientis eam surgens dividit, paludesque magnas quemadmodum Meotidas
30 aquas, Murginatum lacum a parte Humericas pilas usque Trinarchias aras a veteribus constitutas, ubi finem orbis terrarum propter densitatem montium sunt arbitrati, ubi Murginachius amnes multo circuito a septentrione contra meridianam plagam vergit et in mare terrenum gyratam Scithiam influit, cum Termodeonte fluvio

Digitized by Google

girantes in spatio Temiscerios campos, ubi Tamaris regina aciem contra Medos et Persas cum proelio magno statuit. Ibi et Tamisiam urbem famosissimam construxit et de utre sanguinem regis Darei illic sitiens consparsit. Habetque et haec terra gentes bellicosissimas, populo durissimis ac saevissimis moribus durato, arma bellica politissima, peltas valde robustas bituminatas utraque parte inter duos parietes. Tale bitumen a laco Humerico haustum et cum humano sanguine mixtum, quod nullo gla[u]dio aut acumine [n]umquam incidere potest. 10
Temporibus autem Nini regis, qui humanum cruorem Schitas sug[g]ere praecepit, vel omnia crudelissima et spurcissima inibi instituit: ab eo tempore usque nunc haec arma utuntur. Dinuo ab Amazonis sumpta, renovata atque reparata sunt. Viri ideoque in urbibus ac diversis aedificiis peritissimi, arietum et frontonum 63] fabri[i] industrii. Equos et multos dromos velocissimos. Feminas fortissimas tam in opere quam in acie doctas atque intemeratas. Terra ab aevo semper indomita. Haec etenim et alia multa philosophus de 20
Schitis narravit. Nullum regnum nullamque regionem tam longe lateque diffusam a plaga septentrionale in diversa tendentem tam inriguamque ac munitissimam.

68. Temiscerius campus opinione[m] proelii cruentissimus. Amazonas et utilitatem earum inquiens in fines Schitiae et memoratum amnem Termodontem. Duo[s] regii[s] iuvenes egregii[s] ac sagacissimi[s] Plyino et Solapesio sodalium nobilium atque industriorum ingentem iuventutem ab Schitia secum traxerunt et iuxta memoratum amnem et praedictos campos in confinio 30
Schitico atque Ponticae provinciae Cappadocianaeque diu finitima quaeque et proxima vastantes proximorumque habitatores crudeli gladio trucidant[ur]. Horum uxores exilio ac viduetate tetra impietate a finibus illius regionis condemnantes exterminant, a Vafris f[r]on-

Digitized by Google

tibus vel lacu Murginaco[m], ubi supradictus amnis Murgisicen in diversis rivolis dividitur; et finem Schitiae faciunt et vastam solitudinem faciunt. A parte nempe australe saluberrimis frugibus gentes vero invalidas. Quae post gyratam Schitiam a meridie Amazonae profugae atque proselitae in eadem palustria[m] diu exules resederunt. Post non multum etenim tempus [64] consilio infiduo accepto vicissim tela multa vel arma nova arte composita, fabros mercede in ignominia con-
10 ductos [gi]gnarosque artifices ipsosque postmodum, quam eorum artes compertae sunt, dolose trucidantes, praeparantur ad aciem. Ea [p]arma nova arte excogitata cum bitumine et sanguine humano natorum propriorum. Masculosque in stupro prole decepta tenellos trucidantes, arma sumentes, sicut superius idem scribit, viros qui superfuerant interficiunt atque in hostem accensae sanguine suo finitimorum ultionem excidio consecuntur. Tunc invicem pace patrata in sceleratos concubitus ineunt, masculos enimvero nec[g]antes feminas reservant ac
20 studiose nutrientes atque imbuentes, dexteras papillas exurunt, ne iacula sagittarum confossae laederentur. Harum duas reginas pulchras atque [gi]gnaras eligentes instituunt, quarum una Marpoesia, alia Lampoeto vocabatur, quae ex utraque parte curam belli gerebant et multitudinem non modicam concionantes ad praelium vicinas regiones vastantes ad tuciora loca priora exuviis magnis detractis remeabant: donec tandem aliquando cum ingenti exercitu ab ipsis locis munitissimis egressae cum multis opibus, armis, [a]equitibus, curribus ac
30 tentoriis, cum bellicosissimo apparatu Asiam maxima parte vastantes, urbes multas capientis, alias suo moderamine aedificantes construunt, semper humanum sangui- [65] nem sicientes fundunt usque quo Asiam ex parte populantes cum maximo hostium vallatu luricis exercitu, ut erant edoctae, Europam properantes peraccedunt.

Digitized by Google

Aliquandiu Ilium vel Troianorum regionem super amnem Semoen resedentes cunctaque debellantes tentis tentoriis conmoratae sunt, praedam exuviarum Asia[m] suis urbibus ditatis cuncta recondentes reservant[ur]. Schitarum gentes vel terram plurimum terrorem incutiunt et cum ipsis saepius ac magis altercantes dimicant. Decedente etenim Marpoesia et Lampoeto duce sorores successerunt post priores in regno Anthiopia et Oricia ex simileque genere et Menalyppa, priorem audaciam ac virtutem gerentes sed consilio dissimile superantes. 10
Cuncta vindicata et subacta, donec ab Hercule vel sodalibus suis delinitae atque matrimonio distractae, arma bellica furtim ablata, vigorem et potentiam eius dolo vel arte ac praestigio amiserunt. Praevaluit itaque vesaniae robor ad potentiam earum per annos ferme centum, nec adtunsae nec fugatae nec praedatae nec subactae fuerunt neque arma earum quisquam derepere vel imitare potuit. Tale arte tam pulchra vel utile eo tempore in usum habere, unde posthaec Scithae, Iones, Cappadoces et Germani atque Troiani in usum similia 20
arma, tela ac iacula vel gladios celebres sumpserunt. Parmas igitur tale arte saevissime duratas adque in-
60] fractas multi artifices excogitare vel facere talia conare temptati fuerunt, sed non valuerunt nec earum magisterium nullo modo aliquis capere potuit, quia arte sua alios docere noluerunt. Ipse se inquiens philosophus vidisse receptacula ac casulas, antra et speluncas earum in ipsas insolas vel paludes [vidisse], et ob hoc illuc usque peraccessisse, ut earum et originem et exilium atque reparationem certantium veracius 30
sciret. Sed multum admirans nonnulla alia scribit de illarum peritia, quae nobis incredibile videtur: in solitudinibus catolos minotauros invenisse ac enutrisse mansueteque domasse et primum cum ipsis in aciem cuneos hostium superasse. Primum et plus virtutis fuisse

Digitized by Google

minotauris quam armatorum legioni, bellantes in proelio. Similiter centauros lac mulierum enutrisse et humanitatis causa ac pietatis ante nutrices frendendo atque saeviendo adversus perimentes, amicas ac nutrices defendentes sese in mortem ponunt. De elefantis nec non talia protulit. Et ob hanc causam primum illarum virtus et robor in victoriam vel certamina divulgata est. Nos itaque nec refutavimus nec alicui causam commisimus retenenda[m]; quamvis itaque, ut superius intimavimus, philosophi prae ubertate litterarum aut rerum scientia assensu, si narrationis alicuius aliquid senserunt, in laudibus suae scientiae dederunt operam inanis gloriae. Itaque nonnulla de Schitia ultra omnes scriptores hic [plurima] scripsit.

LIBER SEXTUS.

67] **69.** Nam Hircaniam sequente titulo intromisit ab Hircana silva, quae inter Schitiam et Asiam subiacet et maximam partem Hircaniae occupat[ur]. Est enim in multis locis inaccessibilis, ut antea testatur. Ait enim ab hoc loco usque Caspias pilas pertingere et montana quae omni tempore contremescunt, et ibi perpetuus terrae motus esse memoratur cum tremore et pavore populi magis ac magis usque in diem, qua ipse portae solutae erunt. Ipsum quoque desertum malas et ferocissimas bestias gignit, pardos, tigres et pantheres.

70. In Arminia[m] ideoque annum et mense[bu]s quinque se mansurum adserit, propter aedificium arcae Noe. Sed nullatenus cacumen montium illorum ascendere

Digitized by Google

ausus fuit. Aurum multum et optimum ibi ultra omnem terram, gemmas multas, falerna improvisa et nulla similia. Refert enim, quia quando sonus multae pluviae evenerit, de ipso monte, ubi ipsa arca resedit, tam magnum sonitum et boatum dare ita ut usque ad fines regionis illius audiatur. Ipsam Arminiam usque ad idem mare Caspium pervenire et inibi terminum facere testatur Hiberiam parvam. Texit historiam, anfracta regna maiora et gentes barbaras obsessa[m]. Unam urbem tantum ad salutem vel copiam ipsius dilatavit laudabilem, Isauriam nimpe, [a]equorum copia *et* segitibus refertam, Haalum fluvium inrigantem, ubi et auricalcum [68] splendorem vel roborem auri gestantem in ora ipsius fluminis invenire memoratur.

71. Asiam Minorem tantum ut alii scriptores ita et iste similiter testatur; nisi tantomodo pellibus arietum auro inlitis et historias pictas, velut Mantuanum et Hebionem, arte mirabile conlaudat; feminas purporarias, terram fructiferam domesticis[que] habitatoribus. Propinquas illius provincias. Bithiniam, Frigiam, Galaciam, Lidiam, Teucusiam, Cariam ac Pamphiliam, Liciam, Hebernam atque Ciliciam; et Galaciam aptam et fertilem provinciam.

72. Omne regnum Illiricum disputando circuisse scribit, usque Athenas urbem metropolim et famosissimam philosophorum nutricem properasse et cum aliquibus ibidem, qui eodem tempore doctores rethorici, dialectici, geometrici, fisici et astronomici philosophi nitebantur, disputavit. Annos quinque ambiens omnem Graeciam. Laudationem intulit, paterna viscera et materna ubera eam nuncupavit. Moenia munita mare floredo cincta; melliflua rivola seminibus pinguissima, fluminibus consitis, stipatis virenti[a] coma; arbusta et nemora ornata mala punica aequora [c]alta odoratis aromatibus vernantia, colles eminentes, nicolais atque

Digitized by Google

olivis, coaltis vinetis nectaria gignentes falerna, cluuiores quadrigis iunctis nitentes, equitibus cariosa remanent ruda, saepe redundant salubres imbribus rura affatim
69] fecunda, concordia aluntur p[o]enuaria bona prisca: mel et vinum oleum ac zezetum; clarecatio pignorum non tardat inopum nec minuentur opes quoque divit[i]um. Conicere non reor multitudine piscium dapsilitatem, copia quippe fluminum, constantia commod[i]a rerum. Pascua provida pecudum armentorum conmeantia
10 pastorum adferre duplicia. Contenta auro fulv[i]o, argoineo metallo argentique fodina non alte clandestina. Cautes procul electro rutilant, saxa licinio, clivi quinquin corruscant ligirio, insigne colorio croceo, flavoque pyritro et radiante iacin[c]to, ametisto et sardino nec non et carbunculo; cymbia onix et varia nitet caregalla caeruleisque lampadibus arenosa pergola, cytimum nitrum, lomentum quippe commodum. Constantia pernix, decus et cultus hominum, conducta mutuo culmina licet arduo [h]eremo tam invia quam comitiale silva,
20 comantia innectunt aves pulcherrimae surcula abietibus et platanis rubula enim duma, concentus altilium consita conventicula escam facile invenientes gramina; campus votivo suo tempore mucro calantes opes suavesque et dulces, crispantia vectigalia aequor defert, unda mater fecunda. Ultra quid indiges Graecia? Congratulare rore coeleste infecta, serenis solis radiis a rigore soluta, coronata si talis, purpora et bysso togata, cocco atque serico ciclade derivata. Haec itaque pulchre idem sapiens praefatus est. Populum obmisit et ideo non
30 70] detulit mentionem quia omnia scelere et ignominia repleta erant, homicidio, fornicatione[s], luxuria et omni[a] spurcitia. Necdum curationum medicamenta receperat, quia nomen domini non fuerat inibi praedicatum et Samaritanus nondum discenderat, ut plagis vel ulceribus vino et oleo inposito a dialecticis vel

Digitized by Google

maledictis stultissimorum et insipientium hominum curaretur. Quamvis praedicta Graecia prima proceres et inlustres medicos claruisset, nondum stabularius ille, vas electionis, a Samaritano missus fuerat egregiusque doctor atque magister, qui eorum vulneribus medicamenta lacrimarum flendo curaret[ur]. Quia ubi tunc superabundavit delictum, ibi nunc Samaritano miserante et stabulario praedicante abundat gratia.

73. Sequente vero pagina de insolis maris magni et aliquibus montibus, in breviario metrico[s] versu[s] 10 et alibi de gestis narravit, quia, quod plures scriptores proxima confinia in eorum codicibus cognita et conperta praefati sunt atque agnitio caeterorum philosophorum, iste solomodo mentionem fecit, ne[c] divisae lineae ab aliis segregarentur voluminibus, tamquam in membranis notitiam vel memoriam. Mare magno plantationem et germen ac virgultum et piscinam regalem ac medullam intersecantem tri[pi]farie geminatam orbis planiciem esse. Oceano relicto in signis et portentis et ultra quam credi potest autumat mare magnum sorbitiunculam vel 20
71] cloacam abyssi magni. Modulato inchoatoque carmine gemellis versibus unam celebre conlaudavit numquam deserendo artem, qua[m] suo ingenio fieri in ipso mare nostro pontem a Ionia Africam transeuntem et in aevum iugiter permanentem; ipsoque carmine talibus caracteribus distinxit, ut null[i]us hominum legere vel deserere nodos possit ebraeos caracteres resupinatos, graecos incurvatos, latinos duplicatos in similitudinem circi, suosque apices in medium positos, metrico more conpositos. Sua laude sibimet solus sciebat. Qua in re in omne 30 Graecia [ad] diversi[s] interpretes, qui tunc celebres variis problemis di[ssolv]cebantur, artem ipsius et adinventionem necnon et propositionem enucleare non valuerunt.

74. Graecia igitur a laeva As[s]iae, ab occiduo

Digitized by Google

Dalmatiae Histriae a Norico ab Scithia simul laevaque secernens a monte Cimera mare, quo idem primum provincias, postmodum montes et insolas maritimas in supradicta Ionia terminavit. Dalmatiam et Galatiam ex parte aliqua barbaricam, partem maximam [h]Illiricum. Linguas et litteras, graecam [a]et[h]imologiam, legem et editionem praecogniti. Quae flumine, Istro[m] videlicet et Tanai, secernuntur; a laeva barbaros modos vel fines terminant[ur]. Dextera itaque optimam partem 10 Graeciae iunguntur; terras segitibus refertas atque uberrimas frugum copia, auro fecundas, omnium animantium armenta et cunctarum avium reptiliumque ac iumentorum opulentissimas, [h]olera pinguia et usui apta, populum industrium et multa arte peritum. 72] Quae Dalmatia primum Mesiae pars, Graeciae Mesia vero quondam regi Moesio et Troiano subiacebant. Nunc itaque tota regno Graeciae subiecta est.

75. Galatia igitur primum Bithiniae coniuncta, modo enim [h]Illirico subiecta. Ab Alexandro autem 20 magno dilatata est omnis Graecia, et regiones nobiliores et proximiores efficace[s] Graecorum regno conpulavit, etiam Galaciam perspicuetate populi, nitore ac proceritate. Munimenta sepium ionia circumdedit et fines atque terminos barbarico mare et monte Cimera terminavit. Unde parabulam adsumptam idem lator orsus est inquiens: Pallida limfa lepista facile misit pyrrones cymericos trusa crepuscula diros, crepitante catasta orpheorum piratae bustuaria torrida verrunt, tabida Terma mons nocua nebula sub sole eminus conspicua alit, 30 catagina umbrifera subdolo sulphoria aestuante Cimera fumanteque Sicilia Aethna de alto vergit. Ut Cimera flatum evomet, lugent maris vehientes, insignes mugitus dantes, ignea phoebea pisci[pi]um amittere copiam. Extabuit baratrum vibrata parte coaltum. A meridie catapsat Cimera Siciliae monstrum. Extrema mundi

Digitized by Google

oppositaque reliqua non nor[r]unt regna sinea arma et tela invicta Aethnae et Cimerae, mare magnum et Caspium pirgus hispidum trochum. Suas sibimet istic degentes igneas flammas congluttinatum fomitem iugiterque permanentem subumbraneum palpare diem fumum, conticinium igneum dare flatum. Hoc miraculum hic 73] intulit quod in tot gurgitum maris inaestimabiles et inaccessibiles quo modo inmensa ardentia et inaccessibiles flammae eructantur. Philosophus ait: Sicut maiorem roborem et amaritudinem fluctus maris et gurgites in- 10 mensos retenit, ita vallata atque iugis montium bitumine et sulphorea terra funditus receptacula conmixta, sicut in azetum cerussa aut in densissimos imbres fulgora, ita et hii montes maris tumore et amaritudine et vigore[s] sulphoris repugnantis ac recalcitrantis. Fortissima limfa mox quasi ex durissimo lapide et ferro ignis exsiliens eructat, furva flamma cum strepitu crepitante cum ingenti globo prorumpit et flante ventu boatum et mugit*um* magn*um* emittit. Credimus in ea parte verum arbitrasse et disseruisse philosoph*um*. 20

76. Post Dalmaciam nimirum Traciam posuit in ordine scripturae suae, interclusam ab uno latere Istr*o*[m] amne[m]; ab alia parte orientale urbs Constantinopolis. Ampla atque fecunda populis frugibusque atque seminibus, fontibus magnis et rivolis saluberrimis inrigua. Inriguatur nimpe Ebr*o*[m] fluvi*o*[m] magn*o*[m], ubi argyptus pretiosus lapis invenitur multa varietate et pretioso colore, quem adamans incaedere non valet.

77. Igitur post Thraciam Thessaliam cnolaudat, oppida plurima dapibusque fundata fluminibusque 30 multis; equos velocissimos et velociores quam in alias quae circa sunt provincias. Coniuncta est enim Machedoniae magnae.

78. Attic*a* vero quae et Elledas nuncupatur, quae inter Machedoniam et Achaiam media iacet, terra fron-

[74] dibus aptissimis fecunda, pom*is* et mal*is* granat*is*, olev*etis* et vine[t]arum uberrima silvis, avibus plurimis gignendis aliaque abundantia fertilis. A[r]cha[d]ia nobilis et opulentissima et in eius rumore atque potentia vel virtute, populo gnaro et ad proeliandum ultra omnes gentes illas detonantior in tantum, ut in eius nomine omnis Graecia conspiret.

79. Ubi et urbs inclitissima eorum Athenas, quam philosophus umbelicum Graeciae praedixit, pingua
10 illicibus et ornata munilibus, erudita litteris, lege[m] et scientia[m], decorata ludis, foro et vectigalibus; moenia aureis guttis et muri fulvis gemmis. Tuaque ultra omnia Athenas, nobilissima Ionia, magistra legum *tuarum* et al[e]trix iuven[t]um tuorum. Mane doctrix liberalium forma apicum, meridie arma et tela ludentium, vespere divitias congregat, conticinia quiescent in purpora. O urbs opinatissima, tot lu*is* obpressa, vallata humano cruore et rursus aeque recepta! Maratonius sua pascua confectus cruenta cadavera, plus acervis
20 pulverum, corporibus mortuorum, qu*am* rore tinctus aut guttis conticuis madidus, a vento agitatus humano pulvere refusus. Tuaque historia non valet retexere cuncta quanta vel quo*t* periodos corruerunt cadavera, quia sicut nihil clarius ita nihil lu*g*ubrius. In eadem enim vicinus est praefatus Maratonius campus, longitudine et latitudine mira planicie dispositus, multis bellorum saevientium mortibus cruentissimus. Cum taedio recolentes magno
[75] quant*a* ab aevo mala ibidem perpessa sunt. Vix se philosophus gesta audita a narrantibus *publicis scripto-*
30 ribus in uno volumine contenere *posse cuncta* mala quae illuc perpessa sunt, narrante Fabio philosopho, qui eo tempore in cuncta Graecia praeclarus inter caeteros nitebat. Propter quod praedictus philosophus Aethicus illuc, audita eius fama, advenisse se et per annos quinque inibi stationem fecisse adserens et in,

Digitized by Google

multis enigmatibus saepius ac subinde simul temptando disputaverunt, sed in cunctis coniecturis et problematibus Aethicus superior. Et in multis redarguebat universos decertando scrupolissimis ironiis; quam plurimas difficillimas quaestiones et nonnulla interpretare nequiverunt aut nescientes aut nolentes. Sed ille reprehendit ignorantes, nisi tantummodo in fisica directa discernentes, in astrologia falsa adsertione referentes et autumantes sprevitque interpretationem illorum inquiens adsumpta sententia: Vae hians comedia unionem amissa, serena eloquentia, lamia Samuela virium, carmina eminus calleficola praepropere reducta itinera facessere, criptola non tudere licinia. Vicina coaluit ignorante Ionia Histria, antra e contrario tamdiu polita Hister resumit, limfa matercola praestans ubera, depositis adientibus humeris, hidria prona memor rudera Metippa prisca. Fiscella Aethici tenella inter sofistas lenticula. O amnis delibuta fit Histria, norunt finitimae quid sit cominus incola.

76] **80.** Antroham primam partem provintiae Boeotiae planam et segitum multitudinem copiosissimam; finitimum robolum monstrum multis ostentis vulgatum in iaculis et crepitantium ictibus sine intermissione ulla, noctis videlicet tempore magis quam die confinia certatim terrae motum dare. Non longe etenim Thebas urbs magna sita confinis, et speculatrix exploratoribus obsidibusque altercatrix nuncupata est, quam ob rem multa proelia et bella civilia vel gerania ludicra in ea suburbana perpetrata sunt. Ibidem Hercolis Conthorrus maiorque phorensis cruentator proximorum venatorum turmarchus, Amfibroniae nummator ortus est, Apollo identidem Eoniusque ceu Thebanus p[h]orro exarchus invothor Naim, iuxta Eoniam Chotharcitem fontem maiorem in[a]ermis Choatris ducis direpta[m] olim ab Hercole in comiciale concilio subdolo vires amisit et

Digitized by Google

vita decessit, subactis clam incognitis sociis *vel hostium* falanga bravium atque laurea concibolis dedere, post inauditam victoriam examussin Choatra amittere vim et tela, stragem tantorum funerum, qui vocati fuere convivium. Unde ait soficus: Nefarie luere cognatis fore fortuitu propinquis, suos uliginosos clepere ignaros sodales. Hercules pascua parat, dapibus annuet Choatra *in* sonitum tubae ac fistulae, ut accedant ad [a]epulas monet vox flatui magni, mellodia non silent plurima
10 77] organumque cantilena dolose generant, sibila ad osculum rostra nectent, ad aures secreta musitant, in amplexu osculi repentino falerna porrecta hausit continuo Choatra, saevissimi amici mixturam Cum mero dulcia amisit tempus exinanito coloria. Resuppinata discivit tenuis anhelitus anima. Dapsile convivium cruentum amisit spiritum, fraudulenta versucia sine acie capere victoriam, carissimae amicae discernicula diripere, munuscula bidentalia, truculenta fiti*ll*a: ob iusiurandum et foedera decidua mors et calamitas! His nunc finitis
20 philosophus de Thebas urbe nonnulla quae [e]a multis conperta sunt, bella ac diversas quaestiones Herculis, pristigia, item ingen*i*ositates Appolin*i*sque plurima documenta, superstitiosa, multa incredibilia praefatus est; a nobis vero nec investiganda nec quaerenda, nec reperienda esse licitum est.

81. Thessalia nimpe eidem vicina provincia adfinitate copulata, coniuncta Macedoniae nobilissimae atque famosissimae, quae provincia multa prodit oppida inrigua, conplura flumina ac praecipua. Terra fructifera
30 alendorum [a]equorum reliquorumque animantium, ubi ait idem soficus eminentiores esse et velociores quam in alias earum provinciarum terras equos, quorum usum domandorum ibi coeptum ab initio adfirmantibus incolis vel cunctis maioribus antiquissimis narratoribus variisque coniectoribus prolixa opinione *ac* moribus peritissimis.

Digitized by Google

78] Et arte medicos gnaros quorum ab initio illius generationis multorum eruditione[m] *sa*gacissimo argumento claruit et nunc praecellens ceteris studiosis medicis rutilantior nit*e*t. Parnassus etenim mons magnus Thessaliae aromaticis radicibus in lateribus saluber; [r]aras antiquissimas Ap[p]*o*ll*i*ni conse*c*ratas miro opere constructas marmore in similitudinem *a*en*e*arum turrium; graduum quingentorum ascensus ad diversas zetas instauratas, ubi modo nullus accessus hominum esse suspicatur. Cum ingruerit auster aut aquilo vim anhe- 10 lituum suorum, tinnitus[s] aeris et ceterorum metallorum cum terrore ingenti a parte maxima [a] longe auditur. Multa huic mont*i* indagatione percunctatus est hic investigator, quae nos obmisimus quia valde ambigua ab ipsis vicini[i]s habitatoribus tenebantur. Nam aras illas insignes et illud tinnitum a quam plurimis cognitum est; reliqua qu*ae*que prohibita sunt a nobis. Ibidem et aurea metalla inventa sunt, et aurefices optimi. Soledorum aureorum illinc prius materiam testantur, et revera, quia Thessalia et Pi[a]eria primum nummos 20 aureos torace[m] *c*aelatos misit. Huiuscemodi philosofus infit: caere tut*o* in portu[m] a*f*fatim, nauta, limfa sectata fastuosa *st*amina olim prae nomen super*a*stis, invisa atr[i]a in manibus ergatoriis, pudica tua tel[or]a profusa, lanista, quid aestuaris *e*rg*a*na? magna Thessalia aurea nit*e*t concordia; proflua muneribus, prisca iconisma, 79] toreumata suprema, perspicua aurea praefert dona, sigillatim ovans sola, prima ferialis; aureos solidos d[a]emum cudere fulvos discant ferentes summa vectigalia gentes; opifices praecipua suos dilatat Pi[a]eria. 30 Hucusque de Thessalia.

82. Modo vero Macedonia praefertissima tam terrarum situ[s] uberrima, frugibus et rerum omnium pinguissima, quam et populum strinuum pudi*c*um, procer*a* statura, viribus expeditissimis ad proelia. Auda-

Digitized by Google

cissimos Graecorum, summos vicinorum tyrannos veterana fama divulgatos, nova sagacitate celeberrimos aurigarum ventilatores et quadrigarum vertices pro muro septos, loricas pro moenia durata ac laurias pro saturnia galea et pro his cholmia ocreas, in hamo capientes lupos et in decipula, ut frusta desecantes arietes, saevissime obturantes ut elefantes, et intrepido corde trepudiantes, ad praedam praecedentes audacter quasi leones rugientes. Has Graecorum gentes, caput atque arcem. Phi-
10 losophus multa scribens laudabilem et praestantissimam Macedoniam, quae vertice vergit ad orientem Aegeum mare; a meridie Achaia, a septentrione Moesia, ab [h]occasu Dalmatia; longe lateque diffusa, ampla et spatiosa. Quam philosophus medullam cercensem Graeciae appellavit, in favore et rumore maxime Alexandri tyranni magni, primi et nullius sequentis secundi. Filius aetate tenellus, annorum venustus, prosapia novellus, innocuus mantica robustus; praemia safficaque didola
80] annet materia, non patitur scillania ubera passa Ca-
20 milla, non prodet aucupata lamina inter cunabula nec oblegata gemellis papillis augusta nec opinata nobilior pignorata nitellia. Num inpubes sint Trim[od]a[r]chi, tyronis lacerta, aetatula rudis, a latice clima secreta allegatus infantia prius a doria, quin per ipsima Argivi exultant se fore tantia aduliscentia. Chaonii patiuntur prole vicina atrocia, assecola Anthiae non tunsae nec alesae frontones acenace clivio transverberat latera. Aspidiscus priscus effodiens a podixe cilia abhorrit sequi pedes non ferre secum, bacilla atrox inertes sodales
30 adqui[n] solertes intuens primus Philippus aestuat ultra viribus, secum nocte silente percunctatur rei notitiae, si duode[de]cem annorum adesset virtute funda nullus aequiparabilis framea aut lancea similis nec hasta ve-
81] teranus nec anceps Saturnus. Sciscitantur poetae, interrogantur philosophi, quod vel quale signum nato

daret praesagium? Sortita sua sibilla puero da[n]t responsa: signum arietis prole dearum fecunda in uteri nobicillo subintrat nimpho nocturnus; cor[r]usco, immo vibrante virago edidit lactante, non conpar coitu virorum ac mulierum partum accubavit: ut leo a nullo tergiversante et quasi leaena nemine quoque formidante in hamo capiet mare, in iaculo suffodiet climma, arcuet funda urbium frendore concussarum ventilans orbem, ut unicornius lamiam, proximorum tyrannos suos caesurus, cruentus more elefantum lanians saeviet, tentu[u]m 10 aestimabit orbem velut unum acervum, de regibus et ducibus triumphabit, tyranni ei ridiculum inruunt, ipsius ensibus maria vada eruunt; altior in robore Olimpho, eminentior in rumore cedro, in astutia cordis conputabitur abisso; primus rude mundo quis nec sequere compos, quod fuit et nunc est et praestulatur eventus, inprovisus secator, inopinatus bellator. Talia e praesagio fore vaticinio credit futura pater et ventura prolis. Deorum suorum prosapiam infula dedicatura vovit diis, vovit et tura. Inlustris pignus ultraque 20 magna Ionia amisso protomaterno, unde claruerat primum celebre, famosissima a magno et non modico, primo non secundo, maximo nimpe Alexandro. Itidem prosarcha sibilla inquit dictitante atque futura noscente de ortu vel nativitate Alexandri.

83. Regionem igitur Macedoniae in nonnullis locis 82] aureis venis, argenti fodina opima; lachon lapidem magnum diversis varietatibus ornatissimum, unde et eam provinciam Lachoniam ait nuncupatam, quae adiacet a noto Macedoniam, a favonio Achaiam. Quem lapidem 30 aliubi non se invenisse adserit nisi inibi et in oceano inter Trabundum et Taprobanam insolam, ubi et ostium vel egressionem Trabundiae robro mare adfirmat. Et ab ea insola rubicundissimam humum ab ipso lapide longe lateque diffusam; a longe vero ut incaluerit sol tam

Digitized by Google

disparile varietate conspicere, ut autumes solis diversa radiantia variantem aut sidera caeli serena. Ibi enim magnus valde invenitur, istinc parvus. Unde de eo dicit Xersen regem mirum in modum atque ingenium cavasse. Set pulchrum in finibus ipsius Trabundiae esse lapidem alium sexangulatum similitudinem saphiri habentem, qui percussus radiis solis numquam potest extinguere neque imbribus neque aquarum venis. Unde antiqui vel maiores termas ex lapidibus sub terra con-
10 structas in ore venarum fontium ex lapide sexangulato ponentes, ubi palpatae fuerint, ultra nequaquam frigiscent, ut fuerunt. Nam ista quae Macedoniae subiacet Lachonia non sexangulatum sed lachon gignit, peanitem lapidem et olefacturion.

84. Mons itaque Olimphus arduus valde qui tam procerae altitudinis videtur, ut in cacumine eius nec nubes sentiantur nec venti, nisi tantomodo aeris frigidus 83] anhelitus. De quo philosophus initiatus parabulam ait: Fausta perspecilla mater, inclita, vicina, callista,
20 diva Macedonia, si indolem trutinans requiras Olimphum, invenies cacumen, quod ducit pro nihilo obsidem; si prolim audis repperere, tenellum quem invisum munitum, Alexandrum. Magnus et eminentissimus mons Macedoniae Olimphus, sed magnificentior Alexander solertissimus. Olimphus umbo praecellens, regionis medulla, Alexander clepius praecelsior protegens totam Chaoniam. Olimphus adtollens caput medium orbem intuitur, Alexander dirigens gressum cunctum mundum subiicit. Olimphus procero vertice ad instar arae nectitur, Alexander
30 procerior ambitu maris capitur. Olympus duratus silice, Alexander durior corde, quem non terret gladius nec aqua nec ignis nec rugitus bestiae. O celeberrima natorum faventia fetosa, ope et viribus inclita Macedonia, habes Olimphum; nequaquam ultra requiras deorum virum, tura et hostias ac neominias dierum, tuta in Olimpho,

Digitized by Google

sed tutissima in Alexandro! Ob hoc famosissima nomen tibi Magna Macedonia; horum virtutum plaudis, horum laurea rutilas, hoste inlustrata ultra diis satages. Chosmos in multa ac varia diffusus talem non misit hominem. Quo*d*quo*d* prodiit tibi chaere nomen. Gloriam Libani ne quaeras nec vallem Sorech, etenim gloriosissima tu magna Macedonia palmolas quidem pictas ch*a*nistra caelata cane[s], satage tuaque laude conpone, explana pirithris tua articula membranis, tua mellodia narranda de
84] vicinis, orna tua accubitalia aurea gemmataque theristra, 10
te fimbreis variis purporiis ac iacinctinis, afferantur aulaea Cypria diutina tapetia, iungantur quadrigae, cursitentur aurigae, ascende inclita speculatrix vehicola, capessere praedam Arminiae et Choa, in valle[m] Buttionis seritia fige tenturia: Ophir et India deferant tibi munera, Aegyptus, Saba et Euboea primum aurum et aromata, Assyria, Chaldea et Persida et rinoceria plaustra, quin et toreumata Libia a*c* Aethiopia. Tu*us* agitat*or* magnus Alexander dividat magna spolia, super montem olivarum indue *te* murinas et mitras, baltea 20
regalia praecinge ex Hierusolima adlata, adlata sint tibi fercula ex Babyllonia, Iudaea inclita sint tibi colliba Cebron et Urbs Palmarum toru*m* et stef*a*nium, Eufrata et Salaria tibimet convivia pinguia, fons Ech et Syria optima mixtura et balsama, Allophili et Sa[r]maritae zazeta praeferant pocula. Revertere immo revertere a monte Sion Ciprum et maritimam necnon et Ahilon, semita pedestrium tuorum dorsa maris penetrant, equistrium violenta praedatio oceana litora occupant, transire et transmeare a parte usque ad partem a ianuis et 30
cardinibus cunctisque mundi finibus, Persi, M[o]edi, Byrron*e*s et Varri, Foenices, Maeones, Mesopotamii et Tyrii secum ferentes dromodas opibus subactis [h]oneratas. Si plura desideras, 'Chosmos non habebit quod
85] adferat. Si ampliora requiris, iunge *te* pennigeris

Digitized by Google

equis, curribus pyrriis ascende ab Olimpo aerem disturre, patefaciantur tibi portae caeli et alta secreta, si vales ingredere regna inpenetrabilia. Tuus auriga Alexander, si praesto superstis fuissit, forsitan ista argumenta fieri non dubitassit. O mors repentina, calamitas furibunda, antequam petaris, subvenis: dum non suspicaris, praevales! O dira vicinas ubi non sunt opus vehicola; dum non opinaris, praesto es decipula. Si non praeoccupasses maiorem et praecelsum Macedonium, quievissent semitae
10 a quatrifido mundi climate. Amisisti, patria nobilissima, ex filiis unum, numquam forte talem futurum. Istinc floreda et laude[m] et magnifico honore[m] idem scriptor posuit ubertatem regionis huius et gentem et potentiam in ingenio magnatorum ac magna industria, et nonnulla operae pretium de Alexandri peritia atque solertia et astucia. Nonnullaque de eius artibus et inventionibus intacta et dubia quae a nobis refutata sunt obmisimus; saltim ad ea quae retenenda videntur suosque codices finiendos atque consummandos uno volumine, quae
20 noscenda sunt ex multis, aliaque idcirco quae vera sunt stilo flectamus sequente.

85. Macedoniam et Pieri[ci]am, quam ille Lachoniam ob hoc quod conperti sumus nuncupavit omnemque Graeciam, quam ille gratificam ac gratiosam appellavit, 86] non a Graeco, ut illi aiunt, rege sed ut iste vult ob gratiam ac foecunditatem et copiam regionis.

86. Dehinc Achaiam a Macedonia coniunctam, et in urbem et provinciam vocabulum traxit metropolem, ut et alia scriptura testatur. Haec quoque mare gyrata
30 atque vallata, praeterquam ad septentrionalem plagam ubi Macedoniam tangit; ab oriente mare Mirteum habet, a meridie Ionium, ab occasu insulas Casiopas et Atticam provinciam respicit. Inrigat[ur] etenim Inachus fluvius in duobus magnis rivolis diremptus, trahens ab arena aureis granis. Terra frugifera atque fructifera, in lon-

Digitized by Google

gitudine diffusa, in latitudine non modica, mediocris etenim e[u]ius e vicino et sinus est.

87. Archadia inclita et pretiosa, quae inter Ionium et mare Aegeum est disposita, quae et alio vocabulo Sicionia est appellata a rege quondam Siciono[n]. Regio et aethimologia et nomine ob magnitudinem dapium et regis altitudinem nomen sumpsit et vocabulum. Inrigatur fluvio[m] Aerimantio[m], ubi invenitur lapis abeston, qui semel accensus numquam extinguetur et morsu[m] serpentis, ea qua percusserit hora si flammola 10 carnem aut sanguinem quamvis parumper palpaverit, statim omnem vim grassantis veneni evomit et laesum statim inlaesum reddit. In ea sirtes laudat sapiens, Chollicae maiorem atque aliam minorem, unam quae Cretam respicit, aliam quae Archadiae adiacet. Quisquis hora diurna sablum fodiens percunctaverit, si puniceum 87] invenerit colorem, corallum inveniet probatissimum; si casmatium ul[l]icem, ferri metalla repperiet, mixtim metalla alia. Et alia quae ab inperitis sunt peregrina dum ignorant modum, vi[m] terrarum incognita[m]. 20

88. Chlochochomiam et Chalmillam inter Archadiam et Bizantium parvolas insolas, propter maris oppr[a]essionem ab aliquibus ignotas quas philosophus Dimomorchas praedixit. Et inquiens ab imperitis cultoribus aes pro auro ponitur, ab pachachomis pro didalis idiota laudatur. Mare si beluam protulerit spatiosum vocatur, si locustam inter cloacas conputatur, si insulsum paulatim sal cognoverit, ut salsum recondita celebrant stillicidia salsuginis, amarum amurchum ducitur si dulcia paulominus offa inlaesam penetraverint artiriam: non ergastorem sed opificem mirant. Arteficia in mare magnum magna[m] vi[m] ventorum non elevantur. 30

89. Insulas itaque maris magni, quae nobis et notae et vicinae sunt, per ordinem tam eas quae Africae finis tangunt quam et illas quae ad Europam, Graeciam

Digitized by Google

et Tatianam Italiamque et Hisperiam devolutae atque
finitimae sunt, philosophus propalavit et aliquas inter
[s]ist*as* modicas, quae nobis ignotae sunt, mentionem
fecit omnisque in breviario laudabile stilo d*is*seruit.

90. Primam enim maximam ac summam tamqu*am*
principalem, os et olfacturiam maris magni ubera dulcia
Ciprum in capite constitutam ita laudavit: Medullam
88] sugentem genetricis, ubera carpentem dulcia, amoena
materna viscera, pa*b*ula mea o sva[na]via, arvina coni-
10 ce re*m* praetende salsugine umbum si vales, adtrecta
arc[h]an[i]a intima maris magni, fecunda me hercola
amic*a* foder*e* *c*rura pone. Cyprus amica, multimoda dape
vicina butrionum ophinum calaria fercola, falernum in
visione amplecti tua cur[r]ile sella, con*v*ersis dapibus;
inquilina familia ne spernas fessis longinco navigatis,
sintque tibi incolae proselitae alienigenae. Gloriam hanc
copiosam non amittere unquam nec me laudare arceas
matronam Cyprum electam. Hucusque de laude Cypri
inquit, eam longe lateque disposuit. Cyprus omnis a
20 mare girata atque vallata la[i]*cu* Gaditano quod et Car-
p[h]athium, habens in longitudine milia passuum
CLXXV gressus XV, in latitudine[m] milia passuum
CXXV et gressus X, magnis admodum divitiis infini-
tisque dapibus. Falernum plurimum ac zazetum, aeris
copia, ultra omnes insolas vel terras pretiosum ac fulvum.
Multis adque diversis operibus et instructuris inibi ex
e*o*dem sculptis vasaque arte pulcherrima caelata aenea,
domus multas colomn*is* *ac* bas*i*bus fultas, aurum et ori-
calcum multum, gemmis alequibus pretiosis insola
30 magna rutilante. Habet et sirtem Gilo [h]arenam auro
*n*itentem.

91. Cretam insolam caput et decus Graeciae, omne
nimirum ornamentum, magnam et spatiosam ex utrisque
89] partibus ac mare vallatam a septentrione Ioni*o*[m] et
aestibus Graeciae, a meridie mare austrin*o*[m] aegip-

Digitized by Google

tiisque undis. Habens in longitudine milia passuum CLXXII gressus XVIII, in latitudine milla passuum L gressus XIII, ur*b*ibus magnis munitissima nonaginta tribus, oriente, austro, septentrione et occasu dispositis; ex utrisque partibus sitae, totidem litoribus vocabula singula; in medi*o*[m] autem Anthiopolim urbem munitissimam atque metropolim celeberrimam et famosissimam, ubi sagittarum usus ac iacula plurima et utilia, fabros et artefices gnaros esse adfirmat. Usui armatorum necessaria, litteris et studi*is* artium Graecorum praeclara, 10 musicorum arte peritissima. Carpatas naves et dromones magistra erga Tyrios, plurim*is* gemmis et argento inclita. Populum industrium et artificem. Capris copiosa velleraque cotafia atque mollissima ultra omnes insolas vel vicinia provinciarum. Angues rara in ea, feras pessimas et cruentalias respuit. Lup*os* et urs*os*, vulpes aliarumque ferarum noxia nullatinus gignit neque dracones neque leones nec emineios neque noctuas: et si aliquando inventa fuerit, statim emoritur. Herbas gignit incognitas aliarum terrarum quae usui apta*e* ad famen 20 repellendam probantur. Sfalang*os* itaque venenatos gignit et lapidem itheum dactalum. Habet et sirtem Yron ubi et gemma[m] oricia[m] ut cristallum clarissim*um* nitit.

90] 92. Vicinaque illius est Abidos insola in Europa super Helispontum sita[m], angusto et periculoso mare Gaditano separata, et ob hoc Abidos graece dicta quod sit introitus Helispomti maris; fretum enim mare atque coartatum montibus diversaque iuga et eminentissima cacumina, ubi etiam [e]Xers*e*s pontem ex navibus fecit 30 et in Graeciam transiit. Inibi etenim idem sofista pontem suae artis iugiter permanentem sine concussione ulla a se fieri posse in suis litteri[bu]s adfirmavit, sed nulli unquam amicorum aut discipulorum palam facere voluit.

Digitized by Google

93. Chos insola habens quadratim mare oppositum, quae ad Graeciam adiacet; in longo pedetimptim milia passuum XLV gressus octo, in latum passuum XXX milibus et gressus XXV. Ubi adserit omnia genera herbarum aromaticarum et medicinalium plus quam in aliis insolis vel partibus Graeciae esse. Vicina est enim provinciae Atticae. Artis medicinae et industriae Yppocratis suorumque adinventionum curam et ingenium ac indagationem sagacissimam valde concelebrat, ortum
10 et generositatem illius. Ornamenta coccinia arte[m] pretiosissima, laneficii ac byssi usum et materiam in ea insola pulcherrimam, nimirum sicut ex parte conperimus, adeo adfirmat.

94. Ciclades insolae mare circumseptae undique, sunt enim separatim conclusae numero LIII, habentes in longo passuum milia CCCC gressus XIII, in lato milia passuum CCL gressus VII, quae ex parte Grae-
91] ciae adiacent, habentes urbes plurimas munitas, inter quas vero Rhodus metrop[h]olis earum est, scopolisque
20 magnis atque rupibus vallatae. Purpora probatissima in eas invenitur, coccus quoque et byssus pulchrae, crocum et tymum machanitum, unde pelles rubricatae variantur atque tinguntur, opera polemitaria[e], sericia et metafiata ultra omnes vicinas insolas. Sunt itaque in eas aliquae sirtes, loca quidem arenosa mirtia quae aurum valde fulvum et pretiosum trahunt. Vinum et oleum, mala punica et mala cusizia, nicalaos et alia quaeque valde bona et optima, conmixtim ac coacervatim. In unum Cicla[u]dibus insolis scribens unam
30 gloriam habere ubertatem atque decorem.

95. Quarum haec sunt nomina: Delos et urbs videlicet et insola, Rhodus insola et civitas, Thenedus insola in qua Athenienses, Carpados in qua naves magnas carpasias opere mirifico factas, ad hostium cuneos equestrium et pedestrium ferendum velocissimas et ro-

Digitized by Google

bustissimas; unde idem ait: Pontum magnum adeunt onerosum samsamsagis voraginibus undis caulonum gurgitibus carpasiae hostes et amicae vicinae insulae et adferunt manubias et capta praeda reddunt invitatae propinquis exoles, vehunt parentes lucubre militare frivola natorum exilia; tuaque arte lautomiae intertrudes ergatae talionum carpasiae inter externa nauclerum. Tibi 92] quippe tyronis amarum deferunt praedonum t[h]irannidis. quin laudaris opifex magis tua carpasia: unde [a]emoluminium, inde singultum probrum. De his enim 10 instrumentis navium multa scribens quot et qualibus argumentis ipse sapiens in nautas maris edocuit vel propria arte conposuit, apud dogmaticos vel historicos graecorum inter reliquos philosophus celebre usquequaque retenetur. Ips*as* aulonas altas et breves naves cum ingeniosissimis obliquis fenestellis, cum funibus et magnis restibus, triplicatis velis submissa coria multa, arte multa extenta et clavibus magnis curvata, sursum in modum curricula turrium elevata, deorsum virgolis et lignis levigatis adstricta, biclinia et tri[ci]cli*n*ia in 20 modum templi pinna per grados ascendentes ad omnes anhelitus ventorum impetu obiciendos parata, de ipsis fenestellis iaculantes sagittis et fundantes ignem ac diversa tela, hostium cuneos cum carpasiis et fugant et necant et saepe capiunt. Istas [in] naviculas vehementes ac velocissimas in hoc mare et Graecia ad navales hostes repellendos idem philosophus sua arte instruxit et excogitavit, et ob hoc aulonas nuncupavit velut maris aut navium palatia.

96. Citerea insola et ipsa ex Cicladibus a parte 30 occidua, similiter et Icharia nullisque sinibus maris a nullis partibus propter scopolorum ambitionem et obpressionem vel eminentiam portuosa vel ad navalia conmertia oportun*a*; ubi Didolam magistram laneficiorum

Digitized by Google

93] polemitariam et purporariam ortam fuisse, sororem Hippodamiae ex sobole Minervae adfirmat.

97. Naxon et Melos et ipsae insolae Cicladum, insolaque Melon rotundissima adeo et fertilis, ubi Iasione[t] Plutonem vel Paronem et Pharium [a]editos affirmat. Ibi invenitur sarda lapis marmoribus praestantior et varietate pulchrior, tamen inter gemmas non reputatur.

Cion insola Cicladum optima, nimpe ubi pretiosus
10 mastix et valde probatissimus invenitur.

98. Samo insola est ex ipsis in mare Aegeo, ubi Iuno nata scribitur; ex qua orta fuit Sibilla Samia et Pithagoras Samius, a quo philosophia primum inventa vel dilatata est, eiusque adsertiones idem Aethicus rethorico more stiloque prosodico valde obscure digessit et ipsum solum tantociens ex maxima parte recepit et ex aliqua parte reppulit. Hanc insolam laude carminis sibillae et P[h]ithagorae edidit inquiens adsumpta sibimet sententia versuum suorum prolata: querillae *v*overe me
20 cogent, amici ne desinas ac[h]oniti, perpende aur*e* taxata, sensu[m] et mente, adverte ore fecundo, obde claustra serena, pande nomen, c*o*lata viscera clinac[h]ia passa. Diva mitrella gemmis crispanti[a] samia ornata sibilla, lacertis armillis gestatis, coll*o* bull*is* Pithagoras. Kalendae atque neominiae sunt Sam[m]o solemnis feriae, insignia vaticinia, praeconia tota; concursus fit inter convivia. Haeccine organa aulaea. Clim[m]ata, convenite, date oscula sacra gra*ti*/*f*a hagea, gratissima lacinia
94] summa margine; semitae gratae, ferte gratis oneratis
30 fercolis cunctis bonis in sinibus maris, electa fulcite monilia uln*is*, sibilla samia facesset munera, dilibuta aromat[at]ib*us* haec m*o*nilia; hospis eximia; o[c]tua unguenta certatim pandent dorsa quaeque sua summa limfa. H*ac* tibi via benigna quoque dorsa deferentes hagea silices magnî removent semitâ achademicî amic*i*,

a quo venisti. Samô electâ insolâ protus ortus fuisti, gloria, laus, decus, in sinibus huius maris cunctatus repperi, Samo mea, quem quaesivi. In ea quidem insola vasa fictilia primum reperta fuerunt, quae meliora et duriora plus quam in aliis locis ibidem esse dicit.

99. Finem summatim insolis Cicladibus terminans Siciliam nobis vicin[i]am in breviario titulavit, ut fruiti sumus. Habet itaque in longo milia passuum CLXXII, in lato passuum CLVIIII. Terra vero quae ab utrisque partibus sicut et reliquae mare circumdata, valde quo- 10 que bona, multum frugifera; aurum plurimum abundans et optimum, etenim multis in ea cavernis et fistolis. Ventis validis semper agitata. Sulphore quippe plena, ubi est et Aethna mons magnus et famosissimus, qui ab stultis ab inferis autumatur urendo radice procedere et cum fumo et fetore flammae sursum eructuare. Sed falsa opinio est, nam cum fervente mare et violentia ventorum terra sulphoria nimia areditate incaluerit, statim fumum ac flammam exhalat, quemadmodum Cimaera super mare Caspium. Ibi enim magna incendia 20 95] pernoctantia perseverant. In cuius vicin[i]o freto Scilla et Karibdis sunt, quibus navigia valde magno naufragio absorbuntur et conleduntur. Insola namque tyrannorum nutrix, habet urbem metropolym Serecusam aliasque multas subiectas. Inrigatur fluvio[m] magno[m] Alfeo *et* Achate fluvio, ubi lapis acates invenitur, et mare eiusdem corallium pretiosum mittit. Pars eius vicina Italiae est, alia pars Mauretaniam respicit. Tapsum insola et ipsa Sicilicae vicina.

100. Aeulae insolae, quae et Vulcaniae vocantur 30 eo quod ipsae sicut Aethna et Scimera ardere visae sunt, sunt omnes novem eandem ustionem dantes. De his enim philosophus ait. Profano merore aestuare cogor [n]iam advertens, quid agam conicior, mundi conpagines totque cardinibus angens laboravi cunctatus

Digitized by Google

viatorque exteti, dorsa maris oceani et sinus maris magni accola fui, dum vehitare coepi vehicula mea et rudentes unde fuerunt, in taedium fui si nocte[m] nec die requiem dedi, Cimeram terrui, Aethnam formidavi, dolores parturientes Vulcaniae et Aeulae praeerant. Stulta mundi inveni, sapientes ipsius deprehendi scriptoresque ipsius mihi ridiculum fuerunt. Hoc sciscitavi undeque et percunctavi; profundo chalao sursum nimirum subire flatum sulphorium boatumque eructare; profecto repperi
10 ign[v]em quem quaesivi inter abyssum et mare, sulphoria baratra cedere umbonum instar a fervore abyssi magni, ubi sorbiciunculas in modum vesicarum e chalao magnarum prae ubertate et inundatione aquarum tam illis respirantibus quam istis inundantibus, instante umbelico, 96] ventis discurrentibus euro et altano pyras in molliciem redactas et ut ce[te]russa recoctas, velut silices quatientes statim in sulphore et igne valedissime conleduntur, et flatum magnum et impetum vaporis iugiter fumantem et crepitantem emittunt.

20 **101.** Stoae-insolae-cades Massiliensium, sexaginta milium spatio, in fronte Narbonensis provinciae, qua Rodanus fluvius in mare influit.

Sardinia insola, disterminans mensuram eius, tenit in longo milia passuum CCXXX, in latum quadratim milia CCLXXX, fontes habet caledos morbida limfa. Ibi nec venenum nec serpens nec mala bestia. Terra enim uberis et fecunda.

Corsica insola habet in longitudinem milia passuum CLX gressus XX, in latitudinem XXVI, multis enim
30 promunturiis angulosa, pabula fecunda; ibi et lapidem catociten.

Ebosus insola serpentibus contraria Hispaniae subiacens.

Baleares insolae anfractae duae gemellae, quas vulgo Maioricam et Minoricam vocant. In his insolis

Digitized by Google

primum funda ad lapides iaciendos inventa testatur, balistas quidem et tragaenas.

Gades insolam superius in alia pagina cum Athlante et Hercoliis colomnis praefatus est. Ab hinc recessus maris post spatium urbis inclitae usque Rifeos monte[bu]s vel montem Laceden, unde Lacedaemones vocabulum et nomen traxerunt.

Stilo posuit Cefalanias insolas, Casiophas, item Liburnicas vicinarum suarum repetendum explendi operis sui ordinem, ubi non magna feruntur artificia et aliis 10
97] varie distincta, amisit.

102. Lacedaemonia, Pannonia et Histria post celeberrimam Graeciam; suarum generationum repetens ait: me circuitu[m] viarum mearum et opus et rumor subrepsit, ut decidentium si falsa fuerunt retroacta obmitterem, aut si vera reciperim, si ambigua frustra ducerer. Pondus laboris mel meae causae extetit, ut itineris vacatio, veritas labor[ar]em sequatur. Quantae clades in Lacedaemonia, Norico et Pannonia, Histria et Albania, vicinae meae septentrionalium regiones, 20
primum a Romanis et Numitore tyranne, dein sub Romolo Remoque fratribus postque Tarquinio Prisco, Superbo. Cum taedio cordis mei stragem subolis meae cogor propalare; et postmodum orientalium ac loca meridiana, quae obmisi, retexam. Numitor igitur regno male usurpato hostem et vastationem Tusciae saevissimam intulit; Pirreneos montes Cisalpinaque iuga peraccessit, Noricos obtinuit, Histriam crudeliter obpr[a]essit, Histrum transiens cum Albanis altercavit sed superare non potuit, cum magnis spoliis remeavit. Nec multo post 30
obiurgantes mutuo nepotes cum avo consurrexitque Romulus super avum, Numitorem interfecit, regnum sagaciter et adroganter usurpavit. Euandriae urbis muros et moenia ampliavit. Ipsam nimpe urbem a suo vocabulo Romam nuncupavit. Ipse vero post avum fatri-

cida extitit, Remum necavit spurcitiae omni deditus et luxoria freniticus pellexator nefarius. Commoto exercitu
98] Romanorum avi crudelitate arreptus Lacedaemones crudeliter debellavit, Pannoniam vastavit, Semoen transiit, post primam eversionem Troiae secundus cruentator peraccessit, cum Franco et Vasso qui ex regia prosapia remanserant certando dimicavit, ipsosque superatos. Il[l]io dinuo capta remeavit ad urbem.

103. Francus enim et Vassus foedus apud Albanos
10 patraverant mutuo moventes exercitum contra Romolum, montana Histriae transeuntes fixerunt tentoria, contra quos Romolus castra obponit; cum Franco et Vasso dinuo bellaturus properavit in montem sacrum arasque Iovis famosissimas. Praeparavit ad aciem perduellis hostes invicem dimicantes. Romulus post cruentissimam stragem, sicut maximum moverat exercitum, victor extetit debellaturosque superavit. Francus et Vassus caesum cernentes exercitum cum paucis qui remanserant per fugam lapsi evaserunt. Albani prostrati atque de-
20 victi, qui evadere potuerant a caede maxima, reversi sunt ad propria. Francus, ut diximus, et Vassus videntes se superatos, terram autem adflictam et vastatam in solitudinemque redactam, relinquentes propria cum paucis sodalibus sed viris expeditis pulsi a sede statim, Raetiam penetrantes ad invia et deserta Germaniae pervenerunt, laevaque Maeotidas paludes demittentes more praedonum pyr[r]aticum et fero fisorum atque latronum degentes urbem construunt; Sichambriam barbarica sua
99] lingua nuncupant idem gladium et arcum, more prae-
30 donum externorumque positam.

Romolus dein humanum sitiens sanguinem hostium plurimorum congestum, Histriam ingressus, cruorem tantum fudit ita ut undas Histri humanus cruor praeoccupassit. Victoria parata mox Albaniam peraccessit; quanta certamina et strages universaque mala quae per-

Digitized by Google

petrata fuerunt longum est inseri. Romolus amissa inter caedes maxima parte exercitus sui tamen cum multis spoliis vel captivis reversus est. Post haec Valeriam debellavit, urbes maritimas usque Italiae fines c[o]epit, ac tenus Mantuam urbem accedens; quia Manto Ter[h]esiae filia post interitum Thebanorum in Italiam comitata[m] in Veneciam quae Gallia Cisalpina dicitur, hanc urbem in collectionem incolatus sui aedificavit, quam praefatus Romolus vi[m] roboris sui certando capessit et ventilando diruit. Iterumque Gallias edomuit in 10 suaque ditione tributarias fecit omneque malitia consummata regna ac terras sanguine humano infectas in tantum, ut post haec captivitas plurimorum parvulorum ac mulierum multarum quoque regionum ignorarent et terras et linguas, et nusquam remeantes propria vel propinquos amiserunt. Ipse quoque Romolus post tot facinora et vim et animam iniquissime et indigne fudit. Vae obmissa mundi plurima bella vel cladem pestiferam! Quid subolis ignavia meae meruerit non praetermittam, cum eo tempore captivati ab Histria Casiopas insolas 20 100] pervenerunt, post multa annorum curricula vix ad vastam et inviam, caenum ac pulverum ustionem cum magno maerore et taedio repedaverunt; et usque in diem nativitatis meae culta quae dudum fuerunt in solitudinem redacta.

104. Post ambitum maris et percunctatum orbem quae prima fuerunt postposui, quae alii ignoraverunt et per memetipsum cum ingenti labore et fessa indagatione, quam angor praetermissorum fecit, reperta digessi; quae vero illi scripserunt opus dempsi. Orientem et 30 meridiem illi sagace indagatione plana et optima elimati sunt, nos quoque aspera rigidaque et aquosa et brumerica percunctavimus.

105. Nunc summatim ad orientem certatim gressum posuimus a cacumine Caucasi montis calles arctissimos

usque magnum Gangen propter aedificium *Arcae parentes* comeavi et camaras ac artificia illius, si ultra inundatio aquarum chosmo vim intulissit: quia arcae reliquiae fract*ae* remansissent. Sed Armeniae p[h]ilas iuga subiimus et nullatinus repperimus; elangui ego igitur et aegrotavi; nox pro cibo et crapula mihi fuit; non repperi qu*a*m quaesivi, penitu*it* me huius operis ignorantia, cur non inveni et ea ignoro. Diffesso labore tabisco. Submotus ab his eminentissimis montibus,
10 aure*i*s iug*i*s noctem cum facibus adfui propter metum draconum et strucionum. Grifas et serpentes inibi iugiter invigilant. Formicas more canum rapacissimas centauriasque lacertas venenatas valde reliqui cum
101] sociis meis viris Achademicis et inquiens retuli: O inaccessibiles thesauros maximos, tam avaros et crudeles habentes custodes! ante morsum dentibus adtrectant quam pulchra et opima custodia ostendant. Non fuissit internitio bellatorum, si tellus proditor non fuissit horum metallorum. Discat impiorum vesania[m]
20 aurum quale sit custodiâ, qui dentibus frendeant, non qui indigentibus bona tribuant. Recessur*i*s ab his iugibus viator noster naupicus adfuit.

106. Gangen ingressi terram inhabitabilem adire disposuimus, sed non potuimus pr*op*ter ardorem solis. Nemora pulcherrima ultra montana vidimus sed palpare solis ortum nullus valere audebat; plus enim incendi*um* oculorum et corporum erat quam huius mundi clibani aut terma*e*. A narrantibus, nobis revertentibus, temerariis et impudicis vicini*ae* illius habitatoribus, Indiae
30 regionibus valde felicibus repperimus, quod *in illis* partibus Eden nemus dei coeli et hortus inaccessibilis carnale creaturae situs esset. Vale fecimus de*is* deabusque Indiae et aulae regis Ferzetis, qui bona fecit nobis, palatia et coenacula sua nobis ostendit ex auro et gemmis, vin*e*as in similitudine maceriarum ex gemmis

Digitized by Google

variatoque opere ad instar butrionum. Nusquam ultra talia repperimus *In*[a]dia[m] fertile[m]. Opopodiani contrarii [a]equis pro[p]ni obstacula nostra esse voluerunt, 102] sed propter aulonas laborum nostrorum fabrefactas dromunculas, ob obpr[a]essionem lapidum et iacularum relictis naviculis fug[i]erunt. Ab India magna et Gange[n] regressi inclinatis regionibus atque saluberrimis, in anno omnes fruges dinuo metentes ac collegentes pervenimus. Aves magnas mittit, psiptacum more hominum loquentem. Habet elefantes et monoceros, 10 bistias magnas. Gignit enim cinnamum et piper, calamum quoque aromaticum et eb*ur*. Chariston berillo, crisprasso atque crisolido, adamante[m] probatissim*o*[m] ac carbunculo, leaenitis itaque et margaritis, unione[s] et miriace[s]. Vicin*i* montes aure*i* sunt.

107. Dein Parthiam ab India usque Mesopotamiam fertilem, populum robustum. Vicinae earum sunt Aracusia, Parthia minor, Assyria, Media et magna Persida, quae et originem populorum et initium ab Indo amne magno sumunt[ur]; regiones fertilissimas, populo qui- 20 dem barbaric[h]o et gentes robustissimas. Flumina magna inrigant[ur] Idaspem et Arbem et alia quam plurima.

Assyria etenim nobilissima, purpora quidem procerior, ornata opibus omnium bonorum. Umbelicum ac medullam Niniven, quam philosophus inter alias urbes moenianam Archochyram vocitavit, primam t[h]yrannidem bellicosissimam, sua enim arte eruditissim*am*. Post primam Indiam ultra omnes ista celebrior vicin*a*, crescens et adfluens atque multiplicans. 30

103] **108.** Inde Arabia et ipsa nobilis ac pinguissima, ea bona quae supradiximus maxima affluens atque succrescens.

Post hanc Chaldaeam invenimus, diversam gentem in multis divisam, ubi famosissimam urbem repperimus

Digitized by Google

Babilloniam extollente virtute cunctarum urbium celeberriorem, quam omnium primam ac novissimam arbitrati sumus omnem roborem et decorem et pulchritudinem, ubi concionantes operam dederunt filii hominum. Quos noster Eufraten intersecat.

Deinde Syria inter magnum amnem Eufraten et montem Guzan idolorum magnum, usque mare vicinum. Terra gignenda multorum populorum, Aegypto coniuncta parte maxima alia[s]que parte[s] Arm[o]enia et Cappadocia vergente[s] clim[m]a nostrarum regionum, ubi Conmagina, Fenicia atquc Palastina vicinae et subiectae sunt. Deinde ad meridiem Chanaan sortem, affluentem omnibus bonis, inriguam Tiberiade et Genesar, alveum Iordanis a vineis Engadi et lacum bituminum et [h]arundinetum Parioticum et Salariam superiorem ac tenus ad Libanum tendentes, ubi in medullam et umbelicum urbs magna, ortus et aletrix regum, vaticinia et ostenta atque prodigia festiva Hierusalem fabricata et sita est, ubi eorum vates futuram restaurationem mundi iuditiariam impetu sui spiritus fore adfirmant[ur]. Illic Galilaea regio Iordanis, Samariae urbis vicina, confinium et ianua regionis § opima et spatiosa, ambitiosa incolarum speculatrix inclyta. Vicinarum terra inhabitabilis Sodomorum, ubi tria iudicia magna idem dicit regis maioris coelestis iram et vindictam decidisse, ignis fulminis et bituminis; eorum audaciam et temeritatem abhorruit. Academicus Pentapolim ob nimiam affluentiam i[n]gnominiosam, sine lege absque eruditione, sine rege indisciplinatam ruina maxima prae ubertate corruisse. Sicharia regio, quae postea Nabathaea nuncupatur, silvestris valde, ubi Ismaelitae eminus. Sur inter mare Rubrum et Arabiam sita, Aegypti finibus deducta, populo vafro et valde nugaci; terra nimirum invia.

109. Aegyptus magna, uberrima ac fertilissima, medulla terrarum aliarum, imbribus et pruinis incognita,

Digitized by Google

hieme carens, Nilo omnibus bonis conferta atque irrigua, ampla valde in latum, gemino mari coniuncta atque vallata, Rubro quippe et Gaditano quod est Magnum; in longitudine igitur usque Aethiopiam et Libyam, omnium frugum et arborum ac frondium opulentissima. Ubi sunt arbores magnae quae picini dicuntur, unde in anno bis vellera carpunt et optimas vestes ex ipsis faciunt. Quae alia regna vel terrae in usum mercantur et non gignit [t]alia. Canopaea insula oceani quae ex parte Aegypto, ex parte Libiae subiacet 10 omnibus bonis iucunda, aurum optimum et uniones lapides gignit. §

104] Bactria et ipsa valde fecunda dromadas et camelos numquam atterentes pedes mittit, [a]equos et mulos velocissimos inter omnes terras.

110. Libia magna, ponto magno vel aequore oceano vallata utrisque partibus decora et adeo fertilis et pingua.

Aethiopia montuosa et arenosa, longe lateque in magnitudine porrecta atque diffusa, in aliquibus parti- 20 bus deserta et inaccessibilis. Plures itaque gentes vultu horribile et nonnulla monstruosa, serpentium et ferarum multitudinem, rinocerotas, camelopardos, basiliscos et dracones inmensos, quorum ex cerebro gemmae pulcherrimae extrahuntur. Iacinctus et crisoprassus ibi repperiuntur, cinnammum et calaicum plurimum mittit Aethiopia. Post ipsam alia est inhabitabilis propter ardorem solis, alia[s] quidem in Africa Libia: Cerenensem Pentapolim, Tripolim, Biza[n]tium, Cartaginem et urbem et regionem, Numidiam, Mauritaniam Istifinsem, 30 item Mauritaniam Tingitaniam, Troglodítas et barbaras gentes Natabres et Garamantas ac Getuliam.

111. Haec omnia nationum et gentium atque terrarum proprio labore desudavit, ut adserit idem sofista, non per ordinem propter navalem maris oceani ambi-

Digitized by Google

tum, quia ubi et navigare licitum, et difficile fuit. Inde a septentrione terrarum et populorum ordinem duxit et ob hoc de gentibus et regionibus plura non 105] dixit. Ea quae in aliorum codicibus scita vel scripta deprehendit, sibi explicato cat[h]aloco conpescuit.

112. VII. DE TERRA ET FLATU VENTORUM VENISQUE AQUARUM PARVAM MENTIONEM FECIT. Flatum ventorum s[a]e vidisse ad meridiem superius et nunc inquiens in modum columnarum in tribus ca-
10 thigis ramorum eructare quasi densissimam nebulam, mare talem motionem fieri et elevare ultra ardua[m] montium cacumina e calao super abyssum ac terram superius nimia vehementia, tremefacere a mare usque ad mare terram sicut offam et similam, crescere et meatus ac fissuras in modum sfungiae facere, et a facie ventorum in directum venas dare et aquas discurrere vel flumina consurgere et amaritudinem salis ac maris non retenere ob hanc causam, quia postquam aquae maris ipso de calao roborem petrae et humorem terrae palpa-
20 verint, statim in rigorem versae omnem amaritudinem amittunt et si in sulphoriam terrarum vehementiam non incocurrerint, semper dulcia et recentiora consistunt. Et in duritiam salis se coaculare non valent, et revera quia quotiens flatus et sonitus ventorum evenerit, statim inruptio pluviarum subsequitur et sic adfirmat terram super aquas quasi spungiam. Quemadmodum sfungia per fissuras et meatus consumit aquam, ita per terram duobus modis currit aqua quandoquidem interundatam. 106] Aliquando autem illam aquam subterneam in direc-
30 tum per terram levatam, ut vidimus latices hoc est fontes qui currere videntur iugiter, per venas diversas, per terram in modum sfungiae, hinc ventis et aquis, discurrere et a facie, ventorum prius atque magis, flumina et aquas inundare et motum magnum facere aquam. Reliqua elimenta mundi et in hanc partem philosophus

Digitized by Google

ultra omnes sapientes pulchrius adinveniens disseruit, quam reliqui, quos nos indaganter investigavimus.

107] **113.** SUOS CARACTERES LITTERARUM QUOS ADINVENIT, ITA DISTINXIT:

[*Diess Alphabet zeigt die Tafel.*]

EXPLICIT LIBER AETHici philosophi CHOSMOGRAFI NATIONE SCHITICA NOBILE PROSAPIA PARENTUM. AB EO ENIM ETHICA PHILOSOPHIA A RELIQUIS SAPIENTIBUS ORIGINEM TRAXIT. 10

TYPIS C. G. NAUMANNI EXPRESSUM.

Digitized by Google

1. Schlussblatt der leipziger Handschrift.

alcmoy	inchalech
becach·	thothimor
cathy.	azathot· p·r·
delfoy	irchon;
effothy	·zothychuy
fothy	EXPLICIT LIBER·
gverphoy	AETHICI·PHILOSOPHI·
hethmy	CHOSMOGRAPHI NATIO
iofithy	NE SCHITICA NOBILE
kacthy	PROSAPIA·PARENTŪ
lethfy	ABEO ENIM ETHICAPHI
malathy	LOSOPHIA ARELIQUIS
nabelech	SAPIENTIBUS
ozethy	ORIGINEM TRAXIT;
chorizech·	
pithirin	
scelathy	

2. Wolfenbüttler Handschrift.

philosophus & gester
germaniae maxime

3. Sankt Galler Handschrift.

ubi it & ob amn atq; pal chr
onum Illuc ab oceano mc
ys pectore ppt chidge & ad
g m ccmam mo dianc

Digitized by Google

Glosse.

Ueberschrift. Incipit, initium capit. *editus,* compositus vel scriptus. *oraculo,* eloquio. *delatus,* i. vectus vel portatus vel deductus vel derivatus. *edicta,* i. dictamina. *cosmographi,* i. mundi scriptoris.

I. *Philosophorum,* i. amatorum sapientiae. *schedulas,* i. cartulas vel libros. *sagaci,* sapienti. *indagatione,* i. inquisitione. *investigans,* i. scrutans. *tantundem,* i. tantum et idem, vel iterum atque iterum. *Opposui,* i. contra posui. *academicos,* vel graecos philosophos. *studio,* ingenio. *indagare,* i. investigare. *altiora,* i. excellentiora. *cursim,* i. paulatim. *fastigia,* alta. *cerni,* videre. *Illi* sc. academici. *metuendo,* i. timendo. *temeranter,* i. audacter. *adtrectare,* i. palpare vel tangere. *cur,* quare. *cosmographus,* i. mundi descriptor. *difficilia,* i. ardua. *velus,* i. omnis generis. *compererint,* i. intelligant vel experti fuerint.

II. *Sophista,* i. sapiens. *claruit,* refulsit vel resplenduit vel emicuit. *codices,* i. libros. *nuncupavit,* appellavit vel vocitavit. *cognovimus,* i. intelleximus. *sophogrammios,* i. sapientia seripta vel sapientiae libros. *appellavit,* i. nuncupavit. *inenarrabili,* i. inedicibili. *texens,* i. narrans vel aperiens.

III. *Initium,* principium vel exordium. *instituit,* i. statuit. *summopere,* i. magnopere. *ergatam,* i. massam, i. clyne. *multipliciter,* i. multifarie. *incunctanter,* i. indubitanter. *disparilia,* i. inaequalia.

IV. *Paradisus,* i. locus deliciarum. *conditum,* i. factum. *adsignata,* i. commendata.

V. *Infernum,* i. extremum vel ultimum. *voraginem,* i. deglutientem. *asperam,* duram vel contrariam. *in barathrum,* i. in voraginem. *fore,* i. esse. *teterrimum,* deforme vel nigrum. *ab alto,* i. ab excelso. *sopire,* i. deiicere. *casuros,* i. ruituros. *attendebat,* i. cernebat vel intuitus est. *in conditione,* i. in creatione. *discerptam,* i. divisam. *nubilo,* i. nube. *rutilantem,* fulgentem vel micantem. *conditionem,* i. formationem. *fieri,* i. esse. *collocata,* i. constituta. *catagine,* i. voragine. *inferius,* i. ulterius. *ad examinationem,* i. ad purgationem. *crudelium,* i. tyrannorum. *secernendo,* i. videndo, intuendo vel contemplando. *divisa,* i. separata. *reparaturus,* i. renaturus. *lapsum,* i. casum. *ignem et aquam,* tribulationes et purgationes. *stagnum ignis,* flumen quod Phlegeton graece dicitur. *ruinam,* i. casum. *impiorum,* sc. hominum. *nominat,* i. appellat. *haec omnium,* sc. quae dixi.

VII. *Bitumine,* i. pice. *sablo,* i. arenae.

VIII. *Statutum,* i. compositum. *asserit,* i. dicit. *caelicolae,* i. spiritus. *stabili et immobili situ,* i. felices nimium. *massa,* i. ergata vel clyne. *inseparabilis,* i. indivisibilis. *simul,* pariter, conjunctim. *constituta,* i. composita.

IX. *Species,* i. figura *divisa,* i. separata. *procul dubio,* ominus [omnino?]. *in cacumine,* i. altitudine. *initium,* principium. *claram,* perspicuam. *eminentiam,* excellentiam. *refulserat,* i. enituerat. *claruit,* refulsit. *primus,* sc. angelus. *ambiens,* i. desiderans. *a culmine,* i. a celsitudine, *altitudinis,* i. sublimitatis. *decidit,* i. corruit. *utique,* certe. *conditus,* i. formatus.

X. *Utique,* i. certe. *massa,* i. congerie. *multifarie,* i. multipliciter. *divisit,* i. dirempsit. *in iudicio,* i. in arbitrio. *noverat,* i. sciebat. *praesciendo,* i. agnoscendo. *ruituros,* i. casuros. *rudi,* i. novi. *damnatorum,* i. punitorum. *mole,* i. pondere. *livoris,* i. cruoris. *prior,* i. ante. *claritatem,* i. splendorem. *immensam,* i. magnam. *cernere,* i. contuere. *plus,* i. magis. *eminentior,* i. excellentior. *claruerat,* i. fulserat. *callidus,* i. fraudulentus. *ignifer,* ignem ferens. *extolleret,* i. elevaret. *solium,* i. thronum. *altitudinem,* i. celsitudinem. *inaudita,* i. non

Digitized by Google

audita. *callididitate*, i. fraudulentia. *ruina*, i. casus. *extulerat*, i. sublimarat. *eminentius*, i. excellentius. *forma*, i. species. *excidium*, i. eversio. *quemadmodum*, sicut, velut. *Cherubim*, i. plenitudinem scientiae. *corruerat*, i. ceciderat. *summam*, i. excelsam. *imo*, i. profundo. *desertum*, i. derelictum. *in parabolis*, in similitudinibus. *ovem*, i. Adam. *evexit*, elevavit. *quemadmodum*, sicut. *arduis*, i. asperis. *fastigiis*, i. celsitudinibus. *decessit*, i. recessit. *excellentissima*, i. altissima. *inculta*, i. deserta. *fervens*, i. ardens. *truculentae*, dirae. *cremaretur*, sc. ardore. *flatum*, i. spiritum. *vehementi*, i. nimio. *ab initio*, i. a principio. *truculentis*, i. diris. *laci*, i. foveae. *obturati*, i. opilati. *nubium*, nebulorum. *rumoreque*, favoreque vel laude. *statim*, i. mox vel repente. *imminente*, i. ingruente vel urgente. *coarcendi*, i. repulsi vel repellendi.

XI. *De hac creatura* sc. de tonitruo. *in structuram*, i. in aedificationem. *Cosmographia*, i. mundi scriptura. *tremoris*, i. timoris vel formidinis. *reverentia*, i. veneratione. *multos*, i. plurimos. *taedio*, i. anxietate. *conditus*, i. formatus. *corruerat*, i. ruerat vel ceciderat. *iudicii*, i. arbitrii. *pessimos*, sc. malos. *praefulsit*, emicuit. *in ordine*, vel in conditione. *claruit*, i. resplenduit. *in rudi*, i. in novo. *damnaturus*, i. puniendus. *ab initio*, i. ab exordio. *tribunal*, i. thronum. *auctore*, i. principe. *praeferendae*, i. anteponendae. *ostendendae*, i. manifestandae. *erunt*, fiunt vel existunt. *religato*, i. iterum inretito. *catenato*, i. ligato. *cernant*, videant vel aspiciant. *impii* sc. homines. *furibundum*, i. furore plenum. *auctorem*, ducem vel principem. *in desideria*, i. in concupiscentia. *in interitum*, i. in perditionem. *tot*, i. tantae. *praeferendae*, i. anteponendae. *ostendendae*, i. pondendae. *videre*, i. conspicere. *plangent*, vel lugent.

XII. *Peraravi*, i. scripsi. *componens*, i. disponens. *conditas*, i. formatas. *praeter*, absque. *aspera*, i. dura. *corruerunt*, i. ceciderunt. *et ruunt*, i. et cadunt. *nempe*, i. sane. *insignem*, i. micabilem. *rutilantem*, i. splendentem. *conclusam*, circumdatam vel septam. *divisione*, i. partitione.

XIII. *Eminentissimum*, excellentissimum vel supereminentem. *rutilans*, i. fulgens. *commutabilitate*, i. diversitate. *inenarrabili*, inedicibili, quod non potest dici vel aestimari. *victoria*, i. triumpho. *in perniciem*, i. in velocitatem. *ultionis*, vindictae. *arcendas*, i. repellendas. *volutiones*, i. sinuationes. *ultionem*, i. vindictam. *in excidium*, i. in eversionem. *hiatu*, i. aperturae. *voragine*, i. deglutione. *abyssi*, i. profundi. *compulsi*, i. detrusi. *vim*, i. fortitudinem. *minutatim*, i. particulatim. *scindantur*, i. findantur. *autumant*, i. aestimant. *mirae*, i. mirabilis. *velocitate*, i. alacritate. *et propere*, i. et cito. *quo*, i. ubi.

XIV. *Sophista*, i. philosophus. *Hiarcam*, i. solis arcam. *notitiam*, i. cognitionem. *vicinam*, i. prope. *intuitu*, i. visu. *axem*, circulum. *recto*, i. iusto. *itinere*, tramite. *poli*, i. coeli. *respicientem*, i. intuentem. *tendat*, i. veniat. *palpato*, i. attacto. *nimium*, i ingentem vel fortem. *ardorem*, i. fervorem. *itum*, i. gressum. *reditum*, i. regressum.

XV. *Dudum*, i. prius. *radiantis*, i. splendentis. *eclypsim*, i. defectionem. *parumper*, i. paulisper. *reditu*, i. reversione. *rediviva*, i. renovata, i. nova. *patescat*, i. demonstret. *densissima*, i. spissa. *statim*, i. repente. *patitur*, sustinet.

XVI. *Intuemur*, i. conspicimus. *mobiles*, i. vagantes. *crepusculo*, sc. vespertina hora. *septemtrionem*, i. partes Boreae. *situm*, i. locum. *ad altiorem*, ad excellentiorem. *congrue*, i. apte. *vocitaverunt*, i. appellaverunt. *notitiam*, cognitionem.

XVII. *Hiarcam*, i. Sunbogan. *curiosum*, sollicitum. *explicasse*, narrasse. *edidisse*, i. composuisse. *tenuis*, i. exiguus.

XVIII. *Titanica*, i. solaris. *calorem*, i. fervorem. *cauma*, i. ardore. —

Aus den Randschriften der wolfenbüttler Handschrift von einem späteren Leser.

Drittes Buch. XXXVI. speculo electrino (S. 22. Z. 16.) — de electrino vitreoque speculo valde lucedo, quod a parte solis navi affigunt quo mente tam sub aquarum densitate quam in media inundatione lumine nunquam indigent.

XXXXI. reliqum vero exercitum (S. 29. Z. 10.) — Hic congregato cuncto exercitu regni sui et divisit in duas partes posuitque in locis abditis pro

Digitized by Google

insidiis tutandis. (F. 62a u. F. 62b). Hic recludit easdem gentes vi et armis in anno uno et mensibus quatuor.

Lesarten.

Ueberschrift, vergl. die Einleitung über die Handschriften.

I. *Scedulas;* G.: scedolas, Av.: schedulas. — *sagaci;* G. Av.: sagace. — *obposui;* Av.: opposui. — *ac hic de iniciis*, liest auch Naumann im Kataloge der Leipziger Stadtbibliothek, indess könnte auch gelesen werden mit G.: achademicus, Av.: Academicos. — *tanto;* Av. ändert in: cauto. — *astrologiam* (*G.*)*;* Av.: astrologica. — *Z.* 10. *cerni;* Av. ändert in: cernere. — *in usum;* C.: in usu, T. P. D. Av.: et in usum. — *cur;* Korrectur im Leipziger Kodex statt quur, wie G. noch hat. — *appetisse;* G.: adpetisse. — *didicerit;* G.: didiceret. — *dicerpens;* in L. Korrektur statt secerpens, was alle HS. haben. — *protulit;* alle HS. — *legentibus;* Av.: legentes. — *temerarium* (*G.*)*;* L.: temerario. — *ob;* T. D.: ab. — *audaciam ea;* C. T. P. D. V.: audacia mea, G. (Av.): audaciam mea. [quae] fehlt. C. T. P. D. V.

II. *Histriae;* G.: Istriae, Av.: Histria. — *Z.* 20. *primosque;* C.: primusque. — *minora, maiora dixisse;* Avezac ändert: minores, maiores edixisse. — *Somographios* (*D.*)*;* L.: Sopogramos, C. P. T.: sophogrammios, G.: sophogramius. — *codicibus;* L. G.: codices. — *cosmographiam bis de* fehlt in G. — *de fabrica mundi texens* (so *Av.*)*;* L. G.: fabricam inenarrabilem texere. —

Erstes Buch.

III. *Mirabilium;* L. G. T. D.: mirabiliorum. — *aedificium;* T. D.: aedificavit et. — *ergatam;* D. T.: molem. — *instituit;* P.: statuit. — *prolatas;* L. G.: prolata. — *Z.* 10. *diversaque;* G.: diversumque. — *recondere* (*G*); L. D.: recedere. C. (Av.): recidere. — *vidimus;* T.: videamus. — *coaptatam* (*G. L.*)*;* Av.: coaptata. — *materiam autem;* in C. fehlt: autem. — *atque idem;* fehlt in C. D. — *informe;* Av.: informi. — *fuisse;* T. D.: videretur. — *informe;* Av.: informi. — *addiscretionem;* L.: discrit, G. Av.: ac discretione. — *suaque forma reposita;* L. G.: suamque formam repositam, D.: repositus. — *altiora;* C.: altior. — *videbatur;* T. D.: videretur. — *consistit;* alle HS.: consistunt.

IV. *Indiscreta;* in L. Korrektur für indiscretus, wie die übrigen HS. haben. — *primum elevatus;* L. G.: primam elevatam (in) ordinem decimum, in ist Korrektur in L. und fehlt in G., Av.: primum elevato ordine decimo. — *in ordinem refulgentem;* Av.: in ordine refulgente. — *conditum*; L.: conditam. — *facturi in;* L. Korrektur statt factvram, G.: factore signaculum que, Av.: factoris signaculo qui. — *futurus cum* (*G.*)*;* L.: futurum cum, Av.: futurus ex. — *Glebam in unam partem;* Av.: Gleba in una parte. — *diu a*; G.: divisam. — *cuncta;* Av.: et cuncta.

V. *Infimo voraginem asperam;* Av.: infimum, G: voragine, L.: asperum. — *sulphure;* Korrektur statt sophire, alle übrigen HS.: sopire. — *casuros; G.*: casurus. — *Zeile* 30. *priores;* C.: prioris. — *conicere;* Av.: conjicere. — *rutulantem;* Av.: rutilantem. — *conditione;* C.: conditionem. — *fieri* fehlt in G. — *tormentis poenis;* Av.: tormentis ac poenis. — *sub terra;* T.: sub terris. — *collocata;* G.: conlocata. — *Seite* 3 *catagina;* Av.: catagine. — *que nulla;* Av.: qua nulla. — *quadrifarie;* Korrektur statt quatriferie. — *divisa;* L. G.: divisum. — *atque vaporem*; C.: atque per vaporem. — *sulphureum;* L.: sulphureum, Korrektur für solphoria, G.: sulphoria, Av.: sulphureâ. — *flamma;* alle HS. — *Tertiam* fehlt in L. G. — *transituram*; Korrektur für transiturium, Av.: transitorium. (Transitura bedeutet dasselbe was transitorium.) — *inferno infer;* T.: in inferno. — *quae necdum;* C.: quae nec. — *dampnabiles*; L.: dampnabilis, p ist Korr. — *reparaturos*; C.: reparaturus. — *Zeile* 10. *et aquam* fehlt in G., ebenso *in refrigerium*. — *vitia;* Av.: vitiis. — *qua in aqua purgatur anima*; L.: purgatam, G.: quam aquam purgatam animam, Av.: qua aqua. — *peccatis*, Korrektur statt a peccatis. — *quam;* L.: qua, Korrektur statt quod, G.: quod, Av.: quam. — *serpentium;* Korrektur für serbentium. — *iter in exterminium; so die Korrektur von L., u. G.;*

Digitized by Google

Av.: iter exterminii. — *judicandos judicio Dei habuisse;* Av.: judicandos Dei habuisse judicio.

VI. *In ipsam massam;* Av.: in ipsa massa. — *athomica;* alle HS., Av.: atomica. — *torradicaque;* D.: thorragicaque. — *spuraca;* Av.. sparaca, P.: sparaga, T.: safarraca, D.: sparata. — *in eaque massa;* C.: massam.

VII. *Adserit;* Av.: dicit, T. D.: asserit. — *pelbhloicam;* Av.: pelbhlogicam; P.: pelbhloicam, T.: pelbloicam, D.: belphloicam. — *mirphoicam;* Av.: mirphogicum, P. D.: mirphoycum, T.: myrphoicum.

VIII. *Zeile* 30. *aerea* (*G.*); L.: aere, Av.: aeria. — *Seite* 4. *In similit., in* C. fehlt in. — *pellium;* L.. der erste Schreiber setzte bellium, die Korrectur beluarum, G. Av.: pellium. — *extensum*; T.: extensa — *cerni;* alle HS., Av. ändert in: cernere. — *quia;* G. Av.: qui. — *aliis;* G.: alios. — *pretiosiores;* Av.: speciosiores. — *corrui* (*L. G. W. P. T. D.*); Av.: corruere. — *cum stabili ac immobili sint;* Korrektur statt stabile ac immobile, in G. fehlt sint, Av.: cum sint.

IX. *De ipsa massa ac statua*; G.: de ipsa statua hac massa, C. mit rother Schrift: de ipsa statua ac massa. — *diabolus;* G.: diabulus. — *procul dubium;* Av.: procul dubio. — *primus in luce;* D.: primus in lumine. — *idque* (*L. G.*); Av.: idemque. — *Ex hoc;* in L. u. G. fehlt Ex.

X. *Multi opera* (*G.*); L.: operibus. — *suae ruinae;* ist im C. ausradirt. — *acciperet* (*G.*); L. u. C.: arceret. — *quia* (*G.*); L.: qui. — *materias;* L.: materies. — *informes;* Av.: informis, C.: et formes. — *vel materia rude;* Av.: materie rudi. — *et infernum* (*L. G.*); Av.: et in infernum. — *corrui;* alle HS. Av. ändert: corruere. — *Zeile* 30. *mit iustorum beginnt die wolfenbüttler HS.* (*W.*) — *beatitudinem* (*G.*) — *inmensam;* L. C. D.: in massam. — *cerni* (*L. G. P. T. D.*); Av.: cernere. — *superbiae;* L G. W.: superbia. — *Seite* 5. *quum omnipotentem*; L.: quum omnipotentis, G. W.: quam omnipotentis. — *humile ac laudabile;* Av.: humili ac laudabili. Ebenso *laudibileque*, laudabilique. — *qui ter sanctus;* in W. fehlt qui, G. hat statt qui: voce, Av.: ter Sanctum. — *supplice;* Av.: supplici. — *humillime* fehlt im L. W.; in G. steht dafür confessione. — *qui* korrigirt statt quia; es bezieht sich auf diabolus, in G. W. u. Av. HS.: quia. — *novam et immensam-gloriam;* W.: nova et inmensa-gloria. — *et sicut prae*; Av.: quâ prae. — *informe;* Av.: informi. — *elevare;* Av.: elevari. — *Zeile* 10. *Tam ergo*; ergo fehlt in L. G. W. — *calliditas quae;* Av.: calliditate, quâ. G. W.: qui. In L. korrigirt: qui in que. — *conditorem;* D.: deum. — *elevata*; Korrektur in L. statt elevatus, G. W. u. Av. HS.: elevatus. — *et tantum ejus;* bei Av. ohne et. — *inferior;* Av.: inferius. — *Zeile* 20. *principatibus ac potestatibus vel virtutibus;* L. G.: principatus ac potestates vel virtutes, W.: principatis ac potestates vel virtutes. — *cherubin atq. syraphin;* Av.: Cherubim et Seraphim. — *summa scilicet arce;* (in L. G. u. W. fehlt scilicet). G. W.: summo arche, Av.: summam scilicet arcem. — *cum protoplasto;* Korr. statt: con plausto, Av.: ab imo complasto, T.: cum plasto. C.: conyplastro, G. W.: conplausto. — *esse replendam;* L.: repleta, G. W. P. T. D.: repletum, C. (Av.): replendam. — *quam ipse;* L. G. W. C. P.: quae, T.: qui. — *evangelio*; W.: evangelium. — *desertum* (*so alle HS.*); Av. ändert: desertam. — *de arduis fastigiis;* L. G. u. W. hat: ardua fastigia ohne de. — *decidit* ist Korrektur des L. statt decessit, G. W. u. Av.: decessit. — *parte;* Av.: pars. — *inculta* fehlt in L. — *Zeile* 30. *et ignis bis cremaretur* fehlt in W. u. G. — *truculentae fabricae ardore*; L.: truculenta u. ohne ardore. — *acceperat;* L.: acciperat. — *Seite* 6. *valendo;* W.: valedo, Av.: valido. — *crepitare*; Av.: crepitantes. — *eum;* L. W.: eam. — *secerptam;* W. Av.: secerpto, G.: secerpta, L.: secerptam. — *flante veh;* Av.: flatu veh. — *ignifera jacola* (*L. G.*); W.: ignifera iacula, Av.: ignifero jacula. — *admissam* (*L. G. W.*); M. von anderer Hand mit dem Atrament der Korrekturen unterstrichen, scheint nachkorrigirt in L., Av.: admissa, ut. — *tartarea ac truculenta laci ant. tormenta;* W.: tartareca ac trucolenta laci ant. tormenta, Ar.: tartareis ac truculentis laci ant. tormentis. — *saevis* (*L. G. W.*); C. (Av.): saevi, T.: sevis. D.: suis. P.: ejus. — *adgredere* (*L. G. u. W.*); Av.: adgrederentur. — *obturatis* (*L. G. W.*); Av.: obturati. — *murmureque* ist Korrektur statt: rumoreque, G. W. u. Av.: rumoreque. — *aera* Korrektur statt aeres. G. W.: aerea, Av.: aeri. —

Digitized by Google

commixtam; L.: commixta. Av.: commixto, G. W. L.: commixta. — *igneis* (*so auch Av.*); L. G. W.: igneos — *spiritibus talia mundi subjacere* (*L. G. W.*); Av.: spiritus Mundo subjacerent. — *ut qui* (*G. W. Av.*); L.: utque. — *si ab inferis* (*L. G. W.*); Av.: sub inf. — *Zeile* 10. *tribulatione;* G. Av.: et tribulatione. — *sub modico* Korrektur in L. statt modi (submoti), wie alle andern HS. haben. — *choarcendi sint* Aenderung, alle HS.: sunt.

XI. *Parilium* Aenderung statt parietum, was alle HS. haben. — *cum tremoris reverentia;* T. D.: tremore ac. — *texuimus* (*L. G. W.*); C. (Av.): contexuimus, P.: texuimus, T. D.: teximus. — *Multos;* L. W.: multas. — *philosophorum;* D.: multi philosophi. — *cum discere coeperim* fehlt in L. G. W. C. P.; T. D. (Av.): ut cum discere coeperim. — *patitur* (*L. G. W. C. P.*); Av.: patiatur. — *anxietatem* (*Av.*); L. G. W.: anxietas. — *Et illud* (*L. G. W. P. T. D.*); Av.: ut illud. — *Zeile* 22. *pessimos*; L. W.: pessimus. — *diabolus punietur* (*L. G. W.*); Av.: ohne diabolus. — *in infernum*; Av.: in inferno. — *Quia enim cuique;* enim fehlt in L. G. W. u. quique statt cuique in L. W., orthograph. Verschiedenheit, wie quur statt cur. — *in rude miraculum;* Av.: in rudi miraculo. — *idemque* (*hier ist ein Druckfehler im Text, das klein gedruckte que ist zu tilgen*); L. G. W. haben idemque, Av.: idem quoque. — *iudicio terribili;* C.(Av.): judicio terribiliter, W. G. P.: judice terribile, T. D.: judicii terribile. — *poenas damnaturus* Korrektur statt damnaturos, die übrigen HS.: dampnaturus, G. W.: damnaturos, Av.: poenis est damnandus. — *qualis* (*G. L. W.*); Av.: et quales. — *in cavernam laci* (*L. G. W.*); Av.: in caverna laci. — *tales et* fehlen in L. G. W. — *dilatae* (*L. W. P. T. D.*); C. (Av.): deferendae. — *mortisque* (*L. G.*); W. Av.: mortis. — *itemque* (*G.*); L. W.: idemque, Av.: eaedemque. — *Zeile* 30. *religato* Korrektur aus relegato, was auch W. hat. — *ac;* Av.: atque. — *eodem;* L.: idque. — *mala* Korrektur statt malis. — *Seite* 7. *lignum* ist Avezacs Einschub. — *signis impii;* P. T. D.: cum tantis scilicet signis, in L. G. W. fehlt impii. — *mala;* W.: malis. — *inferno* Korrektur statt infernum, W. beidemale: infernum. — *erunt;* D.: sunt.

XII. *Stilo;* W.: istilo. — *firmata apta reparavi*, Korrektur. Der Schreiber hatte gesetzt, was auch G. W. u. Av. haben: firma tenatitate peraravi. — *Zeile* 10. *retexere* Korrektur statt retinere, G. W.: retenere, was Av. gleichfalls liest. — *proficiendam auct. indaginem;* Av.: proficienda auct. indagine, in C. fehlt auctoritatis indagine u. in P.: indagine, in W. steht: auctoritas. — *rude informeque;* Av.: rudi informique. — *fabricam;* W.: fabrica. — *in eiusq. laudem;* Av.: in eiusq. laude. — *creationem omnium conditam vel factam;* L. G. W.: creaturarum, Av.: creaturas omnes conditas vel factas. — *credamus;* T. D.: credimus. — *quam nunc*; W.: quae nunc, in G. fehlt nunc. — *sursum;* Av.: de sursum. — *quae et ruunt* (*L. G. W.*); bei Av. ohne quae. — *quam dividere nec inminuere;* Korrektur statt dividi nec imnuere, G.: minuere, W.: quam dividi nec minuere, Av.: gratia quae dividi nec minui.

XIII. *Eo igne in eorum fabricam eminentissimam* (*L. G.*); W.: eo igne et in eor. fabr. eminentissimam, Av.: eorum ignem in fabricâ eminentissimum. — *exempla;* G. W. Av.: exemplo. — *providentiae* (*G. Av.*); L. W.: oboedientiae. — *Zeile* 30. *pubiscentem* (*L. G. W.*); Av.: pubescentem. — *saeviendo;* L.: saeviende; en hat der Korrektor eingeschoben, W.: saeviendae, *ad* ist Einschub, es fehlt in allen HS. — *S.* 8. *fulgorum*; Av.: fulgurum. — *donec bis terrae;* diese 8 Wörter fehlen in W. — *in cavernam;* Av.: in caverna, L. G. W.: et cavernam. — *ad voraginem;* Av.: et voragine. — *retrocidantur* (*L. G. W.*); Av.: trucidentur. — *ignitae;* L. G. W.: ignitas. — *desecetur* (*W. G.*); L: desecatur. — *Zeile* 10. *milium;* Av.: millia. — *divino irae mucrone* (*L. G. W.*); Av.: divinae irae mucr. — *isti ist Druckfehler statt iste;* G. W.: *iste.* L.: isti. — *similitudine;* G.: similitudinem. — *miraculi* (*G. C.*); Av.: mirifico. L.: miricoli. W.: mirico. — *vel a deo;* Av.: vel cum a deo. — *ubi voluerint* (*L. G. W.*); Av. HS.: voluerunt. — *fugace et praepopere volatu;* Av.: sagaci et propero volatu, G.: sagace praepropere volatum, in L. muss auch eher sagace gelesen werden, in L. W. fehlt vorher et u. beide haben volatum. — *autem* (*L. G. C.*); Av.: aut.

XIV. *Hyarcam;* L. abwechselnd auch: Hiarcam; W. Av. durchgehends: Hiarcam. P. D. immer: Hiarcham. — *et alios philosophos disputat;* (Av.): et contra alios phil. disp., in L. G. W. P. D. fehlt contra. G. W.: alius philoso-

Digitized by Google

phus. C. P.: sub. alius philosophus. — *tendente;* Av.: tendenti. — *ad orientem;* C.: ab oriente. — *Asserit;* Av.: et asserit, W.: adserit. — *Zeile* 22. *vicinam caelo;* L. W.: vic. caeli, T. D.: januam caeli. — *circuire et;* in W. fehlt et. — *Dicit enim contra;* in C. fehlt enim. — *mensa sol.;* Av. ändert: massa sol. — *aethera spissum intuitu;* Av.: aethera spisso intuitu, L. G. W.: intuitum. — *ponit;* L. W.: ponet. — *interpretationem;* C.: in temptatione. — *Zeile* 31. *nimium;* W.: nimiam. — *itum;* G.: iterum. — *ob umbrationem;* Av.: obumbratione, C. P. obumbrationem, T. D.: obumbrationes. — *ut refrig;* L. G. W.: et refrig.

XV. *Seite* 9 *sub sole in ea;* L.: sub solinea, W.: subole in en, T. D.: in ipsa. — *positam (G.);* alle übrigen HS.: posita. — *radiantis (Av.);* L.: gradiantia, W.: radiantia, G.: radiancia. — *in lumine;* L.: lumina, G. W. Av.: luna. — *volventem cursum;* L.: cursu. Besser wäre: volvente cursu. — *usque (L. G. W. P. T. D.);* Av.: fit usque. — *trecesimo;* L. G. W: trecensimo, Av.: tricesimo. — *terminus;* Av.: termini. — *luminis quo (G. Av.);* L.: luminisque, W.: luminis quae. — *vulsa (L. G. W.);* Av. evulsa. — *Et tantum (L. G. W.);* Av.: et tanto. — *Zeile* 10. *rursum;* P. T. D.: sursum. — *quia sol et ut (L. G. W);* Av.: quia sol ut, C.: quod solet, P. T. ebenfalls solet, D.: solis. — *inducat (L. G. W. P. T. D.);* Av.: inducit. — *umbram (G.);* alle übrigen HS. und Av.: umbra. — *patiatur (L. W. G. P. T. D.);* C. (Av.): patitur.

XVI. *Stillas;* L. G. W.: stillae. — *ipso crepusculo;* L. W. G. C. P.: ipsa crepuscula. — *Zeile* 20. *Draconculusque (L. G.);* Av.: Dracunculas quae, D.: qui, W.: dracuncolusque, P. T. D.: dracunculosque. — *quae;* G.: quia. — *priorem locum;* Av.: ad prior. loc., in G. fehlt locum. — *Hiarca;* alle HS., Av.: et Hiarcas. — *abscondita;* Aenderung statt absconditae. — *alia;* Aenderung, alle HS.: alii.

XVII. *Chosmografus (L. G.);* Av.: cosmographus, W.: cosmograffus, et planae et pulchrae. — *aliquibus epistolis (Av);* L. W.: aliquas epistolas, G.: alias epistolas. — *Seite* 10. *meridiem;* L.: maridiem. — *discipulis;* T.: disc. suis. — *Aethicum;* L. W.: Aethicus. — *et eorum (L. G. W.);* Av.: ut eor. — *Cluontem;* D.: Duontem. — *Agrippum ist Druckfehler. L.: Argyppum,* G. D.: Argippum, W.: Argypphum, C.: Argyppum, Av.: Agripphum. — *Scytharum astrologos;* L.: scitharum astrolocis, G. W.: scitharum astrolocus. — *Zeile* 40. *interdum aerem;* L. W.: aere. — *cum tenuis sit aer;* G. W.: tenue, L.: contenues sicut aer.

XVIII. *Binas;* G.: pinas. — *atque;* T.: usque. — *impetu;* C. T.: impetum. — *fecerit;* T. D.: faceret. — *sol;* fehlt in G. — *super faciem;* C. (Av.): superficiem. — *prima quae;* in C. fehlt quae. — *nimium;* L. W.: nimam. — *chauma;* L. W. G. T.: chasma, Av.: cauma. — *Zeile* 20. *titanicam (L. G. W. D.);* Av.: Titani. — *merocleas;* D.: merocheas. — *quare;* Aenderung, alle HS.: que. — *dum idem illuc;* T. D.: divertentem illuc. — *et dies chauditur;* fehlt in C. — *sol cum vi;* Av.: cum Sol vi. — *egressum revertens (L. D.);* G. W. (Av.): gressum revertentis. — *cardines has (L. W. G.);* Av.: hos. — *scribit (L. G. W.);* Av.: scribunt. — *Zeile* 30. *elementorum;* L. G.: aelimentorum, W.: elimentorum. — *in una;* T. D. (Av.): dicit in una, W. G. L. P.: unam. — *nimium;* L. G.: nimiam. — *reliquis;* L. G. W.: reliquas plagas, Av.: in reliquis. — *in oceano ipso;* L. G. W.: in oceanum ipsum.

XIX. *Seite* 11. *Rifargicam (L. W. G. C. T. D.);* Av.: Rifaricam. — *Zhirisolidam (L. G.);* W. C.: Zhrisolidam, T. D.: Zirsolidam, Av.: Chrysolidam, P.: Chrisolidam. — *ibi;* Av.: inibi. — *in eis;* L. W. G.: in eas. — *nihil* steht nur in L. G. W. P., Av. lässt es weg. — *nullatenus [que] prae rigore (L. G. W. P. T. D.);* Av.: prae frigore. — *valeant;* C. (Av.); valeant inveniri. — *illinc;* Av.: illic. — *et si nix;* T. D.: aut. — *coaculentur;* P. T. D.: coagulentur, C. (Av.): coagulantur. — *dissolvantur (L. G. W. P. T. D.);* C. (Av.): dissolvuntur. — *cristallini lapidis;* L. W.: cristallinos lapides, G.: christallinos lapides. — *illinc;* Av.: illic. — *sof. dicitur (L. W. G.);* Av.: sofista dicit. — *Zeile* 10. *nauticis (L. W. G. P. T. D.);* C.: (Av.): nautes. — *ablatus vel differtus;* L. W. P. T. D. G.: oblatis vel differtis, C.: ablati vel delati, Av. ändert: ablatae vel delatae. — *hismirantino;* L. W. T. D.: hismeram, P.: ismeram, C. (Av.): ismirantino. — *incidatur;* Av.: inciduntur. — *fiant;* in L. G. W. ohne *inde,* [fiantur = fiant ut], T.: faciant, D.: effi-

Digitized by Google

diant. — *Cibro*=Cypro: G. W.: Cipro. — *durissimus*; W.: clarissimus. — *scribit*; T. D.: scripsit. — *Meoparos*; D.: Mioparos. —

XX. *Praemagnum*; P.: per magnum. — *terga*; so unverständlich L. G. W. P. T. D., mir nicht verständlicher ist C. (Av.): a tergo, (so Av.) — *solis*; P.; solus. — *ab abysso*; P. (Av.) fehlt ab. — *Zeile* 20. *viciniorem densitatem*; D.: vicinorum densitate. — *aetheris cursu*; blos D., alle übrigen HS. (auch Av.): thesauris eius. — *perspicuum* (*G. W.*); L.: prae spicuum. — *stabile*; Av.: stabilem. — *illa*; W.: alia. — *marceda*; L. W.: maceda. — *steriles*; G.: sterilis. — *Zeile* 30. *umbelicum*; C. T.: umbilicus. — *ditissimam*; T.: distentissimam. — *salubrem*; D.: salubribus. — *imbribus*; L. G. W.: imbres. — *gemmas-margaritas*; L. G. W.: gemmis-margaritis. — *elefantes*; G.: elefantis. — *ymineones* (*L. G. W. P.*); T.: imineones, D.: iminiones, C. (Av.): hyminiones. — *chylixas*; T. D.: obilixas. — *ephipharos*; P.: ephyfaros, s. gleich nachher. — *quarum primus*; L. W. G.: quae. — *Seite* 12. *opima aurea concordeque fulgit metalla*; T. D.: concorsque, Av. ändert: opimo aureo-metallo. — *terra*, Aenderung aus temna, D. fehlt temna, T.: tena. — *ymeneones* (*L. W. C.*); P.: hymineones, Av.: hyminiones, T. D.: iminiones, G.: ymneones. — *aephopharos*; G. C. D. (Av.): ephipharos, P.: ephypharos, T.: ephyfaros, W.: aephypharos. — *interemunt* (*L. G. W.*); Av.: interimunt, T. D. (Av.) wiederholen danach: Unde Lucanus ait. — *contigui e Gange hippopotamos*; L. W. C. P.: contiquie, L. G. W. C. P.: gangenopopodamis, Av.: continere Gangem. — *equites*, L.: equiter, T. D.: equites et quos. — *filiis-viperiis*; Av.: filios-vipereos. — *ista*; D.: ita. — *exorsus* (*G. W.*); L.: exortus. — *scribit*; D.: dicit. — *Zeile* 10. *aliubi*; C. D. (Av.): alibi

XXI. *Syrtinicen* (*L. G.*); W.: Sirtinicen, C.: Sirthinicem, D.: Sirticen, P. T.: Sirthimicen. — *umbilicum* (*G. W.*); L.: umbiculum. — *parvula*; G.: parvola. — *nullos* (*C. W. G.*); L. P. T. D.: nullus. — *vento*; G. W.: a vento. — *turbatae*; L. G. W.: turbatas, sunt ist von mir eingeschoben statt des s, in G. scheint sunt zu stehen. — *ubi* (*L. G. W. P. D.*); C. T. (Av.): ibi. — *ille* fehlt in T. D. — *dum* (*L. G. W.*); Av.: et dum. — *et diu formidaret* (*Av.*); fehlt in T. D. u. einer dritten HS., dafür hat W.: et devinisse, G. P.: et devenisse, L.: et dininis, sämmtlich ohne formidaret. — *periculum magnum*; T. D. P. (Av.). periculum dicit se incurrisse magnum. — *et spem*; T. D. P. (Av.): et cum spem. — *et ait*; bei Av. fehlt et. — *gnarus*; G.: gignaris. — *donec* (*L. G. W. C. P.*); T. D. (Av.): Devenit enim. — *Zeile* 20. *incurrit* (*L. W. G. P.*); C.: incurreret, fehlt bei Av. — *ignotas* (*L. G. C. W.*); Av.: ignotas nomine. — *ycdrositas* (*L. T.*); W. C. P. (Av.): cidrosistas, D.: cidros ita, G.: cidrasistas. — *istrix*; Av.: hystrix (wie gleich nachher *mirix*-myrix). — *syrenarum*; L. G. W.: serenarum. — *terretus*; G.: territus, P.: perterritus. — *praestolabat* (*L. G. W. T. D.*); P. C. (Av.): praestolabatur, T.: prestolabat eventum. — *cortix* (*L. G. W.*); Av.: cortex. — *bestiae*; T. D.: bestiolae. — *plus venenum* (*L. G. W.*); Av.: veneno. — *Montemque habet* (*L. G. W.*); Av.: Monsque habetur. — *Austronothium* (*L. G. W.*); Av.: ab austro Nothius. — *Zeile* 30. *Astrixim*; T.: Adstrixim, D.: Astrictim. — *tantam* (*L. G. W.*); Av.: tantamque. — *a superius*; T. D.: ad superius, in C. fehlt a. — *calles*; P.: valles. — *strepitumque* (*G.*); L.: strepituque, W.: strepitusque. — *turbarum* (*L. G.*); W. Av.: tubarum. — *Seite* 13. *Illuc bis et ignis* fehlt in D. — *splendorem* (*L. G. W. P. T.*); C. D. (Av.): in splendore. — *habere* (*C. P. T.*); fehlt in L. G. W., Av.: haberi. — *vix* fehlt in L. W. P. T. — *ardue*; W.: arduae. — *venti*; L. G. W. C. P.: ventus. — *nimia extensione in*; L. G.: nimiam extensionem, in L. G. W. P. T. D. fehlt in. — *magnum impetum* (*L. G. W.*); Av.: magno impetu. — *tractum* (*alle HS.*); Av.: ändert: tractus. — *in aere*; Av.: in aera. — *ingruentibus ministrare*; G.: inruentibus ab uno, in L. G. W. fehlt ministrare. — *latere quod*; L. G. W.: beidemale l. que. — *Zeile* 10. *ab al. lat.*; Av.: et ab lat. — *porregit* (*L. G. W.*); T. D.: respicit. — *orientis* (*alle HS.*); Av.: ändert: Orienti. — *radia*; G.: radio. — *magnitudinem* fehlt in G. — *calore solis*; L. G. W. fehlt solis. — *Zeusis* (*L. G. W. T. D.*); P.: Tendis, Av.: Zeugis. — *Celthigageni* (*L. G. W. C.*); T. D. (Av.): Celtigageni, P.: gageni allein. — *dextrae plagae a* (*Av.*); L. G. W.: dextra plaga und ohne a. — *sicut enim ad laevam meridie* fehlt in G. u. W. — *meridie*; C. (Av.): in meridie. — *copiam*; Av.: copia. — *austroafricum*; Av.: Austro-Africo. — *ad dextram* (*C.*);

Digitized by Google

L. W. G. P. T. D. ohne ad. — *Zeile* 20. *terrarum;* T. D. (Av.): terrarum facit. —

XXII. *Tergoque* (*C.*)*;* L. G. W. P. T. D.: tergaque. — *umbelico;* L. G. W.: umbelicum. — *descripsit* fehlt in L. G. W. P. T. D. — *meridiem;* Av.: meridiemque. — *insolas quas;* L. G. W.: que. — *supra praedixit* (*L. G. W.*)*;* Av.: supradixit. — *inaccessibilem* (*W.*)*;* L. G.: accessibilem. — *mira;* T. D.: maris vera. — *Nos vero nec* (*L. G. W. C.*)*;* P. T. D. (Av.): Nos vero non. — *mare Oceanum* (*L. G. W. P. T. D.*)*;* Av.: maris oceani. — *Zeile* 30. *aliquem peregisse* fehlt in L. G. W. P. T. D. — *ad insulas;* L. G. W. P. T. D. ohne ad. — *reperimus sicut istum* fehlen in L. G. W. P. T. D., T. hat statt dessen narret. — — *Histriam;* W. histriã, G.: histriam, L.: historiam, C.: historiam hanc, P.: istriam, T. D. (Av.): Istria. — *exorsum fuisse;* C.: exorsum, in D. fehlt fuisse. *aquilonale* (*G.*)*;* C. T. D.: aquinonali, L. P.: aquilone, Av. ändert: aquilonari. — *vicinas insolas;* L. W. P.: vicina, T. D.: vicinas, alle HS.: insolas, Av. ändert: et insulis mit Weglassung von vicin. Ebenso ändert er das folgende in: Meoparitis et Bizis, Orcadibus, aliis plurimis, C. hat Orcadis. — *et nauticos* (*L. G. W. P. T. D.*)*;* C.: nauticis, Av. ändert: nautis. — *gnarus;* G. W.: gignarus, Av.: gnaris.

Zweites Buch.

XXIII. *Vero* fehlt in L. G. W. P. T. D. — *quam plurima* fehlt in T. — *de ubera* (*alle HS.*)*;* Av. ändert: de uberibns. — *munitione* (*G. W.*)*;* L.: inmotione. — *obturatione;* G.: obduratione. — *pilas;* Av.: pylas. — *obvallantes* (*L. W. G.*)*;* P.: girantes et obvallantes, C. T. D. (Av.): et obvallantis. — *Aethicus;* D.: Aeth. iste. — *positam quia* fehlt in L. G. W. C., positam in P., statt quia quam in T. D. — *propter;* L. G. W.: praeter, P. hat et praeter. — *validum;* L. G. W. P.: validam, C.: ardorem enim validum, Av.: validissimum. — *solis in mare;* C. (Av.): ad.

XXIV. *Ad alias;* in L. G. W. fehlt ad. — *mare;* C. D.: maris oceani. — *se dicit* fehlt in L. G. W. P. T. D. — *opportuno tempore;* L. G. W. P. T. D.: oportuna tempora. — *Zeile* 10. *in insolas;* C.: ad ins. — *in magnas;* C. D.: ohne in. — *in medicas;* C. ohne in. — *Tabrobane Sirtinicen;* (W.: syrthinicen.) (Varr. wie oben c XXI.) — *a Calicopa;* G. W. (Av.): Calaopa, T. D.: Caliopa, P.: Caloapa, a fehlt in L. G. W. — *ad Riakeon;* D.: ad adricheon, T.: ad adrialxeon. — *ultra* fehlt in T. D. — *Gades;* C. T. D: Ganges. — *illinc* (*L. G. W. C.*)*;* Av.: illic. — *fecisse et disputasse;* C.: fecit et disputavit. — *Aurilio* (*G. W.*)*;* L.: Aurilia. — *Arbocrate;* L. G. D.: Arbocraten, C.: Arbocarten, P. T.: Arpocraten, Av.: Harpocrate. — *ipsius* (*L. C.*)*;* Av.: eius. — *disserere* (*C.*)*;* L. W.: deserere, G.: desserere, P. T. D. (Av.): dissolvere. — *Galatiam* (*L. G. D.*)*;* W.: Calaciam, C.: Galathiam, P. T. (Av.): Gallaeciam. — *Cantabriam;* G.: Cantapruam. — *et circumiit* fehlt in L. G. W. C. T. D. — *Hispaniam et Vacelas bis incultas* fehlt in C. — *appellavit;* C.: appellant. — *agriculturam;* Av. schiebt ein: habent. — *confectam falericam;* L. G. W. C.: confersa falerna, P. T. D.: confertam falericam, Av.: conferta falerna, wir haben geändert. [phalera, instrumenta rustica vel equorum rusticorum. Du Cange, glossarium latinitatis medis aevi.]. — *brutis animalibus* (*L. W. G. P. T. D.*)*;* C. (Av.): bruta animalia.

XXV. *In ea;* G. W.: in eam, auch in L. ist der Strich über m. — *commoratus;* D.: conversatus. — *eorum;* T. D. (Av.): eorumque. — *volvens;* G.: volens, T. D. (Av.): revolvens. — *appellavitque* (*L. G. W. P.*)*;* C. T. D. appellavit. — *ideomochos;* L. G. W.: -chus, Av.: idiomochos. — *vel ideohistas;* D.: idiotas, Av.: idiotistas, in G. W. fehlt vel ideohistas. — *id est* (*W.*)*;* L.: idem. — *incultas;* L. G. W.: incultus. — *Namque pro nihilo eos* (*C.*)*;* in L. G. W. fehlen namque und et, Av.: et pro nihilo eos. — *finibus* (*L. G. W. P. T. D.*)*;* C. (Av.): fines. — *ad utilitatem non;* W.: utilitatem ad non, in G. fehlt ad. — *proficit;* L. G. W.: profecit, P. T. D.: profectum adducit. — *et instructoribus habet destitutos;* L. W.: sed instructores, L. G. W.: distitutos, in C. feht dieser Satz bis habitatores, Av.: instructores.

XXVI. *In* fehlt L. G. T. D. — *et Tylen* fehlt in C., Av.: Thilen. *Bruitanicas;* G.: Bruitanicas, P.: Bruttanicas, T. D.: Britannicas. — *horrorem*

Digitized by Google

nimium; C. (Av.): horroris nimii. — *artes* (*W. G.*); L. arte. — *pollent* (*T. D.*); es fehlt in L. G. W. C. P., Av. ändert: pollentes. — *metalla;* G.: metella. — *invenire* (*L. G. W. P.*); C. (Av.): inveniri, fehlt in T. D. — *ibi narrat* fehlt in L. G. W., T. D.: ibi reperiuntur. — *Seile* 15. *oricalci;* L. G. W.: oricalco, Av.: aurichalci und so durchgehends. — *stagni;* so alle HS. Av. ändert: stanni und so durchgehends, G.: stagno. — *magnitudinem;* (L. W.: magnitudine) *alle HS.*, Av. ändert in: magnetis item. — *investigabiles ab;* C.: investigabiles sunt, Av.: invest. quae ab aliis gentibus reperiri non possunt. — *erudiens;* Av.: unde erudiens, C.: quibus dicentes. — *discipulos suos fecit eos artifices mirificos;* in L. G. W. fehlt fecit bis mirificos und steht blos discipulis suis, in W. ist dies korrigirt in discipulos suos, in C. sind nach discipulos einige Worte nicht lesbar. — *in eas insolas;* Av.: in eis insulis. — *modo, ut;* in L. G. W. P. T. D. fehlt ut. — *sabulo;* G.: sabula. — *nimis;* L.: minis. — *afrodica;* Av.: adfrodica. — *Zeile* 10. *sarfaicam;* G.: sarfraycam, C.: sarfaycam, T.: sarfarica, D.: safarrica. — *acervicam habuerint;* T. D.: arvam nominamus. — *invenitur* (*L. G. W. P. T.*) fehlt in D., Av.: inveniuntur. — *metallum;* L. G. W.: metalla. — *mina* (*L. G. W. P. T. D.*); C.: minam, Av.: minae. — *Aquitania* fehlt in G. — *et multas* (*L. G. W.*); Av.: et multae. — *possunt* fehlt in L. G. W. P. T. D. — *aurofodinam* (*G.*) *et oricalcum;* L. W.: aurifodina et oricalco, G.: oricalco, Av.: aurifodinae et orichalcum. — *gnaros;* L.: gnaris, G. W.: gignaris. — *artifices;* T. D.: artificiis, Av.: a gnaris artificibus. — *quam;* L. G. W.: quae. — *commemoravit* fehlt in L. G. W. C. P. D. — *praedixit;* G.: dixit, P. T. D.: se dixit. —

XXVII. *Apud* fehlt in L. G. W. P. T. D. — *Betoritilas;* G.: berotitas, W. P T.: beroticas, C.: Botoricas, D.: Berocitas, Av.: Betoricas. — *oricalchum;* L. G. W.: oricalcho. — *et optimum;* bei Av. fehlt et. — *Zeile* 20. *partem;* W.: parte. — *meridiana;* C.: mediana. — *vergere;* Av. schiebt ein: scribit. — *ipsas Orcadas* (*L. W. P. T. D.*); G.: ipsas Orchadas, C. (Av.): ipsa Orcade, T. D. (Av.) fährt fort: insula. — *ille nunc*, Aenderung aus illinc (L. W. G.), Av. blos: ille. — *libellam;* verändert aus: libellum, wie alle HS. und auch Av. haben, in G. scheint ct lib. bis invenerat zu fehlen. — *[que];* Av.: quem. — *quam, geändert* aus quem, welches blos in L. G. W. steht. — *inveneral;* D.: invenit. — *Rure* (*L. G. W. P.*); C. T. D.: Rurem, Av.: Rorem. — *mentione;* W. G.: mentionem. — *incerta vel dubia;* L. G. W. P. T.: incertum vel dubium. — *retinentur;* L. W. P. T.: retinetur.

XXVIII. *Muniliam;* C. (Av.): In Munitia insula septentrionali. — *scribit* fehlt in P. T. D. — *cenocefalos;* L. G. W.: cenocephalus, Av.: cynocephalos, quos, in L. G. W. P. T. D. steht kein quos. — *capite canino;* Av.: Capita eorum capitis canini, eorum capitis steht nicht in L. G. W. P. T. D. — *similitudinem;* C. (Av.): similitudinem reperit. — *reliquum;* L. G. P. T.: reliqui. — *procera;* L. G. W.: procere, T.: proceres, D.: proceri. — *non praeferunt;* C. ohne non, G.: proferunt. — *Seile* 16. *scelerata;* D. T. (Av.) dazu: atque truculenta. — *Germaniae;* G.: germine. — *quod in ea insula;* G.: insola, Av.: qui in eam insulam. — *commertio;* Av.: commercium. — *inlitos;* L. G. W.: inlitas. — *quadrupediarum;* L. W.: quatrupetiarum, Av.: quadrupedum. — *comedent;* G. W. Av.: comedunt. — *mures* (*C.*); L. W. P. T.: mus, D.: mul. — *talpas* (*G. W. C.*); L.: tulpus. — *Aedif. nulla condigna* (*L. G. W. P.*); C. (Av.): aedificia nulla eis sunt cond. Von aedificia bis filteratis fehlt in T. D. — *Zeile* 10. *travis* (*L. G. W. P.*); Av.: trabibus. — *arundinosa* (*alle HS.*); Av. ändert: arundineta. — *inhabitant* fehlt in L. G. W. — *copia oviumque* (*L. W.*) fehlt in G., Av.: copiam. — *abundant* (*T. D.*) fehlt in L. G. W. P., C. (Av.): habent. — *auguria;* L. G.: auria. — *argento;* L. W.: argentum. — *nam in illarum partium locis;* L. W. C. P. ohne in u. locis, G. ohne in. — *illinc* (*L. G. C. P. T.*); D.: illic, Av.: illuc. — *copiam habet;* L. C. P. ohne habet. — *multam;* L. G. W.: multum, fehlt in D. T. — *profana* (*L. G. W. C. P.*); Av.: prona.

XXIX. *Fricontas* (*L. G. W. P.*); Av.: Frigontas. — *Murrinos* (*L. G. W. P.*); T. D.: Murinas. C. (Av.): Murinos. — *Turchos Alanos;* L. G. W.: Turchus Alanus. — *Chugnos* (*L. W. G. P. T. D.*); C. (Av.): Chunos. — *Frisios;* L. P.: Friges, G. W.: Frigis, T. D.: Frigas, Av.: Frisios. — *Danos;* T. D.: Danoas. — *Vinnosos;* L. G. W.: Vinnosus, P.: Vumosos. — *Rifeos;* C.: Rufeos. —

Digitized by Google

Olches; P.: Olces. — *Orcos* (*L. G. P.*); D.: Orchas, T.: Orobas, C. (Av.): Orchos, W.: orcus und zwar vor: in illis regionibus. — *vel caeremoniis;* L. W.: ceremonias, G.: caerimonias, T. D.: sine caer. — *omnis Germ.;* T. D.: hominis ohne Germania, W.: omnes. — *moribus;* D.: laboribus. — *indomiti* (*alle HS.*); Av. ändert: indomitae. — *frigorem et rigorem;* Av. ändert: frigoris rigorem. — *et inhabitabiles* fehlt in G., D.: et inter inhab. — *Reno* (*L. G. W. C. T. D.*); P. (Av.): Rheno. — *paludes;* G.: paludes multas scribit.

Drittes Buch.

XXX. *Seite* 17. *Multa scribit* fehlt in G., P.: multas, T. D.: plures. — *De gentibus-habent;* in W. mit Uncialen roth. — *Aliarum gentium originem obmissam que agiografiam* (*L. G. P. T. D.*); W.: quae agiografia, Av.: et illarum gentium origine obmissâ, quae hagiografia. — *quia* (*L. G. W.*); Av.: qui. — *historiarum* (*W.*); L.: historim. — *Moysi* (*G. W.*); Av.: Moysis. — *Zeile* 10. *affatim;* C.: affatimque. — *eius historiam retenit;* D.: ohne eius histor. — *et retex.* (*L. G. W. C. P.*); T. D. (Av.): ac retex. — *non scripsisse* fehlt in D. — *abominationibus* (*L. G. W. P. T. D.*); Av.: abominabilibus. — *idolis* fehlt in D. — *alia multa;* C.: multis aliis. — *et non scient. bis proph. elimata* sind in C. ausgestrichen. — *huic loco* (*L. G. W. P. T. D.*); Av.: hoc loco. — *scripturae suae historiam sanctam* (*L. W. P. T.*); D.: scripturam sanctam sua historia, G.: historia sancta, Av.: scriptura sua. — *ait etenim;* P. T. D.: enim. — *et art.* (*L. G. W. P. T. D.*); Av. ohne et. *Zeile* 20. *armis;* L. G. W. P. T. D.: arma. — *scientiae;* W.: scientia, G.: sciencia. — *lasisceret* (*L. G. W.*); Av.: lassesceret. — *quanto magis hoc quod* fehlt in G. P. T. D., in W. G. steht nur quae, in L. nur que. — *De art. plur. instrumenta;* bis in mit Uncialen in in L., u. in W. mit rothen Uncialen bis ta, dann mit schwarzen. In L. W. G.: instrumenta. —

XXXI. *Griphas* (*L. W. G. C. P.*); T.: Gripas, D.: Gripheas. — *proximam oceani partem* (*L. W.*); Av.: prox. part. Oc., G.: proxima, C. D.: proxima parte. — *Zeile* 30. *Germaniam;* D.: Germanos. — *proeliorum;* D.: ampliori. — *peraccessisse* (*L. W. P. T. D.*); G. C. (Av.): proaccessisse. — *velud ferar.;* velut fehlt in D., C.: quae vel. — *structionum;* G.: struccionum, W.: strutionum, Av.: struthionum. — *crocodillorum;* L. W.: curcodrillium, G.: crucodrillium. — *Seite* 18. *hiperboriis montibus* (*L. G. W. P.*); (Av.): Hyperboreos montes. — *habitant* fehlt in L. W. C. P., habitant *ubi* fehlt in G. — *Tanais;* D.: tantus. — *circumvallata* (*L. G. W.*); Av.: circumvallatae. — *Tanaim* (*W. G.*); L.: Tanum. — *praedones aliarum gentium;* G.: aliorum, T. D. P.: praedens alias gentes. — *si capt. cat.* (*L. G. W. P. T. D.*); Av.: quod si capt. cat. — *incucurril;* W.: incucurrerit. — *revertere quis valet* (*L. W. G. P.*); Av.: reverti quis valet, T. D.: revertitur usquam. — *nullus* (*W. G.*); L.: nullis. — *quis narratur;* P. T. D.: quis narrat, L.: narret, W. hatte narret. Die spätere Hand berichtigte narratur. — *nullam frugem utilem;* L. G.: nulla fruge utile, W.: nullas fruges utiles. *gignit;* T. D.: gignens. — *bestiarum* (*L. G. P. T. D.*); Av.: sed bestiarum. — *multitudinem;* G.: multitudine. — *quorum multitudine, durch Druckfehler fehlt e;* L. G. W.: *e quorum* multitudinem, bei Av. im Text: et equorum qui emin. sunt, in L. G. W. P. T. D. fehlen qui und sunt. — *Zeile* 10. *quam in alias gentes* (*L. G. W. T. D.*); P.: quam aliac, Av.: in aliis gentibus. — *simias;* L. G. W.: simios. — *gignit;* T. D.: gignens. — *lapides;* D.: lapis. — *artifices diversos* (*L. W. P. T.*); D.: artifices diversorum, C. (Av.): artificiis diversis habet. — *tubarum;* Av.: tubarum quoque. — *habet et aurum* (*W. G.*); in L. fehlt et. — *fabricam;* C. V. (Av.): fabricamque. — *in armis bellicis;* L. G. P. T. D.: in arma bellica. — *ocrearum;* L. G. P. T. D.: ocreas. — *habet aves;* T. D. (Av.): habet et aves. — *quarum* (*W. G.*); L.: quorum. — *mirae magnitudinis;* C.: mira magnitudine. — *lucent* (*W. G. Av.*); L.: luceant. — *borreum* (*L. G. W. P.*); C.: boreum, Av.: borricum. — *quorum* (*L. G. W. C. P.*); Av.: in quo. — *Zeile* 20. *Durchi;* W. G. A.: Turchi.

XXXII. *Non unquam;* G. Av.: non nunquam. — *et iam;* T. D.: enim. — *Aethicus;* V. C. (Av.): Aethicus vero. — *sinum;* L. G. W.: sinus. — *insolis vel;* Av.: insulis et. — *Birricheos montes* (*L. G. P. T. D.*); C.: Birrichibus mon-

Digitized by Google

tibus, Av.: Byrricheo monte. — *Taracontas insolas (L. G. W. T. D.); P.: Tharacontas* insulas, C.: Taracontis insulis, V. (Av.): Taraconta insola. — *idolatria;* Av.: idolatra. — *stupris (W.); L.* G. stupriis. — *lupanariis;* C.: lupanaribus. — *a quo (G.);* L. W. P.: a qua, T. D. V.: a quibus. — *Zeile* 30. *stirpe;* G.: stippe. — *universa (L. G. W. P. T. D. V.);* C. V. (Av.): omnia. — *iuvenum (G. W.).* — *ursorum;* T. D.: ursorum et. — *vultorum (L. W.);* Av.: vulturum. — *item charadrium* fehlt in D. V., G.: it et, Av.: et chovadrium, Choradrium, was alle HS. haben, änderten wir in charadrium. — *visontium;* Av.: bisontium. — *sal frumentum;* Av.: sale u. frumento. In W. fügte der spätere Korrektor das e zu sal hinzu. G. W.: frumenta. — *Seite* 19. *usi* fehlt in T. D. — *Augusto;* W. G. Av.: Augusto u. so später. — *colere (L. G. W. P. T. D.);* Av.: colunt. — *litorico;* Av.: littorico. — *nulli romanorum*, Aenderung aus nullarum, was G. hat, L. W. P. T. D.: nullorum, C. (Av.): nulli. M ist Druckfehler statt m. — *postmodum (L. G. W. P.);* Av.: postea, in C. fehlt Nec antea nec postmodum. — *videntes quoque;* D. ohne quoque. — *Deus;* D.: Dies. — *congregaverunt ad;* T. D.: congregati sunt in. — *oceani* fehlt in D. — *Tareconta;* P.: Tharaconta. G. W. Av.: Taraconta. — *Zeile* 10. *fecerunt (L. G. W. P.);* T. D.: et fecerunt, C. V. (Av.): feceruntque. — *conglutinatum;* in W. hat der Schreiber über glut ein zweites t gesetzt. — *pilas;* Av.: pylas. — *phyrram (L. G. W. C. P. T.);* G.: phirram, D.: phirram, Av.: Pyrrham. — *glutinantes;* L. G.: gluttinantem, W.: gluttinantem, T. D.: conglutinantem, C. conglutinatam, P.: glucinantem, Av.: conglutinantes. — *Morcholom (L. W.);* T.: Marcholom, P. D.: Marcholon, G.: Marcholum, Av.: Marcholon. — *quo diriv.;* L. G.: que, P. T. D.: quae, C.: quod, W.: quae dirivato. — *Taraconta (L. W. C.);* D.: Tharaconta, P. T. V. (Av.): Taracontam. — *munitissimam;* G.: minitissimam. — *multam fac. vastationem;* L. G. W.: multa fac. vastatione. — *Deum dierum;* Rog. Baco: Deum deorum. — *post portas;* in L. G. W. C. P. fehlt post. — *Zeile* 20. *corvini similitudine;* T. D.: corvorum similitudine, W. G. Av.: corvini similitudinis. — *quales* fehlt in D. — *et;* G. W.: in. — *gignit;* T.: gignent, D.: gignunt. — *ita ut;* G.: ultra ita. — *ursos;* L. G. W.: ursus.

XXXIII. *Macedo;* C.: Macedon. — *Zeile* 30. *tutissima;* P.: virtutissima. — *et silvestria;* P.: atque s., Av.: ac sylv. — *satrapas suos;* in G. C. fehlt suos. — *refertur; (L. T. D.);* W. G. (Av.): fertur. — *gentem* fehlt in L. G. W. P. — *sincerem;* Av.: sinceram. — *usque;* Av. durchgehends usque ad. — *Seite* 20. *quod utilitatis;* Av.: quid utilitatis. — *necessitatis;* G. W.: necessitas. — *falanga (L. G. W. P.);* T. D.: phalangas, Av.: phalanges. — *huc;* Av.: hic. — *reliquimus;* C.: relinquere. — *in humanam speciem;* Av.: in humana specie. — *latentes* fehlt in P. — *mellis fluam (L. G.);* W. Av.: mellifluam. — *Zeile* 10. *ei inruant;* G. W. Av.: ohne ei. — *super faciem;* W.: superficiem. — *decerpant;* G.: decerpiant. — *lacusque;* P.: lacus. — *fuerat (L. G. W. P. T. D. V.);* Av.: fuerit. — *obturationem-fore;* D.: obturatio inaccessibilis, ohne fore. — *cogitabant;* G. W.: cogitabat. — *qualem ingenium aut aerem;* G. W.: artem, Av.: quali ingenio aut arte. — *eos obstruerét;* D. V.: instruerat, ohne eos. — *inmensam molestiam;* L. G. W.: inmensa molestia, P.: inmense. — *idemque (L. G. P. T. D.);* Av.; idem. — *Zeile* 20. *luctamen ac;* L.: luctanus, G. W.: luctamen atque. — *sicuti (L. G. W. P. T.);* Av.: sicut. — *inantea (L. G. W. P. T. D.);* Av.: in ante. — *pagina;* G.: pagene. — *praecedens (L. W. P.);* G. Av.: procedens, T. D.: sequens. — *ostendit;* D.: ostendens, Av.: ostendet.

XXXIV. *In insolas;* in, welches in allen HS. fehlt, ist eingeschoben. — *insolas Oceani vertamus (L. G. W. P. T. D.);* Av.: insulis Oc., ohne vertamus. — *Philosophi indagationem cursim peragratam (L. G. W. P. T. D.);* Av.: Philosophus indagatione cursim peragratis. — *Exorus est ita quod et (L. G. W. P.);* Av.: ex. est Itaque et. — *Bridinno;* G.: Bidrinno, Ortel: Bridinnas. — *uti ad minorem cubitum (W. G. C. P. T.);* L.: cupitum, D.: cubiti, G. W.: ut, Av.: ut ad minorum cubitorum. Ein Zahlwort scheint hier ausgefallen. — *mensuram;* G.: mensura. — *nullam* fehlt in D. — *tantummodo;* W.: tantomodo. — *reliquis populis;* L.: reliquos populos, G. W.: reliquus populus. — *fortior striones (L. G. W. P. T. D.);* Av.: fortiores triones. — *plumarios ac polemitarios (L. G. W. P. T. D.);* C.: plumariis ac polimitariis, Av.: plumarii ac polymitarii. — *Zeile* 30. *fabros aurefices;* G. W.: aureficis. — *appellant;* Av.: appellat. — *hos nothos;*

Digitized by Google

L. G. W.: hos notus, T.: hos notos, D.: honustos oder homistos. — *noncupat;* T. D.: appelat. — *has insolas;* Av.: his insolis. — *angues nulla* (*L. G. W.*); Av.: anguis. — *bestia raro reperitur;* L. W. G. P. T. D. ohne reperitur, C.: bestia rara, T. D.: bestiolae nullae. — *cuniculi;* T.: cunicсli, D.: cunicelli. — *ac lepores;* L.: haclebus, P.: lepus, G.: hac lepusque, W.: hac lepusquae, statt que Av.: qui, P. T.: quae, D.: quae gens. — *vulpes;* G.: vulpe. — *salamandras;* L. G. W.: saramandras. — *utique;* P.: undique. — *circumdat et;* in L. W. G. fehlt et. — *Seite* 21. *parvulus;* G. T. D.: parvulas. — *staturam;* G.: statura. — *dicit* (*L. G. W. C. P.*); T.: dicitur, Av.: dicuntur. — *quam in alia;* in L. G. W. P. T. D. fehlt in, Av.: quam in alia. — *nisi* fehlt in D. — *meotide;* G. W. Avezacs HS.: meotido. — *carretum;* G. W.: garretum, Av.: garritum. — *faciunt* (*G.*); L. W.: faciant. — *omne tempus;* G. Av.: omni tempore. — *borea;* L.: porea, G.: borrea. — *cum plumis;* in L. W. G. C. P. T. fehlt cum. — *elevant;* L. G. W. C. P.: elevat, Av.: faciunt. — *in arenam itaque maris* (*L. G. W. C. P.*); Av.: Nam juxta mare. — *proficit* (*L. C. P.*); Av.: proficiunt, G. W.: profecit. — *labor et vita et opus est et* (*L. G. P. T. D.*); (L. ohne das letzte et), Av.: vitae labor. — *Zeile* 12. *quod nulla utilitate;* L. G. W.: quae, Av.: quae nullam utilitatem, T. D.: quod nullius utilitatis. — *legente ist Druckfehler statt legenti.* — *praevet effectum;* W. G.: praebet, Av.: praebeat, L. W.: affectu, G.: affectum, T. D.: effectum.

XXXV. *Gadarontas;* G.: Gadorontas, D.: Gadaruntas, Ortel: Gadaronitae. — *illas nullas* (*W.*); G.: illas nullus, L.: illos nullus, D.: quem nullus. — *ibidem;* D.: ibi. — *barbarae;* L. G. W.: barbaras. — *proferentes* fehlt in L. G. W. P. T. D. — *degent* (*L. G. W. P. T. D.*); Av.: degunt. — *tantomodo;* Av.: tantummodo. — *Zeile* 20. *exigui;* L. W. G. C. P. T.: exiguae. — *metallo;* L. G. W. P. T.: metalla. — *inbuti* (*L. G. W.*); C. P.: imbuti, Av.: periti. — *Byrrones;* P. T.: Birrones, D.: Birones, G.: Briziones. — *eorum lingua* (*L. G. W. P. T. D.*); Av.: sua lingua. — *cursu;* G.: curso. — *vehementiam;* T. D.: vehementiae. — *tempestatibus;* L. G.: tempestatis. — *adeo* (*L. G. W. P. T. D.*); Av.: et adeo. — *transigunt* (*Av.*); P. T.: transigere, D.: transire, L.: transaegere, G.: transagere, W.: transegere. — *saluber* (*L. G. W.*); Av.: salubris.

XXXVI. *Deinde ad;* G. W. C. P.: Dein ad. — *insolas;* D.: insolas maris. — *Meoparonitas;* C.: Meoperanitas. — *pervehitur* (*L. G. W.*); P.: provehitur, Av.: progreditur. — *ambitum* (*L. G. W.*); Av.: ambitu. — *Zeile* 30. *inquiens in* (*L. W. G. C. P. T.*); fehlt in D., Av.: inquit esse intra. — *borricum;* Av.: Boricum. — *in longitudine* (*W.*); in C. fehlt in. — *circumvallatas;* L. G. W.: circumvallata. — *ipso pelago;* L. W.: ipsum pellagum, G.: ipsum pellegum, P. T. D.: ipsum pelagus. — *inrigua* (*alle HS.*); Av.: irriguae. — *fecunda;* alle HS. — *ingenio efficace;* P.: in ingenio efficaces, Av.: ingenii efficacis. — *tamque veloce;* L.: tamquam veloce, G. W.: tamque veloce, P. T. D.: tamque veloces, C. (Av.): atque velocis. — *[in] arcium navalium* (*L. G. W. C. P. T.*); Av.: in arte navali. — *strinuos;* Av.: strenui. — *nonnunquam,* W.: nonunquam. — *sunt* fehlt in L. G. W. P. T. D. — *Seite* 22. *aut scaphis seu carinis;* G. W.: scaphas seu carinas, C. T. D.: aut car. — *dolose* (*L. G. W.*); Av.: doloso. — *pertunsis* (*C.*); L. G. W.: pertunsum, T.: pertusum, in D. fehlt es, Av.: pertusis. — *ruinam;* Av.: ruina. — *et necem* (*L. G. W. P. T. D.*); Av.: ohne et. — *faciant* (*G. W.*); L.: ficiant. — *inibi sunt;* D.: ohne sunt. — *nauticis* (*L. G. W. C. P. T.*); Av.: nautis. — *naufragio perpetrato;* L. G. W.: naufragium perpetratum. — *pristinam;* L.: pristine, W. G.: pristina. — *reparant* (*L. G. W. P. T. D.*); Av.: reparent. — *nauticam* (*G. W.*); L.: nautigam. — *insolis maris;* C. D.: ohne maris. — *conperire se;* G.: conperre se, Av.: conperisse se, T. D. ohne se. — *hominibus;* T. D.: omnibus. — *duceretur* (*L. G.*); W.: ducetur, Av.: ducitur. — *faciunt nimpe naves* (*G. W.*); L. C. D. ohne faciunt. — *Zeile* 10. *Colimphas* (*G. W. Av.*). — *adnectant catinulas* ist Aenderung, P. T.: adnectas, L.: adnectas catinullas, Av.: adnexas catenulis. — *insertas* (*L. G. W. P. T. D.*); Av.: insertasque. — *usque* (*L. G. W. P. T. D.*); Av.: et usque. — *lignis levigatis;* T. D.: ligno levigatissimo. — *adstrictae,* Änderung; L. W.: adstrictam, G. u. Av. HS.: adstricta, Av. ändert: adstricto. — *asincito;* T.: hasincito, D.: citissime. — *cytimam;* G. W. Av.: citimam. — *apparato;* Aenderung aus aparto, L. G. Av.: a parte. — *vitrio;* Av.: vitreo. —

Digitized by Google

spissoque connectentes; C.: querco nectentes. — *tam sub (L. G. W. P. T. D.);* Av.: et tam etc. — *mediam inundationem;* Av.: media inundatione. — *incumbuerint;* Av.: incubuerint. — *lumine;* L. abgekürtzt: lum̄, in andern HS.: lumen. — *in tenuem ingluviem (L. G. W.);* Av.: in tenui ingluvie, D. ohne in. — *Zeile* 20. *tantam vim (L. G. W. P. T. D.);* Av.: tantaque vi. — *parva;* L. G. W. P. T. D.: paruo. — *non queant;* D.: nequeant. — *uncinis;* G.: vicinis. — *productis;* L. W.: productas, G.: producta. — *fuerint;* G.: fuerunt. — *mox ut quamvis (L. W. G. P. T. D.);* Av.: ohne ut. — *modico lapillo;* Av.: modicum lapillum. — *colimphas (G. W. T. D.);* P.: colimphae, Av.: colimpharum. — *voluerint* fehlt in T. — *figere (C.);* L. G. W. P. T.: fieri, D.: ferre. — *quando;* G. P.: quandoque. — *faciant;* L. G. W.: faciunt. — *et aliarum (L. P. T. D.);* G. W.: et aliorum, Av.: et cum aliarum. — *Zeile* 30. *non incurrant;* L.: incurrint, G. W. Av.: incurrunt, beide ohne non. — *tempestates;* L.: tempestatis, G.: tempestas. — *aequor ille (L. G. W. C. P. D.);* Av.: aequor illud. — *quo tendunt pertingant;* G.: que tendunt pertingunt. — *Seite* 23. *cognoverunt;* G.: cognoverint. — *Kalendas novembris;* P. k'. novembris, L. G. W. T. D.: kalendarum novembrium, Av.: K. novembres. — *quasi ad;* C.: et tunc ad. — *brumericum;* G.: rubrumericum. — *aquilonis pinna;* Aenderung, alle HS.: aquilarum pinnas, oder (Av.): pennas. — *ad summum (L. G. W. P.);* Av.: assumunt. — *hominum;* L. G.: homicum. — *triumphatorium;* C. T. D.: triumphatorum. — *cachinfatorum;* C.: cadi in fatorum. — *arma (alle HS.);* Av. ändert: arena. — *Zeile* 10. *carina magna;* D. ohne magna. — *singultum;* G.: singulatum. — *rigatur;* C.: rigatum. — *obprimitur;* G.: obpremitur. — *murmure;* Aenderung aus mure, T. D.: mire. — *vorante;* P. T.: volante. — *in modicum testudinis;* L.: testitudinis, G. W. Av.: in modum testudinis — *cocleis;* Av.: cochleis. — *at erga;* (a terga alle HS.), Av: a tergo. — *insidias;* Aenderung statt insidie. — *figeri (L. G.);* W. Av.: fieri. — *gement (L. G. W.);* Av.: gemunt. — *Dromu vagines pirnas (L. G. W.);* C. D.: dromum vagines, P.: chromum oder chronium imagine, T. D.: pirnas, G. C. P.: pyrnas, Av.: dromonum imagines pyrnas. — *vel insolas;* D.: ohne vel. — *Zeile* 20. *laboribus;* C.: labiis. — *ambivit (L. G. W.);* C. T. D.: ambiunt, Av.: ambulavit. — *inaestimabiles;* alte Korrektur für aestimabiles in L. — *ibidem (L. G. W. P. T. D.);* Av.: illuc. — *obsidum;* L.: obsidium, G.: obsidem. — *peraccessisse;* D.: accessisse. — *industriam (G.);* alle übrigen HS.: industrium, Av. u. Opitz :industriam. — *et astutiam;* G.: et austuciam, alle übrigen HS. ohne et, Opitz hat auch et. — *potest de eo;* T. D.: potest quae de eo. — *inquiunt;* T. D.: ferunt. — *in profundum maris;* L. W. P.: ohne in, C.: ohne maris. — *discendisse;* C.: condescendisse. — *usque ad imum;* T. D.: locum. — *Zeile* 30. *sciret;* steht nur in L. W. G. P.; fehlt in den übrigen HS. *affirmat;* T. D: affirmat quod. — *Seite* 24. *Tripicia;* C. D.: Tripitia. — *parvola;* D.: parvuli. — *in nullas alias insolas vel orbem;* G.: vel orbe, Av.: in nllis aliis insulis vel orbe terr. — *inveniri cognitum;* L. G. W.: invenire incognitum, in W. scheint *in* in: incognitum später durchstrichen, T. D.: praecognitum.

XXXVII. *Rifarricam (L. P. W. T.);* D.: Rifarticam, G. C. (Av.): Rifaricam. — *stilum;* Korrektur in L. für stilo. — *valido ingenio asserit;* L. W. G. P. T. D.: ohne asserit, Av.: validi ingenii asserit. — *prumptissimum;* (wie vorher gignarum L. W. G.), D. hat ad subvertendum prompt., aus Av. Angaben ist nicht ersichtlich, ob auch C. diese Wörter weglässt, P. T. lassen sie weg. — *caledum;* Av. ändert: callidam. — *ingenium (alle HS.);* Av. ändert: ingenio. — *qui praecogniti arietibus;* L. W. G. P. T.: ohne qui, D.: ohne qui praecogniti, Av.: in arietibus — *diversa arte;* T. D.: diversae artis. — *trucurros;* T.: tracurros. — *bastarmas;* T. D.: basternas. — *Zeile* 10. *ad muros ac moenia;* L. G. W. P. D.: ad murorum ac moenium. — *arcium;* L.: artium, fehlt in D. — *subvertendum (L. G. W.);* Av.: subvertenda. — *terna;* Aenderung aus ter, was alle Hs. haben. — *travibus (L. G. W.);* P. T. D.: trabibus, Av.: trabes. — *e lignis;* G. Av.: ex. l. — *levigatis cavatis;* T. D.: lev. atque cav., C.: cavatos, Av.: cavatas. — *super obumbrationem (L. G. W. P. T. D.);* Av.: per. — *ponunt* fehlt in L. G. W. P. T. D. — *contignacia (L. G);* W.: contignatia, T. D.: contignationem, Av.: contignantia. — *camelorum;* L. W.: camillorum, G.: camellorum. — *repacula;* Av.: et repagula, L. W. G. P. T. D.: ohne et —

Digitized by Google

ferrea; D.: ferreis. — *circumdatis;* L. G.: circumdatus, W.: circumdatas, Av.: circumdatis. — *claves ingentes a fixas;* W.: clavos, Av.: clavis ingentibus affixis. — *duodecim vectes (L. G. W. P. T. D.);* Av.: duodecim quoque vectes. *Zeile* 20. *ad vehendum;* Av.: ad vehendam. — *bastarnam;* T. D.: basternam und so auch an andern Stellen. — *vis;* L. G. W. P. T. D.: vim. — *per anhelitus;* L. W. steht oft anelitus, L. W. G. P. T. D.: ohne per. — *habentes toros;* Aenderung, L. G. W.: torvus, P. T. D.: torvos, C.: eos torvos. — *ex filis;* L. G. W.: ex vilis, P.: ex velis. — *et ex quacumque (L. G. W. P. T. D.);* fehlt bei Av. — *evenerit (L. G. W.);* C. T. D: venerit. — *subfoderent (L. G. W.);* Av.: suffodiant. — *felliculorum* = folliculorum, wie G. u. Av. schreibt. — *exsurgente (L. G. W. P. T. D.);* Av.: et exsurgente. — *ingruente (L. G. W. P. T. D.);* Av.: et ingruente. — *anhelitu;* C.: per anhelitu. — *boato ingentissimo;* P.: ingenti, G.: ingentissima, Av.: boatum ingentissimum. — *et impetu (L. G. W. P. T. D.);* Av.: et tunç imp. — *elevatur (W. G.);* L.: elevatus. — *jugis;* L. G. W.: juga. — *artificum;* T. D.: craficum. — *Zeile* 30. *ictu;* T.D.: icta. — *quamvis (L. G. W. P. T. D.);* Av.: et quamvis. — *munitissimus fuerit murus;* L. G. W.: munitissimum fuerit murum, P.: ohne murus. — *imp. validissimum et velocissimum;* L. G.: impetum validissimo et velocissimo, W.: impetu tam validissimo et v., Av.: tam valid. — *illo;* L. G. W.: illa. — *duodecim milia;* Av.: et duodecim, ohne milia. In milia steckt eine Verderbung: manibus od. micatu dafür zu setzen, wäre keine annehmbare Verbesserung. — *praecedentium;* W. Av.: procedentium. — *tegetur et capetur;* P. T.: tegitur et capitur, D.: blos tegitur, C.: teguntur, Av. ändert: tegit et capit. — *tantam vim (L. W. P. T. D.);* G.: tantum vim, Av.: tantamque. — *Seite* 25. *evenerint (W.);* L.: eventrint, das zweite n ist nachkorrigirt, G.: evenerit, D.: venerint. — *ut quasi (L. G. W. T. D.);* C. P. (Av.): ut quomodo. — *lapillus* fehlt in G. — *continere;* G.: contenere, Av.: contineri. — *statim;* Av. C.: ipse statim. — *in nulla parte;* T. D.: ohne in, C.: ulla. — *non potest (L. G. W.);* C.: non possit, T. D. (Av.): potest ohne non. — *etenim;* P. T. D.: enim. — *curros-duratos;* bei Av. durchgehends der Ablativ zu uti. — *acerbo;* L. G. W.: acervo. — *durati;* T. D.: duri. — *sic nuncupati (L. G. W.);* Av.: nuncupatur. — *tricurros;* T. D.: tracurros. — *id est* fehlt in L. G. W. P. T. D.: — *vehicula;* L. G. W.: vehiculis. — *Zeile* 10. *iungant (W. G. C.);* L. P. T. D.: iungunt. — *capiendam* fehlt in T. D. — *seu et;* G.: seu ad. — *iaculandam;* L. G. W.: iaculandum. — *et desuper cooperti;* L. G. W.: desuper coopertum, L. W.: ohne et. — *culleis magnis bis fronte* fehlt in L., W.: culleos magnos, G.: culeps magnos. — *tantomodo muniti;* L. G. W.: munitus, Av.: tantummodo muniti. — *ferro* fehlt in G. u. W. — *aere;* T. D.: arte. — *circumdati sunt (G. Av.);* L. W.: blos circumdatos. auch P. T. D.: ohne sunt. — *mulorum (W. G. C.);* L. P.: multorum. — *junctione;* C.: junctatione. — *deportantur;* L. G. W.: deportatus, P. T. D.: deportatur. — *praesidio ex;* L. G. W.: praesidium, statt ex hat W. et. — *funium;* G.: finium. — *cacumine;* G. u. Av.: cacumina. — *extento (Av.);* L. G. W.: extenti. — *pergunt* fehlt in L. G. W. P. T. D. — *nec nocere;* nec vor noc. ist Einschub. — *livorare (L. G. W. C. P.);* T. D. Av.: laedere, G. W.: livorare non. — *Hyrcanae Cithae-Albanae;* L. W.: Hircanas-Cithas-Albanas, W.: Scithas, G.: Scidas. — *Zeile* 20. *gentes illas;* T.: gentiles. — *est magnitudo;* L. W. P. T. D.: ohne est, in G. steht est nach magnitudo, C. T. D.: magnitudo leonum. — *lacertae vermes;* Aenderung für lacedemones, wie die HS. haben ausser T., wo blos lace steht und D., wo es ganz fehlt, Av.: lacedemones. — *bestiolae venenatae;* L. G. W.: bestiolas venenatas. — *tactu;* L. G. W.: tacto. — *peremant;* G.: perhemant. — *angustos calles (G. W.);* L.: angusto calles, T. D.: angustas cellas. — *in cavernas;* Av.: in cavernis. — *falces (L. G. W. P. D.);* C.: lances, T.: fauces, Av.: lanceas. — *ferreas-angulatas-curvatas-erectas;* L. G. W.: allemal Endung os. — *bestiolae;* G.: bestiola. — *inveniunt;* Aenderung, L.: invenirent, G. W.: invenerint, Av.: invenerunt. — *saevientibus;* L. G. W.: saevientes. — *Zeile* 30. *veneno;* L. G. W.: venena. — *lances (L. G. W. C. P.);* T. D.: jacula, Av.: lanceae. — *Minervio (L. W. P.) et Conubio (L. P. T. D.);* G. T.: Minervia, D.: Minerva, C. (Av.): Munervium et Conobium, G. W.: et nubio. — *quorum,* L. G. W. P. T. D.: quae. — *aurum pretiosum;* L. G. W.: auro pretioso, Av. lässt pretiosum, was seine HS. haben, weg. — *praefert;* G.: profert. — *lapides*

Digitized by Google

calchirios pretiosos; L. G. W.: lapide calchirio (G.: cachirio) pretioso, Av.: lapidem calchirium, T. D.: calchirio. — *Seite* 26. *crisolidi;* L. G. W.: crisolide, C. P. D.: crisoliti, T.: crissolito. — *per* fehlt in L. G. W. P. T. D. — *ipsorum;* T. D.: suorum. — *in humana;* L. G. W. P. T. D.: ohne in. — *deos;* L. G. W. P.: düs.

XXXVIII. *Insolae* (*L. G. W. P. T. D.*); C. (Av.): illis insolae. — *Bizas* (*L. G. W. P.*); C.: Byzas, T. D.: Bazis, Av.: Biza. — *Crisolida* (*L. G. W. P. D.*); C. T.: Crissolida, Av.: Chrysolida. — *Zeile* 10. *in eas* (*L. G. W.*); Av.: in eis. — *barbarae;* L. G. W.: barbaras. — *Jafeth;* G. Av.: Jafet. — *Birrenos* (*L. P. T. D.*); C. (Av.): Byrrones, W.: byrrenos, G.: birrenes. — *aut ad proelia veniunt bis solent hostium* fehlt in L., veniunt auch in G. W. P., statt si haben T.: nisi, u. D.: usque. — *si ante* (*L. G. W. P. T. D.*); bei Av. fehlt si. — *denuntiatum fuerit;* L. G. W.: denunciatus fuerit, C.: denunciati fuerit. — *quadratum agmen* (*G. P.*); L. W.: quadratus agmen, T. D. ohne quadratum, C. hat weder quadratum noch agmen. — *ultra* fehlt in D. — *et plus;* L. G. W. P. T. D.: ohne et. — *cubitus;* W.: cubitis. — *in longitudine in latitudine;* T. beidemale ohne in. — *maxillam;* T. D.: copiosam, G. W. Av.: maximam. — *et horum congeriem;* in L. G. W. P. T. D. fehlt et horum, C. T. D.: congeries. — *Zeile* 20. *aspectus* (*L. G. W. P. T. D.*); Av.: aspectu. — *et ab alia* (*L. G. W. P. T. D.*); Av. sed ab alia. — *subfossa;* Aenderung, L. G. W.: subfosse. — *munitae* fehlt in C. — *fortissimos* (*G. W.*); L.: fortissimus, P. T. D.: fortissimas, C.: fortissimi, Av.: fortissimae. — *ambulantes* (*C.*); L. G. W. P. T. D.: ambulantibus. — *talem artem et ingenium habent;* L. G. W: tale arte et ing. hab., T. D.: tali arti et ingenio vigent. — *alii subfodiunt* (*L. G. W. P. T. D.*); C. (Av.): et alii subfod. — *et alii tecta* (*G. W. P. T. D.*); in L. fehlt tecta, bei Av. fehlt et. — *dolatis;* T. D.: dolose. — *ingentissimis;* L. G.: ingentissimos, Av.: ingentibus. — *congeries;* G.: angeries. — *ut si iacula;* T. D.: aut si alia. — *evenerint* fehlt in D. — *et lorica aerea;* Aenderung, L.: lorica aeterna, G. W.: lor. et arma, L. W. G. P. T. D.: ohne protegunt, et vor lorica steht in keiner HS.; es ist herübergenommen aus den unnützen Buchstaben in aeterna. — *immanissimis;* L. G. W.: immanissimos. — *malleorum* (*G. W.*). — *corruent* (*L. G. W.*); Av.: corruunt. — *philosophus;* L.: philipphus. — *monimenta* (*L. W.*); G. P.: munimenta, C. T. D. (Av.): moenia. — *ululate;* T. D.: ululatu. — *eradicata;* G.: eradicate. — *catasta;* T. D.: castra. — *redigetur* (*L. C. W.*); G.: redietur, Av.: redigitur. — *ad nihilum* fehlt in L. G. W. C. P. T. — *Seite* 27. *robustorum;* L. G. W.: roobitarum. — *arte-* [arti]*ficum* (*L. G. W. C. P. T.*); D. (Av.): opus artificum. — *lacerto;* Aenderung. alle HS.: lacerta, u. auch Av. — *brucus* (*L. G. W. P.*); C.: brucis, T. D. (Av.): brucchus. — *et tinea;* in T. D. fehlt et. — *et formica;* in L. G. W. C. P. fehlt et, G.: fornica. — *rabie* (*G. W.*). — *frivolosa;* P.: fribulosa, T. D.: fribolosa. — *contorta;* in C. ist contorta ausgekratzt. — *moenia ceu;* L. G. W.: moeniana u. meniana. — *vitula;* D.: vitulina. — *omne tempus;* G. W. Av.: omni tempore, T. D.: semper. — *incredibile videtur* (*L. G. W. P. T.*); Av.: incredibilia videntur. — *et ne prava* (*L. G. W. T. D.*); C. P. V. (Av.): parva. — *laboris;* G.: laboribus. — *crudelissimi;* G.: credulissimi. — *Zeile* 12. *dicitur* fehlt in C. — *vectum. Ventum;* Vectum fehlt in L. G. W. C. P., ventum in T. D. — *qui;* G. P. T. D.: quia. — *flat;* T. D.: flatus. — *frigidum, Bizam;* T. D.: frigidum quod ipsi Bizam. — *lucidissimum;* G.: licidissimum. — *invenitur* fehlt in G. — *gemmarum varietas pulcherrimarum.;* L. G.: gemmas varietas pulcherrimas, Av.: gemmae variatae pulcherrimae, W.: gemmas variatas pulcherrimas. — *illi;* L.: ille. — *Cantaridas;* P.: Cantaredas. — *vocant* (*L. G. W. P.*); C. T. D. (Av.): vocitant. — *a io vocabulo;* L. G. W.: alia vocabula. — *Leenitas;* G.: lenitas, C.: lenitae. — *ac multum et;* Aenderung, fehlt in G. W., L. C. P.: acum̄ et, T. V. D. (Av.): ac immensa, ohne et.

XXXIX. *Ipsas gentes;* V.: ipsam gentem. — *Zeile* 20. *voluit;* V.: volens. — *Gog et Magog;* G. V.: Got et Magot. — *quia et;* D.: fehlt et. — *prosapia;* C.: prosapie. — *rapida* (*L. G. W. P. V.*); C. T. (Av.): rabida, D. fehlt rapida et pessima. — *ultra;* V.: inter. — *universas;* G.: universes. — *et ita;* in T. fehlt et. — *sablonem* (*L. G. W. C. P.*); Av.: sabulorum. — *quaeque;* C.: quoque. — *litora* (*L. G. W. P. T.*); C. D. V. (Av.): litora ac. — *pelagum;* G. W.: pelaygum, Av.: pelagus. — *ob;* C.: et ob. — *obstruere;* G.:

Digitized by Google

obstrue. — *maximam;* G.: maximum. — *gladio;* G.: gladis. — *crudeliter* (*W.*); L.: crudelitur. —

XL. *Nonnulla;* T. D.: nam multa. — *de* ist Einschub (nach dem vorhergehenden ta gemacht). — *immanitate;* Av.: immanitatem. — *Zeile* 30. *adinventionum* (*L. G. W. P.*); (sc. immanitate), Av.: adinventionem. — *eminentissimo cacumine in;* Av.: eminentissimi culminis, ohne in, welches in L. W. G. C. P. D. steht. — *ambitione;* G.: ambione. — *gyratus a;* Aenderung, die HS.: gyrata a oder girata. — *mare Oceano in;* L. G. W.: mare Oceanum, ohne in, welches auch in P. T. D. fehlt, Av.: mari. — *Caspio;* L. G. W.: Caspium. — *fluente;* T. D.: flante, C. V. (Av.): suffluente. — *Seite* 28. *duorum milium;* alle HS., Av. ändert: duo millia. — *vallato et tam;* L.: vallata tam, G. W.: vallatus tam, Av.: vallata, auch in P. T. D. fehlt et. — *utroque mare ambages* (*L. G. W. P. T. D.*); C. V. (Av.): utrosque ambages. — *quam;* P. T.: quarum. — *reliquorum finium* (*alle HS.*); Av. ändert; reliquos fines. — *montes* fehlt in D. — *magnitudinis;* L. G. W.: magnitudine, (e ist aber manchmal in HS. Abkürzungszeichen für is.) — *ascensus valde* (*L. G. W. P.*); in C. T. D. V. (Av.) fehlt valde. — *Sectilia;* Aenderung, L. G. W. P.: sectilis, T. D.: sed tilas, C. V. (Av.): sectiles. — *dextros;* C.: dextras. — *vocamus;* C. V. (Av.): vocamus et. — *aestimare* (*L. G. W. P. T. D.*); T. D.: existimare. — *Zeile* 10. *magnitudinem;* L. G. W. C. P. ohne prae, T. D. V. (Av.): prae magnitudine. — *illinc inclausae fuissent* (*G. W.*); in C. fehlt fuissent, Av.: illic inclusae fuissent.

XLI. *Alexander enim;* in T. D. fehlt enim. — *vel utilitatem;* P. T. D.: vel utilitatum, Av.: utilitate, ohne vel. — *insignis et egregius;* in L. G. W. P. T. D. fehlt et. — *ut supra;* in P. fehlt ut. — *cum conperisset;* in T. D. fehlt cum. — *Gogetas;* V.: Gogitas, T. D. (Av.): Gogicas. — *Magogetas;* C.: Magogotas, T.: Maggoecas, D.: Magoecas, V. (Av.): Magogicas. — *Ilonargicas;* L.: bonargias, V.: honorgias. — *omni lineamento;* L. G. W.: omnia lineamenta. — *transformatas et truculentissimas;* L. G. W.: transformata et truculentissima. — *quam et in;* in C. fehlt et. — *Zeile* 22. *omnia spurcitia;* Av.: omnes spurcitias. — *animosas;* L. G. W.: animosus, C. P. T. D. V.: animosos. — *bona et dulcia atque* (*L. G. W. P. T. D.*); D. V. (Av.): atque dulcia et. — *pravaque;* D.: prava quoque. — *philosarcas* (*C. V.*); L. G. W. P.: philosarchis, T. D.: philosarcis. — *videns;* T.: avidens, D.: avidus. — *egregius* fehlt in D. — *ultra quam credi potest consternatusque;* in T. D. fehlt ultra sowie consternatusque. — *terra fructifera ac mellifiua si;* L. W.: mellifluas, ohne si, Av.: terrae fructiferae ac mellifluae si. — *habitatores;* Av.: habitatoribus. — *Zeile* 30. *aedificavitque bis invenitque* fehlt in G., V.: aedificans, T. D.: aedificium atque. — *Chelion immolatisque hostiis deo deprecatus;* V.: Thelion immolavitque hostias Deo deprecans. — *quaerens* (querens); T.: ejus herens, D.: ejus, V.: herensque. — *magnam;* C. V. (Av.): magnam nam. — *praecurrente;* G.: praecurrentem. — *in montana illa* (*L. G. W. T. D. V.*); in P. fehlt illa, C. (Av.): in montibus illis. — *antea;* Av.: ante. — *Seite* 29. *et convenerunt—prophetae;* diese neun Wörter fehlen in D. — *montes secundum vaticinium;* L. G. W.: montes vatum, in P. T. fehlt auch secundum, C. D. V. (Av.): secundum vaticinium prophetae. — *auditum;* T.: impletum, in C. V. fehlt auditum. — *iudicium;* V. (Av.): judicium tuum, C.: vocem Dei. — *audiant* (*W. G.*); L.: audiunt. — *commovebantur;* alle HS.: commovebuntur, ebenso alle HS.: clamabunt. — *magno;* G.: magna. — *proximaverunt;* V. u. Baco: approximaverunt. — *isti;* L. G. W.: iste. — *usque stadium;* C. T. D. V. (Av.): usque ad stadium, Baco: per stadium unum usque ad spatium unius quadrigae. — *congregans;* V.: coadunavit. — *medium;* V.: medietatem. — *Zeile* 10. *utrumque mare reliquum;* L. W. G.: utroque mare reliquo, in W.: utroque korrigirt in utrumque, V.: reliquam. — *exercitum;* L. G. W.: exercitu, V.: partem. — *in* (*L. G. W. P. T. D. V.*); Av.: inter. — *inter* (*L. G. W. P. T. D. V.*); Av.: et inter. — *id;* Einschub, aus dem das vorhergehende Wort schliessenden it aufgenommen. — *pacem;* C. T. D. V. (Av.): pacis. — *ferentesque;* in C. T. D. V. fehlt que. — *indiis* (*L. G. W. P. T. D.*); in deos? Auflösung der Abkürzung indiis ist individuis, Av.: in insidiis. — *quod* (*L. G. W. P. T. D.*); Av.: quos. — *quasi;* P.: qua. — *subdolum* (*L. W. G. P.*); C. (Av.): subdole. T. D. V.: subdolo. — *fudit;* G.: fundit. — *duas;* steht blos in V., entspricht aber der Sage. — *et seras* fehlt in D., G.: serras. —

Digitized by Google

erexitque; in T. D. V. fehlt que, G.: etrexitque. — *serracula (W. G.);* L.: sarracula. — *Zeile* 20. *induxit et linivit eas;* Av.: induxit eas ac linivit, D.: induxit ac linio. — *asincito bitumine incognito (C. P. V.);* L. W.: acsincitum bitumen incognitum, G.: assicintum bitumen incognitum, T. D.: assintitu. — *Tripucia;* steht blos in W. über insolam, in welchem Wort m durchstrichen ist, zugeschrieben u. in V.: Tripucia, in den andern HS. fehlt es. — *scripsimus;* P. D.: diximus. — *adscribitur (G. W. C. P.);* L.: adscribetur, T. D. V. Av.: dicitur. — *acumine aut ferro;* L. G. W.: acumen aut ferro, V. (Av.): acumine alicuius ferri. — *igne;* C. (Av.): in igne. — *ostensam et;* G. W.: ostensum; C. (Av.): providentia illud ostensum. — *At non inmerito (W.);* L.: et non merito, G.: immerito. — *argumenta ad;* in L. G. W. P. T. D. fehlt ad. — *agrestium;* T. D.: aggressus. — *solutionem;* V.: sobolem. — *Zeile* 30. Nach adfuturam schliesst V. mit den Worten: Praedicto vero bitumine Alexander Caspias portas munivit. —

XLII. *Terram;* L. G. W. u. Av.: terra. — *inhabitant (W. G.);* L.: inhabitunt, T.: inhabitabunt. — *sarfaicam;* P.: sarphaicam, L. G. W.: sarfaica. — *sophicus;* T. D.: sophista. — *hispidam;* T. D.: uspiam, L. W. G.: hispida. — *tantominus;* das zweite m ist Druckfehler, L.: tantomina, G. W.: tantomodo, Av.: tantummodo. — *promiscua;* G.: promiscui. — *humus;* P. T. setzt dazu et., in D. ist hier eine Lücke bis gignit. — *Seite* 30. *copia;* Av.: copiam. — *pecorum et jum.;* C.(Av.): pecoribus et jumentis. — *vinum tamen [non] incognitum (L. P. T.);* non ist Einschub aus dem vorhergehenden n ersetzt, Av. tilgt tamen. — *arma bellica (L. G. W. P. T. D.);* C. (Av.): armis bellicis. — *fornacem (L. W. G.);* T. D.: fornacium. — *mina (L. G. W. P. T. D.);* C. (Av.): minam plurimam. — *differt (L. G. W.);* Av.: defert.

XLIII. *Insolis septentrionalibus;* L. G. W.: insolas septentrionales. — *hic multa scribit (L. G. W. P. T. D.);* C. (Av.): et multa alia scripsit. — *incredibile;* C. T. D.: incredibilia. — *ducentur;* L. G. W.: ducetur, P.: ducitur, T.: videntur, D.: esse videntur, C. (Av.): dicentur. — *ambiguum est;* T. D.: ambiguitate. — *cura-indagationum (L. G. W. P. T. D.);* C. (Av.): quae sunt indaganda-ne schisma indagationem. — *errorum;* T.: eorum. — *inter* fehlt in C. — *astutiam;* L. G. W.: astutia, T. D.: inter-astutias. — *nam* steht blos in C. — *legerit;* T. D.: Aethicum autumat legere. — *plenam;* die HS.: plenum, in C. (Av.) fehlt es, dafür hat C. das in den übrigen fehlende *se.* — *adlidat;* P.: allidant, T. D.: adallidat. Hier schliesst mit dem Worte finit die wolfenbüttler Handschrift. — *sapientiam;* G.: sapientia absit. — *autumet.* Mit finit schliesst hier die Sankt Galler Handschrift.

Viertes Buch.

XLIV. Die Ueberschrift: *de navium indagatione* haben L. u. C. — *scrupolo;* P. T. D.: scrupulum. — *pauca;* T. D.: pauco. — *nimpe;* Av.: nempe, D.: quippe. — *gubernaculo;* D.: praelio. — *stilus;* D.: stilo, T.: stile, Av.: stylus. — *ad nivem oceanum* [Eismeer]; Aenderung, L.: ad nibe oceanum, P. T.: ad nibe, D.: adhibe, Av.: at nempe oceanum. — *filarchosmis;* Aenderung aus philarchosmos, C.: filarcomos. — *secuturarum;* L. P. T. D.: secutarum. — *vel (L. C. P.);* T. D. (Av.): ultra. — *parte eum recipisse;* in L. P. T. D. fehlt eum. — *at;* Aenderung, L. P. T. D.: an, C. (Av.): sed. — *Seite* 31. *peraccedens;* T. D.: per haec edens. — *in hoc;* in T. D. fehlt in. — *priorum;* C. T.: piorum. — *sofisma (L. P. T.);* C. (Av.): sophismata. — *discivit;* C. P.: descivit, T. D.: disseruit. — *plura et;* in C. fehlt et. — *gentium et;* in P. fehlt et. — *septentrionalium;* L. P. T. D.: septemtrionum. — *illarumque;* in T. D. fehlt que. — *ingeniositatem;* L. P.: ingeniositatum. — *adserit;* D.: asseruit. — *diffitetur;* T. D.: differt. — *Ad meridianam;* Ad fehlt in L. P. T. D. — *nonnulla;* P.. nonnullam. — *obmisit;* T. D.: dimisit. — *Zeile* 12. *soloecismos;* L.: solocismus. — *illorum;* P. T. D.: eorum. — *ludicros Achademicos;* L.: ludichus achademicus, C. P. T.: ludicos a, D. (Av.): ludos a. — *vocitavit;* T. D.: nominavit. — *tragoedias;* L.: tracoedia. — *scribunt;* T. D.: scribit. — *inserunt;* P. T.: inserit. — *multaque inutilia;* L. P. T. D.: multa inutilia, ohne que, C.: multaque utilia. — *iste cachinno facta;* so Av., L.: isti cachin fata, C.: quasi cacenfata, P.: cachinfacta. —

Digitized by Google

deridit; C. P. (Av.): derisit. — *Helis;* P.: Elis. — *germano suo;* C.: germanico, in C. P. L. fehlt suo. — *Helispontum;* P.: Elisponto, T.: Elispontum, Av.: Hellespontum, u. ebenso weiterhin — *scribant* (*L. u. P.*); T. D.: scribit, C. (Av.): scribunt. *Zeile* 20. *Heliades;* L.: Heliade, P. T.: Eliade, D.: Heliede, s folgt. — *Helides;* P. T.: Elides. — *alias* fehlt in T. D. — *pontium;* T. D.: pontum. — *similitudinem;* Av.: similitudine. — *ob hoc;* in C. fehlt ob. — Hier beginnt der Auszug des Lilius Gyraldi, de re nautica.

XLV. *Pironius* (*L. T. D.*); P.: Pironius, C.: Pyrronius, Gyraldi u. Av.: Pyrrhonius. — *magus;* T. D. L.: magnus, aber in L. scheint n als fehlerhaft bezeichnet zu sein, durch Punkte darüber und darunter. — *tempore;* L.: tempora. — *donec* (*L. P. T. D.*); C. (Av.): ut. — *insolis;* L.: insolas, wie immer den Accusativ zur Ortsbezeichnung. — *habentur;* C. T. D. (Av.): habebantur. — *unde;* C. P. (Av.): unde et. — *Zeile* 30. *purporarias;* D.: purpurias. — *Cyprus;* L.: cyptus, T. D.: cypros, C.: cypris. — *praeclaras;* C. (Av.): praeclara, D.: praeclarae. — *habent;* T. D.: habentur, C. L. P. (Av.): habetur. — *ratiarias;* L. C. P.: ratiaras, T.: rationales, D.: rationabiles. — *connexas;* L.: connexum, C.: connexu, P. T.: conexu, D: contextu, Av.: connectant.

XLVI. *Collones;* C. P. u. Giraldi: Chollones, T. D.: colones. — *deinceps;* T. D.: deinceps nominant. — *Seite* 32. *quasi;* C. D.: quasi in modum. — *parvolis* fehlt in C. P T., Gyraldi: parvis. — *consutae* (*L.*); T. D.: consuete, C. (Av.): consutis. — *flabrorum;* so Av., alle HS.: fabrorum, C. (Av.) vorher: et cum. — *torvorum;* Aenderung aus: torvum: — *respirantibus;* T.D.: respicientibus. — *vellera turgiscentia;* C.: vellera turgescunt, T. D.: velleratur jacentia, P.: vela turgentia, Av. setzt: vela turgescunt. — *tanta;* C. (Av.): magna. — *valent;* L. P. T. D.: valet. — *tollerare;* C. T. D.: tolerari. — *hoc* fehlt in T. D. — *eas utuntur;* L. P. T.: eas, Av.: eis u. ebenso nachher. — *schitae enim eas solummodo;* C.: Schytei solummodo, ohne enim eis.

XLVII. *Plurimum;* T. D.: plurimo. — *orientali in oceano;* Aenderung, L.: orientalem oceanum, Av. setzt in vor orientali. — *maxime* fehlt in D. — *Zeile* 10. *usum* (*L. P. T. D.*); C: usu. — *rareque;* Av's. HS.: raroque. Hier hört der Codex Pithoeanus auf. — *maius;* L.: maiorem. — *aut opus* fehlt in C. T. D. — *cunei;* C. (Av.): cuneos. — *ad;* T.: ac, L.: aut.

XLVIII. *Enim* fehlt in T. D. — *sunt* fehlt in L. T. D.

XLIX. *Rostratae-fabricatae;* L. T. D.: rostratas-fabricatas. — *oceano septentrionale;* L. C.. oceanum septentrionalem. — *Zeile* 20. *a Griphone quondam;* Gyraldi: Gryphone quodam. — *magno magistro;* L.: magnum magistrum. — *aeris* fehlt in C. — *exorto-perito;* L. T. D.: exortus-peritus. — *opere* fehlt in L. T. D. — *ipsae rostratae;* L.: ipsas rostrates. — *sisteum* (*L. T. D.*); C.: syrtium, T. Av.: syrteum. — *eminentiores;* L.: eminentiorem. — *scopulos;* L.: scopulus. — *discurrentium vel properantium;* C.: discurrendi vel properandi. — *habeant;* L.: habeat, T. D.: habent. — *aut ferientur;* L.: au feriantur. — *Zeile* 30. *connumerati sunt;* T. D.: connumerantes. — *eo quod* (*L T.D.*); C.P. (Av.): eique. — *altilium;* D.: aliorum, T.: alium. — *simulacrum;* D.: simulachrorum. — *fabricavit* (*L. T.*); D.: copulavit, C.: fabricaverunt et. — *illis;* T. D.: illius. — *Griphem;* T. D.: Griphen. — *mare magno;* C. (Av.): in mari magno, L. T. D.: mare magnum. — *Seite* 33. *coeperunt;* T. D.: cepit. — *in oceano septentrionali;* T. D.: mari septentrionali, L.: oceanum septentrionalem.

L. *In ipso mare;* L.: in ipsum mare. — *Birremico;* L.: birremicum, C. T.: Birremico, D.: Biremico, Av.: Byrronico. — *in similitudinem;* in C. fehlt in. — *Chimerae;* L.: cimerae. [Du Cange: chimera, navigii species. Anastasius hist. eccl. p. 122: omnes naves, dromones videlicet, trieres et scaphas, chimeras ac lintres usque ad Chelandia-collegit, ubi Theophanes p. 316: *πᾶσαν ναῦν δρομένων τε καὶ τριηρῶν καὶ σκαφῶν, μυριοβόλων και ἁλιάδων καὶ ἕως χελανδίων* etc.] — *calamorum;* L.: camalorum. — *repagula* fehlt in T. D., C. (Av.): in pagulis-collocatis. — *et ferri;* in C. T. D. fehlt et. — *caliditate;* D.: calliditate, C. (Av.): callide. — *lances* (*L. C.*); T. D.: lance, Av. ändert: lanceas. — *duratos* (*alle HS.*); Av. ändert: duratas. — *habet et* fehlt in L. T. D. — *utroque latere ut;* L.: utraque latera, ohne ut. — *Zeile* 10. *per anhelitus valeat;* in L. T. D. fehlen per und valeat. — *tam;* T. D.: tamen, in C. fehlt es. — *vel;* C. (Av.): nam. — *inruunt;* T. D.: incurrunt. — *inde;* T. D. (Av.): unde. —

Digitized by Google

acuta; Anderung, L.: aceta, C.: ea et a, T. D.: et eca, Av.: et haec a. — *calasta trusa pellicola;* Aenderung, L. C.: catasta trusa pellica, T.: catastatrus apellica, D.: catastratus apellica. — *furentium;* Av.: fruentium. — *toreuma;* T.: toreume, D.: thoreume. — *gement vicinae agricolae (D.);* L.: gemet vicina agricola, T.: gemit.

LI. *Faciam;* C. (Av.): faciunt. — *Zeile 20. maris;* D.: magis. — *sagaciter;* D.: sagacem et. — *a veloc. (C. T. D.);* in L. fehlt a. — *enim* fehlt in C. T. D. —

LII *Similes non esse;* L.: similis. — *non esse;* alle HS., Av.: ändert in: habent. — *trieribus;* Aenderung statt tribus. — *vellatis;* C.: vallatis. — *oceano borreco;* L.: oceanum borrecum, C.: oceanum borreum. — *magnas;* C.: magnis. — *compages;* D.: compage. — *hostium* fehlt in T. D.

LIII. *Griphae;* T. D.: Griphes. — *Tracontae;* L.: Tracontas, C.: Taracontas, T.: Tracum, D.: Trachum, Av.: Taracontae. — *Meoparotis;* C.: Meoporitis, Av.: Meoparitis. — *Zeile* 30. *valde peritissimi opera faciunt;* L.: ueldeperitis mio[Neue Zeile]paro ohne faciunt, T. D.: peritissimi oparo, ohne faciunt, C. (? Av.): valde peritissimum opus faciunt. — *navium illarum;* umgestellt bei Av. — *scripta;* T. D.: scriptum. — *scaffas;* T. D.: scaphas, C.:scafa. — *litas;* C.: lita. — *corio;* D.: coriis. — *eraso;* L.: erasa. — *contexta;* Aenderung, alle HS.: contextas. — *lora cruda;* Av.: loris crudis. — *prunas;* C.: prunis. — *durata quae;* L.: duratas, T. D.: duratos, L. T. D. ohne quae, C. (Av.): duratis quae. — *paludatos;* L.: paludatus. — *vel* fehlt in C. — *Seite* 34. *habentes* fehlt in L. T. D. — *vicinae* fehlt in D. — *conveniunt;* T. D.: convenit.

LIV. *Volatum;* Av.'s HS.: volatu. — *soliditate;* T. D.: solidate. — *firmato;* L. T. D.: firmata. — *recepto;* alle HS.: recepta. — *nauticis gnaris;* L.: nauticos gignaris, C. (Av.): nautis gnaris.

LV. *Camereca;* C.: camera, Giraldi, Av.: cameraea. — *opinatissima;* T. D.: pinatissima. — *quod* fehlt in L. T. D. — *curvum colcherium;* L.: curvo colcherio, T. D.: curvo colcheriae. — *habeat quod* fehlt in L. T. D. — *ferat;* Aenderung, L. T. D.: fore, C.: fere aiunt, Av.: ferre aiunt. — *sursum* fehlt in T. D. — *umbone facto;* L. T. D.: umbonem factum. — *lebetum;* Av.: libetum. — *ipsum gibbum (L. T. D.);* C.: ipso gibbo. — *qui;* L.: quia. — *reciperet;* L.: recipere, D.: receperint, T.: receperunt, Av.: receperit. — *terribilem sonitum (L. T. D.);* C. (Av.): terribili sonitu. — *obfirmata;* L.: obfirmatu. — *navem;* Av.: navim. — *Zeile* 20. *Cycrobem;* L.: Cycrobs, T. D.: Cecrops, C. (Av.): Cecropem. — *oceanas insolas frisargicas;* Av.: oceani insulis frisargicis. — *idem;* L.: idest.

LVI. *Hiberiotae;* L. u. Giraldi: Hiberiota navis, C.: Heberiotae, T. D. (Av.): Hieberiota. — *quas;* L. T. D.: quam, Av.: quibus. — *Hircani;* Av.: Hyrcani. — *coartatae;* Av.: coarctatae. — *textae (L. T.);* D.: texta, Av.: tectae. — *contra* fehlt in L. T. D. — *expilandas;* Av.: expoliandas. — *itidem;* T. D.: id idem. — *codicibus;* L.: codices. — *Zeile* 30. *historicorum;* L.: historiorum, Av.: historiarum. — *nautarum artem;* L.: nauter arcem, T. D.: nautarum artem. C. (Av.): nauticam artem. — *nec* fehlt in C. — *et* fehlt L. T. D. — *qui (L. T. D.);* C. (Av.): quod. — *Hiberiotam;* Av.: Hiberiota. — *facere;* Aenderung, alle HS. u. Av. haben fieri. — *gentiles maritimi;* L.: gentilem maritimum, T. D.: gentilem maritimam. — *in* fehlt in L. D. — *Mioparo;* C.: moparo. — *habitant dicunt* fehlt in L. T. D. — *a vulgi ingenio factas;* fehlt in C., factas ist Aenderung, die HS. haben facto. — *tales;* L. T. D.: tale. — *in mensione;* L. D.: in mensionem, C.: in emensionem, T.: in mersione. — *Seite* 35. *insolas inaccessibiles et incognitas;* Av.: insolis inaccessibilibus et incognitis. —

LVII. *Vagiones (L. T. D. u. Giraldi);* Vagationes, C. u. Av. hier u. später. — *fabricatas;* L.: fabricatus. — *ut;* C. T. D.: idem. — *ex;* C. T. D.: et. — *tenuibus;* L. T. D.: tenuis. — *aereis laminis;* L.: aereas laminas circumdatas. — *sursum;* C.: sursum esse. — *esse gypsis;* L.: aegypfis [vielleicht ae=ee=esse], T. D.: gifis, C.: gypsis, esse fehlt in C. L. T. D. — *dicit* fehlt in L. T. D. — *sicut;* C. T. D.: sicut legimus. — *in archa* fehlt in C. — *quasi* fehlt in L. T. D. —*vagantes;* L.: vacantes. — *qualesque;* L.: qualisque. — *troianica;* T. D.: trojana. — *Zeile* 10. *in Simoente;* C.: Simone, Giraldi u. Av.: Simoente,

Digitized by Google

in T. D. fehlt Sim., L.: Simoem. — *et Timazeti* fehlt in L. u. C. — ***Meoti***, Mazeti; Gyraldi: Macotae, Mazetae. — *sunt;* L.: eas, fehlt in T. D. — *nusquam reperiuntur*; T. D.: nunquam repelluntur. — *vel adsertione* fehlt in D. *finitur* fehlt in C. T. D. —

Fünftes Buch.

LVIII. *Aliarum (L. T. D.);* Av.: illarum. — *praetermisit;* Av.: praemisit. — *Zeile* 20. *mentione;* C.: mentionem, fehlt in L. T. D., Av.: multa. — *quae in (C.);* L. T. D.: quibus. — *prosodico;* D.: prosaico. — *nobis scribere;* D.: non, ohne scribere. — *quam nos (L. T. D.);* Av.: quae nos. — *commentavimus;* T. D.. commendavimus. — *in breviarium;* Av.: in breviario scilicet, auch in T. D. steht scilicet nicht. — *detractoribus-latrantibus;* Av.: detractores-latrantes. — *prooemio;* L.: premium, T.: praeminm. — *quo;* L. T. D.: quod, es fehlt in C. — *peragrasse;* L.: peragresse. — *Seite* 36. *lacorum brumerecorum ac;* L.: l. brumerecumca, C.: l. brumericum ac, T. D.: lacum rumericum ac. — *habitatoribus (L. T. D.);* Av.: inhabitatoribus. — *fecit multa;* T. D.: facit, ohne multa. — *raro;* T. D.: rara. — *quia nos (L. T. D.);* bei Av.: nos autem, ohne quia. — *Zeile* 10. *inducemus;* T. D.: indicimus, Av.: inducimus. — *damnetur;* L.: damnatur — *ignavia (L. T. D.);* C.: ignavi, Av. ändert: ignavae. — *fuisse* fehlt in C. u. bei Av. — *conscientiae (L. T. D.);* Av.: mea conscientia. — *corruptibilibus;* D.: incorruptibilis. — *quia multa quidem;* in L. T. D. fehlt quidem, bei Av.: quia. — *iubente;* in L. ist corrigirt b in v [iuvente] Av.: imbuente. — *adgressi;* D.: perpessi. — *ob hoc;* Av.: in hoc. — *Zeile* 20. *laborasse (L. T. D.);* Av.: laboravimus. — *ut at totum;* Av.: ut a toto. — *in veritate;* Av.: in veritatem. — *difficilitatem;* T. D.: facillitatem, Av.: difficultatem. — *favorum;* T. D.: fautorum. — *mundum;* Av.: mundo. — *philosophomorum*; scheint kein Schreibfehler in L., die andern HS.: philosophorum. — *non pullulassit;* C. (Av.): pullulasset haereticorum, alle übrigen HS. ohne non. — *Zeile* 30. *mundi (L. T. D.);* Av.: in mundo. — *philosophorum vel* fehlt in L., in T. D.: et statt vel. — *fissorcha;* C. T.: fisarca, D.: physiarcha, Av.: physarca. — *nisi;* C.: in. — *calcata;* C.: calata. — *et ampl.;* in D. ohne et. — *sapientibus;* Av.: sapientes. — *reprehensuros;* C.: reprehensurus. — *Seite* 37. *illius (T. D.);* L. C.: illis. — *potuerant;* C.: putati sunt, Av.: coeperunt. — *magistri bis seducendum* fehlt in C. — *alta mundi;* D.: apta mundi. — *Eonomius;* Av.: Eunomius. — *cursimque (L. T. D.);* fehlt bei Av., statt dessen nam zum folgenden Satze. — *et finitima;* L. T. D.: ohne et. — *Histria;* T. D.: historia. — *multa induxit;* Av. ohne multa. — *in alta quaeque*; T. D.: in nulla quoque, Av. ohne diesen Zusatz. — *Zeile* 10. *Arculium;* C.: Marculium. — *Amfianum;* T. D.: Amphinum, Av.: Amphinianum — *Hircanumque;* T. D.: Hircanum. — *qui huius regionis (T. D.);* L.: ohne qui, Av.: ohne huius regionis. — *orti;* L.: ortus, T. D.: hortus. — *novam petiginem;* T. D.: novamque pet., Av.: nov. impetiginem. — *pullulaverunt*; L. T. D.: pullulasse. — *Utique;* D.: ubique. — *altiora;* Av.: altior — *Numquid enim (L. T. D.);* Av.: ohne enim. — *maiora;* Av.: maiorem. — *comulat;* Aenderung statt comulum. — *Zeile* 20. *astucia;* Aenderung, L.: casturcia, Av.: consortia. — *gurgitum;* Av.: gurgitem. — *peritura;* L. T. D.: aperitura. — *adscissit;* T. D.: ascissa. — *naufragia* fehlt in D. — *enim;* in L. ist ein mir unverständliches Zeichen, Av.: enim. — *capiat;* C.: capit. — *temperantia suae*; L.: temperantie. T. D.: sperantie, C.: ohne suae. — *allidat;* T. D.: allidit. — *cedat at;* L.: cedat et. *floreat dum;* T. D.: floreat at dum. — *nec quod;* L.: nec qd, T.: ne quid, D.: ne quod. — *Zeile* 30. *seminatur;* Av.: seminavit. — *Philosophus hic;* D.: ohne hic. — *disputavit;* L. T. D.: disputare. — *quod;* L. T. D.: quae. — *utile est;* D.: utilia sunt. — *praedixit quod;* T. D.: dixit quod, Av. ändert gegen die HS.: quae. — *scilicet stirpe* fehlt in L. T. D. — *quas plaga;* L. T. D: et quae, T. D.: in plaga — *Seite* 38. *set;* Aenderung statt et. — *ea quae (L. T. D.);* Av.: hoc quod. — *a nobis;* C.: ohne a. —

LIX. *Murinos;* L.: Murinus, T. D.: Murenos, Av.: Murinorum. — *fecit (L. T.);* D. C. (Av.): facit. — *habitatores*; T. D.: inhabitatoribus, Av.: inhabitantium. — *respicientes (L. T. D.);* Av.: respiciente. — *veniant montes (L.*

Digitized by Google

*T); Av.: veniant ad montes, C.: veniat. — *Umerosos;* Av.: umerosi. — *nullius hominis;* C. T.: nullius hominum, D. Av.: nulla hominis. — *potest;* C.: poterit. — *umerosos;* L.: umerosis. — *Zeile* 10. *immensum [etorem;* L.: immenso fetore. — *mane et;* in T. D. fehlt et. — *nullus hominum;* D.: nullus hominis, C. T. (Av.): nullius hominum. — *quando raro radii;* T. D.: quando aurora die. — *percipiuntur;* L. T. D.: percipitur. — *cacabo;* L.: cacabum, es scheint zuerst gestanden zu haben cacabium. — *turgiscit;* T. D.: turgescit, Av.: turgescet. — *parte (L.C.);* T.D.. porta. —*Zeile* 20. *fontem manantem (L.T.D.);* C. (Av.): ipsum fontem manare. — *ardoris (L.T.D);* C. (Av.): ardoris dicit. — *favillas inferorum;* in T. D. fehlt inferorum. — *non ut Aethna;* D.: nam ut Aetna. — *sulphorem;* sulphurem die übrigen HS. (?), Av. ändert: sulphur. — *amnem;* L.: ammen. — *et nullius;* T. D.: et nullus, Av.: ut nullius. — *tactu[s] audet (L. T. D.);* Av.: tactus audeat. — *enim eminentiss.;* Av.: ohne enim. — *Zeile* 30. *ipsos enim montes;* Av.: ipsis enim montibus. — *inquid* fehlt in T. D.: — *aquilo* fehlt in C. — *qui enim et ager;* L. T. D.: qui, L. C.: ager, (C.: quin? T. D.: germen?), Av. aus enim ändernd etiam so: quin etiam et germen. — *mundi annalia;* D.: mundi alia. — *statum maturia faunis trituris reddunt (L C.);* C.: statu, T.: statu ratura facinus reddunt, D.: statura facinus reddunt, Av. ändert: statim matura faunis redduntur trituris. — *Seile* 39. *consumptis;* T. D.: consumitur. — *Ea frutecta;* L.: fructa, C.: jafrutecta, T. D.: eos fructus, Av.: iam fruteta. — *Tenent;* Aenderung aus: te enim, Av. ändert in timent. — *hirculo lucubrem;* Aenderung, L. C.: hirmo lucubria, D.: hirmo colubria, T.: irmo locubria, Av.: irmo lugubri. — *parturit;* C.: parturia, T.: parturi, D. Av.: parturiunt. — *et ur (L. C. T.);* D. Av.: et ut. — *ut;* Einschub aus dem vorhergehenden ur wiederholt. — *resiliit;* C.: resilit, T.: resiluit, D. (?) Av.: resiliunt. — *aquila cabris;* Aenderung, L.: aquilo cabris, Av.: Aquilo Calabris — *termo siles;* Av.: Thermopylas. — *medituliia (L. T. D.);* Av.: metullia. — *Ait enim idem;* T. D.: aut, D.: ohne idem. — *Zeile* 10. *intestina (alle HS.);* Av.: intestine. — *ferventium;* T. D.: ferventia. — *itum (L. C.);* T. D.: vim, Av. ändert in euntium. — *fervorem;* Aenderung statt fervor. — *idemque;* C.: idem qui, T.D. (Av.): idem quia. — *obstupiscant;* T. D.: obstupescat, Av.: obstupescunt. — *moerebantque;* alle HS.: merebantque, Av.: moerebuntque. — *naviganles piscatorum (L. C.);* D.: piscatores navigantesque, T.: piscatores navigantes. — *non est (L. C.);* T. D.: non eis, Av.: non est eis. — *in nabhis meoparotis;* T. D.: innabilis, T.: inoperatos, D.: inopertos, Av.: meoparitis. — *pyron;* T. D.: Phiron, ohne est. — *et consumpsit aquis;* T. D.: et sumpsit aqua, C. (Av.): aquas. — *Quid facient;* D.: quod, L. C. T.: faciunt. — *Mureni (alle HS.);* Av. ändert: Murini. — *Teglemi;* C.: Theglemi, Av.: Tegleni. — *a b[h]or[r]ea;* die übrigen HS.: arborea. — *in tam magno;* D. ohne in. — *Zeile* 20. *turbulentum;* L. T.: turbulento. — *fervens (L. C.);* Av.: fervet. — *vapore;* T. D.: pavore. — *ingressu (L. C.);* Av.: in ingressu. — *ipsius amnis;* D.: ipsius ignis vel amnis. — *invenire potest;* C.: inveni:tur. — *anguis nulla;* C. D.: anguis nullus. — *raro (C.);* T.: rara, D.: rare, fehlt in L. — *si;* C.: in. T. D. (Av.): nisi. — *et sterilem exiguam;* L.: exigue et sterilis. — *queunt (L. C.);* T. D. (Av.): nequeunt. — *oleum;* L.: oleo. — *malagranata;* T. D.: malogranata. — *gignit;* T.: gignent. — *virgultis;* T. D.: virgultis. — *Zeile* 30. *contignacia;* Av.: contignatio, T. D.: circumnantia. — *multae;* C.: multas. — *conducantur (T. D.);* L.: conducant, C.: conducunt. — *durant;* L. C.: durantur. — *ordinem (L. C. T.);* Av.: ordine. — *Seite* 40. *Morinos;* D.: novomerinos, Av.: Murinos, er schiebt dahinter iuxta ein.— *vidimus de Chus (L. C.);* Av.: vidimus decus. — *seriem eius (L.C.);* Av.: stirpem eius Aerilem, T.: stirpem eius eriem. — *Gomer, Mosoc;* Av.: et Gomer, Mosoch. — *Hic vero;* T. D.: haec. — *Morinos;* T. D.: Marino, Av.: Murinos. — *Murrinos;* T. D.: Morinos. — *Chormacinata;* T. D.: Cormacinata. — *umerosos borreos;* L.: umerosus borreus, C.: tumorosus boreus, D.: umerosos boreas, T.: humerosus boreas. — *Zeile* 10. *contra mare ferventem;* T.: contraria restrentem, D.: contraria resistentem. — *Atroque (L. T.);* Av.: utroque, C.: Astrosque. — *devulsa;* die übrigen HS.: divulsa, Av.: divulsam. — *fora;* Av.: fore. — *plaga horrenda (alle HS.);* Av.: plagam horrendam. — *Umerosi;* T. D.: Humeros. — *Chormarces (L. C.);* T.: Fhormaces,

Digitized by Google

D.: Formaces, Av.: Chormaces. — *demaxoumbri;* C.: climaxo umbri, T.: cumbra, Av.: umbra. — *contenta;* Av.: contempta. — *hasta;* alle HS. — *vesaam;* T. D.: veniam. — *ruinam;* Av.: ruina. — *strofam* (*L. C.*); T. D.: strophiam. — *inretiantur;* L.: inretientur. — *et capiantur;* in T.D. fehlt et u. in D. auch capiantur. — *conturno;* Av.: coturno. — *Acherosia;* C. T. D.: Achaes rosia, Av.: Acherusia. — *Usque haec;* in D. fehlt usque. — *eodem;* Aenderung statt eidem. — *paradigma;* L.: paragdima, offenbar Schreibfehler.

LX. *Pilasque;* que ist Einschub. — *quarum* (*D.*); L. T.: quas, fehlt in C. — *obmisimus;* D.: praetermisimus. — *tetraginam;* T.: teraginem, D.: terraginem. — *cum plura;* L. C., conplura. — *Choolisman;* T.: Chocliscam, D.: choclismam, am Rande: de Hoclisma urbe, R. v. Haldingham: Choolissimus. — *in Olchis;* C.: Molchis, ohne in, D.: in Colchis. — *arrepturus;* Aenderung statt arrepturos. — *iuga* (*alle HS.*); Av. ändert iugis — *Zeile* 32. *peraccessit;* D.: accessit. — *necati sunt;* L.: negati sint. — *adflictis;* D.: confectis. — *Seite* 41. *dicione;* Av.: dicioni. — *ponentes;* T. D.: potentis. — *humile cervice se* (*L. T. D.*); Av.: humilem cervicem, ohne se. — *inlaesam moenia;* L. T. D.: inlaesa moenia, Av.: inlaesis moenibus. — *et anno;* T. D. ohne et. — *vectigaliis* (*L. C.*); Av.: vectigalibus. — *ibidem* fehlt in T. D. — *minotauros in specie;* L.: minotauris, T. D.: minotauri specie, ohne in, Av.: minotauros. — *monauclis* (*L. T. D.*); Av.: monaclis. — *rursum* (*L. T. D.*); Av.: sursum. — *praeferentes;* Aenderung statt praeferentem. — *humanam;* C.: unam. — *Zeile* 40. *strident et;* T. D.: stridentes.

LXI. *Trinachiam;* T.: Trinarciam, D.: Trinartiam. — *adserit;* T. D.: asserunt. — *trimuris;* L.: trimures. — *Chocira;* T. D.: Cocira. — *Trinachiam;* D.: Trinarchiam. — *affirmat habitatores* (*L. C.*); T.: affirmatur, D.: affirmant, Av. schiebt dazwischen et ein. — *procera bis cacumine ipsius* sind in T. D. ausgefallen. — *prosapia obortos;* L.: prosepia obortus. *Zeile* 20. *pulcherrima;* T. D.: plurima. — *inveniuntur;* D.: inveniunt. — *et musae;* fehlt in D., T.: et musa. — *exesis* (*alle HS.*); Av.: excisis. — *aquas amarissimas;* L.: aquis amarissimis. — *habens* (*L. T. D.*); C.: habentes, Av.: habent. — *elimatas* (*C. T.*); D.: climatis, Av.: elimato. — *hastas;* ist Einschub, atas geht voran. — *nisargivos;* D.: argivos. — *piscis;* Av.: pisces. — *soficus* (*L. C.*); T. D.: sophista. — *aliis scriptoribus;* L.: aliis scripturis. — *inveniuntur;* L. T. D.: invenitur. — *a nostris;* Av.: in nostris. — *vel reliquorum editionem* (*L. C.*); T.: editionum, Av. ändert: vel aliorum editionibus.

LXII. *Dafros;* D.: Clafros (weiter unten Thafros). — *pestiferos;* L.: pestifor. — *dentibus crudum;* L.: dentes, T. D.: dentes crudelium. — *usum victum* (*L. C. T.*); D.: visum, ohne victum, Av.: in usu victum. — *discerpentes;* Av.: decerpentes. — *si vi;* L. Av.: si vim. T. D.: sibique. — *succubae;* T. D.: succumbunt. — *Seite* 42. *petitores;* D.: peritores. — *in;* Einschub. — *lupanarias;* T. D.: turpanarias. — *palustria* (*L. C.*); T. D.: in plaustra, Av.: palustris. — *torghinavi* (*L. Av.*); C.: torghiabi, D.: torgina. — *Trimarcem;* Aenderung statt arcem. — *turma tergiv.* (*L. C. T.*); ohne vi, C.: turgiversantium, D. (Av.): turma vi tergiv. — *titilat;* T. D.: titulat, Av.: titillat. — *tela;* D.: vela. — *trutinata;* C.: tritunata, D.: trutinitata. — *tritura* fehlt in D. — *tacto;* T. D.: tracto. — *Trimarcia;* D.: Trimartia (oben Trinachia). — *Thafri;* Aenderung, L. C.: Thafros, T.: Thrafros, D: Trafros. — *temporum* fehlt in T.D. — *tura;* C.: aura. — *Malancinorum;* T. D.: Malantinorum, C.: Mancinorum, Av.: Malanchinorum. — *titanistria;* T. D.: tatinistria. — *tollora;* Av.: tellura. — *et;* Einschub. — *Zeile* 11. *carpere;* C.: carpe. — *in rumphaea* fehlt in T. D., C. (Av.): trumphea. — *borrea;* Av.: borea, D.: famosa. — *cum Aeolo*, (*L. C.* haben cum eulo); Av.: cumulo. — *fere;* Aenderung statt fore. — *diurno* (*L. C.*); Av.: diuturno. — *Malancini* (*L. C.*); T. D.: Malantine, Av.: Malanchini. — *cacinfata* (*L. C.*); Av.: cachinfata. — *praedonum;* T. D.: donum. — *lances suos* (*alle HS.*); Av.: lanceas suas. — *cruorem;* alle HS.: cruore. — *in enses;* C.: in mense. — *nonumquam;* Av.: nonnunquam. — *sophista;* Av.: philosophus. — *apud alias;* T. D.: aliae, L. T. D. ohne apud. — *Zeile* 20. *ignota;* T. D.: ignorant. — *ducuntur;* T. D.: dicuntur.

LXIII. *Intersecantem;* Av.: intersecantes. — *pilae Chosdronicae;* L. Av.: pilas [pylas] Chosdronicas, T.: Chosdronichas. — *vero gentibus;* D.: vergentibus.

Digitized by Google

— *facta;* C.: fatur, Av.: facta est. — *per ora (L. C.);* T. D.: ohne ora, Av.: per oram. — *septentrionalis;* D.: septentrionis. — *Maeotidas;* T.: Meotides. — *invia loca;* L. C.: incola. — *praeferta;* Av.: referta. — *Zeile* 30. *nomen* fehlt in T. D. — *vocabulo;* L. C. T. (Av.): vocabulum, D.: vocabula. — *nuncupata* fehlt in T. D. — *procera;* L.: procere, T. D.: proceres. — *crudelis (L.);* Av.: crudeles, T. D.: fortes. — *industria (T. D.);* C.: industriis. — *ornechas (L. C.);* T. D. (Av.): ornecas. — *crabronistas;* T.: cabonistas, D.: cabofanistas. — *gladios-peritissimos;* L.: gladius-peritissimos. — *inrigua* fehlt in T. D. — *habet;* T. D.: habent. — *Seite* 43. *fluvium;* C.: fluminum. — *butanicis;* alle andern HS.: botanicis. — *fertilissimum;* L.: fertilissimis, C.: fertilissimus, fehlt bei Av. — *genera habentem;* T. D.: habent, fehlt in L. C. — *lucustram;* C. T.: locustam, fehlt in D., Av.: lactucam. — *nitrum;* Av.: vitrum. — *galbonem;* C.: galganen, Av.: galbanon. — *quaedam* fehlt in D. — *multam;* Av.: multa. — *quod;* L.: que, T. D.: quae. — *celebre ac famosissimum* fehlt in T. D. — *habetur;* D.: habent. — *gignit;* T.: gignent, D.: gignunt. — *emalitem;* Av.: haematiten. — *magnetem;* L.: magnitem. — *et staturam-modicam;* Av.: et staturâ-modicâ, T. D.: ohne et. — *pecudumque;* D.: pecudum et. — *Vinum-oleum-frumentum;* Av.: vino, oleo, frumento. — *Zeile* 20. *sumunt* fehlt in T. D. — *succumque* fehlt in T. D., L.: siccumque. — *cetoniorum;* C. T.: ceconiorum, D.: ciconiorum, Av. ändert: cucumerum. — *ingentissimi ac rapacissimi;* T. D.: ingentissimos atq. rapacissimos. — *tanta vero feritate;* Av. ohne vero. — *ita ut (L. C. T.);* T.: habet, Av. ändert: sunt ut. — *multitudinem;* T. D. wiederholt danach: interficiant. — *et classes;* D.: atque cl. — *gemmas;* L. C.: gemmis. — *deferunt;* T.: deferant.

LXIV. *Sub tributum;* Av.: sub tributo. — *insulas;* D.: provincias. — *dilatatas;* C.: dilatas. — *aurum;* L. T.: auro. — *sirtibus;* L.: sistes. — *margaritas;* L.: margaritis. — *rariores;* Aenderung, L. C.: raris, T.: rari, D.: rare, Av.: raras. — *grossiores;* alle HS.: grossioribus. — *illi;* L.: ille. — *phyretros;* L.: phyretrus, C. D.: phiretros. — *ut ait sophista;* Aenderung, L. C. T.: armofista, Av.: Armophista. — *montanas ad;* Aenderung statt montana, ohne ad, a geht voran, t folgt. — *triacas;* T. D.: tiriacas, Av.: Tirsocas. — *gigantum;* T. D.: gigantis. — *Anech;* C.: Aneth, T. D.: Anche. — *postea;* C.: post. — *principem;* Av.: principe. — *induxit;* D.: indixit. — *Zeile* 30. *caede et clade;* Aenderung, L. Av.: caedes et clades, T. D.: caedis ac cladis. — *maxima;* D.: maximae, Av.: maximas. — *dirissimo;* D.: durissimo. — *Tulchis (L. T. D.);* Av.: Tulchos. — *intercluditur;* alle HS.: intercludit.

LXV. *Gargania;* C.: Gragania, T.: Gargani. — *itaque;* T.: altaque. — *Caspias obturationes (L. T.);* Av.: Caspiam obturationem. — *paludibusque;* L.: paludesque, T. D.: paludibus. — *pilosos;* alle HS. u. Av.: pilosis. — *invias eremas;* L.: heremus, C.: invia heremus. — *vocesque;* D.: voces. — *audire;* Av.: audiri. — *Zeile* 40. *debaccare;* = Av.: debacchari. — *quod apud nos nimis;* D.: quos apud plurimos. — *habitatores;* T. D.: hos habitatores, L.: crudelissimus-opinatus-spurcissimus. — *vel vita* fehlt in D. — *virilibus;* L. T.: viribus, D.: verendis. — *pellibus* fehlt bei Av. — *tegmentis;* Av.: tegumentis. — *adstricti (L. T. D.);* C.: astructi, Av.: astrictos. — *truculentissimi (alle HS.);* Av. ändert: truculentissimos. — *procera;* L.: proceres, Av.: proceros. — *aethiopissa (L. T. D.);* Av.: aethiopissima. — *latrantium et ignotarum (alle HS.);* Av. ändert: latrantes et ignotas. — *aut* steht in keiner HS., Av. setzt es mit Recht hinein, da dieselben Buchstaben folgen. — *bestiarum;* nach ignotarum ist Einschub. — *autumandum;* D.: estimandum. — *quia;* L.: que. — *mundus;* T. D.: mundi. — *narretur;* Av.: narratur. *Zeile* 21. *in parvis;* T. D. ohne in, C. (Av.): parvis in. — *qui;* L.: que. — *repperiuntur;* T. D.: inveniuntur. — *sumendumque;* T. D.: sumendum. — *prae nimia;* T. D.: pro nimia. — *auguria vel (L. C.);* Av.: Auguriales. — *in diis (C.);* L. T. D.: in dies, Av. ändert: in deos. — *ac lunam;* T. D.: et lunam. — *quia;* Aenderung statt qui. — *et ob hoc quod;* D. ohne et u. T. D. ohne quod. — *pro nimio (L. T. D.);* Av.: prae nimio. — *bifarie;* T. D.: sibi farie.

LVI. *Debet (C.);* L. Av.: debetur. — *omissa sunt;* C.: amissa, T.: amissas, D.: dimissa sunt. — *errorem;* L., errorum. — *decedat;* Av.: decidat. — *res;* Aenderung statt rei. — *Seite* 45. *indagatione;* D.: inquisitione. — *caraxaturas;*

Digitized by Google

Av.: charaxaturas. — *librorum;* T.: libellorum. — *redarguendo;* Av.: redarguenda. — *neu in* (*L. T. D.*); Av.: naevis a. — *pateat;* L. C. T.: pateatur, D.: patiatur, Av.: pateantur. — *ibidem;* gleichfalls Aenderung. — *philosophoprolata* (*alle HS.*); Av.: philosophus-praelata. — *quasi omnes;* L. C.: quia si omnes, Av.: quasi omnes, D. ohne omnes. — *Zeile* 10. *ista quae;* Av.: istaque. — *gentilium litteris;* Av.: g. litteras. — *elicuit;* D.: emiscuit. — *prosodia;* T. D.: praesidia. — *valde* fehlt in D. — *non a toto;* D. ohne non. — *contiguam;* Aenderung statt contigue unam. — *summatim;* T.: sumitatim. — *nimium taedium;* D.: nimio taedio. — *passus* fehlt in T. D. — *aegrotationes;* D.: cogitationes. — *fecerunt* (*alle HS.*); Av. ändert in fuerunt. — *Zeile* 20. *itaque non tantum;* D.: in non tantum. — *mea causa;* L.: me causa, Av.: meae causae. — *ut in aliquod* (*L. C.*); Av.: ut in aliquid, C.: uti aliquod. — *prodessem;* alle HS.: proderer, Aenderung von Av. — *quam ut;* in L. T. D. fehlt ut, C. Av.: quantum a. — *procedentibus;* Av.: praecedentibus. — *obmisso;* L.T.D.: obmissam, C.: obnixam. — *retenendo;* Aenderung statt retenendam. — *illorum;* D.: illarum. — *quae panderem* fehlt in C. T. D. (Av.) — *Equidem* (*L. T.*); Av.: Et quidem. — *Mantuano;* L.: Mantuanum, T. D.: Montanum. — *Leucoque;* L.: Leucumque. Av.: Leucioque. — *valde obscura;* Av. ohne valde. — *quarum;* Aenderung statt quod. — *veritatem receptam;* C.: veritate recepta. — *retenendam;* T.: tenenda. — *Tullium et* (*alle HS.*); Av. streicht et. — *Zeile* 30. *duris;* D.: diris. — *fore multorum;* T. D.: fere mult. — *patent;* C. T.: pateant. — *alta mundi;* D. wiederholt dazwischen praecognita. — *nullus sociorum;* Av.: nullis soc. — *Seite* 48. *mentione;* Av.: mentionem. — *horum;* T. D.: eorum. — *non pro utilitate* fehlt in C. und gleichfalls und weiter bis nectebant in D. — *nectebant ut;* Aenderung, L.: nectebantur, Av.: nectebant. — *diis suis;* L.: diis suos, T. D.: deos suos. — *de astris;* L. T. D.: de astra, Av.: Deasta. — *disputarent;* alle HS.: disputaret, Av. ändert: disputavit. — *quae deus;* L.C.T.: quod Deus, Av.: quam Deus. — *prisca vesania;* L.T.D.: priscam vesaniam, Av.: priscum vesanum ac. — *Zeile* 10. *creatura Dei bonam;* Av.: creaturam Dei esse bonam. — *opera quaeque;* L. C.: operam quoque. — *et reliqua;* D.: et cetera. — *idolatriae;* Av.: idolatrae. — *ornatum ipsius* fehlt in T. D. — *imbuentes;* alle HS. n. Av.: imbuentem. — *auram;* L.: aurum. — *vanam;* L. T. D.: unam. — *Zeile* 20. *scribunt;* T.. scribit. — *Ex ipsis;* L.: ex ipsos, Av.: et ipsos. — *commenta nec conlaudat;* T. D.: commota laudat. — *scidola;* T. D.: scedulam, C. (Av.): schedulas. — *nonnisi;* Aenderung statt nisi. — *convulsus;* Aenderung statt convulsam. — *prae multis;* C.: praemutis, Av.: praemonitis. — *mussitationibus;* T. D.: disputationibus. — *inanis;* L.: inane. — *Zeile* 31. *vasis sculptilibus*, L. T. D.: vanis, C.: sculpilibus. — *subtilem textionem* (*alle HS.*); D.: contextionem. — *Seite* 47. *maxima;* Aenderung statt magis. — *narravere;* Aenderung statt narrare, in D. fehlt es. — *quae quicunque;* D. ohne quae. — *in lacum;* alle HS.: lacu, L. T. D. ohne in. — *Zeile* 10. *duxissent;* C.: dixissent. — *dare;* Einschub, vorher geht ture. — *quoniam;* Aenderung statt quam a me. — *maximos;* L.: maximus. — *primus praeerat;* L. D. ohne primus. — *non alta;* D.: non alte. — *invanum;* T. D.: in vacuum. — *risui;* Aenderung statt nisi. — *philosophos;* beidemale L: philosophus. — *Zeile* 20. *Aethicus ultra omnes mundi;* T. D.: Ethicus inter omnes, ohne mundi. — *scriptorem* (*L. C.*); Av.: scriptores. — *diversus;* T. D.: diversis. — *ingenio et ipsum non minorem;* Aenderung statt in semet ipsum minor., T. D.: miror. — *praenotatum* (*L. T. D.*); Av.: praenotatur. — *parva* (*alle HS.*); Av. ändert in parvum. — *excarpsa;* Aenderung statt excarpsum, D.: excerptum. — *adinvenit;* D.: invenit. — *se vidisse* fehlt in T. D. — *vel horrib;* T. D. ohne vel. *praetermisimus* (*L. T. D.*); Av.: praemisimus. — *videbantur* (*C. T. D.*). — *et de his* fehlt bei Av. — *Zeile* 30. *in alequod;* T. D.: aut aliquid. — *visa;* Aenderung statt vix a. — *in alequibus* fehlt in T. D. — *recipimus* (*L. T. D.*); Av.: recepimus. — *mundo vicina;* T. D.: mundi vicina. — *repleamus;* Av.: replicamus. — *Eius abecedarii;* nach Avezacs Konjektur, L.: Eius ab auctorio, C.: eius abcturio, T. D.: Athicus abeturio. — *insequentes;* Av.: in sequenti. — *quia nostris;* L.: que a nostris, T. D.: quia a nostris, Av.: quod nostris. — *Seite* 48. *convenit;* T. D.: conveniunt. — *hebraicis* (*L. C.*); Av.: sed hebr. — *latinis* (*L. C.*); D.: ac lat., T. (Av.): et lat.

Digitized by Google

vicinae (*L. C.*); Av.: vicina. — *hic vero;* T. D.: hic cum. — *usus varios;* L.: usos varios, Av.: susus vario (wahrscheinlich Druckfehler).

LXVII. *in multam;* Av. macht aus in: incolunt. — *campestria;* Avezac schiebt davor et ein. — *et usque;* Av. ohne et. — *Zeile* 11. *a meridie* (*L. C.*); Av.: ad meridiem. — *a radicibus montibus humerosis* (*L. C.*); T. D.: Aradicis montibus. — *multa* fehlt in D. — *vapore;* L.: vabore, Av.: pavore. — *Humericorum;* L. C.: humericum, T. D.: umericum. — *quia a;* Einschub ist das a, wiederholt aus: L.: quia, C.: qui, T. D.: que, Av.: quos a. — *adserit;* T. D.: narrat. — *fumantes;* L.: fumantum. — *Zeile* 20. *inducit* (*alle HS.*); Av. ändert: inducitur. — *usque;* Av. schiebt et davor ein. — *jugum;* D.: iuga. — *diffusae e quibusque;* Einschub ist e, Av. schiebt ex ein und hat statt quibusque nur quibus. — *eorum;* Av. ändert in earum. — *cultores* (*L. C.*); Av.: cultrices. — *uberrima atq. salubres;* C.: salubris, Av.: uberrimae atq. salubres. — *inhabitabilis;* Av.: inhabitabiles. — *aurum probatissimum* (*C.*); L. T. D. (Av.): auro probatissimum. — *gemmas pulcherrimas* (*L. C. T.*); D. (Av.): gemmis pulcherrimis. — *Griforum;* die andern HS.: grifforum, Av.: gryphium. — *Zeile* 30. *statim procedentium;* Aenderung aus L.: stature procederes, Av.: statura proceri. — *quadrupes;* T.: quadrupedes, D.: quadrupedum. — *etenim* fehlt in T. D. — *yberboriis;* Av.: Hyperboreis. — *Totam nimpe partem;* C.: totamque partem, ohne nempe, Av.: tota nempe parte. — *figurae;* L.: figuras. — *equitibus;* Aenderung statt equis. — *hominum visus;* C.: hominum visu, Av.: omnium visus. — *discerpunt;* Av.: decerpunt. — *Seile* 49. *velut;* D.: vel. — *yrchos;* L.: yrcos, Av.: hircos. — *intereminentibus devidunt;* L.: intereminentes, C.: interimentes dividunt, Av.: dividentes interimunt. — *quamplurimi;* L.: quamplurimae. — *lances ferreos* (*alle HS.*); Av.: lanceas ferreas. — *in modum;* D.: in morem. — *contignalia;* Av.: contignantia. — *recentissimas et saginatas;* Av.: recentissimae et saginatae. — *super contignacia;* C.: super contignantia, Av.: sup. contignationem. — *appositas;* Aenderung, Av.: appositae, L. C.: positae. — *Zeile* 10. *per quae* (*D.*); L. C.: per quos, T.: per quam. — *carnes illas;* L.: carnibus illis. — *exultantes* (*L. C.*); Av.: atque exultantes. — *subter* (*L. C. D.*); T. Av.: subtus. — *concremantur;* D.: subponuntur. — *ipsos lances* (*alle HS.*); Av. ändert wieder: in ipsas lanceas. — *illuc;* T. D.: illic. — *interiunt;* Av.: interimuntur. — *Zeile* 20. *itaque e;* Einschub ist e. — *dum ardor* (*L. C.*); T. D. (Av.): usquequo. — *Soficus* (*L. C.*); D.: Philosophus. — *zismaragdus;* Av.: smaragdus. — *chianeus;* Av.: cyaneus. — *cristallus;* L.: cristallum. — *illic purissimus;* bei Av. ohne illic, das zweite *illinc* [Av.: illic] *reperitur* fehlt in C. D. — *Oscorum;* T. D.: Hoscorum. — *Fasidon* (*alle HS.*); Av.: Phasidon. — *Murgencem* (*alle HS.*); Av.: Murginen. — *qui [equi ist Druckfehler];* L.: quae, C. T.: que, fehlt in D. — *eam surgens;* Aenderung aus cum surgens, Av.: consurgens. — *Meotidas* T. D.: Meotides. — *Zeile* 30. *aquas;* Aenderung statt quas. — *Murginatum;* C. T.: Murginacum, D. (Av.): Murginiacum. — *a parte;* T D.: porte, ohne a. — *Humericas;* T.: umericas, weiter unten T. D.: lacu umerico. — *Murginachius* (*L. C.*); T.: murginachus, Av.: Murginiacus. — *terrenum;* Av.: Tyrrhenum. — *giratam Scithiam;* Av.: giratâ Scythiâ. — *influit;* T. D.: fluit. — *Termodeonte;* C.: Termodente, Av.: Thermodonte. — *Seile* 50. *Tamaris* (*L. C.*); Av.: Thamaris. — *statuit* (*L. C. T.*); D. Av: instituit: — *utre sanguinem* (*C.*); L.: utro sagnimen, T. D.: utrem sanguine. — *consparsit;* Av.: conspersit. — *durissimis* (*L. C. T.*); D.: duris, Av. ändert: dirissimis. — *valde robustas;* L. C.: valde robustos, T. D. (Av.): robustissimas. — *duos parietes;* C. ohne duos. — *laco;* Av.: lacu. — *cum humano;* in T. D. fehlt cum. — *mixtum;* L: mixto. — *quod nullo gladio;* L.: quae nullo gaudio. — *Zeile* 10. *incidere;* Av.: incidi. — *humanum cruorem;* L.: humane cruore. — *et spurcissima;* T. D.: vel sp. — *haec arma;* Av. ändert wieder gegen alle HS.: his armis. — *dinuo;* T. D.: denique. — *ideoque;* C.: itaque. — *diversis aedificiis;* L.: diversa aedificia. — *arietum;* D.: artium. — *mulos;* in L. war multos geschrieben, das t wurde aber getilgt. — *dromos* (*L. C. T.*); D.: dromedos, Av. mit eingeschobenem: [habent] dromadas. — *Zeile* 20. *etenim;* T.: enim, fehlt in D. — *Nullum regnum;* Av. schiebt danach dicit ein. — *tam longe;* tam ist Einschub. — *tendentem* (*C.*); L. T. D.: tendens. — *tam inriguamque;* L. T. D. ohne tam, C. Av. ohne que.

Digitized by Google

LXVIII: *Temiscerius campus* (*L. C.*); Av.: Temiscerios campos. — *cruentissimus* (*alle HS.*); Av. ändert: cruentissimos. — *fines*; T. D.: finem. — *Termodontem*; C.: Termodentem. — *Duo regii*; L. C.: duos regios, T. D.: reges. — *egregii ac sagacissimi*; L.: egregius et sagacissimus, C. T. D.: egregios ac sagacissimos. — *Plyino* (*L. T.*); C. D.: Pliino. — *Solapesio*; D.: Solapesso. — *Zeile* 31. *schitico*; C.: scithio, T. D.: scitico, Av.: Scythiae. — *Cappadocianaeque*; Av.: Cappadociaeque. — *trucidant*; L. C. T.: trucidantur, D. Av.: trucidantes. — *fontibus*; Aenderung statt frontibus. — *Seite* 51. *vel lacu Murginiaco*; C. T.: lacum Murginacum, L.: vella mur ginacum. — *Murgisicen*; T.: Murgincen, D.: Murgicen, C. (Av.): Murginen. — *dividitur*; D.: dividit. — *faciunt* (*alle HS.*); Av. ändert: facit. — *invalidas* (*alle HS.*); Av. ändert: invalidae. — *gyratam*; C.: epjgyratam. *a meridie* fehlt in T. D. — *proselitae*; L.: proseliti. — *etenim*; T. D.: enim. — *vel arma* fehlt in D. — *arte*; L.: arts. — *mercede in ignominia*; D.: mercede ignominiosa. — *Zeile* 10. *quam eorum*; C.: quod eor. — *artes* (*C.*); T. D.: artem, L.: arte. — *aciem*, D.: necem — *Ea parma nova arte*; in T. D.: ea arma, dann fehlt nova arte bis natorum propriorum, in C. (Av.) sind die Wörter so umstellt: ea per manus arcubusque in stupro prole decepta, tenellos trucidantes et arma nova arte excog. etc. In C. steht ea per manus nicht. — *masculosque*; C.: masculisque, T.: vaarculisque, D.: arculisque, Av.: arcubusque. — *tenellos*; L.: denellos, C.: tenullos. — *superfuerant*; D.: superfuerunt. — *pace patrata*; T.: pacem patrata, D: pacem patrantes. — *insceleratos concubitus*; Aenderang, L.: inceratus, T. D.: cubitus, Av.: incertos. — *Zeile* 21. *iacula*; Av.: iaculis. — *confossae* (*alle HS.*); Av. ändert: contusae. — *atque gnaras*; in T. D. fehlt atque. — *eligentes*; L. D.: elegantes. — *Lampoeto*; C. T. D.: Lampoeta. — *vocabatur*; C.: vocabantur. — *gerebant*; von hier fährt der Codex Pithoeanus wieder fort. — *concionantes*; C.: concinantes, T. D.: continentes. — *exuviis magnis*; L.: exubiis, P.: excubiis, D. ohne magnis. — *equitibus* (*L. C. P. T.*); D.: equibus, Av.: equis. — *Zeile* 30. *maxima parte*; L.: maxime, P.: maximam partem, Av.: maxima ex parte. — *humanum sanguinem* (*C. D.*); L.: humane sanguine, P. T.: humano sanguine. — *sitientes*; L.: scientes. — *populantes*; D.: vastantes. — *exercitu*; C.: exercitati, Av.: exercitus. — *ut erant*; T. D.: aderant. — *Europam*; L.: Eurupam, D.: et Europam. — *Seite* 52. *commoratae*; P. T. D.: commorantes. — *Asiam*; Av.: Asiae. — *urbibus*; P.: viribus. — *reservant*; L.: reserantur, P. T. D.: reservantur. — *plurimum terrorem*; Av.: plurimo terrore, D. ohne plurimo. — *incutiunt* (*L. C.*); Av.: concutiunt. — *et cum ipsis*; in C. fehlt cum. — *decedente*; T. D.: decedentes. — *duce sorores*; Av.: duo sorores. — *priores*; T. D.: temporis. — *Anthiopia et Oricia*; P.: Anthiopa et Olincia, Av.: Antbiopia et Orithya. — *et Menalippa*; Av. schiebt davor Hippolyte ein. — *priorem aud.* (*L. C. P.*); T. D. (Av.): priorum aud. — *Zeile* 40. *dissimili*; C.: dissimiles. — *superantes*; Av.: sperantes. — *ab Herc.*; T. ohne ab. — *sodalibus*; D.: sociis. — *delinitae*; T.: de limite. — *arma bellica furtim ablata* (*alle HS.*); Av. ändert: armis bellicis furtim ablatis. — *arte ac* fehlt in D. — *praestigio*; L.: pristigio. — *earum*; P. D.: eorum. — *nec fug.*; D.: vel fug. — *arma earum*; P. D.: eorum. — *quisquam*; Av.: quisque. — *vel utile* (*L. P. T.*); Av.: vel utilia. — *habere*; Av.: habuere. — *Zeile* 20. *et Germani atque*; T. D.: atque Germani et. — *similia arma*; D.: simili arte arma vel. — *ac iacula* fehlt in D. — *igitur*; D.: itaque. — *talia* fehlt in D. — *conare templati sunt* (*L. C. P.*); Av.: conati sunt. — *earum*; T. D.: eorum. — *magisterium*; L.: magisterio. — *quia*; C.: qui, T.: quae. — *alios* fehlt in D. — *ipse*; T. D.: ipsi. — *inquiens* (*alle HS.*); Av. ändert: inquit. — *in ipsas insulas vel paludes vidisse*; Av. ohne vidisse im Ablativ. — *Zeile* 30. *certantium veracius*; Aenderung statt certarum veracius, Av. ohne certarum, D.: vera scisse. — *scribit de* (*C.*); L. P. T. D.: scribens. — *quae nobis*; T.: quod nob. — *incredibile* (*L.P.T.D.*); Av.: incredibilia. — *videtur* (*L.P.*); Av.: videntur. — *catolos minotauros*; L.: catulis minotauris. — *ac enutrisse*; P.: ac nutrisse. — *cuneos*; L. T.: cumeos, fehlt in D. — *hostium*; D.: hostes. — *superasse*; C. T. D.: superasse primum. — *virtutis*; L. P.: virtus. — *fuisse* (*L. C. P.*); T. D. (Av.): adfuisse. — *Seite* 53. *bellantes* (*L. P. T. D.*); Av.: bellanti. — *lac* (*L. P. T. D.*); Av.: lacte. — *ac pietatis* (*C.*); D.: et, in L. P. T. fehlt ac. —

Digitized by Google

atque saev. bis nutr. defendentes fehlt in T. D. — *sese in mortem;* T. D.: se, D.: monte. — *itaque* (*L. C. P.*); T. D. (Av.): autem. — *Zeile* 10. *aut rerum* fehlt in D. — *assensu* (*C.*); L.: a senso, Av.: ac sensu. — *si narrationis;* D.: sine ratione. — *senserint;* C. T.: senserunt. — *scripsit;* T. D.: scribit.

Sechstes Buch.

LXIX. *Occupatur* (*L. P.*); T.: occupantur, D.: occupant, C. Av.: occupat. — *antea* (*L. C. T. D.*); P. Av.: Sophista. — *testatur;* C.: testabatur. — *Zeile* 20. *ab hoc;* L. P. T. D.: huic. — *pavore;* T. D.: terrore. — *usque in diem;* D.: diem iudicii. — *solutae;* D.: resolutae. — *tigres et panteres;* L.: tigris et panteres, Av.: et pantheras.

LXX. *Ideoque* (*L. P. T.*); D.: quoque, C. Av.: itaque. — *mansurum* (*L. C. P.*); Av.: mansisse. — *cacumen;* P.: cacumine. — *Seite* 54. *ausus fuit;* C.: ausus fuerit. — *ibi* fehlt in L. C. P. — *gemmas bis nulla similia* fehlt in D. — *nulla similia* (*alle HS.*); Av. ändert: nullis similia. — *quia quando sonus multae pluviae evenerit;* P.: quia si magnae pluviae evenerint. — *dare* (*alle HS.*); Av. ändert: dari. — *ita ut;* in C. ohne ut. — *idem mare;* L. P. T.: eodem mare. — *inibi;* T. D.: ibi. — *Hiberiam;* T. D.: Hiberniam. — *historiam anfracta regna maiora* (*alle HS.*); Av. ändert; Isauriam anfractu regni maioris. — *et gentes barbaras* (*L. P. T.*); D.: gentem barbaram, Av.: et gentibus babaris. — *obsessa;* Aenderung statt obsessam. — *Isauriam;* T. D.: Hisaurie. *Zeile* 10. *copia et;* L.: copiam, ohne et. — *Haalum* (*L. C. P. T.*); Av.: Halym. — *roborem;* Av.: ruborem. — *gestantem* (*alle HS.*); Av. ändert: gestans. — *invenire;* Av.: inveniri.

LXXI. *Asiam;* D.: Asiam quoque. — *similiter;* P.: similia. — *auro inlitis* (*L. P.*); in den übrigen HS. fehlt auro. — *Hebionem;* P.: in Hebionem. — *domesticisque habitatoribus;* Av.: domesticosque habitatores. — *Zeile* 21. *Teucusiam;* T. D.: Theucusiam. — *Hebernam;* D.: Illiricum, Av.: Hebenam.

LXXII. *Usque;* D.: usque ad. — *nitebantur* (*alle HS.*); (die sich anstrengten, als solche Gelehrte zu gelten, oder videbantur). — *ambiens;* P.: ambiensque. — *omnem Graeciam;* C.: omni Graeciae. — *Zeile* 31. *nuncupavit* (*alle HS.*); Av. ändert: nuncupans. — *floredo;* C.: floridum. — *stipatis;* C.: stipiti. — *alta;* L. C. P. T.: calta [calida?]. — *aromatibus;* T. D.: aromata. — *Seite* 55. *olivis;* C.: obelis, T. D.: divis, Av. schiebt dahinter ac ein. — *vinetis;* L.: vinitis. — *nectaria* (*L. C. T. D.*); Av.: nectarea. — *cluviores* (*L. C. P. T.*); Av.: cliviores. — *nitentes;* C.: mitentes. — *cariosa* (*L. C. P. T.*); D.: curiosa, Av.: cariora. — *ruda* (*L. C. P.*); Av.: rura. — *salubres* (*L. P.*); C. T.: salubris, D. (Av.): salubribus. — *penuaria* (*C.*); L.: poenuria, P. T. D.: penuria. — *et vinum;* in C. P. ohne et. — *zezetum;* T. D.: acetum, Av.: zazethum. — *clarecatio* (*L. P. T. D.*); C.: claricatio, Av.: clarigatio. — *pignorum;* C.: pinguium. — *divitium* fehlt in D. — *reor;* C.: reorum. — *dapsilitatem;* alle HS.: dapsilitate. — *conmeantia;* P.: commonantia. — *Zeile* 10. *Contenta;* T. D.: contento. — *argineo;* P.: arguineo, D.: argento meo. — *alte;* Aenderung statt alta. — *clivi;* T.: clivii, C. D.: clavi. — *quinquiа;* C.: quinquiam, es fehlt in D. — *ligirio;* D.: ligurio, mit Umstellung dieses Wortes hinter jacincto. — *colorio;* Av.: colore. — *insigni colore croceo flavoque* fehlen in D. — *pyritro* (*L. C. T.*); P.: piretro, D.: piritro [mit Umstell. piritro et rad. jac. hinter carbunculo], Av.: pyrita. — *icincto* (*alle HS.*); Av. ändert: iacintho. — *sardino* (*L. C. T.*); D.: sardio, P.: sardie, Av.: sardonice. — *cymbia;* C. P. D.: cimbia. — *caregalla;* T. D.: carigalla. — *lampadibus* (*L. C. T. D.*); Av.: lapidibus. — *arenosa;* T. D.: arenoso. — *pergola;* D.: per tigula. — *commodum;* T.: modum. — *culmina;* L.: colinina. — *licet;* Anderung statt libet. — *tam invia;* D.: quam inv. — *Zeile* 20. *comantia;* D.: commeantia. — *pulcherrimae;* D.: pulcherrima. — *surcula;* P. T. D.: sarcula. — *rubula;* in L. Korrektur von ribula, Av.: rubulae. — *concentus;* L.: contentus. — *campus;* L. C.: compos, D. (Av.): campos, P. T.: compos. — *mucro* (*L. C. P.*); T. D.: muchro, Av.: mucrone. — *calantes;* T. D.; calcantes. — *si talis* (*L. T. D.*); P.: fidalis, Av.: fitalis. — *togata;* D.: toga. — *serico;* L.: sirico. — *ciclade* (*L. P.*); C.: cyclave, T.: cyclavave, D.: ciclovale. — *rivata;* Av.: variata. — *Zeile* 30. *detulit;* P.: distulit.

Digitized by Google

— *omni scelere;* L. P. T. D.: omnia scelera. — *repleta* (*alle HS.*); Av. ändert: repletus. — *homicidio* (*L. P. T. D.*); C.: homicidia. — *fornicatione;* L. C. P.: fornicationes, T. D.: fornicationis. — *luxuria;* D.: luxuriam. — *omni;* L. P.: omnia, T. D.: omnis. — *receperat;* D.: recipiat. — *dialecticis;* Av.: delictis. — *Seite* 56. *Graecia;* C.: gratia. — *prima* fehlt in D. — *proceres et illustres medicos* (*L. P.*); C. T. D. (Av.): proceribus et illustribus medicis. — *eorum vuln.;* Av.: in eorum vuln. — *curaretur* (*L. P. T. D*); C. (Av.): curaret. — *tunc;* C.: tam.

LXXIII. *Metrico versu;* L. T. D.: metricus, P.: metricos, C.: metricis, alle: versus. — *de gestis;* T.D.: digestis, P.: de jestis, C. (Av.): de gentibus. — *confinia;* wiederholt D. hinter codicibus. — *piscinam;* T.: pristinam. — *geminatam;* D.: geminam. — *orbis;* L. C. D.: urbis. — *esse;* Aenderung statt se. — *Zeile* 20. *mare magnum;* in D. ohne magnum. — *sorbiciunculam;* L.: sorba iunculam. — *magni* (*L. P. T.*); C. D. (Av.): magnae. — *celebre* fehlt in D. — *nostro;* L. P. T. D.: nostrum. — *pontem;* D.: pontum. — *aevum;* T. D.: eum. — *ipsoque carmine* (*L. P.*); C.: ipse quoque carmen [?], T. D.(Av.): ipsum quoque carmen. — *talibus;* alle HS.: tales, talis. — *deserere;* Av.: disserere. — *Zeile* 30. *solus sciebat;* D.: solo nesciebat. — *diversi* (*C.*); L. P.: ad diversos, T. D.: in diversos. — *variis problemis dicebantur;* alle HS.: variis problemis dissolvebantur, Av. ändert: celebres varia problemata dissolvebant. — *ipsius et;* C. T. D. ohne et. — *adinventionem;* D.: adinventionum. — *nec non et praepositionem* fehlt in C.

LXXIV. *Graecia;* C.: Gracia, T. D.: in Grecia. — *igitur* (*alle HS.*); Av. ändert in: jungitur. — *Seite* 57. *Dalmatiae;* T. D.: Dalmate. — *Norico;* P.: Noricae, T.: Morico, D.: Merico. — *secernens;* Av. schiebt ein: eam. — *idem;* C.: quidem. — *supradicta;* in T. D. fehlt dicta. — *terminavit;* T. D.: temperavit. — *Illyricum;* L.: hiliricum, P.: iliricum, C.: hillicum, T. D.: illi cum. — *editionem;* Av.: ditionem. — *praecognitique* (*L. C. P. T.*); Av.: praecognitaque. — *flumine Istro;* Aenderung statt flumina Istrum. — *Tanai* (*L. C.*); P. D. (Av.): Tanaim, T.: Tanasia. — *secernuntur* (*L. C. P. T.*); D.: secernunt, Av. ändert: secernens. — *modos;* D.: nodos. — *terminantur* (*L C. P. T.*); D. (Av.): terminat. — *optimam partem;* Av.: optima parte. — *Zeile* 10. *Graeciae;* Aenderung statt Graeciam. — *iunguntur;* Av. ändert in: iungit. — *terras;* Einschub von Av. Vorher steht [—]tur, nachher se[—]. — *refertas;* P.: referta, D.: confertas. — *uberrimas;* C. D.: uberrima, P.: uberrimis. — *fecundas;* D.: fecunda. — *armenta;* Av. schiebt habentes ein. — *avium;* L. P. T.; ovium, C. D.: omnium. — *iumentorum;* Av. schiebt greges ein. — *opulentissimas* (*L. C. P.*); D.: opulentissima, Av.: opulentissimos. — *industrium;* D.: industrem. — *multa arte;* P.: multas artes. — *Moesiae;* Aenderung Avezacs hier und weiterhin, L. C.: Mediae, P. T. D.: Media. — *regi;* L. C. P. D.: rege, T.: regem. — *Trojano* (*L. P.*); C.: Trogano, T. D.: Tragano, Av.: Trajano. — *subiacebant;* L. Av.: subjacebat. — *tota* fehlt in D. — *regno* (*L. P. T. D.*); Av.: regio.

LXXV. *Modo enim;* in T. D. fehlt enim. — *Illyrico;* L. C.: Hillirico, P.: Ilirico, T.: Illico, D.: Illirico. — *etiam Galatiam;* Aenderung statt nam G. — *Zeile* 20. *magno* fehlt in T. D. — *efficace*, *Aenderung* = *efficaci;* L. C. P. T.: efficaces, D. (Av.): et efficaciores. — *etiam;* Aenderung aus nam. — *Galacia* (*L. P*); Av.: Galatiam. — *nitore;* D.: et nitore. — *limpha lepista;* T.: limphale poesta, D.: limphale potestas. — *misit;* T.: emisit. — *cymericos;* L. C. T. D.: Cymericus [cimmericos? die kimmerischen?]. — *trusa* (*L. D.*); Av.: trusua. — *crepitante;* D.: crepitant. — *Terma;* P.: tema, fehlt in T. D., Av.: tenia — *conspicua;* D.: splendida. In L. sichtlich verschrieben conspiscua. — *Zeile* 30. *calagina;* Aenderung, L. C.: calagina, P.: caligina, T. D.: calina, Av.: caligine. — *aestuante Cimera fumanteque;* Av.: aestuantem Cimeram fumantemque. — *Siecilia;* Av.: Siciliam, T. D.: sicalia für Sitilia. — *flatum* fehlt in D. — *vehientes;* P.: veihentes, D.: veientes. — *ignea;* C.: igneas. — *extrema;* T. D.: extra. — *Seite* 58. *sinea;* Aenderung L.: sine [a folgt], Av.: sive. — *Aethnae et Cimerae;* Aenderung statt Aethna et Cimera. — *mare magnum;* T. D. ohne mare. — *istic;* Aenderung statt isti. — *inqiterque* (*L. P.*); Av.: iugiter. — *permanentem;* T. D.: permanentes. — *subumbraneum;* T. D.: sub umbra. — *gurgitum* (*L. C. P. T.*); Av.: gurgites. — *ardentia et;* in D. fehlt et. —

Digitized by Google

flammae eructantur; Aenderung statt flamma eructat. — *Zeile 10. roborem;* (*L. C. D.*); T.: reberem, Av.: ruborem. — *vallata* (*alle HS.*); Av. ändert: vallatu. — *iugis* fehlt in T. D. — *funditus;* T. D.: funditur. — *azetum;* Av.: acetum. — *imbres;* D.: montes. — *et hii montes;* T. D.: ethni montes. — *quasi ex;* T.: quasi et, D.: blos quasi. — *et ferro bis cum ingenti* fehlt in D. — *boatum et mugitum m.;* L.: mugito magno. — *emittit;* P.: emittunt. — *in ea parte;* Av.: hac parte.

LXXVI. *Traciam;* P.: terciam. — *urbs;* Av. schiebt danach est ein. — *frugibusque;* T. D.: frugibus. — *et rivolis;* C.: atque. — *argyptus;* Av.: argippus. —

LXXVII. *Enclaudat;* Druckfehler statt cont. — *Thessaliam;* L.: Thesalia, Av.: Thessaliae. — *fundata* (*L. T.*); D.: referta, C. (Av.): foecunda. — *in alias-provincias;* Av.: in aliis-provinciis. — *Machedonia magna;* Av.: Macedoniae magnae.

LXXVIII. *Quae et nuncupatur* (*alle HS.*); Av. ändert in: quam et Hellada nuncupant. — *Seite 59. pomis malis granatis olivetis;* Aenderung, L. u. alle HS.: poma, mala granata, olevita [oliveta], Av.: malo granatis. — *vinearum* (*C. P. T. D.*); L.: vinetarum, Av. ändert in: vineis. — *populo gnaro;* C.: populum gnarum. — *gentes illas* (*L. T. D.*); C.: illa, P.: nullis. — *detonantior;* D.: robustior. — *nomine;* T. D.: monero.

LXXIX. *Athenas* (*L. C. T. D.*); P.: Athenis, weiter unten auch Athenas, Av. ändert hier und in der Folge in: Athenae. — *pingua* (*L. P.*); C. T. D.: pinguia, Av. ändert: pinguis. — *Zeile 10. illicibus;* Aenderung aus: illius, Av. ändert: illa. — *ludis foro;* D.: ludis et foro. — *et muri fulvis;* T. D.: murus fulvus. — *Tuaque;* C.: Tuque. — *congregat* (*L. C. P. T.*); D.: congregant, Av. ändert in: congregans. — *quiescent;* Av.: quiescunt. — *tot luis* = tot lues L. P., C.: tot luis, T.: totius, D.: toties, Av.: tot lueis. — *aeque;* T. D.: eaque. — *cruenta cadavera;* D.: cruento cadavere. — *Zeile 20. pulverum corporibus;* C.: pulverem corporalibus. — *quam rore;* L. P. T. D.: quo rore. — *vel quot;* L.: quod, T.: les q, D.: lex q. — *corruerunt;* T. D.: perierunt. — *clarius ita nihil* fehlt in C. — *multis bellorum;* T. D., mira bellorum. — *mortibus;* C.: moribus. — *cruentissimus* fehlt in D. — *Zeile 31. illuc;* Av.: illic. — *in cuncta;* in T. fehlt in. — *nitebat;* in L. scheint der r Hacken am Schlusse zu stehen und alle andern HS. haben: nitebatur. — *Aethicus illuc;* in D. fehlt illuc. — *advenisse se;* D.: audisse se, P.: ohne se. — *adserens et;* in P. fehlt et, Av. ändert in: asserit et. — *Seite 60. temptando* (*L. P. T. D.*); Av.: contendendo. — *problematibus;* L.: propl., P.: blasphematibus. — *redarguebat;* C. P. T.: redarguebatur, auch in L. das r Häckchen. —*universos;* L. C. P.: universis. — *scrupolosissimis ironiis* (*L. P. D.*); T.: ionius, Av.: scrupulosissimus. — *quam plurimas* (*L. P. D.*); Av.: quam plurimis. — *non nulla;* C. T. D.: nulla. — *nequiverunt;* D.: quiverunt. — *ignorantes* fehlt in T. D. — *interpretationem illorum* (*L. T. D.*); T. D.: eorum, Av.: interpretationes. — *Zeile 10. Vae hians;* Aenderung statt vehiens. — *comedia;* D. hat noch assertionem. — *eloquentia;* Aenderung statt sequentia, D.: sententia. — *lamia Samuela;* Aenderung statt damia samula. — *virium;* P.: virum. — *itinera;* T. D.: itinere, C.: temera. — *criptola* (*L. C.*); T. D.: scriptola, Av.: cryptula. — *coaluit;* T. D.: convaluit. — *e contrario;* T. D.: et contrario. — *limpha* (*alle HS.*); Av. ändert: lympham. — *adientibus;* Av. liest: a clientibus. — *Metippa;* P.: methippa. — *O amnis delibuta fit;* C.: O amis die libuta fit, P.: O amis d. sit, Av.: Omnis delib. fit. — *Histria, norunt;* T. D.: histrianorum. — *cominus;* T.: communis.

LXXX. *Antroham* (*L. C. P.*); D.: Antroeam, Av. im vorhergehenden Satze fortfahrend [T.?]: Antroam. — *multitudinem;* Av.: multitudine. — *finitimum;* Aenderung statt finitimam. — *robolum;* C.: robulum, T. D.: roborum, Av.: rubulum. — *et crepitantium ictibus;* hier beginnt die Baluzische HS. [B.]. — *gerania* fehlt in D. — *in ea;* B. (Av.) in eadim. — *ibidem;* P.: ibique. — *Hercolis* (*L. C. P. B.*); Herculis. *conthorrus* (*L. C. P. B.*); Av.: Hercules contorrus, D. ohne contorrus. — *Zeile 30. majorque phorensis* (*L. C.*); D. ohne majorque, P.: fhorissis, Av.: forensis. — *venatorum;* T. D.: venator. — *turmarchus;* Aenderung, L.: turmachus, P.: turmacchus, D.: tomarcus, Av.: tur-

Digitized by Google

macus. — *Amfibroniae;* P. T. D.: Anfibronie. — *Eontusque;* T.: Etiniusque, D.: eam usque. — *ceu Thebanus;* C.: Cheutebanus, T. D.: Cetuhebanus. — *porro exarchus oder prosarchus;* Aenderung statt phorrosarchus, P.: phorosarchus, B.: forosarchus, T. D.: porro sarcus, Av.: phorosarcus. — *in vothor (L. C. B.);* P.: invotor, T. D.: invotator, Av.: invocator. — *Naim;* T.: Nahim. — *Eoniam;* D.: Aoniam, T.: Coniam. — *Cholarcitem;* C. B.: Chotharchiten, L.: Chotharchithen, T. D.: quo Tarchiten, Av.: Chotarchiten. — *inermis (C. P.);* L.: inaermis, B. T.: inhermis, D.: in heremis, Av.: in eremis. — *Choatris;* L.: Choatrix, T. D.: Coatris, P.: Chotris. — *direpta;* Aenderung, L.: direptum, Av.: diremtum. — *subdolo;* T. D.: subdole. — *Seite 61. concibolis;* T. D.: concinboaris, B.: concivolis. — *ex amussim;* L. C. P. B.: ex amuysin, T.: examine sin, D.: exanime sin. — *Coatra;* T. D.: Coatram. — *amittere;* P.: mittere, mit a schliesst das vorangehende Wort. — *fuere convivium (L. C. P. B. T.);* Av.: f. ad conv. — *fore (alle HS.);* Av. ändert: foro. — *fortuitu;* B. (Av.): fortuita. — *prop. suos;* D.: prop. suis. — *ignaros;* B.: gnaros. — *Hercules;* C.: Herculis. — *annuet (C. B. T. D.);* Av.: annuit. — *Choatra in;* L. C.: Choatram, T. D.: Coatram, Av.: Choatra, alle ohne in, in ist Aenderung aus m. — *monet (L. P. B. T. D.);* Av.: movet. — *flatui (alle HS.);* Av. ändert: flatus. — *silent (L. C. P. T. D.);* B.: scient, Av.: silet. — *Zeile 10. osculum;* D.: hostium. — *rostra;* P.: nostra. — *nectent (L. C.);* B.: nitent, Av.: nectunt. — *musitant;* B.: musitent. — *in amplexu;* T. D.: amplexi. — *repentino;* Aenderung statt repentina. — *hausit;* T. D.: ausit, B.: auxit. — *Choatra* fehlt in B. — *mixturam;* alle HS.: mixtura. — *mero;* D.: vero. — *coloria;* Av.: collyria. — *resuppinata;* C.: resipuna. — *tenuis;* L. C. P. B.: tenus. — *victoriam;* alle HS.: victoria. — *carissime amice (L. C. B. T. D.);* Av.: carissimi amici. — *diripere;* P. B. T.: diribere, fehlt in D. — *munuscula;* C. B.: muscula. — *fitilla;* Aenderung, L. C. P. T.: fitiria, D.: finitima, Av.: fictilia. — *iusiurandum;* T. D.: huius iurandum. — *foedera;* T.: fora, D.: fera. — *mors et (L. C. P. T. D.);* Av.: et mors et. — *finitis;* D.: finitimis. — *Zeile 20. de Thebas (L. C. P. B. T.);* Av.: de Thebis. — *sunt bella;* D.: sunt multa bella. — *pristigia i;* Av.: praestigia. — *item ingeniositates;* L.: item ingenesitates, D.: blos ositates, Av.: et ingeniositates. — *Apollinisque;* L. P.: Apollinique, T. D.: Apolli neque. — *incredibilia;* B.: incred. et execrabilia. — *quaerenda;* B.: requerenda. — *reperienda (L. C. P.);* T. D.: reprehendenda, Av.: recipienda.

LXXXI. *Eidem;* L. C. P. T. D.: idem. doch geht e voran. — *provincia;* Av.: provinciae. — *quae provincia;* in D. fehlt quae. — *Zeile 30. reliquorumque;* B.: aliorumque. — *alias-terras (L. P. B.);* Av.: aliis-terris. — *adfirmantibus incolis bis quorum ab initio* sind in T. D. ausgefallen. — *coniectoribus;* B.: coniunctoribus. — *ac moribus;* L. P. B.: camoribus. — *Seite 62. medicos gnaros (alle HS.);* Av. ändert: medicâ gnaris. — *generationes;* D.: regionis. — *argumento;* D.: ingenio. — *Thessaliae;* P.: in Thessalia. — *in lateribus* fehlt in D. — *aras;* Av. schiebt davor habet ein. — *aenearum;* Aenderung statt meniarum, Av. ändert in: moenium aut. — *graduum;* T. D.: gradus. — *ascensus diversas (alle HS.);* Av. schiebt ad ein. — *nullus accessus;* T. D.: null. ascensus. — *Zeile 13. huic;* alle HS. ausser L., welches hic hat, Av. ändert: de hoc. — *monti (C. T. D.);* L.: monte, P.: montem. — *hic;* T. D.: hinc. — *ambigua;* T. D.: est ambiguum. — *tenebantur;* D.: tenetur. — *aras illas;* Av. ändert: arae illae. — *et illud (L. C. P. B. T.);* Av.: et illum. — *quam plurimis;* D.: plurimis. — *cognitum est;* Av.: crebrescere cognitum est. In den Var.: „vel crepere; B.: crebrius: silent alii" sagt Av., es scheint sonach in seinen übrigen HS. zu fehlen. — *quaeque;* Aenderung statt quoque. — *Ibidem et;* Av. ohne et. — *illinc;* C. D.: illic. — *testantur;* C.: testatur. — *Zeile 20. primum (L. D.);* Av.: prius. — *torace (C. D.);* L. P. B. T.: toracem [mit dem Stichel "], Av. ändert: toreuta. — *caelatos;* L.: zelatos. — *infit;* P.: inquid. — *chaere tuto [χαῖρε];* L.: ceretuta, Av.: Caere tuta, in portum affatim. — *affatim;* L.: auffatim. — *fastuosa;* P. B.: faustuosa. — *stamina;* Aenderung für gramina. — *superastis;* Aenderung, L.: suprestis, Av.: superstes. — *invisa;* T. D.: invia. — *atria;* Aenderung statt atra. — *in manibus;* P.: e manibus, in B. fehlt in. — *ergatoriis;* T. D.: ergatoris. — *tela;* Aenderung, L.: tellora, Av.: tellura. — *ergana;* Aenderung [ἐργανηδ], statt argina. — *nitet;* L.: nitit. —

Digitized by Google

suprema; T.: supra me. — *cudere fulvos;* P.: videre fluos. — *discant;* T. D.: dicant. — *Zeile* 30. *opifices* fehlt in C. — *suos;* D.: sua. — *de Thessalia* (*L. C. B. T. D.*); Av. (P.?): de Th. dictum est.

LXXXII. *Vero* fehlt in D. — *situ;* alle HS.: situs. — *omnium pinguissima;* Av. schiebt dazwischen copia ein. — *pudicum;* L. C. P.: pudidum, Av. schiebt davor habens ein. — *procera;* L.: procere. — *expeditissimis;* D.: expeditissimos. — *proelia;* C.: proelium. — *audacissimos;* L. B.: audacissimus. — *Seite* 63. *summos;* B.: summus. — *vertices;* L.: veraces. — *septos;* C.: septo. — *moenia durata;* Av. ändert: moeniis duratis. — *ac laurias;* Av.: calaurias. — *his cholmia;* D.: hischolma, P.: samia, Av.: ischolmia. — *hamo* (*B.*); L. P. T. D.: amo, C.: umo, Av.: humo. — *ludos;* Aenderung statt ludos. — *frusta;* P: B. T.: frustra. — *ut eleph.;* T. D.: vel eleph. — *praecedentes;* Av.: procedentes. — *atque* fehlt in T. D. — *Zeile* 40. *laudabilem;* Av. ändert in: laudat nobilem. — *ad orientem;* Av. ändert: ab oriente. — *Aegaeum;* P. B.: Egeo. — *Achaia-Moesia-Dalmatia* (*L. P. B. T. D.*); Av.: Achaiam-Moesiam-Dalmatiam. — *quam;* L. C. P. B. T.: quae. — *cercensem;* B.: cirsensem, T. D.: corsensem, P.: cyrgensem, Av.: cersensem. — *favore;* D.: stupore. — *tyranni* fehlt in D, so wie *sequentis.* — *tenellus;* C.: tenullus, des Reimes wegen ist tenellus das Richtige. — *innocuus;* L. C. T. D. Av.: innocua. — *safficaque;* P.: saffricaque. — *didola;* P.: dilula, T.: dilola, D.: dolila. In L. ist das erste d hineinkorrigirt. — *annet;* P.: annit, D.: annec, T.: annee, B.: anne. — *scillania;* D.: scillana. — *Zeile* 20. *prodet;* P.: prodit, T. D.: prodeant. — *aucupata;* L.: accupata, T.: cupla, D.: culpa. — *nitellia;* C. P. B.: mtellia, T.: mtelli, Av.: metalli. — *Num;* D.: nam. — *Trimachi;* Aenderung, alle HS.: Trimodarchi. — *tyronis lacerta;* B.: tyrones lacertas. — *aetatula;* B.: aetatola, D.: aecatula. — *clima;* B.: clamma. — *allegatus;* T. D.: alligatur. — *adoria;* T. D.: adona. — *aduliscentia;* T. D.: adolescens. — *vicina;* P.: vicine, B.: vicinia. — *assecola* scheint allein in L. zu stehen. — *lunsae;* C.: tusae. — *nec alesae* (*L. C.*); T. D. ohne nec, Av.: nec allisae. — *acenace;* C.: aceneas, Av.: acenaceas und danach: secula, T.: secla, P. B.: secola. — *transverberat;* B.: transuberat. — *Aspidiscus;* Av.: Aspidicus. — *priscus;* D.: primus. — *podixe* (*alle HS.*); Av. ändert: podice. — *ferre;* B.: ferri. — *bacilla;* T.: vacilla, D.: vacilia. — *Zeile* 30. *adqui* (*C.*); L. P. B. T.: adquin, es fehlt in D. — *solertes* (*L. P. B. T. D.*); Av.: solerter. — *Philippus;* D.: philosophus. — *percunctatur;* T. D.: percunctatus. — *anncrum* fehlt in B. — *adesset;* Aenderung statt adesse. — *nullus;* B.: nullis. — *nec hasta;* L. P. T.: ne ast, D.: nec aut, B.: ast, ohne nec, Av.: ne hasta. — *nec anceps* (*L. C. T. D.*); Av. (P. B.): davor Venus. — *quod vel* (*L. C. D.*); Av.: quid. — *nato;* B.: dato. — *Seite* 64. *daret;* P. B.: dare. — *sibila* (*L. C. T. D.*); Av.: sibylla. — *dat* (*B.*); L. C. P. T. D.: dant. — *arietis;* D.: quietis. — *fecunda;* P.: fecundum, B.: fecundus. — *uteri;* D.: utero. — *nobicillo* (*L. P. B. T. D.*); Av.: novicillo. — *nimpho* (*D.*); L. C. P. T.: nippho, B.: nuppho. — *ac mulierum* (*L. P. B.*); Av.: aut. — *partum* (*L. C. P. B. T.*); Av.: partu. — *nomine* (*D.*); L. C. B. T. D.: nemo. — *iaculo;* P.: iacula. — *funda;* D.: fecunda. — *concussarum;* Aenderung statt concussa. — *unicornius;* C.: unicornus, Av.: unicornis. — *tyrannos;* P. B.: tyrannus. — *caesuros;* P.: censuros. — *Zeile* 40. *elephantum;* D.: elefanti. — *saeviet;* Aenderung, alle HS. haben saevit. — *dentum;* Aenderung, L.: dentuum, C. P. B. T.: dentium, Av. ändert: dentibus. — *aestimabit;* Aenderung statt aestimavit, D.: estuante. — *eruunt;* Aenderung, L.: enrunt, C. P. T. B.: erunt, in D. fehlt es. — *maris* (*L. C. P. T. D.*); Av.: mare. — *eruunt;* Aenderung statt erunt. — *rumore cedro;* P.: robore cedro. — *rude mundo;* P.: rudimento. — *compos;* L.: compus, D.: campos. — *secator;* L.: secatur, B.: sectatur, T. D.: sectator. — *bellator;* B.: bellatur. — *Talia;* Aenderung, L. P. B.: tales, C. T. D.: tali. — *e;* D.: se. — *et ventura* (*L. C. P. B. T.*); Av.: eventura. — *prolis* (*L. C. P.*); B. T.: proles, D. (Av.): proli. — *prosapiam;* Aenderung, alle HS.: prosapia. — *Zeile* 20. *vovit;* D.: velut. — *maximo;* C.: maxime. — *dictitante;* C.: dictante, D.: detrectante. — *vel;* T.: ac. — *de ortu vel nativitate Alexandri* ist in D. ausgefallen.

LXXXIII. *Regionem;* Aenderung, L. P. T. D.: regione, C. B. (Av.): Regio. — *locis* ist in D. ausradirt. — *lachon* (*L. C. P. B. T.*); Av.: lacon. —

Digitized by Google

et eam; T. D.: etiam. — *Lachoniam* (*alle HS.*); ausser B., in welcher es fehlt, Av.: Laconiam. — *ait;* B.: aut, T.: ad, fehlt in D. — *Zeile* 30. *noto;* C. B. T. D.: notho, L.: nota. — *Macedoniam* (*alle HS.*) ausser C., welche Macedonia hat, Av. ändert: Macedoniae. — *Achaiam* (*L. P. B. T.*); D.: Achaicam, Av.: Achaiae. — *aliubi;* T. D.: ibi. — *non se* fehlt in D. — *inter;* D.: intra. — *Trabundum;* C. P. B. T.: Trabundium, Av.: Trabundiam. — *et Taprob.;* B.: et in Taprob. — *vel egress.;* T. D.: et egr. — *rubro mare;* B.: rubrum mare, Av.: rubro mari. — *ab ea;* T. D.: in ea. — *a longe vero;* in D. fehlt vero. — *sol tam;* D.: solutam. — *Seite* 65. *conspicere ut autumes solis diversa radiante variantem* fehlt in C., statt autumes hat P.: tumes, D.: autumno, variantem ist Aenderung, die HS. haben variante, T. D.: varietate. — *aut sidera;* in T. D. fehlt aut. — *Ibi* (*L. P. B. T. D.*); Av.: inibi. — *valde* fehlt in C. T. D. — *parvus;* L.: parvos. — *unde de eo;* Aenderung statt unde se, Av.: unde ibi. — *dicit;* D.: dixit. — *mirum modum atq. ingenium* (*L.P.B.*); *in* ist eingeschoben, Av.: miro modo atq. ingenio. — *Trabundiae;* D.: Trabuntie. — *lapidem alium magnum;* B.: lapidem magnum alium. — *extinquere* (*L. P. B. T.*); Av.: extingui. — *Zeile* 10. *in ore* (*L. D.*); Av.: more. — *venarum;* B.: venenarum. — *sexangulato;* C. T.: exangulato. — *ultra nequaquam;* in B. fehlt ultra, D. hat numquam. — *ut fuerunt* fehlt in D. — *Macedoniae;* L. P. T.: Macedonia, B.: Macedoniam, Av.: Macedoniae. — *gignit;* T. D.: gignens. — *paeanitem* fehlt in D. — *olefacturio* (*L. B.*); P. T. D.: olefactorio, Av.: olefactorium.

LXXXIV. *Mons itaque;* L. C. B. T. D.: monsque. — *altitudinis;* L. P. B.: altitudine. — *videtur ut;* in L. fehlt ut. — *frigidus;* P.: frigus, D.: frigus aut. — *parabolam* fehlt in D. — *fausta;* C. T. D.: faustam. — *Zeile* 20. *trutinans;* L. P.: trutinas, es fehlt in T. D. — *invenies;* T. D.: reperies. — *quod;* Aenderung statt quo. — *repperere* (*L. B.*); C.: reppere, Av.: reperire. — *invisum;* P. B.: inviso. — *munitum;* T. D.: montem. — *magnus;* P.: magnum. — *umbo;* C. B. T. D.: verbo. — *medulla;* C.: medullam. — *Alexander;* D.: Alexandri. — *clepius;* Av.: clypeus. — *Chaoniam;* P.: Aoniam, B.: Ochoniam. — *intuitur;* D.: intuebatur. — *subjicit;* P. T. D.: subicitur, in L. auch das obere r Häckchen. — *procero;* L. C. P. B. T. Av.: procere. — *arae;* P. B. T. D.: aere, Av.: aeris. — *Zeile* 30. *Alexander procerior ambitu maris capitur. Olympus duratus silice* (*P. B.*); fehlt in L. C. T. D. — *ambitu;* scheint Avezac's Aenderung: ambitu, da P.: ambitio u. B.: ambitione hat. — *fetosa* [= fetuosa]; L.: fecosa, D.: foeta, Av.: foetosa. — *ultra* fehlt in D. — *Deorum* (*D.*); die übrigen HS.: dearum. — *virum;* T. D.: virium. — *tura;* D.: thure. — *neominias;* L. C. P. T.: neominia, B.: nec omnia, D.: menia. — *Seite* 66. *Ob hoc;* P. B.: Ab hoc. — *virtutum;* D.: virtutem. — *horum;* Av.: eorum. — *inlustrata;* L.: inlustrate. — *ultra;* Av. ändert in: ultro. — *salages* (*L. T. D.*); Av.: satagis. — *talem;* L. C. P. B. T. Av.: tale. — *hominem;* Aenderung aus omen. In L. war omnem geschrieben, aber n mit den Tilgungspunkten bezeichnet. — *quodquod;* L. T.: quotquot, D.: quod, B.: avo quod, Av.: quidquid. — *chere* (*L. C. P. B. T.*) [*χαῖρε*]; Av.: Cere. — *ne;* T. D.: nec. — *nec vallem;* D.: ohne nec. — *pictas;* T. D.: pactis. — *chanistra;* L. C. P. B.: consistra. — *salage;* C.: segate. — *pirithris;* L. Av.: piritris, B.: peritrix. — *tua;* C.: tu. — *membranis;* D.: membris. — *narranda;* P. T. D.: narrando, Av.: narra. — *Zeile* 10. *da;* Einschub. — *orna tua;* Aenderung statt ornata. — *te;* Aenderung statt de. — *aulea* (*L. P. B.*); Av.: aurea. — *tapetia,* L.: tapitia, B.: tapicea. — *Butrionis;* Av.: Botryonis. — *seritia;* L.: siritia, D.: seria, Av.: sericia. — *tibi;* P.: ubi, fehlt in D. — *aurum* fehlt in P. — *Persida* (*L. C. P. T. D.*); B.: Persidia, Av. ändert: Persia. — *Libia ac Aethiopia;* C. T. D.: Libiae, C.: Aethiopiae, L.: at, P.: atque, B.: ac, ac fehlt in T. D. — *tuus agitator;* L. B.: tuos agitatur, T.: tuis, D.: tui saginator. — *Zeile* 20. *montem;* T. D.: montes. — *indue te;* Aenderung statt induere, Av. ändert: induere in induo. — *murinas;* P. T. D.: murenas, Av. ändert in: muraenulas. — *adlata;* wiederholt, ist Einschub. — *Judaea* (*L. P. B. T. D.*); Av.: in Judaea. — *inclita* = gerufen von clueo. — *colliba* [*κόλλυβα*]; L.: coliba, B.: colymba, Av.: columba. — *Cebron;* P.: Cedron. — *torum et stefanium;* Aenderung statt torus et stefadium. — *Salaria;* B.: Salarea. —

Digitized by Google

tibimet; Av.: tibimet et. — *Edi (alle HS.);* Av.: Hoedi. — *Samaritae;* L.: Sarmaitae. — *Ahilon;* B.: Achailon, T. D.: Ailon, P.: Hailon. — *Semita (L. u. „alii");* B.: Simita, Av.: Semitae. — *penetrant;* D.: parant. — *Zeile* 31. *Persi (L. u. „alii");* D.: Persa, Av.: Persae. — *et Varri;* P.: Varii, D. ohne et. — *Persae, Medi, Birrones et Varri. Phoenices* fehlen in B. — *Maeones;* T. D.: Moenes. — *ferentes;* D.: deferentes. — *dromodos* (= dromones c 57): Av.: dromadas. — *subactis;* Av.: subactas. — *onoratas;* L. P. B. T. D.: oneratis. — *habebit;* Aenderung statt habit. Av.: habes. — *quod;* Av.: quid. — *iunge te;* Aenderung, L. P.: iungere, C. T. B. D.: iunge. — *pyrriis;* Aenderung statt piriis (auf feurigem Wagen.) — *Seite* 67. *aerem;* L. P. B. T. D.: aere, Av.: aera. — *patefaciantur;* L.: patefaciant, Av.: patefiant. — *tuus;* L.: tuos. — *superstis;* L.: suprestis. — *furibunda;* D.: repentina. — *vicinas;* Aenderung statt vicina. — *ubi (L. C. P. B.);* T. D.: cui, Av. tibi. — *vehicola;* C.: vehiculae. — *Macedonium;* D.: Macedum. — *Zeile* 10. *quatrifido (L. C. B. T.);* Av.: quadrifido. — *patria;* Av.: mater. — *floreda;* Aenderung statt floredo, Av.: fioredo stylo. — *forte;* P. B. T. D.: fore. — *huius;* D.: huc. — *de* ist Einschub. — *nonnulla que;* L.: quod. — *refutata;* D.: recitata. — *Zeile* 20. *flectamus (L. P. B. T.);* D.: vertamus, Av.: flectimus. —

LXXXV. *Macedoniam et Pieriam quam;* alle HS.: Macedonia et Piericia quam, [T.: Pieritta, C.: Pieria], Av. ändert quam in: quidem. — *ille;* P.: illa. — *Lachoniam;* B.: Lochoniam, D.: Licaoniam. — *appellavit* fehlt in T. D. — *non a;* P.: nam gr. — *illi;* L.: ille. —

LXXXVI. *A (L. C. P.);* B.: ad, T. D.: ac, Av.: ait. — *Macedonia (L. C. P.);* andere HS.: Macedoniam, Av.: Macedoniae. — *et in;* T. D.: ut et in. — *et provinciam;* P.: et in prov. — *metropolem;* P. T. D.; metropoli. — *ut et;* in L. verstellt: et ut. — *Zeile* 30. *praeterquam;* C. B. T. D.: propter quam. — *Mirteum;* L. C. P. T. B.: myrteum, D.: mirreum, Av.: Myrteum — *Ionium;* T. D.: Ioniam. — *Casiopas;* B.: Casopias, D.: Caspias. — *inrigat etenim Inachus fluvius;* alle HS.: irrigatur, C.: Incho fluvio, L. P. B. T.: Inachum fluvium, Av.: Inacho fluvio. — *diremptus;* L. C.: diremptum, P. B.: direptum, T. D.: tirentum, Av.: dirempto. — *trahens (alle HS.);* Av.: trahente. — *ab arena aureis granis (L. P. B. T. D.);* Av.: ab arenis aurea grana. — *frugifera;* B.: fungifera, T.: frugera, in D. fehlt frugifera atque. — *longitudine;* B., longitudinem. — *Seite* 68. *etenim;* D.: etenim et. — *e vicino;* L.: e vicina, P. B.: et vicina, fehlt in T. D., in D. auch folgends et. — *eius;* Aenderung statt cuius. —

LXXXVII. *Quondam (L. B.);* Av.: quodam. — *regio (L. C. B.);* T. D.: regia, Av.: regali. — *Inrigatur fluvio Aerimantio;* L.: inritatur, L. B.: fluvium Aerimantium, Av.: Erymantho. — *abeston (alle HS.);* nur T.: ebeston, Av.: asbeston. — *Zeile* 10. *morsu (C. T. D.);* L. P. B.: morsum. — *aut sang.;* P.: et sang. — *omnem vim grassantis bis et laesum statim* sind in D. ausgefallen. — *grassantis;* L.: gransantis, P. T.: crassantis. — *evomit;* B.: evomet. — *Chollicae (L. C.);* B. D.: Collicen, Av.: Chollicem. — *unam Cretam-aliam Archadiae;* L. B.: Creta, T. D.: creata, L. P. B. T.: Archadia, D.: Archadiam. — *unam;* L.: una, alia. — *adiacet;* L. B.: adiecit. — *hora;* L. T. D.: hore, P. B.: ore. — *diurna;* P.: diurne, B.: diuturna, T. D.: de urna. — *corallum (L. P. T.);* Av.: corallium. — *casmatium (alle HS.);* nur D.: casmastium, Av.: chasmatium. — *ulicem;* L. P. B. T.: ullicem. — *reperiet;* L. C. P. B. T.: repperies. — *mixtum (L. C. B.);* Av.: mixtim. — *alia quae;* in L. C. P. B. fehlt quae. — *Zeile* 20. *modum;* Av. ändert: modo. —

LXXXVIII. *Clochochomiam;* B.: Chlochotonica, T.: Chlochoniabo, D.: Cholconiabo, Av.: Chlochochonian. — *Chalmillam;* L: Chalmillam, Av.: Camillam. — *Archadiam;* D.: Archadium. — *aliquibus ignotas;* T. D.: alia quibus ignotis. — *quas philosophus;* A. ohne quas. — *Dimomorchas;* D.: Dimorchas, T.: Dimorcas. — *ab (alle HS.);* Av. ändert: ait. — *ponitur;* L. T.: ponuntur, D.: ponunt. — *a pachachomis;* C. T.: Abpachachomis, P. B.: Appachachomis. — *locustam;* B.: luchustam. — *inter cloacas;* T. D.: intaloacas. — *insulsum (alle HS.);* Av. ändert: insulsus. — *celebrant (L. C.);* T. D.: celebrent, Av.: celebrat. — *amarum amurchum (alle HS.);* Av.: amaram amurcam. —

Digitized by Google

ducitur; Aenderung statt ducit. — *Zeile* 30. *artiria* (*L. C. B.*); T. D.: astiria, Av.: arteria. — *mare magnum* (*L. P. B.*); Av.: mari Magno. — *magnam vim* (*L. P. B.*); C.: magnam cum, Av.: magna cum. — *non elevantur;* L. P. B.: non elevatur, C: non elevatus. —

LXXXIX. *Per ordinem* fehlt in T. D. — *eas quae;* D.: eas quam. — *quam et;* D.: tam et. — *Seile* 69. *Tatianam* (*L. C.*); Av.: Tatianam. — *divolutae;* D.: devote, Av.: devolutae. — *finitimae;* P.: finite. —*aliquas* (*alle HS.*); Av. ändert: aliquarum. — *istas* (*T. D.*); L.: sistes, die übrigen u. Av.: syrtes. Aus dem Schluss-r des vorhergehenden Wortes, welches für s gelesen werden konnte, entstand sirtas. — *modicas* (*alle HS.*); Av. ändert in: modicarum. — *disseruit;* L.: deseruit. —

XC. *Tamquam;* L.: tanque. — *olfacturiam;* P.: olfactoriam, C.: olfactariam, T.: olfatoriam, B.: olfaturiam, D.: olfatoria, Av.: olfactorium. — *constitutam;* T. D.: constituta. - *amoena;* C. T.: amoenia, P.: amona, D.: menia. — *pabula;* Aenderung, L. C.: papula, T.: pubula. Auch in papilla liesse sich ändern. — *svavia;* das wiederholte na in L. ist sichtlich Schreibfehler. — *conice me;* Aenderung statt conicere, T.: cenicere, D.: cecinere. — *umbum;* T.: verbum. — *mehercola;* von me hercula, alle HS. — *amica* (*D.*); L. P. B.: amici, C. T.: amice, D.: amica. — *foedere crura;* Aenderung für: foedera iura, aller HS., Av. ändert: foederis. — *ophinum* (*L. T. D.*); Av.: ophynum. — *calaria;* B.: calcaria. — *falernum;* D.: falerna. — *amplecti tua;* T. D.: amplectiva. — *currile* (*L. T. D.*); P.: currilia, B.: quurila. — *sella;* P.: seva. — *conversis;* C. P.: confersis, B.: conversas. — *spernas;* C. B.: sperna. — *navigatis;* T. D.: navigantis. — *proselitae;* Av.: proselyti. — *arceas;* L.: arcea, Av.: arceat. — *inquit;* B. hat dafür hic. — *disposuit* (*L. C. B. T. D.*); Av.: ita disposuit. — *omnis a;* L. C. B. P. T. D.: omea, Av.: omnino. — *Zeile* 20. *lacu;* L.: laico, B.: loco. — *et Carp.* (*alle HS.*); Av. ändert: est Carp. — *longitudine;* B.: longitudinem. — *millia passuum centum bis in latitudinem* ist in T. D. ausgefallen. — *et gressus;* P. ohne et, D. hat noch admodum nach gressus, während es zwischen magnis divitiis fehlt. — *dapibus falernum;* Av. schiebt dazwischen pollens ibi ein. — *ac zazetum aeris copia ultra* fehlt in D., ultra auch in T. — *ex eodem;* L. C. B. T. D.: ex eadem. — *domus* (*L. C. B. T. D.*); Av.: domos. — *columnis;* L. P. B. T. D.: colomnas. — *ac basibus;* P. B. T. D.: ac bases, L.: cabases. — *fultas;* P: multas. — *rutilante* (*alle HS.*); Av.: rutilantia. — *nitentem;* L. P. B. T. D.: mitentem und mittentem. —

XCI. *Cretam insolam* (*L. P. B. T. D.*); Av.: Creta insula. — *magnam et spatiosam* (*L. P. B. T. D.*); [B.: magnum], Av.. magna et spatiosa. — *ac mare* (*L. C. T.*); P. B.: hoc, Av.: a mari. — *vallatam;* Av.: vallata. — *Ionio;* L. P. B. T. D.: Ionium. — *aestibus;* T. D.: hostiis. — *austrino;* C.: austro, L. P. T. D.: austrinum. — *Seite* 70. *longitudine;* B: longitudinem. — *CLXXII;* C.: CLXXV. — *decem et octo bis quinquaginta gressus* fehlt in T. D., mit decem et octo schliesst die Baluzische HS. — *tredecim;* T.: terciodecimo. — *sitae;* Av.: sita. — *litoribus;* C.: latoribus. — *medio;* L.: medium. — *Anthiopolim;* P.: Antiopolim, T. D.: Antiolimphi. — *et artefices;* D.: artificesque. — *usui armatorum;* D.: usu armorum. — *Zeile* 10. *et studiis;* L. P. T. D.: studia, T. D.: ohne et. — *Graecorum;* L. P. T. D. Av.: Graecarum. — *Carpatas* (*alle HS.*); Av. ändert nach dem Späteren in: Carpasias und schiebt danach mittit ein. — *plurimis;* L. P. T. D.: plurimos. — *industrium;* Av. schiebt danach habet ein. — *atque moll.;* T.: at moll. -- *rara;* D.: rarus. — *cruentalias;* Av.: cruentales. — *lupos et ursos;* L.: lupus et ursus. — *noxia;* D.: pessima, Av. schiebt genera ein. — *nec emincios;* L.: necemineius, T. D.: neque emeneos. — *emoritur;* D.: moritur. — *Zeile* 20. *aliarum terr.;* C T.: diarunt, D.: inclitarum. — *quae usui aptae;* D. ohne quae, L. T. D.: aptas. — *sfalangos* (*P.*); L.: sfalangus, C.: Falangos, T.: Falanguos, D.: spalangos, Av.: phalangios. — *itaque* (*L. C. P. T.*); Av.: utique. — *itheum* (*alle HS.*); nur C.: etheum, Av: idaeum. — *dactalum* (*L. T. D.*); C.: tactalum, Av.: dactylum. — *Yron* (*L. C. P. T.*); Av.: Iron. — *gemmam* (*alle HS.*). — *oriciam;* C.: aritiam. Av.: orythia. — *ut cristallum* (*L. P. T. D.*); Av.: quae ut crist. — *nitit;* T. D.: nititur, Av.: nitet. —

Digitized by Google

XCII. *Vicinaque (L. C. P.);* Av.: vicina itaque. — *Abidos (L. C.);* Av. Abydus. — *periculoso;* T.: periculo. — *ob hoc;* C. T.: ab hoc. — *Zeile* 30. *pontem;* T.: pontum. — *ulla a;* a ist Einschub. — *litteris;* P.: littoribus. — *nulli;* P. T.: nullius, D., nullus. —

XCIII. *Chos;* Av.: Choos. — *quadratim;* P. T. D.: quadratum. — *oppositum (L.P.);* T.: appositorum, D.: aut positorum, Av.: oppositum. — *longo;* Av.: longum, P.: longe. — *latum;* P.: lato, T. D.: altum. — *triginta milibus (alle HS.);* Av.: trig. millia. — *adserit;* D.: asserunt. — *aromaticarum;* L. C. P.: aromaticum, T. D.: aromatum. — *esse* fehlt in L. P. T. D. — *est* fehlt in D. — *Atticae;* C.: Atque, D.: Aethicae. — *ortum et;* T.: ortum et in. — *Zeile* 12. *byssi;* T: abyssi. — *nimirum* fehlt in D. —

XCIV. *Circumseptae;* D.: circumpte. — *separatim;* D.: separate. — *in longo (L. C. T. D.);* Av.: in longum. — *in lato (L. C.);* Av.: in latum. — *milia passuum;* P.: passus mille, T.: passis, D.: passus, T. D.: milia, Av.: passuum millia. — *quae ex;* P.: qui ex. — *Graeciae;* L. P.: Grecia. — *quas* fehlt in P. D. T. — *vero* fehlt in P. D. — *Rhodus;* C.: Hrodus, P.: Rodus, T. D.: Horode. — *Zeile* 20. *in eas (L. P.);* Av.: in eis. — *crocum;* T. D.: coccum. — *timum;* C.: himum, Av.: thymum. — *machanitum;* P.: marchamitum, C.: incahanitum, Av.: machamitum. — *pelles* fehlt in T. D. — *rubricatae;* L. P. T.: rubricatas, D.: lubricatas. — *polemitaria;* Av.: polymitaria. — *sericia;* L.: siricia. — *metafiata;* C.: metafiaca, [Av.: „an metaxata?“]. — *in eas (L. P.);* Av.: in eis. — *mirtia (L. T. D.);* C.: murtia, Av.: myrtea, [„colore nempe myrteo“]. — *quae aurum;* L. P.: qui. — *cusizia nicalaus;* L. C.: cusitia nicolaos, P.: cusicia nichalaus, T.: cusizianica laus, D.: cusidianica. — *quaequae;* T. D.: quoque. — *et optima* fehlt in T. D. — *conmixtim;* C.: commixtum. — *insulis;* Av. setzt tribuit hinzu. —

XCV. *Haec sunt;* P.: haec eis, ohne sunt. — *Thenedus (L. P.);* C. T.: Tenedus, D.: Thenedos. — *Carpados (alle HS.);* Av.: Carpathos. — *in qua;* T. D.: in qua et, Av. schiebt danach dicit ein. — *naves;* T.: aves. — *et pedestrium* fehlt in C. — *velocissimas et robustissimas;* D.: velocissime et robustissime. — *Seite* 72. *adeunt*; Aenderung von Av., alle HS. haben adeo. — *samsamsagis;* D.: samsamgis, P.: sansagis. — *undis caulonum gurgitibus* fehlt in T. D. — *carpasiae;* D.: carpee. — *insulae* fehlt in L. C. P. T. — *reddunt;* T. D.: redeunt. — *exoles;* C.: exulis, T. D.: insulis. — *parentes;* C.: furentis. — *tuaque;* C.: duoque, T. D.: tu atque. — *talionum* fehlt in D. — *carpasiae;* Aenderung statt carpie. — *externa;* D.: extrema. — *nauclerum;* P.: nauclerium. — *tyronis (L. C. T.);* D.: patironis, Av., tyrones. — *amarum;* T.: ama. — *tyrannidis;* L: thirannithis. — *Zeile* 13. *dogmaticos;* L. C. P. T.: dogmatos. — *usquequaque;* C.: usqueque, T.: [celebre]tis quoque, fehlt in D. — *retinetur;* D.: retinentur. — *Ipsas;* Aenderung statt ipse. — *ingeniosissimis;* D.: ingeniosis. — *arte multa;* in D. fehlt multa. — *clavibus (L. C. P.);* Av.: clavis. — *virgolis;* P.: virgulas. — *Zeile* 20. *biclinia et triclina;* L.: tricicli-mia, D.: inclina-triclina, C. ohne et. — *ventorum impetu bis ignem ac* fehlt in D. — *obiciendos;* T.: obicientes. — *iaculantes;* Aenderung statt iacula. — *sagittis (L. P. T.);* Av.: sagittas. — *fundantes;* Aenderung statt funda. — *tela;* Av. schiebt danach mittentes ein. — *in;* steht blos in L. — *vehementes (L. C. P.);* Av.: vehementissimas. — *et Graecia;* P.: ac Gr. — *ad nav.;* T. D.: et nav. — *philosophus;* D.: sapiens. —

XCVI. *Citerea (L. P.);* T. D.: Citherea, C.: Cetera, Av.: Cythera. — *Icharia (L. D.);* C.: Charia, P.: Hicaria, Av.: Icaria. — *sinibus;* D.: finibus. — *a nullis;* T. D.: ac nullis. — *portuosa;* L.: partuosa, C.: portiosa. — *vel ad;* in L. P. T. D. fehlt ad. — *opportuna;* L.: oportuno. — *Seite* 73. *ortam (C.);* L. u. Av.: Didola magistra-purpuraria orta. —

XCVII. *Naxon (L. P. D.);* T: Naxhon, C.: Noxhon, Av.: Naxos. — *Melon (alle HS.);* D.: Melas, Av.: Melos. — *Iasione;* Aenderung, alle HS.: iason et. — *Plutonem (L. C.);* T. D.: Planem et, P. (Av.): Platonem. — *Paronem;* T. D.: Parone. — *affirmat* fehlt in L. P. T. D. — *Ibi;* C.: ubi. — *sarda;* T. D.: searda. — *et varietate pulchrior* fehlt in T. D. — *tamen;* T. D.: tantum. — *Cion (L. C. P.);* P. D.: Chion, Av.: Chios. —

Digitized by Google

XCVIII. *Samo (L. C. P.)*; D.: Soma, Av: Samos. — *est ex ipsis* fehlt in L., in C. P. D. fehlt est. — *Iuno*; P.: Iunon, T. D.: ni. — *scribitur*; L.: scribit, D.: invenitur. — *a quo*; T.: atque. — *vel*; T. D.: et. — *dilat. est (L. P. T. D.)*; C.: dilat. fuit. — *adsertiones*; P.: exercitionis. — *obscuré (L. C.)*; Av.: obscuro. — *ex mar.*; P.: et max. — *aliqua*: C.: alia qua. — *hanc insulam*; L. P. T. D.: hac insola. — *laude*; Av.: in laude. — *sibillae*; L. P. T. D.: sibilla. — *Pitagorae*; L.: Phithagora, T.: Phitagora, C. P. D.: Pithagoras. — *vovere*; Aenderung statt movere. — *Zeile* 20 *cogent (L. C. T)*; Av.: cogunt. — *ne desinas*; Aenderung statt ne sinas, D.: me sinas. — *achoniti*; *(L. C. P.)*; T.: anchoniti, Av.: aconiti. — *perpende*; C.: praebendae. — *aure (C. P. T. D.)*; L.: aura. — *sensu*; Aenderung statt sensum. — *mente (L. T.)*; C. P. D. (Av.): mentem. — *fecundo (alle HS.)*; Av. ändert: facundo. — *nomen* fehlt in D. — *colata*; L. T.: culata, C.: ciclata. — *mitrella (L. C. T. D.)*; P.: mittella, Av.: mitella. — *crispanti*; Aenderung statt crispantia. — *lacertis*; T. D.: certis, [la steht im vorangehenden Worte]. — *gestatis*; T. D.: majestatis. — *collo bullis*; Aenderung, L. C. P. T. D.: collabullas. — *Pithagoras (alle HS)*; Av. ändert: Pythagorias. — *Kalendae*; T.: Kalendas. — *convivia*; P.: conviva, C.: vidia — *haccine*; T. D.: haec in eo. — *aulea*; D.: aule. — *convenile*; P.: conveniente. — *gratifa* = L. T. D.: gradiva: [= gratifica], Av.: gravida. — *hagea*; L. P.: agea, C.: Egea, T. D.: Aggea. Av.: Aegea. — *lacinia (L. C. T. D.)*; P.: Lachonia. — *Zeile* 30. *in sinibus*; D.: insignibus. — *monilia*; C. T. D.: munilia. — *ulnas*; P.: vulnas. — *dilibuta*; Av.: delibuta. — *aromatibus*; Aenderung statt aromata tibi, [C. statt tibi: ibi], aus dem Abkürzungszeichen für us[;] wurde i. — *haec monilia*; L. P.: manilia, T. D.: munilia. — *hospis*; Aenderung statt sospis, sospes. — *pandent*; P.: pendent. — *quaequae*; D.: quaque. — *gaea (L. P. T.)*; C.: Egea, D.: Alea, Av.: Aegea. — *removent (L. C. P. T.)*; D. (Av.): removentur. — *amici*; L. C. P.: amice. — *Seite* 74. *protus (L. C. D.)*; T.: prothus, P. (Av.): portus. — *sinibus (L. P.)*; C. T. D.: finibus. — *cunctatus*; P.: cunctatos. — *quem*; Aenderung statt quam, bezogen auf Pythagoras. Ginge quasivi auf Samos, so müsste mea in meam geändert werden. — primum fehlt in T. D. — *locis* fehlt in D. —

XCIX. *Finem*; T. D.: fidem. — *Siciliam*; T. D.: Sicilia. — *nobis viciniam*; Av. ohne viciniam. — *CLXXII*; C. (Av.): CCLXXVII, P.: CLXXVI, T. D.: CCVII. — *CLVIIII*; P.: CLVIII. — *Zeile* 10. *quoque* fehlt in D. — *aurum plurimum (L. P. T. D.)*; Av.: auro plurimo. — *et optimum (D.)*; in L. P. T. fehlt et, Av.: et optimo. — *ab stultis (L. T.)*; Av.: a [quia?]. — *urendo (L. C. P.)*; T.: urendi, Av: urenti. — *radice*; P.: radicem. — *sed*; T.: de. — *fervente mare*; T.: ferventem mare, D.. fervens mare. — *terra*; C.: terram. —*Zeile* 21. *vicino*; L. C. T.: vicinio. — *freto*; P. T. D.: fretu. — *navigia*; L.: navia. — *magno naufragio*; T.: magno naufragia, Av.: magna naufragio. — *obsorbuntur (L. P.)*; Av.: obsorbentur. — *nutrix (L. P. T. D.)*; Av.: nutricem. — *Serecusam*; Av.: Syracusam. — *inrigatur fluvio magno Alpheo et Achate fluvio* fehlt in D., L.: fluvium magnum Alfeum Achate. — *ubi*; D.: ibique. — *achates*; L.: acatem, C. T.: achaten. — *mittit*; P.: micat. — *Italiae*; L. C.: Italia. — *est*; C. D.: esse. — *Tapsum (alle HS.)*; Av.: Tapsus. — *Sicilicae*; Korrektur (nämlich insulae) statt Siciliae, was Av. hat. —

C. *Aeulae*; L. T. D.: Eule, C. P.: Aeolae, Av.: Aeoliae. — *quae et*; T. D. setzen hinzu ipsae. — *Vulcaniae*; L.: Vulganiae. — *Scimera*; Av.: Chimaera. — *visae sunt*, *sunt omnes*; D.: visae sint,, sunt autem. — *profano*; T. D.: pro vano. — *[n]iam advertens*; Av.: animadvertens. — *conpagines*; D.: propagines. — *angens*; D.: languens. — *Seite* 75. *dorsa*; Av. schiebt davor in ein. — *vehitare (L. P.)*; T. D.: vehit-ase, Av: vehitari. — *coepi* fehlt in D. — *vehicula (D.)*; L.: vehicule, C. P.: vehiculae, T.: vetulae, Av.: vehiculi. — *mea et*; L. C. P. T.: meae, D.: me et, Av.: mei, t ist eingeschoben. — *rudentes*; P.: rodentes. — *taedium (L. P. T. D.)*; Av.: taedio. — *fui si*; L.: fusi, T.: fuisset [= fui sed], D.: fui nec. — *nocte*; L. C. P. T.: noctem, D. fährt fort: nec die requiem. — *dedi*; D.: dedit. — *terrui*; D.: terruit. — *dolores parturientes*; C.: doloris parturientis. — *Aeulae*; L. C. T. D.: Eule, P.: Eole, Av.: Aeoliae. — *sciscitavi*; T.: suscitavi. — *undeque*, Aenderung statt unde, L. C. P. Av.: deinde. — *chalao (L.)*; C.: chalau. — *sursum*; C. T. D.: rursum. —

Digitized by Google

nimirum; T.: mirum. — *sulphorium;* C.: sulphorum, fehlt in T. D., Av.: sulphureum. — *boatumque;* L.: beatumque. — *Zeile* 10. *ignem;* Aenderung statt inveni. — *quem* (*alle HS.*); Av. ändert: quod. — *quaesivi;* L.: quisivi. — *cedere* (*L. P. T. D.*); C. (Av.): sedere. — *umbonum;* D.: umbonem. — *magni* (*L. C. P. T.*); Av.: magnae. — *ubi;* P.: ibi. — *sorbiciunculas;* L.: sorbiciungulas, T.: serviciunculas. — *vesicarum e;* L.: visicarum, e ist Einschub. — *magnarum;* L: magn. mit der Abkürzung für rum, C. T. D.: manus, P. (Av.): magnus. — *euro;* Aenderung statt L.: auro, Av.: aura. — *recoctas;* L.: recoctus. — *et impetum;* L. C. T. D. ohne et, C.: impetu. —

CI. *Stoae insolae cades;* alle HS. [= Stoechades insulae]. — *Massiliensium;* P. T. D.: Marsiliensium. — *sexag. milium;* D.: milia. — *influit;* D.: fluit. — *in longo;* P.: in longum. — *milia passuum;* D.: passus, T.: passos. — *in latum* (*L. P.*); Av.: in lato. — *quadratim;* D.: XL. — *fontes;* C. T.: fonte. — *morbida limfa;* C.: morbidam limpham. — *uberis* (*C. T.*); L.: uberes, P.. ubera, fehlt in D., Av. ändert: uber est. — *et fecunda;* D.: nimis fecunda. — *Corsica;* P.: Corsica enim. — *longitudinem;* Av.: longitudine. — *milia passuum;* D.: mille passus. — *gressus;* Av.: et gressus, C.: vel gressus, die übrigen ohne et. — *latitudinem;* Av.: latitndine. — *viginti sex;* P.: XXV. — *Zeile* 30. *promuntoriis;* Av.: promontoriis. — *pabula;* D.: et pabula. — *ibi* fehlt in L. P. T. D. — *lapidem* (*L. P. T. D.*); C. (Av.): lapis. — *catociten* (*alle HS.*); Av.: catochites. — *Ebosus;* T.: Ebolus. — *serpentibus;* L. P. T.: serpentes. — *Hispaniae;* L.: Hispanias, P. T.: Hispania. — *Balearis;* Av: Baleares. — *Majoricam;* P.: Majoretam. — *et Minoricam* fehlt in P. — *Seite* 76. *funda;* P.: fecunda. — *iaciendos* fehlt in T. D. — *testatur;* T.: testantur. — *balistas quidem;* Av. schiebt danach habent ein. — *Gades;* T. D.: Cades. — *insolam;* Aenderung statt insula, Av. schiebt nach insula: de qua ein. — *urbis* (*L. P.*); Av.: urbes. — *Rifeos montis;* L. P. T. D.: Rifeis montibus, Av.: Riphaeos. — *Laceden;* P.: Lacenden: — *Cefalanias* (*alle HS.*); [L. u. „alii"], C.: Cefelanias, Av.: Cephalenias. — *Casiophas;* L. C. P. T. Av.: Casiopas. — *repetendum;* T. D.: repetendam. — *Zeile* 10. *non magna;* T.D. haben non doppelt. — *feruntur;* P.: fuerrunt. — *et aliis* (*L. C. P. T.*); Av.: et alia. — *amisit* (*L. C. P. T.*); Av.: misit. —

CII. *Generationum;* Av. schiebt danach historiam ein. — *circuitum* (*L. C. T. D.*); Av.: circuitus. — *viarum;* Aenderung, L. P.: virum, C.: iurium, Av.. virium. — *fuerunt* (*L. C. P.*); Av.: fuerint. — *mel;* Av.: mei. — *meae;* C.: mea. — *causae;* L. C. T.: causa, es folgt e. — *vacatio;* L.: vocatio. — *veritas* (*L. T. D.*); C.: varietas, Av.: veritatis. — *Lacedaemonia Norico;* T.: Lacedemoni honorifico, D.: Lacedemonico honore. — *Zeile* 20. *vicinae;* Av. schiebt davor: quae und vor superbo: et ein. — *Tarquinio;* C.: Tarquinium priscum superbum. — *mei–meae;* dafür L. beidemal: mel, statt meae hat C.: mei. — *Numitorem* (*L. T. D.*); C. P.: Numitore, Av.: Numitor. — *regno male usurpato;* P. T. D.: regnum male usurpatum. So stand zuerst auch in L., wurde aber von zweiter Hand berichtigt. — *Pirreneos;* C. P. T.: Pirreos, D.: Poirreos. In L. ist ne ebenfalls nachträglich zu Pirreos zugesetzt. — *Cisalpinaque;* die übrigen HS. haben sämmtlich Cisalpina itaque und so hatte aufangs auch L., aber sein Korrektor tilgte itaque und setzte das Abkürzungszeichen für que zu Cisalpina. — *obtinuit;* in L. war zuerst geschrieben: obtenit. — *oppressit;* D.: accessit. — *Albanis und magnis spoliis* siud in L. Berichtigungen der zweiten Hand, wo der erste Schreiber Albanos und magna spolia gesetzt hatte. — *Zeile* 30. *obiurgantes;* Av.: objurgaverunt. — *super avum;* D.: superavit. — *interfecit regnum* (*L. T. D.*); P:: interfecit eum regnum, C. (Av.): int. et regn. — *Evandriae;* P.: Evandrice, D.: Suandrie. — *urbis;* T. D.: urbes. — *Romam;* D.: urbem Romam. — *Seite* 77. *fratricida extitit;* in L. Korrektur von fratrecida extetit. — *Remum necavit* (*L. C. T. D.*); L.. negavit, Av.: Remumque fratrem suum. — *spurcitiae;* L. C. P. T.: spurcitia, D.: spurcia. — *pellexator;* L.: pellexatur, T. D.: pellexatus. — *Commoto;* P.: commotoque. — *vastavit;* D.: devastavit. — *Troiae* (*L. C. P.*); T.: Trogam, Av.: Troiam. — *ipsos quoque;* C. u. Opitz Codex, L. P. T. D.: ipsosque, Av. ändert in: ipsisque superatis. — *Iltio capta;* in L. Korrektur für Ilium captam, was alle übrigen HS. haben. —

Digitized by Google

CIII. *Francus enim;* D.: etenim. — *foedus* fehlt in D. — *Zeile* 10. *patraverant* (*L. T. D.*); P.: patraverunt, Av.: impetraverant. — *Romolum;* T.: Raulum, fehlt in D., Av.: Romulum. — *Histriae;* D.: Histria, T. D. davor et. — *bellaturus;* P.: billaturos, so stand auch zuerst in L. — *praeparavit;* Av.: praeparantur, so stand auch zuerst in L., aber der Korrektor strich ntur und setzte vit darüber. — *perduellis hostes;* C. P.: perduellis, ohne hostis. — *stragem;* D.: cedem. — *debellaturosque;* P.: debellaturos. — *Zeile* 20. *a caede* fehlt in C. — *reversi sunt;* C. P. T.: reversique. — *ad propria;* P. T. ohne ad, wie anfangs L. — *terram-adflictam-vastatam-redactam;* T. D.: terra-adflicta, T.: vastata, D.: devastata-redacta. — *solitudinemque;* T.: soletudineque. — *propria;* T.: propriam. — *viris;* C.: vires. — *pyrraticum;* C. P. T.: piraticum, T.: cum, Av.: piratico. — *fero fosorum;* Aenderung, L.: fero fosum, Av. las in s. HS.: strophosum und schrieb: strophoso. — *sua lingua;* in D. fehlt sua. — *Idem;* Av.: id est. — *gladium;* L.: gladio. — *Zeile* 31. *Romulus dein;* D.: dehinc. — *congestum;* C.: congestrum. — *cruorem tantum fudit;* Av.: cruore tanto fuso, so stand auch in L. vor dessen Korrektur — *humanus;* P.: humanis. — *parata* (*L. C. T.*); Av.: patrata. — *mala quae* (*L. P.*); que ist Zusatz des Korrektors in L, Av.: ohne quae. — *Seite* 78. *inseri;* P.: inferri. — *amissa;* P. T.: amisso, wie vor der Kerrektur in L. — *caedes* (*L. P. T. D.*); Av.: caedem. — *maxima parte;* P. T.: maximam partem, in L. stehen Tilgungspunkte unter m. — *multis spoliis;* alle HS., auch in L. die erste Hand: multa spolia — *vel;* T. D.: et. — *Valeriam;* L.: Valeniam, dies wäre die Stadt Valbach, des Ptolemaios Οὐαλεινα, da indess alle andern HS. Valeriam haben, so hat wohl der Schreiber fälschlich statt ri: n gelesen, siehe Einl. S. XCIII. — *quia* (*alle HS.*); L.: quea. — *Manto;* in L. stand anfänglich: Monto, P.: Mato. — *Italiam;* P. D.: Italia. — *comitatam* (*L. C. P.*); T. D.: comitatum. — *Veneciam* (*alle HS.*); Av.: Venetia. — *vi;* L. P.: vim. — *Zeile* 11. *omneque malitia consummata regna;* P.: omnemque malitiam summatam regnat. — *captivitas* (*P. D.*); C. T. und L. vor der Korrektur: captivas, Av.: captivati. — *quoque;* L. P.: quique. — *linguas;* L. P.: litigua. — *nusquam* (*alle HS.*); Av.: nunquam. — *facinora;* T. D.: flagitia. — *vist* (*L. C. P. T.*); Av.: vel. — *obmissa mundi bis Casiopas ins. pervenerunt ae* in D. ausgefallen. — *subolis* (*L. T. D.*); P.: sobolis, Av.: soboles. — *ignavia;* Aenderung statt ignaviae. — *Zele* 20. *Casiopas;* T. D.: Casiophas. — *pervenerunt;* L.: praevenerunt. — *vix;* D.: mox. — *vastam et inviam* (*alle HS.*); nur P.: invia, Av.: vastum et invium. — *ustionem;* L.: ustionum. — *repedaverunt;* L.: repetaverunt. — *fuerunt* (*L. C. T. D.*); Av.: fuerant. — *in solitudinem bis quae prima* sind in D. ausgefallen. — *solitudinem;* die übrigen HS.: solitudine. — *redacta sunt* (*P.*); in L. C. T. D. fehlt sunt.

CIV. *Percunctatum orbem;* L. C.: et per cunctum orbem, fehlt in T. D. — *postposui* (*L. C. T. D.*); Av.: posui. — *quam;* Einschub. — *fecit;* T. D.: feci. — *digessi;* P.: digessit, — *Zeile* 30. *Oriente et meridie* (*alle HS.*). — *illi;* L.: ille. — *indagatione;* D.: indagione. — *plana;* D.: plena. — *quoque* (*L. C. P. D.*); Av.: quaequae. — *rigidaque;* L.: regidaque, T. D.: et rigids.

CV. *Certatim;* P.: certamen. — *Seite* 79. *parentes* (*L. P.*) = T. D.: parentis, Av.: peragrantes. — *comeavi;* Aenderung statt coavi, coare heisst übrigens nach Papias: se inclinare. — *camaras;* T. D.: cameras, P.: camareis. — *quia arcae;* L.: quiarte, P. D.: qua arte, T.: que arte. — *fractae;* L. P. T. D.: fratrum. — *Armeniae* (*L. C. P. T.*); Av.: Armenias. — *subiimus;* D.: audivimus. — *mihi;* fehlt in T. D. — *quam quaes.;* L. P. T. D.: quem quaes., Av.: quod. — *poenituit;* L. C. P. T.: penitus. — *diffesso;* C.: die fesso, Av.: defesso. — *Zeile* 10. *aureis jugis;* L.: aureos juges, P.: aureus, C. P.: juges. — *noctem* (*L. P.*); C.: noctes, Av.: nocte. — *grifas* (*L. C. P. T.*); D.: grifos, Av.: gryphes. — *inibi;* D.: qui ibi. — *formicas;* D.: et propter formicas. — *et inquiens* (*L. P. T. D.*); Av.: atque. — *retuli;* P.: retulit. — *inaccessibiles;* T: incessabiles. — *maximos;* P.: magnos et maximos. — *et crudeles* fehlt in D. — *adtrectant;* C. P.: adtractant. — *opima;* T.: optima. — *custodia* (*L. C. P. T.*); Av.: dona. — *ostendant* (*L. C. P. T.*); Av.. ostentant. — *proditor* (*L. C. P. T.*); D.: prodita, Av.: praedita. — *discat;* L. C. T.: dicat, D.: dicit. — *vesaniam* (*L. T. D*). — *Zeile* 20. *aurum quale sit custodia;* Av. ändert: auri quales sint custodes. — *frendeant;* C.: frendent [nämlich die geizigen Menschen].

Digitized by Google

— *Recessuris* (*C.*); L. P. T.: Recessuros, Av.: recessurus. — *iugibus*; D.: montibus. — *viator*; T. D.: auctor. — *noster*; T. D.: noster ter. — *naupicus* (*alle HS.*); Av. ändert naupegus. —

CVI. *Propter*; L. P.: praeter. — *montana*; P.: montanam. — *incendium*; L. P. T. D.: incendia. — *erat*; D.: erant. — *huius mundi* (*L. P.*); Av.: huiusmodi. — *termae*; Aenderung statt termas, Av. ändert: thermarum. — *viciniae*; Aenderung statt vicinis. — *Zeile* 30. *in illis*; L. T. D.: nullis. — *hortus*; T. D.: hostiis. — *inaccessibilis*; D.: inaccessibilibus. — *carnale*; D.: carnalis, Av.: carnali. — *esset*; L.: est, T. D.: et. — *diis deabusque*; L. P. T. D.: deos deasque. — *aulae*; L. P. T.: aula [aulam?] — *Ferzetis*; Av.: Ferezis. — *ostendit*; P.: ostendis. — *vineas in similitudine maceriarum ex gemmis* fehlt in D., L.: vinias. — *Seite* 80. *butrionum*; P.: botrinum, Av.: botryonum. — *nusquam*; C.: nunquam. — *India fertile*; Aenderung statt Indiam fertilem. — *Opopodiani*; T. D.: Oppodiani. — *equis*; alle HS.: equi. — *proni*; P.: pinni, T. D.: proponi. — *nostra*; L.: nostre, P. T. D.: nostri. — *aulonas*; C.: aulanos, P.: aulosias. — *laborum nostrorum*; Av.: labore nostro. — *fabrefactas*; C.: fabrefactos, D.: labefactas. — *dromunculas*; C.: dromunculos, fehlt in D. — *ob oppressionem*; C.: oppressione, ohne ob. — *lapidum*; P.: lapidarum, T. D.: lapidem. — *iacularum* (*alle HS.*); Av.: iaculorum. — *fugerunt*; D.: fugere coeperunt. — *Gange*; L. C. P. D.: Gangen, T.: Ganges. — *inclinatis* (*L. C. T. D.*); Av.: inclytis. — *pervenimus* fehlt in L. C. T. D. — *psiptacum*; Av.: psittacum. — *monoceros* (*L. C. P. T.*) fehlt in D., Av.: monocerotes. — *Zeile* 11. *gignit enim* (*L. C. P.*); Av.: gignit etiam. — *ebur*; L.: ebor, P.: eborem. — *chariston*; C.: cariston, fehlt in D. — *berilium*; L. T.: berillo, D.: berillos. — *crisprasso*; T.: crissoprasso, D.: crisoprassos, Av.: chrysoprassum. — *crisolido*; T.: crissolito, D.: crisolitos, Av. wie immer: chrysolitum. — *carbunculo*; Av.: carbunculum. — *leaenitis* (*L. T. D.*); C.: lenitis, Av.: leaenitas. — *leaenitas itaque* fehlt in D. — *margaritis* (*L. C. T.*); Av.: margaritas. — *unione*; Av.: et uniones, L. C. T. ohne et. — *miriaces* (*L. C. P. T.*); Av.: myaces, fehlt in D. — *vicini*; L.: vicine, C.: vicinae. — *aurei sunt*; C.: aureis, L. P. T.: aureos, L. C. P. T. ohne sunt. —

CVII. *Parthia*; T. D.: pascua. — *fertilem* (*L. C. P. T.*); D.: multum uberrima et, Av.: fertilis. — *populum*; Av. schiebt danach habens ein. — *earum* fehlt in D. — *Parthia minor*; T.: Posthia min., fehlt in D. — *Assyria*; D.: Sinia. — *et originem*; in D. fehlt et, L. C. P.: origine. — *populorum et initium* fehlt in D., P. hat noch et. — *magno* fehlt in P. T. D. — *Zeile* 20. *sumunt* (*C. D.*); L. P. T.: sumuntur. — *fertilissimas* (*alle HS.*); Av.: fertilissimae. — *populo quidem barbarico*; D.: populum barbaricum ohne quidem. — *gentes robustissimas* (*L. P. T. D.*); Av.: gentibus robustissimis. — *flumina magna* (*L. P. T. D.*); Av.: fluminibus magnis. — *Idaspen et Arben*; alle HS.: Idaspem[-n], L. C. T.: Arbem, P: urbem, Av.: Hydaspem et Arbem. — *alia quam plurima*; Av. ändert: aliis quamplurimis. — *etenim* (*L. T.*); fehlt in D., Av.: enim. — *bonorum*; Av. schiebt habens ein. — *moenianam*; C.: moenia nostra. — *Archochyram*; T. D.: Arch chyran. — *tyrannidem*; C.: tyrandinem. — *eruditissimam* (*P.*); L. T. D.: eruditissimus, C.: eruditissimos. — *Post primam Indiam* (*L. C. P.*); D.: primam ponit, Av.: prima post. — *celebrior*; D.: celebratior. — *vicina*; L.: vicine. —

CVIII. *Ac* (*L. P.*); D.: et, C. T.: atque. — *ea* (*L. P. T.*); D.: et, Av.: eis. — *bona* (*alle HS.*); Av. ändert: bonis. — *maxima* (*L. P. T. D.*); Av.: maxime. — *Seite* 81. *Babilloniam*; Av. ändert: Babylonem. — *extollentem* (*C. T. D.*); L. Av.: extollente. — *celeberriorem* (*L. P.*); C. T.: celebrior, T.: celebratior, Av.: celebriorem. — *primam ac*; T. D.: pr. et. — *arbitrati sumus*; D.: putavimus. — *roborem* (*L. C. P. T.*); fehlt in D., sowie auch das nächste *et*, Av.: ruborem. — *Eufraten* (*L. T. D.*); Av.: Euphrates. — *magnum amnem*; L.: magno amne, in D. fehlt magnum amnem, in C. T. fehlt amnem. — *Guzan* (*alle HS.*); D.: Gazan ohne *idolorum*, gemeint ist der Grisim oder Garizim. — *gignenda* (*L. P. T.*); fehlt in D., Av.: gignendorum. — *Aegypto conjuncta*; T. D.: Aegyptum conjunctam. — *aliaque parte-vergente*; Aenderung statt aliasque partes vergentes aller HS., Av. schiebt ad ein. — *Armenia et Cappadocia* (*L. T. D.*); Av.: Armeniam et Cappadociam. — *Zeile*

Digitized by Google

10. *Conmagena;* D.: magna, Av.: Commagena. — *ad meridiem;* Av.: a meridie. — *Chanaan;* Av. schiebt danach scribit ein. — *sortem* (*L. T.*)*;* biblisch, der Landantheil der Stämme, P.: fortem, C.: syrtem, Av.: fontem. — *bituminum;* D.: bitumicum. — *arundinetum;* D.: arundineum. — *ac tenus;* Av.: hactenus. — *Libanum;* D.: Albanum. — *ortus et altrix;* P.: orta, L. P.: aletrix ortus = origo. — *festiva* (*L. P.*)*;* T.: festigia, fehlt in D., Av.: fastigia. — *Zeile* 20. *affirmant;* L. P.: affirmantur. — *Samariae urbis* (*L. C. P.*)*;* Av.: Samaria urbs. — *regionis;* das folgende Blatt ist aus der Leipziger HS. herausgeschnitten, erst mit dem folgenden § beginnt diese wieder. — *ambitiosa-speculatrix inclyta;* alle HS.: ambitiosam-speculatricem inclitam. — *Vicinarum;* Av.: Vicina est. — *magna;* D.: majora. — *regis* fehlt in D. — *vindictam;* C.: vindicta. — *decidisse* (*C. T. D.*)*;* Av.: dedisse. — *audaciam et temeritatem* (*C. P.*)*;* Av.: audacia et temeritas. — *abhorruit;* P.: oborruit. — *Academicus;* Av. schiebt davor ait ein. — *indisciplinatam;* die HS.: indisciplinata. — *Zeile* 30. *Sicharia regio bis terra nimirum invia* fehlt in D. — *Sicharia;* P.: Siccharia, T.: Sichagia. — *silvestris;* P. T.: silvestria. — *eminus Sur;* T.: emenussur. —

CIX. *Seite* 82. *Nilo omnibus;* C. T. D.: nihilominus. — *conferta;* C. T.: conferss, D.: referta. — *Gaditano;* P. T. D.: Gaditanum. — *et arborum;* in D. fehlt et. — *Ubi sunt bis ac Gaetuliam* fehlt in D. — *Ubi* (*C.T.*)*;* Av.: ibi. — *magnae quae;* P. T.: magni qui. — *picini;* T.: picinis. — *bis;* P.: nobis. — *optimas vestes ex ipsis faciunt;* P.: optime vestes ex ipsa fiunt. — *quae alia;* P.: quae alio, [nämlich vellera]. — *vel terrae;* P.: vel terra vel regna. — *gignit alia;* Aenderung für gignit talia [nämlich alia terra]. — *Zeile* 10. *Aegypto;* P.: Egyptus. — *Libiae;* P. T.: Libia. — *iucunda;* P.: jocundat. — *uniones lapides* (*P.*)*;* lapides fehlt in den übrigen HS. —

CX. *Aequore;* P.: aequora. — *utrisque;* C. T.: utriusque. — *Zeile* 21. *plures;* P.: pluras. — *gentes;* Av. schiebt habet ein. — *vultu* fehlt in T. — *nonnulla monstruosa;* C.: nonnullae monstruosae, L. P.: nonnullo monstruosa, Av.: nonnullas monstruosas. — *camelopardos;* L.: camelo pardus, basiliscus. — *immensos;* L.: immensus, C.: immensas. — *ibi* fehlt in T. — *cinammum* (*alle HS.*)*;* Av.: Cinnamomum. — *calaicum;* P.: chalaycum, T.: calaticum. — *alias* (*L. P. T.*)*.* — *Libia;* P.: Libiam, Av. schiebt danach ein: quae continet. — *cerenensem;* C.: cirinensi, Av.: Cyrenensem. — *Byzacium;* L. C. T.: Bizantum, P.: Bizantium. — *Zeile* 30. *et regionem;* et fehlt in L. T., T.: regium. — *Istifensem;* P.: Estivensem, Av.: sitifensem, in C. fehlt *Mauritaniam Sitifensem item.* — *Tingitania* (*L. T.*)*;* C. P.: Tingitaniam. — *Troglodites;* L. C. T.: Trogodite, P.: Tragoditas. — *barbaras;* C.: barbarae. — *Getuliam;* T.: Getulia. —

CXI. *Haec omnia;* D.: omnium. — *Seite* 83. *quia ubi et navigare licitum;* D.: quia ubique navigare illicitum, Av.: et ubi. — *Inde a;* P.: inea, T. D.: idem a, L.: inden, ohne a. — *septenrione;* T.: septentrionem. — *duxit et;* D.: dixit. — *non dixit;* L.: n. duxit. — *ea quae;* P.: quia ea. — *sibi;* P.: sibique. — *catalogo;* L.: catholico. —

CXII. *VII* steht blos in L. — *sae;* Av.: se. Vielleicht stand saepe. — *Zeile* 10. *cathigis;* T.: catigis. Entweder cathetis [senkrechten Linien, κάθετος] oder cathegoriis, Arten, dürfte zu lesen sein. — *quasi;* T.: quas. — *talem* (*T.*)*;* Av.: tuli, P.: tali, L.: tale, es folgt m, wie vor are auch in, in nebulam steht. — *elevare;* Av, ändert: elevari. — *ardua* (*C. P.*)*;* L. T.: arduam. — *e* ist Einschub. — *similam;* T.: similia. — *sfungiae;* L.: fungiam, C. P.: spongiam, Av.: spongiae. — *aquae;* T. hat noch a. — *ipso de;* Aenderung statt ipsud, Av. blos ipsum. — *roborem;* Av.: ändert: robur. — *petrae;* P.: petere. — *humorem terrae;* T.: umore, ohne terrae. — *Zeile* 21. *et si in sulphoriam terrarum bis et rectiora consistunt* fehlt in T. — *sulphoriam;* P.: sulphurea. — *vehementiam;* P.: vehementia. — *recentiora;* P.: recensiora, Av.: rectiora. — *se* ist Einschub. — *coaculare;* P. T.: coagulare, Av.: coagulari. — *quotiens* (*L. C.*)*;* P.: cociens, Av.: quoties. — *affirmat terram;* hier hört Codex Pithoeanus auf. — *evenerit* (*L. C. P.*)*;* Av.: evenerint. — *spungiam;* T.: spongiam, C.: spongia, L.: spungia. — *sungia;* Av.: spongia. — *ita;* T.: stat. — *modis;* T.: motit. — *subterneam;* Av.: subterraneam. — *Zeile* 30. *vidimus* (*L. T.*)*;* Av.: videmus. — *sfungiae;* L.: sfungiã. — *ventis et aquis;* L.: aquas. —

Digitized by Google

flumina et aquas; T.: fl. et aquis. — *in hanc parte;* Av.: in hac parte. — *Seite 84. adinveniens;* T.: inveniens. — *disserunt;* L.. deseruit. — *investigavimus;* T.: investigamus. — *Litterarum und distinxit;* ein Stück des Blattes ist hier ausgerissen, so dass die im Text kleingedruckten Buchstaben fehlen.

CXI. Die *Buchstaben* werden abweichend geschrieben von Hraban u. C. T.: alamon, von Mandeville: alamoi. — Hrab. u. C. T.: becah, Mand.: bethach. — Hrab. u. Av.: cathu, Mand.: cathi. — Hr.: delfoi, Mand.: delfor. — C.: efothu, Hrab.: effothu. Mand.: esoti. — Hr.: fonethu, Av.: fomethu, Mand.: foti. — Hr. u. T.: garfou, C.: carfou, Mand.: garepi, T. nennt die folgenden Buchstaben nicht. — Hr.: hetmu, C.: hethmu, Mand.: bethimi. — Hr.: iofitu, C.: iosithu Mand.. iothi. — Hr.: Kaitu, C.: Kaithu, Mand.: Kauthi. — Hr. u. C.: lehtfu, Mand.: latini. — Hr.: malathi, Mand.: malati. — Hr.: nabalech, C.: nabaleth, Mand.: nobaleth. — Hr. u. C.: ozechi, Mand.: orthi. — Hr.: choizech, Mand.: corizeth. — Hr.: phititin, C.: phytyrin, Mand.: nicholath. — Hr. u. C.: salathi, Mand.: ruthi, dann salati, das folgende fehlt. — Hr. u. C.: intalech. — Hr.: theotimos, C.: thothymos, Mand.: thotimus. — Hr.: agathot und dann eingeschoben als 21ster Buchstabe: req [wo L.: pro r.], Mand.: azaroth. — Hr.: yrchoim, C.: yrchoni, Mand.: irthom, dann aronthi. — Hr.: zeta, Mand.: zotizmi und thebec.

natione; C.: nationes. — *schitica;* T.: scita, Av.: scythica. — *nobile;* Av.: nobili. — *ethica;* L.: echica, T.: Aethica. —

Digitized by Google

Register.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt.

Digitized by Google

Druck von C. G. Naumann in Leipzig.

Digitized by Google

Geschichte der Frauen und ihrer Stellung in der menschlichen Gesellschaft bei allen Völkern und zu allen Zeiten. Eine Weihegabe für die Frauenwelt. Mit Abbildungen. 1853. gr. 8. geh. 24 Ngr.

Gioberti, V., **der moderne Jesuitismus.** Deutsch bearbeitet von J. Cornet. 3 Bände. 1848, 1849. gr. 8. geh. 5 Thlr.

Göschel, C. Fr., **Unterhaltungen zur Schilderung Goethe'scher Dicht- und Denkweise.** Ein Denkmal. 3 Theile. Neue wohlfeile Ausgabe in einem Bande. 1852. 8. geh. 1 Thlr.

Grote, G., **Geschichte Griechenlands.** Nach der zweiten Auflage deutsch von Dr. N. N. W. Meissner. 1. bis 4. Band. (Die Bände 1 bis 8 des Originals enthaltend) Mit 6 Karten und 8 Plänen. 1850 bis 1854. gr. 8. geh. 20 Thlr. 22½ Ngr.

Die vorstehende deutsche Bearbeitung des grossen englischen Geschichtswerkes, die allgemein höchst günstig beurtheilt worden ist, hat auch den vollkommensten Beifall des Herrn Verfassers erlangt, der sie für „durch und durch correct und treu, seine Gedanken vollständig und deutlich in der neuen Sprache wiedergebend“ erklärt hat. — Alle Zusätze aus der 3. Auflage werden dieser Bearbeitung, sobald ein Band des Originals erscheint, hinzugefügt, so dass der Käufer das vollständige Werk in neuester Auflage besitzen wird. Die Beendigung der Uebersetzung der bis jetzt erschienenen 11 Bände wird bestimmt im nächsten Jahre stattfinden.

Gützlaff, Carl, **das Leben des Tao-Kuang, verstorbenen Kaisers von China.** Nebst Denkwürdigkeiten des Hofes von Peking und einer Skizze der hauptsächlichsten Ereignisse in der Geschichte des chinesischen Reiches während der letzten fünfzig Jahre. Aus dem Englischen. 1852. gr. 8. geh. 20 Ngr.

Hecquard, Hyacinth, **Reise an die Küste und in das Innere von Westafrika.** Veröffentlicht auf Veranlassung des Ministeriums der Marine und der Colonien. Aus dem Französischen. Mit Kupfern u. Karten. 1854. gr. 8. geh. 2 Thlr. 27 Ngr.

Inscriptionis Rosettanae hieroglyphicae decretum sacerdotale. Accuratissime recognovit, latine vertit, explicavit, versione graeca contulit atque composuit, glossario instruxit Maximilianus Adolphus Uhlemann, Philos. Doctor, Societ. Litt. Orient. Germ. Sod. 1853. 4. geh. 4 Thlr.

Jacobs, Fr., **Personalien.** Zweite wohlf. Ausgabe. 1848. 8. geh. 1 Thlr. 7½ Ngr.

Koch, M., **Die Alpen-Etrusker.** 1853. gr. 8. geh. 15 Ngr.

Lachmann, K. H., Geschichte Griechenlands von dem Ende des peloponnesischen Krieges bis zum Regierungsantritte Alexanders des Grossen. 2 Bände. 1854. gr. 8. geh. 3 Thlr. 15 Ngr.

Lane, E. W., **Sitten und Gebräuche der heutigen Egypter.** Nach der dritten Originalausgabe aus dem Englischen übersetzt von Dr. J. Th. Zenker. 3 Bände. Mit 64 Kupfertafeln. 1852. 16. geh. 3 Thlr. 27 Ngr.

Layard, A. H., **Niniveh und seine Ueberreste.** *Nebst einem Berichte über einen Besuch bei den chaldäischen Christen in Kurdistan und den Jezidi oder Teufelsanbetern, sowie einer Untersuchung über die Sitten und Künste der alten Assyrier.* Deutsch von Dr. N. N. W. Meissner. Mit 94 Illustrationen, 6 Plänen, einer Karte und einem Nachtrag von Prof. Dr. G. Seyffarth, **über die ägyptischen Alterthümer in Nimrud und das Jahr der Zerstörung Ninivehs.** 1854. gr. 8. geh. 2 Thlr. 15 Ngr.

Layard, A. H., **populärer Bericht über die Ausgrabungen zu Niniveh.** *Nebst der Beschreibung eines Besuches bei den chaldäischen Christen in Kurdistan und den Jezidi oder Teufelsanbetern.* Nach dem grösseren Werke von ihm selbst abgekürzt. Deutsch von Dr. N. N. W. Meissner. Mit allen Kupfern des grösseren Werkes. 1852. gr. 8. geh. 1 Thlr. 15 Ngr.

Lukaszewicz, Joseph, **Geschichte der reformirten Kirchen in Lithauen.** 2 Bände. 1848, 1850. gr. 8. geh. 2 Thlr. 15 Ngr.

Lynch, W. F., **Bericht über die Expedition der Vereinigten Staaten nach dem Jordan und dem todten Meere.** Nach der zweiten Auflage deutsch bearbeitet und mit dem officiellen botanischen Berichte versehen von Dr. N. N. W. Meissner. 2te wohlfeile Ausgabe. Mit 26 Kupfertafeln und 2 Karten. 1854. gr. 8. geh. 2 Thlr.

Mundt, Theodor, **Macchiavelli und der Gang der europäischen Politik.** Zweite vermehrte Ausgabe. 1852. gr. 8. geh. 1 Thlr.

Neigebaur, Joh. Ferd., **die Insel Sardinien.** Geschichtliche Entwickelung der gegenwärtigen Zustände derselben in ihrer Verbindung mit Italien. Herausgegeben von Johannes Minckwitz. Nebst zwölf Kupfern und einer Karte von Sardinien. 1853. gr. 8. geh. 3 Thlr.

Digitized by Google

Nork, F., **Andeutungen eines Systems der Mythologie**, *entwickelt aus der priesterlichen Mysteriosophie und Hierologie des alten Orients.* 1850. gr. 8. geh. 2 Thlr.

Platen, August Graf von, **Gesammelte Werke.** Sechster und siebenter Band. A. u. d. T.: *Poetischer und literarischer Nachlass des Grafen August von Platen.* Gesammelt und herausgegeben von Johannes Minckwitz. 2 Bde. 1852. 16. geh. 1 Thlr. 22½ Ngr.

Quarante questions, adressées par les docteurs juifs au prophète Mahomed. Le texte turc avec un glossaire turc-français, publié sous les auspices de la société orientale d'Allemagne par J. Th. Zenker. Vienne. Imprimerie de la cour impériale royal et d'état. 1851. gr. 8. geh. 2 Thlr. 6 Ngr.

Schilling, Prof. D. Br., **der kirchliche Patronat nach canonischem Rechte und mit besonderer Rücksicht auf Controversen dogmatisch dargestellt.** 1854. gr. 8. geh. 24 Ngr.

Sillig, P. H., **William Shakespeare, sein Leben, seine Werke und seine Zeit.** Nach Ph. Chasles und Fr. Guizot. Ein Ergänzungsband zu allen Ausgaben von Shakespeare's Werken. 1854. 16. geh. 1 Thlr.

Shakespeare-Litteratur, die, bis Mitte 1854. Zusammengestellt und herausgegeben von P. H. **Sillig.** Ein bibliographischer Versuch; eingeführt von Dr. H. Ulrici, Professor an der Universität Halle. 1854. gr. 8. geh. 20 Ngr.

Squier, E. G., **Schilderung Nicaragua's** in Bezug auf sein Volk, seine Natur und seine Denkmäler. Reiseskizzen aus den Jahren 1849 und 50. Nebst einer Abhandlung über den *projectirten interoceanischen Kanal* und einer kurzen Geschichte Central-Amerikas. Aus dem Engl. übersetzt von Eduard Höpfner u. mit einem Vorworte begleitet von Carl Ritter. Mit zahlreichen Illustrationen und mehreren Karten. 1854. gr. 8. geh. 6 Thlr. 22½ Ngr.

Stephens, John L., **Begebenheiten auf einer Reise in Yucatan.** Deutsch von Dr. N. N. W. Meissner. Mit 116 Abbildungen, 10 Plänen und 1 Karte von Yucatan. 1852. gr. 8. geh. 12 Thlr.

Stephens, John L., **Reiseerlebnisse in Central-Amerika, Chiapas und Yucatan.** Nach der zwölften Auflage in's Deutsche übertragen von Eduard Höpfner. Mit einer Karte, Plänen und zahlreichen Illustrationen. 1854. gr. 8. geh. 9 Thlr.

Tennent, James Emerson. königl. Regierungssecretär, Doktor der Rechte u. s. w., **das Christenthum in Ceylon,** dessen Einführung und Fortschritte unter den Portugiesen, Holländern, britischen und amerikanischen Missionen. Mit einer geschichtl. Darstellung des brahmanischen und buddhistischen Aberglaubens. Uebersetzt von Dr. J. Th. Zenker. Neue wohlfeile, mit einer Einleitung von K. Graul, Director der evangelisch-lutherischen Missionsanstalt in Leipzig, vermehrte Ausgabe. Mit Kupfern. 1854. gr. 8. geh. 1 Thlr.

Thesaurus commentationum selectarum et antiquiorum et recentiorum illustrandis antiquitatibus christianis inservientium. Recudi curavit, praefatus est, appendicem literariam et indices adjecit M. J. E. Volbeding. I, 1. 2. II, 1. 2. 1845—1849. gr. 8. geh. 4 Thlr. 12 Ngr.

Uhlemann, Dr. M. A., **Philologus aegyptiacus sive explicatio vocum aegyptiacarum e scriptoribus graecis romanisque collectarum.** 1853. gr. 8. geh. 8 Ngr.

Vaux, W. S. W., M. A. Assistent in der Abtheilung der Alterthümer am brittischen Museum, **Niniveh und Persepolis.** Eine Geschichte des alten Assyriens und Persiens nebst Bericht über die neuesten Entdeckungen in diesen Ländern. Uebersetzt von Dr. J. Th. Zenker. Mit vielen Abbildungen und einer Karte. 1852. gr. 8. geh. 3 Thlr. 22½ Ngr.

Volbeding, J. E., **Index dissertationum programmatum et libellorum quibus singuli historiae N. T. et antiquitatum ecclesiasticarum loci illustrantur.** 1849. gr. 8. geh. 1 Thlr. 15 Ngr.

Weisse, Prof. Dr. Chr. H., **Die Christologie Luthers und die christologische Aufgabe der evangelischen Theologie.** Zur dogmatischen Begründung der evangelischen Union. 1852. gr. 8. geh. 1 Thlr. 22½ Ngr.

Worsaae, J. J. A., **die Dänen und Nordmänner in England, Schottland und Irland.** Deutsch von Dr. N. N. W. Meissner. Mit 51 Abbildungen und 3 Karten. 1852. gr. 8. geh. 2 Thlr. 10 Ngr.

Wuttke, H., **Die Kosmographie des Istrier Aithikos** im lateinischen Auszuge des Hieronymus aus einer Leipziger Handschrift zum ersten Male besonders herausgegeben. Mit einer Karte und einer lithographirten Tafel. 2te vermehrte Ausgabe. 1854. gr. 8. geh. 2 Thlr.

Wuttke, H., **Die Aechtheit des Auszugs aus der Kosmographie des Aithikos geprüft.** 1854. gr. 8. geh. 12 Ngr

---

Druck von Ferber & Seydel in Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google


Digitized by Google